

# **Predigtentwürfe**

**Spurgeon, Charles Haddon**

# Table of Contents

Vorwort

Spurgeon, Charles Haddon - Predigtentwürfe

Vorrede

1. Lot, zur Eile angetrieben.

I. Die Gerechten haben es nötig, zur Eile angespornt zu werden.

II. Die Sünder bedürfen es, zur Eile aufgefordert zu werden.

Illustrierende Stückchen.

2. „Er segnete ihn daselbst.“

I. Worin bestand Jakobs Segen an jener Stätte?

II. Was war das für eine Stätte?

III. Gibt es solcher Stätten noch mehrere?

IV. Ist dies hier solche Stätte?

Bemerkungen und Vorgänge.

3. „Ich habe genug.“

I. Hier ist ein gottloser Mann, der genug hat.

II. Hier ist ein gläubiger Mann, der genug hat.

Illustrationen.

4. Joseph, die Kornhäuser öffnend.

I. Joseph tat die Kornhäuser auf durch königliche Autorität.

II. Joseph war die geeignete Person, zum Auftun der Kornhäuser bevollmächtigt zu werden.

III. Joseph tat die Kornhäuser tatsächlich auf.

IV. Joseph öffnete die Kornhäuser allen, die da kamen.

V. Joseph erlangte für den König den Besitz von ganz Ägypten.

Fenster, Licht einzulassen.

5. Juda.

I. Judas Lob. „Du bist es, dich“ rc.

II. Judas Triumphe draußen und umher. „Deine Hand wird deinen Feinden“ rc.

- III. Judas Ehren daheim. „Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.“  
Anregungen.
- 6. Gebet zur Unzeit.
  - I. Zuweilen wird die Antwort sehr ungenügend sein.
  - II. Zuweilen wird die Antwort Unwissenheit verraten.
  - III. Zuweilen wird die Antwort ganz richtig sein.Passende Punkte rc.
- 7. Wer gehört dem Herrn an?
  - I. Der Kampf, und welches des Herrn Seite ist.
  - II. Des Herrn Freunde und was sie tun müssen.
  - III. Des Herrn Heer und dessen Ermutigungen.
  - IV. Die Frage des Textes und Vorschläge zur Erklärung.Illustrierende Auszüge.
- 8. Die Hand auf das Opfer legen.
  - I. Die Bedeutung des Symbols.
  - II. Die Einfachheit des Symbols.Anekdoten und Illustrationen.
- 9. Wider das Murren.
  - I. Ein unzufriedener Geist erregt das Missfallen des Herrn.
  - II. Ein unzufriedener Geist bildet sich ein, Vergnügen in den ihm versagten Dingen zu finden.
  - III. Ein unzufriedener Geist findet auch dann kein Vergnügen, wenn sein Wunsch erfüllt ist.
  - IV. Ein unzufriedener Geist beweist, dass das Herz in Ordnung gebracht werden muss.Hilfreiche Notizen.
- 10. Moralische Unfähigkeit.
  - I. Die Gewissheit der Wahrheit, dass unwiedergeborne Menschen Gott nicht dienen können.
  - II. Die Entmutigung, welche aus dieser Wahrheit entspringt.
  - III. Die Bedürfnisse, an die wir durch diese Wahrheit erinnert werden.Treffende Bruchstücke.
- 11. Der treue Ölbaum.

- I. Man sollte nicht so begierig nach scheinbaren Beförderungen haschen.
  - II. Mit tatsächlichen Vorteilen sollte man nicht spielen.
  - III. Die Versuchung sollte zum Vorteil gereichen.
  - Bemerkungen.
12. Die sich für Gott entscheidende Ruth.
- I. Die Liebe zu den Frommen sollte uns zur Frömmigkeit beeinflussen.
  - II. Die Entschließungen zur Gottseligkeit werden einer Prüfung unterzogen.
  - III. Solche Gottseligkeit muss hauptsächlich in der Wahl Gottes liegen.
  - IV. Aber sie sollte auch die Wahl seines Volkes in sich schließen.
- Fenster.
13. Der Streit ist des Herrn.
- I. Die große Tatsache: „Der Streit ist des Herrn.“
  - II. Ihr Einfluss auf unsere Herzen.
  - III. Die Lehren, die damit verbunden sind.
- Hilfe zur Beachtung.
14. Die Liebe, die sich verpfändet.
- I. Große Liebe wünscht sich selbst an den Geliebten zu binden.
  - II. Große Liebe sehnt sich nach erneuten Pfändern von ihrem Gegenstande.
- Fenster von Achat.
15. Davids Raub.
- I. Alles Gute, dessen wir uns freuen, wird uns durch Jesum.
  - II. Mehr als das, was wir durch die Sünde verloren haben, wird uns durch Jesum.
  - III. Das, was wir Jesu aus willigem Herzen geben, kann sein Raub genannt werden.
- Beachtenswertes.
16. Das im Herzen gefundene Gebet.
- I. Wie kam er zu diesem Gebet?
  - II. Wie kam es, dass sein Gebet in seinem Herzen war?

- III. Wie kannst du das Gebet in deinem Herzen finden?  
Zur Sache Gehöriges.
17. Das Anklammern an den Altar.  
I. Eine äußere Zuflucht zu Vorschriften ist zur Seligkeit nicht ausreichend.  
II. Eine geistliche Zuflucht zu dem wahren Altar ist zur Seligkeit ausreichend.  
Illustrationen.
18. Jesum zu Rate ziehen.  
I.  
II.  
III.  
Goldene Äpfel für silberne Schalen.
19. Herzens-Verkehr.  
I.  
II.  
III.  
Dinge, die schlagen und stechen.
20. Der ohnmächtige Elias.  
I. Eliä Schwäche. „Er bat, dass seine Seele stürbe.“  
II. Gottes Zärtlichkeit gegen ihn.  
Ausgewähltes.
21. Eine nichtige Entschuldigung.  
I. Es ist eine Entschuldigung, die manche nicht machen können.  
II. Es ist eine Entschuldigung, die nicht gültig ist.  
III. Es ist eine Entschuldigung, welche die anschuldigt, die sie vorwenden.  
IV. Es ist eine Entschuldigung, die das Gewissen etlicher quälen wird.  
V. Es ist eine Entschuldigung, die das Verlorene nicht wieder bringen kann.  
Beispiele.
22. Wo ist der Gott Elias?  
I. Die Frage in ein Gebet verwandelt.  
II. Die Frage in ihrer Beantwortung.

Zur Hilfe dienende Auszüge.

23. Geöffnete Augen.

I. Dass das natürliche Auge für himmlische Dinge blind ist.

II. Dass Gott allein der Menschen Augen öffnen kann.

III. Dass wir Ihn bitten dürfen, den Menschen die Augen zu öffnen.

IV. Dass Gott Menschen die Augen öffnet.

V. Dass selbst die, welche sehen, noch mehr Gesicht nötig haben.

Nachlese.

24. Die Lektion von Usa.

I. Der Fehler.

II. Die Furcht.

III. Die Freude.

Zum Nachdruck.

25. Ein in Liebe gesandter König.

I. Die Liebe Gottes hat Jesum zu unserem König gemacht.

II. Die Liebe Gottes hat uns zu Untertanen Jesu gemacht.

26. Rehabeam, der Oberflächliche.

I. Er begann sein Leben nicht damit, dass er den Herrn suchte.

II. Er zeigte auch später, dass er kein Herz hatte, den Herrn zu suchen.

III. Er war nicht fest und beharrlich darin, den Herrn zu suchen.

IV. Er kümmerte sich nicht darum, den Herrn gründlich zu suchen.

Beispiele.

27. Hilfe gesucht und Lob dargebracht.

I. Wie sie Hilfe suchten.

II. Wie sie Hilfe erhielten.

III. Wie sie dieser Hilfe zufolge handelten.

Wahrnehmungen.

28. Ruinen.

I. Der Mann, der sich selbst zur Ruine macht.

II. Der Mann als Ruine.

- III. Andere, die durch ihn zu Ruinen werden.  
Überreste.
29. Die, welche begehren.  
I. Diese Klasse umfasst alle, welche irgend welche wahre Religion haben.  
II. Sie schließt viele Grade der Gnade in sich.  
Gewürz.
30. Die Freude am Herrn.  
I. Es gibt eine Freude, die göttlichen Ursprungs ist. „Die Freude am Herrn.“  
II. Diese Freude ist eine Quelle der Stärke. „Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“  
III. Diese Stärke führt zu praktischen Resultaten.  
IV. Diese Freude ist erreichbar.  
Funken.
31. Satan unter den Heiligen.  
I. Dass unser bloßes Versammeln mit dem Volk Gottes von keinem Wert ist.  
II. Dass die besten Versammlungen nicht frei von Bösen sind.  
III. Dass Satan sich mit den Kindern Gottes versammeln kann.  
IV. Dass es möglich ist, um so teuflischer zu werden, weil man sich mit Kindern Gottes versammelt.  
Zusätze.
32. Des traurigen Mannes Frage.  
I. Die Lage, welcher die Frage entspringt: „Dem Manne, dessen Weg verborgen ist.“  
II. Die Frage selbst. „Warum ist das Licht gegeben?“  
III. Antworten, die auf die Frage gegeben werden könnten.  
Anregungen.
33. Des Sünders Übergabe an seinen Hüter.  
I. Ein Bekenntnis. „Ich habe gesündigt.“  
II. Eine Frage. „Was soll ich Dir tun?“  
III. Ein Titel. „Du Menschenhüter!“  
Kreuzlichter.

34. Aus nichts kommt nichts.  
I. Dinge der Unmöglichkeit von Natur.  
II. Gegenstände zur praktischen Erwägung für jedermann.  
III. Vorkehrungen, der Lage abzuhelpfen.  
Belehrendes.
35. Hiobs sicheres Wissen.  
I. Hiob hatte inmitten grausamer Freunde einen wahren Freund.  
II. Hiob hatte inmitten vollständiger Armut wirkliches Eigentum.  
III. Hiob hatte inmitten einer sterbenden Familie einen lebenden Verwandten.  
IV. Hiob hatte inmitten ungewisser Verhältnisse eine absolute Gewissheit.  
Unbearbeitete Gedanken.
36. Auflehnung gegen das Licht.  
I. Entdecke die Rebellen.  
II. Beschreibe die Formen dieser Auflehnung.  
III. Verkündige die Strafe dieser Auflehnung.  
IV. Erkläre die Torheit dieser Auflehnung.  
Lichter.
37. Der entdeckte Heuchler.  
I. Wird er zu allen Gebetszeiten beten?  
II. Wird er beständig beten?  
III. Wird er inbrünstig und dringend beten?  
VI. Wird er fortfahren, während seines ganzen Lebens zu beten?  
Illustrationen.
38. Regen und Gnade - ein Vergleich.  
I. Gott allein gibt Regen und dasselbe gilt von der Gnade. Wir sagen vom Regen und von der Gnade: Gott ist deren einziger Urheber.  
II. Der Regen fällt ohne Rücksicht auf die Menschen, und so ist es mit der Gnade.  
III. Der Regen fällt da, wo wir ihn am wenigsten erwarten möchten.



- IV. Der Regen wird am meisten geschätzt von dem, was Leben hat.  
Den Zuhörer zu interessieren.
39. Gute Botschaft für die Elenden.  
I. Zwei bittere Erfahrungen beendet.  
II. Zwei bange Befürchtungen beseitigt.  
III. Zwei liebliche Verheißungen gegeben.  
Erleuchter.
40. Offenbarung und Bekehrung.  
I. Das Werk des Wortes Gottes in der Bekehrung.  
II. Die Vortrefflichkeit des Werkes, das durch das Wort herbeigeführt wird.  
III. Die sich daraus ergebende Vortrefflichkeit des Wortes.  
Neuere Beispiele.
41. Sperlinge und Schwalben.  
I. Ein Haus für sich.  
II. Ein Nest für ihre Jungen.  
Fragmente.  
Things New and Old.
42. Engelschutz auf verordneten Wegen.  
I. Es gibt Wege, denen keine Verheißung gegeben ist.  
II. Es gibt Wege, auf denen die Sicherheit verbürgt ist.  
III. Diese Wege führen uns in verschiedene Lebenslagen.  
IV. Aber während die Gläubigen darauf wandeln, sind sie sicher.  
Verzierungen.
43. Lebendiges Lob.  
I. Ein trauervolles Denkzeichen.  
II. Ein glücklicher Entschluss.  
III. Ein angemessener Anfang.  
IV. Eine nie endende Fortsetzung.  
Freudentöne.
44. Was ist dein Trost?  
I. Die Gläubigen haben ihren besonderen Trost.  
II. Dieser Trost fließt aus einer besonderen Quelle.  
III. Dieser Trost ist wertvoll in besonderen Prüfungen.

- IV. Dass die Form, die unser Trost annimmt, ein Prüfstein unsres Charakters ist.  
Was ist dein Trost?
45. Öffentliches Lob und offenes Bekenntnis.  
I. Er lobsingt von ganzem Herzen.  
II. Er betet an nach der verachteten Regel.  
III. Er preist die angezweifelte Eigenschaften.  
IV. Er verehrt das geehrte Wort.  
V. Er erprobt es durch persönliche Erfahrung.  
Notizen.
46. Zuflucht zu Gott.  
I. Eine Wahrnehmung der Gefahr.  
II. Ein Gefühl der Schwäche.  
III. Eine weise Vorsorge.  
IV. Ein starkes Vertrauen.  
V. Ein tätiger Glaube.  
Federn zu Schwingen.
47. Der dornige Weg.  
I. In seinem zeitlichen Sinne.  
II. In seinem geistlichen Sinne.  
Bestätigungen.
48. Vieles ist nicht, wie es zu sein scheint.  
I. Die Wege der offenbar schlechten Menschen.  
II. Die Wege der Gottlosen und Atheisten.  
III. Die Wege der äußerlichen Formalisten.  
IV. Die Wege des geizigen Bekenners.  
V. Die Wege des weltlich gesinnten Bekenners.  
VI. Die Wege des sicheren Abtrünnigen.  
VII. Die Wege des betrogenen Menschen.  
Vergleiche.
49. An himmlische Kaufleute.  
I. Die Ware. „Wahrheit.“  
II. Der Kauf. „Kaufe die Wahrheit.“  
III. Das Verbot. „Verkaufe sie nicht.“  
Winke für Käufer.
50. Die Bitte der Weisheit an ihren Sohn.

- I. Die Liebe regt die Weisheit zu dieser Bitte an.
  - II. Die Weisheit überredet uns, dieser liebenden Bitte zu gehorchen.
  - III. Die Liebe wünscht, dass wir der Bitte weislich Folge geben.
51. Gottes Ehre im Verbergen der Sünde.
- I. Es ist Gottes Ehre, Sünde zu bedecken.
  - II. Dies sollte eine große Ermutigung für suchende Seelen sein.
  - III. Dies sollte ein mächtiger Antrieb für Gläubige sein.
- Silberstücke.
52. Gute Gerüchte.
- I. Gute Gerüchte für Sünder von Gott.
  - II. Gute Botschaft für Heilige vom Himmel.
  - III. Gute Kunde für den Himmel von der Erde.
- Erfreuliche Bruchstücke.
53. Der beste Freund.
- I. Der beschreibende Titel.
  - II. Der wichtige Rat.
  - III. Der daraus folgende Entschluss.
- Gute Worte.
54. Der geehrte Knecht.
- I. Christus ist unser Herr.
  - II. Es ist unsere Aufgabe, Ihm zu dienen.
  - III. Unser Dienst wird zu Ehren führen.
- Was den Herrn betrifft.
55. Die Menschenfurcht verscheucht durch Vertrauen auf Gott.
- I. Hier ist ein sehr allgemeines Übel.
  - II. Hier ist ein sehr köstliches Schutzmittel.
  - III. Hier ist eine sehr herrliche Lehre.
- Warnungen.
56. Das Wort eines Königs.
- I. Unsere Ehrfurcht zu erwecken.
  - II. Unsren Gehorsam zu sichern.
  - III. Unser Vertrauen zu beleben.
  - IV. Unsere christliche Tätigkeit zu leiten.

- Erfahrungen.
57. Die Rose und die Lilie.  
I. Die außerordentliche Lieblichkeit des Herrn.  
II. Die angenehme Mannigfaltigkeit seiner Lieblichkeit.  
III. Die außerordentliche Freiheit seiner Lieblichkeit.  
Anmerkungen.
58. Den Geliebten zwingen.  
I. „Ich fand Ihn“, oder Liebe in Gemeinschaft.  
II. „Ich halte Ihn“, oder Liebe im Besitz.  
III. „Ich bringe Ihn“, oder Liebe in Mitteilung.  
Weitere Andeutungen.
59. Der Sieg eines heiligen Auges.  
I. Dass der Anblick seiner Gemeinde das Herz des Herrn Jesu überwunden hat.  
II. Dass die Augen seiner Erwählten den Herrn Jesum noch überwinden.  
III. Dass, wenn die Gläubigen mehr auf den Herrn blickten, sie auch die Welt mehr überwinden würden.  
Winke.
60. Das Wandeln im Licht.  
I. Hier ist eine Einladung. „Kommt ihr nun, lasst uns wandeln im Licht des Herrn.“  
II. Lasst uns die Einladung annehmen. „Lasst uns wandeln im Licht des Herrn.“  
Öl fürs Licht.
61. Kein Regen.  
I. Was das meine.  
II. Was das in sich schließt.  
III. Wie sich das offenbart.  
IV. Wie dem vorgebeugt werden kann.  
Anekdoten und Aphorismen.
62. Die Bangigkeit und der Trost.  
I. Heilsame Bangigkeit. „Siehe, um Trost war mir sehr bange.“  
II. Errettende Liebe.  
III. Absolute Vergebung.

- Erweiterungen.
63. Der Lebens-Blick.
- I.
  - II.
  - III.
  - IV.
- Geschichten und Abkürzungen.
64. Gemeinde-Zuwachs.
- I. Dass es in der Gemeinde Abnahmen gibt.
  - II. Dass die Gemeinde Zunahmen erwarten sollte. „Die Kinder deiner“ rc.
  - III. Dass der Zuwachs in der Gemeinde oft Verwunderung wachruft.
  - IV. Dass in der Gemeinde Vorkehrungen auf den Zuwachs getroffen werden sollten.
- Notizen.
65. Der Erlöser, wie Er sich selbst beschreibt.
- I. Siehe den Messias als Gott!
  - II. Siehe Ihn als den verordneten Lehrer!
  - III. Sieh' Ihn als den Diener des Herrn!
  - IV. Sieh' Ihn als den unvergleichlichen Dulder!
- Eines großen Predigers Wort.
66. Sein Angesicht dargeboten als einen Kieselstein.
- I. Wodurch dieselbe erprobt wurde.
  - II. Worauf sie zurückzuführen ist.
  - III. Wie wir ihr nachahmen sollten.
- Zusätze.
67. Wirkliche Heilung.
- I. Dass Gott hier die Sünde als eine Krankheit behandelt.
  - II. Dass Gott hier das Heilmittel ankündigt, welches Er verordnet hat.
  - III. Dass dies göttliche Heilmittel sofort wirksam ist.
- Anwendung.
- Anregende Abschnitte.
68. Der kleine Zorn und der große Zorn.
- I. Der kleine Zorn und seine Beschränkung.

- II. Der große Zorn und unsere Bewahrung vor demselben.  
Tröstliche Worte.
- 69. Viel Vergebung.
  - I. Lasst uns die Fülle der göttlichen Vergebung betrachten.  
Wir können das um so besser tun, wenn wir erwägen:
  - II. Lasst uns die rechten Schlussfolgerungen daraus ziehen,  
und diese sollen den praktischen Schluss unserer Predigt  
bilden.
  - Einladende Klänge.
- 70. Buße.
  - I. Die Notwendigkeit der Bekehrung.
  - II. Die Natur der Bekehrung.
  - III. Das Evangelium der Bekehrung.  
Eine Geschichte.
- 71. Die Taubenwolke.
  - I. Wer sind diese Bekehrten, dass ihrer so viele sind? „Wie  
die Wolken.“
  - II. Wer sind sie, dass sie fliegen?
  - III. Wer sind sie, dass sie so gemeinsam fliegen?
  - IV. Wer sind sie, dass sie gerade diesen Weg nehmen?
  - V. Aber wer sind sie, wenn wir sie einzeln betrachten?  
Federn.
- 72. Kehre wieder! Kehre wieder!
  - I. Die Verwunderung, die durch diesen Ruf erregt wird.
  - II. Die Erinnerungen, die durch den Ruf wach gerufen wer-  
den.
  - III. Die Gründe, aus welchen dem Rufe Gehorsam geleistet  
werden sollte.
  - IV. Die gegebenen Weisungen, welche den Gehorsam ge-  
gen den Ruf leicht machen.
  - V. Die Verheißungen, die denen gehören, die dem Rufe fol-  
gen.
  - Ausdrucksformen.
- 73. Absichtliche Gottlosigkeit.
  - I. Welche sind es, die sich nicht bekehren wollen?
  - II. Was enthüllt uns dieses Weigern?

- III. Was ist es, das die Sünde des Weigerns vertieft?  
IV. Welches ist der eigentliche Grund dieser Weigerung?  
Einige Körnchen.
74. Ruhe als ein Prüfstein.  
I. Ruhe finden wir auf dem „guten Wege“, wenn wir darinnen wandeln.  
II. Ruhe, die im Wandeln auf dem „guten Wege“ gefunden wird, ist gut für die Seele.  
III. Ruhe dieser Art sollte jetzt schon genossen werden.  
Wegweiser.
75. Der Mohr.  
I. Die Frage und ihre Antwort.  
II. Eine andere Frage und Antwort.  
Schnipsel.
76. Persönliche Buße.  
I. Was. „Bekehre.“  
II. Wann? Sogleich.  
III. Wer? „Kehre sich ein jeglicher.“  
IV. Wovon? „Von seinem bösen Wege.“  
V. Wozu? „Bessert euer Wesen und Tun.“  
Erläuterndes.
77. Heilige Erinnerungen.  
I. Es gibt ein Jerusalem hier unten, das uns im Herzen sein sollte.  
II. Da ist ein Jerusalem droben, das uns im Herzen sein sollte.  
Erinnerer.
78. Mehr Gutes denn je zuvor.  
I. Welches war das Gute, das wir zuvor hatten?  
II. Können wir „mehr Gutes“ haben, als wir je zuvor hatten?  
III. Wie können wir uns dieses „Mehr“ sichern?  
Tore der Hoffnung.
79. Irrtümliche Ideen über die Buße.  
I. Irrige Ideen über das, was Buße ist.  
II. Irrige Ideen über die Stellung, welche die Buße einnimmt.

III. Irrige Ideen über die Art und Weise, wie sie in den Herzen gewirkt wird.

Berichtigungen.

80. Sümpfe

I. Es gibt Menschen, die durch das Evangelium nicht gesegnet werden.

II. Etliche von diesen haben wir kennen gelernt.

III. Solche Personen befinden sich in einer schrecklichen Lage. Ihr Zustand ist mehr als gewöhnlich schrecklich.

IV. Von diesen können wir lernen: eine Lektion Gelegenes.

81. Ein durch seine Gedanken erschreckter Mann.

I. Es schien nicht sehr wahrscheinlich, dass seine Gedanken ihn erschrecken würden.

II. Dennoch mochten ihn seine Gedanken wohl erschrecken.

III. Und dürften nicht manchem von euch eure Gedanken erschrecken?

Gedanken und Tatsachen.

82. Ein Gebet für die Gemeinde.

I. Das Heilige. „Dein Heiligtum“.

II. Das ernste Gebet. „Siehe gnädig an Dein Heiligtum rc.“

III. Das damit übereinstimmende Verhalten. Dieses wird durch solch ein Gebet angedeutet. Lasst uns: Antriebe.

83. Wege mit Dornen vermachet.

I. Den widerspenstigen Charakter vieler Sünder. Derselbe zeigt sich, wie bei Israel, so auch bei ihnen in verschiedener Weise.

II. Die ernsten Mittel, welche Gott gebraucht, sie zurück zu erobern.

III. Das segensreiche Resultat, welches schließlich erreicht wird.

Einschnitte.

84. Seltsame Wege der Liebe.



I. Hier ist für seine Liebeserweisungen ein Grund über alle Gründe.

II. Hier ist eine Methode der Kraft über alle Kräfte. „Ich will sie locken.“

III. Hier ist ein Zustand der Gemeinschaft über alle Gemeinschaft.

IV. Hier ist eine Stimme des Trostes über allen Trost.  
Bemerkungen.

85. Was wird die Ernte sein?

I. Das Resultat gewisser Aussaaten wird schrecklich sein.  
„Sie säen Wind und rc.“

II. Das Resultat mancher Aussaat ist offenbare Missernte.  
„Ihre Saat soll nicht rc.“

III. Das Resultat mancher Aussaat ist unbefriedigend. „Ihr Gewächs gibt kein Mehl.“

IV. Das Resultat vieler Aussaaten ist persönliche Enttäuschung. „Und ob es geben würde rc.“

Nebensächliches.

86. Herzenskrankheit.

I. Die Krankheit. „Ihr Herz ist geteilt.“

II. Die böse Wirkung davon. „Ihre Schuld wird sie finden.“

III. Einige Versuche zur Heilung.

Hilfsmittel zum Gebrauch.

87. Der Glockenschlag.

I. Wann ist es Zeit? „Es ist Zeit.“

II. Welches ist die besondere Aufgabe? „Den Herrn zu suchen.“

III. Wie lange soll dies geschehen? „Bis Er komme, und regne über euch Gerechtigkeit.“

IV. Was wird sich daraus ergeben?

Antreiber.

88. Das Innere mehr als das Äußere.

I. Die allgemeine Lehre, dass wahre Religion mehr etwas Innerliches als etwas Äußerliches ist.

II. Die fernere Lehre, dass der Mensch mehr zur Beobachtung äußerlicher Dinge als innerlicher Pflege der Frömmig-

keit geneigt ist.

III. Die besondere Lehre, dass das Zerreißen des Herzens besser ist als irgend welche äußerliche fromme Tat.

Zur Sache.

89. Die Bleischnur.

I. Eine Bleischnur wird zum Bauen gebraucht.

II. Eine Bleischnur wird zum Prüfen gebraucht.

III. Eine Bleischnur wird zum Zerstören gebraucht werden.

Aussprüche und Sentenzen.

90. Selbstbetrogen.

I. Sie waren betrogen.

II. Ihr eigener Hochmut hatte sie betrogen.

III. Dieser Hochmut verleitete sie auf böse Wege.

IV. Diese bösen Wege sicherten ihr Verderben.

Warnungen.

91. Des Herrn Aufforderung an sein Volk.

I. Einen kummervollen Ausruf. „O, mein Volk!“ Ist es nicht

wunderbar, dass der ewige Gott solche Sprache führt? Es ist

II. Eine schmerzliche Tatsache. „Dich beleidigt.“ (Richtiger: ermüdet.) Israel tut, als sei es von Gott ermüdet worden.

Aber sie waren müde geworden:

III. Eine geduldige Frage. „Was habe ich dir getan?“ Erstaunliche Liebe! Gott selbst stellt sich zum Verhör.

Zitate.

92. Die Feste.

I. Gott selbst. „Jehovah ist gütig.“

II. Gott uns gegenüber. „Eine starke Feste zur Zeit der Not.“

III. Gott mit uns. „Er kennt die, so auf Ihn trauen.“ Der Ausdruck „kennt die“ schließt in sich:

Zeugnisse.

93. Wachend, wartend, werbend.

I. In welchem Sinne die Verheißung verzieht. Nicht jeder scheinbare Verzug ist ein wirklicher.

II. Das Verhalten des Gläubigen während des Verzugs der Verheißung.

III. Die Aufgabe des Knechtes des Herrn, solange die Verheißung verzieht.

IV. Der Unterschied, der sich bei den Menschen zeigt, wenn sie durch den Verzug der Verheißung auf die Probe gestellt werden.

Von unseren Tafeln.

94. Vielleicht!

I. In manchem verzeichneten Falle hat das „Vielleicht“ eine richtige Handlungsweise angeregt und gerechtfertigt.

II. In dem Falle eines aufrichtig Suchenden ist das „Vielleicht“ von ungewöhnlicher Kraft.

III. Aber der Suchende kann sich auf viel mehr stützen, als auf ein „Vielleicht.“

Tröstliche Worte.

95. Vierfaches Vergehen.

I. Bemerken wir vier offenbare Sünden.

II. Entdecken wir vier verborgene Ermutigungen, etwas Besseres zu suchen.

Einige kleine Fische.

96. Befleckt und befleckend.

I. Die schreckliche Unreinigkeit. Hier halten wir uns an unseren Text.

II. Das allgenugsame Heilmittel. Hier gehen wir über unseren Text hinaus.

Lebenskräftiges.

97. Dem eigenen Selbst oder Gott?

I. Die religiösen Übungen sollten dem Herrn gelten. „Habt ihr mir gefastet?“

II. Die religiösen Übungen können uns selbst gelten. Und das ist der Fall:

Passende Abschnitte.

98. Gefangene auf Hoffnung.

I. Der Zustand der Bekümmerten. „Gefangene in der Grube, da kein Wasser innen ist.“

II. Die Ursache ihrer Errettung. „Du lässt auch“ rc.

III. Das Verhalten, welches den Befreiten anempfohlen wird. „Kehrt euch zur Festung.“

IV. Der Trost, welcher denen gegeben wird, welche sich zur Festung kehren. Denn auch heute will ich verkündigen und dir's“ rc.

Freie Gedanken.

99. Vollkommene Wiederherstellung.

I. Im allgemeinen allen bußfertigen Sündern.

II. Insbesondere bußfertigen Abtrünnigen.

Ausgewähltes.

100. Geistliche Wiedergenesung.

I. Göttliche Stärkung verheißen. „Ich will sie stärken in dem Herrn.“

II. Christliche Tätigkeit angekündigt. „Sie sollen wandeln in seinem Namen.“

III. Beide Segnungen garantiert.

Worte eines großen Predigers.

101. Die Trauer unterm Kreuz.

I. Als geschaffen von dem Heiligen Geist. „Will ich ausgießen den Geist“ rc.

II. Als verursacht durch das Blicken auf Jesum. „Sie werden mich ansehen, welchen jene“ rc.

III. Als den größten Kummer. „Sie werden Ihn klagen, wie man“ rc.

IV. Als keine Reinigung von der Sünde an und für sich betrachtet.

102. Die Bitterkeit des Kreuzes.

I. Unser erster Blick auf Jesum bringt Betrübniß.

II. Unser ferneres Blicken auf Jesum bewirkt in uns während unsres ganzen Lebens ein gewisses Maß dieser selben Betrübniß.

III. Diese Betrübniß hat höchst gnadenvolle Wirkungen. Nägel.

103. Bezweifelte und bewiesene Liebe.

I. Gottes Liebe erklärt. „Ich habe euch lieb, spricht der Herr.“

II. Gottes Liebe angezweifelt. „So sprecht ihr: Womit hast Du uns lieb?“

III. Gottes Liebe betrachtet.  
Liebeszeichen.

104. Sonnenschein.

I. Des Herrn als der Sonne gedenken. Er ist

II. Die Segnungen genießen, die Er verbreitet.  
Sonnenstrahlen.

Quellen:

Anmerkungen

## Vorwort

Ich bin der Meinung, es sei an der Zeit, von unseren Vätern und Müttern im Glauben zu lernen, was und wie sie geglaubt haben. Viel Wissen ist im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, und dafür ist manche Torheit ins Christentum eingeflossen.

Deshalb gibt es die Glaubensstimme, und deshalb gibt es auch die Bücher, die Ihr hier herunterladen könnt. Manche Autoren sind Euch sicher bekannt, andere eher weniger.

Ich stimme nicht mit allem überein, was die hier veröffentlichten Autoren geschrieben haben – doch möchte ich meine Erkenntnis auch nicht absolut setzen. Darum habe ich auch Schriften veröffentlicht, die meiner Erkenntnis widersprechen, so weit es sich nicht um klare Irrlehren geht.

Die hier veröffentlichten Texte wurden bereits in der Lesekammer zwischen 2016 und 2023 veröffentlicht – jetzt sind zum Teil von mir sprachlich (jedoch nicht inhaltlich) überarbeitet. Doch sie sind nicht mein Eigentum. Daher dürft Ihr sie in jeder Euch gefallenden Art nutzen – sei es durch Veröffentlichung im Internet, in Zeitungen, in Büchern oder wie auch immer. Ein Belegexemplar oder ein Link wären schön, sind jedoch keine Bedingung.

Gruß & Segen,

Andreas



Charles Haddon Spurgeon.  
(Nach einer Photographie. Copyright Elliot & Fry, London.)

# Spurgeon, Charles Haddon - Predigtentwürfe

## Vorrede

Es ist nicht immer leicht, Themata zu Predigten zu wählen. Selbst die, welche ihre ganze Zeit auf das Studium verwenden können, sind zuweilen froh, wenn ihnen ein Wink gegeben wird, der sie auf einen bestimmten Gegenstand verweist; wie vielmehr ist dies der Fall bei denen, welche die ganze Woche hindurch mit allerlei Arbeiten beladen sind, und dann doch am Sonntag zweimal zu predigen haben! Oft haben mir Brüder versichert, dass ihnen die Wahl eines Textes große Schwierigkeiten bereitet hat, wenn sie nur wenig Zeit dazu gewinnen konnten, und wenn sie sich dann gerade recht abgearbeitet fühlten! Bei verschiedenen Veranlassungen ist die Frage an mich gestellt worden: „Könnten Sie uns nicht mit etlichen Predigtentwürfen helfen?“ Ich habe darauf geantwortet, dass auf dem Büchermarkt viele derartige Werke zu haben seien; allein man erwiderte mir, dass man gern etwas Einfaches und weniger künstliche Hilfsmittel haben möchte. Ich habe mich durch ihr Gesuch ermutigt gefühlt, darüber nachzudenken, was etwa nach dieser angedeuteten Richtung hin geschehen könnte, und deshalb diese „Predigt-Entwürfe“.

Diese Entwürfe habe ich nicht gesammelt und zusammengestellt, um die Trägheit zu stärken, sondern um dem angestregten Fleiß zu helfen, und ich hoffe, dass ich weder so viel geschrieben habe, dass jemand ohne eignes Nachdenken predigen kann, noch so wenig, dass der angestrengte Diener des Herrn doch keine Hilfe erhalte.

Sehr wenige der Predigten, davon dieses die Entwürfe sind, haben sich je in Druckerhänden befunden. Ich bin bestrebt gewesen, solche Entwürfe zu gebrauchen, die zu Predigten an Sonntags- und Wochentags-Abenden ausgearbeitet worden sind, und diese sind in der Regel nicht in die wöchentlich gedruckten Predigten eingeschlossen. Ich hoffte, dass die Entwürfe so umso frischer und passender für den Gebrauch für andere sein würden.

Meine eigenen wirklichen Notizen wären etwas zu dürftig gewesen, um von anderen außer mir verstanden werden zu können, und deshalb habe ich sie mehr ausgefüllt. Für mich hat die Rückseite des Vorblattes eines gewöhnlichen Kouverts<sup>1</sup> oft ausgereicht, um meine Notizen aufzunehmen; jetzt aber, da ich es doch nötig finde, etwas mehr zu schreiben, verwende ich die Hälft-



te eines kleinen Briefbogens. Zuweilen wünsche ich, auch selbst dies nie gebraucht zu haben, denn das Gedächtnis liebt es, dass man ihm vertraue, und je mehr man sich darauf verlässt, desto mehr belohnt es unser Vertrauen. Es muss nur sehr wenige Prediger geben, welche Notizen ganz entbehren können, aber sie sind glückliche Menschen, wenn ihre Predigt zielbewusst ist. Manche gehen auf Krücken und lesen fast die ganze Predigt; dies muss als Regel eine sehr lahme Beschäftigung sein; doch die meisten von uns haben es nötig, einen Stab zu tragen, selbst wenn sie sich nicht oft darauf stützen. Der vollkommen fähige Mann braucht nichts derartiges. Zu diesen Brüdern erster Klasse gehöre ich nicht; ich bin mit meinem Stab über diesen Jordan gegangen, und hierdurch biete ich ihn einem jeden an, der da fühlt, dass er vermittelst desselben seine Reise fortsetzen kann.

Ich habe die Absicht, einen zweiten Band „Predigt-Entwürfe“ herauszugeben, der sich mit dem Neuen Testament befasst. Zur Hilfe von Studenten und Predigern habe ich bereits einige Bändchen herausgegeben ich verweise auf die „Vorlesungen in meinem Prediger-Seminar“ und diese haben eine so große Verbreitung gefunden, dass ich ermutigt worden bin, meiner kleinen Bibliothek von Predigerbüchern noch andere hinzuzufügen. Möchten sie sich alle als wirklich nützlich erweisen, und ich werde sehr zufrieden sein!

Zu meinen Predigt-Entwürfen sind gewisse Stücke von mir selbst, oder Auszüge aus den Werken anderer hinzugefügt worden, welche bestimmt sind, die Predigt oder einzelne Punkte derselben zu erläutern. Eine Illustration oder ein auffallendes Zitat gibt der Predigt ein wenig Farbe und gewinnt ihr die Aufmerksamkeit; aber die viel beschäftigten Brüder, für die dies auch hauptsächlich bestimmt ist, wissen nicht, wo sie solche Auszüge finden sollen, und sie bedürfen der Hilfe sowohl nach dieser Richtung hin, als hinsichtlich der Einteilung des Themas. Ich war mit diesem Sammeln noch nicht weit gekommen, als ich fand, dass dieses Beiwerk doch mehr Arbeit in sich schließe, und es war eine erfreuliche Erleichterung für mich, als ich einen unschätzbaren Beistand fand in Pastor W. H. J. Page von Chelsea, der meine Blätter mit seinem von Jahr zu Jahr weislich angesammelten Vorrat bereichert hat. Ich freue mich, seine in liebevollster Weise geleistete Hilfe hier anerkennen zu können; sie hat mich nicht veranlasst, weniger von meiner eigenen Arbeit zu geben; aber sie hat mich in den Stand gesetzt, da ausfüllen zu können, wo sich mir nichts Originelles darbot.

Wie wir zuweilen ein wenig Wasser in eine Pumpe hinabgießen, um von unten eine Fülle Wassers heraufziehen zu können, so mögen meine „Predigt-Entwürfe“ manch abgemattetes Gemüt erfrischen und es dann in Tätigkeit sehen, um seine eigenen Hilfsquellen zu enthüllen. Möchte der Heilige Geist diese Entwürfe gebrauchen, um seinen beschäftigten Knechten zu helfen! Ihm sei alle Ehre und seiner Gemeinde der Vorteil. Was sind wir ohne Ihn? Was wäre uns unmöglich, wenn Er mit uns ist? Möchten die Brüder, welche diese kleine Sammlung gebrauchen, des Herrn Gegenwart genießen, während sie sie gebrauchen!

C. H. Spurgeon.

# 1. Lot, zur Eile angetrieben.

**„Da nun die Morgenröte aufging, hießen die Engel den Lot eilen.“**

1. Mose 19,15.

Waren diese Persönlichkeiten Engel oder göttliche Erscheinungen? Das ist gleichgültig: es waren von Gott gesandte Boten, die retten sollten. Jedenfalls lehren sie uns, wie wir Menschen gegenüber handeln sollten, wenn wir ihnen ein Segen sein wollen. Wir müssen zu ihnen in die Häuser gehen: Sie kehrten zu ihm ein (V. 3); sie überzeugten ihn und gebrauchten liebende Gewalt: „ergriffen“ rc. (V. 16). Schildere die beiden Engel, wie sie mit ihren vier Händen beschäftigt waren, Lot und sein Weib und seine zwei Töchter auszuführen.

## I. Die Gerechten haben es nötig, zur Eile angespornt zu werden.

1. In welchen Dingen? In Sachen des Gehorsams gegen ihren Herrn. Nur wenige können sagen: „Ich eile und säume mich nicht, zu halten Deine Gebote.“ Im Ausgehen von der Welt. „Er verzog.“ Sein Weib sah sich um.“ (V. 26.) Die Dringlichkeit des Befehls: „Geht aus von ihnen und sondert euch ab,“ zeigt, wie träge wir dazu sind. Darin, das Beste ihrer Familien zu suchen. „Hast du noch irgend“ rc. (V. 12). - In allen geistlichen Dingen, wo lebendige Bewegung erforderlich ist. V. 17. 22.
2. Warum? Das Fleisch ist schwach; Lot war ein alter Manu, zu sehr vom Weltsinn beeinflusst; fern von Abraham, dem edleren Geist, der ihm treulich geholfen hatte. Die Ausdauer ist schwierig. - Sodom hatte einschläfernden Einfluss. Wir kommen oft in das bezauberte Land, wo den Reisenden der Schlaf überfällt. Wenn unsere zeitliche Beschäftigung ununterbrochen andauert und unsere Gedanken in Anspruch nimmt, werden wir in unserer Entscheidung aufgehalten. Noch schlimmer ist träge Ruhe. Leute, die nichts zu tun haben, tun im Christentum selten etwas.
3. Auf welche Weise? Dadurch, dass wir sie an ihre Verpflichtungen, an ihre Gelegenheiten und an die bereits verlorene Zeit erinnern. Dadurch, dass wir ihnen den Flug der Zeit und die Kürze des Lebens zu erwägen geben. Dadurch, dass wir sie mit dem sicheren Untergang ihrer unbußfertigen Verwandten warnen. Dadurch, dass wir ihnen vor-

halten, dass der Aufschub der Pflicht Sünde ist und zu anderen Sünden führt.

## II. Die Sünder bedürfen es, zur Eile aufgefordert zu werden.

1. Sünder sind sehr träge und geneigt, zu verziehen. Sie haben sich in dem Sodom der Sünde niedergelassen, gleich dem Faulen möchten sie noch ein wenig länger schlafen. Sie sind durch viele Bande an die Stadt „Verderben“ gefesselt. Sie glauben unserer Warnung nicht. „Es war ihnen lächerlich.“ V. 14. Sie spielen mit unserer Botschaft, wenn sie es nicht wagen, derselben zu widersprechen. Aufschub ist Satans großer Betrug zu ihrem Verderben, und Aufschub spottet unserer Überredungen. Felix beruhigte sein Gewissen durch die Idee von einer gelegeneren Zeit.
2. Unsere Aufgabe ist es, sie zur Eile anzutreiben. Wir müssen selber ernst sein, wie diese Engel es waren. Wir müssen auch geduldig sein und unsere Warnungen wiederholen. Wir müssen entschlossen sein und sie bei der Hand ergreifen.
3. Wir haben viele Beweggründe, mit denen wir sie zur Eile drängen können. Möchte der Heilige Geist ihnen die Augen öffnen, dass sie sehen: ihre drohende Gefahr, so lange sie zögern; die Sünde des Zögerns, während Gott fordert, dass sie um ihrer Seele willen eilen; die Tatsache, dass die gegenwärtige Zeit besser passt als jede nur mögliche Zukunft; die höchste Notwendigkeit für etliche, sich sofort zu entscheiden, da es bei ihnen heißt: jetzt oder nie. Sie werden in ihren Sünden sterben, wenn sie nicht heute Gottes Stimme hören.

## Illustrierende Stückchen.

Ein christlicher Geschäftsmann besann sich einst darauf, dass er mit einem gewissen Kunden, der schon jahrelang mit ihm Geschäfte machte, noch nie über seine Seele gesprochen habe. Er nahm sich vor, es bei der nächsten Gelegenheit zu tun. Es gab keine nächste Gelegenheit; sein Kunde starb plötzlich, so dass er ihn nicht wieder sah.

Als einst ein Jüngling ein öffentliches Bekenntnis seines Glaubens ablegte, gab ihm sein Vater, der darüber höchst entrüstet war, folgenden Rat: „Jakob, du solltest zuerst ein gutes und sicheres Geschäft gründen und dann an religiöse Dinge denken.“ „Vater,“ sagte der Sohn, „Jesus Christus rät mir ganz anders; Er sagt: 'Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes.'“

Die Schönheit des Gehorsams liegt zum großen Teil darin, dass er sofort geleistet werde. Gottes Wille geschieht im Himmel sofort, weil die Liebe dort vollkommen ist. Das Kind, welches im Gehorchen saumselig ist, ist ungehorsam.

„Bruder,“ sagte ein Sterbender, warum bist du hinsichtlich meiner Seele nicht mehr in mich gedrungen?“ „Lieber Jakob“, erwiderte der Bruder, ich habe doch verschiedene Male darüber mit dir gesprochen. „Ja,“ war die Antwort, ich kann dich nicht tadeln; aber du hast stets so ruhig geredet, ich wünschte, du wärest auf deinen Knien zu mir gekommen, oder hättest mich beim Genick erfasst und mich geschüttelt, denn ich habe mich beinahe in die Hölle geschlafen.“

Die arme Näherin mit ihrem Lichtstumpf hat eine Arbeit fertig zu machen. Sieh, wie ihre Finger emsig beschäftigt sind, denn sie fürchtet, dass ihr Licht verbrennt und ihre Arbeit nicht fertig wird.

Veranlassen nicht manche Bekenner durch ihre Saumseligkeit andere Sünder zum Zögern? Ein Mann, der einen Platz im Tabernakel mietete, kam zu dem Prediger und sagte: „Verstehe ich recht, mein Herr, dass ich, wenn ich einen Sitz miete, erwarten darf, bekehrt zu werden?“ „Ja,“ war die Antwort, „ich hoffe, und ich will beten, dass es geschehe. Ist Ihnen das recht?“ Er antwortete: „O mein Herr, ich wünsche es mehr als alles andere.“ Wurde dieser Mann nicht zur Eile angespornt durch das hoffnungsvolle Leben, das die Gemeinde durchdrang? Gewiss, es liegt viel an der Luft, die einen Menschen umgibt. Unter warmherzigen Christen ist es schwer für die Sorglosen, gleichgültig zu bleiben.

## 2. „Er segnete ihn daselbst.“

„Er segnete ihn daselbst.“

1. Mose 32,29.

Die Hauptsache ist, dass wir einen Segen erlangen. Der Engel befriedigte nicht Jakobs Neugierde, da er ihn nach seinem Namen fragte, aber er segnete ihn. Möchte dasselbe jetzt bei uns der Fall sein, wie es bei den Jüngern geschah, als sie fragten: „Wirst Du auf diese Zeit wieder aufrichten“ rc., und da der Herr antwortete: „Es gebührt euch nicht, zu wissen, sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird.“ Es ist nicht nötig, dass wir die Zukunft wissen, aber wir bedürfen der Kraft für die Gegenwart.

### I. Worin bestand Jakobs Segen an jener Stätte?

Er segnete ihn.

1. Er war von einer großen Gefahr errettet. Esaus Angriff. „Ich fürchte mich vor ihm, dass er nicht komme und schlage mich“ rc. (V. 11).
2. Ihm war ein großes Unrecht vergeben. Die Untertretung Esaus hatte sein Bruder ihm verziehen.
3. Er konnte fühlen, dass ein großer Bruch geheilt war. Siehe Kap. 33,4.
4. Er hatte einen neuen Namen und Rang gewonnen (V. 28). An jenem Ort zum Ritter geschlagen, Fürst auf dem Feld.
5. Er befand sich nun unter einer frischen Salbung. Von da ab ein ausgezeichnete Mann. Der Engel erlöste ihn von allem Übel. 1 Mose 48,16.

### II. Was war das für eine Stätte?

„Er segnete ihn daselbst.“

1. Eine Stätte großer Trübsal (V. 6. 7).
2. Eine Stätte demütigen Bekenntnisses (V. 10).
3. Eine Stätte ernsten Gebetes (V. 11. 12). „Da rang ein Mann“ rc. (V. 24).
4. Eine Stätte der Gemeinschaft. „Ich habe Gott von Angesicht gesehen“ (V. 30).

5. Eine Stätte bewusster Schwäche (V. 31). Dies alles ist voller Belehrung für uns, denn wir lesen Hos. 12,4: „Er kämpfte mit dem Engel und siegte... und daselbst hat Er mit uns geredet.“

### III. Gibt es solcher Stätten noch mehrere?

1. Ehe die Erde erschaffen wurde, segnete der Herr sein erwähltes Volk in Christo Jesu. Eph. 1,3.4. Siehe auch Mt. 25,34: „Kommt her, ihr Gesegneten“ rc.
2. Am Kreuz, am Grab, am Thron Jesu. In deinem Samen“ rc. 1 Mose 22,18.
3. Bei der Bekehrung. „Von diesem Tage an will ich Segen geben.“ Auch Ps. 32,1.2.
4. In Zeiten der Demütigung, Züchtigung, der Gebete. Jak. 1,12.
5. In Zeiten pünktlichen Gehorsams. Ps. 1. „Wer sie hält, der hat großen Lohn.“
6. Bei den Vorschriften. Apg. 8,39. Luk. 24,30.31.

### IV. Ist dies hier solche Stätte?

Ja, wenn du bereit bist, die Sünde aufzugeben; willig bist, Jesum als dein alles in allem aufzunehmen; bereit bist, dich dem Willen des Vaters zu ergeben; willig bist, Gott nach seiner Bestimmung zu dienen.

Gehe nicht ohne einen selig machenden Segen hinweg. Ringe um denselben. Nur der Herr kann ihn geben. Blicke um den Segen allein auf Ihn. Was sind Gnadenmittel, wenn der Herr sie nicht segnet und dich während der Anwendung derselben segnet?

### Bemerkungen und Vorgänge.

Dieser Segen, damit Christus hier Jakob segnete, war ein göttlicher Segen, der alle anderen Segnungen in sich schloss. Es war der Segen vom Thron, der die Segnungen des Fußschemels umfasste. Jakob hatte bereits einen großen Vorrat von Fußschemelgnaden erhalten: viel Reichtum, Kinder rc. Diese zeitlichen Segnungen konnten ihm nicht genügen, er musste Besseres, Throngnaden, nämlich Frieden mit Gott haben, wohl wissend, dass diese den Frieden mit seinem Bruder und alles andere Gute mit sich bringen werde.

Es gab für einen Jüngling eine Zeit des Suchens, und er ging in eine kleine Versammlung und hörte eine Predigt über: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig. Er gehorchte dem Befehl des Herrn, und Er segnete ihn daselbst. Bald darauf legte er vor vielen Zeugen ein Bekenntnis seines Glaubens ab und erklärte seine Hingabe an den Herrn, und Er segnete ihn daselbst. Darauf begann er in kleinen Räumlichkeiten unter wenigen Leuten zu arbeiten für den Herrn, und Er segnete ihn daselbst. Seine Gelegenheiten vermehrten sich, und im Glauben wagte er es, für den Herrn gewagte Dinge zu unternehmen, und Er segnete ihn daselbst. Ihm wurde eine Familie gegeben, und in Verbindung mit einem liebevollen Weib versuchte er es, seine Kinder in der Furcht des Herrn zu erziehen; und Er segnete ihn daselbst. Dann kamen ernste und häufige Trübsale, und er kam in Schmerz und Leid, aber der Herr segnete ihn daselbst. Dies ist die Erfahrung jenes Mannes von der Stunde seiner Bekehrung bis hierher gewesen; für jeden Teil seiner Pilgrimschaft kann er den Herrn loben, denn „Er segnete ihn daselbst.“

Ich denke (sagte Fuller) an zwei religiöse Charaktere, mit denen ich in früheren Jahren sehr vertraut war. Die Vorsehung begünstigte den einen mit großem Wohlstand. Der andere, der da fürchtete, dass das Herz seines Freundes von den Sorgen dieses Lebens und von dem Betrug des Reichtums überwältigt werden könne, fragte ihn eines Tages, ob er nicht finde, dass der Wohlstand eine gefährliche Schlinge für ihn sei. Er hielt einen Augenblick inne und sagte dann: „Ich bin mir dessen nicht bewusst, denn in dem allen genieße ich Gott. Einige Jahre später nahmen seine Geschäfte einen anderen Gang; er verlor, wenn nicht alles, so doch den größten Teil von dem, was er erworben hatte. Seine Habe wurde sehr gering. Als sich sein alter Freund eines Tages in seiner Gesellschaft befand, erneuerte er seine Frage, ob er nicht finde, dass das, was ihn in letzter Zeit befallen, gar zu viel Leid für ihn sei. Wieder hielt er inne und antwortete dann: „Ich bin mir dessen nicht bewusst, denn nun genieße ich alle Dinge in Gott.“ Das war wirklich ein Leben des Glaubens. Ihm galt es, wie Jakob: „Gott segnete ihn daselbst.“



### 3. „Ich habe genug.“

**„Esau sprach: Ich habe genug. Jakob antwortete: Ich habe genug.“**

1 Mose 33,9.11.

Es ist eben so selten, wie es angenehm ist, einen Menschen anzutreffen, der genug hat; die große Mehrzahl trachtet nach mehr. Hier sehen wir zwei Personen, welche zufrieden waren. Es ist wahr, sie waren beide reiche Männer, aber diese sind oft habsüchtiger als die Armen. Was noch merkwürdiger ist: wir haben hier nicht nur zwei Männer, sondern zwei Brüder, und zwei Brüder von verschiedener Gesinnung, davon jeder sagt: „Ich habe genug.“ Wo finden wir zwei Brüder, die ihnen gleichen? Gewiss ruhte ihres Vaters Segen auf diesen zufriedenen Zwillingen. Sie waren große Wunder.

#### I. Hier ist ein gottloser Mann, der genug hat.

Weil Esau andere Fehler hat, so ist nicht notwendig, dass er auch unzufrieden und habgierig sein muss! Zufriedenheit ist sowohl eine moralische Vortrefflichkeit wie eine geistliche Gnade. Zuweilen sind auch unbekehrte Menschen mit ihrem Los in diesem Leben ganz zufrieden.

1. Das ist nicht immer oder nicht oft der Fall; es ist meistens eine unzufriedene Gesellschaft.
2. Es ist zuweilen der Fall, wie hier. Das mag seinen Grund haben: in dem Mangel an Energie, oder in einer ruhigen Naturanlage, die leicht zufrieden ist; oder in einer gänzlichen Sorglosigkeit, die nur die gegenwärtige Freude erwägt.
3. Das hat manches Gute für sich. Insofern es dem Geiz vorbeugt und der Unterdrückung, die daraus kommt; insofern es die gutmütige Freigebigkeit fördert. - „Leben und leben lassen.“
4. Doch es hat auch seine üble Seite. Es veranlasst den Menschen, sich seines Reichtums oder seines Erworbenen zu rühmen, was er nicht tun würde, wenn er nach mehr trachtete; es trägt dazu bei, eine Verachtung geistlicher Schätze zu erzeugen; es dürfte so ein Zeichen davon sein, dass der Mensch seinen Teil in diesem Leben hat.

#### II. Hier ist ein gläubiger Mann, der genug hat.

1. Es ist zu beklagen, dass dies nicht von jedem Christen wahr ist. Manche scheinen sehr nach dem Weltlichen zu trachten, obgleich sie be-

kennen, dass sie davon abgesondert sind. Dieses Trachten schafft Sorge, Verdruss, ein neidisches Herz und eine magere Seele.

2. Es ist wonnig, genug zu haben. Zufriedenheit übertrifft Reichtum.
3. Es ist angenehm, etwas für die Armen übrig zu haben, und dies sollte das Ziel unserer Arbeit sein. Siehe Eph. 4,28.
4. Es ist ein Segen, dies alles durch unsren Gott zu haben. Jakob sagte: „Gott hat mirs beschert, und ich habe genug.“
5. Das beste von allem ist, alles zu haben. Ich habe alles genug.“ „Alles ist euer.“ Alles, das der Gläubige bedarf, ist in dem Bund verheißen. Durch die göttliche Vorsehung wirken alle Dinge zu seinem Besten mit. Indem er Gott zu seinem Teil hat, hat er mehr als alles. So hat er Kraft und Gnade genug. Genug in Christo, in dem Wort, in dem Heiligen Geist. Genug an Gottes Liebe, Kraft und Treue und eine überschwängliche Darreichung in Gott selbst, dessen Name ist: „Der Allgenugsame.“

Das Kind Gottes sollte sich seiner Unzufriedenheit schämen, zumal selbst ein gewöhnlicher Sünder davon frei sein kann. Es sollte von Herzen zufrieden sein, denn es hat alles, und was kann es noch mehr wünschen?

### Illustrationen.

Eine arme christliche Frau, welche ihr Fasten einstellte, rief aus, indem sie eine Brotrinde und einen Bechers Wassers nahm: „Was! dies alles und Christum dazu!“

Ein Puritaner-Prediger sagte, indem er Gottes Segen über Kartoffel und Hering erflachte: „Herr, wir danken Dir, dass Du Land und Meer durchforscht hast, um Nahrung für Deine Kinder zu finden.“

Ist nicht die Biene ebenso zufrieden, sich vom Tau oder vom Saugen an einer Blume zu nähren, wie der Ochse, der auf den Bergen grast? Zufriedenheit liegt innerhalb eines Menschen, in seinem Herzen, und der Weg, genug zu haben, ist nicht, unsere Scheune gefüllt zu sehen, sondern das Herz ruhig zu wissen. Der zufriedene Mensch (sagt Seneca) ist der glückliche Mensch.

Unzufriedenheit beraubt einen Menschen des Vermögens, das zu genießen, was er hat. Einige Tropfen Essig machen ein ganzes Glas Wein sauer. T Watson.

Als ein vorbildliches Beispiel von der Zufriedenheit mancher unwiedergeborenen Personen beachte das folgende: Der Kapitän eines Walfischfängers sagte zu einem armen eingebornen Grönländer, dass er aufrichtig das elende Leben beklage, zu welchem er verurteilt sei. „Elendes Leben!“ rief der Heide aus. „Ich habe noch jederzeit eine Fischgräte unter meiner Nase gehabt und habe reichlich Fischtran zu trinken; was könnte ich mir mehr wünschen?“

## 4. Joseph, die Kornhäuser öffnend.

„Joseph tat allenthalben Kornhäuser auf.“

1. Mose 41,56.

Die Geschichte Josephs ist höchst interessant, aber sie ist besonders nützlich für uns, insofern sie wunderbar vorbildlich von dem Herrn Jesu ist. Beachte das gütige Walten der göttlichen Vorsehung in der Erhebung Josephs zur Errettung des Hauses Israels und der ganzen Welt vom Hungertod. Dann beachte die große souveräne Gnade in der Erhöhung Christi, sein Volk selig zu machen und Gottes Heil bis an der Welt Ende zu sein.

Joseph hatte vorher die großen Kornhäuser gefüllt, und unser Text zeigt uns, wie er diese Vorräte verwendete. „Er tat die Kornhäuser auf.“ Wieviel mehr ist dies durch Jesum geschehen! O, dass wir seiner Gnade teilhaftig wären!

### I. Joseph tat die Kornhäuser auf durch königliche Autorität.

1. Dem König konnte man nur durch Joseph nahen: „Geht hin zu Joseph“ (V. 55). So mit Jesu: „Niemand kommt zum Vater“ rc. Joh. 14,6.
2. Der König befahl, Joseph zu gehorchen: „Was der euch sagt, das tut“ (V. 55). „Auf dass sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.“ Joh. 5,23.
3. Im ganzen Lande konnte kein anderer als Joseph, ein Kornhaus auf tun. „Der Vater hat den Sohn lieb und hat Ihm“ rc. Joh. 3,35.

### II. Joseph war die geeignete Person, zum Auf tun der Kornhäuser bevollmächtigt zu werden.

1. Er hatte den Plan entworfen, die Kornhäuser zu errichten, und er war bestimmt, sie zu beaufsichtigen (V. 33-36. 38).
2. Er hatte die Speicher errichtet und sich ebenso praktisch wie erfinderisch erwiesen (V. 49).
3. Er hatte das in umfassender Weise getan (V. 49).
4. Er hatte Weisheit, gut zu verteilen. Die Parallele lässt sich leicht ziehen, denn der Herr Jesus ist der Haushalter, der Vorkehrungen gegen

den Hunger der Seele getroffen hat. „Es ist das Wohlgefallen gewesen, dass in Ihm“ rc. „Aus seiner Fülle“ rc. Kol. 1,19. Joh. 1,16.

### III. Joseph tat die Kornhäuser tatsächlich auf.

1. Zu diesem Zwecke hatte er sie gefüllt. Gnade will benutzt werden.
2. Sie verschlossen zu halten, würde keine Ehre für ihn gewesen sein.
3. Er öffnete sie zur rechten Zeit (V. 55. 56).
4. Er hielt sie offen, solange die Teuerung währte. Sie wurden nie verschlossen, solange ein Hungriger herzukam. Das Korn reichte für die ganzen teuren Jahre aus. Die Plätze der Speicher waren passend gewählt (V. 48). Es gab bestimmte Zeiten zur Verteilung, und es waren geeignete Anordnungen getroffen, die Haufen Bittender zu regeln.

In diesem allen übertrifft Jesus den Joseph. In Ihm bleibt eine Fülle. Er ist uns stets nahe. Zu Ihm können wir täglich kommen. Bei Ihm findet jeder Sucher volles Genüge.

### IV. Joseph öffnete die Kornhäuser allen, die da kamen.

1. Wenngleich auf Israel ein besonderes Auge gerichtet war, so war Joseph doch auch der Erhalter vieler Völker.
2. Es war ein Vorrecht, in der Nähe der Kornhäuser zu wohnen; aber es wäre schrecklich gewesen, angesichts ihrer zu sterben. Sei nicht „Hörer allein.“ 2 Kön. 7,19.
3. Doch viele kamen von ferne, Korn zu holen (V. 57).
4. Wir lesen von niemand, der leer zurückgeschickt worden wäre. Doch Joseph verkaufte nur, während Jesus umsonst gibt. Wollt ihr nicht kommen, um Himmelsbrot von Ihm zu erhalten?

### V. Joseph erlangte für den König den Besitz von ganz Ägypten.

Die Ägypter gaben dem Pharao gern ihr Geld, ihr Land und ihre Personen, um ihr Leben zu erhalten. So übergeben wir uns, unsere Habe, unsere Gaben, unsere Zeit, unser alles dem Herrn. Josephs Politik erscheint hart, aber Jesu Absicht ist lauter Liebe. Unsere völlige Unterwerfung und Hingabe ist das erhabene Resultat der unendlichen Liebe.

## Fenster, Licht einzulassen.

Dies ist die einzige Hoffnung Ägyptens und aller Länder: Joseph ist erhöht. Joseph hat Autorität. Er hat die Schlüssel in seinen Händen. „Alle Lande kamen in Ägypten, zu kaufen bei Joseph“ (V. 57). Eine verloren gehende Welt hängt an dieser einen großen Tatsache, dass Joseph herrscht. Dr. Candlish.

Dr. Conyers war einige Jahre Prediger, bevor er die Kraft des Evangeliums an sich erfuhr. Als er sein griechisches Testament las, kam er zu Eph. 3,8: „Mir, dem Allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, zu verkündigen unter den Heiden den unausforschlichen Reichtum Christi.“ Reichtum Christi!“ sagte er zu sich selbst „Unausforschlichen Reichtum Christi!“ Was habe ich davon verkündigt? Was weiß ich davon? Unter der Einwirkung des Geistes Gottes wurde er so zu einem neuen Leben und Dienst erweckt. Sind da nicht noch mehrere, die ihrem Gewissen ähnliche Fragen vorlegen könnten?

William Bridge sagt: „In Christo Jesu ist genug für uns alle. Wenn zwei oder sechs oder zwanzig Personen durstig sind und sie wollen alle aus einer Flasche trinken, so beneidet einer den anderen, während derselbe trinkt, weil er denkt, dass für ihn nicht genug übrig bleibt; aber wenn hundert durstig sind und gehen zum Strom, dann beneiden die einen die anderen nicht, weil da genug für alle ist.“

Alle geistlichen Segnungen, damit die Gemeinde gesegnet ist, sind in und durch Christum. Der Apostel erwähnt einige der köstlichsten Eph. 1,3. Unsere Erwählung ist in Ihm geschehen (V. 4). Unsere Kindschaft haben wir durch Ihn (V. 5). Unsere Erlösung und Vergebung der Sünden - beides haben wir durch Ihn. Alle gnadenvollen Vorgänge zwischen Gott und seinem Volk sind durch Christum. Gott liebt uns in Christo; durch Christum erhört Er unsere Gebete; durch Christum vergibt Er uns alle unsere Sünden; durch Christum rechtfertigt und heiligt Er uns; durch Christum bewahrt Er uns; durch Christum macht Er uns vollkommen. Alles, was wir haben, ist von Christo; alles, was wir erwarten, hängt von Ihm ab. Er ist die goldene Angel, um die sich unsere ganze Seligkeit dreht. Ralph Robinson.

Wenn sich jemand von den Ägyptern geweigert hätte, zu Joseph zu gehen, so würde er nicht nur Joseph, sondern den König verachtet haben, und er hätte verdient, dass ihm das Korn versagt würde, welches er allein ihm ge-

ben konnte. Sind nicht die Verächter unsres großen Erlösers gleichfalls Verächter des Vaters, der seinen König eingesetzt hat auf seinen heiligen Berg Zion? Wenn Joseph die Kornhäuser aufgetan hätte, ehe die Ägypter den Druck des Hungers fühlten, so würden sie die Früchte klüglicher Sorge bald verschwendet haben. Obgleich der Hunger sehr unangenehm ist, ist er doch oft nützlicher als die Fülle des Brotes. Sie waren sehr bereit, den geforderten Preis zu zahlen, so lange sie Geld hatten. Aus welchem Grunde sind viele so unwillig, zu kommen und Wein und Milch umsonst und ohne Geld zu nehmen? Sie fühlen keinen Appetit. Sie sind sich ihres Bedürfnisses nicht bewusst. George Lawson.

## 5. Juda.

**„Juda, du bist es, dich werden deine Brüder loben; deine Hand wird deinen Feinden auf dem Hals sein. Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.“**

1. Mose 49,8.

Wir wollen Juda betrachten als ein Vorbild des Herrn Jesu, der aus Juda entsprang, der der Erbe des königlichen Hauses Davids und der Held ist, dem die Völker anhangen werden. V. 10. Wir machen bei dieser Vergleichung sowohl von dem Stamm, wie von dem Mann Juda Gebrauch.

### I. Judas Lob. „Du bist es, dich“ rc.

Die, welche ihn am besten kennen, die ihm am nächsten verwandt sind, für die er sich am meisten bemüht, die loben ihn am meisten.

1. Er ist der erste in der Fürbitte. Dies ist sein Bundessegen. „Herr, erhö-re die Stimme Judas“. 5 Mose 33,7. Dies bewies er in der Vermittlung bei seinem Vater Jakob (1. Mose 43,3), und auch bei Joseph, als die-ser Benjamin zurückbehalten wollte. Wie rührend er sprach! Wie ernst er sich selbst als Stellvertreter anbot! 1 Mose 44,14.
2. Er ist der erste in der Weisheit. Zum Stamm Juda gehörte der Mann, welcher mit dem Geist Gottes erfüllt war, und durch welchen die Stiftshütte in der Wüste errichtet wurde. Siehe 2. Mose 31,2.
3. Juda erhielt die gesetzgebende und herrschende Gewalt. „Juda ist mein Fürst.“ „Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden“ rc. V. 10. 3. Er ging im Opfern voran. Der sein Opfer am ersten Tage darbrachte, war der Stamm Juda. Siehe 4. Mose 7,12.
4. Er ging im Marsch voran. Ob hinunter oder hinauf, im Kampf oder im Weiterziehen das Banner Judas zog voran. 4. Mose 10,14; Richt. 1, 2.
5. Er hat in allen Dingen den Vorgang. David war von dem Herrn zum König erwählt. Er verwarf die Hütte Josephs und erwählte rc. Ps. 78, 67. 68.



## II. Judas Triumphe draußen und umher. „Deine Hand wird deinen Feinden“ rc.

Beleuchte das durch Davids Leben: er ging durch ernste Kämpfe (Lies 1 Sam. 17,34-36); er gewann große Siege (2 Chron. 13,14); er gründete ein Friedensreich; er vernichtete die Macht seiner Feinde und brach allem Widerstand das Genick.

So hat es Jesus getan durch sein Leben, durch seinen Tod, durch seine Auferstehung, und wird so tun durch seine Herrschaft und bei seiner Wiederkunft.

## III. Judas Ehren daheim. „Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.“

1. Er wurde das Haupt der Familie.
2. Er war mit löwenartiger Macht bekleidet. „Er ist ...gelagert wie ein Löwe“. V. 9. „Es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda.“ Off. 5,5.
3. Er ist der Mittelpunkt unserer Versammlung. V. 10.
4. Seine Sanftmut ist seine Herrlichkeit. V. 11. „Dein König“ rc. Mt. 21,5.
5. Er ist ewig unser König. Halleluja. Siehe Hosea 11, 12.

Gehören wir zu seinen Feinden, gegen welche Er wie ein Löwe kämpft? Hüten wir uns, Ihn zu wecken. V. 9. Gehören wir zu seinen Freunden, für welche Er kämpft? Lasst uns Ihn loben von ganzem Herzen und uns jetzt vor Ihm neigen. Sind wir nicht seines Vaters Kinder?

Hungern und dürsten wir nach himmlischer Nahrung? Siehe aus V. 12, wie überschwänglich Wein und Milch bei Ihm zu haben ist.

### Anregungen.

Im Text ist Stoff genug für drei Predigten vorhanden, und die folgenden Verse sind besonders reich. Judas Name bezeichnet Lob; in der Person Davids wird Juda der Anführer im Lob. Gott wird in ihm und durch ihn gepriesen. Siehe den aufsteigenden und den sich lagernden Löwen in dem Herrn Jesu, welcher, nachdem Er die Fürstentümer und Herrschaften ausgezogen

hatte, als Überwinder zur Rechten der Majestät hinaufgegangen ist und sich dort gelagert hat. Der Löwe aus dem Stamm Juda hat überwunden.

Rutherford rief oft aus: „O, dass ich eine gut gestimmte Harfe hätte!“ Der folgende Auszug von Thomas Books kann dem Prediger in der Darstellung des Anspruchs des Herrn auf unser Lob mannigfaltigen Stoff liefern.

„Christen, beachtet dies: alle Ursachen, Personen und Dinge zu schätzen, liegen vorzugsweise und allein in Christo; darum schätze Ihn hoch, sehr hoch. Du lobst manche wegen ihrer Schönheit; nun, der Herr Jesus ist der schönste unter den Menschenkindern. Ps. 45,2.3; Hohel. 5, 10. Du lobst andere wegen ihrer Kraft; Jes. 27, 4: 'Verlasst euch auf den Herrn ewiglich, denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich.' Du lobst andere, weil sie ihres Vaters Ebenbild sind; Jesus ist der Abglanz der Herrlichkeit seines Vaters, das Ebenbild seines Wesens. Hebr. 1,3. Du lobst andere wegen ihrer Weisheit und ihrer Erkenntnis; der und der ist ein weiser Mann, darum lobst du ihn; nun, in Christo sind verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis. Kol. 2,3. Alle jene Vollkommenheiten und Vortrefflichkeiten, die in Engeln und Menschen zu finden sind, finden wir aufgehäuft in Christo Jesu. Alle Engel im Himmel haben nur einige von den Vollkommenheiten, die in Christo sind. Alle Weisheit und alle Macht und alle Güte und alle Barmherzigkeit und alle Liebe rc. findet sich in keiner verklärten Kreatur, nein, nicht in allen verklärten Kreaturen zusammen genommen. Aber in Christo treffen sie alle zusammen, wie alle Wasser im Meer, wie alles Licht in der Sonne. Andere schätzt du wegen ihrer Brauchbarkeit; je nützlicher Menschen und Dinge sind, desto mehr schätzt und preist du sie. Der Herr Jesus ist seinem Volk von allgemeinem Nutzen; Er ist das rechte Auge seines Volkes, ohne welches es nicht sehen kann, und die rechte Hand seines Volkes, ohne welche es nichts tun kann rc. Er ist seinem ganzen Volk von besonderem Nutzen: den schwachen Heiligen, sie zu stärken; den zweifelnden, sie zu befestigen; den trägen, sie zu beleben; den fallenden, sie zu stützen; den irrenden, sie zurecht zu weisen. Im Wohlstand ist Er von großem Nutzen, seine Heiligen demütig und wachsam, rein und fruchtbar zu erhalten; und in Leid und Trübsal ist Er von Nutzen, sie zufrieden und freudig zu erhalten. Alles das sollte unsere Herzen sehr verpflichten, diesen Christus zu preisen.“

## 6. Gebet zur Unzeit.

„Was schreist du zu mir?“

2. Mose 14,15.

Es kann eine Zeit kommen, da diese Frage selbst an einen Mose gerichtet werden muss. Es gibt eine Zeit, da das Schreien dem Tun Platz machen sollte; wenn das Gebet erhört und das rote Meer geteilt ist, wäre es schmachvoller Ungehorsam, noch im Zittern und Beten zu verharren. Darum musste Mose seinen Stab erheben und den Kindern Israel sagen, dass sie ziehen sollten. Jede Frucht des Geistes kommt zu seiner Zeit und ist dann am köstlichsten; außer der Zeit kommt selbst das Gebet nicht gelegen. Bitte jedenfalls, aber bereite dich auch darauf vor, zu empfangen. Suche ernstlich, aber halte nicht zurück, wenn die Stunde des Findens für dich kommt. Klopfe wieder und wieder an, aber beeile dich, einzutreten, sobald die Tür geöffnet ist. Wenn wir glauben sollten, dass wir Barmherzigkeit erlangt haben, warum fahren wir fort, um dieselbe zu bitten, als ob wir sie nicht erlangt hätten? Wenn vermehrter Glaube alles ist, was nötig ist, warum suchen wir den Segen, welchen Gott in den Bereich unsres Glaubens stellt? Wenn unsere Pflicht uns klar ist, warum zögern wir, sie zu erfüllen, und machen das Gebet zu einer Entschuldigung unsres Zögerns?

### I. Zuweilen wird die Antwort sehr ungenügend sein.

1. Weil ich dazu erzogen worden bin. Manche haben sich schwerer Heuchelei dadurch schuldig gemacht, dass sie Gebetsformen, die sie in der Kindheit gelernt haben, wiederholen. Wir haben von jemand gehört, der in seinem hohen Alter für seine Eltern betete. Joh. 4,24.
2. Es gehört zu meiner Religion. Diese beten, wie ein Derwisch tanzt oder ein Fakir seinen Arm hochhebt, aber sie wissen nichts von der geistlichen Wirklichkeit des Gebets. Mt. 6,7.
3. Es ist recht, so zu tun. Das ist wirklich so, wenn wir richtig beten, aber die bloße Wiederholung frommer Worte ist eitel. Jes. 29,13.
4. Ich fühle mich danach in meinem Gemüt erleichtert. Solltest du dich dadurch erleichtert fühlen? Sind nicht vielleicht deine Formgebete eine Verspottung Gottes, und so eine Vermehrung deiner Sünden? Jes. 1,12-15; Hes. 20,31.

5. Ich halte es für verdienstlich und selig machend. Das ist lauter Falschheit und eine große Beleidigung des Verdienstes und Opfers des Herrn Jesu.

## II. Zuweilen wird die Antwort Unwissenheit verraten.

1. Wenn das Gebet die dringend notwendige Buße verhindert. Anstatt die Sünde aufzugeben und sie zu bereuen, sprechen manche Leute vom Beten. „Gehorsam ist besser denn Opfer,“ und auch besser als Beten.
2. Wenn es vom Glauben an Jesum zurückhält. Das Evangelium ist nicht: „Bete, so wirst du selig,“ sondern: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig.“ Mt. 7,21; Joh. 6,47.
3. Wenn wir voraussehen, dass es uns für Jesum tüchtig macht. Wir müssen als Sünder zu Ihm kommen und nicht unsere Gebete als eine Art Gerechtigkeit aufstellen.
4. Wenn wir denken, dass das Gebet allein uns den Segen bringen werde.

## III. Zuweilen wird die Antwort ganz richtig sein.

1. Weil ich muss. Ich bin in Not und muss beten oder untergehen. Seufzer und Rufe sind die unwiderstehlichen Ausbrüche des Herzens. Ps. 42,1; Röm. 8,26.
2. Weil ich weiß, dass ich erhört werde, und darum fühle ich ein starkes Sehnen, mein Flehen vor Gott zu bringen. „Weil Er sein Ohr zu mir neigt,“ rc. Ps. 116,2.
3. Weil ich Freude daran habe; es bringt meinem Gemüt Ruhe und meinem Herzen Hoffnung. Es ist ein köstliches Mittel der Gemeinschaft mit meinem Gott. Ps. 73,28.
4. Weil ich fühle, dass ich den kleinen Glauben, den ich habe, am besten ausdrücken kann, wenn ich den Herrn um Stärkung desselben bitte.
5. Weil Glaube und Buße zunehmen, während ich bete. Ohne Zweifel können wir uns in eine gute Stimmung hineinbeten, wenn Gott der Heilige Geist uns segnet.

6. Weil ich alles von Gott erwarte, rufe ich zu Ihm. Ps. 62,5. Er will sich von uns fragen lassen. Hes. 36,37.

Wo müssen die sein, welche sich auf ihre eigenen Gebete verlassen? Was sind die, die ohne Gebet leben? Was sind die, welche für ihr Beten keinen Grund angeben können, aber abergläubisch Gebetsworte ohne Herz wiederholen?

### Passende Punkte rc.

Eine besorgte Sucherin, der ich das große Gebot des Evangeliums: „Glaube an den Herrn Jesum“ klar gemacht hatte, vereitelte beständig meine Bemühungen, sie aus sich selbst heraus zu Christo zu führen. Endlich rief sie aus: „Beten Sie für mich beten Sie für mich!“ Sie schien mächtig erschüttert, als ich antwortete: „Ich tue nichts Derartiges. Ich habe vorhin für Sie gebetet, allein, wenn Sie sich weigern, dem Wort des Herrn zu glauben, so sehe ich nicht ein, um was ich beten sollte. Der Herr fordert Sie auf, an seinen Sohn zu glauben, und wenn Sie das nicht tun wollen, sondern dabei verharren, Gott zum Lügner zu machen, so werden Sie verloren gehen, und Sie verdienen das auch wirklich.“ Dies brachte sie zur Besinnung. Sie ersuchte mich noch einmal, ihr den Heilsweg zu sagen; sie nahm ihn ruhig an, wie ein kleines Kind; ihre ganze Gestalt belebte sich, ihr Angesicht leuchtete, und sie rief: „Herr, ich kann glauben; ich glaube und ich bin gerettet. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie sich geweigert haben, mich in meinem Unglauben zu trösten.“ Dann sagte sie sehr sanft: „Möchten Sie nun nicht für mich beten?“ Gewiss tat ich das, und wir freuten uns miteinander, dass wir das Gebet des Glaubens darbringen konnten.

Eine gute Illustration davon, dass es nötig ist, dem Gebet die Anstrengung folgen zu lassen, ist in der folgenden Anekdote zu finden.

Eine Schülerin zeichnete sich dadurch aus, dass sie ihre Aufgaben so gut zu lernen und herzusagen wusste. Eine ihrer Mitschülerinnen, die mehr zur Trägheit neigte, sagte eines Tages zu ihr: Wie geht es zu, dass du deine Lektion immer so richtig hersagen kannst?“ Sie antwortete: „Ich bete immer darum, dass es mir gelingen möge.“ „Das tust du?“ sagte die andere; „gut denn, dann will ich auch beten.“ Aber ach, am nächsten Morgen wusste sie von ihrer Aufgabe gar nichts. Sehr verwirrt eilte sie zu ihrer Freundin und machte ihr Vorwürfe darüber, dass sie sie betrogen habe. „Ich habe gebetet, aber habe doch nichts aufsagen können.“ „Vielleicht,“ versetzte die andere, „hast du dir keine Mühe gegeben, die Lektion zu lernen.“ Lernen! Lernen?!

Ich habe überhaupt nicht gelernt, antwortete die erste, ich meinte, ich hätte das nicht nötig, wenn ich darum betete, sie richtig aufsagen zu können. Der Irrtum ist weit verbreitet und allgemein.

Bei einem starken Tauwetter befand sich ein Mann auf einem der amerikanischen Ströme auf einer Eisscholle, die von der großen zusammenhängenden Eismasse noch nicht ganz losgelöst war. In seiner Bestürzung sah er dies jedoch nicht, sondern kniete nieder und fing an, laut zu Gott um seine Errettung zu flehen. Die Zuschauer am Ufer riefen ihm laut zu: „Mann, Mann, hör auf mit Beten und eile ans Land, das du jetzt noch erreichen kannst.“ So möchte ich zu manchem sagen: „Verlass dich nicht auf dein Beten, sondern glaube an Jesum.“

Als Bunyan sich bei einer Gelegenheit Mühe gab, zu beten, näherte sich ihm der Versucher und flüsterte ihm zu, dass weder die Barmherzigkeit Gottes, noch das Blut Christi ihn angingen, und dass ihm wegen seiner Sünde auch nicht zu helfen wäre, und dass es deshalb vergeblich für ihn sei, zu beten. Doch er dachte bei sich selbst: „Ich will beten.“ „Aber,“ sagte der Versucher, „deine Sünde ist unverzeihlich.“ „Gut,“ sagte er, „ich will beten.“ „Es hat gar keinen Zweck,“ sagte der Widersacher. Und wieder antwortete er: „Ich will dennoch beten.“ Und so begann er sein Gebet: „Herr, der Satan sagt mir eben, dass weder Deine Barmherzigkeit noch Christi Blut ausreichen, meine Seele zu erlösen. Herr, werde ich Dich am meisten dadurch ehren, dass ich glaube, Du willst und kannst; oder dass ich ihm glaube, dass Du weder willst noch kannst? Herr, ich möchte Dich gern dadurch ehren, dass ich glaube, Du willst und kannst mich selig machen.“ Und während er so sprach, war es ihm, „als ob ihn jemand auf die Schulter klopfte,“ und er wurde erinnert an das Schriftwort: „O Mann, dein Glaube ist groß.“

## 7. Wer gehört dem Herrn an?

**„Und Mose trat in das Tor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! Da sammelten sich zu ihm alle Kinder Levis.“**

2. Mose 32,26.

Israel hatte sich gegen Jehovah aufgelehnt und das goldene Kalb aufgepflanzt. Mose erschien und warf in großem Zorn ihren Götzen nieder und strafte Aaron. Das Volk wurde von der Gegenwart des Knechts des Herrn tief betroffen und eilte den Zelten zu, mit Ausnahme einer Anzahl Verhärteter, die sich unverschämt zu behaupten wagten. Mose, der da erkannte, dass diese große Revolution unterdrückt werden müsse, forderte die Treuen zu seiner Fahne, und die, welche kamen, waren vom Stamm Levi. Diese erfüllten ihre Mission mit ernster Treue und wurden fortan und auf immer die Lehrer Israels. Entschiedenheit ist es, die der Herr von seinen Dienern erwartet, und wo Er sie sieht, belohnt Er sie. Beachte den Segen Levis 5 Mose 33,8-10.

Alle redlichen Menschen sollten entschieden sein, denn heutzutage geht ein schrecklicher Konflikt vor sich, und alle, die neutral bleiben wollen, geraten unter den Fluch.

### I. Der Kampf, und welches des Herrn Seite ist.

1. Der Glaube an Gott gegen den Atheismus und andere Formen des Unglaubens.
2. Die Heilige Schrift im Gegensatz zur falschen Philosophie und zur neueren Theologie.
3. Das Evangelium gegen den Aberglauben.
4. Christus gegen die Selbstgerechtigkeit.
5. Die Gebote Gottes gegen die Selbstgefälligkeit.
6. Heiligkeit und Recht gegen Sünde und Unterdrückung.

### II. Des Herrn Freunde und was sie tun müssen.

1. Sie müssen ihre Anhänglichkeit öffentlich bekennen. „Füllt heute eure Hand“ rc. V. 29.

2. Sie sollten hervortreten und sich um die Fahne sammeln. „Her zu mir“ rc. Wir tun dies dadurch, dass wir uns öffentlich mit der Gemeinde verbinden, dass wir kühn die Sünde strafen, von der Wahrheit zeugen, dass wir uns der Welt nicht gleich stellen, sondern Christo nach. ahmen. 2 Kor. 8,5.
3. Sie müssen bereit sein, der Minorität anzugehören; ein Stamm gegen elf, wenn es sein muss.
4. Sie müssen angreifend vorgehen. „Gürte ein jeglicher“ rc. V. 27. Ihr Eifer muss natürliche Bande beherrschen. 5 Mose 33, 9. Sie müssen tun, was ihnen befohlen wird. Die Kinder Levis taten“ rc. V. 28.

### III. Des Herrn Heer und dessen Ermutigungen.

1. Ihre Sache ist die des Rechts und der Wahrheit. Eine gute Sache ist eine feste Grundlage und eine mächtige Anregung zur Tapferkeit. Es ist die Sache des allmächtigen Gottes. 5. Mose 33,9.
2. Christus selbst ist unser Anführer. „Ein Fürst und Gebieter den Völkern.“ Jes. 55,4.
3. Die Engel sind mit uns. Feurige Wagen und Rosse umgeben die Knechte des Herrn. 2. Kön. 6,17.
4. Tausende der besten Menschen sind auf dieser Seite gewesen. Hebr. 12,1.

### IV. Die Frage des Textes und Vorschläge zur Erklärung.

1. Nimm das Werbegeld. Durch den Glauben empfang die Verheißung.
2. Ziehe die Uniform an durch das öffentliche Bekenntnis Christi in der Taufe.
3. Unterwirf dich den Exerzitien; sei bereit zu lernen und unterziehe dich der Disziplin.
4. Lege die Abzeichen an; trage die Kleider der Reinheit, die Livree der Liebe, den ganzen Harnisch Gottes. Eph. 6,13-18.
5. Gürte dein Schwert um dich. „Das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“
6. Tritt zuerst in den Kampf mit dir ein. Töte die Sünde, überwinde das eigne Ich, den Hochmut rc.



7. Begib dich aufs Schlachtfeld. Kämpfe gegen die Falschheit, den Aberglauben, die Unterdrückung, die Unreinigkeit, die Grausamkeit, gegen Sünde jeder Art, irgendwo und überall.

### Illustrierende Auszüge.

„Wir sind der Zuversicht, dass der Herr auf unserer Seite ist, Herr Lincoln,“ sagte an einem der dunkelsten Tage während des amerikanischen Bürgerkrieges der Redner einer Gesandtschaft von einer christlichen Gemeinde zu dem lieben Mann. „Das erachte ich nicht so wesentlich, als etwas anderes,“ erwiderte Lincoln. Die würdigen Gäste waren wie vom Schreck getroffen, bis der Präsident hinzufügte: „Es liegt mir vornehmlich daran, zu wissen, dass wir auf des Herrn Seite sind.“ Lincoln hatte recht. Die rechte Seite ist weder meine, noch deine Seite. Des Herrn Seite ist der Platz, wo sich ein jeder von uns befinden sollte. Auf seinem Panier steht Recht, Wahrheit, Liebe und Heiligkeit geschrieben. Tritt ein für Gottes Panier, auch wenn du ganz allein bist.

Guizot sagt in seinem Leben des St. Louis von Frankreich, dass dieser viele Vasallen hatte, die auch zugleich Vasallen des Königs von England waren, und dass hinsichtlich der Dienste, welche sie diesen Königen zu leisten hatten, manche schwierige Fragen auftauchten. Endlich befahl der französische König alle Edelleute, welche auf englischem Territorium Land besaßen, vor sich und sagte zu ihnen: „Da es für jedermann, der in meinem Reich wohnt und Besitzungen in England hat, unmöglich ist, zweien Herren richtig zu dienen, so müssen Sie sich erklären, entweder ganz mir oder ungeteilt dem König von England anhangen zu wollen.“ Nachdem er das gesagt, stellte er einen gewissen Tag fest, bis zu welchem sie ihre Wahl getroffen haben mussten.

Einer meiner lieben Freunde, das Oberhaupt einer Familie von erwachsenen Söhnen und Töchtern, wurde kürzlich plötzlich durch den Tod abgerufen. Am Tage vor seinem Tode waren alle Glieder des Hauses bei ihm, einschließlich eines Gliedes, welches jüngst gleich den übrigen die Kraft der selig machenden Gnade erfahren hatte. Des Vaters Freude war groß, als er einem nach dem anderen die Hand aufs Haupt legte und überfließenden Herzens sagte: „Und dieser gehört dem Herrn an! und dieser gehört dem Herrn an!“ Wie möchte es wohl bei unseren Zuhörern aussehen, wenn sie am Sterbebett eines frommen Vaters stehen müssten! Könnte sich der Vater über sie freuen, weil sie dem Herrn angehören?



## 8. Die Hand auf das Opfer legen.

**„Und soll ihre Hand auf des Sündopfers Haupt legen.“**

3. Mose 4,29.

Hier haben wir ein Sinnbild von der Art und Weise, in welcher ein Opfer dem Opferer zugutekommen kann. Dieselbe Zeremonie ist V. 4. 15. 24. 33 u. a. St. angeordnet; dieselbe ist deshalb wichtig und lehrreich. Bei vielen Seelen ist es eine ernste Frage, wie sie so Anteil an Christo erlangen können, dass sie durch Ihn selig werden, und eine gewichtigere Frage gibt es nicht. Ihre richtige Beantwortung ist durchaus erforderlich; leider aber wird sie von vielen vernachlässigt. Christus ist vergeblich gestorben, wenn man nicht an Ihn glaubt. Der Text gibt uns eine bildliche Antwort auf die Frage: Wie kann Christi Opfer mir zu gute kommen? Lasst uns lernen

### I. Die Bedeutung des Symbols.

1. Es war ein Bekenntnis der Sünde; sonst wäre ein Sündopfer nicht nötig. Damit verbunden war eine Anerkennung der verdienten Bestrafung, denn warum sollte sonst das Opfer getötet werden? Dazu gehörte auch das Aufgeben aller anderen Methoden, die Sünden zu beseitigen. Die Hände waren leer und allein auf das Sündopfer gelegt. Machte es so bei dem Kreuze, denn dort allein wird die Sünde weggenommen.
2. Es war eine Zustimmung zu dem Plan der Stellvertretung. Manche erheben Bedenken gegen die Gerechtigkeit und Gewissheit dieser Heilsmethode, aber wer selber gerettet worden ist, tut es nicht, denn er sieht, dass Gott selbst der beste Beurteiler ihrer Richtigkeit ist, und wenn Er damit zufrieden ist, können wir es gewiss sein. Die Stellvertretung ehrt das Gesetz überschwänglich und rechtfertigt die Gerechtigkeit. Es gibt keinen anderen Plan, der der Sachlage entspricht. Andere Wege und Vorschläge entsprechen dem Schuldbewusstsein der Menschen nicht; aber dies bringt auch dem zartesten Gewissen Ruhe.
3. Es war eine Annahme des Opfers. Jesus ist der natürlichste Stellvertreter, denn Er ist der zweite Adam, das zweite Haupt des Geschlechts; der wahre ideale Mensch. Er ist die einzige Person, die imstande war, Genugtuung zu leisten, da Er eine vollkommene Menschheit mit seiner Gottheit vereinigt hatte.

4. Es war eine gläubige Übertragung der Sünde. Durch das Auflegen der Hände wurde die Sünde vorbildlich auf das Opfer gelegt. Sie wurde so darauf gelegt, dass sie nun nicht länger auf dem Opferer lastete.
5. Es war ein Lehnen ein sich Verlassen auf das Opfer. Ist in Jesu nicht die sicherste Stütze für das sich auf Ihn lehrende Herz? Beachte die Natur des Leidens und des Todes, durch welche das Sühnopfer gebracht wurde, und du wirst dich darauf verlassen können. Betrachte die Würde und den Wert des Opfers, das den Tod erduldet. Die Herrlichkeit der Person Christi erhöht den Wert seines Sühnopfers. Hebr. 10,5-10. Beachte, dass von den Heiligen, die nun im Himmel sind, keiner ein anderes Sühnopfer gehabt hat. Jesus allein“ ist das Motto aller Gerechtfertigten. Hebr. 10,12. Die von uns gerettet sind, verlassen sich allein auf Ihn, warum solltest nicht auch du und jeder besorgte Sünder es können.

## II. Die Einfachheit des Symbols.

1. Da waren keine vorangehenden Formen und Vorschriften. Das Opfer war da, die Hände wurden darauf gelegt, nichts weiter. Wir setzen Christo weder etwas voran, noch fügen wir Ihm etwas hinzu: Er ist das A und das O.
2. Der Opfernde kam in allen seinen Sünden. „So wie ich bin.“ Um seine Sünde loszuwerden, nicht weil er selber sie beseitigt hatte, brachte er das Opfer.
3. In seiner Hand war kein Verdienst, kein Preis.
4. Er hatte nichts an seiner Hand; keinen goldenen Ring, der Wohlstand andeutete; kein Zeichen der Macht, kein Abzeichen des Ranges. Der Opfernde kam als ein Mensch, nicht als Gelehrter, Reicher oder Würdenträger.
5. Er verrichtete mit seiner Hand keine Taschenspielerkünste. Indem er sich auf das Opfer lehnte, betrachtete er es als seinen Repräsentanten, aber er setzte kein Vertrauen auf zeremonielle Verrichtungen.
6. Nichts wurde seiner Hand getan. Sein Vertrauensgrund war das Opfer, nicht seine Hand. Er wünschte, dass seine Hand rein sein möchte, aber auf diesen Umstand gründete er sein Vertrauen auf Vergebung nicht.

Komm denn, lieber Zuhörer, ob du nun ein Heiliger oder ein Sünder bist, und verlasse dich ganz auf Jesum. Er trägt der Welt Sünde. Anvertraue Ihm deine Sünde und sie ist auf ewig weggenommen. Strecke jetzt deine Hand aus und nimm die Sühnung des erlösenden Herrn als deine Sühnung an.

### Anekdoten und Illustrationen.

Eine arme blinde Frau in Liverpool lernte viele Lieder auswendig. Gelegentlich kam sie auch zu dem alten Grafen von Derby, dem Großvater des jetzigen Grafen, und dann sagte sie ihm eins ihrer Lieder her. Dem alten Grafen gefiel es, und er veranlasste sie, mehrere zu wiederholen. Aber eines Tages, als sie ein Lied von Charles Wesley hersagte und zu einer Stelle kam, wo es heißt, dass der Herr am Tage seines Zornes unsere Sünden auf das Lamm legte, welches sie hinwegtrug, unterbrach der Graf sie und sagte: „Halten Sie einen Augenblick inne, Frau Brass, meinen Sie nicht, dass es heißen sollte: „am Tage seiner Barmherzigkeit“ rc. Sie hielt seine Kritik nicht für richtig, aber die Bemerkung bewirkte, dass sie ihre Verse nicht mehr vor unaufmerksamen Ohren hersagte, und andere Anzeichen bewiesen, dass die blinde Frau dem sterbenden Edelmann ein Segen geworden war. Parton Hood. „Als Christmas Evans im Sterben lag, umstanden verschiedene Prediger sein Lager. Er sagte zu ihnen: „Brüder, predigt den Leuten Christum. Blickt auf mich; in mir selbst bin ich nichts als Verderben, aber seht mich in Christo, und ich bin Himmel und Seligkeit.“

Es ist nicht die Größe deines Glaubens, die dich retten wird. Ein Tropfen Wasser ist ebenso gewiss Wasser, wie der ganze Ozean. So ist ein kleiner Glaube ebenso wahrer Glaube, wie der größte. Ein Kind, das acht Tage alt ist, ist ebenso wirklich ein Mensch, wie jemand, der sechzig Jahre alt geworden ist; ein Feuerfunke ist so wirkliches Feuer, wie eine große brennende Fackel; ein kränklicher Mensch lebt ebenso wirklich, wie ein gesunder Mensch. So ist es nicht das Maß deines Glaubens, das dich rettet - es ist das Blut, das Er anpreist, das dich rettet. Wie die schwache Hand eines Kindes, die den Löffel zum Mund führt, es ebenso nährt, wie der starke Arm eines Mannes - denn es ist nicht die Hand, die dich nährt, wenngleich sie die Speise nach dem Mund führt, sondern es ist die Speise, die in dein Inneres eingeführt wird, die dich nährt. So wird Christus dich nicht verloren gehen lassen, wenn du Ihn nur erfassen kannst, geschehe es auch noch so schwach ... Die schwächste Hand kann ebenso wohl eine Gabe nehmen, wie die stärkste. Nun, Christus ist diese Gabe, und schwacher Glaube kann Ihn

ebenso wohl nehmen, wir starker Glaube, und Christus ist so gewisslich dein, wenn du schwachen Glauben hast, als wenn du durch die Stärke des Glaubens zu jenen triumphierenden Freuden gekommen wärest. Welsh.

Die Puritaner sprechen vom Glauben als von einem Anlehnen. Sich anzulehnen bedarf es keiner Kraft; es meint, unsere eigne Kraft einstellen und es unserer Schwäche gestatten, sich auf eines anderen Kraft zu verlassen. Kein Mensch sage: „Ich kann mich nicht anlehnen;“ es ist hier keine Frage, was du tun kannst, sondern ein Bekenntnis von dem, was du nicht tun kannst, und es handelt sich darum, dass du die ganze Sache Jesu überlässt. Stirb in das Leben Christi hinein; lass Ihn alles in allem sein, während du überhaupt nichts bist.

## 9. Wider das Murren.

**„Und da sich das Volk ungeduldig machte, gefiel es übel vor den Ohren des Herrn. Und als es der Herr hörte, ergrimmte sein Zorn, und zündete das Feuer des Herrn unter ihnen an, das verzehrte die äußersten Lager.“**

4. Mose 11,1.

Wiederhole die geschichtliche Tatsache. Beachte, wie das Unheil unter der gemischten Menge des äußersten Lagers begann und wie das Feuer des Herrn das äußerste Lager verzehrte. Die große Gefahr für die Gemeinde liegt in dem mitfolgenden Tross oder den Anhängern; sie stecken das wahre Israel an. Daher die Notwendigkeit, den Eintritt in die Gemeinde sorgfältig zu bewachen und in der Gemeinde die Zucht zu bewahren. Murren, Unzufriedenheit, undankbares Klagen das sind böse Vergehungen gegen unseren gnädigen Gott.

### I. Ein unzufriedener Geist erregt das Missfallen des Herrn.

1. Dies können wir aus unserer eigenen Empfindung schließen, wenn solche, die von uns abhängig sind, Kinder, Dienstboten, Almosenempfänger beständig murren. Wir werden ihrer müde und werden ungehalten über sie.
2. Wenn Menschen wider Gott murren, so ist das viel schlimmer, da sie nichts Gutes aus seiner Hand, sondern das Gegenteil verdienen. Siehe Klagel. Jer. 3,39; Ps. 103,10.
3. Das Murren wirft ein schlechtes Licht auf des Herrn Güte, Weisheit, Wahrheit und Kraft. V. 4-6.
4. Die bösen Gelüste, die das Klagen begleiten, beweisen dessen schädlichen Charakter. Wenn wir mit Gott hadern, sind wir zu allem möglichem bereit. 1 Kor. 10,5-12.
5. Gott verabscheut es so, dass sein Zorn entbrennt und die Strafe nicht lange zurück gehalten wird. Siehe V. 33 dieses Kapitels und andere Schriftstellen.

## II. Ein unzufriedener Geist bildet sich ein, Vergnügen in den ihm versagten Dingen zu finden.

Israel hatte Manna, sehnte sich aber nach Fischen, Melonen, Zwiebeln Knoblauch rc. Aber einen eingebildeten Wert den Dingen beizulegen, die wir nicht haben, ist

1. Töricht und kindisch und eigensinnig und schädlich für uns, denn es hindert uns daran, das zu genießen, was wir haben. Es veranlasst Menschen, dass Engelbrot zu verleumden und es „lose Speise“ zu bezeichnen. Es veranlasste Haman, seinen Wohlstand zu übersehen, weil eine einzige Person ihm die Ehrerbietung verweigerte. Esth. 5,13.
2. Verleumderisch gegen Gott und undankbar gegen Ihn.
3. Es führt zur Auflehnung, zur Falschheit, zum Neid und zu allen Arten von Sünden.

## III. Ein unzufriedener Geist findet auch dann kein Vergnügen, wenn sein Wunsch erfüllt ist.

In Erhörung seiner törichten Gebete erhielt Israel Fleisch im Überfluss, aber:

- Es brachte Übersättigung. „Dass es euch zur Nase ausgehe und euch ein Ekel sei.“ V. 20. - Es verursachte den Tod. Es schlug die Vornehmsten und Besten unter ihnen. Ps. 78,31. - Es führte so zur Trauer nach allen Seiten hin. „Lustgräber.“ V. 34.

## IV. Ein unzufriedener Geist beweist, dass das Herz in Ordnung gebracht werden muss.

Die Gnade würde unsere Wünsche in Ordnung bringen und unsere Gedanken und Begierden auf die richtigen Dinge lenken, nämlich:

1. Zufrieden zu sein mit dem, was wir haben. Hebr. 13, 5.
2. In dem Wünschen anderer Dinge mäßig zu sein. Spr. 30, 8.
3. Uns hinsichtlich zeitlicher Dinge, die uns fehlen mögen, gänzlich zu unterwerfen. Mt. 26,29.



4. Zunächst und vor allem Gottes zu begehren. „Meine Seele dürstet“ rc. Ps. 42,2.
5. Demnächst nach den besten Gaben zu trachten. 1 Kor. 12,31.
6. Dem noch köstlicheren Weg, der Liebe, zu folgen. 1 Kor. 12,31.

### Hilfreiche Notizen.

Cäsar hatte einst für seine Edlen und Freunde ein großes Fest bereitet; aber der dazu bestimmte Tag brachte so ungünstige Witterung, dass zu Ehren der Versammelten nichts geschehen konnte. Cäsar war darüber so ungehalten und erzürnt, dass er alle, die ihre Bogen bei sich führten, aufforderte, ihre Pfeile auf Jupiter, ihren höchsten Gott, abzuschießen, und sich so für das regnerische Wetter zu rächen. Sie taten es, aber ihre Pfeile erreichten den Himmel nicht, sondern fielen auf ihre eigenen Häupter zurück, so dass viele von ihnen schwer verwundet wurden. So ist all unser Klagen und Murren gleich Pfeilen, die auf Gott abgeschossen werden; aber sie kehren auf unsere Häupter und Herzen zurück. Sie werden Ihn nicht erreichen und verwunden, aber sie werden uns verwunden und großen Schaden bringen. Darum ist es besser, still zu sein, als zu murren; es ist gefährlich, mit einem zu hadern, der ein verzehrendes Feuer ist. Hebr. 12,29. Thomas Brooks.

Gott hat viele Mühe mit uns. Entweder fehlt uns Gesundheit oder Ruhe, oder es fehlen uns Kinder, oder es fehlt Reichtum, oder Gesellschaft oder irgendetwas anderes. Es ist ein Wunder, dass die Israeliten nicht darüber murrten, dass ihnen zu den Wachteln die Sauce fehlte, oder dass sie nicht über ihre alten Kleider oder über ihren einsamen Weg haderten. Die Natur ist sehr mäßig in ihren Wünschen; aber die Einbildung ist unersättlich. Bp. Hall.

Murren ist ein Zanken mit Gott und ein Auflehnen gegen Ihn. „Sie murrten wider Gott.“ 4. Mose 21,5. Der Murrende spricht es unverhohlen aus, dass Gott nicht richtig gegen ihn gehandelt, und dass er etwas Besseres von Ihm verdient hat. Der Murrende beschuldigt Gott der Torheit. Dies ist die Sprache, oder richtiger die Gotteslästerung eines murrenden Geistes: Gott könnte ein weiserer und besserer Gott sein. Die Murrenden werden 4 Mose 17, 10 Ungehorsame und Widerstrebende genannt, und ist nicht Ungehorsam Zaubereisünde? 1 Sam. 15,23. Der du murrst, du bist nach Gottes Schätzung gleich einem Zauberer, und einer, der mit dem Teufel zu tun hat. Dies ist eine Sünde erster Größe. Murren endet oft mit Fluchen. Richt. 17,2. So

macht es der Murrende, wenn ihm ein Teil seines Vermögens genommen wird. Unser Murren ist des Teufels Musik; dies ist die Sünde, die Gott nicht ertragen kann. 4. Mose 14,27. Es ist die Sünde, die das Schwert gegen ein Volk west; es ist die zerstörende Sünde: „Murren auch nicht, wie jener etliche murrten und wurden umgebracht von dem Verderber.“ 1 Kor. 10,10. T. Watson.

Ich darf ebenso wenig murren wie fluchen oder schwören. John Wesley. Ein Kind weinte furchtbar laut, und ich hörte, wie seine Mutter sagte: „Wenn du ohne Ursachen schreist, so will ich dir Ursache zum Weinen geben.“ Aus dem Klatschen ihrer Hand entnahm ich die Moral, dass die, welche um nichts schreien, sich selbst eine Rute binden und wahrscheinlich unter derselben werden seufzen müssen.

## 10. Moralische Unfähigkeit.

**„Josua sprach zum Volk: Ihr könnt dem Herrn nicht dienen.“**

Josua 24,19.

Das Volk hatte auf Josuas Aufforderung geantwortet: „Wir wollen dem Herrn dienen, denn Er ist unser Gott.“ Aber Josua kannte sie zu gut, um ihnen zu trauen und er erinnerte sie daran, dass sie etwas unternähmen, das sie nicht ausführen könnten. Sie glaubten ihm nicht, sondern riefen: „Nein, wir wollen dem Herrn dienen;“ aber ihre spätere Geschichte bewies, dass Josua mit seiner Warnung recht hatte. Gottes Wort kennt uns besser, als wir uns selbst kennen. Gottes Allwissenheit sieht jeden Teil unsres Wesens, wie ein Anatomiker die verschiedenen Teile unsres Körpers, und daher kennt Er unsere moralische und geistliche Natur durch und durch. Ein Uhrmacher ist der beste Kenner einer Uhr, und der den Menschen gemacht hat, hat die beste Kenntnis von seinem Zustand und von seiner Fähigkeit. Lasst uns sein Urteil über die menschliche Fähigkeit betrachten.

### I. Die Gewissheit der Wahrheit, dass unwiedergeborne Menschen Gott nicht dienen können.

Es ist nicht eine physische, sondern eine moralische Unfähigkeit, und diese liegt nicht in ihrer Natur, sondern in ihrer gefallenen Natur, und rührt nicht von Gott, sondern von der Sünde her. Es mag sein, dass sie könnten, wenn sie wollten, aber in dem „wenn“ liegt der Knotenpunkt der ganzen Frage. Der Menschen Unfähigkeit liegt in dem Mangel an moralischer Kraft, so zu wünschen und zu wollen, dass sie es auch tatsächlich tun. Dies befreit ihn nicht von seiner Verantwortlichkeit, denn er sollte fähig sein, Gott zu dienen, und seine Unfähigkeit ist seine Sünde. Jer. 13, 23.

1. Die Natur Gottes macht dem verderbten Menschen vollkommenen Dienst unmöglich. „Ihr könnt dem Herrn nicht dienen, denn Er ist ein heiliger Gott.“ Siehe Textverbindung.
2. Auch das Beste, das sie als unerneuete Menschen leisten könnten, würde nicht aus reinem Herzen und guter Absicht kommen und müsste deshalb unannehmbar sein. Ohne Liebe und Glaube kann der Mensch Gott nicht gefallen. Was sind die Gebete, Almosen und Gottesdienste einer Seele, darin Christus nicht wohnt? Jes. 1,15.

3. Das Gesetz Gottes ist vollkommen, umfassend, geistlich: wer kann hoffen, es zu erfüllen? Wenn ein Blick schon Ehebruch begehen kann, wer kann in allen Punkten das Gesetz halten?
4. Der fleischliche Sinn ist zum Selbstwillen, zur Selbstsucht, zur Lust, zur Feindschaft, zum Stolz und anderen Sünden geneigt. Er ist dem Gesetz Gottes nicht untertan und vermag es auch nicht. Röm. 8,7.
5. Der Mensch versuche es, vollkommen gehorsam zu sein. Sie werden es nicht versuchen. Sie machen ihre Fähigkeit geltend, sind aber nicht dahin zu bringen, sie zu zeigen.

## II. Die Entmutigung, welche aus dieser Wahrheit entspringt.

Man behauptet, dass dies die Menschen zur Verzweiflung treiben müsse und unsere Antwort ist, dass solche Verzweiflung, zu welcher obige Wahrheit die Menschen treibt, die wünschenswerteste und heilsamste ist.

1. Sie entmutigt die Menschen, an die Lösung einer unmöglichen Aufgabe zu gehen. Sie könnten ebenso gut hoffen, eine beständige Bewegung zu erfinden, als einen eigenen vollkommenen Gehorsam zu leisten, nachdem sie bereits gesündigt haben. Wenn ein Mensch versuchen würde, mit eigener Hand eine Leiter zu halten und zu gleicher Zeit dieselbe bis zur Spitze zu besteigen, so würde ihm das weniger Schwierigkeit machen, als wenn er in seiner bösen Natur die Heiligkeit erlangen wollte.
2. Sie hält von einer Verderben bringenden Laufbahn ab. Selbstgerechtigkeit ist tödlich; sie ist die stolze Verwerfung der Barmherzigkeit und eine Auflehnung gegen die Gnade. Selbstvertrauen irgendwelcher Art ist ein Feind des Heilands.
3. Sie benimmt das Vertrauen auf Zeremonien oder sonstige äußerliche Religiosität, indem sie den Menschen versichert, dass sie nicht genügen können.
4. Sie versperrt jeden anderen Weg der Selbstrettung und verweist so den Menschen auf den Glauben an den Herrn Jesum. Nichts Besseres kann ihm geschehen. Gal. 2,22.23.

### III. Die Bedürfnisse, an die wir durch diese Wahrheit erinnert werden.

Unwiedergeborne Zuhörer, bevor ihr Gott dienen könnt, bedürft ihr:

1. Einer neuen Natur, die allein der Geist Gottes euch schaffen kann; der alte Mensch kann dem Herrn nicht dienen. Aus einer unreinen Quelle muss schmutziges Wasser fließen. Der Baum muss gut gemacht werden, sonst kann die Frucht nicht gut sein.
2. Der Versöhnung. Wie kann ein Feind seinem König dienen? Vergebung, Freundschaft, gegenseitiges Wohlgefallen muss da sein. Gott und du müsst Freunde durch den Mittler werden, sonst kannst du kein Diener Gottes sein.
3. Der Annahme. Bevor du selbst nicht angenehm bist, kann auch dein Dienst Gott nicht gefallen. Nur eine vollkommene Gerechtigkeit kann dich einem heiligen und eifersüchtigen Gott angenehm machen, und kein anderer als Jesus kann dir eine vollkommene Rechtfertigung zu teil werden lassen.
4. Der beständigen Hilfe. Diese musst du haben, damit du auf dem Weg erhalten bleibst, wenn du auf denselben gekommen bist. 1 Sam. 2,9; Jud. 24. 25.

Wenn du Gott nicht dienen kannst, wie du bist, so traue Ihm doch, wie Er sich in Christo Jesu geoffenbart hat, und Jesu das gerade so, wie du bist. Das wird dich in den Stand setzen, Ihm nach besseren Grundsätzen zu dienen. Diese Veränderung deiner Natur wird bewirkt durch den Heiligen Geist, der kommen und in dir wohnen will. Dies wird dich für den Himmel zubereiten, wo „seine Knechte werden Ihm dienen.“

#### Treffende Bruchstücke.

Keine Wespe kann Honig machen; ehe sie das könnte, müsste sie in eine Biene verwandelt werden. Kein Teufel könnte den Herrn preisen, wie die Engel es tun, und kein unwiedergeborener Mensch kann Gott wohlgefällige Dienste leisten, wie die Heiligen es tun.

Ihre Unfähigkeit war eine rein moralische. Sie konnten den Dienst nicht leisten, weil sie nicht dazu geneigt waren, ebenso wie von Josephs Brüdern (1. Mose 37,4) gesagt wird, dass sie ihm kein freundliches Wort zusprechen

konnten, so groß war ihr persönliches Missfallen an ihm. Aber eine Unfähigkeit, die hier ihre Quelle hatte, war offenbar unentschuldbar aus demselben Grund, aus welchem die Unfähigkeit eines Trunkenboldes, seine Neigung zu starkem Getränk zu beherrschen, unentschuldbar ist. In gleicher Weise ist das Nichtkönnen des unbußfertigen Sünders hinsichtlich der Erfüllung seiner Pflicht unentschuldbar. George Bush.

Die Existenz der Sünde in uns vererbt auf uns gewisse Folgen, die abzuwenden wir nicht mehr Kraft haben als der Blödsinnige Macht hat, seinen dummen Blick zu verändern, oder der gelähmte Arm Macht hat, sich von seiner Erstarrung selbst zu befreien. B. W. Newton.

Ein kleines Mädchen, das wegen eines Fehlers von seiner Mutter getadelt und dem gesagt wurde, dass es den kleinen Bruder lehren müsse, recht zu tun, antwortete: „Wie kann ich recht tun, wenn in mir kein Recht ist?“ Legte Paulus nicht dasselbe Bekenntnis ab? Röm. 7,18.

„Der Mensch kann durch vollkommenen Gehorsam nicht selig werden, denn er kann ihn nicht leisten; er kann durch unvollkommenen Gehorsam nicht selig werden, denn Gott wird denselben nicht anerkennen.“

Ein Mann, der um seine Seele tief bekümmert war, unterhielt sich mit einem Freund über diese Sache, und sein Freund sagte: „Komm sogleich zu Jesu, denn Er will dir alle deine Sünden von deinen Schultern nehmen.“ „Ja, ich gebe das zu,“ sagte der andere, „aber was wird aus meinen Schultern selbst? Ich finde, dass ich nicht nur Sünden habe, die wegzunehmen sind, sondern da ist mein eignes Selbst, und was kann damit geschehen? Und da sind nicht nur meine Schultern, sondern auch meine Hände und Füße und Haupt und Herz sind eine solche Menge Missetaten, dass ich selbst es bin, von dem ich frei gemacht werden muss, ehe ich Frieden finden kann.“

Es ist möglich, dass ich für jemand, dessen Diener ich nicht bin, einen gelegentlichen Dienst verrichten kann; aber es wäre erbärmlich, wenn einem großen Herrn nur von Dienern eines anderen Herrn gedient werden sollte.

## 11. Der treue Ölbaum.

**„Aber der Ölbaum antwortete ihnen: Soll ich meine Fettigkeit lassen, die beide, Götter und Menschen, an mir preisen, und hingehen, dass ich schwebe über den Bäumen?“**

Richt. 9,9.

Die Fabel lehrt, dass wir alle den Versuchungen ausgesetzt sind, wie angenehm oder nützlich oder fruchtbar wir auch sein mögen, wie hier der Feigenbaum, der Ölbaum und der Weinstock versucht wurden. Diese Versuchungen mögen die Gestalt dargebotener Ehren annehmen; wenn es auch keine Krone ist, so könnte die Bestechung in irgend einem Vorzug oder in einer erhöhten Stellung liegen. Die Bäume befanden sich unter Gottes Regierung und bedurften keines Königs, aber in dieser Fabel „gingen sie hin“, und gaben so ihren rechtmäßigen Platz auf. Dann suchten sie, den Menschen gleich zu sein, und vergaßen, dass Gott sie nicht gemacht hatte, sich dem gefallenem Geschlecht gleich zu stellen. Sich selber auflehnd, suchten sie auch jene besseren Bäume, die treu geblieben waren, in ihre Auflehnung hinein zu ziehen. - Kein Wunder, dass ihre Wahl auf den so reichen und geehrten Ölbaum fiel; es musste ihrem Reich ein gewisses Ansehen verschaffen, wenn sie einen solchen Monarchen aufweisen konnten; aber der Ölbaum lehnte wohlweislich ab und gab seinen Grund dafür an.

**I. Man sollte nicht so begierig nach scheinbaren Beförderungen haschen.**

Es ist die Frage aufzuwerfen: „Sollte ich?“ Lasst uns nie tun, was ungeziemend, unpassend, unweise sein würde. 1. Mose 39,9. Der Nachdruck ist auf das „ich“ zu legen. Sollte ich? Wenn Gott mir besondere Gaben oder Gnaden verliehen hat, ziemt es mir, mit diesen Ausrüstungen zu scherzen? Sollte ich sie aufgeben, um Ehren für mich selbst zu erlangen? Neh. 6,11.

Eine höhere Stellung mag wünschenswert erscheinen, aber wäre es recht, sie auf solche Kosten hin zu erringen? Jer. 45,5. Sie schließt Pflichten und Sorgen in sich. Unter den Bäumen auf und nieder zu gehen, schließt in sich Sorge, Aufsicht, Reisen rc. Diese Pflichten sind mir etwas ganz Neues, denn gleich dem Ölbaum stand ich bisher an meinem bestimmten Platz. Sollte ich nach meinem lüsternen Willen in neue Versuchungen, in neue Schwierigkeiten rc. geraten? Kann ich Gottes Segen über so ungewohnte Beschäftigung erwarten? Wirf diese Fragen auf, wo dir Reichtum, Ehre, Macht dar-

geboten wird. Sollten wir danach haschen auf das Risiko hin, weniger Frieden zu genießen, weniger heilig, weniger nützlich, weniger betend zu sein?

## II. Mit tatsächlichen Vorteilen sollte man nicht spielen.

„Soll ich meine Fettigkeit lassen?“ Ich besitze diesen Vorzug, dieses große Geschenk, sollte ich es leichtfertig aufgeben?

Es ist der größte Vorzug im Leben, Gott und Menschen zu nützen, und dieses hohe Vorrecht muss von Herzen geschätzt werden. Es für irgend etwas aufgeben, das die Welt mir bieten kann, wäre ein großer Verlust. Jer. 2,13. Dass wir Fettigkeit haben, sollte uns veranlassen, der Versuchung, König zu werden, zu widerstehen. Wir sind glücklich genug in Christo, in seinem Dienst, mit seinem Volk und in der Aussicht des Lohnes. Wir können uns durch die Veränderung nicht verbessern; lasst uns bleiben, wo wir sind.

Wir können der Versuchung auch widerstehen durch die Erwägung: dass die uns eröffnete Aussicht uns bange macht. Soll ich meine Fettigkeit lassen? Für einen Ölbaum wäre das unnatürlich, für einen Christen wäre es viel schlechter, ein heiliges Leben zu lassen (Joh. 6,68); dass der Rückblick schrecklich sein würde: „meine Fettigkeit lassen.“ Was muss es sein, die Gnade, die Wahrheit, die Heiligkeit und Christum verlassen zu haben! Gedanke an Judas; dass es ein Verlust wäre, solches auch nur eine Stunde zu lassen; dass alles in Enttäuschung enden würde, denn nichts ist imstande, den Herrn zu ersetzen. Alles andere ist Tod (Jer. 17,13); das fest bleiben und alle Köder verachten uns den Heiligen, den Märtyrern und ihrem Herrn ähnlich macht, während es die Narrheit des Dornbusches ist, irgend welche Ehre der Gnade vorzuziehen.

## III. Die Versuchung sollte zum Vorteil gereichen.

Lasst uns tiefere Wurzeln schlagen. Der bloße Vorschlag, unsere Fettigkeit zu lassen, sollte uns veranlassen, dieselbe um so fester zu halten. Lasst uns auf der Hut sein, dass wir unsere Freude, die unsere Festigkeit ist, nicht verlieren. Wenn wir sie nicht lassen möchten, können wir es auch nicht ertragen, dass sie uns lasse.

Lasst uns mehr Fettigkeit bringen und mehr Frucht tragen; wer viel gewinnt, ist um so weiter vom Verlust entfernt. Je mehr wir in der Gnade wachsen, desto weniger ist es wahrscheinlich, dass wir sie lassen. Lasst uns zufriedener sein und freudiger von unserem Gnadenstand sprechen, dass



niemand es wage, uns zu verlocken. Wenn Satan uns glücklich und standhaft sieht, hat er um so weniger Hoffnung, uns zu überwinden.

### Bemerkungen.

Viele haben, um eine bessere zeitliche Stellung zu erlangen, heilige Gemeinschaft und köstliche Gelegenheiten, das Wort zu hören und in der Gnade zu wachsen, darangegeben. Sie haben ihre Sonntage verloren, seelenerquickende Dienste aufgegeben und sind zu ihrem großen Schaden unter die Weltlinge geraten. Solche Menschen sind so töricht, wie die armen Indianer, welche den Spaniern für armselige Glasperlen kostbares Gold gaben. Erworbene Schätze, unter denen die Seele verarmt, sind stets ein Fluch. Das Geschäft vergrößern, so dass du die Wochengottesdienste nicht mehr besuchen kannst, heißt in Wirklichkeit ärmer werden. Himmlische Vergnügungen daran geben und dafür zeitliche Sorgen eintauschen, ist wirklich ein betrübender Handel.

Edward Coke, der zur Zeit Jakob I. Obrichter von England war, war ein Mann von edlem Sinn und Geist; er zog sich wegen seines Patriotismus oft das Missfallen des Königs zu. Als bei einer Gelegenheit ein unwürdiger Versuch gemacht wurde, sein Verhalten zu beeinflussen, antwortete er: „Wenn der Fall sich zutragen sollte, dann werde ich handeln, wie sichs für einen Richter zu handeln geziemt.“ O, dass alle Christen in Augenblicken der Prüfung handeln möchten, wie es sich für Nachfolger Christi zu handeln geziemt!

Sage nicht: dieser Beruf und diese Stellung, zu welcher mich Gott bestimmt hat, ist für mich zu klein und zu unbedeutend. Gottes Wille ist der beste Beruf, und in demselben treu sein, ist das würdigste Verhalten. Gott legt oft in kleine Dinge große Segnungen. Wenn dein stolzes Herz durch diese bescheidene Beschäftigung Demut und Ergebung lernt, erhältst du damit nicht hohen Lohn für deine bescheidenen Dienste.

## 12. Die sich für Gott entscheidende Ruth.

**„Ruth antwortete: Rede mir nicht darein, dass ich dich verlassen sollte und von dir umkehren. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“**

Ruth 1,16.

Dies ist ein kühn ausgesprochenes Glaubensbekenntnis, und es wird abgelegt von einem Weib, von einem jungen Weib, von einem armen Weib, von einer Witwe, von einer Fremden. Ihre Schwiegermutter musste trotz ihrer herben Leiden dadurch sehr erfreut werden, weil ihr großer, zeitlicher Verlust von einem größeren, geistlichen Gewinn begleitet war. Sie verlor ihr Heim in Moab, aber sie fand die Seele ihrer Tochter. Naemis Rückkehr zu ihrem rechten Ort brachte Ruth zur Entscheidung; wenn Christen ihre richtige Stellung einnehmen, werden oft ihre Kinder und Freunde bekehrt.

### I. Die Liebe zu den Frommen sollte uns zur Frömmigkeit beeinflussen.

Viele Kräfte vereinigen sich da, diesen Einfluss auszuüben.

1. Der Einfluss des Umgangs. Fromme Leute sollten mehr auf uns einwirken, als Gottlose, zumal wir uns selbst ihrem Einfluss mehr hingeben sollten.
2. Der Einfluss der Bewunderung. Nachahmung ist das aufrichtigste Lob.
3. Der Einfluss der Unterweisung. Während wir von einem Lehrer lernen, werden wir in verschiedener Weise von ihm beeinflusst. Unterweisung ist eine Art Bildung.
4. Der Einfluss der Ehrerbietung. Die älter, reicher und besser sind, als wir, erzeugen in uns eine große Hochachtung und veranlassen uns, ihrem Beispiel zu folgen.
5. Der Einfluss des Verlangens, sie zu erfreuen. Dies sollte manche von uns veranlassen, mit christlichen Freunden zum Gottesdienst zu gehen, und uns glücklich machen, ihren Unterredungen zuzuhören, denn wir wissen, dass ihnen das sehr gefällt.

6. Der Einfluss der Besorgnis, von ihnen getrennt zu werden. Es muss schrecklich sein, auf ewig von den Lieben, die unser Heil suchen, geschieden zu werden; es ist schon schmerzlich, sie am Tisch des Herrn verlassen zu müssen, an welchem sie, nicht aber wir teilnehmen dürfen.

## II. Die Entschließungen zur Gottseligkeit werden einer Prüfung unterzogen.

1. Durch die Armut der Frommen und ihre sonstigen Trübsale. Naemi war arm, aber Ruth sagte: „Rede mir nicht“ rc. Arme Heilige sind oft verachtete Heilige, und junge Leute sind oft geneigt, sich von der Religion der Armen abzuwenden.
2. Durch das Überschlagen der Kosten. Du selbst wirst deine Freundschaft aufgeben müssen, wie Ruth es tat. Du musst das Los des Volkes Gottes teilen, wie Ruth das der Naemi. Hebr. 11,24-26.
3. Durch das Zurückziehen anderer. Arpa kehrte um mit einem Kuss, wie viele es tun, die eine Zeitlang vielversprechend waren. Nachgiebigs Umkehr darf Christ nicht entmutigen<sup>2</sup>.
4. Durch die in der Religion eingeschlossenen Pflichten. Ruth musste auf dem Feld arbeiten. Manche stolzen Leute wollen sich den Regeln des Hauses Christi, die das tägliche Leben der Gläubigen regieren, nicht unterwerfen.
5. Durch die scheinbare Kälte der Gläubigen. Naemi überredete sie nicht, bei ihr zu bleiben, im Gegenteil. Sie war eine kluge Frau und wünschte, dass Ruth nicht aus Überredung, sondern aus Überzeugung mit ihr gehe.
6. Durch die Betrübnisse mancher Christen. Naemi sagte: „Nennt mich nicht Naemi, sondern Mara.“ Es wird allezeit Leute mit betrubtem Herzen geben, aber das darf uns nicht davon abhalten, dem Herrn nachzufolgen.

## III. Solche Gottseligkeit muss hauptsächlich in der Wahl Gottes liegen.

1. Dies ist des Gläubigen besonderes Besitztum. „Dein Gott ist mein Gott.“

2. Sein großer Glaubensartikel. „Ich glaube an Gott.“
3. Sein Herrscher und Gesetzgeber. Ps. 119,38.
4. Sein Unterweiser und Lehrer. Ps. 28,2.
5. Sein Vertrauen und seine Stütze. Ruth 2,12. Ps. 48,15.

#### IV. Aber sie sollte auch die Wahl seines Volkes in sich schließen.

„Dein Volk“ rc.

In dem gegnerischen Reich wird Schlechtes von ihnen gesprochen. Sie sind auch nicht alle, wie wir sie wünschen möchten. Es ist nicht viel von ihnen zu gewinnen. - Aber Jehovah ist ihr Gott, und sie sind sein Volk. Unser ewiges Erbe ist ein Teil von ihrem Erbe. Unter ihnen befindet sich ein naher Verwandter. Der rechte Boas ist bereit, uns zu sich zu nehmen und unser Erbe zu lösen.

Lasst uns wohl überlegt, demütig, fest, freudig und sofort Gott und seine Heiligen erwählen; lasst uns mit ihnen gehen, wohin sie gehen.

Was sagen unsere Zuhörer dazu? Wollt ihr euch euren frommen Verwandten anschließen? Oder wollt ihr einen anderen Weg einschlagen und so ein Ziel erwählen, das von dem ihrigen weit entfernt ist?

#### Fenster.

Mir sind oft Fälle begegnet, wo die Liebe zur Mutter in der jungen Brust das Verlangen wach gerufen hat, der Mutter Gott kennen zu lernen. Der Gedanke, einen abgeschiedenen Vater nie wieder zu sehen, hat oft Kinder veranlasst, den Herrn zu suchen. Ist nicht menschliche Liebe ein besonders passendes Mittel, das die himmlische Liebe gebrauchen kann?

Die Kraft des christlichen Charakters, die aus seinem Gesicht, aus seiner Gestalt und besonders aus den Reden eines Christen hervorleuchtet, wird schön durch nachfolgenden Vorgang illustriert: Ein Afghane brachte einst eine Stunde in der Gesellschaft des Dr. W. Marsh aus England zu. Als er hörte, dass Dr. Marsh gestorben sei, sagte er: „Seine Religion soll hinfort meine Religion, sein Gott soll mein Gott sein, denn ich muss dahin gehen, wo er ist und sein Angesicht wiedersehen.“ Ich weiß, dass sein Sack und seine Asche besser ist, als das Gelächter der Toren. Rutherford.

In einem Memoire von Prediger G. G. Letters wird erzählt, dass er bei Gelegenheit einer Gebetsversammlung an einem Sonntag-Abend bekehrt wurde. An demselben Abend, als seine Mutter mit ihren Kindern am Herd saß, sprach sie von der Freude, die sie haben würde, wenn sie alle als eine Familie zusammen auf dem schmalen Pfad zum Himmel reisen könnten. Plötzlich sprang Georg, der unlängst aus der Gebetsversammlung heimgekehrt war, auf, blickte sich um und sagte in ruhig entschlossenem Ton: „Was mich betrifft, so habe ich mich für Christum entschieden. Die öffentliche Verbindung mit dem Volk Gottes ist höchst wünschenswert. Es würde bei einem Soldaten auf Treulosigkeit schließen lassen, wenn er seine Uniform nicht tragen und seinen Platz nicht in der Reihe der Soldaten einnehmen wollte. Es ist wohl wahr, dass er allein kämpfen könnte, aber es würde doch wahrscheinlich ein trauriges Geschäft werden. Wenn Gottes Volk sich unserer nicht schämen will, so haben wir gar nicht nötig, uns desselben zu schämen. Ich möchte nicht gern in den Kleidern eines Diebes versteckt in eine öffentliche Versammlung gehen; ich ziehe meine eigenen Kleider vor, und ich kann nicht verstehen, wie Christen sich in den Gewändern der Weltlinge gefallen können.“

## 13. Der Streit ist des Herrn.

**„Und dass alle diese Gemeinde inne werde, dass der Herr nicht durch Schwert und Spieß hilft; denn der Streit ist des Herrn, und wird euch geben in unsere Hände.“**

1 Sam. 17,47.

Eine und dieselbe Lehre kann stets auf zwiefache Weise behandelt werden. Die Wahrheit im Text kann als einschläfernd oder als anregend angewandt werden. Manche sind so gottlos, dass sie sagen: wenn der Streit des Herrn ist, brauchen wir nicht kämpfen; als ob jemand sagen wollte: da die Ernte dem Herrn gehört, können wir uns billig weigern, zu säen und zu schneiden! Wir sehen, wie David diese Wahrheit gebrauchte; sie entflammte seine Seele und stärkte seinen Arm. Wir kämpfen alle auf der einen oder auf der anderen Seite und die schlimmsten von allen sind die, welche sich ihrer Neutralität rühmen. Dem Christen sind diese Worte so wahr, dass er sie mit Flammenschrift auf sein Banner schreiben und als die Überschrift sehen möchte auf „das Buch von den Kriegen des Herrn.“

### I. Die große Tatsache: „Der Streit ist des Herrn.“

1. Insofern er für Wahrheit, Recht, Heiligkeit, Liebe und für alles, was der Herr liebt, gefochten wird, ist der Streit des Herrn. Ps. 45,4.
2. Es ist sein Name und seine Ehre, darum es sich handelt. Es ist seine Ehre, die Gerechtigkeit auf Erden herrschen zu sehen. Das Evangelium ist Gottes Verherrlichung; die Menschen, die demselben widerstehen, greifen die göttliche Ehre an, und der Herr wird seinen Namen rechtfertigen; so wird unser Kampf des Herrn Streit. Jes. 40, 5.
3. Wir kämpfen allein durch seine Kraft. Der Heilige Geist ist unsere Stärke; wir können ohne den Herrn nichts tun; deshalb ist im höchsten Maße der Streit sein. 2 Chron. 13,12; 20,12.
4. Er hat uns geboten zu kämpfen. Auf unsres Königs Befehl gehen wir in den Krieg. Wir kämpfen nicht auf eigne Faust, sondern stehen unter seinem Kommando. 1 Tim. 6,12.
5. Er hat sich selbst verpflichtet, diesen Streit zu kämpfen. Der seinem Sohn verheißene Lohn, der Gnadenbund und die Verpfändung seines Wortes machen ihn zu seinem Streit. Seine Wahrhaftigkeit verpflicht-

tet ihn, dafür zu sorgen, dass Jesus die Starken zum Raube habe. Er muss den Satan unter unsere Füße zertreten in Kurzem. Röm. 16,20.

6. Wenn der Sieg ganz errungen ist, wird die Ehre allein des Herrn sein. Ps. 98,1.

## II. Ihr Einfluss auf unsere Herzen.

1. Wir machen uns nichts aus dem Widerstand. Wer wollte gegen den Herrn kämpfen?
2. Wir werden durch unsere Schwäche nicht entmutigt. „Wenn ich schwach bin“ rc. Der Herr will uns zu seinem Streit stark machen.
3. Wir geben uns dem Werk von ganzer Seele hin. Wir schulden dem Herrn Jesu so viel, dass wir für Ihn kämpfen müssen.
4. Wir wählen die besten Waffen. Wir wagen es nicht, des Herrn Kanonen mit des Teufels Pulver abzufeuern. Liebe, Wahrheit, Eifer, Gebet und Ausdauer sollte in Gottes Streit das beste tun. 2 Kor. 10,4.5. Wir sind des Sieges gewiss. Kann der Herr geschlagen werden? Er überwand Pharaon und wird seiner Zeit den Satan überwinden. 1 Kor. 15,25.

## III. Die Lehren, die damit verbunden sind.

Mache ihn zu Gottes Sache. Lass ihn nie zu selbstsüchtigen Zwecken herabsinken durch deine Beweggründe. Habe es allein auf Gottes Ehre abgesehen. Halte dich frei von allen unlauteren Absichten. Beachte deine Methode. Kämpfe für den Glauben, wie Jesus gekämpft haben würde, und nicht in einer Weise, die der Herr missbilligen müsste. Prüfe deinen Glauben. Kannst du nicht Gott vertrauen, dass Er seinen Streit ausfechten wird?

Vergiss nicht, dass es des Herrn Sache ist. Sonst wirst du dein Selbst hinein tragen. Du wirst anfangen, den Kampf zu beurteilen, und da er für das menschliche Fassungsvermögen so ungeheuerlich erscheint, wirst du in Irrtum verfallen und Niederlagen fürchten, wo der Sieg gewiss ist, oder auf Erfolg rechnen auf Wegen, die zum Unglück führen. Die Furcht wird dich entnerven, denn der Streit wird mit deinem Untergang enden, wenn des Herrn Hand nicht mit dir ist.

Da es sein Streit ist, so sei zufrieden, wenn du persönlich auch niedergeworfen wirst, denn Jesus ist dennoch hoch erhöht. Sei ruhig und vertrauensvoll,

denn der schließliche Ausgang gibt dir nicht die geringste Ursache, zu fürchten. Jes. 30,15.

Diese Versammlung weiß, dass der Streit des Herrn ist. Oder nicht? Stehen alle in dieser Versammlung auf der Seite der Überwinder? Warum nicht auf Ihn schauen, der unser Heil ist? Er bedarf unsres Schwertes nicht; aber Er wird die erretten, die Ihm vertrauen.

### Hilfe zur Beachtung.

Als Oncken auf die Vorladung vor dem Senator in Hamburg erschien, verbot ihm dieser, ferner Versammlungen zu halten. „Sehen Sie diesen kleinen Finger?“ schrie er ihn an. „So lange ich diesen Finger bewegen kann, werde ich die Baptisten unterdrücken.“ „Ja,“ sagte Oncken, „ich sehe Ihren kleinen Finger, aber ich sehe auch einen großen, starken Arm, Herr Senator, den Sie nicht sehen können. So lange der große Arm Gottes für uns erhoben ist, fürchten wir Ihren kleinen Finger nicht.“

Wir gleichen Wilhelm von Oranien, welcher mit wenigen Nachfolgern und einer leeren Börse in den Kampf zog gegen den Beherrscher der halben Welt, dessen Schatzkammern die Goldminen Perus waren. Aber wenn wir nach unseren Hilfsquellen gefragt werden, können wir auch mit Wilhelm antworten: „Ehe wir es unternahmen, diese Sache zu verfechten, schlossen wir ein enges Bündnis mit dem König aller Könige.“ David Gracey.

Als Tarik, der Sarazene, auszog, Spanien zu überwinden, belehrte er sein Nachfolger dahin, dass er von dem Himmel mit einem Traum begünstigt worden sei, der ihm die völlige Versicherung des Erfolges gegeben habe. Er habe nämlich den Propheten Mohammed gesehen, wie er umgeben war von jenen heiligen und getreuen Gefährten, welche seiner Sache anhängen, als er noch ein Verbannter in Medina war. Sie hätten mit gezückten Schwertern und gespannten Bogen um sein Lager her gestanden, und er hätte den Propheten sagen hören: „Fasse Mut, Tarik, und führe aus, wozu du bestimmt bist.“ Dann habe er gesehen, wie der Prophet und seine Begleiter in Spanien einzogen, als wollten sie den Weg für die treuen Nachfolger des Islam bahnen und ihr Kommen ankündigen. Mit einem wirklicheren Gesicht und mit größerer Gewissheit können wir eintreten in die Reihen derer, die unter der Führerschaft des Kreuzes den Kampf für Gottes Sache unternommen haben. Denn so gewiss der Tag die Nacht überwindet, wird die himmli-



sche Sache siegen und Er wird herrschen, der das Recht zu herrschen hat.  
Mc. Michael.

Es ist nicht der Wille Gottes, dass sein Volk ein furchtsames Volk sei.  
Matthew Henry.

Luthers Kraft lag in der Art und Weise, in welcher er das Werk der Reformation auf den Herrn legte. Beständig machte er es in seinen Gebeten geltend: „Herr, dies ist Deine Sache, nicht die meine. Darum Jesu selbst Dein Werk, denn wenn dieses Evangelium nicht siegt, so wird es nicht Luther allein sein, der Verluste zu beklagen hat, sondern Dein eigener Name wird entehrt werden.“

Unser Herr erwartet nicht von uns, dass wir auf unseren eigenen Sold in den Krieg ziehen. Kein Soldat braucht für seine täglichen Rationen und Kriegsvorrat sorgen. Unser König kargt nie; wenn Er uns in den Streit sendet, so geht Er mit uns, um unser Haupt zu schirmen und unseren Arm zu stärken. Wenn wir nur Sorge für seine Sache tragen wollen, so wird Er für uns sorgen. Die Königin Elisabeth forderte einen Kaufmann auf, in ihren Diensten etwas zu besorgen, und als er bemerkte, dass darunter sein eigenes Geschäft zu Grunde gehen werde, erwiderte sie: „Sie nehmen meine Sache wahr, und ich werde mich der Ihrigen annehmen.“ Wenn es nur des Herrn Streit ist, darinnen wir stehen, so können wir sicher sein, dass Er während desselben uns zur Seite stehen wird.

## 14. Die Liebe, die sich verpfändet.

**„Und Jonathan und David machten einen Bund miteinander; denn er hatte ihn lieb, wie sein eigenes Herz.“**

1 Sam. 18,3.

**„Und Jonathan fuhr weiter und schwur David, so lieb hatte er ihn; denn er hatte ihn so lieb als seine Seele.“**

1 Sam. 20,17.

Warum so viele Predigten über Jona und so wenige über Jonathan? Sind die Störrigen würdiger, studiert zu werden, als die Edlen? Dieser edle Prinz achtete es als seine Freude, die Interessen des Mannes zu fördern, welcher ihm vorgezogen werden sollte. Es war in Jonathan etwas sehr Schönes, und das zeigte sich in seiner selbstlosen, hochherzigen Liebe zu David. Wieviel mehr Schönheit ist in der unvergleichlichen Liebe Jesu zu uns armen Sündern zu finden!

### I. Große Liebe wünscht sich selbst an den Geliebten zu binden.

„Jonathan machte einen Bund mit David, denn er hatte ihn lieb.“

Der Bund wurde nicht so sehr wegen ihrer gegenseitigen Liebe, sondern wegen Jonathans Liebe zu David geschlossen. „Deine Liebe ist mir sonderlicher“ rc. 2 Sam. 1,26.

1. Jesus band sich selbst durch Bundesbande an uns. Er übernahm im Gnadenbunde die Bürgschaft: Er nahm unsere Natur an sich, uns repräsentieren zu können, und wurde so der zweite Adam (1 Kor. 15, 47); Er verpflichtete sich, uns durch sein eigenes Opfer zu erlösen. „Der mich liebt und sich selbst“ rc. (Gal. 2,20); Er brachte uns in die Verbindung mit sich. „Denn wir sind Glieder seines“ rc. (Eph. 5, 30); Er hat unser zukünftiges Leben mit dem seinen verknüpft. „Euer Leben ist verborgen“ rc. Kol. 3, 3. „Ich lebe und ihr sollt“ rc. Joh. 14, 19. „Vater, ich will, dass, wo ich bin“ rc. Joh. 17, 24. „Ihr in mir, und ich“ rc. Goldene Worte. Er teilt mit uns alles, was Er hat, wie hier in der Geschichte (1 Sam. 18, 4); Er konnte uns nicht näher kommen, sonst würde Er es tun. In allen diesen Bundesverträgen beweist Er seine vollkommene Liebe.

2. Jesus wollte, dass wir unsrerseits auch an Ihn gebunden seien; darum erwartet Er von uns: dass wir uns der seligmachenden Kraft seiner Liebe unterwerfen; dass wir Ihn für seine große Liebe wieder lieben, wie David Jonathan liebte; dass wir bekennen, dass wir durch Wahl, Kauf und Kraft Sein sind, und dies überlegt und feierlich tun, wie Menschen, die ein Bündnis schließen; dass wir uns mit seinem Volk verbinden, denn Er zählt dasselbe zu sich selbst; dass wir den Seinen um seinetwillen Freundlichkeit erweisen, wie David gütig war gegen Mephiboseth (2 Sam. 9); dass wir uns mehr in seine Interessen versenken und unseren Gewinn in der Förderung seiner Ehre sehen. 2 Kor. 5, 14. 15. „Eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem Herrn, deinem Gott.“ 1 Sam. 25, 29. Welch ein Ausdruck! Doch wie wahr!
3. Wenn dies des Herrn Wunsch ist, werden wir ihn nicht erfüllen? Lasst die Bande gegenseitig und unauflöslich sein. Hohel. 2, 16. Lasst uns die unschätzbaren Gaben des Prinzen annehmen und uns Ihm dann selbst ohne Rückhalt übergeben. Lasst uns Ihn lieben, wie wir uns lieben, denn Er liebte uns mehr als sich selbst. Mt. 27, 42. Lasst dies eine Zeit der Liebe, der Erneuerung unserer Gelübde, der völligeren Versenkung in Jesum sein. Gal. 2, 20.

## II. Große Liebe sehnt sich nach erneuten Pfändern von ihrem Gegenstande.

„Jonathan ließ David ihm wieder schwören.“ (Engl. Übers.)

Nicht aus Selbstsucht, sondern aus heiliger Eifersucht. „Der Herr dein Gott ist ein eifriger Gott.“ Siehe auch Hohel. 8, 6. Dies ist die einzige Vergeltung, die der Liebe werden kann. Wir können Jesum lieben und nichts weiter tun. „Liebet den Herrn“ rc. Ps. 31, 24.

Darin liegt unsere höchste Wohlfahrt. Gebunden an die Hörner des Altars, sind wir frei.

Wir sind schon so kalt, dass es nötig ist, die Flamme der Liebe mit glühenden Kohlen der liebevollen Gemeinschaft anzuschüren.

Wir sind so versucht und angegriffen, dass, je öfter und ernster wir unser Gelübde erneuern, es desto besser für uns ist.

Wir sind höchst unglücklich, wenn wir uns zurückhalten. Jedes Abweichen bringt Elend. Darum wollen wir uns fest an unseren Herrn binden.

Deshalb fordert Er uns zu neuen Pfändern auf. Hohel. 4, 8. Unsere erste Unterwerfung war von einer feierlichen Hingebung begleitet. Unsere Taufe war das von Ihm bestimmte Zeichen, dass wir mit Ihm eins seien in seinem Tod, in seinem Begräbnis, in seiner Auferstehung. Röm. 6, 4. Unsere Abendmahlsfeier sollte eine heilige Bundeserneuerung sein. Unserer Genesung von einer Krankheit sollten wir mit besonderer Dankbarkeit gedenken, und wir sollten unser Gelübde bezahlen vor allem seinem Volk. Ps. 116, 8. 14. Unsere neuen Lebensstellungen sollten wir mit besonderer Hingabe beginnen. Versehungen, Beförderungen, Eheschließungen, Geburten von Kindern, Todesfälle bei Angehörigen rc. sind beachtenswerte Zeiten zu erneuerter Hingabe.

Kommt und lasst uns in dieser Stunde unsere Liebe erneuern.

Lasst uns ins Kämmerlein gehen und unsere reinen Wünsche vor dem Vielgeliebten, wenn Er allein sie hören kann, zum Ausdruck bringen.

Lasst uns über eine besondere Tat der Hingabe nachdenken, durch welche wir unsere Liebe ausdrücken können, und lasst sie uns sogleich ausführen. Haben wir keine Nardenflasche? Können wir nicht des Geliebten Füße waschen und sie mit ehrerbietiger Liebe küssen?

### Fenster von Achat.

Ein kleines Mädchen spielte mit ihrer Puppe in einem Zimmer, wo die Mutter emsig bei einer schriftlichen Arbeit beschäftigt war. Als sie damit fertig war, sagte sie: „Nun kannst du kommen, Alice, ich bin mit meiner Arbeit fertig.“ Die Kleine eilte zu ihrer Mutter und rief aus: „O wie freue ich mich; ich sehnte mich so, dich so recht lieb haben zu können.“ „Aber ich dachte, du wärest ganz vergnügt mit deiner Puppe!“ „Ja, Mutter, ich war es, aber ich wurde bald müde, sie zu lieben, denn sie kann mich nicht wieder lieben.“ „Und ist das der Grund, aus welchem du mich liebst, weil ich dich wieder lieben kann?“ „Das ist ein Grund, aber nicht der erste und beste.“ Welches ist denn dein erster und bester Grund?“ Weil du mich lieb hattest, als ich noch zu klein war, dich wieder lieben zu können.“ Der Mutter Augen füllten sich mit Tränen, während sie vor sich hin sagte: „Wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat.“

Lord Brooke war so entzückt von der Freundschaft Philipp Sydneys, dass er anordnete, dass auf seinen Leichenstein nichts anderes geschrieben werde, als: „Hier ruht der Freund von Sir Philipp Sydney.“

„Hast du mich lieb?“ „Weide meine Schafe.“ Es war große Zärtlichkeit auf Seiten des Herrn, dass Er Petro gestattete, dreimal seine Liebe auszusprechen und dann während seines übrigen Lebens die Liebe beweisen zu lassen, indem Er ihm Aufträge gab. Jesus, der Freund, fragt dreimal, und dann bestimmt Er ein Zeichen; Petrus antwortet aus aufrichtiger Liebe dreimal, und dann gibt er den lebenslangen Beweis. Die Liebe ist überall sichtbar.

Die Heiligen müssen sich im Gegensatz zu allen Nebenbuhlern betrachten als ganz dem Herrn angehörig. Der Herr will mit Rivalen nicht teilen; wenn ihr Ihn nehmt, müssen diese weg. Bis die Seele in das Bündnis mit Ihm eintritt, befindet sie sich in ruheloser Lage, gleich einer Biene, die von einer Blume zur anderen fliegt; aber wenn sie mit Christo eins geworden ist, kommt sie zur Ruhe und löst ihre Verbindung mit allen anderen auf.

Beachte, dass der Bund, in welchen du eingegangen bist, ein Schutz- und Trutz-Bündnis ist. Du und dein Herr habt fortan gemeinsame Freunde und gemeinsame Feinde. Sein Volk wird dein Volk und seine Feinde deine Feinde.

Bedenke, dass deine Ohren an des Herrn Türpfosten genagelt sind; du hast deinen Mund vor dem Herrn aufgetan und kannst es nicht widerrufen. Du musst ohne Ende und ohne Unterbrechung Sein sein. Es ist eine lobenswerte Praxis für Heilige, das Bündnis oft zu überblicken, daran fest zu halten, es aufs neue zu besiegeln und sich immer mehr als das Eigentum des Herrn zu betrachten. Auch in dem Besten ist die Neigung vorhanden, sich zurückzuziehen, aber die Bundeserneuerung ist ein Antidot gegen dieses Gift. Ferner, wer wirklich solch einen Bund gemacht hat, der hat sich Christo rückhaltlos übergeben und sich in die Hand des Herrn gelegt und mit Paulo gesagt: „Herr, was willst Du, das ich tun soll?“ Dies ist unserem Gott wohlgefällig. Thomas Boston.

## 15. Davids Raub.

„Das ist Davids Raub.“

1 Sam. 30,20.

In Davids Kämpfen und Siegen, wie in vielen anderen Dingen, so auch in dem Raub, sehen wir in David ein Vorbild von dem Herrn Jesu. Ihm, als dem Kämpfer gegen das Böse, gehört der Kriegsraub. Jehovah sagte: „Ich will ihm große Menge zur Beute geben, er soll die Starken zum Raube haben.“ Jes. 53,12. Wir können von ihm sagen: „Du bist herrlicher, denn die Raubeberge.“ Ps. 76,5.

I. Alles Gute, dessen wir uns freuen, wird uns durch Jesum.

Alles, das wir unter dem Gesetz hielten, hat der Sieger genommen. Durch unsere eigenen Anstrengungen können wir nie wieder gewinnen, was wir verloren haben.

Unser großer Anführer hat uns zu Teilnehmern an seinem Raub gemacht.

1. Es geschah um Davids willen, dass Gott dem Heere Israels Erfolg gab.
2. Es geschah unter Davids Anführung, dass sie die Schlacht gewannen.

So ist Jesus der Herzog unserer Seligkeit. Hebr. 2,10. Er hat in uns eine große Errettung zustande gebracht. Er hat den Starken überwunden, ihm seinen Harnisch genommen und den Raub ausgeteilt. Luk. 11,22. Er kann mit Hiob sagen: „Ich riss den Raub aus seinen Zähnen.“ Hiob 29,17.

Wir hatten alles durch die Sünde verloren, aber Jesus hat es wieder erobert. „David errettete alles, was die Amalekiter genommen hatten.“ V. 18.

Wir selbst waren gefangen; Er hat uns befreit. David errettete „seine zwei Weiber“ rc. V. 18.19.

Unser ewiges Erbteil war verscherzt; Er hat es gelöst. Eph. 1,14. Der Raub ist dem Mächtigen genommen. „David brachte es alles wieder.“

Unsere Feinde haben zu unserem Reichtum und zur Verherrlichung seines Namens beitragen müssen. Siehe Kol. 2,15. Nun ist die Verheißung erfüllt: „Die dich beraubt haben, sollen beraubt werden.“ Jer. 30,16.

## II. Mehr als das, was wir durch die Sünde verloren haben, wird uns durch Jesum.

Und David nahm die Schafe und Rinder. ... „Das ist Davids Raub.“

Wie Jesus uns sicherer gemacht hat, als wir es vor dem Fall waren, so hat Er uns auch reicher gemacht.

1. Die Erhöhung der Menschheit zur Verwandtschaft mit Gott. Diese hatten wir anfangs nicht, aber sie ist uns erworben durch den Herrn Jesum. Erwählung, Kindschaft, Erbteil, geistliches Leben, Vereinigung mit Christo, Gemeinschaft mit Gott und die Herrlichkeit des zukünftigen Hochzeitsmahles - das alles ist köstlicher Raub.
2. Die Tatsache, dass wir erlöste Geschöpfe sind, für welche der Schöpfer gelitten, ist eine Ehre, die nur den Menschen und diesen nur durch Jesum Christum gehört. Hebr. 2,16. Als erlöste Personen sind wir durch besondere Bande mit unserem Erlöser verknüpft. „Ihr seid nicht euer selbst, denn ihr seid teuer erkaufte.“ 1 Kor. 6,19.20.
3. Unser besonderer Zustand als Geschöpfe, welche die Sünde gekannt haben und davon erlöst worden sind, wird uns durch den Herrn Jesum. Unsere Vollkommenheit wird die der Freiwilligen sein, welche auf ewig die Sünde verabscheuen, von welcher wir errettet sind, und das Gute lieben, zu welchem wir durch Gottes Gnade gebracht worden sind.
4. Unsere Auferstehung, ein Edelstein, der in der Krone der Seraphinen nicht zu finden ist, wird uns durch unseren auferstandenen Herrn. 2 Kor. 4,14.
5. Unsere Verwandtschaft mit Gott und doch mit dem Materiellen ist eine andere seltene Gabe Jesu. Wir sind Könige und Priester Gottes um des Universums willen; die Heiligung des Geistes und des Stoffes wird in unseren begünstigten Personen eine vollendete werden. Unsere Erfahrung wird allen verständigen Wesen die köstlichste Weisheit, Liebe, Kraft und Treue Gottes verkündigen. Eph. 3,10.

Gewiss, alle diese Dinge veranlassen uns, auszurufen: „Ich freue mich über Dein Wort, wie einer, der große Beute macht.“ Ps. 119,162.

### III. Das, was wir Jesu aus willigem Herzen geben, kann sein Raub genannt werden.

1. Unsere Herzen sind ewig sein. Deshalb gehört Ihm alles, was wir haben und sind. „Das ist Davids Raub“: die Liebe und Dankbarkeit unsres Lebens. 1 Joh. 4,19.
2. Unsere besonderen Gaben. Unsere Zehnten und sonst Geweihtes ist für Ihn. Lasst uns reichlich geben. Mal. 3,10. Abraham gab Melchisedek den Zehnten von dem Raub. 1 Mose 14,20.
3. Unsere Huldigung als Gemeinde gilt Ihm. Er ist das Haupt der Gemeinde. Es ist sein Lohn, in Zion zu regieren.
4. Unser ganzes Geschlecht muss sich noch vor Ihm beugen; alle Throne und Herrschaften müssen seine Oberherrschaft anerkennen. Das ist auch unsres Davids Raub.

Übergib dich Jesu jetzt, und finde in Ihm deine Sicherheit, deinen Himmel. Was sagst du? Bist du Davids Raub? Wenn nicht, so plündern dich Sünde und Satan tagtäglich aus.

#### Beachtenswertes.

1. Die Sünde macht keine Schulden, welche die Gnade nicht überreichlich hinwegnimmt.
2. Die Sünde entstellt keine Schönheit, die die Gnade nicht herrlicher wieder erneuert.
3. Die Sünde verliert keine Seligkeit, die die Gnade nicht überschwänglich wieder erstattet. Charles Vince.

Im Jahr 1741 wurde ein Irländer von dem Schwurgericht in Northampton wegen Mordes zum Tode verurteilt. Dr. Doddridge hielt ihn für unschuldig, und so gab er sich viele Mühe, seine Begnadigung zu erwirken. Nichts war rührender, als die Ausdrücke der Dankbarkeit des Begnadigten. Er sagte: „Jeder meiner Blutstropfen dankt Ihnen, denn Sie haben mit jedem Blutstropfen Mitleid gehabt. Sie sind mein Erretter und Sie haben ein Anrecht auf mich. Wenn ich lebe, bin ich Ihr Eigentum, und ich will Ihnen ein treuer Diener sein.“



Ein Pastor in Cumberland hat in seiner Gemeinde einen „Wohltätigkeits-Verein“ gegründet, welcher aus armen Gliedern besteht, die kein Geld haben, das sie geben können, die aber doch etwas für den Herrn Jesum zu tun wünschen. Diese geben alle Woche eine Stunde zu einem Wohltätigkeitswerk, oder zu einer Arbeit, durch welche sie einige Pfennige verdienen, die dann dem Dienst des Herrn gegeben werden. Jedes Glied tut je nach der von ihm verliehenen Fähigkeit etwas Bestimmtes für den Herrn. Diese Glieder finden darin einen Segen. Sollte nicht jeder regelmäßig und systematisch einen Teil für unseren Herrn und Heiland absondern und sagen: „Das ist Davids Raub!“?

## 16. Das im Herzen gefundene Gebet.

**„Denn Du, Herr Zebaoth, Du Gott Israels, hast das Ohr Deines Knechts geöffnet und gesagt: Ich will dir ein Haus bauen. Darum hat Dein Knecht in seinem Herzen gefunden, dies Gebet zu Dir zu beten.“**

(Engl. Übers.) 2 Sam. 7,27.

Wie oft tut Gott für seine Knechte, was sie für Ihn zu tun wünschen! David wünschte dem Herrn ein Haus zu bauen, und der Herr baute ihm ein Haus.

Wenn Gottes Knechte nicht auf die eine Weise angenommen werden, so geschieht es auf eine andere Weise. Sie sind auch nicht ungehalten, wenn der Herr ihnen das Werk abnimmt, das sie zu tun wünschten, sondern sie lernen seinen Willen, beugen sich demselben und loben Ihn dafür. David trat hin vor den Herrn und betete; sein Herz drängte ihn dazu, er konnte nicht anders. Wenn der Herr etwas verspricht, dann sollten wir es erleben; seine Zeiten zu geben sollten bei uns besondere Zeiten zum Erbitten schaffen.

### I. Wie kam er zu diesem Gebet?

Er fand in seinem Herzen, so zu beten.

Er fand es, hatte also danach gesucht. Die aufs Geratewohl hin beten, werden nie erhört werden; wir müssen sorgfältig unsere Gebete suchen. Hiob 13,4.

In seinem Herzen - nicht im Buch, noch im Gedächtnis, noch in seinem Kopf, noch in seiner Einbildung, noch auf seiner Zunge. Ps. 84,3.

Das ist Beweis davon, dass er ein Herz hatte, dass er musste, wo es war, dass er hinein blicken konnte und es oft durchforschte. Ps. 77,7. Es muss ein lebendiges Herz gewesen sein, sonst hätte kein lebendiges Gebet darin sein können. Es muss ein gläubiges und ernstes kein leichtsinniges, kaltes, vergessliches, gleichgültiges Herz gewesen sein, sonst würde er wohl tausend Eitelkeiten, aber kein Gebet darin gefunden haben. Frage: Würde jetzt in deinem Herzen Gebet zu finden sein? Hos. 7,11.

Es musste ein demütiges Herz sein, denn derartig war das Gebet. Betest du auch so? Antwortest du: „Ich bete nie!“ Gott gebe, dass du doch in deinem Herzen findest, es zu tun. Betest du so? Antwortest du: „Ich sage meine Gebete her!“? Wie können Gebete, die nicht aus deinem Herzen kommen, jemals an Gottes Herz dringen?

## II. Wie kam es, dass sein Gebet in seinem Herzen war?

Dadurch, dass der Herr in demselben war und es hineinlegte.

1. Der Geist des Herrn belehrte ihn, wie er beten sollte. In dem er ihm ein Bewusstsein von seinem Bedürfnis gab. Große Segnungen lehren uns unser Bedürfnis, wie es bei David der Fall war. Indem Er ihm Glauben an Gott gab. Wenn wir gewiss sind, dass Gott seine Verheißung erfüllen wird, werden wir bewegt, darum zu bitten. Indem er seinem Gemüt die entsprechende Verheißung vorführt.
2. Der Herr machte ihn geneigt, zu beten. Es wird gesagt, dass eine absolute Verheißung das Gebet unnötig mache, während doch der erste Einfluss einer solchen Verheißung zum Gebet veranlasst. Der Herr machte Davids Herz geneigt dadurch: dass Er sein Herz erwärmte; dass Er ihn mit herrlichen Aussichten erfreute. Das Gebet kommt durch das offene Fenster der Hoffnung herein geflogen; dass Er Gemeinschaft mit ihm hatte. Wenn Gott zu uns spricht, werden wir bewogen, mit Ihm zu sprechen.
3. Der Herr ermutigte ihn zu beten, und zwar durch eine gegebene Verheißung: „Ich will dir ein Haus bauen;“ durch seine frühere große Barmherzigkeit, durch frühere Erhörungen, durch seine unveränderliche Güte, durch seine unverringerte Kraft, durch seine zweifellose Treue - das alles ermutigt auch uns zum Gebet; wie auch ferner, dass sein Sohn Jesus ein Fürbitter ist, der stets mit Erfolg vertritt; und endlich, dass sein Heiliger Geist es übernommen hat, unserer Schwachheit aufzuhelfen. Das macht Mut.

## III. Wie kannst du das Gebet in deinem Herzen finden?

Blicke in dein Herz und forsche eifrig danach.

Gedenke deiner eigenen Bedürfnisse; sie werden dir Bitten nahe legen. Bedenke, was du verdient hast, und du wirst demütig zum Herrn rufen. Denke an die Verheißungen, an die Verordnungen und an die Lehren der Wahrheit, und alles das wird dich auf die Knie hinunter ziehen. Trage Christum in deinem Herzen, und das Gebet wird folgen. Apg. 9,11.

Lebe in Gottes Nähe, und dann wirst du oft zu Ihm sprechen. Findest du Gebete und andere heilige Dinge in deinem Herzen? Oder ist es voll Eitel-

keit, Weltsinn, Ehrgeiz und Gottlosigkeit? Beachte, dass du bist, was dein Herz ist.

### Zur Sache Gehöriges.

Auf das Titelblatt seines „Kyrie Eleison“ schrieb Beethoven, der große Tonkünstler: „Aus dem Herzen ist es gekommen, zu Herzen soll es gehen.“ Die asiatischen Russen sagen, dass ein Mensch nur zur Herbstzeit auf dem einem überaus gefährlichen See in Sibirien (Baikal) es lerne, von Herzen zu beten.

„Ich bringe,“ sagte M'Cheyne, „einen großen Teil meiner Zeit damit zu, mein Herz in die rechte Gebetsstimmung zu bringen.“

Ich fragte eine junge Freundin: „Haben Sie vor Ihrer Bekehrung schon gebetet?“ Sie sagte, dass sie es nach ihrer Weise getan habe. Ich fragte weiter: „Welches ist denn der Unterschied zwischen Ihren jetzigen und Ihren früheren Gebeten?“ Sie antwortete: „Früher sagte ich meine Gebete her, jetzt meine ich sie. Damals sagte ich die Gebete, welche mich andere gelehrt hatten, aber jetzt finde ich sie in meinem Herzen.“

Wir haben guten Grund, „Eureka!“ auszurufen, wenn wir Gebete in unserem Herzen finden. Der heilige Bradford wollte nie aufhören zu beten oder zu loben, bis er fand, dass sein ganzes Herz von dieser heiligen Übung erfüllt war. Wenn es nicht in meinem Herzen ist zu beten, so muss ich beten, bis es so ist. Aber, o welche Wonne, zu Gott zu beten, wenn das Herz die mächtige Bitte hervorquellen lässt, gleich einem Geysir, der in voller Tätigkeit ist! Wie mächtig ist das Flehen, wenn die ganze Seele ein lebendiger, hungernder, erwartender Wunsch wird!

Beachte, dass Gott nicht acht gibt auf die Arithmetik unserer Gebete, wie viele derselben es sind, auch nicht auf die Rhetorik unserer Gebete, wie lang sie sind, noch auf die Musik unserer Gebete, wie melodisch sie sind, sondern auf die Göttlichkeit unserer Gebete, ob sie dem Herzen entsprungen sind. Nicht Gaben, sondern Gnaden siegen im Gebet. Trapp.

## 17. Das Anklammern an den Altar.

**„Da floh Joab in die Hütte des Herrn und fasste die Hörner des Altars.... Und da Benaja zur Hütte des Herrn kam, sprach er zu ihm: So sagt der König, gehe heraus. Er sprach: Nein, hier will ich sterben.“**  
1 Kön. 2,28.30.

Joabs Gewissen wird unruhig, da er hört, dass Salomo andere Übeltäter bestraft. Joab war ein schonungsloser Krieger gewesen, nun aber die Reihe an ihn kommt, flieht er vor dem Tod. Joab hatte sehr wenig Religion, doch wenn er von dem Schwert verfolgt wird, flieht er zum Altar. Joab weigert sich, seine Zufluchtsstätte zu verlassen und wird am Altar getötet. Viele nehmen ihre Zuflucht zu den Äußerlichkeiten der Religion, wenn der Tod sie bedroht. Dann tun sie mehr, als die Heilige Schrift fordert; sie gehen nicht nur in die Hütte des Herrn, sondern sie halten es auch für nötig, sich an die Hörner des Altars anzuklammern.

**I. Eine äußere Zuflucht zu Vorschriften ist zur Seligkeit nicht ausreichend.**

Wenn ein Mensch sich auf äußerliche Zeremonien verlässt, wird er dabei sterben.

Sakramente sind in Gesundheit oder Krankheit als Heilmittel nicht hinlänglich. Sie sind nur für die bereits Geretteten bestimmt und sind anderen schädlich. 1 Kor. 11,29.

Religiöse Formen, wie häufiges Predigthören, Gebetsstunden besuchen, Familienandachten, Bibelstunden alles zusammen kann keinen Menschen von der verdienten Strafe seiner Sünden retten. Es ist an und für sich alles gut, aber die bloß formelle Beobachtung dieser Dinge kann nicht selig machen.

Prediger. Auf sie blicken manche Sterbende mit törichter Ehrerbietung. In der Todesstunde nehmen sie ihre Zuflucht zu deren Gebeten. Den Leichenreden und sonstigen Zeremonien wird große Wichtigkeit beigelegt. Welcher Aberglaube!

Bekenntnisse. Dieselben mögen ganz korrekt, lang und vorzüglich sein, und sie sind doch kein Beweis von Sicherheit. Die Verbindung auch mit den reinsten Gemeinden wäre und ist ein armseliger Vertrauensgrund. Gefühle

von Furcht und Freude, Träumereien, Niedergeschlagenheit auf alles hat man sich als auf Hoffungsgrund verlassen, aber alles ist nichtig.

Welch ein schreckliches Ding, mit der Hand an Gottes Altar umkommen zu müssen! Und doch musst du es, wenn dein Herz nicht durch göttliche Gnade erneuert ist!

Der äußerliche Altar war nie dazu bestimmt, ein Heiligtum für Schuldige zu sein. Lies 2 Mose 21, 14, wo von dem Übeltäter gesagt wird: Du sollst ihn von meinem Altar nehmen, dass man ihn töte.“

## II. Eine geistliche Zuflucht zu dem wahren Altar ist zur Seligkeit ausreichend.

Wir wollen Joabs Fall als eine Illustration benutzen.

1. Seine Tat. „Er fasste die Hörner des Altars.“ Wir tun dies geistlicherweise, indem wir vor dem Schwert der Gerechtigkeit zu der Person Jesu fliehen, und indem wir sein großes Versöhnungswerk erfassen und so durch den Glauben uns dasselbe aneignen.
2. Die heftige Forderung seines Widersachers: „So sagt der König, gehe heraus!“ Dies ist die Forderung: der ungläubigen Pharisäer, welche Seligkeit durch Werke lehren; des verklagenden Gewissens in dem Menschen; des Satans, der die Heilige Schrift falsch zitiert.
3. Der verzweifelte Entschluss Joabs: „Nein, hier will ich sterben.“ Dies ist ein weiser Entschluss, denn: anderswo müssen wir sterben; wir können unsere Lage nicht verschlimmern, indem wir uns an Christum klammern; wir haben nichts, daran wir uns sonst halten könnten - keine andere Gerechtigkeit, kein anderes Opfer; wir können nicht fortgerissen werden von Jesu; wir erhalten Hoffnung aus der Tatsache, dass bei Ihm noch niemand verloren gegangen ist.
4. Die versicherte Sicherheit: „Wer an den Sohn glaubt,“ rc. Joh. 3,36. Wenn du im Vertrauen auf Jesum verloren gingest, so würde dein Tod Gottes Niederlage und Christi Entehrung sein; Sünder entmutigen, zu Jesu zu kommen; die Heiligen entmutigen, insofern sie alle Verheißungen bezweifeln müssten; die Verklärten bekümmern, die sich über Bußfertige gefreut haben und nun einsehen, dass sie im Irrtum gewe-

sen sind. Komm denn sogleich zu Jesu und ergreife das ewige Leben.  
Du darfst kommen; Er lädt dich ein.  
Du solltest kommen, Er gebietet es dir.

Du solltest jetzt kommen, denn jetzt ist die angenehme Zeit.

### Illustrationen.

Ich erinnere während einer Cholera-Epidemie in einer Nacht gerufen worden zu sein, um mit einem Sterbenden zu beten. Er hatte den Sonntag zu einem Vergnügen benutzt und am Montag früh stand ich an seinem Bett. Im Haus war keine Bibel und er hatte oft den Prediger verspottet, aber ehe seine Sinne ihn verließen, sandte er seinen Diener und ließ mich zu sich bitten. Was konnte ich tun? Er war bewusstlos und ich stand da und dachte betrübt nach über den Zustand eines Menschen, der gottlos sich Christi geweigert hatte und doch abergläubisch seine Zuflucht zu seinem Diener nahm.

„Wollen Sie mir schwarz auf weiß geben, was ich zu glauben habe?“ So schrieb eine Dame an Prediger Howie. „Man hat mir viele verschiedene Texte gegeben, sodass ich davon ganz verwirrt bin. Bitte, sagen Sie mir einen Text, und ich will es versuchen, denselben zu glauben.“ Die Antwort war: „Es ist weder ein Text noch viele Texte, die da selig machen, ebenso wenig wie ein Mensch, der zur Freistadt floh, dadurch gerettet wurde, dass er an einem Wegweiser die Richtung las; sondern wir werden durch den Glauben an die Person und an das Werk des Herrn Jesu zum Leben gebracht, und einmal wiedergeboren, werden wir durch denselben Glauben im Leben erhalten.“

Ein Dürstender verliert seinen Durst nicht dadurch, dass er zur Quelle geht; nein, sein Durst wird mit jedem Schritt, den er tut, nur größer. Sein Durst wird gestillt, indem er aus der Quelle schöpft und trinkt. So kommen wir nicht durch äußerliche Übungen, sondern durch das innerliche Genießen Jesu zum Frieden. M'Cheyne.

Es gefällt dem Herrn Jesu wohl, dass Sünder zu Ihm eilen und Ihn ergreifen, denn dann wird Er geehrt, wie es Ihm als dem liebenden Heiland zukommt. Er will unser Erretter sein, lässt uns Ihn als solchen gebrauchen und Ihn so ehren, denn das schätzt Er am meisten. Ein Lotse liebt es, das Steuer zu führen; ein Arzt freut sich, wenn ihm schwierige Fälle anvertraut werden; ein Advokat will gern verteidigen. So freut sich Jesus, wenn Er gebraucht wird. Ihn verlangt danach, zu segnen, und darum sagt Er zu jedem

Sünder, wie zu dem Weib am Brunnen: „Gib mir zu trinken.“ O der Gedanke, dass du deinen Erlöser erfrischen kannst! Eile und tue es!



## 18. Jesum zu Rate ziehen.

**„Und da das Gerücht Salomos von dem Namen des Herrn kam vor die Königin vom Reich Arabien, kam sie, ihn zu versuchen mit Rätseln.“**

1. Kön. 10,1.

Wir können aus dem Besuch der Königin von Saba bei Salomo großen Nutzen für uns ziehen, denn sie ist uns als Zeichen gegeben. Mt. 12,42. Sicherlich kam sie aus Arabien, dem glücklichen; aber es ist zu fürchten, dass viele um uns her in Arabien, dem steinigen, wohnen, denn ihre Herzen sind steinhart. An Weisheit ist Jesus größer denn Salomo, denn Er kennt den Vater und in Ihm sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen. Es kann uns nur zum Segen gereichen, mit allen Zweifeln und Bekümmernissen zu Jesu zu gehen und seine Liebe und Weisheit zu erproben.

I.

Lasst uns die Art und Weise des Vorgehens der Königin bewundern.

1. Sie wollte des Königs Weisheit versuchen, um von ihm zu Lernen.  
Der beste Weg, Christum kennen zu lernen, ist sein Jünger werden.
2. Sie wollte ihn versuchen mit vielen Rätseln. Wie viele Knoten in unserem Lebensfaden! So jemand Weisheit mangelt, der bitte von Gott.
3. Sie legte ihm schwere Fragen vor die über ihr Verständnis, über das Verständnis ihrer Weisen, aber nicht über den Geist Salomos hinausgingen. Solche Fragen zu stellen, hieß die seltene Gelegenheit, die sich ihr bot, benutzen. Mache es so bei Jesu. Das Aufwerfen solcher Fragen musste Salomo gefallen. Es zeigte ihren Glauben an das Gerücht von seinem Ruhm und von seinem Wissen und erleichterte ihr eigenes Gemüt und verbannte manchen Zweifel aus ihrem Herzen. Dasselbe ist wahr von Jesu.

II.

Lasst uns ihrem Beispiel folgen und unseren größeren Salomo mit schweren Fragen versuchen. Hier sind einige, mit denen wir anfangen können:

1. Wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott?
2. Wie kann Gott gerecht sein und gerecht machen den, der da glaubt?

3. Wie kann ein Mensch durch den Glauben allein und ohne Werke gerettet werden, da es doch wahr ist, dass ein geretteter Mensch gute Werke haben muss?
4. Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?
5. Wie kommt es, dass Gott alles sieht und doch die Sünden der Gläubigen nicht mehr sieht?
6. Wie kann ein Mensch den Vater sehen, der unsichtbar ist?
7. Wie kann es wahr sein, dass, wer von Gott geboren ist, nicht sündigt, und dass doch von Gott geborene Menschen täglich ihre Sünden bekennen?
8. Wie kann jemand ein neuer Mensch sein, und doch wegen des alten Menschen zu seufzen haben?
9. Wie kann ein Mensch traurig und doch allezeit fröhlich sein?
10. Wie kann eines Menschen Wandel im Himmel sein, während er noch auf Erden lebt?

Wir lesen, dass Salomo ihr alles sagte, und können gewiss sein, dass Jesus uns alles lehren wird, das wir zu wissen nötig haben, denn: Kol. 2,3.

### III.

Lasst uns gewisse Fragen von wirklich praktischem Werte beachten.

Wie können wir zu Christo kommen? Wie können wir Christo schwere Fragen stellen? Wie kann Er sie uns beantworten? Durch sein Wort, durch seinen Geist, durch seine Vorsehung. Wie geht es zu, dass niemand zu Ihm kommt, als die, welche Jesus zieht, und dass Er doch den, der zu Ihm kommt, nicht hinausstoßen wird? Erprobe beide Wahrheiten in deiner Erfahrung und du beweist sie selbst. Wie geht es zu, dass wir nicht schon längst zu Ihm gekommen sind? Warum sollten wir nicht jetzt gleich zu Ihm kommen?

### Goldene Äpfel für silberne Schalen.

Die Philosophie ist eine geborene Heidin, aber sie kann eine Christin werden, und dann sollte sie „Maria“ getauft werden. Sie kann stolz darauf sein, zu Jesu Füßen zu sitzen. Hellas zu Judäas Messias kommen zu sehen, ist ein selten schönes Gesicht. Dr. Duncan.

Fragende müssen lernbegierig sein. Als Haydn in London war, kam ein Edelmann zu ihm, um Musikunterricht von ihm zu erhalten, aber er tadelte alles, was Haydn sagte. Schließlich wurde dieser ungeduldig und rief aus: „Mein Herr, ich sehe, dass Sie mir Unterricht geben könnten, und ich fühle mich verpflichtet, zu bekennen, dass ich die Ehre nicht verdiene, einen solchen Lehrer zu haben.“

Die, welche sich vom rechten Wege verirren, weil sie nicht fragen wollen, sind mehr zu tadeln, als zu bemitleiden. Die Menschen zahlen viel dafür, um die Meinung eines großen Arztes zu erfahren; was sollen wir aber von den Kranken sagen, die den unfehlbaren Heiler nicht konsultieren wollen, obgleich seine Kuren frei und umsonst sind? Jesus wartet darauf, befragt zu werden, aber die meisten Menschen folgen lieber ihren eigenen törichten Gedanken, als dass sie seine untrüglichen Lehren annehmen. Lasst uns nicht zu ihnen gehören, sondern lasst uns, da wir die goldene Gelegenheit haben, mit solch einem Lehrer umgehen zu können, jede Schwierigkeit vor Ihn bringen und gleich der Maria zu seinen Füßen sitzen und von Ihm lernen. Die schweren Lebensrätsel stellen uns auf die Probe und lassen uns unsere Unwissenheit und Torheit erkennen. Und doch möchten wir nicht ohne sie sein, denn sie erproben auch Jesum und entfalten uns seine Erkenntnis und Weisheit. Wir erinnern uns schwerer Rätsel in der Vorsehung, die wir nicht lösen konnten, aber Er hat sie so klar wie den Mittag gemacht; wir gedenken schwerer Rätsel inneren Kampfes, die Er gelöst hat, schwerer Fragen hinsichtlich scheinbar unerfüllter Verheißungen, die wir nun verstehen und schwerer Fragen der Lehren des Evangeliums, die wir nun als volle Wahrheit erkennen. Lasst uns fortfahren, unseren Herrn zu prüfen, aber lasst uns Ihn nie versuchen im schlechten Sinn. Jede wirkliche Prüfung, und wäre sie viel strenger als die, welche die Königin von Saba den Salomo unterzog, kann Jesus wohl ertragen.

## 19. Herzens-Verkehr.

**„Und sie kam gen Jerusalem mit einem sehr großen Zeug, mit Kame-  
len, die Spezerei trugen und viel Goldes und Edelgesteine. Und da sie  
zum König Salomo hinein kam, redete sie mit ihm alles, was in ihrem  
Herzen war.“**

1. Kön. 10,2.

Es ist gewöhnlich nicht weise, alles zu sagen, was in deinem Herzen ist.  
Simson erreichte den Gipfel der Torheit, als er das der Delila gegenüber tat.  
Doch wenn wir mit einem Salomo zusammentreffen könnten, der alle unse-  
re Schwierigkeiten zu lösen vermag, wäre es weise.

In Jesu, der die Mensch gewordene Weisheit ist, haben wir einen Größeren  
als Salomo. Das Übel ist nur, dass wir Ihm gegenüber zu verschlossen und  
weltlichen Freunden gegenüber zu mittheilsam sind. Dieses Übel sollte abge-  
stellt werden.

I.

Wir sollten mit Ihm von allem reden, das in unserem Herzen ist.

1. Es ist sehr unfreundlich, den Umgang mit Jesu zu vernachlässigen,  
denn Er lädt uns ein, zu Ihm zu sprechen: „Zeige mir deine Gestalt,  
lass mich hören deine Stimme“ rc. Hohel. 2, 14. Sollte unserem  
himmlischen Bräutigam die Gemeinschaft unserer Seele entzogen  
werden?
2. Einem so treuen Freund etwas verbergen wollen, verriete die betrü-  
bende Tatsache, dass da dass da etwas Verkehrtes ist, das verborgen  
gehalten werden soll.
3. Es zeigt einen Mangel an Vertrauen auf seine Liebe, oder auf sein  
Mitgefühl, oder auf seine Weisheit, wenn wir Jesu nicht alles sagen  
können, das in oder auf unserem Herzen ist. Zwischen Braut und  
Bräutigam sollte es keine Geheimnisse geben, sonst wird die Liebe  
verlegt.
4. Es wird uns Unruhe verursachen, wenn wir Ihm etwas vorenthalten.  
Die Verantwortlichkeit dafür ruht ganz auf uns, und sie wiegt schwer.
5. Solche Unterlassung schließt auch in sich, dass wir seinen Rat und  
seine Hilfe verlieren, denn wenn wir uns Ihm erschließen, entspricht

Er unseren Bedürfnissen. Wenn wir Ihm unsere Trübsal verbergen, könnte Er uns uns überlassen, bis wir Ihm völliger vertrauen.

6. Die Zurückhaltung gegen Jesum ist um so sündiger, als wir uns gewöhnlich beeilen, unseren Kummer anderen mitzuteilen. Wollen wir Menschen zu unseren Vertrauten machen und unserem Gott die Sache verbergen?

## II.

Wir haben nicht nötig, unseren Verkehr aus Mangel an Stoff einzustellen.

1. Unsere Trübsale. Er, der sie weiß, will uns darin trösten, will uns helfen, Nutzen daraus zu ziehen und sie seiner Zeit wegnehmen.
2. Unsere Freuden. Er will sie würzen. Freude ohne Jesum ist die Sonne ohne Licht. Freude ohne Jesum wäre so übel, wie das goldene Kalb, das den Herrn zur Eifersucht reizte.
3. Unser Dienst. Er war ein Diener, darum kennt Er unser Herz und fühlt mit uns in unseren Schwierigkeiten. Lasst uns freimütig reden.
4. Unsere Pläne. Er wird gern mit uns verkehren hinsichtlich alles dessen, was in unserem Herzen ist, das wir für den Vater tun wollen.
5. Unsere Erfolge und Niederlagen sollten dem Hauptquartier gemeldet werden. Die Jünger des enthaupteten Johannes nahmen seinen Leib und sagten es Jesu. Mt. 14,12. Des Herrn Evangelisten kehrten zurück und erzählten, was sie getan hatten.
6. Unsere Wünsche. Heiligkeit, Nützlichkeit, Himmel - dafür interessiert Er sich, das sind die Dinge, die Er uns erbittet.
7. Unsere Befürchtungen zu unterliegen, zu fallen, zu bedürfen, schwach zu werden, zu sterben. Das alles Jesu zu sagen, heißt es beendigen.
8. Unsere Liebe zu anderen und zu Ihm selbst. Die Liebe, von der wir nicht Jesu zu sagen wagen, ist ein böses Gelüste.
9. Unsere Geheimnisse: unerklärliche Empfindungen, unbeschreibliche Unruhen und Regungen alles wird besser, wenn es vor Jesum gebracht wird.

### III.

Wir werden auch nicht aus Mangel an Gründen aufhören, mit Ihm zu verkehren.

1. Wie veredelnd und erhebend ist der Verkehr mit dem Sohne Gottes!
2. Wie tröstend und ermutigend ist der Umgang mit dem, der die Welt überwunden hat!
3. Wie heiligend und reinigend ist die Vereinigung mit dem Vollkommenen, der da ist: Herr, unsere Gerechtigkeit!
4. Wie sicher und gesund ist das tägliche Wandeln mit dem seligen Menschensohn!
5. Wie geziemend und natürlich ist es für Jünger, mit ihrem Lehrer für Heilige, mit ihrem Heiland zu reden!

Wie wonnig und himmlisch ist die Gemeinschaft mit dem Geliebten unsres Herzens!

Warnung für die, welche nie mit Jesu sprechen. Wird Er nicht endlich sagen: „Ich habe euch noch nie erkannt!“?

Klage über die, welche selten mit Ihm verkehren. Ist das deine Barmherzigkeit gegen deinen Freund?

Wink an die, welche gewöhnlich in der Gemeinschaft mit Jesu leben. Sei bestrebt, den heiligen Verkehr aufrecht zu erhalten; zu diesem Zweck sei gründlich, erschließe Ihm jeden Raum in deinem Hause und lass Jesum eingehen.

Freude über die, welche seine Gemeinschaft lange genossen haben.

### Dinge, die schlagen und stechen.

Ein Arbeiter würde sich in der Zeit der Not lieber von allem anderen, als von seinem Handwerkszeug trennen, denn wenn er das verliert, so verliert er alles. Das Lesen des Wortes Gottes und das Gebet sind die Werkzeuge des Christen; ohne sie ist er hilflos. Wie kommt es denn, dass er, wenn die Zeit drängt, beides so sehr unterlässt oder abkürzt? Was ist das anders, als sein Werkzeug verkaufen? Wenn es etwas zu tun gibt, wenn ich etwas ungeschehen lassen muss: ich will doch anhalten am Gebet. Henry Martyn.

Gelobt sei Gott dafür, dass ich beten darf. David Brainerd.

Was würde man von einem Familienglied sagen, das sich weigerte, mit seinem Vater oder mit seinem Bruder zu sprechen? Welche Quelle des Elends, solche Person im Haus zu haben! Was aber soll man von einer vorgeblichen Braut Jesu denken, welche einen ganzen Monat hindurch keinen persönlichen Umgang mit Ihm gehabt hat? Das Fehlen der heiligen Gemeinschaft ist etwas sehr Trauriges. Wahre Liebe teilt sich gern mit; sie kann es nicht ertragen, ihre Geheimnisse dem Geliebten vorzuenthalten oder in ihrem Verkehr mit ihm beschränkt zu sein. Der Gläubige achte darauf, dass er nicht einem gleiche, den wir fragten: „Wie lange ist es her, dass Sie Gemeinschaft mit Jesu hatten?“ und der da antwortete: Es ist so lange her, dass ich es fast vergessen habe.“ War das nicht ein schlimmes Zeichen?

Der Gläubige sollte in dem Hause, über welches Jesus gesetzt ist, ganz bekannt sein, und er sollte herzunahen im völligen Glauben. Komm und sage Ihm freimütig alle deine Bedürfnisse und Wünsche und verbirg Ihm nichts, denn das würde auf Entfremdung und Misstrauen schließen lassen. Je stärker der Glaube ist, desto mehr Mängel erzählt er, desto ausführlicher berichtet er sie. Fehlt dir irgend etwas, das du deinem Herrn nicht sagen könntest? Das würde entweder schließen lassen, dass du kein wirkliches Bedürfnis oder doch nur kleinen Glauben hast. Starker Glaube hat freien Verkehr mit dem Himmel und verbirgt nichts, sondern sagt alles. Durch welchen wir haben Freudigkeit.“ Eph. 3,12. Das Wort, übersetzt Freudigkeit, meint: „Alles sagen.“ Thomas Boston.

## 20. Der ohnmächtige Elias.

**„Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise, und kam hinein und setzte sich unter eine Wacholder und bat, dass seine Seele stürbe, und sprach: Es ist genug! so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser denn meine Väter.“ 1 Kön. 19,4.**

Wir können von dem Leben anderer vieles lernen. Elias selbst ist nicht nur ein Prophet, sondern eine Prophezeiung. Seine Erfahrung ist unsere Belehrung. Zuweilen geraten wir in eine seltsame und geheimnisvoll gedrückte Lage, und es ist gut, aus der Heiligen Schrift zu ersehen, dass ein anderer in diesem Tal des Todesschattens gewesen ist. Müde, herzkrank und schwer geprüfte Menschen sind sehr zur Niedergeschlagenheit geneigt. Zu solcher Zeit bilden sie sich ein, dass ihnen Seltsames widerfährt, aber es ist in Wirklichkeit nicht so. Wenn sie die Wege der Zeit betrachten, können sie die Fußstapfen von einem Menschen sehen, und es sollte zu ihrem Trost dienen, wenn sie sich sagen, dass er kein gewöhnlicher Mann, sondern ein mächtiger Knecht des Herrn war. Lasst uns studieren

### I. Eliä Schwäche. „Er bat, dass seine Seele stürbe.“

1. Er war ein Mensch wie wir. Jak. 5,17. Er wurde schwach in dem Punkt, in welchem er am stärksten war, wie viele andere Heilige. Abraham, Hiob, Mose, Petrus rc. Dies bewies, dass er nicht von Natur, sondern in Gott stark war. Er war kein gefühlloser, eiserner Mann mit stählernen Nerven. Das Wunder ist nicht, dass er ohnmächtig wurde, sondern dass er in der furchtbaren Hitze, die auf ihn einwirkte, sich wieder erhob.
2. Er erfuhr eine schreckliche Rückwirkung. Die hinauf steigen, gehen hinab. Die Tiefe der Gedrücktheit ist gleich der Höhe des Entzückens.
3. Er litt unter einer schmerzlichen Enttäuschung, denn Ahab war noch unter dem Zepter der Isebel, und Israel war für Jehovah nicht gewonnen.
4. Er war von der Erregung auf Karmel und von dem ungewohnten Laufen vor dem Wagen Ahabs sehr müde geworden.
5. Sein Wunsch war Torheit. „Nimm nun, Herr, meine Seele.“ War er doch eben vor dem Tode geflohen! Wenn er zu sterben wünschte,



brauchte er vor Isebel nicht fliehen. Er war jetzt mehr nötig denn je, um die gute Sache aufrecht zu erhalten. Und diese Sache war jetzt gerade hoffnungsvoll, und er hätte sich das Leben wünschen sollen, um bessere Zeiten zu erleben. Er sollte nie sterben. Seltsam, dass der, der dem Tode ganz entgehen sollte, zu sterben begehrte! Wie unweise sind unsere Gebete, wenn unser Gemüt bedrückt ist!

6. Sein Grund war unwahr. Es war nicht genug, und der Herr hatte ihn in mancher Hinsicht besser gemacht, als seine Väter. Er hatte mehr zu tun, als sie, und er war stärker, kühner, kräftiger im Zeugen und schrecklicher an Majestät. Er hatte mehr zu genießen, als die meisten anderen Propheten, denn er hatte größere Macht bei Gott, und hatte Wunder getan, die von keinem übertroffen waren. Durch die besondere Vorsehung und Gnade war er mehr begünstigt worden und sollte sich hinsichtlich seines Heimgangs noch weiter über alle anderen erheben: Gottes Wagen wartete auf ihn.

## II. Gottes Zärtlichkeit gegen ihn.

1. Er gewährte ihm Schlaf; das war besser als Medizin, als innere Vorwürfe, als geistliche Unterweisung.
2. Er speiste ihn mit passender und wunderbar stärkender Nahrung.
3. Er ließ ihn die Fürsorge und Hilfe von Engeln gewahren. Ein Engel rührte ihn an.
4. Er gestattete ihm, seinen Kummer mitzuteilen (V. 10); das schafft oft große Erleichterung.
5. Er offenbarte sich und seine Wege. Wind, Erdbeben, Feuer und stilles, sanftes Sausen waren Stimmen von Gott. Wenn wir wissen, was Gott ist, bekümmern uns andere Dinge weniger.
6. Er verkündigte ihm frohe Botschaft. „Ich habe mir lassen überbleiben“ rc. V. 18. So wurde ihm das Gefühl der Einsamkeit genommen.
7. Er gab ihm mehr zu tun: andere zu salben, durch welche des Herrn Absichten weiter ausgeführt werden sollten.

Lasst uns einige nützliche Lehren lernen.

Es ist selten recht, um den Tod zu bitten; die Sache sollte man am liebsten Gott überlassen. Wir dürfen unser Leben nicht vernichten, und sollten auch

den Herrn nicht bitten, es zu tun.

Für den Sünder ist es nie recht, den Tod zu suchen, denn der Tod ist ihm die Hölle. Der eigenwillige Selbstmord besiegelt seine gewisse Verdammnis.

Bei den Heiligen ist solcher Wunsch statthaft, aber innerhalb gewisser Grenzen. Er darf sich nach dem Himmel sehnen, aber nicht, um vom Dienst, von Leiden, von Enttäuschung oder von Unehre befreit zu werden. Wenn wir zu sterben wünschen, darf der Wunsch seinen Grund nicht in Ungeduld, Leidenschaftlichkeit, Stolz oder Trotz haben. Wir haben keine Idee davon, was uns noch in diesem Leben vorbehalten ist. Vielleicht sollen wir noch sehen, wie Gottes Sache vorwärts geht und welche Erfolge wir haben.

In jedem Falle lasst uns auf den Herrn hoffen und Gutes tun, und wir haben nicht nötig, uns zu fürchten.

### Ausgewähltes.

Was hören wir da? Elias ist matt und gibt seine Sache auf? Der Heldengeist ist betrübt und niedergeschlagen. Der Ahab ins Gesicht sagen konnte: „Du und deines Vaters Haus verwirren Israel;“ der die Toten auferwecken, den Himmel öffnen und verschließen, Feuer und Wasser herabholen konnte mit seinen Gebeten; der es wagen durfte, mit ganz Israel zu zürnen und zu streiten; der vierhundert und fünfzig Baalspriester mit dem Schwert erwürgen konnte: der schreckte vor dem Drohen eines Weibes zurück? Wünscht er, von seinem Leben befreit zu werden, weil er fürchtet, es zu verlieren? Wer kann von Fleisch und Blut ein unerschütterliches Feststehen erwarten, wenn ein Elias zusammenbricht? Der Stärkste und Beste auf Erden ist Anwendungen von Furcht und Schwäche unterworfen; unveränderlich fest zu stehen und gut zu sein, ist das herrliche Vorrecht der Verklärten im Himmel. So will der heilige und weise Gott seine Kraft in unserer Schwachheit mächtig sein lassen. So lange wir dieses Fleisch an uns tragen, ist es vergeblich, auf solche feste Gesundheit zu hoffen, dass wir nicht zuweilen von Anfällen geistlicher Unpässlichkeit niedergeworfen werden. Es ist nichts Neues, wenn Gläubige sich den Tod wünschen; wer wollte sich über das Verlangen nach Vorteilen wundern, oder wer wollte es tadeln? Es ist so natürlich, dass der müde Pilger sich nach Ruhe, der Gefangene sich nach Befreiung, der Verbannte sich nach seinem Heim sehne, dass das Gegenteil davon etwas ungeheures wäre. Aber den Tod aus Überdruß am Leben, aus Ungeduld beim Leiden begehren, ist eine Schwäche, die einem Heiligen

nicht geziemt. Es ist nicht genug, Elias! Gott hat noch mehr Arbeit für dich; dein Gott hat dich mehr geehrt, als deine Väter, und du sollst leben, Ihn zu ehren.

Anstrengung und Kummer haben den Propheten unter seinem Wachholderstrauch in Schlaf gelullt; jener gesunde Schatten war für seine Ruhe gut gewählt. Während der Tod ersehnt wurde, kam das Bild vom Tode unerbeten; der Engel Gottes bewachte ihn auf seinem harten Lager. Keine Wüste ist zu einsam für diese seligen Geister. Wie er von dem Boten Gottes bewacht wurde, so wurde er auch von ihm aufgeweckt und zu seiner Erfrischung geführt; während er schlief, wurde das Mahl von Engelhand für ihn bereitet: Zu seinen Häupten befand sich ein geröstetes Brot und eine Kanne mit Wasser. O, die nie endende Fürsorge des Allmächtigen, die durch keinen Ort, durch keinen Zustand abgesperrt werden kann! O Gott! das Auge Deiner Vorsehung ist heute nicht dunkler, die Hand Deiner Kraft ist nicht kürzer; lehre uns nur, Dir zu dienen und Dir zu vertrauen! B. Hall.

Wer sagte Elia, dass es „genug“ war? Gott tat es nicht; Er wusste, wann es genug war für Elias, zu tun und zu leiden. Noch war es nicht genug. Gott hatte ihm noch mehr zu sagen und Er hatte auch noch mehr Arbeit für ihn zu verrichten. Wenn der Herr ihn bei seinem Wort genommen und auch gesagt hätte: „Es ist genug“, so würde der Geschichte des Elias die krönende Herrlichkeit gefehlt haben. Kitto.

## 21. Eine nichtige Entschuldigung.

**„Und da dein Knecht hier und da zu tun hatte, war der nicht mehr da. Der König Israels sprach zu ihm: Das ist dein Urteil, du hast es selbst gefällt.“**

1. Kön. 20,40.

Es muss jemand wirklich übel daran sein, wenn er nicht mehr irgend welche Entschuldigung finden kann. „Ich war zu beschäftigt, so dass ich keine Zeit hatte, mich um Religion zu kümmern,“ ist eine sehr gewöhnliche Entschuldigung für eine verlorene Seele. Man sagt, dass eine schlechte Entschuldigung besser sei, als gar keine, aber das ist sehr fraglich. Der Mann in dieser Geschichte hatte einen Gefangenen zu bewachen, und dies war seine erste Pflicht; aber er zog es vor, seinen eigenen Wünschen zu folgen und seinen eigenen Geschäften nachzugehen, und so war denn „der Gefangene nicht mehr da.“ Es ist klar, dass er imstande war, des Königs Geschäfte auszurichten, denn er beachtete seine eigenen. Seine Entschuldigung war das Bekenntnis, dass er absichtlich ungehorsam gewesen war.

### I. Es ist eine Entschuldigung, die manche nicht machen können.

1. Sie haben nur wenig zu tun. Es sind vornehme Herren oder Damen ohne Beschäftigung, oder Personen, die Langeweile haben, oder Kranke, die zu ihrem Unterhalt nichts tun können, und daher reichlich Zeit zum Nachdenken und zum Lesen haben.
2. Sie haben ihre ganze schwere Arbeit getan und sich zurückgezogen, um von ihrem Geld zu leben, und es wird ihnen schwer, die Zeit durchzubringen.
3. Sie sind nie geschäftig, denn sie sind Müßiggänger, die durch nichts zum Fleiß angespornt werden. Sie schlagen die Zeit tot.

### II. Es ist eine Entschuldigung, die nicht gültig ist.

1. Da war kein absolutes Bedürfnis, so beschäftigt zu sein. Viele machen sich aus reiner Gewinnsucht zu Sklaven, die genug verdienen könnten, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und doch noch Zeit zur Sorge für ihre Seele gewinnen könnten.
2. Wenn sie an den Herrn glaubten, so würde das die nötigen Lebenssorgen verringern und den Druck des Geschäfts erleichtern.

3. Du findest Zeit für andere nötige Stücke zum Essen, Trinken, Ankleiden, Schlafen. Und hast du keine Zeit, deine Seele zu nähren, von dem lebendigen Wasser zu trinken, das Kleid der Gerechtigkeit anzuziehen, mit Gott zu reden und Ruhe in Christo zu finden?
4. Du hast Zeit zu Zerstreuungen. Denke an die vielen Stunden, die bei müßigem Geschwätz, bei schlechter Lektüre oder bei schlechteren Dingen verschwendet sind. Wenn dir ein Feiertag oder eine Abendunterhaltung rc. angeboten wird, so nimmst du dir die Zeit dazu. Du hast also Zeit zu wichtigeren Dingen.
5. Du findest Zeit, andere zu beurteilen, große Wahrheiten anzufechten, Schwierigkeiten ausfindig zu machen und über Kleinigkeiten zu disputieren. Und hättest du keine Zeit zur Selbstprüfung, die Schrift zu studieren und den Herrn zu suchen? Gewiss hast du sie; wo ist sie?

### III. Es ist eine Entschuldigung, welche die anschuldigt, die sie vorwenden.

1. Du hast viele Gnadenerweisungen in deiner täglichen Arbeit genossen, denn du bist imstande gewesen, deinen Geschäften nachzugehen; sollte dich das nicht dankbar machen?
2. Du hast viele Prüfungen erfahren, während du hier und da zu tun hattest; warum führten dich dieselben nicht zu Gott?
3. Du hast Talent zum Geschäft und dasselbe sollte für den Herrn verwandt werden. Hat Er es dir nicht gegeben? Warum willst du es selbstsüchtig zur Ansammlung von zeitlichen Schätzen verwenden?

### IV. Es ist eine Entschuldigung, die das Gewissen etlicher quälen wird.

Schwer um nichts gearbeitet zu haben, kärglich leben, hart liegen und dennoch schließlich arm und elend sterben zu müssen, ist wirklich betrübend. Alles verlassen zu müssen, nachdem es dir gelungen, Reichtum anzuhäufen, ist gar traurig, und doch muss es so sein.

### V. Es ist eine Entschuldigung, die das Verlorene nicht wieder bringen kann.

Wenn du deine Zeit verloren hast, sie war dir anvertraut so wirst du dafür zur Rechenschaft gezogen werden; aber du kannst sie weder wieder er-

obern, noch Ersatz für ihren Verlust finden.

Wie traurig, ein Leben in müßigem Umherziehen, im Romanlesen rc. zugebracht und keinen Raum übrig gelassen zu haben, um Gott zu dienen und den Erlöser kennen zu lernen!

Manche Menschen tun Schlimmeres: sie sündigen, verleiten andere zur Sünde, erfinden Mittel, die Zeit tot zu schlagen und sagen dann, dass sie keine Zeit haben. Sie hängen dem Atheismus an, verbreiten ihn, untergraben den Boden der Heiligen Schrift rc. und haben doch keine Zeit, zu glauben und zu leben.

Fordere die Jugend auf, die Zeit auszukaufen, so lange sie ihnen gehört. Sage es den Alten, dass sie die letzten Tage ihres Lebens gut zubringen.

Ermahne die Christen, sich um die Seelen ihrer Kinder zu kümmern, damit diese ihrem Einfluss nicht entschlüpfen, indem sie hier und da zu tun haben.

Wende dich damit an die erfahrenen Gläubigen, ihre Freude an dem Herrn zu bewahren, damit sie sie nicht im Gedränge verlieren.

### Beispiele.

In London ist der Geschäftslärm so groß, dass die große Uhr vom Turm der St. Paulskirche oftmals schlägt, ohne gehört zu werden. Gott spricht oft, und die Menschen hören Ihn nicht, weil andere Stimmen sie taub machen. Ein großes Erdbeben fand statt, als zwei Armeen in der Hitze des Gefechts standen, und keiner von den Kämpfenden wusste etwas davon.

Als Rom dem Hungertod nahe war, sandte Nero Schiffe nach Alexandrien, nicht um Korn für das hungernde Volk, sondern um Sand für die Arena zu holen. Er spielte die Geige, als Rom brannte. Sind nicht viele so grausam gegen sich selbst? Verschwenden sie nicht an flüchtige Vergnügungen kostbare Stunden, die zum Erstreben ewig dauernder Freuden verwandt werden sollten?

Welcher Vernachlässigung du dich auch in deinen Studien oder in deinen Zerstreungen oder Geschäften schuldig machst, sei wenigstens in Bezug auf einen Punkt stets wachsam und lebendig: ich meine, in der Erfüllung deiner religiösen Pflichten. Lass nichts dich verlocken, auch nur für einen Tag das Forschen in der Heiligen Schrift zu versäumen. Du kennst den Wert

des Gebets; es ist überaus wichtig. Versäume es nie, nie! Burton an seinen Sohn.

König Heinrich IV. fragte den Herzog von Alba, ob er die kürzlich stattgefundene große Sonnenfinsternis beobachtet habe. „Nein,“ sagte der Herzog, „ich habe auf Erden so viel zu tun, dass ich keine Zeit habe, zum Himmel aufblicken zu können.“ Ach, dass dies nicht wahr wäre, von Bekennern in diesen Tagen! Es ist betrübend, wahrzunehmen, wie ihre Herzen und ihre Zeit so von irdischen Dingen hingenommen sind, dass sie nicht auf Christum und auf das achten können, was zu ihrem ewigen Frieden dient. Thomas Brooks.

Ein sterbender Edelmann rief aus: „Guter Gott, wie habe ich mich beschäftigt! In welchem Delirium habe ich mein Leben zugebracht! Was habe ich getan, während die Sonne in ihrem Lauf und die Sterne in ihren Bahnen ihre Strahlen aussandten, vielleicht um mir ins Verderben zu leuchten! Ich bin dem Schatten nachgeeilt und habe mich mit Träumen beschäftigt. Ich habe Staub aufgesucht und mich an dem Winde vergnügt. Ich hätte vielleicht einen besseren Zweck erfüllt, wenn ich mit den Tieren des Feldes gegrast oder mit den Vögeln des Waldes gesungen hätte!“

## 22. Wo ist der Gott Elias?

**„Und nahm denselben Mantel Elias, der ihm entfallen war, und schlug in das Wasser und sprach: „Wo ist nun der Herr, der Gott Elias?“ 2 Kön. 2,14.**

Der größte Besitz, nach dem wir trachten sollten, ist Gott, Jehovah, Elias Gott. Mit Ihm gedeiht alles. Sein Fernsein ist Verfall und Tod. Die, welche in ein heiliges Amt eintreten, sollten den Gott ihrer Vorgänger suchen. Welche Gnade, dass der Gott Elias auch der Gott Elisas ist! Er will auch mit uns sein, denn „dieser Gott ist unser Gott, Er führt rc.“ Ps. 48,15.

In großen Schwierigkeiten kann niemand helfen, als dieser Gott Wie kann der Jordan anders zerteilt werden als durch Jehovah, Elias Gott? Elisa suchte zuerst den Herrn und fragte: „Wo ist Er?“ Elias war fort, und er suchte nicht ihn, sondern seinen Gott. Er gebrauchte Elias alten Mantel und erfand keine Neuerungen; da er die Hilfe desselben Gottes begehrte, so war er damit zufrieden, den Mantel seines Vorgängers zu tragen. Das Wahre ist nicht neu.

Und noch bedürfen wir weder der Altertümer der Vergangenheit, noch der Neuheiten der Gegenwart, noch der Wunder für die Zukunft; wir bedürfen nur des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und wir werden dann unter uns Wunder sehen, die den Wundern zur Zeit Elias gleichen. „Wo ist der Herr, der Gott Elias?“ Der alte Mantel, im Glauben an denselben Gott gebraucht, zerteilte das Wasser hierhin und dorthin. Die Kraft ist, wo sie zu sein pflegte.

### [I. Die Frage in ein Gebet verwandelt.](#)

Es ist, als ob er rief: O Du, der Du mit Elia warst, sei auch mit mir! Unser einziges Bedürfnis ist heute Elias Gott.

1. Der Gott, welcher ihn treu erhielt, muss auch uns standhaft machen, wenn wir allein in der Wahrheit gelassen werden. 1 Kor. 1,8.
2. Der Gott, welcher sein Gebet erhörte, muss auch in uns das viel vermögende Gebet des Gerechten wirken. Jak. 5,16.
3. Der Gott, der ihn am Krith und in Sarepta und in der Wüste versorgte, muss auch alle unsere Notdurft erfüllen. Ps. 23,1.



4. Der Gott, der durch ihn den Toten erweckte, muss auch uns gebrauchen, Menschen aus dem Tode der Sünde zu erwecken. 1 Kön. 17,22.
5. Der Gott, welcher durch Feuer antwortete, muss Leben, Tatkraft und Begeisterung in unsere Herzen legen.
6. Der Gott, der ihm Speise zu einem weiten Wege gab, muss uns zur Pilgerreise für das Leben ausrüsten und uns bis ans Ende bewahren. 1. Kön. 19,8.
7. Der Gott, welcher ihm Mut gab, Königen entgegen zu treten, muss auch uns sehr kühn machen, dass wir von aller Menschenfurcht frei werden. 1 Kön. 21,20.
8. Der Gott, welcher für ihn den Jordan zerteilte, will auch uns nicht fehlen, wenn wir in unser Kanaan eingehen. 2 Kön. 2,8.
9. Der Gott, der ihn im feurigen Wagen abholte, will uns das Geleit der Engel senden, wenn wir in die Herrlichkeit eingehen werden.

## II. Die Frage in ihrer Beantwortung.

Der Gott Elias ist nicht tot, noch schläft Er, noch ist Er auf Reisen.

1. Er ist noch im Himmel, seine Übriggebliebenen beachtend. Sie mögen in Höhlen verborgen sein, aber der Herr kennt die Seinen.
2. Er kann noch durch Gebet bewegt werden, ein dürstendes Land zu segnen.
3. Er ist noch imstande, uns inmitten eines treulosen Geschlechts getreu zu bewahren, so dass wir die Knie nicht vor Baal beugen.
4. Er ist noch in dem stillen, sanften Sausen. Er spricht leise zu ehrerbietigen Gemütern. Durch ruhige und kühne Seelen führt Er seine Absichten aus.
5. Er leitet noch die Vorsehung, die Unterdrücker zu stürzen (1 Kön. 21,18.19), seine Knechte zu bewahren (2 Kön. 1,10) und treue Männer folgen zu lassen. 1 Kön. 19,16.
6. Er kommt zur Rache. Hört ihr nicht die Räder seines Wagens? Er wird sein Volk heimholen, aber schrecklich wird es euch, ihr Ungläubigen, ergehen, die ihr im Spott rief: „Wo ist nun der Herr, der Gott Elias!“?

O, dass wir so lebten, dass wir die Gegenwart Gottes ertragen können!  
Dass wir Ihm so geweiht wären, dass wir seinen Segen erwarten können!  
Dass wir so in seiner Gegenwart lebten, dass wir mit Kraft umgürtet würden!

Dass wir so lebten, dass wir diese Frage nie mehr aufwerfen dürften!

### Zur Hilfe dienende Auszüge.

„Gott der Königin Klothilde,“ rief der ungläubige Clovis I. von Frankreich aus, als er sich auf dem Schlachtfelde in Not befand: „Gott der Königin Klothilde! verleihe mir den Sieg!“ Warum rief er nicht seinen eigenen Gott an? Von Saunderson, der Isaak Newtons Talente sehr bewunderte, es aber in gesunden Tagen sehr leicht mit der Religion nahm, wird erzählt, dass er auf seinem Sterbebett in großer Verzagttheit ausgerufen habe: „Gott Sir Isaak Newtons, erbarme Dich meiner!“ Warum in der Sterbestunde dieser Wechsel der Götter? Daniel Baker.

1. Der Gott Elias gewährte ihm die köstliche Erfahrung, inmitten eines sehr kalten und toten Geschlechts, warm und lebendig zu bleiben; so dass er am besten daran war, wenn es anderen am schlechtesten erging .... Aber wo ist der Gott Elias in diesen bösen Zeiten, da die Bekenner seines Namens vom Strom der Gottlosigkeit mit fortgerissen werden? Je mehr die Bosheit ihr Haupt erhebt, desto mehr verbirgt sich die Frömmigkeit. Es ist ein trauriger Beweis, dass der Herr von uns gewichen ist, wenn das Banner der Gottlosigkeit vorwärts eilt und das der leuchtenden Heiligkeit zurückweicht und kaum Hände findet, es hoch zu heben.

2. Der Gott Elias gewährte ihm die liebliche Erfahrung der Gebetserhörung. Jak. 5,17.... Aber wo ist der Gott Elias, da das Ringen im Gebet so daniederliegt? Ach, die toten, kalten, matten Gebete, die heute von den Lippen der Bekenner kommen, sind so schwach, dass sie den Himmel nicht erreichen können!

3. Der Gott Elias gab ihm die Erfahrung, wie süß es ist, von dem Herrn abhängig zu sein. 1 Kön. 17,16.... Aber wo ist heute der Gott Elias, da das, was wir haben, weggeweht erscheint, so dass es nichts nützt? Unser Tisch ist reichlich besetzt, und doch sind unsere Seelen hungrig; unsere Güte ist wie eine Morgenwolke, die den Himmel verdunkelt und einen schweren Schauer verheißt, aber bald erweist sie sich als kleine Wolke, wie eines Mannes Hand, welche zergeht!

4. Der Gott Elias gab ihm die Erfahrung, kühn der frechsten Bosheit des Geschlechts, darin er lebte, entgegen zu treten. Das zeigte sich deutlich bei seiner Begegnung mit Ahab. 1 Kön. 18,1. Aber wo ist nun der Gott Elias, da die Bosheit unserer Zeit solchen schwachen Widerstand erfährt, und eine kühne Stirn für die Sache Gottes, eine Zunge, die für Ihn spricht und ein Herz, das für Ihn handelt, so sehr fehlt? Obgleich die Gottlosen der Welt eine schlechte Sache vertreten, verfolgen sie sie doch kühn, aber das Volk Gottes beschämt seine gerechte Sache durch seine Feigheit und durch sein zaghaftes Auftreten. Wenn Gott uns nicht einen anderen Geist gibt, der besser für unsere Zeit passt, werden wir unser uns anvertrautes Gut verscherzen und den Fluch des nachfolgenden Geschlechts über uns bringen.

5. Der Gott Elias gab ihm die Erfahrung, dass Er sich ihm in einer heiligen Anordnung selber herrlich und mächtig offenbarte, nämlich bei dem Opfer auf dem Berge Karmel. 1 Kön. 18,37-39. . . Aber wo ist der Gott Elias, wenn in den Vorschriften, selbst in heiligen Vorschriften, so wenig von den Einflüssen des Heiligen Geistes zu finden ist? Hier ist der Mantel, aber wo ist der Gott Elias? Hier sind die Grabtücher, in welche zuweilen der Herr eingehüllt ist, aber wo ist der Herr selbst?

6. Der Gott Elias ließ ihn große Stärkung durch ein Mahl erfahren. 1 Kön. 19,8. Aber wo sind jetzt solche Erfahrungen, da sich so wenig Kraft in der geistlichen Nahrung, die wir genießen dürfen, zeigt? Dies ist die Zeit, da wir solcher Erfahrung bedürfen; der Herr scheint zu seinem Volk zu sagen: „Stehe auf und iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir,“ und wer weiß, welche schwere Reise manche haben mögen, bevor sie wieder ein Mahl erhalten?

7. Der Gott Elias ließ ihn erfahren, wie der Herr alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumte, da er selbst nichts tun konnte. Der Jordan teilte sich. So ging Petrus durch das eiserne Tor, das sich ihm von selbst auf tat; denn wenn der Herr sein Werk selbst in die Hand nimmt, führt Er es auch aus. Gewiss, wir bedürfen heute dieser Erfahrung. O, wo ist der Gott Elias, dass Er die verschlingenden Tiefen austrockne? Feinde haben die Gemeinde umzingelt und sie auf den Berg geführt, um sie hinab zu stürzen; wo ist der Gott Elias, dass Er den Weg der Errettung bahne? Thomas Boston.

## 23. Geöffnete Augen.

**„Und Elisa betete und sprach: Herr, öffne ihm die Augen, dass er sehe! Da öffnete der Herr dem Knaben seine Augen, dass er sah, und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her.“ 2 Kön. 6,17.**

Der Glaube dient dem Gläubigen anstatt der Augen und lässt ihn sehen, was andere nicht sehen können. Das erhält ihn still und ruhig und setzt ihn in den Stand, die Befürchtungen derer zu verscheuchen, welche angstvoll rufen: „O wehe, mein Herr, was wollen wir nun tun?“ V. 15.

Aus dieser Geschichte lernen wir, wieviel um uns her sein kann, das doch dem natürlichen Auge unsichtbar ist. Wir wollen betrachten:

### **I. Dass das natürliche Auge für himmlische Dinge blind ist.**

Gott ist überall, doch von der Sünde geblendete Augen sehen Ihn nicht.

Sein Gesetz bezieht sich auf die Gedanken und Absichten des Herzens, doch der wundervolle, geistliche Sinn wird nicht erkannt.

Die Menschen selbst sind sündig, schuldig, gefallen, und doch sehen sie ihre Wunden und Eiterbeulen nicht.

Ihre Gefahr ist groß, und doch spielen sie weiter und tanzen blind der Hölle zu. In B. lebt ein Mann, der um seinen Hals ein Plakat trägt, auf dem die Worte stehen: „Ich bin ganz blind.“ Das passt auf diese törichten Menschen.

Jesus ist nahe und bereit, zu helfen, aber ihre Augen werden gehalten, dass sie nicht wissen, dass es Jesus ist. Er ist ganz lieblich und begehrenswert, die Sonne der Seele, und doch ist Er ganz unbekannt.

Dieser Mangel an geistlicher Wahrnehmung erniedrigt den Menschen. Der geblendete Simson ist ein klägliches Schauspiel; von einem Richter in Israel sinkt er hinab zu einem Sklaven der Philister.

Dies erhält den Menschen zufrieden mit der Welt; er sieht nicht, wie nichtig das ist, um das er sich abmüht, um deswillen er sündigt und den Himmel opfert.

Dies veranlasst viele, dem eintönigen Geschäft des Geizes zu folgen, und nie nach besseren Dingen zu trachten, sondern den beständigen Rundgang

der Mühe und Arbeit wieder aufzunehmen, wie blinde Pferde in der Tretmühle.

Dies macht die Menschen stolz. Sie denken, sie wissen alles, weil sie so wenig von dem sehen, was bekannt sein kann.

Dies bringt die Menschen in Gefahr. Wenn ein Blinder“ rc. Mt. 15,14.

## II. Dass Gott allein der Menschen Augen öffnen kann.

Wir können Blinde führen, sie aber nicht sehend machen; wir können die Wahrheit vor ihnen ausbreiten, aber ihre Augen nicht öffnen. Das ist Gottes Werk allein.

Manche gebrauchen künstliche Augen, andere versuchen es mit Brillen, Fernrohren, gefärbten Gläsern rc., aber es ist alles vergeblich, weil die Augen blind sind.

1. Das Gesicht geben ist dasselbe Wunder als etwas schaffen. Wer kann ein Auge machen? Dem Sünder ist die Fähigkeit des geistlichen Gesichts verloren gegangen.
2. Der Mensch ist blind geboren.
3. Der Mensch ist absichtlich blind. Seine Finsternis ist ein Teil von ihm selbst. Siehe Joh. 9,32.
4. Niemand ist so blind als der, der nicht sehen will. „Das blinde Volk, das Augen hat“ rc. Jes. 43,8.
5. Das Öffnen der Augen wird als ein Bundessegen bezeichnet. Der Herr hat seinen Sohn gegeben zum rc. Jes. 42,6.7. Satan machte dies im Garten nach, als er sagte: „So werden eure Augen“ rc. 1 Mose 3,5.

## III. Dass wir Ihn bitten dürfen, den Menschen die Augen zu öffnen.

„Wir sollten rufen: „Herr, öffne ihnen die Augen, dass sie sehen!“

1. Wenn wir Sünder in Trübsal sehen, so ist das ein hoffnungsvolles Zeichen, und wir sollten mit doppelter Dringlichkeit für sie beten. Jes. 26,2.
2. Wenn wir sie beten hören, sollten wir den Herrn für sie bitten. Ihre Gebete sollten unsere Gebete hervorrufen.

3. Wenn ihre Blindheit uns erstaunen macht, dann sollte uns das auf die Knie treiben.
4. Die Gebete anderer haben uns genügt, und darum sollten wir den Segen zu dem Gebetsschatz der Gemeinde zurückzahlen.
5. Es verherrlicht Gott, ihre Augen zu öffnen; lasst uns mit großer Erwartung beten und glauben, dass Er seinen Sohn ehren werde.

#### IV. Dass Gott Menschen die Augen öffnet.

1. Er hat dies in einem Augenblick getan. Beachte die vielen Wunder, die der Herr an Blinden verrichtet hat.
2. Besonders öffnet Er die Augen der Jugend. „Da öffnete der Herr dem Knaben“ rc.
3. Er kann deine Augen öffnen. Die Blindheit hat verschiedene Formen, aber sie sind alle zusammengefasst in dem Ausspruch: „Der Herr macht die Blinden sehend.“
4. Er kann dich in einem Augenblick seine Gnade in ihrer Allgenugsamkeit und Nähe sehen lassen. Hagar und der Brunnen. 1 Mose 21,19.

#### V. Dass selbst die, welche sehen, noch mehr Gesicht nötig haben.

Elisas Knabe konnte sehen, doch seine Augen wurden noch mehr geöffnet.

1. In der Heiligen Schrift ist noch mehr zu sehen. „Öffne mir die Augen,“ rc. Ps. 119,18.
2. In den großen Lehren des Evangeliums ist noch viel Licht verborgen.
3. In der Vorsehung gibt's große Wunder. Gottes Hand in allem zu sehen, ist ein großes Vorrecht. Ps. 107,24.
4. In uns, in der Sünde, im Satan sind Tiefen, die zu sehen, es sehr gut für uns wäre. Möchten wir Menschen sein, denen die Augen geöffnet sind!
5. In Christo Jesu selbst sind verborgene Herrlichkeiten. „Herr, wir wollten Jesum gern sehen.“ Joh. 12,21; Hebr. 2,9.

Hast du geistliches Gesicht? Besser noch: siehe deinen Herrn! Dann siehe Engel und geistliche Dinge.

## Nachlese.

Es ist der traurigste Zustand eines menschlichen Geschöpfes, das Wort Gottes zu lesen mit einer Decke vor dem Herzen, und durch alle wundervollen Zeugnisse von der erlösenden Liebe und Gnade, die die Schrift enthält, blind hindurch zu gehen. Und es ist ebenso betrübend, wenn nicht tadelnswert, blind durch Gottes Werke hin durch zu gehen, in einer Welt der Blumen und Sterne und Sonnenuntergänge und in tausend herrlichen Dingen der Natur zu leben, ohne dass jemals durch etwas auch nur ein vorübergehendes Interesse erweckt werde. Goulbourn.

Eine Dame sagte einst zu Turner, als sie ihm beim Malen zusah: „Warum legen Sie eine so grelle Färbung in Ihre Gemälde? Ich sehe in der Natur nie etwas derartiges.“ „Wünschen Sie, es in der Natur zu sehen, Madame?“ sagte er. Die Antwort war genügend. Er sah sie, sie nicht. So sehen die Gläubigen gleich dem Propheten, viele göttliche Wunder, welche die Weltlinge nicht gewahr werden können.

Das letzte Gebet des Märtyrers William Tyndale, das er im brünstigen Eifer und mit lauter Stimme zum Himmel hinauf sandte, war: „Herr, öffne dem König von England die Augen!“

## 24. Die Lektion von Usa.

**„David aber und das ganze Israel spielten vor Gott her“** rc. 1 Chr. 13,8.

**„Und David fürchtete sich vor Gott des Tages und“** rc. 1 Chr. 13,12.

**„Also gingen hin David und die Ältesten in Israel“** 1 Chr. 15,25.

David liebte seinen Gott und verehrte das Symbol seiner Gegenwart. Er wünschte den vom Herrn angeordneten Gottesdienst wieder herzustellen und die Lade dahin zu bringen, wo sie als das heiligste Zentrum der Gottesverehrung sein sollte. Allein, die rechten Dinge müssen auch in der rechten Weise getan werden, sonst misslingen sie. In diesem Falle war der Fehler betäubend und bezeichnend, denn Usa starb, und die Lade kam in das Haus Obed-Edoms.

### I. Der Fehler.

Erster Text. 1 Chr. 13,8.

Hier waren Scharen: „David und das ganze Israel“, und doch misslang das Unternehmen. Ein großer Haufe kann den Segen nicht sichern.

Hier war Pracht und Pomp: Gesang, Harfen, Trompeten rc., und doch endete es in Trauer. Großartige Aufzüge und Zeremonien sind keine Bürgschaft für die Gnade.

Hier war Energie: „Sie spielten vor Gott aus ganzer Macht.“ Dies war kein schläfriger und schleppender Gottesdienst, alles war lebendig und anregend, und dennoch kein Gelingen.

Aber da war kein Gedanke daran, Gottes Sinn zu erfragen. David bekannte nachher: „Wir suchten Ihn nicht, wie sich's gebührt.“ Kap. 15,13.

Da war wenig geistliche Empfindung. Mehr Musik als Gnade. Die Priester waren nicht an ihrem Platz, noch die Leviten, die Lade zu tragen; Ochsen vertraten die Stelle williger Männer. Der ganze Dienst war nicht genügend geistlich und demütig.

Da war kein Opfer. Dies war ein fataler Fehler, denn wie können wir dem Herrn ohne Opfer dienen?

Da war wenig Ehrerbietung. Wir hören wenig von Gebeten, aber um so mehr von Ochsen, von Wagen und von der nur zu traulichen Hand Usas.



Selbst ein David musste seinen Platz kennen, und des Herrn Gebot durfte nicht durch selbsterwählten Gottesdienst umgangen werden. Darum tat der Herr einen Riss an Usa, und David fürchtete sich.

Müssen wir nicht ähnliche Niederlagen erwarten, wenn wir nicht sorgsam darauf bedacht sind, gehorsam zu handeln und dem Herrn mit heiliger Ehrfurcht zu dienen? Sind alle Gebräuche und Beobachtungen und Zeremonien unserer Kirchen schriftgemäß? Sind nicht etliche davon selbsterwählte Gottesdienste?

## II. Die Furcht.

Zweiter Text. 1 Chr. 13,12.

Der schreckliche Tod Usas verursachte große Furcht. So tötete der Herr Nadab und Abihu, weil sie fremdes Feuer brachten, und die Männer von Beth-Semes, weil sie in die Lade blickten. Der Herr hat gesagt: „Ich werde geheiligt werden an denen,“ rc. 3 Mose 10,3.

Das Gefühl von seinem Unrecht verursachte in David diese Furcht. Das Bewusstsein von seiner Unwürdigkeit zu solch einem heiligen Werke ließ ihn ausrufen: „Wie soll ich die Lade Gottes zu mir bringen?“ Das Gefühl, dass er nicht getan, was der Herr von seinen Knechten erwartete, erzeugte eine heilige Furcht. „Heiligt euch und eure Brüder, dass ihr die Lade des Herrn“ rc. 1 Chr. 15,12.

Er meinte es gut, aber er hatte geirrt, und so kam er zum Stillstand, aber nicht lange. Die Lade Gottes blieb drei Monate bei Obed. Edom, aber nicht länger. V. 14.

Manche gebrauchen die Heiligkeit Gottes und die Strenge seiner Gesetze zu einer Entschuldigung ihrer gottlosen Nachlässigkeit.

Andere werden von heiliger Furcht überwältigt und halten deshalb inne, bis sie auf den heiligen Dienst besser vorbereitet sind.

## III. Die Freude.

Dritter Text. 1 Chr. 15,25.

1. Gott segnete Obed-Edom. So können demütige Seelen bei Gott wohnen, ohne zu sterben. Solche Häuser, die die Lade Gottes aufnehmen, werden wohl belohnt werden.

2. Als sie sich zum zweiten Mal aufmachten um der Bundeslade willen, war von David und seinem Volk Vorbereitung getroffen und darüber nachgedacht worden.
3. Der Wille des Herrn wurde erwogen. „Und die Kinder Levis trugen“ rc. V. 15.
4. Die Priester waren an ihrem Platze. V. 14. Die Männer und die Methoden müssen von Gott bestimmt sein.
5. Opfer wurden dargebracht. V. 26. Das große und vollkommene Opfer muss immer im Vordergrund stehen.
6. Nun kam die überschwängliche Freude. V. 28.

Nahen wir uns zu Gott bei allen heiligen Übungen nach dieser sorgfältigen, geistlichen, ehrerbietigen Weise? Wenn dem so ist, können wir gern unsere Freude kund tun, und unsere Herzen können vor dem Herrn hüpfen, wie König David es tat.

#### Zum Nachdruck.

Wenn Vorschriften nach langem Missbrauch wieder belebt werden, ist es selbst für weise Männer nur zu gewöhnlich, Missgriffe zu machen. Wer konnte denken, dass David solchen Fehler machen und die Lade auf einem Wagen befördern würde? Weil die Philister es so gemacht hatten, und eine besondere Vorsehung den Wagen getrieben hatte, dachte er, dass sie es auch so machen könnten. Aber wir müssen nach der Vorschrift, nicht nach dem Beispiel handeln, wenn dieses von der Vorschrift abweicht, auch nicht einmal nach den Beispielen, die die göttliche Vorsehung anerkannt hat. Matthew Henry.

Die Pflicht und die rechte Weise, sie zu erfüllen, sind in dem Befehl Gottes miteinander verbunden. Er will, dass sein Dienst Ihm wirklich und richtig geleistet werde. Wir müssen Gott mit einem vollkommenen Herzen und willigem Gemüt dienen, denn der Herr erforscht alle Herzen und kennt das Trachten unserer Gedanken. Zeitliche Herren beanspruchen das Recht, ihre Knechte zu verpflichten, nicht nur ihren Dienst zu verrichten, sondern auch, wie sie ihn verrichten sollen, und obgleich sie das Werk selbst tun, so ist es doch nicht angenehm, wenn es nicht in der geforderten Weise geschieht.

Die Erfüllung einer Pflicht in einer verkehrten Weise ändert die Natur derselben und macht sie zu einer Sünde. Deshalb wird das Gebet als ein Heu-

len auf ihren Lagern (Hos. 7,14) bezeichnet. Unwürdiger Abendmahlsge-  
nuss wird nicht als ein Halten des Abendmahls des Herrn erachtet (1 Kor.  
11,20). Wenn ein Haus auch von starkem Holz und guten Steinen erbaut ist,  
und es hat keinen festen Grund und ist nicht richtig nach der Zeichnung er-  
baut, so mag der Einwohner doch den Tag verfluchen, an welchem er hin-  
eingezogen ist.

Pflichten, welche nicht nach der rechten Anweisung erfüllt sind, sind nur  
die Hälfte des Dienstes, den wir Gott schulden, und noch dazu die schlech-  
teste Hälfte. Thomas Boston.

## 25. Ein in Liebe gesandter König.

**„Da sprach Huram, der König zu Tyrus, durch Schrift und sandte zu Salomo: Darum, dass der Herr sein Volk liebt, hat Er dich über sie zum König gemacht.“** 2 Chr. 2,11.

Einen solchen Charakter hatte Salomo, dass selbst Huram einsehen konnte, dass er dem Volk, über welches er regierte, ein Segen war. Möchten auch wir anderen zum Segen werden, gleichviel, in welcher Stellung wir uns auch befinden mögen. Möchte auch in Bezug auf uns bemerkt werden, dass, weil der Herr die Familie liebt, Er uns zum Haupt derselben, zum Freund derselben, zum Dienstboten in derselben rc. gemacht hat! Selbst ein Heide konnte große Segnungen auf Gottes Liebe zurückführen; was sind das für Heiden, welche nicht von des Herrn Güte, sondern von „Zufall“ und „großem Glück“ sprechen!

Es ist ein großer Segen, wenn im Verkehr zwischen Herrschern ein Ton frommer Höflichkeit obwaltet, wie das hier bei Salomo und Huram der Fall war.

Dieser Vers lässt sich gut auf den Herrn Jesum anwenden. Möchte der Heilige Geist unsere Betrachtung darüber segnen!

### I. Die Liebe Gottes hat Jesum zu unserem König gemacht.

1. So ist es denn keine Last, unter Christi Gesetz zu stehen. „Seine Gebote sind“ rc. 1 Joh. 5,3.
2. Jesus bedurfte unserer als Untertanen nicht, aber wir hatten es nötig, unter seinem Zepter und unter seiner Herrschaft zu stehen. Dieselbe ist da zu unserer Führung, zu unserem Trost, zu unserer Ehre, zu unserem Erfolg und Frieden und zu unserer Sicherheit.
3. Es bringt uns große Glückseligkeit, unserem Fürsten zu gehorchen. Seine Gesetze sind einfach Deutungen davon, wo unsere Glückseligkeit liegt.
4. Der persönliche Charakter unsres Königs ist ein derartiger, dass es ein großer Segen für seine Untertanen ist, Ihn zum Monarchen zu haben: so weise, und daher fähig, zu richten und zu führen; so mächtig, daher imstande, zu bereichern und zu beschützen; so gnädig, daher imstande, sich selbst daran zu geben, um uns wohl zu tun; so heilig, und dar-

um fähig, sein Volk zu erheben und zu reinigen. Hierin fehlte Salomo, aber Jesus hat Erfolg.

5. Seine Verwandtschaft mit uns macht es zu einem großen Segen, Ihn zu unserem König zu haben. Wir stehen nicht unter der Tyrannei eines Fremden, sondern an uns ist das Wort des Propheten erfüllt: „Ihr Fürst soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen.“ Jer. 30,21.

Der Herr Jesus ist uns allen, die wir Gläubige sind:

- Unser Bruder - darum ist es keine Knechtschaft, Ihm zu folgen;
- unser Erlöser - darum ist es Freude, sein Eigentumsrecht an uns anzuerkennen;
- unser Bräutigam, und wer wollte nicht den Forderungen eines so Liebenden nachkommen?

Es ist eine Wonne, Dem in allen Dingen zu gehorchen, der uns in allen Dingen gesegnet hat.

## II. Die Liebe Gottes hat uns zu Untertanen Jesu gemacht.

1. Wir sehen dies in unserer Wahl, die der Herr getroffen hat. Wir waren gleich Israel: unbedeutend nach Rang, Macht oder Weisheit; irrend und beständig geneigt, uns gegen unseren König aufzulehnen; arm, und darum nicht imstande, Ihm ein großes Einkommen zu sichern; schwach, und konnten Ihm deshalb in seinen großen Plänen nicht behilflich sein; unbeständig, und infolgedessen auch schwer zu regieren und zu leiten.
2. Wir ersehen dies daraus, dass Er uns überwunden hat. Wir fingen mit Auflehnung an, aber unser Fürst überwand uns und brachte uns durch seine große Liebe in glückliche Unterwerfung.
3. Wir ersehen dies an der heilsamen Ordnung, die Er aufrecht erhält. Es ist gut für uns, unter einem so weisen Regiment zu stehen. Die Liebe gibt den Rebellen einen mächtigen, gnädigen und nachsichtigen Regenten. Eine feste Hand und ein leitendes Herz zähmt die Unbändigen und ist ein Glück für sie.
4. Wir sehen dies an dem Frieden, den Er schafft: die Ruhe innen und außen, im Herzen und in der Gemeinde. 1 Kön. 4,24.

5. Wir erkennen das an der reichen Fülle, die Er ausstreut. „Und der König machte des Silbers“ rc. 2 Chr. 1, 15. Viel größer sind die Reichtümer der Gnade, welche Jesu Herrschaft uns bringt.
6. Wir ersehen dies aus den Ehren, mit denen Er uns bekleidet, indem Er uns alle zu Königen und Priestern mit Ihm macht. Off. 1, 5. 6. III. Unsere Liebe zu Gott macht Jesu Herrschaft segensreich für uns.
  1. Sie macht uns seine Vorhöfe zur Wonne.
  2. Sie macht seinen Dienst zu einer Erholung.
  3. Sie macht seine Einkünfte zu unserem Reichtum
  4. Sie macht seine Herrlichkeit zu unserer Ehre.
  5. Sie macht sein Kreuz zu unserer Krone.
  6. Sie macht Ihn selbst zu unserem Himmel.

Herr, segne Dein Volk, indem Du es treu und gehorsam erhältst. Herr, segne, die sich auflehnen, indem Du sie dahin bringst, sich vor einem so gütigen und weisen Fürsten zu beugen.

Herr, wir preisen Dich dafür, dass Du Jesum erhöht hast zu unserem Fürsten und Heiland. Möchte sein Geist auf uns ruhen!

## 26. Rehabeam, der Oberflächliche.

**„Und er handelte übel und schickte sein Herz nicht, dass er den Herrn suchte.“ 2 Chr. 12,14.**

Damit ist das Leben Rehabeams bezeichnet; er war nicht so schlecht, wie etliche andere, aber er handelte in verschiedener Weise übel, nicht so sehr aus Absicht als aus Nachlässigkeit.

Die bösen Wirkungen der Sünde des Vaters und der Abgötterei der Mutter machten sich an ihrem Sohne bemerkbar, doch gab es noch eine andere Ursache: ihm fehlte die Herzensbereitheit. Salomos Sohn begehrte natürlicherweise viele Weiber (2 Chr. 11,23), und es war kein Wunder, dass das Kind der Naema, der Ammonitin, Götzenbilder und Haine duldete, und so das Land verunreinigt werden ließ; doch eine tiefere Ursache seines bösen Lebens lag in ihm selber. Sein Herz war nicht gründlich vor dem Herrn und er selbst war nicht willig, sich der Anbetung Jehovahs zu widmen. Er hätte gut handeln können, wenn er nicht Rehabeam, der Oberflächliche, gewesen wäre.

### I. Er begann sein Leben nicht damit, dass er den Herrn suchte.

1. Er war jung und hätte die Weisheit Gottes suchen sollen; aber er ging ohne Gebet und Opfer nach Sichem zu einer wichtigen Tat. 2 Chr. 10,1. Was ohne Gott begonnen wird, muss misslingen.
2. Er stützte sich auf Ratgeber, und von diesen Ratgebern wählte er die schlechtesten, nämlich die jüngeren und stolzen. 2 Chr. 10,8. Wer göttliche Weisheit verachtet, weigert sich gewöhnlich auch der Weisheit anderer.
3. Er beging eine große Torheit, indem er dem Volk drohte und sich seinen gerechten Forderungen widersetzte, und das schon, als er noch nicht einmal als ihr König anerkannt war. 2 Chr. 10,13.14. Er hatte nichts von der Weisheit seines Vaters. Wie können die klug und vorteilhaft handeln, die sich nicht von dem Herrn leiten lassen?

### II. Er zeigte auch später, dass er kein Herz hatte, den Herrn zu suchen.

1. Er gehorchte der Stimme des Propheten, als der Mann Gottes ihm verbot, gegen Israel zu kämpfen, aber nachher verließ er das Gesetz

des Herrn. 2 Chr. 12,1.

2. Er übersah die schrecklichsten Verbrechen unter dem Volk, die er hätte verurteilen müssen. 2 Kön. 14,24.
3. Er verfiel in die Sünden seines Vaters.
4. Er kümmerte sich mehr um die Welt als um Gott. Wir hören nichts von seinen Gottesdiensten, wohl aber viel von seinen Bauten; nichts von seinem Glauben, aber viel von seiner Unbeständigkeit. 2 Chr. 11,5-12.

### III. Er war nicht fest und beharrlich darin, den Herrn zu suchen.

1. Drei Jahre lang brachte ihm seine Treue gegen Gott Wohlergehen, indem er die besseren Leute, die dem Kälberdienst Jerobeams entflohen, nach Juda bringen konnte (2 Chr. 11, 13-17); doch er verließ den Herrn, der ihm Segen gesendet hatte.
2. Er wurde stolz und Gott übergab ihn dem Sisak. V. 5.
3. Er demütigte sich und fand Vergebung, und doch plünderte er das Haus des Herrn, um sich von dem Könige Ägyptens los zu kaufen.
4. Er reformierte nicht besonders und feierte kein großes Passahfest, obwohl er anerkannte: „Der Herr ist gerecht.“ V. 6.

### IV. Er kümmerte sich nicht darum, den Herrn gründlich zu suchen.

Doch kein Mensch wird von ungefähr gut; niemand handelt richtig, der es nicht ernstlich will. Wenn die Religion nicht das Herz besitzt, muss sie bald ganz aufhören.

1. Die menschliche Natur weicht ab von dem rechten Wege, besonders bei Königen, an denen die Sünden mehr übersehen werden als an anderen.
2. Die Hofleute, namentlich die jugendlichen, stolzen und leichtfertigen, gehen gewöhnlich auf verkehrten Wegen. Rehabeam liebte die Lustigen und Aufgeblasenen, und überließ sich ganz ihrer Leitung.
3. Untergebene sind geneigt, uns zu folgen und uns Beifall zu zollen, wenn wir auf falschen Wegen gehen, wie Juda dem Rehabeam folgte. So werden die, welche anführen sollten, selbst geführt.



Die Art der Gründlichkeit, die von mir gefordert wird, um fleißig und erfolgreich den Herrn, meinen Gott, suchen zu können, gestaltet sich etwa folgendermaßen:

Während meines ganzen Lebens zu fühlen und zu bekennen, dass ich Gott nötig habe; Ihn um Hilfe und Weisheit anzurufen; seiner Führung mich zu übergeben und nicht dem Rat eitler Menschen zu folgen; besorgt zu sein, richtig zu handeln, und damit ich wisse, was ich tun sollte, in der Schrift zu forschen und zu beten; dem Herrn sorgfältig und ernstlich zu dienen, und nichts dem Zufall, der Leidenschaft, der Mode etc. überlassen.

Gibt es unter uns einige Bekenner nach der Art Rehabeams? Sind einige hoffnungsvolle junge Leute unter uns, denen es an völliger Hingabe an den Herrn fehlt?

Sind hier ältere Leute, die durch Wankelmut, Zögerung oder Doppelzüngigkeit schon viel Schaden erlitten haben?

O, dass wir ein klares Bewusstsein von der Sünde und Torheit solches Zustandes hätten!

O, dass die Kraft des Heiligen Geistes uns fest machte!

O, dass wir in lebendiger Verbindung mit dem Herrn Jesu ständen!

### Beispiele.

Bevor die Wettrennen stattfinden, unterwerfen sich die jungen Männer einer anhaltenden, strengen Selbstzucht. Es würde ihnen nie einfallen, ohne Vorbereitung um den Preis zu ringen, und könnten wir uns einbilden, dass wir im Wettstreit des Lebens aufs Geratewohl den Preis erringen werden, ohne den Leib zu unterwerfen und den Geist zu bilden? Der Prediger studiert seine Predigt sorgfältig, obgleich sie ihn nachher keine Stunde in Anspruch nimmt, und ist unsere Lebenspredigt keiner Sorgfalt und Beachtung wert? Ein heiliges Leben ist ein Werk viel erhabenerer Kunst als das wertvollste Gemälde oder die kostbarste Statue, und doch kann keines von diesen ohne viel Nachdenken hergestellt werden. Jemand, der ein unsterbliches Gedicht liefern will, muss schon sein Bestes zu leisten suchen, obgleich das Ganze kaum einige hundert Zeilen umfasst, und dürfen wir uns träumen lassen, dass das viel größere Gedicht eines heiligen Lebens sich wie aus Stegreifversen gestalten lässt?

Mir war ein freundlicher, gut gesinnter Herr bekannt, der wie Rehabeam ein weiches Herz hatte und leicht zu überreden war. Er war ein Weltling von sehr angenehmem Wesen, der sich der Achtung des ihn umgebenden Kreises erfreuen durfte. Er selbst hatte große Achtung vor frommen Leuten, ganz besonders vor Predigern; aber er konnte sich nicht entschließen, selber fromm zu werden, weil er dann seine Beliebtheit bei einem großen Kreise weltlicher Herren von gutem Ton hätte einbüßen müssen. Einst verließ er eine Versammlung, in welcher ich predigte, indem er sagte: „Ich bin genötigt wegzugehen, denn wenn ich nicht davon eile, könnte ich leicht bekehrt werden.“ Er sagte einmal zu mir: „Herr Spurgeon, wenn Sie predigen, bin ich gleich einer Gummipuppe; Sie können mir eine Form geben, welche Ihnen beliebt; aber wenn Sie geendet haben, erhalte ich meine alte Form wieder.“ Er war ein getreues Abbild von dem weichfühlenden Sohn Salomos, leicht zu überreden, sich auf die Pilgerreise zu begeben, aber auf den Ruf der Welt hin ebenso bereit, wieder umzukehren.

Das Gleichnis von den zwei Söhnen ist hier zutreffend. Rehabeam sagte: „Ich will gehen“, aber er ging nicht. Der neuere Rehabeam ist ein vollendeter Edelmann; wenn er nur wüsste, was er wollte, so würde er auch ganz der Mann sein. Er ist geneigt, Gott zu gehorchen, aber andere machen ihn wieder geneigt, sich nach der Mode zu richten. Diese Art von Leuten ist nicht gut zu gebrauchen, weder für die gute noch für die schlechte Sache.

## 27. Hilfe gesucht und Lob dargebracht.

**„Und Juda kam zusammen, den Herrn zu suchen; auch kamen aus allen Städten Judas, den Herrn zu suchen.“** 2 Chr. 20,4.

Als die plötzliche Nachricht von dem großen Überfall zu Josaphat kam, zeigte er sich als ein wahrer Mann Gottes, und machte sich daran, den Herrn zu suchen und kündigte einen Fasttag an. Das Volk kam in aller Eile zusammen und schrie ernstlich zum Herrn um Hilfe. Lasst uns sorgfältig beachten:

### I. Wie sie Hilfe suchten.

Sie drückten ihr Vertrauen aus; Josaphat sprach: Bist Du nicht Gott im Himmel?“ rc. V. 6.

Sie beriefen sich auf seine früheren Taten. „Hast Du nicht die Einwohner“ rc. V. 7.

Sie machten die Verheißung geltend, die bei der Einweihung des Tempels gegeben worden war. V. 9.

Sie bekannten ihren Zustand; demütig anerkannten sie ihre Gefahr und ihre Ohnmacht. Sie hatten keine Kraft und keinen Plan und keine Alliierten. V. 12. 13.

Sie erhoben dann ihre Herzen zu Gott. „Unsere Augen sehen nach Dir.“ Wohin konnten sie mit größerer Sicherheit blicken?

### II. Wie sie Hilfe erhielten.

Durch erneuerte Zusicherung. V. 17.

Durch Beseitigung ihrer Befürchtungen. V. 15. Mut behält das Feld; Furcht flieht.

Durch die Mahnung zu größerem Glauben. V. 20.

Durch die bestimmte Weisung. „Morgen sollt ihr“ rc. V. 16. Durch tatsächliche Errettung. Die Moabiter und Ammoniter schlugen die Edomiter, und Israel siegte, ohne einen Schlag zu tun.

Es gereicht sehr zu unserer Freude, zu sehen, wie die Rechte des Herrn den Sieg behält.

### III. Wie sie dieser Hilfe zufolge handelten.

Sie beteten an. Mit allen Zeichen der Ehrerbietung beugte sich der König und das Volk vor Jehovah. Anbetung wappnet uns zum Kampf. Sie lobten ehe sie die Gnade erfuhren. Lies V. 21.

Sie zogen aus den Sängern nach. V. 24.

Sie sahen die Verheißung erfüllt. „die toten Leichname“ rc. V. 24. Sie sammelten den Raub. Es war so viel, dass sie drei Tage auszuteilen hatten.

Sie priesen den Herrn. V. 26. Dann zurück zum Hause des Herrn. V. 28

Sie hatten Ruhe. V. 30. Gottes Siege beenden den Krieg. Lasst uns in Bedrängnissen sogleich unsere Zuflucht zum Herrn nehmen. Lasst uns dies im Geist des Vertrauens und des Lobes tun. Haben wir nicht jetzt Ursache genug, uns zu versammeln, um den Herrn gegen die Moabiter, Ammoniter und Edomiter des Aberglaubens, des Weltsinns und des Unglaubens anzuflehen?

### Wahrnehmungen.

Dies Kapitel, welches mit Gefahr, Furcht und Trübsal rings umher beginnt, endet mit Freude, Friede und Ruhe. Zwei Worte scheinen sich in diesem Kapitel hervorzuheben: Lob und Gebet - Zwillingschwestern, welche stets zusammen gehen sollten. Ein Wort verbündet sie hier: der Glaube.

„Josaphat stellte sein Angesicht, den Herrn zu suchen.“ Sein gutes Beispiel fand bald Nachahmung. „Juda kam zusammen, den Herrn zu suchen; auch kamen aus allen Städten Judas, den Herrn zu suchen.“ Welch eine Gebetsversammlung - eine wirkliche, eine vereinte, mit einem bestimmten Gegenstand im Auge, mit einem König, der sie leitete! Beachte das Gebet (V. 5) Es ist ein Mustergebet. Josaphat fühlte seine Schwäche und sein Bedürfnis; aber er anerkannte, dass Gott alles über alles ist und alle Kraft und Gewalt hat. Er führt jeden Grund an, den er geltend machen kann. Er beruft sich auf Gottes Kraft und Verheißung, auf seine Gerechtigkeit und Liebe, und endet mit einfältigem, aber doch siegendem Glauben an Gott selbst. „In uns ist nicht Kraft; wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach Dir“ (V. 12). Alle Verantwortung gleichsam auf Gott legend, blickten sie auf zu Gott und warteten auf Ihn und Gott erhörte sogleich. Kapitän Dawson.



## 28. Ruinen.

**„Aber sie gereichten ihm und dem ganzen Israel zum Fall.“** 2 Chr. 28,23.

Erzähle die näheren Umstände. Ahas wandte sich von Jehovah ab, um den Göttern von Damaskus zu dienen, weil er sah, dass Syrien sich des Wohlstandes erfreute. „Und opferte den Göttern“ rc.

Die nun folgende Einführung des falschen Götzendienstes und die Befleckung des Gottesdienstes wurde das Verderben des Ahas und seines Reiches. Wir fürchten, dass dies das Verderben unsres Landes werden wird, denn die Götzen der Papisten und die Lehren Roms werden wieder aufgerichtet. Obgleich kein Land floriert, in welchem sie die Herrschaft ausüben, sind doch närrische Gemüter bestrebt, die Götter des Vatikans wieder einzuführen. Dieser Gegenstand verdient manche ernste Predigt. Diesmal wollen wir den Text zu allgemeinem Gebrauch verwenden.

### I. Der Mann, der sich selbst zur Ruine macht.

Ahas ist das Beispiel vieler, die sich selbst vernichten.

„Israel, du bringst dich“ rc. Hos. 13,9.

Er wollte sein eigener Herr sein. Das richtete den verlorenen Sohn und viele Millionen zu Grunde.

Er verschwendete große Schätze. Gab viel aus und eroberte wenig. Alle verkehrten Wege sind kostspielig und verderblich.

Er trotzte der Züchtigung. „Dazu in seiner Not“ rc. V. 22. Solches Trotzen gegen weise Zucht führt zum sicheren Untergang.

Er war überaus geschickt und verstand es, sich bei den Großen einzuschmeicheln. Er machte von dem klassischen Altar ein Abbild und sandte es nach Hause. Dadurch, dass sie so geschickt sind, gehen mehr Menschen verloren, als dadurch, dass sie zu einfältig sind.

Er war ein Mann von Geschmack. Er bewunderte das Altertümliche und das Schöne in der Religion.

Er hatte Priester, die ihm behilflich waren. 2 Kön. 16,10. Schlechte Prediger sind schreckliche Verderber.

Er ahmte wohlhabenden Sündern nach. Der König von Assyrien wurde sein Vorbild. Das ist ein verderbliches Verhalten.

Er gab allen wahren Gottesdienst auf. „Schloss die Türen zu“ rc. V. 24. Dies ist der Höhepunkt der Auflehnung gegen Gott, und dies besiegelte seinen Untergang.

Aber es gelang ihm alles nicht; die falschen Götter gereichten ihm zum Fall.

## II. Der Mann als Ruine.

Wir verlassen Ahas, um etlicher unter uns zu gedenken.

Der Mensch wird zerstört durch geheime Sünden. Eine zerbröckelnde Ruine, in welcher Ratten und Eulen und schmutzige Geschöpfe hausen.

Der Mensch mit der Gewohnheit des Trinkens, der nicht mehr für die Gesellschaft passt; ein Tier, eine Furie.

Der Mensch der schlechten Gesellschaft und des faulen Geschwätzes; vielleicht bald im Gefängnis oder ein Auswurf der Menschheit.

Der Mensch von ungläubigen Ideen und lästerlichen Gesprächen; verloren für Gott, für alles Gute, für moralisches Gefühl.

Überall um uns her sehen wir solche geistlichen Ruinen. Der Mensch ist hinsichtlich seines Friedens, seines Charakters, seiner Nützlichkeit, seiner Aussichten zur Ruine geworden, und was noch schlimmer ist: er selbst ist eine Ruine und wird es ewig sein.

Eine Ruine regt zum Nachdenken an.

Was sie einst war! Was sie hätte sein können! Was sie ist! Was sie sein wird!

Betrachtungen zwischen Ruinen dürften sich nützlich erweisen denen, welche geneigt sind, das Experiment eines Ahas zu wiederholen.

## III. Andere, die durch ihn zu Ruinen werden.

„Ihm und dem ganzen Israel.“

Absichtlich. Manche Menschen schaffen durch ihr Beispiel Trunkenbolde, machen durch ihre Lehren Ungläubige, zerstören durch ihre Verführung die Tugend und vernichten durch ihre Gegenwart in ihren Bekannten alles, was noch gut ist.

Gelegentlich; selbst ohne Absicht verbreiten sie die ansteckende Sünde. Ihre Religionslosigkeit verdirbt die Jugend, ihr Verhalten beeinflusst die Wandenden, ihre Sprache entflammt die Gottlosen.

Die Sünde wird dich zur Ruine machen, wenn du darin beharrst. Dein Fall wird andere mit hinabziehen ins Verderben.

Willst du nicht bestrebt sein, dem Untergang zu entrinnen? Jesus ist imstande, das Verwüstete wieder zu bauen.

### Überreste.

Es gibt ein australisches Wurfgeschoss, genannt Boomerang, welches so geworfen wird, dass es seltsame Kurven beschreibt und schließlich zu dem Werfer zurückkehrt. Die Sünde ist so eine Art Boomerang, welche merkwürdig umherzieht, aber zu ihrem Urheber wieder zurückkehrt und mit zehnfacher Kraft die schuldige Seele trifft, die sie aussandte.

Wir möchten das Böse der Sünde durch folgenden Vergleich illustrieren: „Nehmt an, ich ginge auf der Straße an ein Haus heran und schlage mit meiner Hand eine große Fensterscheibe ein; welchen Nachteil hätte ich davon?“ „Sie würden dafür bestraft werden, dass Sie die Scheibe zerschlagen haben!“ „Wäre das der ganze Schaden, den ich davon hätte?“ „Ihre Hand würde von dem Glase verwundet werden!“ „Jawohl; und so ist es mit der Sünde. Wenn ihr Gottes Gesetz übertretet, so werdet ihr dafür bestraft werden, und eure Seele wird außerdem durch den Bruch Schaden erleiden.“ J. Inglis.

Ich habe gehört, dass einst ein Hirte den Aufflug eines Adlers von einem Felsen beobachtete. Der Vogel schwebte hoch empor, dann wurde er plötzlich unstet und fing im Fluge an zu taumeln. Erst ließ er den einen Flügel und dann den anderen niederhängen, und plötzlich fiel der arme Vogel mit großer Geschwindigkeit zur Erde nieder. Der Hirte war begierig, das Geheimnis seines Falles kennen zu lernen. Er ging hin, sich zu überzeugen. Da bemerkte er, dass, ehe der Adler sich zum Fluge erhob, sich eine kleine Schlange an ihn festgesetzt hatte, und als sich während des Fluges die Schlange weiter und weiter in ihn eingrub, fing der Adler in seiner Angst hoch oben an zu taumeln, und als die Schlange sein Herz erreicht hatte, musste er fallen. Habt ihr nie gesehen, wie sich ein Mann oder eine Frau in der Gemeinde oder in der Gesellschaft empor geschwungen hat? Der Mann gewann mehr und mehr an Einfluss; er wurde weithin bekannt und behaup-



tete fern und weit seine Macht; aber nach und nach wurde er unstet, unsicher, geriet gleichsam ins Taumeln und fiel endlich zur Erde, und da lag er in hoffnungsloser Schmach, ein Schauspiel, darüber die Engel weinten, während Spötter und Teufel ihren Jubel hatten. Ihr kennt das Geheimnis des Falles nicht, aber das allwissende Auge Gottes hat es gesehen. Die Vernachlässigung des Gebets, die geheime Unredlichkeit im Geschäft, der verstohlene Genuss aus dem berauschenden Becher, die Zügellosigkeit, die von Menschen nicht gesehen wurde, das verborgene Liebäugeln mit dem Unglauben und Irrtum war die Schlange am Herzen, die den Adler stürzte. T. Cuyler.

Die alten Weisen stimmen darin überein, dass keine Sünde jemals begangen worden sei, deren Folgen allein auf dem Haupte des Sünders geruht hätten; dass kein Mensch Böses tun könne, ohne dass seine Mitmenschen darunter litten. Sie illustrierten das in folgender Weise: Ein Schiff, das von Joppe aus in See ging, hatte einen Passagier an Bord, der in der Kajüte unter seinem Bett ein Loch durch die Schiffswand bohrte. Als der Wächter, der das bemerkte, ihn darüber zur Rede stellte und sagte: „Elender Mensch, was machst du denn da?“ antwortete der Übeltäter ruhig: „Was geht dich das an? Das Loch, welches ich mache, befindet sich unter meinem eigenen Bett.“ Dieses alte Gleichnis ist der sorgfältigsten Beachtung wert. Kein Mensch geht in seiner Missetat allein zu Grunde; kein Mensch ist imstande, die ganzen Folgen seiner Missetat auch nur zu vermuten.

## 29. Die, welche begehren.

**„Ach, Herr, lass Deine Ohren aufmerken auf das Gebet Deines Knechtes und auf das Gebet Deiner Knechte, die da begehren, Deinen Namen zu fürchten.“** Neh. 1,11.

Nehemia glaubte, dass außer ihm auch noch andere beteten. Er sah nicht so schwarz und war nicht so eingebildet oder so lieblos, zu meinen, dass er allein das Haus des Herrn liebte und dafür betete. In dieser Beziehung war er hoffnungsvoller als Elias. 1 Kön. 19,10.18.

Nehemia schätzte die Gebete seiner Mitknechte und fühlte sich in seinem eigenen Flehen gestärkt durch die Tatsache, dass er einer von vielen Betern war.

Selbst die Schwächeren, welche nur beehrten, Gottes Namen zu fürchten, wurden, wenn sie ihre Gebete hinaufsandten, von diesem heiligen Mann geschätzt. Welches sind die Personen, die diese Klasse bilden „die da begehren, Deinen Namen zu fürchten“? Wir wollen versuchen, sie aufzufinden.

### I. Diese Klasse umfasst alle, welche irgend welche wahre Religion haben.

1. Wahre Gottseligkeit ist stets Sache des Begehrens. Nicht der Sitte, der Gewohnheit, der Mode, der Erregung, der Leidenschaft oder des Zufalles. Nicht des unwilligen Schreckens, oder des Zwanges, oder der Bestechung. Auch nicht der prahlerischen völligen Erreichung und eingebildeten Selbstzufriedenheit.
2. Jeder Teil derselben ist Sache des Begehrens. Buße, Glaube, Liebe rc. Nichts davon ist in einem Menschen zu finden, der nicht beehrt, es zu haben. Gebet, Lob, Dienst, Almosen und alle gute Taten sind Dinge, danach das Herz sich sehnt. Fortschritt und Reife in der Gnade ist nie in solchem Maß erreicht, dass wir zufrieden sein könnten. Es bleibt Sache des Begehrens. Ebenso unsere Nützlichkeit unter unseren Mitmenschen, die Verbreitung der Wahrheit, das Wohlergehen der Gemeinde und die Ausbreitung des Reiches Christi: es bleibt Sache des Begehrens. Dasselbe kann gesagt werden vom Himmel, von der Auferstehung und von den zukünftigen Herrlichkeiten der Herrschaft Christi auf Erden. Sehnsucht und Begehren ist das Lebensblut der

Frömmigkeit, der Anfang der Heiligkeit, die Dämmerung der Gnade, die Verheißung der Vollkommenheit.

3. Wo nicht mehr sein kann, ist dieses Begehren angenehm vor Gott. Im Geben, im Wirken rc. nimmt der Herr den Willen für die Tat an, wo die Kraft zur Ausführung fehlt. Er findet das Wesen selbst der aufopferndsten Taten in dem Sehnen nach Gottes Verheißung.
4. Aber ohne dieses Begehren befindet sich der Mensch in einem Zustand des geistlichen Todes, und alles, was er tut, ist so tot wie er selbst.

## II. Sie schließt viele Grade der Gnade in sich.

Nicht die nur zeitweise Begehrenden und Entschlossenen, denn diese sind nur Blüten, die nie zur Frucht gelangen; von solchen können wir mit Salomo sagen: „Der Faule begehrt und kriegt es doch nicht.“ (Spr. 13, 4). Sondern die,

1. Welche ernstlich und herzlich begehren, vor Gott richtig zu stehen, obgleich sie sich fürchten, sich für Gerettete zu halten. Diese begehren immerfort.
2. Welche gläubig sind, dabei aber fürchten, dass es Vermessenheit sein könnte, sich zu Gottes Volk zu zählen. Ihr Glaube zeigt sich mehr im Verlangen als in dem Bewusstsein, das Ziel ihres Forschens erlangt zu haben.
3. Welche wissen, dass sie Gott fürchten, sich aber sehnen, Ihn mehr zu fürchten. Manche von den besten Menschen gehören zu dieser Klasse.
4. Welche wünschen, dem Herrn mit größerer Freiheit, Beständigkeit, Lust und Kraft zu dienen. Was möchten sie nicht tun, wenn sie ihres Herzens Verlangen gestillt sähen!
5. Welche ihre Wonne an Gottes Wegen haben und sich sehnen, ihr Leben lang darauf zu bleiben. Kein Mensch beharrt in der Heiligkeit, wenn er sich nicht danach sehnt. Zärtliches Verlangen erzeugt ein wachsames Wandeln und führt durch Gottes Gnade zu einem beständigen Leben. Alle diese Leute nun können erhörlich beten; sie beten eigentlich stets, denn Wünsche sind wahre Gebete.

Wir bedürfen der Gebete sowohl dieser Leute als der vorgeschrittenen Heiligen. Wenn niemand anders betete, als nur die hervorragenden Gläubigen, würde es mit unserem Schatz der Gebete dürftig bestellt sein.

Wir sollten dankbar solche Anfänger mit uns zum Gebet um das Gedeihen der Sache Gottes vereinigen; ihre ringenden Seufzer werden uns alle anregen, um so besser zu beten, und die Übung wird ihre eigne Gebetskraft vermehren.

Schließlich lasst uns jetzt alle beten, groß und klein. Lasst uns beten im Heiligen Geist und dadurch unsere Prediger, Missionare und andere Arbeiter unterstützen.

### Gewürz.

Diese Beschreibung der Knechte Gottes: „die da begehren, Deinen Namen zu fürchten,“ erinnert uns daran, dass ihre Religion in dieser Welt zum großen Teil im „Begehren“ besteht. Sie haben wirkliche Frömmigkeit, sind aber so unzufrieden mit dem, was sie erreicht haben, dass sie sich nach Besserem sehnen. Ihr Wünschen ist jedoch sorgfältig zu unterscheiden von dem Wünschen vieler, welche gelegentlich gute Wünsche an die Stelle tatsächlicher Frömmigkeit stellen. Des wahren Christen Verlangen veranlasst ihn, alle Mittel fleißig zu gebrauchen, durch welche ein höheres Leben erreicht wird. Er „übt sich an der Gottseligkeit,“ und was er erreicht, verwendet er zum geistlichen und moralischen Leben.

Das, was wir begehren, wenn wir es nicht haben, bereitet uns Wonne, wenn wir es erlangen. Wenigstens ist dies der Fall bei den Dingen, die wirklich des Begehrens wert sind. Die nie schmachten nach Gnade, werden die Gnade nie zu schätzen wissen.

Als Napoleon von Elba zurückkehrte, erkannte ein in einem Garten arbeitender Mann den Kaiser und folgte ihm sogleich nach. Napoleon hieß ihn freudig willkommen und sagte: „Hier haben wir unseren ersten Rekruten!“ Wenn auch nur eine Person anfängt, für uns zu beten wie schwach ihre Gebete auch sein mögen müssen wir sie mit Freuden begrüßen. Wer für mich betet, bereichert mich. Der Dienst des Evangeliums ist so abhängig von der Kraft des Gebets, dass es eines Predigers hauptsächliches Bestreben sein sollte, das Gebetsleben seiner Gemeinde zu fördern. Es sollte zahlreiche Gebetsversammlungen geben, und diese sollten mannigfaltig sein, so dass Frauen, Jünglinge, Kinder und ungeschulte Personen sich zu dieser heiligen

Übung verbinden. Alles Kleine hilft. Sandkörner und Regentropfen verbinden sich zu den größten Zwecken und führen sie aus. In einer kleinen Versammlung unbekannter Begehrender kann mehr wirkliches Gebet vorhanden sein, als in einer großen Versammlung, wo alles mehr mit ausgesuchten Kräften als mit sehnlichem Verlangen getan wird.

Lasst euren Prediger nie sein Gebetbuch verlieren. Es sollte in den Herzen seines Volkes geschrieben stehen. Wenn du nicht predigen, nicht viel geben oder ein Beamter der Gemeinde werden kannst, so kannst du wenigstens ohne Unterlass; beten.

## 30. Die Freude am Herrn.

**„Darum sprach er zu ihnen: Geht hin und esst das Fette und trinkt das Süße; und sendet denen auch Teil, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserem Herrn. Darum bekümmert euch nicht; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“** Neh. 8,10.

**„Und es wurden desselben Tages große Opfer geopfert, und waren fröhlich; denn Gott hatte ihnen eine große Freude gemacht, dass sich beides, Weiber und Kinder, freuten; und man hörte die Freude Jerusalems ferne.“** Neh. 12, 43.

Das Volk, welches vorher unter dem Bewusstsein der Sünde geweint hatte, wurde nun zur Freude aufgefordert. Heilige Trauer bereitet vor auf heilige Freude. Es war gut, dass das Volk sich so beherrschen und weinen und fröhlich sein konnte, wie ihm geboten wurde. Ihre Freude war beachtenswert, weil sie geistlicher und allgemeiner Natur war, und aus diesen wie aus anderen Gründen ist sie ein Beispiel für uns.

I. Es gibt eine Freude, die göttlichen Ursprungs ist. „Die Freude am Herrn.“

1. Sie freut sich Gottes selbst, seines Charakters, seiner Taten, seiner Gebote und alles dessen, was seine Ehre ausmacht. Sie freut sich besonders dessen, dass Er selbst unser ist. Phil. 3, 1.
2. Ihr liegt ein tiefes Bewusstsein von der Versöhnung, der Annahme und der Vereinigung in Christo Jesu zu Grunde. Aus allen diesen Segensbrunnen muss notwendig Freude fließen. Jes. 12, 3.
3. Sie genießt die Gewissheit der zukünftigen Bewahrung, des Sieges, der Vollendung wegen des vollendeten Werkes Christi und der Unveränderlichkeit und Allmacht der göttlichen Gnade. Hebr. 6, 17. 18.
4. Sie wird erhöht durch die gegenwärtige persönliche Gemeinschaft mit Gott, aus welcher sie entspringt. Röm. 5, 11.
5. Sie ist ergeben dem göttlichen Willen in der Vorsehung, in Leiden, Enttäuschungen rc. Röm. 5, 3.
6. Sie ist voller Hoffnung im Blick auf die Zukunft.

## II. Diese Freude ist eine Quelle der Stärke. „Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“

1. Diese ergibt sich aus den Betrachtungen, welche stärken. Dieselben Wahrheiten, welche uns freudig machen, machen uns auch stark.
2. Sie wird gewährt durch ein Leben, das stark ist, nämlich das Leben Christi in uns, das erhalten wird durch den Heiligen Geist.
3. Dieselbe stählt gegen Versuchung, Verfolgung oder Leiden, und erweist sich so als eine gegenwärtige Stärke zur Zeit der Not.
4. Dieselbe rüstet uns aus zu treuem Dienst. Wer selbst freudigen Herzens ist, wird das Beste anderer suchen.
5. Sie verscheucht jede Furcht, indem sie uns das Bewusstsein gibt, dass wir imstande sind, jedem Feind entgegen zu treten.
6. Es ist ruhige, beständige, demütige, wirkliche, tiefgehende Stärke.

## III. Diese Stärke führt zu praktischen Resultaten.

1. Lob. „Esra lobte den Herrn“ rc. V. 6.
2. Opfer der Freude. Große Opfer geopfert, und waren fröhlich.“
3. Ausdrücke der Freude. Gott hatte ihnen eine große Freude gemacht.“
4. Familienglück. Dass sich Weiber und Kinder freuten.
5. Diese Freude zog die Aufmerksamkeit der Nächsten auf sich. „Freude Jerusalems ferne.“

## IV. Diese Freude ist erreichbar.

Es war Gottes Gabe, aber sie kam durch: aufmerksames Hören (V. 3); fromme Anbetung (V. 6); reuiges Trauern (V. 9); klares Verständnis (V. 12); ernstesten Gehorsam (V. 17).

Lasst uns trachten nach der Freude in Gott durch unseren Herrn Jesum Christum, durch welchen wir die Verheißung empfangen haben, denn es ist eine wahre, sichere, heiligende Freude. Sie ist eine Zierde, die dem gründlich Gläubigen auf Erden wohl ansteht und ihn darauf vorbereitet, sich mit den Hallelujas des Himmels zu verbinden.

Es gibt auch freudlose Herzen. Gott helfe uns, dass wir keine persönliche Erfahrung davon haben.

Es gibt auch tödliche Freuden. Lasst uns von diesen hinweg und zu den lebendigen Freuden der Gnade fliehen.

### Funken.

Es ist ein schlechter Herd, der alle Hitze in den Schornstein entsendet; wahres Christentum verbreitet die Freude ringsum. Doch das Feuer wärmt zuerst den Herd, auf dem es brennt, und die Gnade tröstet das Herz, in welchem sie wohnt. Niemand wird von einem kalten Herd erwärmt werden.

Glaube ist der Schlüssel zur Glückseligkeit; gebrauche ihn an den Toren des Hauses des Herrn, und die Gemächer der Freude werden sich dir öffnen. Wenn deine Religion dich nur in Kerker und Höhlen führt, muss sie sehr unvollständig sein. Christus kommt aus elfenbeinernen Palästen und führt seine Erwählten in Freudensäle.

Das die christliche Religion die menschliche Glückseligkeit begünstigt, ist selbst die geheime Überzeugung vieler, die sie nicht öffentlich bekennen; deshalb ist es nichts Ungewöhnliches, selbst offenbar gottlose Menschen sagen zu hören: „Ich glaube, dass der wahre Christ der glücklichste Mensch in der Welt ist.“ Ich erinnere, dass ein gewisser Skeptiker in der Stunde der Trübsal mir gegenüber die Bemerkung machte: „O ja, ihr Christen habt den Vorzug vor uns.“ D. Baker.

Moody sagt: „Ich wüsste nicht einen Fall, wo Gott einen mutlosen Menschen gebraucht hätte, etwas Großes für Ihn auszuführen. Lasst einen Prediger in mutlosem Gemütszustand auf die Kanzel gehen und er wirkt ansteckend; die Entmutigung dringt in die Bänke und die ganze Gemeinde wird entmutigt. So ist es auch mit einem Sonntagsschullehrer; ich habe nie einen mutlosen Arbeiter gekannt, der im Werk des Herrn große Erfolge gehabt hätte. Es scheint, als ob Gott von solchen Leuten keinen großen Gebrauch machen kann.“

Wenn wir durch Betrübnis geschwächt sind, können wir nicht anziehend sprechen. Unsren Aufstellungen fehlt Gewissheit und Energie. Wir sind geneigt, über Kleinigkeiten zu hadern, durch Entmutigungen zur Seite geschoben zu werden und im allgemeinen unser Werk schlecht zu verrichten. Sol-



daten marschieren am besten nach der Musik und Matrosen arbeiten am fröhlichsten, wenn sie singen können, und uns geht es ebenso.

Fröhliche Christen machen den Sündern den Mund wässerig nach den Sündenbigkeiten der wahren Religion. Als der verlorene Sohn zurückkehrte, wurde er bekleidet und geschmückt, aber wir lesen nicht, dass die Diener ihm die Speise in den Mund schieben mussten. Dennoch hatten sie ihn zu speisen, und sie taten es, indem sie sich selbst an der festlichen Tafel erquickten: „Lasst uns essen und fröhlich sein.“ Dies war der sicherste Weg, den armen hungrigen Sohn zum Essen zu veranlassen. Wenn die Gläubigen glücklicher wären, würden Sünder viel mehr bereit sein, zu glauben.

## 31. Satan unter den Heiligen.

**„Es begab sich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes kamen und vor den Herrn traten, kam der Satan auch unter ihnen.“**

Hiob 1, 6.

Es ist unerheblich, welcher Tag das war vielleicht ein besonderer Sabbat, ein Tag feierlicher Zusammenkunft, der sowohl auf Erden wie im Himmel gefeiert wurde. Schon in den ältesten Zeiten kamen die Heiligen zur Verehrung Gottes zusammen. Sie versammeln sich im Himmel und auf Erden; die Gemeinschaft der Heiligen ist eine. Ach, wie bald trat der Böse unter die Gerechten! Es ist nicht nötig, anzunehmen, dass der Teufel im Himmel als an einem Ort gewesen sein müsse; aber der Herr, der vom Thron herabschaute, sah, wie sich Satanas mit denen vermischte, die Ihn anbeteten, und Er hatte ein Wort für ihn. Selbst an einer wohlgeordneten Gemeinde haben die Bösen ihr Teil. Von Satans Anwesenheit unter den Kindern Gottes lernen wir

### I. Dass unser bloßes Versammeln mit dem Volk Gottes von keinem Wert ist.

1. Es ist klar, dass es kein dem Herrn wohlgefälliger Gottesdienst ist, denn nichts, was der Satan tut, kann angenehm sein. Seine Gegenwart ist unter Gottes Kindern Vermessenheit und nicht Ehrerbietung.
2. Es ist auch nicht wohl gesund für solche Person selbst, denn der gefallene Geist bleibt ein Teufel und handelt wie ein solcher selbst in Gottes Gegenwart. Wir müssen durch den Glauben zum Herrn kommen, oder unsere Anbetung ist tot und unnütz.
3. Es mag die Veranlassung zu noch mehr Sünde sein. In der Versammlung verleumdete Satan den Hiob und plante sein Verderben. Daraus lernen wir

### II. Dass die besten Versammlungen nicht frei von Bösen sind.

1. Dies sollte uns nicht veranlassen, die Versammlungen aufzugeben, obgleich wir von etlichen wissen mögen, dass sie ihrem Bekenntnis nicht gemäß wandeln. Sollten die Kinder Gottes nicht mehr zusammen kommen, weil Satan auch kommen könnte?

2. Dies sollte uns veranlassen zu ernster Herzensprüfung und zu der Frage: „Herr, bin ich's?“ Von den Zwölfen war einer ein Teufel, und er war bei dem Abschiedsmahl auch da.
3. Dies sollte uns sehr wachsam machen selbst während wir beten.
4. Dies sollte Prediger treu machen, so dass der Teufel sich nicht heimisch in der Versammlung fühlt, sondern beunruhigt werde durch die Wahrheit, die er hasst.
5. Dies sollte das Verlangen nach der vollkommenen Versammlung droben erwecken, wo es kein Gemisch mehr, sondern eine sündlose Gemeinde gibt.

### III. Dass Satan sich mit den Kindern Gottes versammeln kann.

1. Um den Heiligen zu schaden: dadurch, dass er sie vor dem Herrn verklagt, selbst in ihren heiligen Verrichtungen; dadurch, dass er ihre Gedanken von himmlischen Interessen ablenkt und ihre Herzen mit allerlei Sorgen beschwert; dadurch, dass er sie veranlasst, zu kritisieren, anstatt mit Nutzen zu hören; dadurch, dass er Zwietracht säet, selbst in ihren Gottesdiensten; dadurch, dass er in Predigern, Sängern, in öffentlich Betenden und in den Gebenden Stolz erweckt, was sich bei verschiedenen Personen in ihrem Ton, in ihrer Haltung, in ihrer Kleidung rc. ausdrückt; dadurch, dass er ihre Inbrunst abkühlt, ihr Lob kalt, ihre Gebete frostig macht und im allgemeinen ihren Eifer und ihre Freude tötet.
2. Um unbekehrten Zuhörern zu schaden: dadurch, dass er die Aufmerksamkeit von den seligmachenden Wahrheiten ablenkt; dadurch, dass er Zweifel erregt, ungläubige Gedanken ihnen einflüstert und dunkle Fragen anregt; dadurch, dass er die, welche gute Eindrücke empfangen haben, zum Aufschub bewegt, dass er das Gebet dämpft, den Genuss ver. hindert, dem Nutzen vorbeugt, Gefühle ertötet und Gott die Ehre raubt; dadurch, dass er das ausgestreute Wort von ihren Herzen nimmt, wie Vögel den Samen am Wege wegpicken.

### IV. Dass es möglich ist, um so teuflischer zu werden, weil man sich mit Kindern Gottes versammelt.

Satan zeigte seine Teufelslaune in jener Heiligen - Versammlung mehr denn je.

1. Er zeigte sich unverschämt seinem Schöpfer gegenüber.
2. Er spottete über Gottes Volk, selbst über einen der Besten, welchen der Herr als „vollkommen“ bezeichnete.
3. Er war entschlossen, ihn zu versuchen, ihn zu quälen, und wenn er konnte, ihn zur Auflehnung gegen Gott zu führen.

Der Teufel ist in diesem Augenblick hier.

Lasst uns seinen Einflüsterungen nicht Folge geben.

Lasst uns sogleich den Herrn anrufen und dem Herrn Jesu vertrauen, der uns vor dem Bösen bewahren kann, obgleich derselbe gegenwärtig ist.

### Zusätze.

Sobald der Säemann ausgeht, seinen Samen zu säen, machen sich auch die Vögel der Luft auf. Je mehr Gutes an einem Ort geschieht, desto gewisser wird sich Satan dem widersetzen. Die, deren Eifer erwacht ist, werden die lauen Bekenner ungewöhnlich reizen, und das wird Bitterkeit erzeugen. Verkehrte Brüder werden sich in einer Erweckungszeit irgendwie stoßen, denn einzelne Dinge scheinen außer Ordnung zu sein, und hier ist eine andere bittere Wurzel. Ungewöhnlich viele Heuchler zeigen sich, wie Schnecken und anderes Gewürm an einem Regentage. Weltlinge empfinden ungewöhnliche Bitterkeit und infolgedessen werden ungewöhnliche Verleumder laut gegen die tätigen Angreifer des Reichs des Feindes. Ihr könnt kein Wespennest zerstören, ohne angegriffen zu werden. Und doch ist dies besser als Stillstand. In einer schlummernden Gemeinde ist es des Widersachers größte Aufgabe, die Wiege in Bewegung zu halten, alles Geräusch fern zu halten und selbst die Fliege zu verscheuchen, die sich auf das Gesicht des Schläfers setzen könnte; Satans größte Sorge ist, dass die Gemeinde nicht aus ihrem träumenden Schlummer erweckt werde.

Da der Satan in unsere Versammlungen kommt, geziemt es sich 1. darauf zu achten, dass ihn niemand von uns mitbringt; 2. dass keiner ihm Platz macht, wenn er kommt; 3. dass wir ihn wegtreiben, wie Abraham die gierigen Vögel vertrieb, oder 4. dass wir mit desto größerem Ernst beten: „Erlöse uns vom Bösen.“ Georg Marsh, welcher unter der Regierung der Königin Marie den Märtyrertod erlitt, schrieb in einem Brief an einige Freunde in Manchester: „Die Knechte Gottes können niemals kommen und vor Gott stehen, d. h. ein gottseliges Leben führen und unschuldig vor Gott wandeln, ohne

dass nicht auch der Satan unter sie tritt, d. h. er verklagt die Gottseligen, findet Fehler bei ihnen, beunruhigt und verfolgt sie; denn es ist die Natur und die Eigenheit des Teufels, stets Schaden anzurichten, wenn es ihm nicht von Gott verboten wird; aber wenn Gott es ihm nicht erlaubt, kann er überhaupt nichts tun - nicht einmal in die schmutzigen Säue fahren.“ Fox.

Tat Satan am Ende jenes Sabbats einen Rückblick? Fühlte er irgendwelche Reue darüber, dass er seinem Schöpfer getrotzt habe, dass er unter die Heiligen sich gedrängt und ihnen und ihres Vaters Palast Unrecht getan? Wir denken nicht. Über Zuhörer, die nicht des Satans sind, täten wohl daran, ihre Sonntage so zu betrachten, wie Gott sie ansieht. Wenn Sonntagssünden wohl erwogen werden, geben sie reichlich Material zur Buße. Wenn dieses Thema deinem Gewissen gut nahe gelegt wird, dürfte es vielleicht das Herz zur Buße erwecken und zum Glauben führen.

Luther war in großer Gefahr, von einem Juden erstochen zu werden, aber ein Freund sandte ihm das Bild des Mörders, und so konnte er auf seiner Hut sein. Wir sollten uns, wenn wir vorher gewarnt werden, vorher bewaffnen. Der große Feind kann uns nicht unversehens überfallen, während wir in unseren Andachtsübungen uns befinden, denn uns ist nicht unbewusst, was er im Sinn hat. Wir werden aufgefordert, sowohl zu wachen, als auch zu beten, zu wachen, ehe wir beten, und zu wachen, während wir beten.

## 32. Des traurigen Mannes Frage.

**„Warum ist das Licht gegeben... dem Manne, dessen Weg verborgen ist, und den Gott eingeschlossen hat?“ Hiob 3, 20. 23.**

Konnte Hiobs Lage war eine derartige, dass das Leben zur Last wurde. Er wunderte sich, warum er, um zu leiden, am Leben blieb. ihm die Barmherzigkeit nicht gestatten, zu sterben? Das Licht ist sehr köstlich, und doch können wir dahin kommen, zu fragen, warum es gegeben ist. Sieh', welche unbedeutenden Wert zeitliche Dinge haben! Wir können sie besitzen, und doch ihrer überdrüssig werden; wir können das Licht des Lebens haben, und demselben unter traurigen Umständen, darin wir uns befinden, doch die Finsternis des Todes vorziehen. Deshalb sprach Hiob: „Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen und das Leben den betrübten Herzen, die des Todes warten, und er kommt nicht, und grüben ihn gern aus dem Verborgenen?“ Wir hoffen, dass unsere Zuhörer sich nicht in Hiobs Lage befinden; wenn es aber doch der Fall sein sollte, wünschen wir sie zu trösten.

**1. Die Lage, welcher die Frage entspringt: „Dem Manne, dessen Weg verborgen rc.“**

Er hat das Licht des Lebens, aber nicht das Licht des Trostes.

1. Sein Geist ist gedrückt. Er kann keine Hilfe für seine Lasten, keine Milderung seines Elends sehen. Er findet keinen Grund des Trostes, weder in Gott noch in Menschen. „Sein Weg ist verborgen.“
2. Er kann keine Ursache dafür finden. Keine besondere Sünde begangen. Welches Gute könnte ihm daraus erwachsen? Wenn wir keine Ursache entdecken können, so dürfen wir daraus nicht schließen, dass keine da ist. Es ist gefährlich, danach zu urteilen, was die Augen sehen.
3. Er weiß nicht, was er darin tun soll. Wenn die Seele in so tiefem Dunkel sich befindet, ist es schwer, geduldig und weise zu sein. Dann ist wenig Vertrauen da und die Freude ist fern.
4. Er kann den Weg heraus nicht sehen. Es ist ihm, als hörte er den Feind sagen: „Sie sind verirrt im Lande, die Wüste hat sie beschlossen.“ 2 Mose 14,3. Durch die Dornenhecke kann er nicht entrinnen, ihr Ende kann er nicht absehen; sein Weg ist sowohl verengt, wie verdunkelt. Leute in solcher Lage fühlen ihren Kummer tief und sprechen dann oft zu bitter.

Wenn wir in solchem Elend uns befänden, möchten wir wohl auch die Frage aufwerfen, darum lasst uns betrachten:

## II. Die Frage selbst. „Warum ist das Licht gegeben?“

Solches Forschen, wenn es nicht von großer Demut und kindlichem Vertrauen begleitet ist, ist zu verurteilen:

1. Es ist ein sehr unsicheres Gebiet. Das menschliche Urteil erhebt sich ungebührlich. Unwissenheit sollte sich vor Anmaßung scheuen. Was können wir wissen?
2. Die Frage wirft einen schlechten Schein auf Gott. Sie gibt zu verstehen, dass seine Wege der Erklärung bedürfen, und entweder unvernünftig, oder ungerecht, unweise oder unfreundlich sind.
3. Es muss eine Antwort auf die Frage geben; aber dieselbe dürfte uns nicht verständlich genug sein. Der Herr hat auf jedes „Warum“ ein „Darum“, aber oft offenbart Er es nicht, denn „Er gibt nicht Rechenschaft alles seines Tuns.“ Hiob 33,13.
4. Es ist die vorteilhafteste Frage nicht. Warum wir in Trauer leben sollen, ist eine Frage, die wir nicht nötig haben zu beantworten. Wir würden mehr Vorteil davon haben, wenn wir forschten, wie wir unser verlängertes Leben etwa verwerten könnten.

## III. Antworten, die auf die Frage gegeben werden könnten.

1. Nimm an, dass die Antwort lautete: „Gott will es so.“ Ist das nicht genug? „Ich will schweigen, und meinen Mund“ rc. Ps. 39,9.
2. Für einen ungläubigen Forscher sind genügende Antworten zur Hand. Es ist Barmherzigkeit, welche dich durch die Verlängerung des Lebenslichtes vor schlimmerem Leide bewahren will. Wenn du den Tod wünschst, so wünschst du um so eher in die Hölle zu kommen. Sei nicht so töricht.  
  
Es ist Weisheit, die, indem sie deinen Weg einzäunt, dich von der Sünde zurückhält. Besser für dich, niedergeschlagen als ausgelassen sein. Es ist Liebe, die dich zur Buße ruft. Jede Trübsal hat den Zweck, dich Gott näher zu bringen.
3. Für einen gläubigen Frager gibt's noch mehr augenscheinliche Gründe. Deine Trübsale sind dir zugesandt: dich alles sehen zu lassen, was in dir ist. In tiefer Seelennot entdecken wir, was wir sind; dich Gott näher zu bringen.

Die Hecke verweist dich auf Ihn, die Finsternis soll dich veranlassen, dich an Ihn zu klammern. Das Leben wird verlängert, damit die Gnade vermehrt werde; dich anderen zum Vorbild zu machen. Du sollst ein Monument des besonderen Verfahrens Gottes sein, so eine Art Leuchtturm für andere; die Gnade Gottes zu preisen. Wenn unser Weg stets hell und licht wäre, könnten wir nicht so gut die erhaltende, tröstende und errettende Kraft des Herrn darstellen; dich auf größeren Wohlstand vorzubereiten. Wenn dein Leben nicht erhalten würde, könntest du nicht die ruhigen Tage erleben, die du noch genießen sollst; du wärest auch nicht dazu geschickt, wenn du nicht durch vorangegangene Trübsale geschult worden wärest; dich deinem Herrn Jesu ähnlich zu machen, der ein Leben des Leidens gehabt hat. Ihm war der Tod kein Entfliehen von seinen Lasten, Er sagte: „Es ist vollbracht,“ ehe Er den Geist aufgab. Sei nicht zu eilig, ungläubige Fragen aufzuwerfen.

Sei davon überzeugt, dass das Leben nie zu lang ist. Lass dich von dem Heiligen Geist zubereiten, deinen Weg zu behalten, auch wenn er verborgen ist, und zwischen den Hecken dahin zu gehen, wenn es nicht Rosen-, sondern Dornenhecken sind.

### Anregungen.

Wenn gefragt wird, warum jemand auf Erden im Elend behalten wird, während er sich doch freuen würde, durch den Tod erlöst zu werden, so mögen unter anderem folgende Gründe angegeben werden. 1. Jene Leiden mögen gerade die Mittel sein, welche notwendig sind, den wahren Zustand seiner Seele zu enthüllen. Das war bei Hiob der Fall. 2. Sie mögen die geeignete Bestrafung der Sünde im Herzen sein, deren sich der Leidende gar nicht bewusst war, welche aber ganz bestimmt von Gott gesehen wurden. Da mag Stolz, Bequemlichkeit, Selbstvertrauen, Ehrgeiz usw. vorhanden sein. Derartig scheinen die dem Hiob anklebenden Sünden gewesen zu sein. 3. Sie sind nötig, die rechte Unterwerfung zu lehren und anzuzeigen, ob ein Mensch bereit ist, sich Gott zu ergeben. 4. Es mögen gerade diejenigen Leiden sein, welche notwendig sind, den Leidenden auf den Tod vorzubereiten. Gerade zu der Zeit, da Menschen sich den Tod wünschen, weil sie meinen, er sei ihnen eine Erlösung, könnte derselbe sie in die größtmögliche Not führen. Sie mögen gar nicht darauf vorbereitet sein. Einem Sünder gewährt das Grab keine Ruhe und die ewige Welt keine Erleichterung. Eine Absicht Gottes in solchen Trübsalen mag sein, dem Gottlosen zu zeigen, wie unerträglich die zukünftige Pein ist und wie wichtig es für ihn ist, sich auf den



Tod vorzubereiten. Wenn sie die Schmerzen und den Kummer während weniger Tage in diesem Leben nicht ertragen können, wie können sie ewige Leiden ertragen? Wenn es so wünschenswert ist, hier von den Schmerzen des Leibes erlöst zu werden; wenn empfunden wird, dass das Grab trotz all des Abstoßenden desselben ein Ort der Ruhe ist: wie wichtig ist es dann, einen Weg zu finden, um vor ewiger Pein gesichert zu sein! Der rechte Ort der Befreiung von den Leiden ist für den Sünder nicht das Grab; er ist in der vergebenden Barmherzigkeit Gottes und in dem reinen Himmel, zu welchem er durch das Blut des Kreuzes eingeladen wird. In diesem heiligen Himmel ist die einzig wirkliche Ruhe von Leiden und von der Sünde, und der Himmel wird im Verhältnis zu der Größe der Leiden, die hier auf Erden erduldet wurden, um so süßer sein. Barnes.

### 33. Des Sünders Übergabe an seinen Hüter.

„Habe ich gesündigt, was soll ich Dir tun, o Du Menschenhüter?“ Hiob 7, 20.

Den Menschen gegenüber konnte sich Hiob verteidigen, wenn er sich aber vor Gott beugte, nahm er eine andere Sprache an, da sagte er: „Ich habe gesündigt“ (Englische Übersetzung). Diese Worte würden für jeden leidenden Heiligen passen, zumal sie von einem solchen gesprochen wurden, aber sie können auch von einem bußfertigen Sünder gebraucht werden, wie wir sie denn bei dieser Gelegenheit gebrauchen wollen.

#### I. Ein Bekenntnis. „Ich habe gesündigt.“

Die Worte an und für sich könnte auch ein Heuchler, selbst ein Judas, sagen. Nennen sich nicht viele „elende Sünder,“ die in Wirklichkeit verächtliche Spötter sind? Doch da Hiobs Herz aufrichtig war, wurde dieses sein Bekenntnis als ein ehrliches angenommen.

1. Es war sehr kurz, aber doch sehr voll. Es war in seiner Allgemeinheit vollständiger, als wenn er auf Einzelheiten eingegangen wäre. Wir können es als den Inbegriff unsres Lebens gebrauchen: „Ich habe gesündigt.“ Was ist sonst gewisser in meiner ganzen Laufbahn? Dies ist unbestreitbar.
2. Es war persönlich. „Ich“ was andere auch getan haben mögen „habe gesündigt“.
3. Es wurde dem Herrn abgelegt. Er legt es nicht ab vor seinen Mitmenschen, sondern vor dem Menschenhüter.
4. Es war vom Heiligen Geist gewirkt. Siehe V. 18, wo er seinen Kummer der Heimsuchung Gottes zuschreibt.
5. Es war aufrichtig. Keine bloße Redensart oder rituelle Form, oder vorübergehendes Geständnis. Sein Herz rief: „ich habe gesündigt,“ und er meinte es so.
6. Es wurde empfunden. Er fühlte es tief im Innern. Lies das ganze Kapitel. Diese eine Tatsache reicht aus, die Seele mit dem Kainszeichen zu brandmarken und es mit Höllenflammen einzubrennen.
7. Es war ein gläubiges Bekenntnis. Obgleich mit viel Unglauben vermischt, hatte Hiob dennoch Glauben an Gottes Macht, zu vergeben. Ein un-

gläubiges Bekenntnis kann die Sünde größer machen.

## II. Eine Frage. „Was soll ich Dir tun?“

In dieser Frage sehen wir

1. Seine Bereitwilligkeit, irgend etwas zu tun, was der Herr fordern möchte, und so bewies er seinen Ernst.
2. Seine Verlegenheit; er wusste nicht, was er anbieten oder wohin er sich wenden sollte; aber er fühlte, dass etwas geschehen müsse.
3. Seine Übergabe auf Gnade und Ungnade. Er stellt keine Bedingungen, sondern wünscht nur die Bedingungen des Herrn zu kennen.
4. Die Frage kann verneinend beantwortet werden. Was kann ich tun, Dir zu entfliehen? Du bist überall um mich herum. Kann früherer Gehorsam Dich versöhnen? Ach, wenn ich zurückblicke auf mein Leben, kann ich nichts anderes als Sünde finden. Kann ich Opfer bringen? Würden Trauer, Fasten, lange Gebete, Zeremonien, Selbstverleugnung etwas nützen? Ich fühle, nein.
5. Sie kann im evangelischen Sinn beantwortet werden. Bekenne die Sünde. „So wir aber unsere Sünden bekennen“ rc. - Entsage ihr. Durch seine Gnade können wir vom Bösen lassen und Gutes tun. Gehorche der Botschaft des Friedens! Glaube an den Herrn Jesum und lebe.

## III. Ein Titel. „Du Menschenhüter!“

Beobachter der Menschen, darum kennst Du meine Lage, mein Elend, mein Bekenntnis, mein Verlangen nach Vergebung, meine gänzliche Hilflosigkeit.

Menschenhüter und Bewahrer: In seiner unendlichen, langmütigen Zurückhaltung der Bestrafung; in seiner täglichen reichlichen Versorgung, die auch die Undankbaren am Leben erhält; in dem Heilsplan, durch welchen Menschen von dem Verderben erlöst und wie Brände aus dem Feuer gerissen werden; in seiner täglichen Gnade, die das Abweichen und die Abtrünnigkeit Gläubiger verhütet.

Wir müssen den Charakter Gottes in Christo betrachten, wenn wir Frieden und Trost finden wollen; und aus seiner gnädigen Gewohnheit, Menschen zu behüten, schließen wir, dass Er, so schuldig wir auch sind, uns behüten will.

Wende den vorliegenden Gegenstand an: auf die Unbußfertigen, und nötige sie zum Bekenntnis; auf die Gleichgültigen, und bewege sie zu fragen: „Was muss ich tun, dass ich selig werde?“ auf die Undankbaren, indem du die behütende Güte Gottes als einen Beweggrund zur Liebe zu Ihm geltend machst.

### Kreuzlichter.

Kaum hatte Hiob seine Sünde bekannt, als ihm auch danach verlangte, ein Heilmittel zu kennen. Verworfenen können wohl rufen: „Ich habe gesündigt,“ aber dann fahren sie nicht fort, zu fragen: „Was soll ich tun?“ Sie öffnen ihre Wunden, aber legen das Pflaster nicht darauf, und so werden die durch die Sünde gemachten Wunden immer gefährlicher. Hiob wollte wissen, was für ein Heilmittel er anwenden könne, er wollte jedenfalls vergebende und behütende Gnade haben. Trapp.

Hiob war einer von denen, welche die Schrift als „vollkommen“ bezeichnet, und doch rief er aus: „Ich habe gesündigt. Noah war vollkommen in seinem Geschlecht, aber kein Trunkenbold wird es uns vergessen lassen, dass er seine Fehler hatte. Abraham erhielt den Befehl: „Wandle vor mir und sei fromm,“ aber er war nicht absolut sündlos. Zacharias und Elisabeth waren untadelig, und doch war Unglaube genug in Zacharias, um ihn neun Monate lang stumm zu machen. Die Lehre von der sündlosen Vollkommenheit im Fleisch ist nicht von Gott, und wer sich rühmt, solche Vollkommenheit zu besitzen, hat damit erklärt, dass er hinsichtlich seiner selbst und des Gesetzes Gottes in Unkenntnis ist. Nichts deckt ein Herz sicherer auf, als das Rühmen der eigenen Güte. Wer sein eigenes Lob verkündet, der publiziert seine eigene Schmach.

Der Mensch an sich ist so ein schwaches Geschöpf, dass es ein großes Wunder ist, dass er nicht längst von den Elementen zerdrückt, von wilden Tieren vernichtet und von der Krankheit vertilgt ist. Die Allmacht hat sich zu seiner Bewahrung herabgelassen und alle sichtbaren Dinge gezwungen, eine Leibwache des Menschen zu bilden. Wir glauben, dass derselbe Menschenhüter, welcher so das ganze Geschlecht behütet, mit gleicher Sorgfalt über jeden einzelnen wacht. Unser eigenes Leben enthält Beispiele von Errettungen so wunderbarer Art, dass die Lehre von einer besonderen Vorsehung von uns keines ferneren Beweises bedarf. Am Leben erhalten, wo der Tod so nahe war, sind wir oft genötigt gewesen, zu sagen: „Das ist Gottes Finger!“ Diese behütende Gnade nun ist ein guter Grund, auf vergebende

Liebe zu hoffen. Der uns so sorgfältig behütet hat, muss Absichten zu unserem Wohle haben. Wunderbar hat Er uns behütet, obgleich wir Sünder sind, und darum dürfen wir seine Willigkeit, uns von aller Missetat zu erretten, nicht bezweifeln.

Die unbedingte Übergabe, welche in der Frage: Was soll ich Dir tun?“ eingeschlossen ist, ist für jeden Menschen absolut wesentlich, welcher hofft, selig zu werden. Gott will die Belagerung nicht aufheben, bis wir die Schlüssel der Stadt aushändigen, jedes Tor öffnen und den Sieger bitten, durch jede Straße zu ziehen und Besitz von der Zitadelle zu nehmen. Der Verräter muss sich selber übergeben und sich der Huld des Fürsten anvertrauen. So lange dies nicht geschehen, wird der Kampf fortgesetzt, denn das erste Erfordernis des Friedens mit Gott ist vollständige Unterwerfung.

## 34. Aus nichts kommt nichts.

„Wer will einen Reinen finden bei denen, da keiner rein ist.“

Hiob 14,4.

Hiob hatte ein tiefes Bewusstsein von der Notwendigkeit, vor Gott rein zu sein, und tatsächlich war sein Herz und seine Hand reiner als sein Gewissen. Aber er sah, dass er nicht aus sich selbst in seiner Natur Heiligkeit erzeugen konnte, und darum wirft er diese Frage auf, und ohne einen Augenblick zu zögern, verneint er sie. Aus der menschlichen Natur das hervorbringen, was nicht darin ist, dazu sind die besten Menschen ebenso unfähig wie die schlechtesten.

### I. Dinge der Unmöglichkeit von Natur.

1. Unschuldige Kinder von gefallen Eltern.
2. Eine heilige Natur aus der verderbten Natur irgend eines Menschen.
3. Reine Taten aus unreinem Herzen.
4. Vollkommene Taten von unvollkommenen Menschen.
5. Himmlisches Leben aus dem moralischen Tode der Natur.

### II. Gegenstände zur praktischen Erwägung für jedermann.

1. Dass wir rein sein müssen, um Annahme finden zu können.
2. Dass unsere gefallene Natur wesentlich unrein ist.
3. Dass uns dies nicht vor unserer Verantwortlichkeit schützt; wir sind nichtsdestoweniger verpflichtet, rein zu sein, obwohl unsere Natur sich zur Unreinheit neigt; ein Mensch, der im Innersten seines Herzens ein Dieb ist, ist doch nicht von der Verpflichtung entbunden, ehrlich zu sein.
4. Dass wir uns durch unsere eigne Kraft nicht reinigen können. Die Verderbtheit kann sich selbst den Wunsch nicht geben, richtig mit Gott zu stehen. Die Verderbtheit kann sich nicht tüchtig machen, mit Gott zu verkehren. Die Unheiligkeit kann sich nicht dazu geeignet machen, bei Gott zu wohnen.
5. Dass es geraten ist, zu dem Starken um Kraft, zu dem Gerechten um Gerechtigkeit, zu dem schaffenden Geist um eine Neuschöpfung auf-

zublicken. Jehovah brachte alles aus nichts hervor das Licht aus der Finsternis, die Ordnung aus dem Chaos, und zu Ihm müssen wir uns wenden, wenn wir von unserem verderbten Zustande errettet werden wollen.

### III. Vorkehrungen, der Lage abzuhelpfen.

1. Die Passlichkeit des Evangeliums für Sünder. „Da wir noch schwach waren nach der Zeit, ist Christus für uns Gottlose gestorben.“ Das Evangelium hat den Zweck, das zu tun, was wir für uns nicht versuchen können.
2. Die reinigende Kraft des Blutes. Jesus würde nicht gestorben sein, wenn die Sünde auf eine andere Weise hätte beseitigt werden können.
3. Das erneuernde Werk des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist würde uns nicht wiedergebären, wenn wir es selber könnten.
4. Die Allmacht Gottes in der geistlichen Schöpfung, Auferstehung, Belebung, Bewahrung und Vervollkommnung. Das alles entspricht unserem Unvermögen und unsrem Tode.

Verzage daran, etwas Gutes aus dem vertrockneten Born der Kreatur schöpfen zu können. Hoffe dennoch auf vollständige Reinigung, da Gott sie herbei führen will.

### Belehrendes.

- Das Wort, welches wir „rein“ geben, bezeichnet etwas Scheinendes, Schönes; eine so reine und durchsichtige Substanz, dass man hindurch sehen kann, so rein, dass es frei ist von jeder Befleckung und von allem Trüben und Dunkeln. Wer kann so etwas Reines aus Unreinem hervorbringen? Das hebräische Wort (Tama), welches von den Lateinern für „unrein“ gebraucht wird, bezeichnet die größte Befleckung, den Schmutz, die Filzigkeit der Gewohnheit, ein geronnenes Blut, trübes Wasser, was nur ekelhaft und hässlich, widerlich und schmutzig genannt werden kann. Alle diese Dinge treffen hier zusammen und stellen die Meinung des Wortes fest: „Wer will einen Reinen finden bei denen, da keiner rein ist?“ Caryl.

Die Verderbtheit der Menschen ist durchweg erblich. Von Adam wird gesagt, dass er einen Sohn zeugte, der seinem Bilde ähnlich war, d. h. sowohl sündig, als auch sterblich und elend, wie er selbst war. Ja, selbst die heiligsten Heiligen auf Erden können ihren Kindern nur eine verderbte und sündi-

ge Natur mitgeben, wie der beschnittene Jude ein unbeschnittenes Kind erzeugte, und wie der geworfelte und gereinigte Weizen, wenn er gesät wird, mit dem Unkraut aufgeht. Joh. 3,6. Gurnall

Das Bestreben, den Strom, der aus einer schmutzigen Quelle fließt, reinigen zu wollen, wäre eine vergebliche Arbeit. Nein, die Quelle muss verändert werden, sonst bleibt der Strom unverändert. Reinige und beschneide den Holzapfelbaum, soviel du willst, er wird keine genießbaren Äpfel tragen, ebenso wenig wie ein Dornstrauch unter bester Pflege Feigen tragen wird. Wiedergeburt ist eine Veränderung der Natur; aber ist keineswegs eine natürliche Veränderung; sie ist übernatürlich hinsichtlich ihres Ursprungs, ihrer Ausführung und hinsichtlich ihrer Folgen. Sie ist herbei geführt worden durch eine Kraft von oben, da, sie von unten herbeizuführen, weder der Wille noch die Kraft dazu vorhanden ist.



## 35. Hiobs sicheres Wissen.

„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Hiob 19,25.

Die Schwierigkeiten in der Übersetzung sind groß. Es scheint, dass Hiob, zur Verzweiflung getrieben, sich auf Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit stützte. Er erklärt, dass er auf irgend eine Weise gerechtfertigt werden würde, und dass, selbst wenn er sterben sollte, die Berichtigung nach seinem Tode kommen werde. Er konnte nicht glauben, dass er unter den verleumderischen Anschuldigungen, die auf ihn gehäuft worden waren, bleiben würde. Durch seine feste Versicherung von der Gerechtigkeit und Treue Gottes wurde er dazu gedrängt, an einen zukünftigen Zustand und an einen Verteidiger zu glauben, der dann eines Tages alles Krumme ebnen würde. Wir können diese Worte in dem vollsten evangelischen Sinn gebrauchen, ohne uns dessen schuldig zu machen, dass wir ihnen Gewalt antun, und es wird auch keine andere Deutung die Meinung des Patriarchen besser wieder geben. Aus welcher anderen Hoffnung als aus der des zukünftigen Lebens und der Herrlichkeit hätte er auch Trost schöpfen können?

I. Hiob hatte inmitten grausamer Freunde einen wahren Freund.

Das hebräische Wort kann auf dreifache Weise gegeben werden:

1. Sein Verwandter. Der nächste Verwandte. Keiner so nahe verwandt als Jesus. Keiner so verwandt und keiner so freundlich. Er ist das freiwillig. Nicht dazu gezwungen, ein Bruder zu sein, aber doch so von Herzen und dadurch, dass Er unsere Natur annahm, darum mehr als Bruder. Er schämt sich nicht, das anzuerkennen. „Schämt sich nicht, sie Brüder“ rc. Hebr. 2,11. Selbst als sie Ihn verlassen hatten, nannte Er sie meine Brüder.“ Mt. 28,10. Er ist es auf ewig. Wer will uns scheiden? Röm. 8,35.
2. Sein Verteidiger: von aller falschen Anklage; von jedem Hohn und Spott, denn wer an Ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden; auch von wahren Anschuldigungen, dadurch, dass Er selbst unsere Sünde trägt, unsere Gerechtigkeit wird und uns so rechtfertigt; von den Anschuldigungen des Satans: „Der Herr schelte dich!“ Sach. 3,2; Off. Joh. 12,10.

3. Sein Erlöser. Erlöser: seiner Person von der Knechtschaft seines verlorenen Gutes, der Vorrechte und Freuden aus der Hand des Feindes. Erlöst durch Blut und Kraft.

## II. Hiob hatte inmitten vollständiger Armut wirkliches Eigentum.

Er spricht von „mein Erlöser,“ als wollte er sagen: Alles andere ist dahin, aber mein Erlöser ist noch mein eigen und lebt für mich. Er meint:

1. Ich nehme Ihn als solchen an und überlasse mich ganz. seinen Händen.
2. Ich habe bereits etwas von seiner Macht verspürt und bin der guten Zuversicht, dass selbst jetzt schon alles wohl um mich steht, da Er mein Beschützer ist.
3. Ich will Ihm ewig anhängen. Er soll meine einzige Hoffnung im Leben und Sterben sein. Ich kann alles andere verlieren, doch nie die Erlösung meines Gottes, die Verwandtschaft mit meinem Heiland.

## III. Hiob hatte inmitten einer sterbenden Familie einen lebenden Verwandten.

„Mein Erlöser lebt.“

Er anerkannte den großen immerdar lebenden Herrn: als den „Ewig-Vater,“ ihn zu erhalten und zu trösten; als Haupt seines Hauses, ihn zu repräsentieren; als Fürsprecher, im Himmel für ihn zu bitten; als Verteidiger, seine Rechte auf Erden zu schützen; als seine Gerechtigkeit, ihn schließlich ganz frei zu sprechen.

Was haben wir mit dem toten Christus der römischen Kirche zu tun? Unser Erlöser lebt.

## IV. Hiob hatte inmitten ungewisser Verhältnisse eine absolute Gewissheit.

„Ich weiß.“ Er hatte in dieser Sache nicht den leisesten Zweifel. Alles andere war zweifelhaft, aber dies war gewiss.

Sein Glaube machte ihn gewiss. Der Glaube bringt sicheren Beweis; er macht uns wissen.

Seine Trübsale konnten ihn nicht zweifeln machen Warum auch? Sie berührten weder die Verwandtschaft mit seinem Gott, noch das Herz seines

Erlösers, noch das Leben seines Verteidigers.

Seine Schwierigkeiten konnten ihn in dieser Hinsicht nicht wankend machen, denn das Leben seines Erlösers war eine Quelle der Errettung, die außer ihm lag und nie zweifelhaft war.

Seine spitzfindigen Freunde konnten ihm nicht die gewisse Überzeugung rauben, dass der Herr seine gerechte Sache vertreten würde.

So lange Jesus lebt, sind wir in seiner Hut sicher. Wohl dem, der sagen kann: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Hast du dieses selige Wissen?

Handelst du in Übereinstimmung mit solcher Gewissheit?

Möchtest du nicht jetzt den liebevollen Verwandten als den deinen annehmen?

### Unbearbeitete Gedanken.

Ein schwacher Glaube freut sich, von allen Schwierigkeiten absehen zu können, denn er schreckt davor zurück; als Martha sah, dass Lazarus schon vier Tage tot war und zu verwesen begann, wurde ihr Glaube schwach; es war nun zu spät, den Stein abzuwälzen. Aber der Glaube in seiner Kraft erwägt alle die Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten und überwindet sie, wie Elias in seinem Kampf mit den Baalspriestern alle diese Nachteile wählte. „Gießt Wasser darauf!“ sagte er, und wieder: „Gießt noch mehr Wasser darauf;“ der Glaube wird doch das Feuer vom Himmel holen und das Opfer anzünden. So sagte Hiob: „Lasst mich sterben und im Grab verwesen; lasst meinen Leib vom Feuer verzehrt oder von dem Meer verschlungen oder von wilden Tieren verzehrt werden, ich werde ihn doch wieder erhalten.“ Hiobs Glaube spottete der Unmöglichkeiten und schämte sich, von Schwierigkeiten zu sprechen; mit Abraham sah er nicht auf seinen eigenen erstorbenen Leib, sondern hoffte und glaubte, wo nichts zu hoffen war; er wusste, dass Gott ihn wieder Herstellen konnte. R. Brownrig.

Der Glaube sollte stark überzeugt sein von dem, was er annimmt. Es ist eine Zuversicht, nicht eine Vermutung, nicht eine bloße Annahme, sondern eine feste Versicherung. Wir sollten gewiss wissen, was wir glauben: „Wir wissen, dass Du bist ein Lehrer von Gott gekommen.“ Joh. 3,2. „Wir haben geglaubt und erkannt, dass Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“

Joh. 6,69. „Wir wissen, dass wir einen Bau haben, von Gott erbaut.“ 2 Kor. 5,1. „Wir wissen, dass wir Ihn sehen werden, wie Er ist.“ 1 Joh. 3,2. Seid fest und unbeweglich und nehmt immer mehr zu in dem Werke des Herrn, „sintemal ihr wisst, dass eure Arbeit nicht ist vergeblich in dem Herrn.“ 1 Kor. 15,58. Unsichtbare Dinge, die von Gott geoffenbart sind, sollten wir gewiss wissen, weil Gott uns gesagt hat, dass solche feste, klare Auffassung uns geziemt. Der Glaube ist keine bloße Vermutung, sondern ein gewisses Wissen; nicht wir denken,“ „wir hoffen wohl,“ sondern wir wissen“ ist die Sprache des Glaubens. Es ist nicht eine bloße Möglichkeit, darauf wir uns stützen, oder eine wahrscheinliche Meinung, sondern eine gewisse untrügliche Wahrheit. Die alten Gläubigen beschämen uns, die wir im klaren Sonnenschein des Evangeliums leben. Hiob lebte lange vor der Offenbarung des Evangeliums; die Erlösung der Seelen war zu der Zeit ein großes Geheimnis, das kaum einigen geoffenbart war; nur einer aus Tausenden konnte einem verlorenen Sünder diese Botschaft bringen, dass Gott ein Lösegeld gefunden habe. Hiob 33,23. Manton.

Wenn wir hinsichtlich irgend einer Sache sicher sind, lasst es uns hinsichtlich unsres Erlösers sein. Wenn wir einen unanfechtbaren Anspruch auf etwas haben, so beziehe er sich auf unseren Erlöser. Wenn wir zähe an irgend einer Wahrheit festhalten, so sei es die Auferstehung und das Leben unsres Heilandes. Davon hängt alles andere ab; das ist der Schlussstein des Evangeliums, der Grund unsres Glaubens und der Gipfel unserer Hoffnung. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ O, dass wir mehr von Hiobs Gewissheit hätten, wäre es auch auf Kosten der Leiden eines Hiob!

In Zeiten ernster Trübsale werden Gläubige 1. heraus getrieben aus sich selbst, um auf Gott, ihren Erlöser, zu blicken; 2. dahin gedrängt, sich in sich nach einem sicheren „Ich weiß“ umzusehen; 3. dahin getrieben, sich durch persönlichen Glauben an das zu klammern, was ihnen im Gnadenbund vorgestellt wird: „mein Erlöser;“ 4. gedrängt, wie von dem Unsichtbaren, dem lebenden Erlöser und seiner Wiederkunft am jüngsten Tage zu leben.

## 36. Auflehnung gegen das Licht.

„Sie sind abtrünnig geworden vom Licht.“ Hiob 24,13.

Offenbar hatten sie das Licht, und dies sollte als kein geringes Vorrecht erachtet werden, da das Umherirren auf dunklen Bergen ein schrecklicher Fluch ist. Doch dieses Vorrecht kann zu einer Veranlassung zum Bösen werden. Die meisten von uns haben in verschiedener Weise Licht empfangen, in Unterweisung, Gewissen, Vernunft, Offenbarung, Erfahrung, den Heiligen Geist. Der Grad des Lichts ist verschieden, aber jeder von uns hat ein gewisses Maß davon erhalten. - Licht hat in sich eine gewisse Souveränität, so dass demselben widerstehen nichts anderes ist, als sich dagegen auflehnen. Gott hat es als eine Darstellung von Ihm selbst gegeben, denn Er ist Licht, und Er hat es mit einem gewissen Maße von seiner Majestät und Gerichtskraft ausgerüstet. Auflehnung gegen das Licht ist eine große Sünde. Gegen die Finsternis sich auflehnen, wäre Tugend, aber was sollen wir von denen sagen, die abtrünnig werden vom Licht und demselben widerstehen, die der Wahrheit, der Heiligkeit und der Erkenntnis sich widersetzen?

### I. Entdecke die Rebellen.

Gut unterrichtete Personen, welche gewohnt waren, andere zu lehren und sich doch abwandten und dem Bösen zuwandten; diese sind schreckliche Verräter.

Kinder von christlichen Eltern, die gegen ihre frühere Erziehung sündigen, an denen Gebet und Bitten, Vorschrift und Beispiel verschwendet ist.

Zuhörer des Worts, welche überlegt die Überzeugungen dämpfen und oft mit Gewalt unterdrücken.

Leute von starkem, moralischem Bewusstsein, welche sich trotz der Mahnungen des Gewissens nicht abhalten lassen, der Sünde zu leben.

Lockere Bekenner, welche trotz dessen orthodox sprechen und andere verurteilen, und dadurch sicherlich ihr eigenes Urteil verkünden.

### II. Beschreibe die Formen dieser Auflehnung.

Einige weigern sich des Lichts, wollen nicht mehr wissen, als ihnen passt; darum nehmen sie sich keine Zeit zum Nachdenken, halten sich fern von Predigten, vernachlässigten das Lesen guter Schriften, scheuen die Gemeinschaft der Frommen, gehen dem Tadel aus dem Wege rc.

Andere spotten und kämpfen dagegen, heißen Licht Finsternis und Finsternis Licht. Unglaube, Leugnen und Verfolgung ist ihre Zuflucht.

Andere handeln in ihrem Leben direkt dagegen. Abtrünnig vom Licht werden, heißt sich dagegen auflehnen. Unsere eigenen Wünsche den Gesetzen der Moral und Heiligkeit entgegenstellen, ist offene Auflehnung gegen das Licht.

Viele verlassen sich darauf, dass sie Licht haben und bilden sich ein, dass Erkenntnis und orthodoxer Glaube sie selig machen werden.

Viele verdunkeln anderen das Licht, indem sie dessen Einwirkungen auf Menschen verhindern, ihr eigenes Licht unter einen Scheffel stellen, der Bemühungen anderer spotten rc.

Alle Finsternis ist Auflehnung gegen das Licht. „Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis.“

### III. Verkündige die Strafe dieser Auflehnung.

Welche Strafe, wenn das Licht weggenommen wird; die Augen zu verlieren, dass man das Licht nicht sieht, selbst während es da ist; unbegnadigt zu bleiben, wie Verbrecher, denen beim Tode die Augen verbunden sind, wie es bei denen der Fall ist, welche dem Licht des Heiligen Geistes widerstehen; unter zehnfacher Schuld eigenwilligen Herzens weiter zu sündigen; endlich auf ewig hinabzusinken in die Finsternis, deren Dunkelheit beständig zunimmt!

### IV. Erkläre die Torheit dieser Auflehnung.

Das Licht ist unser bester Freund, und es ist weise, ihm zu gehorchen; ihm widerstehen, heißt, sich gegen unsere eigenen Interessen auflehnen. Das Licht triumphiert dennoch. Eulen schreien, aber der Mond scheint doch. Die Auflehnung gegen Wahrheit und Gerechtigkeit ist nutzlos; sie befördert womöglich, was sie verhindern soll.

Licht würde zu mehr Licht führen. Nimm es, denn es wird deiner Seele wohlthätig sein.

Licht führt dem Himmel, dem Zentrum des Lichts, zu.

Das Licht gibt selbst hier schon Frieden, Trost, Ruhe, Heiligkeit und Gemeinschaft mit Gott. Lasst uns nicht dem Licht widerstehen, sondern uns seiner Führung hingeben.

Lasst uns Verbündete des Lichts werden und es ausbreiten. Es ist eine edle Sache, als Lichtträger des Herrn und Gebers des Lichts zu leben.

Lasst uns im Lichte wandeln, wie Gott im Lichte ist, und so werden unsere persönlichen Genüsse unser Lebenswerk fördern. Das Licht muss unser Leben sein, wenn unser Leben Licht sein soll.

### Lichter.

An der Küste von Neu-Seeland verlor ein Kapitän sein Schiff, indem er gerade auf das warnende Licht zusteuerte, bis es unmittelbar unterm Leuchtturm an dem Felsen zerbarst. Er sagte, dass er im Schlaf gewesen sei, aber das stellte sein Schiff nicht wieder her und schützte ihn vor der Verurteilung nicht. Es ist ein schreckliches Ding, wenn die Strahlen des Lichts des Evangeliums einen Menschen zu seiner Verurteilung führen.

Die Sünden der Frommen werden dadurch schwerer, dass sie gegen klarere Erkenntnis sündigen, als die Gottlosen. Sie gehören zu denen, die sich gegen das Licht auflehnen. Licht wird hier als Bild der Erkenntnis genommen. Es ist nicht zu leugnen, dass die Gottlosen wissentlich sündigen; aber die Frommen haben mehr Licht als andere Menschen, solch göttliches, durchdringendes Licht, wie kein Heuchler es erlangen kann. Sie haben bessere Augen als andere, um Sünde sehen zu können, und wenn sie sich mit der Sünde einlassen und den Dunghaufen lieb gewinnen, so muss Gott gereizt werden. O, darum flieht die Sünde, die ihr Gottes Volk seid; eure Sünden sind größer und wiegen schwerer als die Sünden der Unwiedergeborenen. Thomas Watson.

Sünden der Unwissenheit sind wirkliche Sünden, denn jeder Gesetzgeber nimmt an, dass seine Untertanen mit seinen Gesetzen bekannt zu werden suchen. Aber das absichtliche Begehen bekannter Übertretungen und die böswillige Versäumnis der erkannten Pflicht zeugen von großer Untreue. Wer des Herrn Willen weiß und tut ihn nicht, wird doppelte Streiche leiden. Wenn jemand seine Hand ins Feuer hält, obwohl er weiß, dass es brennt, so wird er nicht bemitleidet werden. Wenn das Eis als „Nicht sicher!“ bezeichnet ist, dann sollte die Warnung jedem vernünftigen Menschen genügen, und wenn solche Warnungstafel an mehreren Orten steht und die große Schrift deutlich zu lesen ist, dann ist der, der sich dennoch aufs schwache Eis wagt, nicht nur ein Tor, sondern ein Selbstmörder, wenn er in seinem Leichtsinn umkommt.





## 37. Der entdeckte Heuchler.

„Kann er Gott zu jeder Zeit anrufen?“ Hiob 27, 10. (Engl. Übers.)

Ein Heuchler kann eine ziemlich genaue Nachahmung des Christen sein. Er bekennt, das er Gott kenne, mit Ihm im Umgang stehe, dass er seinem Dienst geweiht sei und Ihn um seinen Schutz anrufe; er übt selbst das Gebet, wenigstens gibt er vor, es zu tun. Doch auch der sorgfältigsten und scharfsinnigsten Nachahmung fehlt es irgendwo, und das kann durch gewisse Zeichen entdeckt werden. Der Prüfstein ist hier: „Wird er zu jeder Zeit Gott anrufen?“

### I. Wird er zu allen Gebetszeiten beten?

Im Verborgenen? Oder ist er von menschlichen Augen und dem Beifall der Menschen abhängig?

Wenn es verboten ist? Daniel tat es; ob auch er?

In seinem Geschäftsbetriebe? Kennt er Stoßgebete? Sucht er stündliche Führung?

Bei seinen Vergnügungen? Fürchtet er sich, mit seiner Zunge zu sündigen? Wird ihn die Gesellschaft Gott vergessen lassen?

In der Dunkelheit der Seele? Oder wird er stillschweigend hadern?

### II. Wird er beständig beten?

Wenn er auch gelegentlich die Gebetsform beobachtet, hat er auch den Geist des Gebets, der nie aufhört, mit Gott zu ringen? Wir müssen anhalten am Gebet, weil wir beständig abhängig sind von Gott, hinsichtlich unsres zeitlichen und geistlichen Lebens; etwas nein, sehr vieles nötig haben; empfangen, und darum beständig neuer Gnade bedürfen, um den Segen würdig zu verwenden; in Gefahr sind. Sichtbare und unsichtbare Gefahr ist beständig nahe, und Gott allein kann unser Haupt schirmen; schwach, zum Bösen geneigt und in Gefahr sind, von jeder Seelenkrankheit angesteckt zu werden (Jes. 27, 13). Selbst in unseren heiligen Dingen befleckt uns die Sünde; der Kraft zum Leiden, zum Lernen, zum Dienst bedürfen, und durch die Bedürfnisse anderer Menschen beschwert sind, und weil uns, wenn wir richtig stehen, die Sache Gottes am Herzen liegt und in den Interessen desselben viel Grund zum Beten haben.

### III. Wird er inbrünstig und dringend beten?

Wird er ausharren, wenn die Erhörung nicht gleich kommt? Wird er weiter beten, wenn eine harte Antwort kommt? Versteht er mit dem Engel zu ringen?

Wenn kein anderer betet, wird er sich auszeichnen und gegen Wind und Flut angehen?

Wenn Gott ihm mit Enttäuschung und Niederlage antwortet, wird er sich dessen bewusst sein, dass Verzug keine Abweisung ist, und wird er weiter beten?

### VI. Wird er fortfahren, während seines ganzen Lebens zu beten?

Der Heuchler gibt unter gewissen Umständen das Gebet bald auf. Wenn er in Not ist, wird er nicht beten, sondern sich an menschliche Helfer wenden; wenn er aus der Not erlöst ist, wird er nicht beten, sondern seiner Gelübde ganz vergessen. Wenn Menschen ihn verlachen, wird er es nicht wagen, zu beten. Wenn ihm das Glück lacht, wird er sich ums Beten nicht kümmern.

1. Er wird formell; ist halb im Schlaf und wartet nicht auf Erhörung.
2. Er wird müde; er nimmt wohl einen Anlauf, aber er hält nicht aus; kurze Gebete sind ihm die liebsten.
3. Er wird sicher; es geht alles gut, und er sieht das Bedürfnis des Gebets nicht ein, oder er ist zu heilig, um zu beten.
4. Er wird ganz ungläubig; er hält alles für nutzlos und träumt, dass Beten nicht philosophisch sei.

### Illustrationen.

Wir haben von einem Kinde gehört, das seine Gebete hersagte und dann hinzufügte: „Und nun, lebe wohl, lieber Gott; wir gehen alle nach Saratoga, und Pa und Ma werden keinen Gottesdienst oder Gebetsstunde besuchen, bis wir wieder zurückkommen.“ Es ist zu fürchten, dass viele, die sich auf Erholungsreisen begeben, in ähnlicher Weise sich von Gott verabschieden.

Es war ein berühmter Dichter, der sich als Atheist bekannte. Nach ihm gab es keinen Gott; der Glaube an einen Gott war Betrug, Gebet ein schlechter Aberglaube, und Religion nur die eiserne Fessel einer herrschsüchtigen Priesterschaft. So sagte er, als er über die stille Oberfläche des Ägäischen

Meeres dahin segelte. Aber die Szene änderte sich und damit auch sein Glaubensbekenntnis. Der Himmel fing an, düster auf ihn herabzusehen, aus der Tiefe kam eine zürnende Stimme, der Sturm nahm zu, bis das Schiff unlenkbar geworden und vom Sturm umhergetrieben wurde. Der schreckliche Ruf: „Riff in Sicht!“ ließ sich hören, und wie zitterte alles davor, den Tod auf dem schrecklichen Riff auf seine Beute warten zu sehen! Noch einige Minuten und es kommt der Krach! Werden alle von der wilden See verschlungen? Nein, durch eine besondere Vorsehung werden alle gerettet. Die Welle, welche, wie man meinte, das Schiff auf den schrecklichen Felsen werfen müsste, kam mit einer solchen Macht und war so groß, dass sie das Schiff hob und über den Felsen hinweg in tiefes Wasser setzte, wo es geboren war. Aber bevor das geschah, wandte ein Genosse des Atheisten, der eben mit seinem Leben abgeschlossen hatte, sein Auge auf das Deck, wo er den Prahler unter den Papisten, die ihre Rosenkränze beteten und zur Jungfrau schrien, voller Schrecken auf seinem Angesicht liegen sah. Der Sturm hatte seine feingesponnenen Spekulationen wie Spinnweben verweht, und er lag auf den Knien und flehte zu Gott um Barmherzigkeit. Guthrie.

Der Heuchler dient Gott nur, wenn es ihm passt. Er bemüht Gott nicht, es sei denn, dass Gott ihn bemüht. In Gesundheit, Reichtum etc. kann er sich selber trösten. Er betet nie, es sei denn, dass er in Trübsal ist, aber dann sucht er Gott gern auf. Hos. 5, 15. Wenn Gott ihn angerührt hat, macht er Gott mit seinem Elend bekannt, aber wenn wieder bessere Zeiten kommen, schließt er Gott von seinen Freuden aus. Samuel Crook.

## 38. Regen und Gnade - ein Vergleich.

**„Wer hat dem Platzregen seinen Lauf ausgeteilt? und den Weg dem Blitz und Donner? Dass es regnet auf das Land, da niemand ist, in der Wüste, da kein Mensch ist?“** rc. Hiob 38, 25-27.

Gott fordert den Menschen heraus, sich mit seinem Schöpfer zu vergleichen, auch nur hinsichtlich des einen Punktes, ob er Regen schaffen, ob er ein Schauer nach der Wüste hin entsenden könne, damit das einsame Gesträuch, das in der sengenden Hitze verdorren würde, bewässert werde? Nein, er würde so etwas nicht vermögen. Solche wohltätige Gabe kommt vom Herrn allein.

Wir wollen eine Parallele zwischen der Gnade und dem Regen ziehen.

I. **Gott allein gibt Regen und dasselbe gilt von der Gnade. Wir sagen vom Regen und von der Gnade: Gott ist deren einziger Urheber.**

Er plante und bereitete den Weg, auf welchem er zur Erde kommt. „Er hat dem Platzregen seinen Lauf ausgeteilt.“ So bereitet der Herr einen Weg für die Gnade, damit sie sein Volk erreiche.

Er leitet jeden Tropfen und gibt jedem Grashälmlchen seinen eigenen Taupfropfen jedem Gläubigen sein Teil der Gnade.

Er mäßigt die Gewalt des Regens, so dass er das zarte Gras nicht ertränke. Die Gnade kommt in ihrer eigenen sanften Weise. Überzeugung, Erleuchtung rc. in richtigem Maße.

Er hält ihn in seiner Gewalt. Unumschränkt nach seinem Willen gewährt er entweder Regen für die Erde, oder Gnade für die Seele.

II. **Der Regen fällt ohne Rücksicht auf die Menschen, und so ist es mit der Gnade.**

Die Gnade wartet nicht auf die Aufmerksamkeit der Menschen. Wie der Regen fällt, wo kein Mensch ist, so macht auch die Gnade kein Aufsehen.

Auch nicht auf seine Mitwirkung. Auch nicht auf seine Gebete. und doch kommt er. Jes. 65, 1.

Das Gras bittet nicht um Regen, auch nicht auf seine Verdienste. Der Regen fällt in der Wüste.“

### III. Der Regen fällt da, wo wir ihn am wenigsten erwarten möchten.

Er fällt dahin, wo keine Spur von früheren Schauern zu finden ist, selbst in der verlassenen Wüste; so zieht die Gnade in Herzen ein, welche bisher nie Segen empfangen, wo große Bedürftigkeit das einzige Gebet war, das sich zum Himmel erhob. Jes. 35,7.

Er fällt da, wo keine Wirkung zu sein scheint. Viele Herzen sind von Natur so unfruchtbar wie die Wüste. Jes. 35, 6.

Er fällt da, wo das Bedürfnis unersättlich zu sein scheint. Manche Fälle scheinen einen Ozean der Gnade zu erfordern; aber der Herr entspricht dem Bedürfnis. Zweimal wird es gesagt, dass der Regen fällt, da niemand ist. Wenn die Bekehrung vom Herrn gewirkt wird, ist kein Mensch zu sehen; der Herr allein wird erhöht.

### IV. Der Regen wird am meisten geschätzt von dem, was Leben hat.

Der Regen gibt Freude dem Samen und den Pflanzen, in welchen Leben ist. Knospendes Leben empfindet ihn, das zarteste Gras freut sich dessen; so ist es mit denen, welche anfangen, Buße zu tun, welche schwach glauben und so wirklich lebendig sind.

Der Regen verursacht Entwicklung. Gnade vervollkommnet die Gnade. Hoffnungsvolle Knospen entwickeln sich zu starkem Glauben. Gefühlvolle Knospen dehnen sich in Liebe aus. Verlangende Knospen erheben sich zu Entschlüssen. Nutzen verheißende Knospen werden zu Frucht. Der Regen erzeugt Gesundheit und Lebenskraft. Ist es nicht so mit der Gnade?

Der Regen schafft die Blumen mit ihrem Schmelz und Duft und Gott wird erfreut. Die völlige Reife der erneuerten Natur kommt von der Gnade, und der Herr hat Wohlgefallen daran.

Lasst uns die Souveränität des Herrn hinsichtlich der Gnade anerkennen.

Lasst uns Ihn um seine Gnade anrufen.

Lasst uns erwarten, dass Er sie senden wird, obgleich wir uns sehr unfruchtbar fühlen mögen.

### Den Zuhörer zu interessieren.

Eine Dame, die in Palästina reiste, schrieb: „Der Regen begann in Strömen zu fließen. Mohammed, unser Diener, warf mir einen großen, arabischen

Mantel um und sagte: „Möge Allah Sie bewahren, meine Dame, während Er die Gefilde segnet.““

O, wie lieblich sind die Wirkungen des Regens auf schwachtende Pflanzen, indem sie grün und schön, lebendig und stark, duftend und wonnig werden! So sind die Wirkungen der Einflüsse Christi den dürren Seelen, indem sie erleuchtet und belebt, befestigt und gekräftigt, verklärt und verschönt werden. John Willison.

Sei mir keine Wolke ohne Regen, damit ich dir nicht sei gleich einem Baum ohne Frucht. Spurtowe.

Das Gras springt auf, die Knospe öffnet sich, das Blatt dehnt sich aus, die Blume gibt ihren Duft, als ob das alles unter der sorgfältigsten Pflege stände.

Alles dies muss das Werk Gottes sein, da nicht angenommen werden kann, dass der Mensch diese Wirkungen hervorbringe. Vielleicht würde man einen tieferen Eindruck von dem Bewusstsein der Gegenwart Gottes erhalten in der pfadlosen Wüste, auf der weiten Prärie, wo niemand ist, als in dem gepflegten Garten, den Menschen angelegt haben. In dem einen Falle ist Gottes Hand allein zu sehen, in dem anderen bewundern wir die Geschicklichkeit der Menschen. Barnes.

Die sorgfältige Vorsehung Gottes erstreckt sich auf alle Plätze, selbst auf die unbewohnten. Diese Betrachtung kann uns in unserer Abhängigkeit von Gott bestärken, obgleich wir uns in einem wüstenartigen Zustande befinden, wo niemand uns bemitleidet oder uns einen Bissen Brotes gibt. Gewiss, der Herr, der die wilden Tiere ernährt, wo kein Mensch ist, kann und wird sein Volk versorgen, wo ihm die Herzen aller Menschen verschlossen sind; Er kann machen, dass die Vögel in der Luft und die Tiere der Erde ihnen Nahrung bringen, wie die Raben solche dem Elias brachten. Caryl.

Dies sollte den menschlichen Stolz beugen; der Mensch ist nicht das einzige Geschöpf, für welches Gott sorgt. Der Mensch ist nicht der Mittelpunkt und die Are, um welche sich die Welt dreht. Gott sorgt für Vögel, für Insekten und für die vierfüßigen Tiere, für alles, was da lebt. Keine Blume ist geschaffen, um ungesehen zu verblühen und ihre Lieblichkeit zu verschwenden; denn Gott sieht sie, und das ist genug. Die Erde ist des Herrn, und was darinnen ist, und der Mensch ist nur einer von den vielen Dienern, die Gott

zu seiner Freude erschaffen hat. Er nehme deshalb seinen Platz ein als unter vielen Dienern und träume nicht länger davon, dass alles für ihn gemacht ist und dass alles umsonst und unnütz da ist, wenn er nicht irgend welchen Vorteil davon beziehen kann.

## 39. Gute Botschaft für die Elenden.

**„Denn Er wird des Armen nicht so ganz vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.“** Psalm 9, 19.

Der praktische Wert eines Textes hängt mit von dem ab, an den er sich richtet. Die dürftigsten Spuren sind für die Indianer mit ihrem scharfen Blick von großer Bedeutung, während sie dem Blassgesicht nichts sagen. Der Anblick des Leuchtturms ermutigt den Matrosen, denn er kann sich nun zurecht finden. So werden die geistlich Armen und Elenden begierig diese Verheißung ergreifen, sie hoch schätzen und davon zehren.

Es ist buchstäblich wahr, dass der Herr der Armen gedenkt, und wenngleich sie von menschlichen Gesetzen übersehen werden, wird Er einst doch diesen Irrtum berichtigen. In besseren Zeiten wird Er die Regierung so ordnen, dass auch die besonderen Interessen des Armen beachtet werden. Indem wir den Text geistlich anwenden, sehen wir:

### 1. Zwei bittere Erfahrungen beendet.

1. Des Armen wird nicht so ganz vergessen werden.“ Ihr seid vergessen worden: von früheren Freunden und Bewunderern; bei getroffenen Einrichtungen und entworfenen Plänen; bei gebildeten Urteilen und ausgestreuten Lobeserhebungen; bei schätzenswerter Hilfeleistung und ausgedrücktem Vertrauen.

In Wirklichkeit bist du bei Berechnungen gar nicht in Betracht gezogen worden; man hat deiner als eines Toten vergessen. Das hat dich tief verwundet, denn es gab eine Zeit, da man dich zuerst mit zu Rate zog. Doch das wird nicht immer so sein.

2. „Die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.“ Du bist bisher enttäuscht worden: in deiner natürlichen Erwartung von der Gerechtigkeit, der Dankbarkeit, der Verwandtschaft, dem Alter, der Liebe; in deinem Vertrauen auf Menschen; in deinem Urteil über dich selbst; in deinen Erwartungen von der Vorsehung.

Diese Enttäuschung ist nur eine zeitweilige. Deine Erwartung soll nicht ewig verloren sein; du wirst noch mehr empfangen, als du erwartet hast.



## II. Zwei bange Befürchtungen beseitigt.

Befürchtungen, die hervorgerufen wurden durch das, was du bereits erfahren hattest.

1. Nicht immer wird deiner vergessen werden; nicht so ganz und völlig wirst du Vergessenheit erfahren in den Tagen ernster Trübsale, in der Nacht des Kummers über die Sünde, in der Stunde des Todes.

2. Noch sollst du in deiner Erwartung getäuscht werden: deine Schwäche soll Gottes Stärke nicht aufhalten; deine Sünde soll die Gnade Gottes nicht beschränken; deine angeborenen Schwächen sollen deine Niederlage nicht herbeiführen; deine zukünftigen Trübsale sollen nicht zu schwer für dich sein.

## III. Zwei liebliche Verheißungen gegeben.

1. „Nicht ganz vergessen.“ Du sollst nicht übersehen werden: in den Anordnungen der Vorsehung; am Gnadenthron, wenn du betest; von der Kanzel und in dem Wort, wenn deine Seele hungrig ist; beim Brotbrechen, wenn du dich sehnst nach Gemeinschaft mit deinem Herrn; in deinen Leiden und Diensten, bei denen es dir ein großer Trost sein wird, zu wissen, dass der Herr deiner gedenkt; nicht vergessen von Engeln und anderen geistlichen Mächten, vom Vater, vom Sohn, vom Heiligen Geist.

2. „Die Hoffnung nicht ewig verloren.“ Du sollst nicht enttäuscht werden, sondern: Friede soll dein Herz wieder erfüllen; Sünde soll draußen und drinnen überwunden werden; die Barmherzigkeit wird in Trübsal und aus der Trübsal erretten; Gewissheit und starkes Vertrauen soll dich wieder erfüllen; hervorragende Freuden und ein reichlicher Eingang in die Herrlichkeit soll dir bereitet werden.

Der Arme hoffe auf Gott. Er zehre von der Zukunft, wenn er die Gegenwart dürftig findet. Vor allem vertraue er der Verheißung eines treuen Gottes.

## Erleuchter.

Ein bejahrter Christ, der im Zustande äußerster Schwäche auf dem Sterbett lag und oft nicht wusste, was um ihn her vorging, wurde nach der Ursache seines beständigen Friedens gefragt. Er antwortete: „Wenn ich imstande bin, zu denken, so denke ich an Jesum, und wenn ich nicht an Ihn denken kann, so weiß ich, dass Er an mich denkt.“

Bei der Wahl eines Predigers, wie bei allen anderen Gemeindeangelegenheiten, lasst uns sicher sein, dass wir der Armen der Herde gedenken; sie sollten eigentlich doppelt in Betracht gezogen werden, denn der Herr will nicht, dass sie übersehen werden. Sie sollten nicht auf den Gedanken kommen können, dass sie vergessen werden.

Hüten wir uns, einen Elenden zu enttäuschen. Er verlässt sich auf ein Versprechen, wenn er der Hilfe sehr bedarf, und wenn ihm diese nicht zur rechten Zeit wird, gerät er in große Not. Lasst uns nie einen von des Herrn Armen enttäuschen, denn Er selbst tut es auch nicht. Welche Vergeltungen wird es im ewigen Zustande geben und welcher Wechsel der Stellung wird stattfinden! Nicht nur die Leiber, sondern auch der Ruf wird eine Auferstehung erfahren. Entehrung und Vernachlässigung wird mit Herrlichkeit und Ehre belohnt werden. Enttäuschung durch ungerechtes Vorenthalten wird doppelt durch überraschende und unerwartete Glückseligkeit entschädigt werden. Das Rad wird sich drehen, und der Teil, welcher den Staub berührt hat, wird nach oben kommen. Die Worte „nicht ganz“ und „nicht verloren ewiglich“ sind ein wunderbarer Balsam für die Wunden der Trübsale dieses Lebens.

## 40. Offenbarung und Bekehrung.

**„Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel, und bekehrt die Seele. Das Zeugnis des Herrn ist gewiss, und macht die Albernern weise.“ Ps. 19, 8.**

Die Bäume werden an ihrer Frucht erkannt und Bücher an ihrer Wirkung auf den Geist. Ein Buch muss nicht nach seinem eleganten Stil, sondern nach seinem guten Einfluss beurteilt werden. Unter „Gesetz des Herrn“ versteht David die ganze Offenbarung Gottes, soweit dieselbe zu seiner Zeit gegeben war: aber was er davon aussagt, gilt ebenso von allem, das Gott seitdem durch seinen Geist geoffenbart hat.

Das heilige Gesetz kann nach seinen Wirkungen auf uns selbst beurteilt werden. Es bewirkt in der Seele die denkbar besten Resultate, und deshalb bezeichnet der Psalmist dasselbe im erhabensten Sinne als vollkommen und gewiss. Es sind eben seine Wirkungen, die es als vollkommen und gewiss beweisen.

### 1. Das Werk des Wortes Gottes in der Bekehrung.

Nicht getrennt von dem Heiligen Geist, sondern es wird von Ihm gebraucht zu verschiedenen Zwecken, die alle notwendig zur Errettung sind.

1. Die Menschen von der Sünde zu überzeugen; sie sehen, was Vollkommenheit ist, dass Gott solche fordert, und dass sie weit davon entfernt sind.
2. Die Menschen von falschen Heilsmethoden abzulenken, sie zum Verzagen an sich zu bringen und ihnen Gottes Heilsweg aufzuschließen.
3. Ihnen den Weg des Heils als aus Gnaden, durch Christum, durch den Glauben zu offenbaren.
4. Die Seele zu befähigen, Christum als ihr alles in allem zu ergreifen; durch Darstellung und Vorhaltung der Verheißungen und Einladungen, welche dem Verstande erklärt und dem Herzen versiegelt werden rc.
5. Das Herz näher und näher zu Gott zu bringen. Regungen der Liebe, Verlangen nach Heiligkeit, Hingabe, Selbstprüfung, Nächstenliebe, Demut rc. das alles wird durch das Wort Gottes im Herzen angeregt, genährt und vervollkommt.
6. Die etwa abgeirrte Seele zurückzuführen.

7. Die Natur zu vervollkommen. Der erhabenste Flug heiliger Genüsse geht nicht über das Wort hinaus. Nichts ist reiner und erhabener als die Heilige Schrift. Das Wort tötet auch alle Sünde, befördert jede Tugend, bereitet auf jede Pflicht vor.

## II. Die Vortrefflichkeit des Werkes, das durch das Wort herbeigeführt wird.

Die Wirkungen der Gnade durch das Wort sind sämtlich gut und nicht böse, und werden durch unendliche Vorsicht abgemessen und ausgeglichen. Das Wort des Herrn wirkt wunderbar, vollkommen und sicher.

1. Es beseitigt die Verzagtheit, ohne die Buße zu dämpfen.
2. Es gibt Vergebung, aber schafft keine Vermessenheit.
3. Es gibt Ruhe, regt aber die Seele zum Fortschritt an.
4. Es erzeugt das Bewusstsein der Sicherheit, befördert aber die Wachsamkeit.
5. Es verleiht Kräfte und Heiligkeit, erzeugt aber keine Prahlucht.
6. Es gestaltet Pflichten, Regungen, Hoffnungen und Genüsse durch. aus harmonisch.
7. Es bringt den Menschen dahin, vor Gott, für Gott und mit Gott zu leben, und macht ihn dessen ungeachtet zu den täglichen Lebenspflichten tüchtig.

## III. Die sich daraus ergebende Vortrefflichkeit des Wortes.

1. Wir haben nicht nötig, ihm etwas hinzuzufügen, wenn wir die Bekehrung in einem besonderen Falle oder solche im größten Umfange sichern wollen.
2. Wir haben ebenso wenig eine seiner Lehren zurückzuhalten in der Befürchtung, dass dieselbe die Flamme einer wirklichen Belebung dämpfen könnte.
3. Wir bedürfen keiner außergewöhnlichen Begabung, es predigen zu können; das Wort wird seine Aufgabe selber lösen.
4. Wir haben nur dem Wort zu folgen, um bekehrt zu werden. Es wäre nutzlos, neuen Lehren nachzulaufen, in der Hoffnung, kräftiger erfasst zu werden. Es lässt sich nichts Besseres als das alte Evangelium denken. Es passt zu dem Bedürfnis des Menschen, wie der Schlüssel zum Schloss.

5. Wir haben uns nur daran zu halten, um wirklich weise zu werden; weise wie die Alten, weise, wie das Bedürfnis, die Zeit, die Ewigkeit es erfordert, weise durch die Weisheit und mit der Weisheit Christi. Halte fest an der Heiligen Schrift! Studiere die ganze Offenbarung Gottes! Gebrauche sie als deine höchste Ausrüstung zu allem heiligen Dienste!

### Neuere Beispiele.

Einen beachtenswerter Beweis davon, dass die Bibel ihr eigener Zeuge ist, gibt ein Schriftsteller aus Oporto, welcher auf eine Frage an einen in einem Graben kauenden, lesenden Mann, welches Buch er da lese, die folgende Antwort berichtet: „Wenn Sie mich nicht verraten wollen, so will ich Ihnen gestehen, dass es ein Neues Testament ist. Ich habe es von einem Kolporteur gekauft und bin entschlossen, etwas von seinem Inhalt kennen zu lernen. Ich darf es niemand nicht einmal meiner Frau sagen, dass ich es habe. So habe ich denn auch niemand, der mich unterweist. Doch es ist nicht schwer zu verstehen, denn während ich lese, macht es sich selbst mir klar.“

„Der Erleuchtungsprozess in vielen katholischen Gemütern,“ sagt ein Beobachter, wird uns durch die Erfahrung eines Mannes veranschaulicht, den ich erst vorige Woche kennen gelernt habe. Er setzte sich jeden Abend mit seiner Frau hin, um eine Stunde lang mit ihr die Bibel zu lesen. Nach wenigen Abenden hielt er mitten im Lesen inne und sagte: „Frau, wenn dies Buch wahr ist, so sind wir im Irrtum.“ Er las weiter, und einige Abende später sagte er: „Frau, wenn dies Buch wahr ist, so sind wir verloren!“ Doch an das Buch gefesselt und ernstlich besorgt geworden, las er weiter, und eine Woche später rief er freudig aus: „Frau, wenn dies Buch wahr ist, dann sind wir gerettet!“ Noch ferneres Lesen und Forschen während einiger Wochen und weitere Unterweisung vom Heiligen Geist und durch die Zurechtweisung eines Stadtmissionars - und beide bekannten öffentlich ihren Glauben an Christum und rühmen sich nun der Hoffnung des ewigen Lebens.

Des Christen Schatz. Eine arme italienische Fruchthändlerin hatte das Wort Gottes in ihr Herz aufgenommen und war von der Wahrheit desselben überzeugt. In ihrer bescheidenen Bude an einer Brücke sitzend, benutzte sie jeden freien Augenblick, das heilige Buch zu studieren. „Was lesen Sie da, liebe Frau?“ fragte eines Tages ein Herr, als er an die Bude trat, um einige Früchte zu kaufen. „Es ist das Wort Gottes, mein Herr!“ erwiderte die Verkäuferin. „Das Wort Gottes? Wer hat Ihnen denn das gesagt?“ „Er hat es mir selbst gesagt.“ „Haben Sie denn jemals mit Ihm gesprochen?“ Die arme

Frau wurde etwas verlegen, besonders als der Käufer darauf bestand, dass sie ihm Beweise gebe für das, was sie glaube. An Diskussionen nicht gewöhnt und auch wohl den Mangel an Beweisen fühlend, rief sie endlich aus, indem sie aufwärts blickte: „Können Sie mir beweisen, mein Herr, dass da eine Sonne am Himmel steht?“ „Beweisen?!“ antwortete er; „nun, der beste Beweis ist, dass sie mich erwärmt und dass ich in ihrem Lichte sehen kann!“ So ist es bei mir auch,“ sagte sie hocherfreut; der Beweis, dass dieses Buch das Wort Gottes ist, liegt darin, dass es meine Seele erleuchtet und erwärmt.“ Bertram.

Mc Cheyne sagt irgendwo: „Verlasst euch darauf, es ist Gottes Wort, nicht eines Menschen Auslegung des Wortes Gottes, welches die Seele bekehrt. Ich habe oft wahrgenommen, dass das der Fall ist. Eine Predigt mag die Überzeugung oder die Entscheidung vermittelt haben, aber gewöhnlich habe ich bei näherem Nachforschen gefunden, dass das vom Prediger zitierte Schriftwort das Mittel gewesen ist. Eine große Frucht mag einen kleinen Samen enthalten und nähren; wenn die Frucht in die Erde fällt und die Schösslinge sich zeigen, so war das wirkliche Leben in dem innersten Kern und nicht in der saftigen Frucht, die ihn umschloss. So ist das göttliche Wort der lebendige und unvergängliche Same; die Predigt ist nötig, wie der Apfel für den Kern, aber die Lebenskraft, die rettende Kraft, lag in dem Samen des Wortes und nur in einem geringeren Sinn in dem ihn umgebenden Apfel der menschlichen Auslegung und Anwendung.

## 41. Sperlinge und Schwalben.

**„Denn der Sperling hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken; nämlich Deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.“ Ps. 84,4.**

Als Verbannter beneidete David die Vögel, welche im Hause des Herrn wohnten. So schmachtet der Christ, wenn er die Gemeinschaft der Heiligen nicht haben kann oder sich geistlich vereinsamt fühlt, danach, im Hause Gottes sein zu können. Diese Vögel fanden im Heiligtum, was wir in Gott finden.

### I. Ein Haus für sich.

Es ist bemerkenswert, dass sie ihr Haus im Hause des Herrn oder in nächster Nähe fanden. David. hebt das mit Freuden hervor.

1. Beachte, was sie waren. Sperlinge: wertlose Geschöpfe (fünf für einen Pfennig); bedürftige Wesen, die Nester, Nahrung und alles andere nötig haben; ungeladene Gäste der Tempel bedurfte ihrer nicht und war ohne sie besser daran; zahlreiche Geschöpfe, aber keines wurde weggetrieben.
2. Beachte, was sie taten. Ein Haus gefunden“ eine passende, beständige, behagliche Wohnung. Sie suchten also danach, sonst hätten sie nicht gefunden.“ Es war bereits da, sonst hätten sie es nicht finden können. Sie eigneten es sich an. Ihr Recht dazu lag in der Entdeckung; sie fanden ein Haus und nahmen es ohne zu fragen in Besitz. O, dass wir solchen aneignenden Glauben hätten.
3. Beachte, was sie genossen: Sicherheit, Ruhe, Wohnung, Freude, Gesellschaft, Nahesein. Alles dies im Hause Gottes, dicht bei den Altären. So finden die Gläubigen alles in Christo Jesu.

Und so finden sie dieselben Dinge im untergeordneten Sinn in der Versammlung der Heiligen, an dem Ort, da Gottes Ehre wohnt: wir kommen mit Freuden zum Hause des Herrn; wir weilen daselbst mit Wonne; wir sitzen und singen daselbst mit Vergnügen; wir pflegen Gemeinschaft mit viel Befriedigung. Nicht jeder Vogel tut dies. Der Adler ist zu ehrgeizig; der Geier zu schmutzig; der Kormoran zu gefräßig; der Habicht zu kriegerisch;

der Strauß zu wild; das Huhn zu sehr von Menschen abhängig; die Eule zu sehr in Finsternis verliebt. Aber die niedlichen Sperlinge!

## II. Ein Nest für ihre Jungen.

Manche Personen bedürfen des Hauses nicht so sehr für sich selbst, denn gleich den Schwalben sind sie immer im Fluge und sind tätig und tatkräftig; aber sie bedürfen eines Nestes für ihre Jungen, um die sie sehr besorgt sind. Sie wünschen die Jugend in Gott befestigt, gestärkt, erfreut und gesichert zu sehen.

Kinder sollten zum Hause Gottes gebracht werden. Das Heiligtum Gottes sollte die Pflegeanstalt der Jugend sein.

1. Dort ist sie gesichert und frei. Die Schwalbe, der „Vogel der Freiheit“ freut sich, ein Nest für sich in der Nähe der Altäre Gottes gefunden zu haben. Sie fürchtet dort keine Knechtschaft, weder für sich noch für ihre Jungen.
2. Dort können sie fröhlich sein. Wir sollten bestrebt sein, unsere Kleinen in Gott und seinem heiligen Dienst glücklich zu machen. Von langweiligen Sonntagen und ermüdenden Gottesdiensten sollte bei uns keine Rede sein.
3. Dort sind sie im Bereich des Segens, wenn wir sie dahin bringen.
4. Dort sind sie in gewählter Gesellschaft; ihre Gefährten sind Jesu Genossen.
5. Dort lernen sie es, zum Nest zurückzukehren, wie die Schwalben es tun. Junge Leute erinnern sich ihrer ersten Eindrücke.
6. Kinder, die wirklich zu Christo gebracht sind, haben darin jeden Segen; sie sind reich sie wohnen in Gottes Palast; sie werden herangebildet sie bleiben im Tempel des Herrn; sie sind sicher für Zeit und Ewigkeit.

Der zweite Segen eines Nestes für unsere Jugend folgt oft auf den ersten; oder: sie finden ein Haus für sich.

Aber es bedarf des Gebetes, des Vorbildes und der Vorschrift. Kinder neigen von Natur nicht zur Frömmigkeit, wie etwa die Enten zum Wasser; sie müs-



sen mit großer Sorgfalt geführt und erzogen werden. Sehnst du dich nach Christo für dich und für deine Kinder?

Bist du zufrieden ohne Christum? Dann wirst du Ihn wahrscheinlich auch für deine Kinder nicht begehren.

Hast du bereits ein Heim in Jesu gefunden? Dann ruhe nicht, bis auch alle die Deinen in Ihm ihr Heim haben.

### Fragmente.

Sir Thomas More pflegte die Kirche zu Chelsea zu besuchen und daselbst, nachdem er den Chorrock angezogen, mit den Chorknaben bei der Messe und dem Hochamt zu singen. Eines Tages kam der Herzog von Norfolk nach Chelsea, um bei ihm zu speisen, und fand ihn bei oben erwähnter Beschäftigung in der Kirche. Als sie nach beendeter Feier Arm in Arm nach Hause gingen, rief der Herzog aus: „Der Reichskanzler ein Chorsänger! Ein Chorsänger! Sie entehren den König und sein Amt!“ „O nein;“ erwiderte er lächelnd. „Euer Gnaden werden nicht annehmen, dass der König, unser Herr, dadurch beleidigt wird, dass ich seinem Herrn diene, oder dass er dadurch sein Amt entehrt sieht.“

„Gott versäumt es nicht,“ hat jemand sehr schön gesagt, „ein Haus für den wertlosesten und ein Nest für den ruhelosesten Vogel zu finden.“ Welches Vertrauen sollte uns das einflößen! Welche Ruhe sollte die Seele finden, die sich auf die wachsame, zärtliche Fürsorge Dessen verlässt, der für die Bedürfnisse aller seiner Geschöpfe so reichlich sorgt! Wir wissen, was der Ausdruck „Nest“ und „Haus“ in sich schließt. Ist es nicht die Stätte der Sicherheit, eine Zuflucht vor dem Sturm, ein Schutz vor vielerlei Übel und Schädigungen, eine Stätte der Ruhe und der Freude?

### Things New and Old.

Eine Gewohnheit, die unter verschiedenen Völkern des Altertums bestand, illustriert die vorliegende Schriftstelle. Vögel, deren Nester nun zufällig an Tempeln oder in nächster Nähe derselben gefunden wurden, durften nicht vertrieben, noch weniger getötet werden, sondern mussten ungestört gelassen werden. W. K. Clay.

In der Regel werden auch die Kinder gläubiger Eltern gläubig. Wo das nicht der Fall ist, ist ein Grund vorhanden. Ich habe sorgfältig beobachtet und entdeckt, dass da die Hausandacht fehlt, dass sich große Unbeständigkeit

und Härte zeigt, oder dass die Ermahnung vernachlässigt wird. Wenn sie in Gottes Wegen erzogen werden, pflegen sie später nicht davon zu lassen.

## 42. Engelschutz auf verordneten Wegen.

**„Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ Ps. 91,11.**

Der Herr gab seinem Volk Schutz zur Zeit der Pestilenz, denn Er hatte versprochen: V. 10. Die vorigen Verse feiern das Passah derer, welche in Gott wohnen. Nach dem Passah kam eine Reise nach Kanaan, und die Verheißung des Bundesengels und seiner Beschützung auf allen ihren Wegen folgt passend auf die Errettung von der Plage.

Wir sind auch Pilgrime auf unserem Wege nach Kanaan. Der uns durch das Passah errettet hat, sorgt auch für alles auf unserer Reise nach dem Lande, da Milch und Honig fließt. Auf dem ganzen Wege haben wir sein göttliches Sicherheitsgeleit.

### I. Es gibt Wege, denen keine Verheißung gegeben ist.

„Alle deine Wege“ sind erwähnt; aber manche Pfade sollen von Kindern Gottes nicht betreten werden und sind nicht ihre Wege.

1. Wege der Vermessenheit. Auf diesen suchen manche Menschen die Gefahr förmlich auf, und trotzen gleichsam dem Herrn. „Lass Dich herab,“ sagte Satanas zum Herrn und machte diese Verheißung geltend. Mt. 4,6.
2. Wege der Sünde, der Lüge, der Unehrlichkeit, des Lasters, der Weltförmigkeit rc. Wir haben keine Erlaubnis, im Hause Rimmons anzubeten. Eph. 5,12.
3. Wege des Weltsinns, der Selbstsucht, der Habsucht, des Ehrgeizes. Die Wege, auf welchen manche Menschen persönliche, irdische Größe suchen, sind gewöhnlich dunkel und krumm, und sind nicht von Gott verordnet. Spr. 28,22; 1 Tim. 6,9.
4. Wege des Stolzes, des Selbstbetrugs, der prahlerischen Versprechungen, angemaßter Vollkommenheit rc. Hochmut kommt vor dem Fall.“
5. Wege des selbsterwählten Gottesdienstes, des Eigensinns, der Einbildung rc. Jer. 2,18.
6. Wege falscher Lehre, der Neuerungen, des modernen Zeremoniells, der schmeichlerischen Betrüglichkeit rc. 2 Tim. 3, 5.

## II. Es gibt Wege, auf denen die Sicherheit verbürgt ist.

1. Der Weg des demütigen Glaubens an den Herrn Jesum.
2. Der Weg des Gehorsams gegen göttliche Vorschriften.
3. Der Weg des kindlichen Vertrauens auf die Führung der Vorsehung
4. Der Weg strenger Prinzipien und ernster Rechtschaffenheit.
5. Der Weg des hingebenden Dienstes und des Suchens der Ehre Gottes.
6. Der Weg heiliger Absonderung und des Lebens mit Gott.

## III. Diese Wege führen uns in verschiedene Lebenslagen.

1. Sie sind veränderlich und mannigfaltig: „allen deinen Wegen.“
2. Sie sind zuweilen steinig und voller Schwierigkeiten: „Fuß an einen Stein.“
3. Sie mögen schrecklich sein wegen der Versuchungen.
4. Sie mögen geheimnisvoll prüfend sein. Teufel mögen den Pfad kreuzen.
5. Sie sind aber wesentlich sicher, während die glatten und leichten Wege gefährlich sind.

## IV. Aber während die Gläubigen darauf wandeln, sind sie sicher.

1. Der Herr selbst interessiert sich für sie: „Er hat seinen Engeln“ rc. Er will diesen heiligen Wesen persönlich gebieten, seine Kinder zu behüten. David befahl seinen Truppen, des Absalom zu schonen, aber sein Gebot wurde nicht beachtet. So ist es bei Gott nicht.
2. Geheimnisvolle Mächte beschützen sie; Engel tragen sie auf ihren Händen, wie Ammen die kleinen Kinder. Engel, die als Diener der Menschen handeln!
3. Alles ist auf ihrer Seite, das Sichtbare und das Unsichtbare. Allen wird befohlen, die Heiligen zu schützen. Ps. 71, 3.4.
1. Jeder einzelne wird persönlich bewacht. „Über Dir, dass sie dich behüten.“ Jes. 42,6; 1. Mose 28,15.
2. Diese Bewachung ist eine beständige. „Allen deinen Wegen.“ Ps. 121,3.4.

3. Diese Wache verleiht Ehre. Welche edle Sache, die Höflinge des Himmels als Leibwache zu haben!

4. Dieses alles wird ihnen durch Jesum zu teil, dem die Engel gehören und dem sie dienen.

Sieh', wie die bescheidenste Beschäftigung mit den höchsten Genüssen verträglich ist. Des Herrn strauchelnde Kinder zu bewachen, ist den Engeln keine Unehre. Wie freudig sollten wir über andere wachen! Wie sollten wir sie aufrecht zu erhalten suchen, wenn es in unserer Kraft steht! Einen strauchelnden Bruder abwerfen, ist nicht engelartig, sondern das Gegenteil. Wie sicher sollten wir uns fühlen, wie vertrauensvoll sollten wir sein! Alexander schlief ganz ruhig, weil, wie er sagte: „Parmenio wacht.“ Wie heilig sollten wir sein, da wir solche heilige Wesen zu Wächtern haben! Große Vorrechte schließen schwere Verantwortlichkeiten in sich.

### Verzierungen.

Als König William in der Schlacht bei Flandern im heißesten Gefecht seine Befehle erteilte, sah er zu seinem Erstaunen in seinem Stabe einen gewissen Kaufmann aus London, Michael Godfrey, einen hervorragenden Direktor der Bank von England, welcher sich, um seine Neugierde zu befriedigen, einer großen Gefahr aussetzte. Der König ritt auf ihn zu und sagte: „Sie sollten sich nicht in unnötige Gefahr begeben; Sie sind kein Soldat und können uns hier nichts nützen.“ „Ich laufe keine größere Gefahr, als Ew. Majestät!“ antwortete Godfrey. Doch,“ sagte William; ich bin hier, wohin mich meine Pflicht berufen hat, und ich kann ohne Vermessenheit mein Leben der Hut Gottes anvertrauen; aber Sie...“ Der Satz brauchte nicht vollendet werden, denn in demselben Augenblick streckte eine Kanonenkugel Godfrey tot zu des Königs Füßen nieder. Er hätte weislicher gehandelt, wenn er sich auf die Wege seines Berufes und seiner Pflicht beschränkt hätte.

Ein sterbender Gläubiger bat, dass auf seinen Leichenstein sein Name, sein Geburts- und Sterbetag und das eine Wort „Bewahrt“ geschrieben werde.

Unsere Bewahrung liegt in anderen Händen als in den unseren. Auf dem Wege der Pflicht sind wir so sicher wie im Himmel. Nicht allein in großen, sondern auch in kleinen Gefahren sind wir sicher, wenn wir uns auf dem rechten Wege befinden. denn wir werden sowohl vor den Steinen des Anstoßes wie vor den feurigen Pfeilen bewahrt. Unserer Wache kann kein Feind widerstehen, denn sie ist stark; ihr kann kein Übel zuvor kommen,

denn sie ist schnell; sie kann keine Ermüdung überfallen, denn sie ist unermüdlich. Wir haben eine Leibwache von Unsterblichen, deren jeder einzelne unbesiegbar, treu, liebevoll und voll Feuers ist. Jeder Engel kann in Wahrheit sagen: „Ein Gut hab' ich zu hüten.“ Und er wird es hüten, bis der Herr selbst unseren Geist aufnehmen wird. Kein Engel wird unter Schmerzen seinen Bericht abgeben und sagen: „Ich konnte ihn nicht behüten, der Steine waren zu viele, seine Füße waren zu schwach, der Weg war zu lang.' Nein, wir werden bis ans Ende bewahrt werden, denn außer den Engeln haben wir auch den Schutz des Herrn. „Er wird behüten die Füße seiner Heiligen.“ 1 Sam. 2,9.

## 43. Lebendiges Lob.

**„Die Toten werden Dich, Herr, nicht loben, noch die hinunter fahren in die Hölle; sondern wir loben den Herrn von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja!“ Ps. 115,17.18.**

Der lebendige Gott sollte von einem lebendigen Volk angebetet werden. Ein segnender Gott sollte von einem gesegneten Volk gepriesen werden. Was andere auch tun mögen, wir sollten Jehovah loben. Indem wir Ihn preisen, sollten wir nicht ruhen, bis auch andere es tun; wir sollten ihnen zurufen: Lobt den Herrn. Unser Beispiel und unsere Überredung sollte sie zum Lobe Gottes erwecken.

### I. Ein trauervolles Denkzeichen.

„Die Toten werden Dich, Herr, nicht loben, noch die“ rc. Dies erinnert uns

1. An die schweigenden Stimmen in den Chören Zions. Gute und aufrichtige Menschen, die unter uns weder singen noch zu uns sprechen. Sie sind abgerufen.
2. An unser eigenes baldiges Schweigen, denn soweit es diese Welt betrifft, werden wir bald zu den Toten und Stillen gezählt werden.
3. An die Gottlosen um uns her, welche bereits geistlich tot sind und ebenso wenig den Herrn loben können, als Stumme es vermögen.
4. An die verlornen Seelen in der Hölle. Sie werden den Herrn nie Loben.

### II. Ein glücklicher Entschluss.

„Sondern wir wollen loben den Herrn.“ Im Herzen, im Gesang, im Zeugen, im Handeln sind wir entschlossen, dem Herrn unser liebendes Lob darzubringen,

1. Weil wir leben. Sollten wir Ihn nicht loben, der uns am Leben erhält?
2. Weil wir geistliches Leben haben, und dies erfordert beständige Dankbarkeit.
3. Weil wir vom Herrn gesegnet sind, und sollten wir Ihn dafür nicht preisen?

4. Weil Er uns segnen will. Er will uns seine Liebe mehr und mehr offenbaren; lasst uns Ihn mehr und mehr preisen. Sei es unser festes Gelübde, Ihn preisen zu wollen, komme auch, was da wolle.

### III. Ein angemessener Anfang.

„Wir loben den Herrn von nun an.“

1. Wenn die Heiden fragen: „Wo ist nun ihr Gott?“ (V. 2.) lasst uns mutig auf alle atheistischen Fragen antworten und dem Unglauben mit freudigem Lob entgegen treten.
2. Wenn wir das Bewusstsein von der Gnade haben, werden wir veranlasst, zu singen: „Der Herr denket an uns“ (V. 12); dann lasst uns Ihn loben.
3. Wenn wir geistlich erneut und getröstet werden; wenn die viermal wiederholten Worte: „Er segnet“ unsere Erfahrung geworden sind und der Herr unsere persönlichen und Familiensegnungen vermehrt hat (V. 12 bis 14), dann lasst alles, was in uns ist, loben seinen heiligen Namen.
4. Wenn wir veranlasst werden, Christum zu bekennen; dann sollten wir den nie endenden Psalm beginnen. Dienst und Gesang sollte zusammen gehen.
5. Wenn Jahre enden und wieder beginnen. An Neujahrs- und Geburtstagen rc. lasst uns Gott loben für die vergebenen Jahressünden, für die befriedigten Bedürfnisse, für die während des Jahres empfangenen Gnaden, für die während des Jahres verscheuchten Befürchtungen, für die während des Jahres erfüllten Hoffnungen.

Lasst uns von diesem Augenblick an den Namen des Herrn erheben. Lasst uns jeden Herzschlag in Musik umwandeln. Wir haben Ihn seines Ruhmes lange genug beraubt.

### IV. Eine nie endende Fortsetzung.

„Von nun an bis in Ewigkeit.“

1. Müdigkeit soll das Lob nie einstellen. Wir werden wieder jung, indem wir Ihn loben.



2. Auch die Furcht vor dem Fall soll es nicht ersticken. Der Herr wird unsere Seele auf seinem Wege erhalten und uns veranlassen, Ihn alle Tage zu loben.
3. Noch soll der Tod das Lob unterbrechen, sondern es zu hellerem und reinerem Ton erheben.
4. Noch soll irgendein denkbare Leid den Herrn unserer Dankbarkeit berauben. „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt.“ Hiob 1,21.

Ein Sänger nach dem anderen verzieht sich aus dem gemischten Chor und ihre Gesänge fehlen uns; lasst uns fühlen, als ob wir für die Toten getauft wären.

Will niemand in diesen Chor eintreten und auf Erden die Himmelslieder üben?

### Freudentöne.

Lob ist die höchste Funktion, welche ein endliches Geschöpf verrichten kann. Die Rabbiner haben ein Kleinod in ihrer Sammlung wertloser Lehren über die Engel. Sie sagen, dass es zwei Arten von Engeln gibt, die Engel des Dienstes und die Engel des Lobes, von welchen beiden Arten die letztere die höhere sei, und dass kein Engel in derselben Gott zweimal lobsinge, denn wenn er einmal seine Stimme in dem himmlischen Psalm erhoben habe, höre er auf, zu existieren. Sein Wesen habe dann seine Vollkommenheit und die Höhe seiner Größe erreicht, er habe seinen Zweck erfüllt und könne nun verschwinden. Das Gewand der Legende ist niedrig genug, aber der Gedanke, welchen sie verkörpert, ist der stets wahre und ernste, ohne welchen das Leben nichts ist: Der Hauptzweck des Menschen ist, Gott zu verherrlichen.“ Dr. MacLaren.

Es gibt weder in dieser noch in der zukünftigen Welt einen Himmel für Leute, die Gott nicht loben. Wenn du nicht in den Geist und in die Anbetung des Himmels eingehst, wie kann der Geist und die Freude des Himmels bei dir einziehen? Die Selbstsucht macht lange Gebete, die Liebe aber macht kurze Gebete, da mit sie sich umso länger mit Gottes Lob beschäftigen kann. Pulsford.

Wenn wir Gott für Gnadenerweisungen loben, verlängern wir dieselben, und wenn wir Ihn für Trübsale preisen, enden wir sie gewöhnlich. Das Lob

Gottes ist der Honig des Lebens, welchen ein frommes Herz aus jeder Blüte der Vorsehung und der Gnade saugt. Man könnte ebenso wohl tot als ohne Lobgesänge sein; sie sind die Krone des Lebens.

## 44. Was ist dein Trost?

**„Das ist mein Trost in meinem Elend, denn Dein Wort erquickt mich.“**  
Ps. 119,50.

In manchen Beziehungen trägt sich bei uns allen dasselbe zu. Die guten, großen, gelehrten Menschen sowohl wie die Die Gottlosen und Sünder und die unwissenden Menschen -sie alle können erzählen von „meinem Elend.“ Jedes Herz kennt seinen eigenen Kummer. Es ist von großem Wert, wenn in jedem Falle „mein Elend“ durch „meinen Trost“ aufgewogen wird. Das war bei David der Fall, und er ist ein guter Repräsentant aller Gläubigen. Wie mag es mit jedem einzelnen meiner Zuhörer stehen?

### I. Die Gläubigen haben ihren besonderen Trost.

Jedes geprüfte Kind Gottes kann sagen: Das ist mein Trost.

1. Das, als verschieden von anderem. Weltmenschen schöpfen ihre Trosttropfen aus solchen Quellen, denen sie den Vorzug geben; aber das Kind Gottes blickt auf seine Erfahrung vom Worte Gottes und sagt: „Das ist mein Trost.“ Ps. 4,6.
2. Das, als sehr wohl verstanden, was es ist. Er kennt seinen Trost ebenso wie seine Leiden. Er ist nicht gleich der Hagar, die den Brunnen, der so nahe war, nicht sehen konnte. 1 Mose 21,19.
3. Das, als etwas, das zur Hand ist. Er sagt nicht: Jenes dort, als ob es in der Ferne läge, sondern das, als ob er es erfasst.
4. Das, was er bereits genossen, worauf er sich im Gebet bezieht.

### II. Dieser Trost fließt aus einer besonderen Quelle.

**„Denn Dein Wort erquickt mich.“**

1. Zum Teil ist es äußerlich. Das Wort Gottes, voller Verheißungen, ist unser Trost. Röm. 15,4. Das Wort Gottes, voller Berichte über seine Güte, ist die Bestätigung unsres Vertrauens. Ps. 77,5-10. Das Wort Gottes, voller Macht, ist unsere Stärke. Pred. 8,4.
2. Zum Teil ist es innerlich: Dein Wort erquickt mich.“ Er hat die Kraft des Wortes schon früher darin erfahren, dass es ihn erhob: vom Tode zum Leben (Ps. 116,8); aus der Trägheit zur Tatkraft (Hohel. 6,12); aus dem niedrigeren zu einem höheren Leben (Ps. 119,67).

In allen Dingen ist es ihm eine Quelle der Erquickung gewesen. In seiner gegenwärtigen Erfahrung spürte er dessen Kraft, insofern es seinen Sinn weniger weltlich machte, sein Herz mehr zum Gebet neigte, sein Gewissen zarter und seinen Glauben einfältiger machte.

Wenn das Wort dies alles getan hat und noch tut, dürfen wir erwarten, dass es noch mehr tun und seine Kraft in unserer gänzlichen Errettung noch herrlicher gestalten werde.

### III. Dieser Trost ist wertvoll in besonderen Prüfungen.

1. Wenn die Hoffnung verzieht. Studiere die Textverbindung. V. 49. Erquickung befähigt, weiter zu hoffen.
2. Wenn Trübsale zu erdulden sind: Dann ist der Trost am nötigsten.
3. Wenn Spott zu ertragen ist. V. 51. Wir machen uns aus dem Spott nichts, wenn wir in geistlichen Dingen recht lebendig sind.
4. Wenn wir andere sündigen sehen. V. 53.
5. Bei Veränderungen und Wechseln. Lies V. 54 sorgfältig. Die Bibel hat für alle Zeiten einen Gesang und für alle Orte einen Psalm.
6. Wenn uns Dunkelheit umgibt. Des Nachts.“ V. 55. Es gibt kein Nachtlicht, das dem Worte gleich kommt, das so das Herz erleuchtet und belebt.

### IV. Dass die Form, die unser Trost annimmt, ein Prüfstein unsres Charakters ist.

1. Manche erwarten ihn vom Reichtum. Wenn sie viel Korn und Wein haben, sagen sie: „Das ist mein Trost.“ Sie sind weltlich gesinnt. Lk. 12,19.
2. Manche achten auf Träume, Gesichte. Eindrücke, Ahnungen rc.: sie sind abergläubisch.
3. Manche stürzen sich in die Sünde, in Trunk, Spiel, weltliche Gesellschaft, Zerstreung rc.; sie sind gottlos.
4. Andere nehmen ihre Zuflucht zu Mitmenschen und suchen bei ihnen Rat und Beistand; sie sind töricht und werden enttäuscht werden. Jer. 17,5.

## Was ist dein Trost?

Hat die Heilige Schrift dich erquickt? Wenn so, dann halte dich daran unter allen Leiden und Trübsalen, und du wirst nicht zuschanden werden.

Der Prediger Parton Hood erzählt: Als ich eines Tages meinen geliebten, sterbenden Freund Benjamin Parsons besuchte, fragte ich ihn: Wie geht es dir heute?“ Er antwortete: „Mein Haupt ruht sehr sanft auf drei Kissen: unendliche Macht, unendliche Liebe und unendliche Weisheit.“ Als ich vor einiger Zeit in Brighton predigte, erwähnte ich dies, und einige Monate nachher wurde ich ersucht, zu einer armen, aber gläubigen, jungen Frau zu kommen, die augenscheinlich im Sterben lag. Sie sagte: „Ich musste Sie sehen, ehe ich sterbe. Ich hörte, wie Sie die Geschichte von Benjamin Parsons und seinen drei Kissen erzählten; als ich mich einer schmerzlichen Operation unterziehen musste, ruhte mein Kopf auf Kissen, und als man mir diese wegnehmen wollte, fragte ich: „Darf ich sie nicht behalten?“ Der Arzt sagte: „Nein, liebe Frau, wir müssen sie wegnehmen.“ „Aber,“ antwortete ich, „Sie können mir doch Benjamin Parsons drei Kissen nicht wegnehmen; ich kann mein Haupt legen auf unendliche Kraft, auf unendliche Liebe und auf unendliche Weisheit.“

„Sprechen Sie nur in Worten der Heiligen Schrift zu mir,“ sagte ein sterbender Christ. „Dem Worte Gottes kann ich vertrauen; wenn es aber Menschenworte sind, kostet es mich Anstrengung, darüber nachzudenken, ob ich ihnen trauen darf.“ Ich bezweifelte mein geistliches Leben, ich, der ich so lange ein Prediger anderer gewesen bin. Ich kam in eine kleine ländliche Versammlung. Ein ungelehrter Mann predigte das Evangelium; er predigte es herzlich; meine Tränen begannen zu fließen. meine Seele hüpfte bei dem Ton des Wortes Gottes. Welch ein Trost war es mir! Wie oft habe ich seitdem daran gedacht! Das Wort belebte mich; mein Herz war nicht tot gegen seinen Einfluss; ich gehörte zu dem glücklichen Volk, das jauchzen kann das Wort hat mich erquickt.

Mit welcher Kraft kann ein Schriftwort einen Menschen durchdringen! In einem göttlichen Ausspruch liegt mehr als in den dicken Bänden menschlicher Erzeugnisse. Es gibt Tinkturen, davon ein Tropfen kräftiger ist als große Dosen gewöhnlicher Verdünnungen. Die Bibel ist die Essenz der Wahrheit; sie ist der Sinn Gottes, die Weisheit des Ewigen. Durch jegliches Wort Gottes werden Menschen zum Leben erweckt und lebendig erhalten.



## 45. Öffentliches Lob und offenes Bekenntnis.

**„Ich danke Dir von ganzem Herzen; vor den Göttern will ich Dir lob-singen. Ich will anbeten zu Deinem heiligen Tempel, und Deinem Na-men danken\*“** rc. Ps. 138,1-3.

David's Seele wurde durch andere Götter bekümmert, wie wir durch Evan-gelien, die doch keine sind. Nichts ist der Seele eines Kindes Gottes schmerzlicher, als von falschen Nachbildungen umgeben zu sein, dieselben anpreisen zu hören und die Wahrheit verächtlich behandelt zu sehen.

Wie wird David in dieser Bekümmernis handeln? Denn so sollten auch wir tun. Unser Text belehrt uns darüber.

### I. Er lobsingt von ganzem Herzen.

„Ich danke Dir von“ rc. V. 1.

1. Sein Lied sollte öffentlich bekunden, dass er die falschen Götzen ver-achte. Er singt, ob sie nun da sind oder nicht. Sie sind in seinen Augen ein solches Nichts, dass er ihretwegen keinen Ton seines Liedes ver-ändert.
2. Sein Lied bekundet seinen starken Glauben an den wahren Gott. An-gesichts der Widersacher rühmt er Jehovah. Sein begeisterter Lobge-sang von ganzem Herzen ist besser als Schmähreden oder Beweisfüh-rungen.
3. Sein Lied verkündet seinen freudigen Eifer für Gott; er singt, um die starke Rührung seiner Seele zu zeigen. Mögen andere an Baal Wohl-gefallen haben; seine Freude ist Jehovah.
4. Sein Lied schützt ihn gegen die Übel um ihn her; heiliger Ge. sang hält den Feind fern. Wenn wir notgedrungen Böses sehen müssen, dann lasst uns die Luft reinigen mit dem Weihrauch des Lobes.

### II. Er betet an nach der verachteten Regel.

„Ich will anbeten zu Deinem heiligen Tempel.“

1. Allen selbsterwählten Gottesdienst stillschweigend übersehend, will er der Regel des Herrn und der Weise der Heiligen folgen.

2. Hinblickend auf die Person Christi, welche durch den Tempel vorgebildet war. Kein Gesang gleicht dem, welcher dem Herrn Jesus gilt, der nun lebt und ihn vor den Vater bringt.
3. Vertrauend auf das eine vollendete Opfer und Hinblickend auf die eine große Versöhnung können wir richtig anbeten.
4. Gott sich vergegenwärtigend; denn er spricht zu Gott. Musik, die für Gottes Ohr bestimmt ist, ist wirkliche Musik.

### III. Er preist die angezweifelte Eigenschaften.

„Danken um Deine Güte und Treue.“

1. Güte. In ihrer Allgemeinheit. In ihrer Besonderheit. Gnade in allem. Gnade für mich. Von Pharisäern und Sadduzäern so sehr verachtete, aber von wahren Bußfertigen so hoch geschätzte Gnade. - Hin sichtlich der Gnade lasst uns umso fester halten an der Lehre und dem Geist des Evangeliums, als der Geist der Zeit ihr entgegen ist.
2. Treue der Wahrheit. Historische Genauigkeit der Heiligen Schrift. Absolute Gewissheit des Evangeliums. Zugesicherte Wahrhaftigkeit der Verheißungen. Vollständige Genauigkeit der Prophezeiung. Es ist unsere Pflicht, in dieser bösen Zeit festzuhalten an der unfehlbaren Inspiration des Wortes Gottes und dieselbe in deutlichen Ausdrücken zu behaupten. Kein Wunder, dass Menschen im Papsttum eine unfehlbare Kirche zu finden hoffen, oder sich auf ihre eigne untrügliche Vernunft verlassen, wenn sie nun einmal die völlige Inspiration der Bibel bezweifeln.

### IV. Er verehrt das geehrte Wort.

„Du hast Deinen Namen über alles herrlich“ rc.

Obgleich Schöpfung und Vorsehung den Namen Gottes verkündigen, so hat Er doch diesen seinen Namen über alle jene Offenbarungen hinaus herrlich geoffenbart. Das Wort des Evangeliums ist:

1. Deutlicher. Worte sind besser zu verstehen als die Hieroglyphen der Natur.
2. Gewisser. Der Heilige Geist hat es besiegelt.
3. Mächtiger. Die Gläubigen werden kräftig dadurch gesegnet.



4. Vollständiger. Das ganze Wesen Gottes ist in Christo zu sehen.
5. Dauernder. Die Schöpfung vergeht, das Wort bleibt ewiglich.
6. Gott mehr verherrlichend. Besonders durch das große Sühnopfer.

#### V. Er erprobt es durch persönliche Erfahrung.

Da ich Dich anrief, erhörtest Du mich“ rc.

Er hatte seine aus dem Wort bezogene Erkenntnis von Gott verwertet.

1. Durch das Gebet. „Ich rief an.“ Was wissen Menschen, die nie gebetet haben, von Gottes Güte und Treue und von der Kraft seines Wortes?
2. Indem er die Erhörung berichtet. Erhörtest Du mich“ rc. Wir sind Gottes Zeugen und sollten mit Bereitheit, mit Sorgfalt, mit Mut und Freudigkeit zeugen von dem, was wir gesehen und erfahren haben.
3. Indem er die Seelenstärke zeigt, die er im Gebet errungen. Das ist gutes Zeugnis ablegen. Zeige durch Geduld, Mut, Freude und Heiligkeit, was der Herr an deiner Seele getan hat.

Unser Herr ist erhaben über alle Götter.

Unsere Freude an Ihm übertrifft alle anderen Freuden.

Darum wollen wir unsere Lust an Ihm haben und Ihn über alles erhöhen.

#### Notizen.

Dem Herrn vor den Göttern lobsingend, war gut für Davids eigne Seele. Es ist gefährlich, im geheimen Treue gegen Gott zu versuchen; das kommt der Feigheit sehr nahe. Ein bekehrter Soldat versuchte es zuerst, im Bett oder in einem verborgenen Winkel zu beten, allein er fand, dass das nicht ging. Er musste im Kasernenzimmer in Gegenwart der anderen Soldaten niederknien und sich ihre Spöttereien gefallen lassen; so lange das nicht geschehen war, fühlte er keine Festigkeit und keinen Frieden. Es ist zu unserer geistlichen Gesundheit notwendig, dass wir offen den Herrn bekennen und auf seine Seite treten.

Die Wirkung, etwas von ganzem Herzen zu tun, ist sehr offenbar. Selbst Leute, die mit vielen Vorurteilen zum Gottesdienst kommen, lassen viel davon fallen, wenn sie die Begeisterung der wahren Anbeter gewahren. „Es war seltsam“, sagte jemand, der einer Erweckungsversammlung beigewohnt hatte, und ich hätte laut auflachen mögen, wenn ich nicht gesehen hätte, wie

einem alten Matrosen die Tränen von den Wangen liefen, als er so kräftig das Lied mit sang.“

Beachte sorgfältig die kleinen Punkte in einem göttlichen Befehl: „anbeten zu Deinem heiligen Tempel.“ Nichts ist unbedeutend, wo es Gottes Willen betrifft. Ich kannte einen Jüngling, welcher getauft zu werden wünschte, aber seine Freunde hielten ihn zurück. Als er krank wurde, grämte er sich sehr darüber, dass er seinen Herrn nicht der Schrift gemäß bekannt hatte. „Aber Isaak,“ sagte seine Mutter, „du weißt doch, dass die Taufe dich nicht selig macht.“ „Nein, Mutter, natürlich nicht, denn ich bin ja gerettet. Aber wenn ich Jesum im Himmel sehe, möchte ich nicht, dass Er zu mir sage: „Isaak, es war eine so kleine Sache, die ich von dir verlangte, hast du mich nicht lieb genug gehabt, um sie zu tun?“ Es ist die Unwesentlichkeit der Vorschrift, welche sie zu einem so wichtigen Prüfstein des Gehorsams macht.

Wir wünschen die Heilige Schrift nicht unter die Wissenschaft zu stellen, im Gegenteil, wir fordern für sie den ersten Platz. Der Wissenschaft verdanken wir es, dass der Name und der Charakter des Herrn dunkel gelesen werden kann; aber Er hat seinen Namen über alles herrlich gemacht durch sein Wort, denn darin ist die Offenbarung völliger und deutlicher. Beobachtungen, die beim Sonnenlicht angestellt werden, können nicht durch Mondlicht berichtigt werden; das Gegenteil ist der korrekte Prozess. Ihr sagt mir, was ihr den Werken meines Vaters entnehmt, aber ich habe seinen Sinn in seinen eigenen Worten, die von seiner Feder niedergeschrieben sind, und ich ziehe meine Information der eurigen vor.

## 46. Zuflucht zu Gott.

„Zu Dir habe ich Zuflucht.“ Ps. 143,9.

Wie gut ist es für uns alle, dass David so viele Prüfungen durchzumachen hatte: Durch seine schmerzlichen Erfahrungen sind wir bereichert worden; mag es daher nicht anderen zum Segen gereichen, wenn auch wir geprüft werden? Wenn das so ist, sollten wir uns nicht freuen, in unserem Teile zum Wohle der erlösten Familie beitragen zu können?

David kann uns als Vorbild dienen; Lasst uns gleich ihm Zuflucht zu Gott haben, denn die Hauptsache ist nicht, zu sehen, was David tat, sondern dasselbe ohne Verzug und beständig zu tun. Was ist demnach nötig, um diesem Mann Gottes nachzuahmen?

### I. Eine Wahrnehmung der Gefahr.

Niemand wird fliehen, der sich nicht fürchtet; es muss eine Erkenntnis von Gefahr vorhanden sein.

1. In vielen Fällen kommen Menschen um, weil sie kein Bewusst. sein von der Gefahr haben. Sie beachten die schlechte Luft nicht; die etwas tief liegende Felsenbank sehen sie nicht; ungewarnt stoßen die Züge zusammen. Unkenntnis von der Gefahr macht diese unvermeidlich. Die Menschen wagen es, zu sterben, ohne Furcht vor der Hölle zu haben. Der Mensch sündigt und fürchtet die bösen Folgen der Sünde nicht; er spielt mit einer bösen Angewohnheit und will nicht an deren Macht glauben, ihn zum Sklaven zu machen; er nimmt es leicht mit einer Versuchung und will es nicht sehen, wie diese ihn zu bösen Taten führt.
2. Jeder Mensch ist wirklich in Gefahr. Der Sünder schläft oben auf dem Mast. Alte und Junge sind in Gefahr. Selbst die Gläubigen sind in Gefahr der Versuchung mancherlei Art.
3. Manche Gefahren werden erst allmählich bemerkt. Die in Verbindung stehen mit angenehmen Sünden, die, welche aus Prahlucht erwachsen rc. Je gefährlicher die Schlange, desto versteckter ist sie.
4. Der geistlich gesinnte Mensch wird durch innere Mahnungen, durch geistliche Feinfühligkeit, die das Resultat unserer Frömmigkeit ist, durch Erfahrung, durch das wahrnehmbare Zurückweichen des geist-

lichen Lebens, durch Bemerkung der Wirkung gewisser Dinge auf andere rc. dahin gebracht, die Gefahren wahrzunehmen.

## II. Ein Gefühl der Schwäche.

Niemand sucht Zuflucht, der sich imstande fühlt, etwas in eigener Kraft auszufechten.

1. Wir sind alle schwach und unfähig, es mit der Sünde aufzunehmen.
2. Manche halten sich für gewaltige Kämpfer, aber diese gehören zu den Schwächsten der Schwachen.
3. Frühere Misserfolge sollten uns lehren, der eigenen Kraft zu misstrauen.
4. In einem tiefen Bewusstsein von unserer Schwäche liegt unsere Stärke; in der eingebildeten Stärke liegt die schlimmste Art der Schwäche.

## III. Eine weise Vorsorge.

„Zu Dir habe ich Zuflucht!“

1. Er wollte sich nicht in die Gefahr wagen, oder warten, bis sie ihn erzielte; er verwahrte sich vor der Zeit und floh. Oft ist dies die höchste Art des Mutes.
2. Aus Furcht die Flucht ergreifen, ist bewunderungswürdige Klugheit; denn Noah richtete die Arche zu, als er von der Furcht getrieben wurde.
3. So lange wir noch fliehen können, sollten wir es tun, denn die Zeit kann kommen, da wir es nicht mehr können.

Ein Mensch sollte nicht leben wie ein Tier, das über die Wiese, auf welcher es weidet, nicht hinaus blickt. Er sollte das Übel voraussehen und sich verbergen; dies erfordert die gewöhnliche Klugheit. (Spr. 22, 3).

## IV. Ein starkes Vertrauen.

Er war sich dessen gewiss:

1. Dass in Gott Sicherheit war.
2. Dass er zu Gott fliehen dürfe.
3. Dass er jederzeit dahin fliehen könne.

## V. Ein tätiger Glaube.

Er verhielt sich nicht passiv, sondern rüttelte sich auf. Das ist deutlich zu sehen daraus, dass er Zuflucht zu Gott nahm direkt, schnell.

Das zeigt sich in seinen nachfolgenden Gebeten: „Lehre mich tun nach Deinem Wohlgefallen; führe mich; erquicke mich.“

Mache dich auf Feinde gefasst und bereite dich darauf vor.

Sichere dir deinen besten Freund. Lass dich durch Christum Jesum mit Ihm versöhnen.

Mache beständigen Gebrauch von Ihm. Flieh' jederzeit zu Ihm.

## Federn zu Schwingen.

Vor etlichen Sünden kann man sich nur durch die Flucht retten. Unser französisches Schulbuch stellt den Mentor dar, wie er zu seinem Schüler am Hofe Calypsos sagt: „Fliehe, Telemachus, hier gibt's nur Sieg durch die Flucht!“ „Fliehe die Lüste der Jugend;“ es lässt sich nicht mit ihnen kämpfen, sondern man muss sie fliehen. Da nun die Flucht so nötig ist, wohin sollen wir anders fliehen als zu unserem Gott? Wer wird uns so sicher aufnehmen, so gewiss beschützen und so beständig bewahren? Wie der Vogel zu seinem Nest, oder das Kaninchen zu seinem Felsen flieht, so lasst uns zu unserem Gott fliehen, damit wir vor allen Feinden gesichert sind.

Gottes Kinder erfahren oft, dass die Stätten ihres Schutzes Stätten des Verderbens sind. Wenn nun alle Plätze täuschen, Christus täuscht uns nicht. Sieh', wie es David erging: Ps. 142,4.5. Aber als Ziklag als Zufluchtsstätte verloren war, so war doch der Heiland nicht verloren; er stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott.“ (1 Sam. 30,6.) Es ist eine mächtige Ermutigung für Gläubige, dass Christus ein Bergungsort ist.

1. Er ist ein sicherer und starker Bergungsort (Jes. 33,16); Christus ist ein Felsen, und wer in Christo ist, ist in einer Felsenfestung.
2. Er ist ein großer Bergungsort; in Ihm ist Raum genug für seine Erwählten.
3. Er ist ein Bergungsort sowohl für die Seele wie für den Leib.
4. Er hat es unternommen, uns zu verbergen; Gott hat alle seine Erwählten Christo anvertraut, damit Er sie verberge. Ralph Robinson.

Von großer Furcht beeinflusst, haben zuweilen die schüchternsten Geschöpfe Zuflucht und Sicherheit bei Menschen gesucht. Wir haben von einer Taube gehört, die sich in den Busen einer Dame flüchtete, um dem Habicht zu entgehen, und selbst von einem Hasen, der zu einem Mann seine Zuflucht nahm. Das Vertrauen des Schwachen sichert den Schutz des Starken. Der würde brutal handeln, welcher solchem einfältigen Vertrauen seinen Schutz verweigern wollte. Und gewiss, wenn wir in unserer Bedrängnis in den Busen unsres Gottes fliehen, können wir sicher sein, dass Liebe und Majestät uns vereint zulächeln wird. Die Sicherheit eines Menschen, der durch seinen Glauben den Schutz des Gottes der Liebe herausfordert, kann nicht fraglich sein. „Er vertraut mir, und darum will ich ihn nicht im Stich lassen,“ ist der Entschluss so manchen Ehrenmannes, wie vielmehr wird es der Entschluss des Herrn sein!

Zur Zeit der Verfolgung hatte sich in Nithsdale im Hause eines Hirten eine kleine Anzahl versammelt, um sich vom Prediger Peden das Wort Gottes erklären zu lassen. Während des Gottesdienstes ließ sich das Blöken eines Schafes vernehmen. Das Geräusch störte die kleine Versammlung, und der Hirte sah sich genötigt, hinauszugehen, um das Schaf wegzutreiben. Als er draußen war und seine Augen aufhob, sah er in der Entfernung berittene Soldaten, die auf das Dorf zugesprengt kamen. Er eilte zurück, um Bescheid zu geben. Sofort zerstreuten sich die Anwesenden und verbargen sich, so gut sie konnten. Peden selbst begab sich nach einer Felskluft, der Höhle von Garrickfells, und bald sagte ihm das Pferdegetrampel und das Waffengeklirr, dass die Verfolger nahe waren. Aber er saß in seiner Felskluft unbeweglich und sicher, und durch eine Öffnung sah er sie davon galoppieren, die keine Ahnung davon hatten, dass der, dessen Leben sie suchten, so nahe war. James Large.

## 47. Der dornige Weg.

**„Der Weg des Faulen ist dornig, aber der Weg der Frommen ist wohl gebahnt.“**

Spr. 15,19.

Die Sprüche Salomos sind ganz geeignet, einen Menschen selbst für diese Welt weise zu machen. Gott möchte, dass sein Volk weise werde. Es reicht keinem Menschen zur Ehre, ein Tor zu sein, selbst wenn er ein begnadigter Mensch ist. Es erscheint mir als eine Pflicht, so viel aus mir zu machen, als ich kann, zumal ich ein Knecht des Herrn bin. Die Leute sollen nicht denken, dass es allen Kindern meines Herrn an Weisheit und Klugheit gebricht. In Betrachtung dieses zweiblättrigen Sprichworts wollen wir den Text betrachten:

### I. In seinem zeitlichen Sinne.

1. Es ist klar, dass ein „Fauler“ im Gegensatz zu einem Frommen steht. Seiner Unterlassungssünden sind viele. Er bricht sein Wort; er beunruhigt andere; der Satan findet Schäden genug heraus, die er an richten kann; er ist in Wirklichkeit zu jedem schlechten Wort und Werk bereit.
2. Es ist nicht genug, fleißig zu sein, wenn wir nicht gerecht (fromm) sind; denn obgleich auf der Faulheit der Fluch ruht, so ruht doch der Segen nicht auf dem Tätigen, sondern auf dem Gerechten. Es ist der Fleiß im Dienste Gottes, der unter der Einwirkung des Heiligen Geistes gezeigt wird, welcher Gottes Lohn empfängt.
3. Der Weg eines Faulen ist nicht beneidenswert. Dornicht.“ Es ist ein Weg voll Dornen, deren er nicht wenige hat. Er würde lieber einen Monat darauf blicken, als eine Stunde darauf wandeln. - Er wird wirklich bald dornig. Seine Nachlässigkeit macht die Dornen wachsen, verwickelt ihn in allerlei Schwierigkeiten, bringt ihm Verluste und bereitet ihm Hindernisse. Der Weg wird ihm peinlich; er ist arm, erfährt Misstrauen, wird von seinen Gläubigern hart bedrängt, und endlich ist er ohne Lebenserwerb. Endlich wird der Weg überwuchert; er weiß nicht mehr, wohin er sich wenden soll; graben kann er nicht, er versucht zu betteln. Der Träge erfährt wenig Mitleid, und selbst der wohltätige Sinn fühlt sich von ihm abgestoßen.

4. Eines Gerechten Weg ist gesegnet. Er wird wohl gebahnt, während er fleißig darauf weiter geht. Gott bahnt ihn. Er selbst bahnt ihn. Andere Leute werden willig, ihm zu helfen oder wenigstens ihm zu trauen, ihn zu beschäftigen, ihn zu empfehlen.

## II. In seinem geistlichen Sinne.

1. Der geistlich Faule: erwählt den Weg der Gleichgültigkeit, Sorglosigkeit, Unentschiedenheit, des Unglaubens, und wenngleich dies leicht erscheinen mag, ist der Weg doch voll Sorgen, wie ein Dornenweg voller stechender Dornen ist. Er will seinen eigenen Willen haben und Selbstwille, Eigensinn und Halsstarrigkeit sind wirklich Dornenwege; abgesehen davon reizt sein Trotz andere, ihm zu widerstehen, und die Dornen werden dichter. - Er erwählt den Weg der Sünde, und bald findet er ihn voller Sorgen, Schwierigkeiten, Bekümmernisse und Schlingen. Durch seine bösen Wege und die unvermeidlichen Folgen seiner Sünden ist er von Gott und vom Himmel ausgeschlossen.
2. Der Gerechte: sein Weg ist der des Glaubens und Gehorsams. Derselbe hat seine Hindernisse, aber sie werden hinweg geräumt; er ist oft dunkel, aber er wird aufgeklärt; er ist oft steil, aber er ist des Königs Straße, auf welchem wir richtig sind, auf welchem wir geschützt werden, auf welchem wir des herrlichen Zieles versichert werden.

Nimmst du es mit dem Christentum leicht und bist du träge? Dann wird dein Weg bald dornig werden. Nachlässigkeit reicht aus, dir eine furchtbare Ernte von Dornen und Disteln zu bringen.

Suchst du, gerecht zu sein? Liebst du die Heiligkeit? Kennst du Christum als deinen Weg? Dann gehe ohne Furcht und Sorge weiter; denn dein Weg wird wohl gebahnt und dein Ende wird Friede sein. Ps. 37,37.

## Bestätigungen.

„Der Weg des Faulen“ die Art, wie der Träge seine Geschäfte treibt „ist dornig;“ langsam und hart, denn er geht kriechend an sein Geschäft, und seine Sorgen und Bekümmernisse stechen ihn gleich Disteln und Dornen. „Aber der Weg des Gerechten ist wie eine gebahnte Chaussee.“ Die Ordnung, welche der Gottesfürchtige beobachtet, ist einfach und leicht, und er läuft in den Werken seines Berufes so freudig dahin, als ob er auf einer gebahnten Chaussee wandelte. P. Muffet.



Wer kann die Mühen aufzählen, welche sich träge Menschen bereiten, die Verlegenheiten, in welche sie sich bringen? Sie werden zur Unwahrheit getrieben, um ihre Trägheit zu entschuldigen, und eine Lüge führt zur anderen. Dann planen sie und werden unehrlich. Ich kenne jemand, der mit seiner schweren Arbeit zerfiel und bald verfiel er in Trunksucht und verlor seine Stellung. Um dann seinen dürftigen Lebensunterhalt zu erwerben, musste er zehnmal angestrongter arbeiten, als es in besseren Tagen von ihm gefordert wurde, und er hatte kaum einen Stiefel auf den Füßen. Mittlerweile hat sich ein einfacher, schwer arbeitender Mann hinaufgearbeitet und ist, wie er selber bekennt, allerdings durch Gottes Vorsehung begünstigt worden, aber das Beste ist, dass Aufrichtigkeit und Fleiß ihn zum Erfolg und zum Glück gebracht haben. Er arbeitet schwer, und doch ist sein Los leicht im Vergleich zu dem Teil des Faulen.

Niemand fährt auf einem Federbett in den Himmel. Die Gnade hat für Sünder einen Weg zum Himmel gebahnt, aber der gefällt dem Faulen nicht. Die, welche in die himmlische Stadt eingehen, sind Pilgrime, aber keine Siebenschläfer. Die Nachlässigkeit ist ein sicherer Weg zur Hölle, aber um in die enge Pforte einzugehen, müssen wir ringen und so laufen, dass wir erringen. Wenn du dein Feld unbebaut lässt, wird es vom Unkraut überwuchert, und wenn du dein Herz nicht beachtest, wird es von Sünden verzehrt. Von der Trägheit kommt hier nichts anderes als Lumpen und Armut und nachher Verdammnis. Mögen sich das die Trägen in Zion merken!

Es ist wunderbar, wie von dem Wege der Gerechten die Schwierigkeiten verschwinden. Wenn du den Rhein hinauffährst, kommt es dir zuweilen vor, als ob dein Weg durch Berge versperrt würde, aber eine plötzliche Wendung des Schiffes zeigt dir wieder die Wege zwischen den Bergen. Der Weg Israels schien am Roten Meere und nachher am Jordan abgeschnitten zu sein, aber während das Volk dem göttlichen Führer folgte, bahnte Er ihm einen Weg durch das Wasser.

Die geistlich Nachlässigen bereiten sich selber viel Not und Kummer. Indem sie das Gebet und andere Gnadenmittel vernachlässigen, suchen sie geistliche Ruhe, aber wenn sie wirklich Gottes Kinder sind, finden sie sie nicht, sondern säen sich nur reichlich Dornen der Reue und der Trauer. Ich kann versichern, dass nur der fleißige Christ der glückliche Christ ist. Wahres Christentum ist vor allem anderen ein Geschäft, das nicht nur wert ist,

verrichtet, sondern gut verrichtet zu werden. Das gründliche Bearbeiten des Ackers der Seele ist der einzige Ackerbau, welcher sich bezahlt macht.

## 48. Vieles ist nicht, wie es zu sein scheint.

**„Einem jeglichen dünken seine Wege rein zu sein; aber der Herr wägt die Geister.“** Spr. 16,2.

In Zeiten der Geschäftsstockungen und Fallissements<sup>3</sup> gibt es gelegentliche Entdeckungen. Es stellt sich heraus, dass manche Geschäfte, die als „fein“ galten, äußerst faul waren. Die finanziellen Verhältnisse werden genau gesehen, und es zeigt sich, dass, was Geschäftsführer und Direktoren als richtig bezeichnet hatten, auf Schwindel und Betrug beruhte. Alles sah sehr solide und wesentlich aus, bis der unvermeidliche Krach kam und nun ein Mensch dem anderen nicht mehr trauen zu dürfen meinte. Zweifellos dünkten den Spekulanten seine Wege rein, aber die Ereignisse deckten seine schmutzigen Hände auf.

Ähnliches geschieht zuweilen geistlicherweise in der Gemeinde. Großes Ansehen verpufft, hochfahrende Bekenntnisse lösen sich auf. Menschen reden sich ein, dass es richtig mit ihnen steht und dass sie recht tun. Sie wenden die Schrift falsch an, legen die Vorsehung unrichtig aus und kehren im allgemeinen die Dinge um; aber das unerbittliche Gericht ereilt sie, es kommt eine Wägezeit und ihr Bekenntnis wird bloßgelegt und der selbstzufriedene, anmaßende Mensch sinkt hinab ins sichere Verderben.

Lasst uns praktisch „einige Wege“ betrachten, welche „rein“ scheinen, sich aber doch nicht so erweisen, wenn der Herr kommt, die Geister zu wägen.

### I. Die Wege der offenbar schlechten Menschen.

Viele davon sind „rein“ in ihren Augen.

Um den Selbstbetrug zu bewirken, geben sie der Sünde hochklingende Namen; denken sie schlecht von anderen und lassen sie viel schlechter erscheinen, als sie selbst sind, und finden darin eine Entschuldigung für sich; sodann erheben sie Anspruch darauf, viel wunderbare Eigenschaften und gute Zwecke zu haben; endlich machen sie geltend, dass, wenn sie unvollkommen sind, sie nicht dafür können, und entschließen sich ernstlich, sich zu bessern, tun es aber nie.

Die Menschen machen es mit sich selbst, wie etwa Gründer von Gesellschaften, indem sie zweifelhafte Habe als gewisses Eigentum verzeichnen, Erwartetes als Empfangenes betrachten, Blätter aus den Büchern entfernen,

nachteilige Umstände und Verwickelungen verbergen, die Rechnungen und Berichte auf alle mögliche Weise fälschen und grundlose Versprechungen machen.

Die Prüfung, die der Herr vornimmt, wird eine gründliche und entscheidende sein. Er wägt auf genauer Waage, mit genauen Gewichten, und blickt nicht nur auf den öffentlichen Weg, sondern auf den inneren Zustand.

## II. Die Wege der Gottlosen und Atheisten.

Diese rühmen sich oft, dass sie besser sind, als die Religiösen. Sie geben vor, dass ihr reiferer Verstand es nicht zulasse, dass sie die Dinge glauben; sie müssen zweifeln, weil sie so tiefe Denker sind. Sie stellen die zweite Tafel des Gesetzes viel höher und bezeichnen sie viel wichtiger als irgendeinen Dienst, der Gott erwiesen wird.

Aber diese alle werden in einer Waage gewogen und zu leicht erfunden werden.

## III. Die Wege der äußerlichen Formalisten.

Diese scheinen „rein“ zu sein.

Ihre Beobachtung der Zeremonien. Ihr regelmäßiger Besuch des Gottesdienstes. Ihr öffentliches Religionsbekenntnis. Ihre Freigebigkeit für die Sache und ihr allgemeines Interesse an guten Zwecken.

So mögen Prediger, Diakonen, Mitglieder prahlen und mögen doch verwerflich sein, wenn der Herr die Geister wägt.

## IV. Die Wege des geizigen Bekenners.

Die sind ganz besonders „rein.“ Seine Gier hält ihn von kostspieligen Sünden zurück, und darum lobt er sich wegen seiner Selbstverleugnung. Er hemmt die Sache Gottes und der Armen. Er vorenthält seinen Arbeitern ihren gebührenden Lohn. Er macht harte Geschäfte, treibt die Schuldner in die größte Not, nimmt ungebührliche Zinsen und ist als Filz in seiner Umgebung bekannt.

Der Herr sagt von ihm: „Geiz, welcher ist Abgötterei.“

## V. Die Wege des weltlich gesinnten Bekenners.

Er dünkt sich „rein.“ Möchte er ehrlich erwägen, ob er „rein“ ist: in seinem verborgenen Leben in seinen privaten und geheimen Genüssen in seinen

Vergnügungen in seinen Gesellschaften und Unterredungen und Gesprächen -in seinem aufgegebenen Kämmerlein, seiner vergessenen Bibel, seinem lauen Christentum rc.

Welche Offenbarungen wird es geben, wenn das Wägen seines Geistes vor sich geht!

#### VI. Die Wege des sicheren Abtrünnigen.

Er träumt, dass sein Weg „rein“ ist, während ein wenig Nachdenken ihm viele schmutzige Stellen zeigen würde.

Verfall in privatem Gebet. Hiob 15,4. Die Sünde hat nach und nach die Oberhand gewonnen. Jer. 14,10. Seine Gespräche kaum nach geistlicher Art. Eph. 4,4. Die Heilige Schrift wenig gelesen. Hos. 8,12. Das Herz hart geworden. Hebr. 3,13. Der Stolz nach vielen Richtungen hin hervortretend. 5 Mose 8,14.

Der Herr wägt ihn durch Trübsale und Prüfungen; dann aber folgt das Bloßlegen des Betrugs und der Heuchelei.

#### VII. Die Wege des betrogenen Menschen.

Er stellt sich alles sehr an. genehm vor, und doch ist er wirklich ein geistlicher Bankrottierer.

Ihm fehlt der wahre Glaube an Jesum. Ihm fehlt die wirkliche Wiedergeburt. Ihm fehlt der Seelendienst für den Herrn. Ihm fehlt alles auf ewig.

Ist das bei unseren Zuhörern der Fall?

#### Vergleiche.

Wie schön erscheinen alle Dinge, wenn der Winter sie gebleicht hat! Welch ein königliches Bett zeigt sich in jener Ecke! Die Decke ist so weiß, dass kein Färber auf Erden sie weißer machen könnte. Hier könnte ein Engel ausruhen und sich so rein wieder erheben, wie er sich niedergelegt hat. Puh! Es ist ein Dunghaufen und nichts anderes.

Alle Schiffe, die in den Hafen einliefen, wurden von einem Mann in der Stadt als sein Eigentum beansprucht. Er wandelte am Kai daher und gab sich ein königliches Ansehen; er sprach davon, dass er eine Flotte besitze und renommierte ganz gewaltig. Wie kam er dazu, so reich zu werden? Höre, er ist ein Wahnsinniger. Er hat sich so in diese Torheit hinein geredet,

aber in Wahrheit hat er nicht einen Kübel, den er sein eigen nennen könnte. Wie absurd! Aber sind nicht viele die Opfer eines noch schlimmeren Selbstbetruges? Nach ihrer Idee sind sie reich und haben gar satt, und doch sind sie elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.

Dies muss der rechte Weg sein, sieh' nur, wie eben er ist! Wie viele Füße haben ihn betreten!“ Ach, das ist gerade das Merkzeichen des breiten Weges, der zum Verderben führt.

Aber sieh', wie er sich wendet, und welche verschiedenen Richtungen er einschlägt! „Das ist gewiss keines Frömmers unbeugsame Linie.“ So ist es; darin erweist er sich als der unrichtige Weg, denn die Wahrheit ist dieselbe und sie ist unveränderlich. „Aber er gefällt mir so sehr.“ Das ist ebenso verdächtig, denn was ein unwiedergeborener Mensch so gern mag, ist sehr wahrscheinlich etwas Böses. Die Herzen gehen dem nach, was ihnen gleicht, und ein gnadeleerer Mensch liebt gnadeleere Wege. „Wünschst du, dass ich jenen engen und rauen Pfad gehe?“ Ja, das möchten wir, denn er führt zum Leben, und obgleich ihrer wenige sind, die ihn finden, so erkläre diese doch, dass es ein lieblicher Weg ist. Besser einem rauen Pfad zum Himmel, als einem ebenen Weg zur Hölle folgen.

## 49. An himmlische Kaufleute.

**„Kaufe Wahrheit, und verkaufe sie nicht.“** Spr. 23,23.

Indem Bunyan die Pilger beschreibt, die durch den Eitelkeitsmarkt gehen, sagt er: „Was die Handelsleute in nicht geringes Erstaunen setzte, war, dass diese Pilger gar wenig um alle ihre Waren gaben. Sie kümmerten sich so wenig um sie, dass sie nicht einmal nach ihnen hinsahen, und wenn man sie anrief, dass sie etwas kaufen möchten, so hielten sie sich die Ohren zu und riefen: „Wende meine Augen ab, dass sie nicht sehen aufs Eitle“; dann schauten sie empor, zum Zeichen, dass ihr Handel und Wandel im Himmel sei. „Was wollt ihr kaufen?“ sprach einer, indem er sie spottend anblickte. Sie aber sprachen, ihn ernst ansehend: „Wir kaufen Wahrheit.“

Der wahre Christ ist gleich dem Kaufmann, welcher gute Perlen suchte; er suchte sie, um sie zu kaufen; er kaufte sie für alles, das er hatte. Lasst uns erwägen:

### I. Die Ware. „Wahrheit.“

1. Belehrende Wahrheit. Das Evangelium. Verderben, Erlösung, Wiedergeburt. Die Lehre von der Gnade. Dies sind die echten Artikel; aber auf dem Markte gibt's Nachbildungen. Wer das Evangelium kaufen will, muss unterscheiden lernen, damit er abweisen kann: das Heil ohne Christum als den wahren Gott; Vergebung der Sünde ohne ein Sühnopfer; ein geistliches Leben ohne die neue Geburt; Wiedergeburt ohne Glauben; Glauben ohne Werke; Sicherheit ohne Ausdauer in der Heiligkeit.
2. Erfahrungsmäßige Wahrheit. Die neue Geburt und das himmlische Leben sind wirkliche Kleinodien; aber auch davon gibt es schlechte Nachahmungen. Unterscheide zwischen dem wahren Christentum: und dem Glauben ohne Buße; und dem Gerede ohne Gefühl; und dem Leben ohne Kämpfe; und dem Vertrauen ohne Selbstprüfung; und der Vollkommenheit ohne Demut.
3. Praktische Wahrheit. Wahrheit als Sache der Taten und Handlungen. Trage Sorge, dass du nicht als das erscheinst, was du nicht bist. Tue nie etwas, dessen du dich schämen müsstest. Sei nie mutwillig unwissend hinsichtlich dessen, was du wissen solltest.

## II. Der Kauf. „Kaufe die Wahrheit:“

Hier lasst mich sogleich

1. Einem Irrtum vorbeugen. Streng genommen kann Gnade und Wahrheit weder gekauft noch verkauft werden. Doch die Schrift sagt: „Kauft umsonst und ohne Geld.“
2. Das Wort erklären. Es ist sehr passend gewählt, denn um selig zu werden, sollten wir bereit sein, Wahrheit zu kaufen, als ob sie zu kaufen wäre: jede Sünde drangeben, alle Gerechtigkeit erfüllen und geben, was wir haben, als wenn das der Kaufpreis wäre; durch ernste Wachsamkeit vor Gott richtig stehen, so als ob alles von uns abhinge; bereit sein, jede Prüfung und Untersuchung zu ertragen; jedes Risiko zu wagen, jedes Kreuz zu tragen und jedes weltliche Vergnügen aufzugeben, um Jesu treu zu sein.
3. Den Satz umschreiben. Kaufe, was wirklich die Wahrheit ist; kaufe die ganze Wahrheit; kaufe nur die Wahrheit; kaufe die Wahrheit um jeden Preis; kaufe sie jetzt.
4. Die Gründe für den Kauf angeben. Sie ist an und für sich höchst köstlich; du bedarfst ihrer jetzt zu tausend nützlichen Zwecken; du wirst ihrer in Zeit und Ewigkeit bedürfen.
5. Euch zum Markt führen. „Kaufe von mir“, sagt Christus. Der Markttag ist jetzt da. „Kommt und kauft.“
6. Den Text wiederholen. „Kaufe die Wahrheit.“ Höre nicht nur davon; sei auch nicht damit zufrieden, sie anderen zu empfehlen; sei nicht zufrieden, sie in etwas zu kennen; sei auch nicht damit zufrieden, sie dir von Herzen zu wünschen; sei auch nicht damit zufrieden, dass du sie zu kaufen beabsichtigst, sondern: „Kaufe die Wahrheit. Heraus mit der Kasse! Schließe den Kauf ab! Sichere dir das Gut!“

## III. Das Verbot. „Verkaufe sie nicht.“

Der Kauf ist gleich einer dauernden Anlage, davon man sich nicht trennen darf.

Manche verkaufen sie um Brot; um Ansehen; um den Ruf, für wissenschaftlich und gelehrt zu gelten; um einem Freunde zu genügen ; um der Ergöt-



zung der Sünde willen; um nichts aber du musst dich daran klammern, wie an das Leben.

Kaufe sie um jeden Preis und verkaufe sie um keinen Preis. Du bedarfst ihrer noch. Sie hat sich bisher bezahlt gemacht. Du kannst dich nicht verbessern und wenn du die ganze Welt dafür erhieltest.

Du bist ohne sie verloren. Verkaufe sie nicht!

### Winke für Käufer.

Salomo fordert uns auf, die Wahrheit zu kaufen, aber er sagt uns nicht, was sie kostet, weil wir sie erwerben müssen, ob sie auch noch so teuer wäre. Wir müssen sie lieben, ob sie leuchtet oder brennt. Jedes Teilchen Wahrheit ist köstlich wie Goldstaub; wir müssen damit leben und dafür sterben. Wie Ruth zu Naemi sagte: „Wo du hingehst, da“ rc. (Ruth 1,16,17); so müssen begnadigte Seelen sagen: „Wo die Wahrheit hinget, da will ich auch hingehen, wo sie bleibt, da bleibe ich auch.“ Ein Mensch kann ungehindert sein Haus, sein Land, seine Juwelen verkaufen; aber die Wahrheit ist ein Juwel, der alles übertrifft, und darf nicht verkauft werden; sie ist unser Erbe: „Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe“ (Ps. 119,111). Sie ist ein Legat, welches unsere Vorfäter mit ihrem Blute erkauft haben, und das sollte uns bereiten machen, alles um ihretwillen darzulegen, damit wir mit dem reichen Kaufmann im Evangelio (Mt. 13,45) die köstlichste Perle erstehen, die mehr wert ist als Himmel und Erde, und mit welcher ein Mensch glücklich leben, im Frieden sterben und ewig herrschen kann. Thomas Brooks.

„Nun, wie ich sagte, der Weg zur himmlischen Stadt führt mitten durch jenen Flecken, in dem ein solcher Jahrmarkt gehalten wird. Wer nun zur Stadt hinauf, nicht aber durch diesen Marktflecken gehen wollte, der müsste die Welt räumen. Der Herr der Herren selbst, da Er hier war, ging auch durch denselben in sein Reich, und dazu an einem Markttage. Ja, Beelzebub, der Herr des Marktes, war es, so meine ich, selbst, der Ihm seine Eitelkeiten anbot; er hätte Ihn sogar zum Herrn des Jahrmarkts gemacht, wenn Er ihm nur gehuldigt hätte, da Er durch den Flecken wandelte; und weil Er ein Mann der Würde war, so führte Beelzebub Ihn von Gasse zu Gasse und zeigte Ihm alle Reiche der Welt in einem Augenblick, um womöglich den Hochgelobten zu verführen, dass Er seine Eitelkeiten sich erhandelte. Aber er hatte nicht Gefallen an seiner Ware, und deshalb verließ Er den Ort, ohne auch

nur einen Heller auf diese Eitelkeiten verwendet zu haben. Dieser Markt besteht schon seit langer Zeit, und fasst viele Dinge in sich. Bunyan.

## 50. Die Bitte der Weisheit an ihren Sohn.

„Gib mir, mein Sohn, dein Herz.“ Spr. 23,26.

Es ist die Weisheit, die hier spricht. Weisheit ist nur ein anderer Name für Gott, oder besser noch für den Herrn Jesum, der die Mensch gewordene Weisheit ist. Das Begehren richtet sich auf das Herz, die Begierden, auf das Zentrum unsres Wesens. „Gib mir dein Herz,“ ist die erste, tägliche, höchste und schließliche Forderung des guten Heiligen Geistes.

### I. Die Liebe regt die Weisheit zu dieser Bitte an.

1. Nur Liebe sucht so Liebe. Was fragt die Gleichgültigkeit nach der Liebe anderer?
2. Nur um der Liebe willen sucht die Weisheit die Herzen solcher arm-seligen Wesen, wie wir es sind. Welchen Dienst können wir Dem leisten, den die Engel anbeten? Was könnte Ihm unsere Liebe oder unser Hass gelten?
3. Doch die Weisheit gewinnt einen Sohn, wenn das Herz ihr gegeben wird, denn niemand ist ein echter Sohn, der nicht liebt. „Wer lieb hat, der ist von Gott geboren.“
4. Wenn wir bereits Kinder sind, so fordert Gottes Liebe uns doch auf, noch weiser zu werden durch völligere Übergabe des Herzens an Gott, an Christum, an die Weisheit. Wir können diese Forderung nicht zu weit ausdehnen.

### II. Die Weisheit überredet uns, dieser liebenden Bitte zu gehorchen.

Es dient zu unserem dauernden Besten, den Herrn und seine Weisheit zu lieben.

1. Böse Liebhaber trachten nach uns, und unsere Herzen werden dem einen oder dem anderen gegeben werden. Die Wahl wird zu unserem Verderben oder zu unserer Veredelung führen. Wer das Herz hat, hat den Menschen.
2. Es ist gut, von der höchsten Liebe voll zu sein, damit wir die niedrige überwinden können. Gottes Diener kann nicht der Sklave des Satans sein.

3. Es wird Gott wohlgefallen, wenn wir Ihn lieben; ein Vater ist von der Liebe seines kleinen Kindes entzückt. Welche Ehre, welch ein Erbteil, welch ein Himmel, dass es uns gestattet ist, den Herrn zu lieben!
4. Nichts anderes kann Ihm wohlgefallen. Was wir nicht von Herzen tun, muss Ihn betrüben; es ist leeres Formenwesen. Fische wurden Gott nie geopfert, weil sie nicht lebendig zum Altar kommen konnten. Die Heiden betrachteten es als ein böses Vorzeichen, wenn das Herz des Opfers nicht gesund war.
5. Er verdient unser Herz, denn Er hat es gemacht; Er erhält es klopfend, Er erfreut es; Er hat es erkauft, Er bereitet es zu auf den Himmel; Er gibt Herz für Herz - seine eigne Liebe für die unsere.
6. Wir erlangen keine Weisheit, wenn wir derselben das Herz nicht geben. Gott gibt sich den Herzlosen nicht. Es kann nichts geschehen, wenn das Herz nicht hinein gelegt wird.

### III. Die Liebe wünscht, dass wir der Bitte weislich Folge geben.

Gib Gott dein Herz - sogleich. Verzug ist gottlos und gefährlich; freiwillig, anders kann es nicht geschehen. Gewalt kann Liebe nicht erzwingen; ganz. Ein halbes Herz ist kein Herz. Ein geteiltes Herz ist tot. „Gott ist nicht der Toten Gott;“ ein für alle Mal gib Ihm dein Herz, und lass es ewig in seinem Besitz bleiben.

Wo ist jetzt dein Herz? In welchem Zustand befindet es sich? Ist es kalt, weltlich, unruhig? Komm und glaube an Jesum, damit du die Macht erhältst, Gottes Kind zu werden und Ihm mit liebendem Herzen zu dienen.

Von allen Bewerbern, die zu dir kommen, hat keiner einen gerechteren Anspruch auf dein Herz als Gott, der es von dir fordert, indem Er dich mit dem Namen eines Sohnes nennt (Mal. 1, 6), als wollte Er sagen: Du sollst es deinem Vater geben, der es dir gegeben hat. Bist du mein Sohn? Meine Kinder geben mir ihre Herzen, und daran erkennen sie, dass ich ihr Vater bin, wenn ich in ihren Herzen wohne, denn das Herz ist der Tempel Gottes (1 Kor. 6, 16); wenn du deshalb sein Sohn bist, wirst du Ihm dein Herz geben.

Kannst du Ihm etwas versagen, dessen Güte uns erschaffen hat, dessen Gunst uns erwählt, dessen Barmherzigkeit uns erlöst, dessen Weisheit uns bekehrt hat, dessen Gnade uns bewahrt, dessen Herrlichkeit uns verklären wird? O, wenn du erkennst, wer Der ist, der zu dir sagt: „Gib mir dein

Herz,“ du würdest zu Ihm sagen, wie Petrus sagte, als Christus ihm die Füße waschen wollte (Joh. 13,9): „Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt;“ nicht mein Herz allein, sondern meinen ganzen Leib, und meine Gedanken, und meine Worte, und meine Werke, und meine Güter, und mein Leben; nimm alles, was Du mir gegeben hast... Wenn ihr mich fragt, warum ihr eure Herzen Gott geben solltet, so antworte ich nicht gleich den Jüngern, welche ausgingen, um die Eselin zu holen: „Der Herr bedarf sein“ (Mt. 21,3), sondern: „ihr bedürft seiner!“ Wenn jemals der Ausspruch wahr ist: Geben ist seliger, denn nehmen“ (Apg. 20, 35), so sind die seliger, welche ihre Herzen Gott geben, als die, welche Besitz von der Welt ergreifen. Henry Smith. Gib mir, mein Sohn, dein Herz.“ Aus zwei Gründen: 1. Weil, wenn das Herz nicht gegeben wird, nichts gegeben wird. Hos. 7,14; Mt. 15, 8.9.2. Wenn das Herz gegeben wird, so ist alles gegeben. 2 Chron. 30,13-20. Hugh Stowell.

Die meisten Leute denken, dass, wenn sie die besten Räume ihres Herzens für Christum gekehrt und geschmückt halten, sie ein Kämmerchen innerhalb der Mauer ihres Herzens für die gelegentlichen Besuche Belials reservieren können; aber das geht nicht. Ihr müsst das Haus ganz von ihm reinigen, wie von einer Plage, auch bis auf den kleinsten Fleck. Ihr müsst euch dazu entschließen, dass alles, was ihr habt, und alles, was ihr seid, Gott gehören soll. John Ruskin.

Man erzählt, dass während der Verfolgung der Papisten unter der Königin Elisabeth gewisse reiche Katholiken gern ihr Leben durch eine öffentliche Unterwerfung unter die sonst unerträglichen Gesetze retten, dass sie aber in ihrem Innern doch Romanisten bleiben wollten. Auf eine nach Rom gesandte Anfrage soll der Papst der damaligen Zeit geantwortet haben: „Wenn sie mir nur ihre Herzen bewahren, dann mögen sie diesmal im Übrigen tun, wozu man sie zwingt.“ Ob die Geschichte nun wahr ist oder nicht, des können wir gewiss sein, dass, wenn der Teufel nur unsere Herzen behalten kann, es ihm ganz gleichgültig ist, welche äußerliche Religionsform wir annehmen.

## 51. Gottes Ehre im Verbergen der Sünde.

**„Es ist Gottes Ehre, eine Sache verbergen, aber der Könige Ehre ist es, eine Sache erforschen.“** Spr. 25,2.

Wir wollen zuerst die übliche Auslegung geben. Es ist Gottes Ehre, viele Dinge zu verbergen etc. Aber dies muss in einem beschränkten Sinn verstanden werden. Es ist nicht absolut Gottes Ehre, zu verbergen, oder warum ist denn überhaupt eine Offenbarung da? Bei vielen Dingen wäre das Verbergen nicht seine Ehre. Die meisten Geheimnisse sind nicht so sehr durch Gottes Willenstat, als vielmehr wegen ihrer Natur und wegen unsres mangelnden Verstandes verborgen. Die göttliche Natur, die Sohnschaft Christi, die Person Jesu, das Ausgehen des Heiligen Geistes, die ewigen Ratschlüsse usw., sind nicht so sehr da, um verstanden, sondern um geglaubt zu werden.

Aber es ist wahr, dass, was verborgen ist, das zu verbergen ist Gottes Ehre. Z. B. seine ewige Absicht hinsichtlich der einzelnen, welche noch in der Sünde bleiben; die Zukunft und besonders der Tag seiner Wiederkunft; das Bindeglied zwischen der Vorherbestimmung und dem freien Willen und viele andere Dinge. Diese sind verborgen, und in dem Verbergen liegt Weisheit, darum sollten wir nicht wünschen, sie zu kennen.

Aber es scheint mir, dass dies nicht der Sinn der Stelle ist. Die Antithese ist nicht vollständig. Es ist mehr Sache der Weisen als der Könige, die Geheimnisse der Natur und der Gnade zu erforschen. Ferner würde auch der folgende Vers diesen Sinn der Antithese nicht zulassen. Wir wollen deshalb einer anderen Spur folgen und zuerst fragen: Welche Dinge sollten Könige zu erforschen suchen? Hier ist der Kern der Sache. Wenn die Gerechtigkeit infolge von Bestechungen und Vorurteilen und Falschheit umgangen und untergraben wird, so gereicht das dem Könige zur Schmach und zur Unehre, und er ist verpflichtet, solche Dinge bis auf den Grund zu erforschen. Die Ehre der Behörde liegt in der Entdeckung der Verbrechen, aber die Ehre Gottes liegt in seinem gnadenvollen und doch gerechten Verbergen der Schuld.

Bei Gott ist kein Erforschen nötig, denn Er sieht alles; seine Ehre ist es, das, was vor seinem Blick klar genug ist, gerechter- und wirksamerweise zudecken.

## I. Es ist Gottes Ehre, Sünde zu bedecken.

1. Der Herr ist imstande, die Schuld, die Erschwerungen, die Beweggründe und Betruglichkeiten eines Lebens durch das sühnende Blut hinweg zu nehmen.
2. Sünden, die erkannt und bekannt sind, kann Er doch so zudecken, dass sie niemals gegen uns erwähnt werden.
3. Er kann dies gerechterweise durch das Werk Jesu tun.
4. Er kann dies tun, ohne irgendwelchen Ersatz von dem Übertreter zu haben, um deswillen, was der Stellvertreter getan hat.
5. Er kann dies tun ohne irgendwelche nachteilige Wirkung auf andere; kein Mensch kann annehmen, dass Gott die Sünde übersieht, da Er deren Bestrafung auf Jesum gelegt hat.
6. Er kann es tun ohne Nachteil für den Menschen selbst. Derselbe wird nichtsdestoweniger die Sünde hassen, obgleich er der Bestrafung entgangen ist, wegen der Liebe des Opferlammes.
7. Er kann es auf wirksame Weise und auf immer tun. Die Sünde, welche der Herr einmal aus den Augen gesetzt hat, wird nie wieder gesehen werden. Welch ein herrliches Evangelium für Schuldige!

## II. Dies sollte eine große Ermutigung für suchende Seelen sein.

1. Nicht zu versuchen, ihre Sünde selber zu bedecken, da es Gottes Werk ist, ihre Missetaten zu verbergen, und sie können es Ihm getrost überlassen.
2. Gott die Ehre zu geben, indem sie glauben an seine Kraft, die Sünde und selbst ihre blutrote Sünde verbergen zu können.
3. Zu glauben, dass Er bereit ist, es jetzt in diesem Augenblick zu tun. 4. Es jetzt zu glauben, so dass sie ihre Sünden ein für alle Mal bedeckt sehen.

## III. Dies sollte ein mächtiger Antrieb für Gläubige sein.

1. Gott dafür zu ehren, dass Er ihre Sünden bedeckt hat. Sie sollten die Vergebung rühmen und davon erzählen, wie der Herr die Sünde hinter sich zurück wirft in die Tiefe des Meeres, wie Er sie tilgt und da hin

bringt, wo sie gesucht und nicht gefunden werden kann. Ja, Jesus hat der Sünde ein Ende gemacht.

2. Danach zu trachten, dass die Sünden anderer zugedeckt werden, indem sie sie zu Jesu führen.
3. Dem Herrn nachzuahmen, indem sie die Sünden derer vergessen, die sie bereuen. Auch wir sollten das uns widerfahrene Unrecht beiseitesetzen, und Bekehrte so behandeln, als ob sie sich nie vergangen hätten. Wenn wir den verlorenen Sohn sehen, lasst uns das beste Kleid herbringen und ihm anlegen, damit seine Blöße bedeckt und seine Lumpen vergessen werden.

Komm und lege deine Sünden bloß, damit der Herr sie sogleich verbergen könne.

### Silberstücke.

Thomas Brooks, der die Frage behandelt, ob am Gerichtstage auch die Sünden der Heiligen veröffentlicht werden, beweist, dass dies nicht der Fall ist. Sein fünfter Beweis ist der folgende: Es ist dem Menschen eine Ehre, eine Übertretung zu übersehen: „Es ist ihm eine Ehre, dass er Untugend übersehen kann“ (Spr. 19,11) oder überhören kann, wie wir das bei Leuten und Dingen tun, die wir nicht kennen oder von denen wir keine Notiz nehmen. Wenn das nun die Ehre eines Menschen ist, wird es nicht vielmehr Christi Ehre sein, an dem großen Tage still an den Übertretungen seines Volkes vorüber zu gehen? Je größer der Verrat und die Auflehnung ist, welche der Fürst übersieht und unbeachtet lässt, desto größer ist seine Ehre, und so wird es zweifellos Christi Ehre an dem großen Tage sein, alle die Verrätereien und Auflehnungen seines Volkes zu übersehen und unbeachtet zu lassen und sie sowohl zu vergessen als zu vergeben.

Die Erfolge der Bemühungen der Elisabeth Frey unter den weiblichen Gefangenen in Newgate sind wesentlich ihrer Zärtlichkeit in ihrem Verhalten gegen sie zuzuschreiben. Ich forsche nie nach ihren Verbrechen, denn wir mangeln alle des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten,“ war der leise Tadel, den sie jemand gab, der sich neugierig nach den Vergehungen der Gefangenen erkundigte.

Deutsche Rationalisten, welche die Sünden der Patriarchen zum Gegenstand ihrer Behandlung machten, wurden von Dr. Duncan als „diese Ham



ähnelnden Schriftsteller“ bezeichnet! Er sagte oft: „Lasst uns nachsichtig über die Fehler und Gebrechen der Alttestamentlichen Heiligen sprechen.“

Keine Vergebung ist so vollständig als Gottes Vergebung. Wie Er vergibt, so vergisst Er auch. Er schenkt uns seine Gunst wieder und denkt nicht, dass Er genug getan hat, wenn Er seinen Zorn zurück zieht, denn Er offenbart seine Liebe. Hinsichtlich der Übertretungen der Gläubigen ist eine Amnestie erlassen, und gegen keinen von ihnen kann gerechterweise eine Anschuldigung erhoben werden. Das Sühnopfer Christi macht es, dass Gott gerecht ist, wenn Er an der Sünde vorüber geht. Die Wunde ist so geheilt, dass keine Narbe zurück geblieben ist. O Jehovah, wo ist ein Gott wie Du? Hinsichtlich dieser herrlichen Vergebung kann niemand mit Dir verglichen werden.

## 52. Gute Gerüchte.

**„Ein gutes Gerücht aus fernen Landen ist wie kaltes Wasser einer durstigen Seele.“** Spr. 25,25.

Nur an heißen Sommertagen werden wir die hier gebrauchte Illustration zu würdigen wissen; denn wir wohnen in einem gut bewässerten Lande, wo der Durst leicht zu löschen ist. Dennoch können wir uns in die Lage der Hagar, des Ismael und Simson, oder einer Karawane in der Wüste, oder eines armen Matrosen in einem Boot auf dem salzigen Ozean, wo er aus Mangel an einem Trunk frischen Wassers dem Tode nahe ist, versehen.

Wenn Freunde durch ihre Reisen oder durch unsere Reisen von uns getrennt sind, oder wenn wir in fremden Landen Handelsinteressen oder ein heiliges Interesse an der Mission haben, dann sind gute Botschaften aus fernen Landen außerordentlich erfrischend.

Wir wollen den Text auf dreifache Weise .gebrauchen.

### I. Gute Gerüchte für Sünder von Gott.

Die Sünde hat den Menschen in ein fernes Land versetzt, aber hier ist die gute Botschaft:

1. Gott gedenkt deiner in Mitleid.
2. Er hat einen Weg zur Rückkehr für dich gebahnt.
3. Er hat einen Boten gesandt, dich einzuladen, nach Hause zu kommen.
4. Viele sind bereits zurückgekehrt und freuen sich dessen.
5. Er hat für alle Mittel gesorgt, dich heim zu bringen.
6. Du darfst sofort zurückkehren. „Es ist alles bereit.“ Wenn diese gute Botschaft angenommen wird, erweist sie sich außer ordentlich erfrischend für durstige Seelen. Andren klingt so etwas als ganz Gewöhnliches.

### II. Gute Botschaft für Heilige vom Himmel.

1. Es kommen Botschaften vom Himmel. Die Aneignung des Wortes durch den Heiligen Geist und durch das süße Geflüster von Jesu Liebe.

2. Diesen Verkehr aufrecht zu erhalten, ist äußerst erfrischend und sehr leicht möglich, denn Jesus hat gern Gemeinschaft mit uns, der Vater selbst hat uns lieb und der Heilige Geist bleibt immer bei uns.
3. Wenn der Verkehr eine Zeitlang unterbrochen wird, so ist er nachher süßer denn je, wie kaltes Wasser einer besonders durstigen Seele doppelt erfrischend ist.
4. Die Botschaft selbst kann so zusammengefasst werden: Der Vater auf dem Thron der Vorsehung sorgt, dass alle Dinge zum Besten mitwirken. Der Herr Jesus vertritt uns, bereitet die Stätte für uns und stellt uns vor Gott dar. Er wird bald in Herrlichkeit wiederkommen. Viele von den Unsren sind in des Vaters Hause bei Ihm. Wir fehlen dort; die Familie ist nicht vollkommen, bis wir auch heimgebracht sind.

Nimm dies im Glauben an und fühle, wie die Anziehungskraft des Himmels dich mächtiger anzieht, als alle Ablenkungen der Erde dich zurückhalten können.

### III. Gute Kunde für den Himmel von der Erde.

Es macht dem himmlischen Familienkreis große Freude, zu hören:

1. Dass Sünder Buße tun.
2. Dass die Gläubigen mit heiligem Fleiß laufen in dem ihnen verordneten Kampf.
3. Dass die Gemeinden gebaut werden und dass das Evangelium verbreitet wird.
4. Dass mehr Heilige der Heimat entgegen reifen.

Lasst uns die Botschaft der Liebe annehmen und glücklich sein in dem Herrn. Lasst uns die frohe Botschaft überall verkündigen.

### Erfreuliche Bruchstücke.

Die Ideen der Bewohner Hawaiis von dem zukünftigen Zustand, wo solche überhaupt vorhanden waren, waren höchst fade und traurig, und Ellis sagt, dass der größere Teil des Volkes die Botschaft von dem endlosen Leben durch Jesum als die erfreulichste Botschaft betrachteten, die sie je gehört hatten; sie wurde ihnen ihre eigenen Ausdrücke zu gebrauchen „gleich dem Licht am Morgen.“ „Wird meine Seele niemals sterben, und kann dieser arme schwache Leib je wieder lebendig werden?“ so rief ein alter Häuptling

aus, und dieses wonnige Erstaunen schien von allen Eingebornen geteilt zu werden. Fräulein Bird.

Durst ist etwas Seliges, wenn kaltes Wasser zur Hand ist; kaltes Wasser ist etwas Herrliches für Durstende. Bedürftige Sünder nehmen, ein gnadenvoller Heiland gibt. Wenn der Durstende das kalte Wasser trinkt und das kalte Wasser den Durst löscht, dann freuen sich Geber und Empfänger miteinander. Während der Erlöste eine große Erfrischung im Trinken erlangt, erhält der Erlöser eine noch größere, denn er selbst pflegte zu sagen: „Geben ist seliger denn Nehmen.“ W. Arnot.

Die Worte erinnern uns an den dürftigen Verkehr, der in alten Zeiten zwischen den Reisenden und dem von ihnen verlassenen Heim bestand. Die Sehnsucht nach irgendeiner Auskunft in einem solchen Falle musste einem verzehrenden Durste gleich sein, während die Nachricht aus fernen Landen, die ihn löschte, sich als ein erfrischender Born erwies.

Dr. Field, der in seiner „Reise durch die Wüste“ von seinem Weilen auf dem Berge Sinai berichtet, schreibt: Hier in einem Engpass zwischen den Felsen von mächtigen Granitblöcken ist eine Wasserquelle, von welcher die Araber sagen, dass sie nie versiegt. Es war erquickend für uns in der Tageshitze, davon zu trinken, umso mehr, als wir in einer Felskluft Schnee fanden, welcher uns, als wir ihn der natürlichen Kühle der Quelle hinzufügten, Eiswasser auf dem Berge Sinai verschaffte.“

## 53. Der beste Freund.

**„Deinen Freund und deines Vaters Freund verlasse nicht.“** Spr. 27,10.

Es kann jemand viele Bekannte und doch nur wenige Freunde haben; der, welcher einen hat, der ihm in der Zeit der Not treu zur Seite steht, kann sich glücklich schätzen. Wenn dieser Freund auch schon seinem Vater gegenüber Freund gewesen war, so sollte er umso weniger vernachlässigt werden.

Wahre Freunde sollte man sich zu erhalten suchen, wenn es sein muss, selbst unter großen Opfern. Dies lehrt schon die weltliche Weisheit, und das Wort Gottes bestätigt es. - Noch mehr ist es so, wenn wir uns zu einer höheren Sphäre erheben. Dort haben wir einen Freund den Freund der Sünder, der in unendlicher Herablassung uns Freunde genannt und uns die größte Liebe erwiesen hat: Er hat sein Leben für seine Freunde gelassen. Ihm müssen wir anhängen im Leben wie im Tode. Ihn verlassen, hieße schrecklich undankbar handeln.

### I. Der beschreibende Titel.

**„Deinen Freund und deines Vaters Freund.“**

1. „Freund“ schließt in sich Freundlichkeit, Anhänglichkeit, Hilfe.
2. „Vaters Freund“ einer, der sich als treu, unveränderlich, geduldig, weise etc. erwiesen hat, der erprobt ist, und dies ist die Erfahrung unseres Vaters, auf dessen Urteil wir uns verlassen können. In vielen Fällen ist der Familienarzt der beste Arzt, weil er sowohl die Konstitution der Eltern als die deine kennt. Der Familienfreund sollte immer ein willkommener Gast sein.
3. „Deinen Freund“ mit welchem du oft vertrauten Umgang gepflogen, dem du volles Vertrauen schenken kannst, mit dem du gemeinsam Ziele verfolgst, dem du private Enthüllungen gemacht hast.
4. Vergiss nicht die andere Seite der Freundschaft: du musst dem ein Freund sein, den du deinen Freund nennst.

In allen diesen Punkten ist der Herr Jesus das beste Beispiel eines Freundes, und wir tun wohl, wenn wir Ihm den Vorzug vor allen geben, als einem Freund, der mehr liebt und fester beisteht, denn ein Bruder.

## II. Der wichtige Rat.

„Verlasse nicht.“

1. Was derselbe nicht andeutet: dass Er uns je verlassen wird. „Ich will dich nicht verlassen“ rc.
2. In welchem Sinne können wir Ihn verlassen? Ach, einige vorgebliche Freunde Jesu wurden Verräter, andere folgten von ferne, wurden lau, wandten sich der Welt zu, gaben seine Gemeinschaft auf, verteidigten seine Sache nicht, rc.
3. Welche Zeiten versuchen uns, das zu tun? Sowohl Tage des Wohlergehens, wie der Widerwärtigkeiten. Zeiten, da sich der Unglaube, Aberglaube und die Weltförmigkeit breit machen.
4. Wie vollzieht sich dieser Prozess? Allmähliches Abkühlen führt nach und nach zum gänzlichen Abwenden. Nach und nach sehen wir, wie sein armes Volk verachtet, seine Lehre bezweifelt, seine Vorschrift vergessen, seine Sache nicht mehr unterstützt und endlich das Bekenntnis ganz aufgegeben wird.
5. Welches sind die Zeichen dieses Verlassens? Sie können wahrgenommen werden im Herzen, in der Unterhaltung, in dem Mangel an Freigebigkeit, und zeigen sich schließlich in tatsächlichen Sünden.
6. Aus welchen Gründen kann dieses Verlassen geschehen? Hochmut, Herzenskälte, Vernachlässigung des Gebets, Weltliebe, Menschenfurcht rc.
7. Welche Gegengründe sollten dem vorbeugen? Unsere Verpflichtungen, seine Treue, unsere Gelübde, unsere Gefahr im Getrenntsein von Ihm rc.
8. Welches sind die Folgen solchen Verlassens? Allerlei Übel für uns, für seine Sache, für andere Freunde, für die Weltlinge um uns her.

## III. Der daraus folgende Entschluss.

Ich will Ihm anhangen.

Lasst uns an Jesu kleben: im Glauben, indem wir Ihm allein vertrauen; im Bekenntnis, indem wir unsere Treue gegen Ihn erklären; in der Praxis, in-

dem wir seinen Fußstapfen folgen; in der Liebe, indem wir in der Gemeinschaft mit Ihm bleiben.

Verlasse Christum nicht, wenn Er verfolgt und verlästert wird.

Verlass Ihn nicht, wenn die Welt dir als Lohn der Untreue Vorteile, Ehren rc. bietet.

Verlass du Ihn nicht, wenn alle Ihn zu verlassen scheinen, und wenn die Gemeinde auszusterben droht.

### Gute Worte.

Hewitson schreibt: „Ich denke, ich weiß mehr von Jesu Christo, als von irgendeinem anderen zeitlichen Freunde.“ Deshalb bemerkte auch jemand, der ihn gut kannte: „Eins ist mir an Hewitson aufgefallen: in seiner Gemeinschaft mit Gott scheint er keine Lücken, keine Unterbrechungen zu haben.“ G. S. Bowes. Der Premier-Minister von Madagaskar, der bei einem Missionsfest den Vorsitz hatte, sagte: „Ich möchte nicht gern vor Ihnen allen von meinem eigenen Vater sprechen, aber ich erinnere, dass er eine junge Frau die Bibel lesen gelehrt hatte, und dass diese Frau eine Christin wurde. Als die Verfolgung hereinbrach, wurde auch sie angeklagt und zum Tode verurteilt, weil sie eine Christin war. Sie wurde hier vorgeführt, um von diesem Felsen herabgestürzt zu werden. Im letzten Augenblick wurde ihr die Erhaltung des Lebens angeboten, wenn sie widerrufen wolle; aber sie weigerte sich dessen und rief aus: „Nein, werft mich nur hinunter, denn ich gehöre Christo an.“

Wir müssen unseren Freund nicht verlassen, denn das hieße, unser zweites Selbst verlassen, und wir dürfen unsres Vaters Freunde nicht verlassen, denn dann würden wir uns einer doppelten Undankbarkeit der schlechtesten Art schuldig machen. Unsres Vaters Freunde sind, wenn sie es gut meinen, die besten Schätze, die sie uns hinterlassen können; und wenn Naboth um keinen Preis das ihm von seinem Vater hinterlassene Erbe verkaufen wollte, sondern es trotz eines Ahab und einer Isebel behielt, bis er gesteinigt war, sollten wir dann dem Andenken unserer Väter so wenig Ehrerbietung erweisen, dass wir die köstlichen Besitzungen, die sie uns vermacht haben, ohne einen Preis aufgeben? Salomo setzte den freundschaftlichen Verkehr seines Vaters mit Hiram fort und schonte eines Verräters an seiner eigenen Krone, weil derselbe die Leiden und Entbehnungen seines Vaters David geteilt hat-

te. Rehabeam wäre weiser und glücklicher gewesen, wenn er dem Vorbild und der Vorschrift seines Vaters gefolgt wäre. Dr. G. Lawson.

Alte Familienfreunde. I. Betrachte einige von den alten Freunden unsres Vaters. 1) Der Sonntag. 2) Das Heiligtum. 3) Der Heiland. 4) Die Heilige Schrift. II. Erwäge etliche Gründe, aus welchen du ihnen treu bleiben solltest. 1) Um deswillen, was sie denen gewesen sind, die uns teuer sind, 2) um deswillen, was sie uns sein wollen, 3) um deswillen, was sie einigen von uns bereits gewesen sind.



## 54. Der geehrte Knecht.

**„Wer seinen Feigenbaum bewahrt, der isst Früchte davon; und wer seinen Herrn bewahrt, wird geehrt.“** Spr. 27,18.

Es ist die allgemeine Regel, dass Dienst Lohn bringt. Der Mensch pflegt den Feigenbaum, und derselbe trägt ihm Frucht: treuer Dienst bringt gewöhnlich seine Vergeltung. Die Herren, welche überhaupt ihrer Stellung würdig sind, werden die Knechte ehren, welche ihre Pflichten ihnen gegenüber erfüllen.

### I. Christus ist unser Herr.

1. Unser einziger Herr. Wir dienen anderen, um Ihm zu dienen; wir teilen unseren Dienst nicht. „Einer ist euer Meister, Christus.“
2. Unser bester Herr. Es gibt im ganzen Universum seinesgleichen nicht.
3. Unser erwählter Herr. Wir nehmen freudig sein Joch auf uns; Ihm dienen zu können, ist uns ein Königreich. „Ich habe meinen Herrn lieb.“ 2 Mose 21,5.
4. Unser gnädiger Herr, der Geduld hat mit unseren Schwächen, der uns ermutigt, wenn wir matt werden, uns hilft, wenn wir müde werden, uns pflegt in unserer Krankheit, uns mit Geduld unterweist, uns einen großen Lohn verspricht rc.
5. Unser Herr fürs ganze Leben. Unser Ohr ist an seine Türpfosten genagelt; wir sind sein für alle Ewigkeit.

### II. Es ist unsere Aufgabe, Ihm zu dienen.

1. Zum Ausdruck gebracht durch den Sinn des „seinen Feigenbaum bewahrt.“ Wir haben auf den Herrn zu achten, wie ein guter Bedienter seinen Herrn bewacht: bei Ihm zu bleiben, nie von seiner Seite zu weichen oder die Gemeinschaft mit Ihm aufzugeben; Ihn zu verteidigen, nicht zu dulden, dass jemand wider Ihn spreche und seine Ehre angreife, so lange wir noch eine Zunge haben; seine Interessen zu bewachen, indem wir seine Sache zu unserer eigenen Sache machen; seine Familie zu erfreuen, indem wir auch die geringsten Glieder derselben lieben und für das beste aller tätig sind; nach seinen Zielen zu streben, indem wir uns Ihm weihen, die großen Absichten des Herrn

auszuführen, und alles abzulegen, das uns in diesem Streben hindern könnte.

2. Ausgedrückt durch die Worte: seinen Herrn bewahrt.“ Das meint seines Wortes harren. Rede, Herr“ rc. (1 Samt. 3, 9; Ps. 55, 8); sein Lächeln suchen: „Lass leuchten Dein Antlitz“ rc. (Ps. 31, 17); von seiner Kraft abhängig sein: Stärke Deinen Knecht“ rc. (Ps. 86, 16); die Erfüllung seiner Verheißungen erwarten: „Gedenke Deinem Knechte an“ rc. (Ps. 119, 49); uns seinem Dienste weihen: „Leib, Seele und Geist.“ Als solche, die keine privaten Zwecke verfolgen (1 Chron. 12, 18); uns seinem Willen überlassen. Bereit sein, zu leiden oder zu arbeiten, je nachdem Er es bestimmt.

Das Gegenteil davon ist: Selbstsucht das Gelüst nach Ehre, Reichtum, Ruhe, Genuss; Selbstwille, der den eigenen Willen tut und sich doch anmaßt, dem Herrn zu dienen; Selbstlob, das dem Herrn raubt, was Ihm allein gehört.

### III. Unser Dienst wird zu Ehren führen.

1. Unter unseren Mitknechten hienieden.
2. Selbst unter Feinden, die genötigt sind, die Aufrichtigkeit und Treue zu bewundern.
3. Seitens unsres Herrn, der uns selbst hier schon das süße Bewusstsein seines Beifalls gibt.
4. Am Gerichtstage vor dem gesamten Universum.
5. Durch alle Ewigkeit unter Engeln und verherrlichten Geistern.

Lasst uns darüber trauern, dass wir Ihm nicht besser gedient haben. Lasst uns Buße tun, wenn wir Ihm überhaupt nicht gedient haben. Lasst uns Ihn bitten, dass Er uns heute noch in seinen Dienst stelle.

### Was den Herrn betrifft.

Zwei alte Prediger trafen an einem Sonnabend, als sie zum Sonntag nach ihren Versammlungsorten reiften, auf einer Station in Wales zusammen. „Ich wünsche,“ sagte Harris aus Merthier zu Powell aus Cardiff, „dass der große Herr dir morgen sein Angesicht leuchten lasse.“ „Ich danke dir, erwiderte Powell; „aber wenn Er es nicht tun sollte, will ich auch hinter seinem Rücken gut von Ihm reden.“

Indem Rutherford davon sprach, dass der Herr ihn in seinem Dienst mit seiner lieblichen Gemeinschaft ermutige, sagte er in seiner ihm eigenen Weise: „Wenn der Herr mich mit einem Auftrage aussendet, gibt Er mir oft ein Trinkgeld für mich,“ womit er meinte, dass Gott ihm, wenn Er ihn beschäftige, auch stets einen Lohn auszahle, wie wir einem Knaben einen Nickel geben, wenn er für uns einen Auftrag ausrichtet.

Ein Hund, welcher jedermann nachgeht, gehört niemandem und niemand sorgt für ihn. Je mehr er seinem Herrn treu und ergeben ist, desto größer ist seines Herrn Anhänglichkeit an ihn. Im häuslichen Dienst sollten wir nicht danach trachten, einen Bedienten zu bekommen, der seine halbe Zeit dazu verwendet, einem anderen Herrn zu dienen.

Alte und treue Dienstboten kommen mit der Zeit dahin, alles Eigentum ihrer Herrschaften als das ihrige zu betrachten. Ein solcher Dienstbote sagte: „Da kommt ja unser Waagen angefahren und da sind auch unsere lieben Kinder, die von der Schule heimkehren!“ Unser Herr Jesus liebt es, wenn Er sieht, dass wir solche Gemeinschaft, solche Gemeinsamkeit der Interessen mit Ihm haben. Er macht, dass solcher Dienst seinen eigenen Lohn in sich trage und fügt außerdem den Himmel hinzu. Er wird seine alten Diener nicht verstoßen, sondern wird es ihnen gewähren, bei Ihm in seiner Herrlichkeit zu sein, wie sie bei Ihm waren im Stande seiner Erniedrigung.

## 55. Die Menschenfurcht verscheucht durch Vertrauen auf Gott.

**„Vor Menschen sich scheuen, bringt zum Fall; wer sich aber auf den Herrn verlässt, wird geschützt.“ Spr. 29,25.**

Hier haben wir ein doppeltes Sprichwort; beide Hälften sind an sich wahr, und zusammen gestellt, ist das Ganze kräftig und belehrend. Wer sich vor Menschen fürchtet, ist aus diesem Grunde in großer Gefahr; wer den Herrn vertraut, ist in keiner Gefahr. Vertrauen auf den Herrn ist das große Gegenmittel gegen alle Menschenfurcht.

### I. Hier ist ein sehr allgemeines Übel.

**„Sich vor Menschen scheuen, bringt zum Fall.“**

1. Manche halten es für etwas Gutes; aber es ist im besten Falle zweifelhaft. Selbst die Tugend, die wir aus Furcht vor Menschen üben, verliert ihre halbe Schönheit, wenn nicht mehr.
2. Sie führt die Menschen zuweilen in große Sünden, verstrickt sie und hält sie gleich Vögeln, die vom Vogelsteller gefangen sind. Aaron gab dem Verlangen des Volkes nach und machte das goldne Kalb. Saul trachtete mehr danach, von dem Volk geehrt zu werden, als dem Herrn zu gefallen. Pilatus fürchtete, bei dem Kaiser verklagt zu werden, und so verletzte er sein Gewissen. Petrus verleugnete seinen Meister aus Furcht vor einer einfältigen Magd.
3. Sie hält viele von der Bekehrung zurück; ihre Bekannten könnten spotten, ihre Freunde könnten ihnen zürnen, sie könnten verfolgt werden, und so werden sie zu den Furchtsamen und Ungläubigen gezählt.
4. Sie hindert andere daran, ihren Glauben zu bekennen. Sie versuchen durch eine Hintertür in den Himmel zu kommen. Beachte: „So man mit dem Munde bekennt, wird man selig.“ Röm. 10, 10.
5. Sie erniedrigt selbst gute Menschen in ihrer Würde. David war vor Achis ein erbärmliches Geschöpf, und selbst Vater Abraham spielte eine klägliche Rolle, als er sein Weib verleugnete.
6. Sie versetzt Gläubige in zweideutige Lagen. An Beispielen fehlt es nicht. Aus Menschenfurcht handeln sie nicht nach ihren Grundsätzen.

7. Sie beeinträchtigt die Nützlichkeit vieler; sie wagen es nicht, zu sprechen oder anderen den Weg zu weisen, obgleich ihre Hilfe so sehr nötig wäre.
8. Sie hindert manche in der Erfüllung von Pflichten, die Mut erfordern. Jona will nicht nach Ninive gehen, weil er für einen falschen Propheten gehalten werden könnte, wenn Gott der Stadt vergibt. Galatische Prediger wandten sich falscher Lehre zu, um für weise gehalten zu werden rc.
9. Sie ist die Ursache der Schwäche in der Gemeinde. Es ist Feigheit, schwachvoll für Jesum. Niemand sollte dieser Sünde Raum geben.

## II. Hier ist ein sehr köstliches Schutzmittel.

„Wer sich aber auf den Herrn verlässt, wird geschützt.“

Nicht sklavische Menschenfurcht, sondern kindliches Vertrauen auf den Herrn ist der Schutz des Gläubigen.

1. Der sich auf den Herrn Verlassende ist sicher vor der Menschenfurcht. Gott ist mit uns, darum sind wir stark und haben nichts zu fürchten. Wir sind entschlossen und wollen uns nicht fürchten. Wir beten und verlieren unsere Furcht. Wir machen uns auf das schlimmste gefasst und die Furcht verschwindet.
2. Der auf Gott Vertrauende ist vor dem Resultat des Zornes der Menschen gesichert. Gott hält den Verfolger zurück. Der Verlust, welchen solcher Zorn wirklich nach sich zieht, ist geringer, als der, welcher durch Feigheit verursacht worden wäre. Wenn wir Gott vertrauen, wird solcher Verlust gern und mit Freuden getragen. Was haben wir überhaupt zu fürchten? Was können Menschen uns tun? Ist Gott mit uns, so ist unsere Sicherheit vollkommen, dauernd, ewig, obgleich uns das ganze menschliche Geschlecht beklagen sollte.

## III. Hier ist eine sehr herrliche Lehre.

Wir dürfen die Lehre des zweiten Satzes in seiner umfassendsten Bedeutung nehmen: „Wer sich auf den Herrn verlässt, wird geschützt“ -: vor der verdammenden und überwindenden Macht der Sünde; vor der überwältigenden Macht der Versuchung; vor der betäubenden Wirkung der Trübsal; vor der vernichtenden Macht des Satans; vor dem Tode, der Hölle und allen Übeln; vor allem Leid und Schaden, den uns Menschen zufügen können.

Willst du einen Wurm fürchten, oder deinem Gott vertrauen?

Zerreiße die Schlinge, in welcher die Furcht dich verwickelt hat. Gehe ein in die Burg der Sicherheit durch das Tor des Vertrauens.

### Warnungen.

Die Seele, die Gott nicht völlig vertrauen kann, ob man nun den Menschen gefalle oder missfalle, kann Ihm nie lange treu bleiben; denn während ihr auf Menschen blickt, verliert ihr Gott und stoßt dem Christentum den Dolch ins Herz. Manton.

„Menschenfurcht.“ Grausamer, blutdürstiger Götze - wie viele Seelen hat er schon verschlungen und in die Hölle gestürzt! Seine Augen sind voll Hasses gegen Christi Jünger. Hohn und Spott lagern auf seinem Angesicht. Das Gelächter des Verächters erschallt aus seinem Halse. Wirf diesen Götzen nieder. Er hält einige von euch ab vom verborgenen Gebet, von der Anbetung Gottes in der Familie, von dem öffentlichen Bekenntnis Christi. Ihr, die ihr Gottes Liebe und Gottes Geist verspürt habt, zermalmt diesen Götzen. Wer bist du, dass du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben? „Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob. Was sollen mir weiter die Götzen?“ Mc-Cheyne.

Die Schwierigkeiten, die ein offenes Bekenntnis von Christo begleiten, sind die Veranlassung gewesen, dass viele Schiffbruch an ihrer Seele erlitten haben. Bei vielen hoffnungsvollen Charakteren hat sich das Schriftwort: „Vor Menschen sich scheuen, bringt zum Fall“ bewahrheitet. Cato und die Philosophen Roms ehrten die Götter ihres Landes, obgleich sie den Aberglauben der Bevölkerung nicht teilten. Plato war von der Einheit Gottes überzeugt, wagte es aber nicht, seine Überzeugungen kund zu tun, sondern sagte: „Es ist eine Wahrheit, die nicht leicht zu finden und ohne Gefahr nicht kund zu geben ist.“ Selbst Seneca, der berühmte Moralist, glaubte sich durch die Umstände genötigt, seine Überzeugung zu verbergen. Von ihm sagte Augustus: „Er betete an, was er selbst verachtete, und tat, was er selbst tadelte.“ So ist Überzeugung noch nicht Bekehrung, wenn kein Bekenntnis von Christo abgelegt wird. Salter.

Ein Feuer löscht das andere aus. Nichts tötet so wirksam die Menschenfurcht, als ein großes Maß an Gottesfurcht. Glaube ist der Seele ein Harnisch, und da mit angetan können Menschen ins dichteste Schlachtgetümmel gehen ohne Furcht, verwundet zu werden. Menschenfurcht stumpft das

Gewissen ab, stört unsere Andacht, hindert die heilige Tätigkeit, verstopft den Mund gegen das Zeugnis und lähmt des Christen Kraft. Sie ist eine schlaue gelegte Schlinge, welche manche nicht gewahren, obgleich sie bereits darin gefangen sind.

## 56. Das Wort eines Königs.

„In des Königs Wort ist Gewalt.“ Pred. 8,4.

Zu Salomos Zeiten waren Könige autokratisch. Wir können uns freuen, dass wir nicht unter der Herrschaft eines absoluten Monarchen stehen, sondern den Segen einer konstitutionellen Regierung genießen. Gott allein ist mit Recht ein unumschränkter Souverän. Er ist König im absolutesten Sinn, und so sollte es sein, denn Er ist über alles gut, weise, gerecht, heilig etc. Da Er der Schöpfer aller Dinge ist, hat Er ein natürliches Recht, über seine Geschöpfe zu herrschen. -Er hat unendliche Macht, seinen königlichen Willen durchzuführen. Selbst in seinem kleinsten Worte liegt eine Allmacht. Lasst uns das erwägen

### I. Unsere Ehrfurcht zu erwecken.

Bedenke ehrfurchtsvoll

1. Sein schöpferisches Wort, durch welches alle Dinge aus nichts entstanden sind.
2. Sein erhaltendes Wort, durch welches alles erhalten wird.
3. Sein zerstörendes Wort, durch welches Er die Erde und den Himmel erschüttern kann.
4. Sein Wort des Vorrechts, durch welches Er tötet und lebendig macht.
5. Sein Wort ewiger Verheißung, welches unser Trost ist.
6. Sein Wort schrecklicher Drohung, das uns zur Warnung dient.
7. Sein Wort der Prophezeiung und Vorherbestimmung, welches eine große Tiefe ist, voll feierlicher Lehren für die demütigen Herzen.

Wer kann vor einem dieser Worte stehen, ohne zitternd niederzufallen und anzubeten? Es ist Gewalt, die jedes im vollsten Maße begleitet, denn jedes ist das Wort eines Königs.

### II. Unsren Gehorsam zu sichern.

1. Keine göttliche Forderung darf als unwesentlich betrachtet werden, denn es ist das Wort Jehovahs, des Königs. V. 2. 3.
2. Jede Vorschrift muss befolgt werden - sofort, von Herzen, ganz, von einem jeden da der König gebietet.



3. Sein Dienst darf nicht umgangen werden, denn das wäre Auflehnung gegen unseren Souverän. Jona hatte damit keinen Erfolg, denn der Herr lässt nicht mit sich spielen, sondern lässt die Deserteure erfahren, dass Er einen langen Arm hat.
4. Ungehorsam muss bereut werden. Möchte, wenn wir in Sünde gefallen sind, des Königs Wort eine gnadenvolle Gewalt ausüben und uns zur rechten Herzensbekümmernis führen.

### III. Unser Vertrauen zu beleben.

1. Dass Er den Bußfertigen vergeben kann, denn Er hat es in seinem Wort versprochen.
2. Dass Er den Gläubigen Kraft geben will, ihr Leben zu erneuern. „Er sandte sein Wort und heilte sie,“ ist im geistlichen Sinn wahr.
3. Dass Er den Versuchten Kraft geben will, die Versuchung zu überwinden. Gott sichert den Gläubigen durch sein Wort den Sieg über jeden Angriff des Satans. Diese Waffe gebrauchte Jesus in der Wüste.
4. Dass Er den Leidenden Kraft gegen will, geduldig auszuharren und Nutzen aus der Trübsal zu ziehen.

Dass Er den Sterbenden Hoffnung, Frieden rc. geben will. Ein Wort von dem Herrn des Lebens nimmt dem Tode seinen Stachel.

### IV. Unsere christliche Tätigkeit zu leiten.

1. Bei allem, was wir tun, sollten wir des Königs Wort beachten. Gemeinden sollten Christum als ihr Oberhaupt anerkennen, seinen Gesetzen gehorchen und keinen anderen Gesetzgeber anerkennen. Ersteres würde sich als eine Quelle der Kraft, letzteres als Ursache der Schwäche erweisen.
2. Wir dürfen nirgendwo anders Kraft suchen. Bildung, Beredsamkeit, Musik, Reichtum, Zeremoniell rc. ist die Schwachheit selbst, wenn wir uns darauf verlassen.
3. Wir müssen uns auf das Wort unsres Königs als auf das starke Werkzeug verlassen, wenn wir es versuchen, in seinem Namen zu wirken. Predige das Wort, denn nichts anderes zerbricht harte Herzen, tröstet Verzagte, erzeugt Glauben, bewirkt Heiligkeit. Berufe dich im Gebet darauf, denn der Herr wird seine Verheißungen durch die Erweisung

seiner Kraft erfüllen. Nimm es auf ins Herz und ins Gemüt, denn wo die göttliche Wahrheit angesammelt wird, da ist eine Fülle geistlicher Kraft. Übe es praktisch, denn niemand kann einem Leben widersprechen, das nach den Vorschriften des Herrn geregelt ist. Ein gehorsames Leben ist voll von einer Gewalt, welcher Menschen und Teufel huldigen.

4. Wir werden seine Macht in verschiedener Weise sehen. Gut besuchte Versammlungen. Es wird echte Bekehrungen geben, denn solche Bekehrungen, die nicht durch das Wort der Wahrheit bewirkt werden, sind nichts wert. Die Bewahrung solcher Bekehrten bis ans Ende. Der unvergängliche Same allein erzeugt ein unvergängliches Leben. In der Gemeinde wird durch Gottes Wort Ordnung geschaffen und erhalten. Gläubige werden durch das Wort unterwiesen, erbaut, geheiligt und geweiht.

Lies das königliche Wort oft.

Predige mehr denn je das Wort des Königs, welches ist das Evangelium des Friedens.

Glaube an das Wort des Königs Jesus und sei mutig, dasselbe zu verteidigen.

Beuge dich demselben und sei geduldig und glücklich.

### Erfahrungen.

Keine Sprache erregt die Tiefen meiner Natur so wie das Wort Gottes, und keine erzeugt in meinem Gemüt eine so tiefe Ruhe. Es zerschmelzt mich zu Tränen, es beugt mich in den Staub, es begeistert mich, es erfüllt mich mit Glückseligkeit, es erhebt mich zur Heiligkeit, wie keine andere Stimme es vermag. Jede Fähigkeit meines Wesens anerkennt die Kraft des heiligen Wortes; es wirkt auf mein Gedächtnis ein, es erhellt meine Hoffnung, es regt meine Einbildungskraft an, es berichtigt mein Urteil, es gebietet meinem Willen und es erfreut mein Herz. Menschenworte entzücken mich wohl eine Zeitlang, aber ich überlebe ihre Macht; mit dem Wort des Königs ist es gerade das Gegenteil; es beherrscht mich täglich vollständiger, praktischer, gewohnheitsmäßiger. Seine Kraft macht sich zu allen Zeiten geltend, in kranken und gesunden Tagen, in der Einsamkeit und in der Gemeinschaft, bei persönlichen Vorkommnissen und bei öffentlichen Versammlungen. Ich wollte lieber, dass Gottes Wort mir den Rücken decke, als alle Armeen und

Flotten der großen Weltmächte, als alle Kräfte der Natur, denn das Wort des Herrn ist die Quelle aller Kräfte im Universum. Die Gläubigen kennen die Leben gebende Kraft des Wortes, denn sie können sagen: „Dein Wort erquickt mich“; und seine Leben erhaltende Kraft, denn sie leben von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“; und seine Kraft gegen die Sünde, denn sie können sagen: „Dein Wort habe ich in meinem Herzen, dass ich nicht wider Dich sündige“. F. R. Havergal.

## 57. Die Rose und die Lilie.

„**Ich bin eine Blume zu Saron, und eine Rose im Tal.**“ (Engl. Übers.: „Ich bin die Rose von Saron und die Lilie der Täler.“) Hohel. 2, 1.

Hier lobt sich der Bräutigam selbst, und das ist ein Umstand, den wir sorgfältig beachten sollten.

Dieses Selbstlob hat keinen Anflug von Stolz; ein solcher Fehler würde in dem demütigen Jesus keinen Platz finden. Er preist sich nicht um seiner selbst willen, sondern um unsertwillen. Er beschreibt sich selbst in so glühenden Ausdrücken, weil Er in seiner Herablassung unsere Liebe begehrt. Welch armselig Ding, um das Er sich abmüht! Und doch dürstet Ihn danach, weil Er in seiner Weisheit die besten Mittel anwendet, um unsere Liebe zu erringen; weil Er uns durch seine Vertraulichkeit, in welcher Er sich uns anpreist, ermutigen will. Dies ist einer der wirksamsten Beweise seiner Demut. Er muss sich notgedrungen selber beschreiben, denn wer anders könnte es tun? Niemand kennt den Sohn, denn nur der Vater.“ (Mt. 11,27.) Ferner stellt Er hier eine Tatsache fest, welche sonst nicht geglaubt werden würde: Er vergleicht sich mit einer gewöhnlichen Erdenblume, die den Menschen Freude macht, um zu zeigen, dass alle Ihn haben können.

Wir wollen unsere Zeit nicht damit verlieren, zu entdecken, welches diese Blumen des Morgenlandes gewesen sein mögen; wir können, ohne dem Herrn Unrecht zu tun, in unserem Lande die Blumen auswählen, welche jenen am meisten gleichen mögen.

### I. Die außerordentliche Lieblichkeit des Herrn.

Er vergleicht sich nicht nur, wie an anderen Stellen, mit dem unentbehrlichen Brot und dem erfrischenden Wasser, sondern mit lieblichen Blumen. In Jesu ist nicht nur das Nötigste, sondern auch das Angenehmste zu finden.

1. Er ist jetzt alles, was Er jemals war, denn sein: „Ich bin“ pflanzt sich mit ungeschwächter Kraft durch alle Ewigkeit fort.
2. Er ist an und für sich die Wonne der Menschen. Er spricht nicht von Ämtern, Gaben, Werken, Besitzungen, sondern von sich selbst. „Ich bin.“
3. Wie Blumen dem leiblichen Gesicht, so ist Er entzückend dem Auge des Glaubens. Was gibt's Schöneres, als Rosen und Lilien?

4. Er ist lieblich durch den Wohlgeruch, der von Ihm ausströmt. In Ihm ist erquickender, mannigfaltiger, dauernder Duft.
5. In dem allen ist Er das Köstlichste des Köstlichen: die Rose Sarons Rose; die Lilie - ja, die wonnigste Lilie der Täler. Ihm ist keiner gleich. Er ist in der Tat die berühmte Pflanze.

Doch blinde Menschen sehen keine Farben, und Menschen ohne Geruchsinne merken keinen Duft in den köstlichsten Blumen; und fleischliche Menschen sehen keine Lieblichkeit in Jesu. Rosen und Lilien erfordern Augen und Licht, und um Jesum zu kennen, müssen wir Gnade im Herzen und ein für die Gnade empfängliches Gemüt haben. Er sagt: „Ich bin die Rose Sarons“, und das ist Er wesentlich, aber die ernste Frage ist: Ist Er es dir? Ja oder nein.

## II. Die angenehme Mannigfaltigkeit seiner Lieblichkeit.

1. Die der Rose: Majestät; die der Lilie: Liebe.
2. Die der Rose: Dulden; die der Lilie: Reinheit.
3. Beide haben eine große Mannigfaltigkeit; alle Rosen und alle Lilien, alle Schönheiten des Himmels und der Erde sind in Jesu vereinigt.
4. Alle Vortrefflichkeiten, Tugenden, Segnungen, die in allen Geschöpfen gefunden werden mögen, rühren von Jesu her und sind in Ihm ohne Schranken. Keine Auge, auch nicht alle Augen können das alles sehen, das in seinen verschiedenen Vollkommenheiten liegt.

Alle Vollkommenheiten sind bei Ihm in vollkommenem Verhältnis zusammen, so dass nicht eine Vortrefflichkeit die andere zerstört. Er ist alles, was eine Rose nur sein kann, und ist nichtsdestoweniger als Lilie ebenso vollkommen.

Deshalb passt Er für alle Heiligen; Er ist die Freude aller und die Vollkommenheit und Schönheit für jeden einzelnen.

## III. Die außerordentliche Freiheit seiner Lieblichkeit.

1. Beabsichtigt, gepflückt zu werden, wie Rosen und Lilien, dass man sich seiner freue.
2. Überschwänglich, wie eine gewöhnliche Blume. Er ist keine seltene Spezies, sondern wie die Anemonen, welche Sarons Ebenen bedeck-

ten, und wie die Lilien, welche in den Tälern Palästinas so reichlich vorhanden sind.

3. Vorhanden am bekannten Ort, wie Rosen in Saron und Lilien in den Tälern, wo Vorübergehende die Freiheit hatten, zu sammeln nach ihrem Belieben. Nicht zu finden an unzugänglichen Abhängen, oder in verschlossenen Gärten, Jesus ist für alle da. Dies ist der Hauptgedanke des Textes. Die Christus wünschen, können Ihn haben.
4. Seinen Duft verbreitend, nicht über ein Zimmer oder ein Haus, sondern fern und weit.
5. Doch Rosen und Lilien können unseren Freund nicht genügend darstellen, denn seine Eigenschaften sind unverwelklich. „Er stirbt nie mehr.“ Suche dein alles bei Jesu. Suche Ihn in allem, in der Primel und im Gänseblümchen.

In Jesu suche alle Schönheit und Lieblichkeit; Rosen und Lilien sind in Ihm.

Höre Jesu viel zu, denn Er kann dir am meisten über sich sagen. Höre Ihn sagen: „Ich bin die Rose zu Saron.“

### Anmerkungen.

„Ich bin die Rose zu Saron und die Lilie der Täler.“ Höchst passende Worte im Munde des Herrn Jesu Christi, denn von Ihm ist es nicht Stolz, sondern Herablassung und Gnade, wenn Er sich selbst den Menschenkindern anpreist. „Ich bin sanftmütig und demütig“, würde, wenn Gabriel so sagt, eine Kundgebung des Stolzes sein, aber auf Jesu Lippen ist es Demut; denn Er ist herabgestiegen, um sanftmütig und demütig zu sein. „Ich bin ein rechter Weinstock“, „ich bin ein guter Hirte“ rc. sind Aussprüche der Gnade und Wahrheit, und so hier. Alexander Moody Stuart.

Nicht nur mit solchen Blumen vergleicht Er sich, die nur die Großen und Reichen besitzen können, sondern mit solchen, die leicht zu erlangen sind, denn Er hielt sich stets zu den Niedrigsten, und das Volk hörte Ihn gern. Seine Gegenwart auf Erden versäumte es nie, den Bedürftigen Trost und den Niedergeworfenen Erfrischung zu bringen, gerade wie die lieblichen Wohlgerüche von den Rosen und den Lilien das Geruchsorgan laben, während ihre schönen Formen und die reichen und zarten Farben das Auge entzücken. H. K. Wood.



## 58. Den Geliebten zwingen.

**„Da ich ein wenig vor ihnen überkam, da fand ich, den meine Seele liebt. Ich halte Ihn, und will Ihn nicht lassen, bis ich Ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer.“**

Hohel. 3, 4.

Die erste Stellung ist: „Ich ging an ihnen vorüber“. Wir müssen die Gemeinschaft der besten Menschen dahinten lassen, um mit Ihm verkehren zu können, den unsere Seele liebt. Unsere Liebe muss zur Tat führen: „Ich suchte Ihn.“ Die Jesum lieben, suchen Ihn mit sehnsüchtigem Verlangen.

Nach diesem Suchen lesen wir zuerst: „Ich fand Ihn nicht.“ Traurige, aber notwendige Enttäuschung. Doch es währt nicht immer; wir kommen bald in das Gebiet unsres Textes, wo alles voll Sonnenlichtes ist. Drei Jubellaute folgen einander: „Ich fand Ihn“; „Ich halte Ihn“; „Ich bringe Ihn“. Möchte dies unsere freudige Erfahrung sein! Zu diesem Zweck lasst uns darüber nachdenken.

### I. „Ich fand Ihn“, oder Liebe in Gemeinschaft.

1. Ich forschte nach Ihm.
2. Ich ging über alle Menschen und Gnadenmittel hinaus und konnte mit nichts anderem, als mit Ihm allein zufrieden sein.
3. Ich sah seine Person. Er näherte sich in seinem Wort und in seinen Vorschriften. Ich fühlte Ihn durch den Heiligen Geist. Der Glaube sah Ihn deutlich.
4. Ich war seiner Gegenwart gewiss. Mein Herz fühlte besondere Einflüsse auf sich einwirken. Es war eine Zeit der Liebe.
5. Ich erkannte Ihn als den Meinen. Da waren keine Zweifel und Befürchtungen. Er war „mein Freund“ und ich war ganz sein.
6. Ich wurde voll befriedigt. Ich sah nach nichts anderem, denn indem ich Ihn fand, hatte ich alles im Himmel und auf Erden. Wissen wir, was dieses selige Finden meint? Wenn nicht, so lasst uns nicht ruhen, bis wir es wissen.



## II. „Ich halte Ihn“, oder Liebe im Besitz.

1. Durch meines Herzens Entschluss, Ihn nie wieder zu lassen.
2. Durch mein tränenreiches Bitten, mich nicht durch sein Weggehen wieder unglücklich zu machen. Ich berief mich auf meine Freude in seiner Gemeinschaft, darauf, dass ich seines gnädigen Schutzes bedürftig sei; auf meine Liebe zu Ihm, welche mich mit Sehnsucht nach Ihm erfüllt; auf seine Liebe zu mir, welche mich gewiss nicht verlassen würde.
3. Dadurch, dass ich Ihn zu meinem alles in allem machte. Wo Er geschätzt wird, da bleibt Er, und ich erhebe Ihn im Geist auf den höchsten Thron.
4. Dadurch, dass ich alle anderen Götzen, Sünden rc. verleugne. Er ist eifersüchtig und ich bewahrte mich selbst ganz und allein für Ihn.
5. Durch einfältigen Glauben, denn Ihm gefällt mein Vertrauen wohl, und Er bleibt da, wo man sich auf Ihn verlässt.
6. Durch seine eigne Kraft. „Ich will Ihn nicht lassen“, weil ich Ihn halte durch seine Verheißung, und durch die Kraft, die sie mir gibt. Wenn du Jesum hast, so halte Ihn.

Er lässt sich zwingen. Siehe, wie oft sie während seines Erdenlebens Ihn nötigten, und wie Er ihrem Willen nachgab.

## III. „Ich bringe Ihn“, oder Liebe in Mitteilung.

Die Liebe Jesu wirkt in unseren Herzen Liebe zu unseren Mitgläubigen um ihres Erlösers willen. Die Gemeinde Gottes ist unsere Mutter; der Heiligen Versammlung ist ihre Kammer, wo wir Gott geboren und in seiner Furcht erzogen wurden. Wir müssen bemüht sein, die Gemeinschaft mit Christo unter unseren Brüdern zu fördern, und Jesum mit uns nehmen, wenn wir in die Versammlungen der Gläubigen gehen.

Dies sollten wir tun:

1. Durch unseren eigenen Umgang mit Jesu, bevor wir in den Gottesdienst gehen und dann in seiner Begleitung dorthin gehen. Wir werden Ihn stets in der Gemeinde finden, wenn wir Ihn in unseren Herzen mit zu den Versammlungen nehmen.

2. Durch unsere Worte. Wir sollten so sprechen, dass wir Jesum erheben und die Gemeinschaft mit Ihm fördern. Ach, wie viele sprechen im streitsüchtigen Geist oder ohne Salbung, oder in fleischlicher Beredsamkeit, darin kein Platz für den Freund ist.

3. Durch unsere Gebete sollten wir Ihn in die Versammlung bringen, ja, selbst in die Gesellschaft derer, denen Er unbekannt ist. Die Welt war auch einst unsere Mutter. O, dass wir den Herrn Jesum in ihre Kammern einführen könnten, damit Er dort herrsche und regiere! „Dein Reich komme!“ Durch liebende Gewalt wollen wir Ihn zwingen, mit uns und in seiner Kraft hinein zu gehen.

Siehe, was die Gemeinde nötig hat! Christum in ihrer Mitte. Siehe, wie Er wahrscheinlich kommen wird! Er muss hinein gebracht werden.

Er muss gehalten werden. Der Ihn gefunden hat.

Siehe, was zuerst geschehen muss! Siehe, wer allein das tun kann! Doch siehe auch, wer Ihn finden kann!

Alle, die Ihn lieben und suchen. Gehören wir zu ihrer Zahl?

### Weitere Andeutungen.

Halte Ihn, indem du dich hütest, Ihn zu beleidigen: 1. Durch Trägheit. Wenn die Seele schläfrig oder sorglos wird, geht Christus weg. 2. Durch Götzen. Ihr könnt zwei Gegenstände nicht halten. 3. Dadurch, dass ihr euch nicht heiligen lassen wollt. 4. Durch ein unheiliges Haus. „Ich bringe Ihn in meiner Mutter Haus“. Nimm Christum mit dir heim und lass Ihn in deinem Hause regieren. Wenn du draußen mit Christo verkehrst, aber Ihn nie mit heim nimmst, wird die Gemeinschaft bald aufhören. McCheyne.

„Ich fand Ihn“. Ich, ein Mensch, fand den Herrn der Herrlichkeit; ich, ein Sklave der Sünde, fand den großen Erretter; ich, ein Kind der Finsternis, fand das Licht des Lebens; ich, der Verlorenste, fand meinen Heiland und meinen Gott; ich, der Verlassene und Einsame, fand meinen Freund, meinen Geliebten, meinen Mann. Geht und tut desgleichen, ihr Söhne und Töchter Zions, und Er wird sich von euch finden lassen, so ihr Ihn von ganzem Herzen suchet.

Aber wir haben eine andere Mutter und andere Brüder in der menschlichen Familie, der wir entsprungen sind. Die Gemeinde hat das erste, nicht das einzige Anrecht auf unsere Liebe; die verlorene Welt hat zum großen Teil

ihr Anrecht auf unser Mitleid und auf unsere Gebete. Verhältnismäßig ist es nicht schwer für uns, Christum in die Gemeinde zu bringen, welche sowohl seine als unsere Mutter ist. Aber die Welt hasst Christum, hat nichts mit Ihm gemein; sie fühlt, dass Er rechtmäßigen Anspruch auf Herrschaft hat, und sie hält ihre Türen Tag und Nacht vor Ihm verschlossen. Kein Verbrecher wacht so sorgfältig und fleißig gegen die Diener der Gerechtigkeit, keine einsame Witwe verschließt ihr Tor so sicher gegen den mitternächtlichen Räuber, kein Geizhals treibt den Bettler so hochmütig von seiner Tür hinweg, wie das unerneuerte Herz sich verschanzt gegen den Eintritt Jesu, und Ihn so spöttisch abweist, wenn Er um Einlass; bittet. Ihn deshalb ins Heim unserer Mutter einzuführen, ist ein Werk, das Anstrengung, Wachsamkeit, Geduld erfordert. Da ist vieles, das Ihn reizt, sich wegzuwenden; wir müssen flehen, Ihn halten und Ihn nicht lassen, und mit unserer Mutter Kindern müssen wir auch mit sanften Worten reden, denn sie stoßen sich ebenso leicht an uns, wie an Ihm. Hast du das versucht? Stehst du jetzt inmitten dieser Bemühungen? Wenn nicht, so erhebe dich und beginne ein solches Werk des Glaubens und die Arbeit der Liebe um der Verlorenen willen. A. Moody Stuart.

## 59. Der Sieg eines heiligen Auges.

**„Wende Deine Augen von mir, denn sie haben mich überwunden.“**

(Engl. Übersetzung.) Hohel. 6, 5.

Die Aufgabe unsres Lebens besteht zum großen Teil darin, dass wir das Böse überwinden; hier aber haben wir es zu tun mit der Überwindung Dessen, der durchaus gut ist.

Es ist nicht anzunehmen, dass in dem himmlischen Bräutigam irgend welcher Widerwille vorhanden ist, sich von seiner Braut besiegen zu lassen; im Gegenteil, das liebevolle Herz Jesu lässt sich gern von der Liebe seiner Auserwählten besiegen. Lasst uns aus diesem höchst merkwürdigen Ausspruch lernen:

### I. Dass der Anblick seiner Gemeinde das Herz des Herrn Jesu überwunden hat.

1. Er verließ den Himmel, um eins mit ihr zu werden. Er konnte den Anblick ihres Elends nicht ertragen, sondern verließ den Vater, um ihr Los zu teilen.
2. Er starb, um sie zu erlösen.
3. Er hat jetzt an ihr seine Freude; sie ist lieblich in seinen Augen.
4. Aus ihr entspringt seine ewige Freude; in ihr will Er das Resultat seines Todeskampfes sehen. Er wird über dir mit Schalle fröhlich sein.

Jesus ist so überwunden, dass Er seiner Geliebten noch alles gibt, das Er ist und hat, ja, sogar sein eigenes Selbst.

### II. Dass die Augen seiner Erwählten den Herrn Jesum noch überwinden.

Weil seine Augen voller Liebe sind, wird Er durch unsere Augen besiegt, wenn wir

1. In tiefer Buße aufblicken, wie beim ersten Suchen nach Vergebung, so bei dem Sehnen nach einem Fall, wieder angenommen zu werden; wenn wir ringen, um die Gemeinschaft mit Ihm aufrecht zu erhalten und jeden Bruch derselben beklagen; wenn wir über die uns anklebende Sünde weinen und davon befreit werden möchten.

2. Im Glauben zu Ihm aufblicken, um das Heil zu erlangen; anfangs zwar mit schwacher Hoffnung, aber doch fortgesetzt in Einfalt auf seine Wunden blicken.
3. Im Gebet zu Ihm aufblicken und in persönlichen Leiden Ihm seine Verheißungen vorhalten und mit Jakob sagen: „Ich lasse Dich nicht“; oder in heiligem Mitleid für andere beten gleich Mose, zu dem der Herr sagte: „Lass mich“ rc.
4. In entzückter, seliger Liebe auf Ihn schauen. Er ist ganz lieblich und ganz mein; meine Augen sind voll Freudentränen, und so überwinden sie Ihn. Mein Herz entbrennt in Liebe zu Ihm; ich bewundere Ihn - das alles siegt über Ihn.
5. In heiliger Sehnsucht nach seiner Erscheinung ausschauen und nach seiner Wiederkunft in der Herrlichkeit schmachten. Er antwortet: Siehe, ich komme bald!“

O, welche Macht hat ein geistlich gesinnter Mensch über Jesum! Der Herr schlägt seinen Auserwählten nichts ab.

### III. Dass, wenn die Gläubigen mehr auf den Herrn blickten, sie auch die Welt mehr überwinden würden.

Das Größere ist, den Herrn überwinden, und nachdem das geschehen ist, kann die Gemeinde ausziehen, um alles zu überwinden, das geringer ist, als der Herr. Die Augen der Gläubigen sollten auf Jesum gerichtet sein, dann würden sie überwinden. Wenn wir

1. Über die Ihm bereitete Schmach weinten, so würde Er das sehen und unsere Niederlage verhindern.
2. Uns hinsichtlich unserer Kraft von Ihm abhängig fühlten, würde unser Glaube uns durch Jesu Liebe den Sieg verschaffen.
3. Gehorsam seinen Geboten folgten, würde Er seine Wahrheit ehren und den Gehorsam gegen seine Vorschriften belohnen. - Vertrauensvoll den Sieg erwarteten, würde Jesus seinen Arm für uns ausstrecken.
4. Ernstlich um seine Vermittlung bäten, würden unsere tränenden Augen bald bei dem gnädigen Gott Erfolge zu verzeichnen haben.

Siehe das Geheimnis der Kraft. Blicke auf Jesum und überwinde. Lasst es uns beklagen, dass wir so selten Gebrauch von dieser Siegeswaffe machen.

Richten wir unseren liebevollen Blick auf den Bräutigam unserer Seelen. Hilf uns, o Du Heiliger Geist, dem unsere Augen ihr Licht verdanken!

### Winke.

Wer hätte nicht die Macht des Auges empfunden? Der Bettler blickt so flehentlich, dass wir ihm Almosen geben; das Kind blickt so trübe, weil es enttäuscht ist, dass wir seinen Wunsch gewähren; der Kranke sieht so traurig aus bei unserem Weggehen, dass wir umkehren und noch ein wenig bleiben. Aber die Augen derer, die uns lieben, beherrschen uns. Kaum bildet sich die Träne und sofort geben wir nach. Wir können es nicht ertragen, unsere Geliebten weinen zu sehen. Der Herr gebraucht dieses Bild, uns mächtig zu ermutigen. Die weinenden Augen des Gebets bewegen das liebende Herz Jesu. Matthew Henry sagt: Es gefällt Christo, diese Ausdrücke einem leidenschaftlichen Liebhaber zu entlehnen, um die Zärtlichkeit des mitleidigen Erlösers auszudrücken und die Freude zu bezeichnen, die Er an seinen Erlösten und an den Wirkungen seiner Gnade in ihnen hat.

Wir lesen Mt. 15, dass der Herr Jesus zu der Kanaaniterin sagte: „Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst.“ Überwunden von dem Glauben, den Er selbst in ihrem Herzen gewirkt hat, scheint Er sich zu ergeben. Der Glaube nun ist das Auge der Seele, und hier ist ein Beispiel davon, dass Augen den Herrn überwinden. Wir können Ihn mit den Werken unserer Hände oder mit der Beredsamkeit unserer Lippen nicht überwinden; aber wir können mit unseren flehenden Augen den in die Ferne sehenden Taubenaugen, den Augen des wahren Glaubens den Sieg erringen.

Viele fromme Personen finden, dass das Kniebeugen und Aufblicken eine nützliche Übung ist. Obgleich sie wenig Worte machen, haben sie Gemeinschaft durch einen langen, aufwärts gerichteten, flehenden Blick. Der eine rief nur: „Mein Gott!“ und ein andermal: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ und doch verließ er sein Kämmerlein, wie einer, der sich im Himmelslicht gebadet hatte.

„Haben Sie jetzt, da Sie im Sterben liegen, einen Lichtstrahl von Christo?“ Das war die Frage, die an einen alten schottischen Heiligen gerichtet wurde. Er richtete sich auf und gab die ausdrucksvolle Antwort: „Ich brauche jetzt,

da ich sterbe, keinen eurer Lichtstrahlen, nachdem ich vierzig Jahre hindurch einen vollen Blick auf Christum gehabt habe.“

## 60. Das Wandeln im Licht.

**Kommt ihr nun vom Hause Jakobs, lasst uns wandeln im Licht des Herrn.** Jes. 2, 5.

O, dass das buchstäbliche „Haus Jakobs“ im Licht Jehovahs wandeln möchte, indem es Jesum, den „Aufgang aus der Höhe“, anerkennt! Leider weigern sich die Juden des Lichtes, denn die Decke liegt auf ihren Herzen! Lasst uns um die Einsammlung der Männer Israels beten. Sie wird in den letzten Tagen gewiss geschehen. (V. 2.) - Wir wollen jetzt von dem geistlichen Israel, den jetzigen Kindern Gottes, handeln.

### I. Hier ist eine Einladung. „Kommt ihr nun, lasst uns wandeln im Licht des Herrn.“

Es ist seltsam, dass das Volk Jehovas solcher Einladung bedarf, denn es scheint so natürlich, dass es in Ihm lebe, sich seiner freue und von Ihm lerne, da Er doch ihr Gott ist. Die Einladung ist um so seltsamer, als sie von den Völkern an das Haus Jakobs ergeht. Das Wort des Herrn geht aus von Jerusalem, bekehrt die Völker und dann kehrt es zu dem Volk zurück, von dem es zuerst ausging. Die Parallele lässt sich finden, wenn die Einladung an uns, die wir Gläubige sind, ergeht.

1. Von denen, welchen wir gedient haben. Wie belohnt und ermutigt es uns, einen solchen Ruf zu hören von denen, welche sich nicht weigerten, der Einladung des Evangeliums zu folgen! Wenn es sich unter den Totengebeinen regt, dürfen wir auf die besten Resultate hoffen.
2. Von Neubekehrten, welche in ihrem brennenden Eifer ältere Gläubige anregen und so Freude schaffen und in zarter Weise strafen.
3. Von Gläubigen, die auf gegenseitige Erbauung bedacht sind. „Kommt ihr lasst uns rc.“ Hier sind willige Brüder, die andere ebenfalls Willige auffordern. Wollte Gott, wir hätten deren viele! Solche Einladungen sind gesunde Anzeichen. Wir sollten suchen, sie durch gegenseitige Unterhaltung über heilige Dinge herauszufordern.

### II. Lasst uns die Einladung annehmen. „Lasst uns wandeln im Licht des Herrn.“

Kein anderes Licht ist damit zu vergleichen, besonders für das Volk des Herrn. Jehovah sollte das Licht Jakobs sein. Kein anderes Wandeln ist so si-



cher und so fröhlich. -Kein anderes Volk ist so imstande, im Licht Gottes zu wandeln; ihre Augen sind geöffnet, ihre Füße sind gekräftigt, ihre Herzen sind gereinigt, ihre Handlungen passen für den Tag.

In diesem Licht finden wir:

1. Gewissheit für den forschenden Sinn. Die Vernunft vermutet nur, oder bekennt, dass sie nichts weiß. Der Fanatismus zeigt auf Träume und Aberglauben hin. Die menschliche Autorität macht Missgriffe. Allein die göttliche Offenbarung ist sicher, untrüglich, unveränderlich. Im Vergleich damit ist alles andere Licht Dunkelheit.
2. Ruhe für das Gewissen. Wir sehen Jesum, sein Blut und die vollkommene Vergebung, die es bewirkt. Wir sehen, wie uns seine vollkommene Gerechtigkeit bedeckt und uns schön vor Gott macht.
3. Weisung für unsere Beurteilung. Wir sehen die Sünde, die Liebe, die Vorsehung rc. in ihren wahren Farben und wissen, wie wir in Bezug darauf zu handeln haben. Wir lernen den rechten Weg kennen. Wir entdecken die verborgenen Schlingen und können sie umgehen.
4. Wonne für unsere Seele. In den Ratschlägen des Herrn: „Verordnet, dass sie gleich“ rc. Röm. 8, 29. In unserer persönlichen Stellung in Christo. Vollkommen in Ihm.“ - In den Führungen unsres Vaters. Röm. 8, 28. In den innerlich vorgehenden Kämpfen, welche als ein Symptom der Gnade uns tröstliche Hoffnung gewähren. - Angesichts des Todes und der Ewigkeit, welche uns sonst beunruhigen würden.
5. Gemeinschaft für das Herz. Wir sehen Gott und fühlen vollkommenen Frieden. Wir sehen die Gnade immer und genießen volle Versicherung. Wir sehen Jesum und stehen in bewusster Verbindung mit Ihm. Wir fühlen den Geist Gottes und wirken durch Ihn. Wir sehen die Heiligen und freuen uns der Gnadenwirkungen in ihnen.

Möchte der Heilige Geist euch führen: einzugehen in das Licht Gottes; darin zu bleiben und ruhig von Tag zu Tag darin zu wandeln; Fortschritte darin zu machen und der Vollkommenheit entgegen zu wandeln. Kommt und lasst uns nun zusammen in diesem Licht wandeln. Es leuchtet beständig, und wir sind die Kinder des Lichts.

Das Leben in demselben hier auf Erden wird uns auf den Genuss desselben in seinem herrlichen Glanze da vorbereiten, wo ihre Leuchte ist das Lamm.

### Öl fürs Licht.

Nachdem sich eine mutlos gewordene Frau den ganzen Tag hindurch bei schwerer Arbeit abgemüht hatte, kam sie am Abend nach Hause, und sich auf einen Stuhl werfend, sagte sie: Es sieht alles so dunkel, so sehr dunkel aus.“ „Warum wendest du dein Gesicht nicht dem Lichte zu, liebe Tante?“ sagte die kleine Nichte, indem sie sich neben sie stellte. Die Worte waren eine Botschaft von oben, und die müden Augen wandten sich dem zu, der das Licht und Leben der Menschen ist und in dessen Licht wir allein das Licht sehen können.

Ein Mensch, welcher ins Licht sieht, sieht keinen Schatten; ein Mensch, der auf das Licht zugeht, lässt die Finsternis hinter sich. Die Leute geraten in Finsternis, wenn sie sich von dem Licht hinwegwenden. Sie verbergen sich in dunklen Winkeln, sie vergraben sich in Höhlen, da die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit sie nicht erreichen können; sie verschließen ihre Laden und wundern sich, dass sie kein Licht haben. Ein Haus kann dunkel sein, aber das ist nicht der Fehler der Sonne. Eine Seele mag dunkel sein, aber das hat seinen Grund nicht darin, dass das Licht der Welt seine Strahlen nicht verbreitet. Wer Christo nachfolgt, „wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Aber wenn unsere Werke böse sind, werden wir uns von Gott wegwenden und die Finsternis mehr lieben denn das Licht, während, wenn wir uns zurechtweisen und strafen und uns auf den rechten Weg führen lassen, wir finden werden, dass „das Licht immer wieder aufgehen muss den Gerechten und Freude den frommen Herzen.“ „So wir im Lichte wandeln, wie Christus im Lichte ist, haben wir Gemeinschaft mit dem Vater, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“

Es ist beachtenswert, wie Pflanzen und Bäume sich dem Licht zuwenden, und wie die Vegetation verkümmert, wenn sie im Dunkel gehalten wird. Das gänzliche Dunkel ist dem Menschen schrecklich; es kann gefühlt werden, so sehr drückt es das Gemüt danieder. Das Dunkel eines nebligen Tages bedrückt viele mehr, als Schmerz und Leid. Der Ruf des Kranken: „Wollte Gott, es wäre erst wieder Tag!“ ist das Seufzen alles gesunden Lebens, wenn das Dunkel es umgibt. Was soll man denn aber sagen, wenn Licht da ist, und wir uns desselben weigern? Der muss böse Arbeit tun, der

die Finsternis liebt. Nur Fledermäuse und Eulen und unreine Dinge lieben die Nacht. Kinder des Lichts, wandelt im Licht und strahlt das Licht aus!

„Wo die Sonne nicht hinein kommt, da muss der Arzt kommen,“ sagen die Italiener, und ihr Zeugnis ist wahr. Sonnenlicht hat nicht nur erfreuenden, sondern auch genesenden Einfluss. In der Riviera verdanken die Kranken alles der Sonne, und wenn sie untergegangen ist, ziehen sie sich in ihre Wohnungen zurück. Wohnungen, in welche die Sonnenwärme nicht dringt, werden kaum gemietet; das Licht ist ebenso wesentlich zum Gesunden wie zum Erfreuen.

## 61. Kein Regen.

**„Ich will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.“** Jes. 5, 6.

Regen ist zum Wachstum der Saat und zur Frucht erforderlich, und die längere Vorenthaltung desselben ist eine schreckliche Strafe, besonders im heißen Klima. Der geistliche Regen, der Einfluss des Heiligen Geistes, ist wesentlich zum geistlichen Leben in seinem Anfang, in seinem Wachstum, in seiner Reife rc. Die Vorenthaltung dieses letzteren ist das schrecklichste Gericht. (Siehe den ganzen Vers.) Besonders ist es ein Zeichen des Zornes, wenn Wolken am Himmel sind und doch keinen Regen geben die Gnadenmittel haben und doch keine Gnade durch die Mittel. Lasst uns beachten:

### I. Was das meine.

1. Prediger verkündigen das Wort, aber es ist ohne Kraft.
2. Die Vorschriften werden beobachtet, aber ohne die Segnungen des Herrn.
3. Die Versammlungen werden gehalten, aber der Herr ist nicht in ihrer Mitte.
4. Die Heilige Schrift wird gelesen, aber es findet keine Anwendung auf die Herzen statt.
5. Die formalen Gebete werden beibehalten, aber es ist kein Ringen mit Gott.
6. Der Heilige Geist wird gedämpft und betrübt.

Dies ist oft der Fall gewesen, und mag sich wiederholen bei Gemeinden und einzelnen, wenn nach geschehener Warnung die Sünde geduldet wird. Ist es so in dieser Versammlung oder bei irgend einem hier Gegenwärtigen?

Die Wolken, welche den Regen enthalten, geben ihn nicht her auf den Befehl des Herrn selbst, welcher den Regen in seiner Gewalt hat; ihnen wird geboten, die erfrischenden Schauer zurückzuhalten. Es besteht keine notwendige Verbindung zwischen äußerlichen Vorschriften und der Gnade; von den ersten können wir Wolken, aber von der anderen keinen Tropfen haben.

### II. Was das in sich schließt.

1. Keine Bekehrungen, denn diese kommen von dem Heiligen Geist.

2. Kein Zurückbringen der Abgewichenen. Welche Pflanzen werden nicht wieder frisch, wenn kein Regen kommt.
3. Keine Erquickung der Müden; Trost und Stärkung kommt nicht anders als durch den Tau des Himmels.
4. Keine geistliche Tätigkeit. Lauheit hat die Oberhand. Die Arbeiter sind so mechanisch wie im Schläfe wandelnde Menschen.
5. Keine heilige Freuden, Wonnen, Triumphe.

Wie alles schmachtet, wenn es nicht regnet, so leidet alles in der geistlichen Dürre.

Nichts ist imstande, den Regen zu ersetzen. Nichts kann ohne denselben gedeihen.

### III. Wie sich das offenbart.

Eine geistlich dürre Zeit hat ihre eigenen Merkmale in den einzelnen.

1. Die Seele genießt keinen Segen unter dem Wort.
2. Der Mensch fühlt sich vom Evangelium übersättigt und gelangweilt.
3. Er fängt an zu kritisieren, spitzfindig zu werden und das Wort zu verachten.
4. Er ist bald geneigt, das Hören des Wortes zu vernachlässigen.
5. Oder er hört und verdreht das Wort, sei es nun, um zu prahlen, oder zu spötteln, oder schlecht zu leben.

Es ist ein schreckliches Ding, wenn das, was ein Geruch des Lebens zum Leben sein sollte, ein Geruch des Todes zum Tode wird - wenn nämlich die Wolken keinen Regen geben.

Ist das bei einem von uns der Fall?

### IV. Wie dem vorgebeugt werden kann.

Lasst uns demütig die Gnadenmittel gebrauchen, ohne unser Vertrauen darauf zu setzen, und dann lasst uns:

1. Bekennen, was wir verdient haben. Der Herr mag gerechterweise uns seine Gnade vorenthalten.

2. Unsere Abhängigkeit von den himmlischen Ergüssen des geistlichen Einflusses anerkennen.
3. Anhaltend beten, bis wir, wie Elias, den Regen herabgefleht haben.
4. Allein auf Jesum sehen. „Er wird herabfahren wie der Regen.“
5. Die kleinsten Zeichen der Gnade schätzen und darauf achten, wie der Prophet auf Karmel, bis er die kleine Wolke aus dem Meer auftauchen sah.
6. Den Segen, wenn er wiederkehrt, um so fleißiger anwenden, indem wir Gott Frucht bringen.

Möchte dies eine Anregung zur Dankbarkeit für die sein, welche von den Segensschauern übergossen werden.

Möchte dies eine Warnung sein für die, welche ihr Interesse an den Sonntagsversammlungen verloren haben.

### Anekdoten und Aphorismen.

Gottes Gnade kann ohne die Predigt Seelen retten; aber alle Predigten in der Welt können ohne Gottes Gnade keine Seelen retten. Benjamin Beddome.

Der Zuhörer beklagt sich zuweilen, dass es keine Nahrung für seine Seele gibt; während in Wahrheit es keine Seele für die Nahrung gibt. Joseph Parker.

Jeder Prediger muss gefühlt haben, dass seine Arbeit an gewissen Plätzen vergeblich ist. Aus irgend einer ihm unbekannten Ursache finden seine Worte keinen Widerhall, folgt seiner Tätigkeit keine Frucht. Ich kenne einen Ort, aus welchem Whitefield vertrieben wurde, und man sagt, dass seitdem der Fluch auf dem Orte ruhe, und es scheint in der Tat so. Ich habe wahrgenommen, dass Gemeinden verkehrt handelten und von der Zeit an verdorrten. Andererseits fühlen wir es, wenn irgendwo Tau ist, und wir wissen, wenn es rauscht, als ob es sehr regnen will. Ich habe zuweilen mit der absoluten Gewissheit des Erfolges gepredigt, weil ein Gnadenregen auf Heiligen und Sündern, auf dem Prediger und dem Volk ruhte.

In einer Zeitung las ich folgendes:

Ein alter Chausseegelderheber, der seine Stellung an einer nicht sehr belebten Chaussee hatte, pflegte des Abends den Schlagbaum niederzulassen und

sich dann schlafen zu legen. In einer kalten, nassen Nacht hatte ich die Straße zu passieren; ich klopfte an sein Fenster und rief: „Schlagbaum hoch! Schlagbaum hoch!“ „Komm schon!“ lautete die Stimme des alten Mannes. Dann klopfte ich wieder, und wieder erhielt ich die Antwort: „Komm schon!“ Es verging eine Weile, ohne dass sich etwas regte, bis ich endlich ganz zornig wurde und durchs Fenster rief, warum er schon seit zwanzig Minuten „Komm schon!“ rufe und doch nicht komme. „Wer ist denn da?“ sagte der alte Mann mit einer ruhigen und schläfrigen Stimme, indem er sich die Augen rieb; „was wünschen Sie, mein Herr?“ Dann endlich ganz wach geworden, sagte er: „Du meine Güte, lieber Herr, entschuldigen Sie; ich war eingeschlafen. Ich habe mich schon so an das Klopfen gewöhnt, dass ich im Schlaf „Komm schon“ sage, und dann alles vergesse und weiter schlafe.“ So erreichen auch viele Predigten nichts, weil der gewohnheitsmäßige Zuhörer im tiefen Schlaf bleibt, aus welchem ihn allein Gottes Geist erwecken kann. Wenn der geheime Einfluss vom Himmel aufhört, zu dem Herzen zu sprechen, nützt auch das lauteste Reden ins Ohr sehr wenig.

## 62. Die Bangigkeit und der Trost.

**„Siehe, um Trost war mir sehr bange; Du aber hast Dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe, denn Du wirfst alle meine Sünden hinter Dich zurück.“** Jes. 38, 17.

Hier ist der Fall eines Mannes, der, soweit es menschliche Hilfe betrifft, ein toter Mann war, und der doch durch das Gebet seine Genesung und die Verlängerung seines Lebens erlangte. Er berichtet seine Erfahrung zur Ehre Gottes, zu seiner eigenen Erfrischung und zu unserer Ermutigung. In unserem tief gedrückten Zustand haben wir denselben Gott zu unserer Hilfe. Hiskias führt uns vor:

### I. Heilsame Bangigkeit. „Siehe, um Trost war mir sehr bange.“

1. Er hatte bereits Trost genossen. Wahrscheinlich hatte ihn das in einen gefährlichen Zustand gebracht, in welchem sein Herz fleischlich sicher, selbstzufrieden, schläfrig, sorglos geworden war.
2. Er erfuhr eine Änderung. Dieselbe kam plötzlich und überraschend. „Siehe.“ Sie zerstörte seinen Frieden und Trost und brachte ihm statt dessen anderes.
3. Sein neuer Zustand versetzte ihn in Bangigkeit. „Sehr bange.“ In seinem körperlichen Zustande und in seiner geistigen Erregung schmeckte er Wermut und Galle. Lies die vorangehenden Verse und sieh', wie er klagte.
4. Dies diente ihm zur Gesundheit. „Machtest mich leben“ (V. 16). Es führte ihn zur Buße hinsichtlich seiner Vergangenheit. Es brachte ihn auf die Knie ins Gebet. Es offenbarte ihm seinen inneren Verfall und die Schwäche der Gnade. Es veranlasste ihn, seine Befleckung abzutun. Es vertiefte seinen Glauben an Gott.
5. Ihm wurde wieder Trost, und damit kamen Freudengesänge.

Wer jetzt den bitteren Kelch trinken muss, der sei getrost, denn in Gottes Hand ist der Kelch des Heils.

### II. Errettende Liebe.

„Du aber hast meine Seele in Liebe herausgezogen aus der Grube des Verderbens.“ (Wörtliche Übers.)



In des Wortes nächster Bedeutung sehen wir die Genesung von der Krankheit, aber es meint viel mehr; der Segen für seine Seele liegt auf der Oberfläche. Lass uns beachten:

1. Die Tat der Liebe. „Du hast“ rc. Der Herr errettet die Seele von der Grube der Hölle, der Sünde, der Verzagtheit, des Todes. Er allein kann das tun.
2. Die Liebe, welche die Tat verrichtete. Liebe erfand und bestimmte die Rettung. Liebe führte sie tatsächlich mit eigener Hand aus. Liebe zerbricht das Herz und verbindet es. Liebe macht uns frei und hält uns dann gefangen. Wir werden von der Liebe herausgeliebt aus der Trauer, aus der Auflehnung, aus der Verzagtheit, aus der Kälte, aus der Schwäche. Anerkenne das von Herzen.

Ermiss diese Liebe nach deinem Verdienst, nach deiner Gefahr, nach deiner jetzigen vollkommenen Sicherheit, nach der Größe des Erretters und nach dem, was die Erlösung Ihn gekostet hat!

Schätze diese Liebe und singe davon dein leben lang.

### III. Absolute Vergebung.

„Denn Du wirfst alle meine Sünden hinter Dich zurück.“

1. Dies war die Ursache seines wieder hergestellten Trostes. So lange die Sünde blieb, war er beladen und elend; als sie weg war, kehrte der Trost zurück.
2. Dies beseitigte die ganze Last. „Sünden;“ „meine Sünden;“ „alle meine Sünden.“
3. Dies schließt Bemühungen von Seiten Gottes in sich. „Du wirfst.“ Wir gedenken der mehr als herkulischen Arbeit Jesu, der unsere Lasten in die bodenlose Tiefe geschleudert hat.
4. Dies ist wundervoll beschrieben. „Hinter Dich zurück.“ Das ist: der Ort der Verlassenheit; Gott ist von unserer Sünde weggegangen, um nie wieder zu ihr zurückzukehren. Er hat sie auf immer verlassen, und sie wird nie wieder seinen Weg kreuzen, denn Er bewegt sich niemals rückwärts; der Ort der Vergessenheit: Er will ihrer nie mehr gedenken; der Ort des Nichts: hinter Gott ist nichts mehr.

Darum wollen wir anderen unsere Geschichte erzählen, wie Hiskias die seine erzählt hat. Lasst uns Zuhörer aufsuchen, die uns gern zuhören. Darum wollen wir „meine Lieder singen, so lange wir leben“ (V. 20). Lasst uns jetzt die Stimme der Dankbarkeit erheben.

### Erweiterungen.

Als Thomas Bilney, der Märtyrer, nach seiner Unterwerfung unter das Papsttum wieder zur Buße zurückgeführt war, fühlte er sich, wie Latimer berichtet, eine Zeitlang ganz untröstlich. Seine Freunde wagten es nicht, ihn Tag oder Nacht allein zu lassen. Sie trösteten ihn, so gut sie es vermochten, aber kein Trost wollte haften, und wenn ihm jemand tröstliche Schriftstellen vorhielt, war es ihm, als ob ein Mensch sein Herz mit einem Schwert durchstechen wollte. Nun, mein Freund, gib mir deine Antwort: Ist es besser, jetzt deine Schuld und Sünde zu sehen, während du auch zugleich einen Heiland sehen kannst, oder hernach die Sünde und einen Richter, aber keinen Heiland, zu sehen? Die Sünde wirst du sehen müssen, ob du willst oder nicht. O, dann lasst mich jetzt Sünde und Schuld sehen; jetzt, da ein liebender Heiland zur Hand ist, damit der schreckliche Anblick vorüber ist, wenn's zum Sterben geht. Giles Firmin.

„Du wirfst meine Sünde“ rc. Dies ist eine entlehnte Sprachweise, hergenommen von den Menschen, welche die Gewohnheit hatten, Dinge hinter sich zu werfen, die sie nicht mehr sehen noch beachten mochten, deren sie nicht mehr gedenken wollten. Ein begnadigter Sünder hat seine Schuld stets vor Augen: „Ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir;“ kein Wunder deshalb, wenn der Herr sie hinter sich zurück wirft. Wie ein Vater bald die Fehler hinter sich wirft, deren das Kind gedenkt und die es stets vor Augen hat, so tut auch der geistliche Vater. Thomas Brooks.

Ich habe irgendwo von einem großen Theologen - ich meine, es sei Ökolampadius gewesen - gelesen, der, nachdem er von einer ernsten Krankheit genesen war, sagte: „In dieser meiner Krankheit habe ich Sünde und Gott kennen gelernt.“ Kannte er beides nicht schon vorher? Ohne Zweifel hatte er gute Predigten hinsichtlich Gottes und der Sünde halten können; aber es scheint, dass der Heilige Geist ihn in jener Krankheit noch ganz anders lehrte, als er vorher sie kannte. Giles Firmin.

Manche von den Gruben, deren die Schrift erwähnt, waren Gefängnisse; ein solches sah ich in Athen und ein anderes in Rom. Zu diesen führte kein an-

derer Eingang, als ein Loch oben an der Decke, das zur Tür und zum Fenster diente. Der Boden dieser Gruben befand sich notwendig in einem schmutzigen und ekelhaften Zustande und zuweilen war er tief versumpft. Jesaias spricht von der „Grube des Verderbens,“ oder der Verwesung und des Schmutzes. John Gadsby

Dr. Watts wusste von seiner frühen Kindheit an bis zu seinem Sterbetage kaum, was Gesundheit war, aber so erstaunlich das auch scheinen mag er betrachtete die Leiden als den größten Segen seines Lebens. Der Grund, den er dafür angab, war, dass diese Heimsuchungen ihn, der von Natur ein hitziges Temperament und große Neigung zum Ehrgeiz hatte, von der Welt entwöhnten und jede Leidenschaft Christo unterwarfen. Dies erwähnte er oft gegen seinen teuren Freund, Thomas Abney, in dessen Hause er viele Jahre wohnte. John Whitecross.

## 63. Der Lebens-Blick.

**„Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und keiner mehr.“** Jes. 45, 22.

Die Völker haben während der Jahrhunderte auf ihre Götter geschaut und vertraut, jedoch vergeblich. Viele verlassen sich gleichfalls vergeblich auf ihre viel gerühmte Philosophie. Falsche Religion, Politik, Theorien, Organisationen, berühmte Männer - alles ist nicht imstande, die Völker zu retten. Sie müssen sich Gott zuwenden. - Wohl uns, dass wir in einer Zeit leben, da Gottes Gebot allen Völkern der Erde verkündet wird. Möchten wir mithelfen, die selig machende Wahrheit zu verbreiten und die Menschen aufzufordern, dass sie auf Gott schauen und leben. Dasselbe Prinzip ist auf die einzelnen anzuwenden. Wer selig werden will, muss zum Herrn aufblicken. Wenn du, mein Zuhörer, selig werden willst, so „schaue auf Ihn“. Das ist die einzige Heilsmethode.

I.

Was meint dies Wort „Schauen“<sup>4</sup> in Beziehung zu Gott?

Es schließt vieles in sich, z. B.

1. Durch das Schauen auf Ihn geben wir Gottes Wirklichkeit zu. Bedenke, dass es einen Gott gibt, und sehe Ihn im Geist als eine wirkliche Person, als den wahren Gott, als deinen Herrn auf den Thron. Der unsichtbare Gott sei dir so wirklich, wie alles, was du mit deinen Augen siehst.
2. Wende dich zu Ihm im Gebet mit Danksagung, Nachdenken, Gehorsam, Ehrerbietung rc., und anerkenne seine Gegenwart. - Erkenne es an, dass von Ihm allein das Heil kommen kann. Betrachte Ihn als den einzig möglichen Heiland. „Außer Ihm ist keiner.“
3. Erwarte, dass Er dich segnen werde. Harre auf seine Vermittlung.
4. Richte deinen Blick fest auf Ihn, als auf den Morgenstern deines Tages.

II.

Um welchen Teil der Seligkeit müssen wir so zu Ihm aufschauen? Um jeden Teil derselben von Anfang bis zu Ende.

1. Vergebung. Diese muss Gottes Tat sein, und sie kann uns nur durch das Sühnopfer Jesu Christi werden.
2. Vorbereitung auf die Vergebung, nämlich: Leben, Buße, Glauben. Die Gnade muss uns auf mehr Gnade vorbereiten.
3. Erneuerung des Herzens ist das Werk des Heiligen Geistes; erwarte sie von Ihm. Die Wiedergeburt muss vom Herrn allein kommen.
4. Erhaltung im geistlichen Leben kommt vom Herrn allein. Alles Wachstum, alle Stärke, alle Frucht muss von Ihm erwartet werden.
5. Tägliche Hilfe in gewöhnlichen Dingen ist ebenso eine göttliche Gabe wie die großen Errettungen. Unser Schauen sollte ein beständiges sein und die Erwartungen für diese Zeit wie für die Ewigkeit in sich fassen. Irgend etwas, das dem eigenen Selbst überlassen bliebe, würde uns verderben.

### III.

Was ermutigt uns, auf Ihn zu schauen?

1. Sein Gebot. Er fordert uns dazu auf, und darum dürfen wir schauen.
2. Seine Verheißung. Er sagt: „Wendet euch, so werdet ihr selig,“ und Er wird sein Wort nie zurücknehmen.
3. Seine Gottheit. „Denn ich bin Gott.“ Alle Dinge sind möglich bei Ihm.
4. Sein Charakter, als „ein gerechter Gott und Heiland“ (V. 21). Diese Verbindung wird von denen verstanden, die das Kreuz kennen, und sie ist hoffnungsvoll für Sünder.
5. Seine allumfassende Einladung: „aller Welt Enden.“ Jede suchende Seele kann sich dessen sicher sein, dass sie hier eingeschlossen ist. Wer wird sich einer so einfachen Tat - zu schauen - weigern können?

### IV.

Welches ist die passendste Zeit, auf Ihn zu schauen? Blicke jetzt, in diesem Augenblick.

1. Der Befehl steht in der Form der Gegenwart.
2. Ebenso die Verheißung: „so werdet ihr selig.“

3. Du bedarfst dringend der Errettung, denn du bist bereits verloren.
4. Dir gehört nur die Gegenwart; die Vergangenheit ist dahin, die Zukunft wird zur Gegenwart, wenn sie kommt.
5. Deine Zeit mag bald zu Ende sein. Der Tod kommt plötzlich. Das Alter bricht über dich herein. Auch das längste Leben ist kurz.
6. Es ist die Zeit, welche Gott erwählt; unsere Aufgabe ist, sie anzunehmen.

Dies ist ein großer, herrlicher Text; gib sorgfältig acht darauf. Alle, die gehorsam waren, sind gerettet worden; warum solltest du nicht sogleich selig werden können? Dies ist das eine Gebot: Schaue! Schaue!“

### Geschichten und Abkürzungen.

Ein auffallendes Beispiel vom Gebet zu den Göttern, die nicht helfen können, wird von Fräulein Isabella Bird erzählt, die einen Gottesdienst in einem buddhistischen Tempel in Japan beschreibt, bei welcher Gelegenheit ein beliebter Priester vor einer sehr großen Versammlung über zukünftige Bestrafung, nämlich über die Qualen der buddhistischen Höllen, predigte. Als er geendet hatte, erhob die Menge die Hände, um welche Rosenkränze gewunden waren, und schrie mit wahrhaft brüllender Stimme: „Ewiger Buddha, rette uns!“

Unter Gottes Einwirkung verdanke ich diesem Text meine Errettung von der Verzweiflung. Auf eine Erklärung des Werkes Jesu, die von einem demütigen, ungelehrten Laienprediger gegeben wurde, folgte eine direkte Anwendung auf mich. „Jüngling, du bist unglücklich, und du wirst nicht glücklich werden, wenn du nicht dieser Aufforderung gehorchst. Schaue! Schaue!“ Ich schaute, und in demselben Augenblick verlor ich meine drückende Schuldenlast. Es war mir alles klar. Jesus hatte die Sünden aller Gläubigen auf sich genommen. Ich glaubte und wusste, dass Er die meinen getragen hatte, und deshalb war ich klar. Die unvergleichliche Wahrheit von der Stellvertretung des göttlichen Herrn war Licht und Freiheit für meine Seele. Ein Blick rettete mich und für meine gegenwärtige Seligkeit habe ich keine andere Zuflucht, als nur zu blicken. „Aufsehen auf Jesum“, ist ein Motto sowohl für Bußfertige wie für Prediger, für Sünder, wie für Heilige.  
C. H. S.

Eine rührende Geschichte wird von dem berühmten Schriftsteller und Dichter Heinrich Heine erzählt, dessen Gesundheit durch ein vorzeitiges, schreckliches Leiden zerrüttet war und der sich an Leib und Seele elend fühlte. In einem Pariser Museum befindet sich die berühmte Statue, die Venus von Milo, die bezaubernde Göttin der Lust, die im Laufe der Zeit ihre beiden Arme verloren, aber trotz dessen viel von ihrer ursprünglichen bezaubernden Schönheit bewahrt hat. Zu den Füßen dieser Statue warf sich Heine voll Verzweiflung und geplagt von Gewissensbissen nieder und um seine eigenen Worte zu gebrauchen: Dort lag ich lange Zeit und weinte so leidenschaftlich, dass sich ein Stein meiner hätte erbarmen mögen. Die Göttin blickte mitleidig auf mich herab, aber sie war machtlos, mich zu trösten. Sie sah aus, als wollte sie sagen: „Siehst du nicht, dass ich keine Arme habe, und dass ich dir deshalb nicht helfen kann?“ So vergeblich und nutzlos ist's, von irgend jemand Trost und Hilfe zu erwarten, als allein von Dem, der erklärt hat: „Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz geworden, dass Er nicht helfen könnte.“

Sei nicht gleich dem Mann in des Auslegers Hause, dessen Augen fest auf den Boden gerichtet waren, wo er Staub und Stroh zusammen kehrte, und der nicht aufblicken wollte zu Dem, der ihm eine himmlische Krone anbot. Schau auf!

## 64. Gemeinde-Zuwachs.

**„Die Kinder deiner Unfruchtbarkeit werden weiter sagen vor deinen Ohren: Der Raum ist mir zu enge, rücke hin, dass ich bei dir“** rc. Jes. 49, 20. 21.

Die Gemeinde Gottes wird ein hoffnungsvoller Betrachtungsgegenstand, denn die Erinnerungen der Vergangenheit, die Segnungen der Gegenwart und die Verheißungen der Zukunft sind voll herrlichen Trostes. Die Gemeinde lebt durch den Glauben; sie macht Fortschritte durch den Glauben. Sie sollte ihre Verzagtheit als ihre Schwäche, als ihre Sünde und als ihr größtes Hindernis aufgeben. Um alle Besorgnisse zu verscheuchen, erinnert uns der Prophet daran

### I. Dass es in der Gemeinde Abnahmen gibt.

Das ist oft Ursache bitterer Klage.

1. Der Tod dringt ein in das Haus Gottes und rafft die hinweg, die seine Säulen und Zierden sind. Aber die Abgeschiedenen verstärken den Chor des Himmels.
2. Die göttliche Vorsehung nimmt nützliche Glieder weg, indem sie versetzt werden oder so beschäftigt sind, dass sie wenig dienen können. Aber die nach anderen Orten Verziehenden bauen dort, und die durch ihren Beruf fern gehalten werden, tun auch den Willen des Herrn.
3. Die Sünde bringt manche dahin, dass sie fallen, abweichen, oder doch untätig werden.

Solche Verminderung ist schmerzlich, und es kann dahin kommen, dass die Gemeinde sich „einsam gelassen“ glaubt. Doch der Herr vergisst seine Gemeinde nicht, denn Er ist ihr Mann.

### II. Dass die Gemeinde Zunahmen erwarten sollte. „Die Kinder deiner“ rc.

Lasst uns nicht gar zu sehr die Verluste beklagen, sondern uns im Glauben des großen Gewinnes freuen, der gewiss kommen wird.

1. Zuwachs ist notwendig, oder was soll sonst aus der Gemeinde werden?
2. Der Zuwachs wird ernstlich erfleht, und Gott erhört Gebet.



3. Er kann allein von Gott kommen; aber Gott will ihn geben und dadurch verherrlicht werden.
4. Derselbe ist im Text und an vielen anderen Stellen verheißen.
5. Um denselben muss ernstlich gearbeitet werden.

### III. Dass der Zuwachs in der Gemeinde oft Verwunderung wachruft.

So eng sind unsere Herzen, so schwach ist unser Glaube, dass wir, wenn es zahlreiche Bekehrungen gibt, erstaunen.

1. Hinsichtlich der Zeit: „Siehe, ich war einsam gelassen.“
2. Hinsichtlich ihrer Anzahl: „Wer hat mir diese gezeugt?“
3. Im Hinblick auf den früheren Charakter der Bekehrten: „Wo waren denn diese?“ Sie waren eigentlich gar nicht so sehr fern. Manche von ihnen waren dem Reiche schon ganz nahe Familie, Schule, Versammlung rc. Andere waren freilich fern, weil ohne Religion sie in offenbaren Sünden lebten. Noch andere waren Widersacher und Feinde durch Rationalismus, Aberglauben, Selbstgerechtigkeit rc.
4. Im Hinblick auf ihren Eifer und Mut: „Und sagen vor deinen Ohren“ rc.
5. Im Hinblick auf ihre Beständigkeit: „Bei dir wohnen möge.“ Sie kommen, um zu bleiben.

Wo waren sie gewesen? Sage lieber: „Wo sind wir gewesen,“ dass wir nicht schon längst zu ihnen gekommen sind?

### IV. Dass in der Gemeinde Vorkehrungen auf den Zuwachs getroffen werden sollten.

Es werden Vorkehrungen auf Geburten getroffen. Ist die Gemeinde eine unnatürliche Mutter? Wird sie nicht neugeborne Seelen mit Freuden willkommen heißen? Wir müssen uns auf den Zuwachs vorbereiten durch

1. Brünstiges, vereintes Bitten darum;
2. Die Predigt des Evangeliums, welche das Mittel dazu ist.
3. Christliche Bemühungen, die dahin führen.

4. Ausdehnung unserer Grenzen: „Der Raum ist mir zu enge.“ Für größere Räumlichkeiten sorgen, mag eine echte Tat des Glaubens sein.

5. Bereitwillige Aufnahme der von Gott Gebornen, welche sagen: „Rücke hin, dass ich bei dir wohnen möge.“

O, dass wir triumphierend glaubten, dass „aus dem Geringsten sollen tausend werden“!

O, dass wir Gnade genug hätten, solchem Glauben gemäß zu handeln!  
Glaube Großes; unternimm Großes; erwarte Großes!

### Notizen.

Dr. Judson, der gottselige Missionar in Birma, wurde bei seinem Besuche in Boston gefragt: „Haben Sie glänzende Aussichten auf die schnelle Bekehrung der Heiden?“ „So glänzend,“ erwiderte er, „wie die Verheißungen Gottes.“

„Ich bin geneigt, zu glauben, dass kaum eine einzige Seele je wiedergeboren ist, ohne dass sich ein Herz oder mehrere Herzen ernstlich darum bemüht hätten. Wahrscheinlich wurde Saulus in Erhörung der Gebete der Jünger zu Damaskus bekehrt.“ Joh. Pulsford.

Als Isaak Barrow ein Knabe war, war er wenig versprechend. Er schien derartig unverbesserlich, dass sein Vater in seiner Aussichtslosigkeit zu sagen pflegte, dass, wenn es Gott gefallen sollte, ihm eins von seinen Kindern zu nehmen, so wünsche er, dass es sein Sohn Isaak sein möchte. Was aus den anderen hoffnungsvolleren Kindern des würdigen Leinenwarenhändlers geworden ist, können wir nicht sagen, aber dieser unwürdige Sohn blieb am Leben, um die Glückseligkeit und der Stolz seines alten Vaters und eines der begabtesten Glieder der Universität und eine der glänzendsten Zierden der Gemeinde, deren Prediger er wurde, zu werden.

## 65. Der Erlöser, wie Er sich selbst beschreibt.

**„Warum kam ich, und war niemand da? Ich rief, und niemand antwortete. Ist meine Hand so kurz geworden, dass sie nicht erlösen kann? Oder ist bei mir keine Kraft?“ Jes. 50, 2-6.**

Da war niemand, um die göttliche Herausforderung aufzunehmen, niemand, der die Verantwortung für schuldige Menschen tragen konnte. Auf Gottes Rufen nach jemand, der retten könne, gab es keine andere Antwort, als das Echo seiner Stimme. Sieh', wer es ist, der da kommt, die Menschen zu befreien! Jehovah legt sich selbst ins Mittel, aber Er erscheint in einer besonderen Weise. Der Herr selbst zeichnet das Porträt. Betrachte es mit ernster Aufmerksamkeit.

### I. Siehe den Messias als Gott!

1. Er kommt in der Fülle seiner Kraft. „Ist meine Hand so kurz geworden?“
2. Seine Macht, zu retten, ist gleich der Macht, in welcher er vernichtet. Lass Ägypten als Beispiel dienen: „ich mache das Meer trocken.“
3. Seine Kraft ist die, welche die Naturerscheinungen bewirkt: „Ich kleide den Himmel“ rc.
4. Dies sollte uns mit tiefer Dankbarkeit erfüllen, dass Der, der das Meer schilt, selbst gescholten ward; Der den Himmel mit Dunkel kleidet, befand sich um unsertwillen selbst in Finsternis.
5. Dies sollte Vertrauen erwecken; denn Er ist offenbar Herr des Meeres und des Himmels, des Dunkels und der Finsternis.

### II. Siehe Ihn als den verordneten Lehrer!

1. Unterwiesen und ausgerüstet. „Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge“ rc. Er hat Erkenntnis und teilt sie mit.
2. Herablassend zu den Elenden. „Den Müden.“
3. Jede Lage beachtend. „Zu rechter Zeit zu reden.“ Dies ist eine seltene Gabe. Viele reden, reden vielleicht auch zur Zeit, haben es aber nicht gelernt, es in der rechten Weise zu tun.
4. In beständiger Gemeinschaft mit Gott. „Er weckt mich alle Morgen.“

Sollten wir seinen Lehren nicht aufmerksam lauschen? „Ich will hören, was der Herr mir sagen wird.“

### III. Sieh' Ihn als den Diener des Herrn!

1. Durch Gnade zubereitet. „Er weckt mir das Ohr, dass ich höre.“ Er sprach nicht seine eigenen Worte, sondern die, welche Er vom Vater gehört hatte.
2. In aller Form geweiht. „Er hat mir das Ohr geöffnet“; an den Türpfosten geheftet. Dies geschah öffentlich in seiner Taufe, als Er im äußeren Symbol alle Gerechtigkeit erfüllte.
3. In allen Dingen gehorsam. „Ich bin nicht ungehorsam.“ In keinem Punkt weigerte sich Jesus, des Vaters Willen zu tun, selbst nicht in Gethsemane.
4. Trotz aller Leiden ausharrend. „Und gehe nicht zurück.“ Er gab die schwere Arbeit nicht auf, sondern bot sein Angesicht dar als einen Kieselstein, um alles auszuführen.

Welch ein Vorbild für uns in unserem Dienst! Betrachte Ihn und ahme Ihm nach!

### IV. Sieh' Ihn als den unvergleichlichen Dulder!

Seine Unterwerfung: wie völlig Rücken, Wangen, Haare, Angesicht; wie willig „Ich hielt meinen Rücken dar.“ „Verbarg mein Angesicht nicht;“ wie demütig die Verbrechergeißel und der äußerste „Schimpf, Schmach und Speichel;“ wie geduldig nicht ein Wort des Unwillens rc. Die Gnade hatte wirksam unterwiesen und Er litt vollkommen.

Wichtige Wahrheiten treten sehr lebendig vor uns hin, wenn wir die vier obigen Gedanken miteinander verbinden. - Stelle den ersten und letzten zusammen: Gott und der Dulder. Welche Herablassung! Welche Fähigkeit, zu retten! Stelle die zwei mittleren zusammen: der Lehrer und der Diener, und siehe, wie Er dient durch Lehren, und lehrt durch Dienen. Stelle alle zusammen und lass die vereinten Charakterzüge in dir erwecken: Brünstige Liebe, gehorsame Ehrerbietung und innige Wonne.

### Eines großen Predigers Wort.

Ich stelle mir vor, ich wäre zu der Zeit, da Christus erwartet wurde, in die Welt gestellt mit dem Auftrage, ihr zu verkünden, dass Gott seinen Sohn

sende, den Er mit einer gelehrten Zunge begabt hat. Welche Erregung in allen philosophischen Schulen! Welche Ansammlungen von den Weisen der Welt! Welche Erwartungen von den Entdeckungen, mit denen die Wissenschaft bereichert werden sollte!

„Nun werden,“ sagten sie, „lange verborgene Geheimnisse offenbart werden; nun werden wir in die Laboratorien der Natur eindringen und alle die Prozesse beobachten, von denen wir jetzt nur die Resultate sehen. Denn zu welchem Zweck kann die gelehrte Zunge einer göttlichen Person anders gegeben worden sein, als der Welt Geheimnisse zu erklären und uns zu sagen, was die Weisen nicht entdecken konnten und was die Gelehrten zu enthüllen sich vergebens abgemüht haben?“

Aber diese göttliche Person spricht selbst zu der versammelten Schar der Philosophen und Weisen. „Ja, der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, und ich bin herniedergekommen, um mit dieser Zunge zu jedem Volk der Erde zu sprechen. Aber Er hat mir die Zunge nicht gegeben, dass ich erzähle, wie die Sterne und Planeten kreisen, oder die Streitfragen der Weisen festzustellen. Er hat mir die Zunge nicht gegeben, dass ich ein Wort zu euch spreche, ihr Streitsüchtigen dieser Welt, sondern dass ich ein Wort zur rechten Zeit zu den Müden zu reden wisse,“ O, wie senken sich die erwartungsvollen Angesichter der Philosophen und Weisen! „Ist das alles?“ rufen sie aus. Nur zu dem Zweck ist die gelehrte Zunge verliehen worden? Erfordert das eine gelehrte Zunge?“

Nein, ihr Männer der Wissenschaft, wendet euch nicht zornig weg. Mit all eurer Weisheit seid ihr nie imstande gewesen, gerade dies zu tun. Die Müden haben euch vergeblich aufgesucht. Sie haben kein Wort zur rechten Zeit, kein Wort des Trostes und der Aufrichtung bei euch gefunden, und warum solltet ihr denn unwillig sein darüber, dass der gelehrten Zunge diese Aufgabe zuerteilt wird?

Welche andere Zunge als die gelehrte könnte zu einer Welt, die von dieser allgemeinen Müdigkeit bedrückt ist, ein Wort „zur rechten Zeit“ reden? Diese Zunge muss eine solche sein, welche die Geheimnisse der Gottheit erschließen, die Unsterblichkeit der Seele beweisen, den Weg zur Vergeltung der Sünde und den Weg der Versöhnung zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer zeigen kann, Dinge, in welche hineinzuschauen selbst Engel sich vergeblich bemüht haben. Henry Melvill.



## 66. Sein Angesicht dargeboten als einen Kieselstein.

**„Denn der Herr Herr hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum habe ich mein Angesicht dargeboten als einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.“** Jes. 50,7.

In seinem Herzen hatte Jesus keinen Kieselstein, wohl aber etwas Ähnliches in seinem Angesicht. Er war ebenso entschlossen, wie Er sich gern unterwarf. Lies V. 6 und 7 zusammen: „Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel .. ich habe mein Angesicht dargeboten als einen Kieselstein.“ Sanftmut und feste Entschlossenheit eng verbunden.

Lk. 9,51 lesen wir: „Er wandte sein Angesicht, stracks gen Jerusalem zu wandeln.“ Bei Ihm gab es kein Seitwärtswenden, obgleich Ihm niemand half und jedermann Ihn hinderte. Er wurde weder durch Gedanken in seiner Seele verwirrt, noch beschämt durch den Spott anderer. Lasst uns des Herrn feste Entschlossenheit betrachten.

### I. Wodurch dieselbe erprobt wurde.

Er erklärte seine Entschlossenheit in der Sprache des Textes, und diese Erklärung wurde durch manche Feuerprobe gerechtfertigt. Erprobt

1. Durch die Anerbietungen von Seiten der Welt. Man wollte Ihn zum König machen. Sein triumphierender Einzug in Jerusalem bewies, wie leicht Er ein Anführer hätte werden können. Durch ein kleines Zugeständnis hätte Er als religiöser Lehrer eine enthusiastische Nachfolge gewinnen können.
2. Durch die Überredungen der Freunde. Petrus fuhr Ihn an. Alle Jünger wunderten sich seiner Entschlossenheit. Seine Verwandten suchten eine andere Laufbahn für Ihn. Viele haben wohlmeinenden Freunden nachgegeben; aber Jesus bot sein Angesicht dar wie einen Kieselstein.
3. Durch die Unwürdigkeit seiner Schützlinge. Der das Brot mit Ihm aß, verriet Ihn. Seine Jünger verließen Ihn und flohen. Das ganze Geschlecht schwor sich, Ihn zu töten.
4. Durch die Bitterkeit, die Er beim Eintritt in sein großes Werk als stellvertretendes Opfer schmecken musste. Gethsemane, der Verrat, die falsche Anklage, die Verspottung: Das waren scharfe Anfänge, und

viele sind zurückgeschreckt, da das Feuer anfang, sie zu umzüngeln; aber Jesus stand fest.

5. Durch die Leichtigkeit, mit der Er das Unternehmen hätte aufgeben können. Pilatus hätte Ihn freigegeben, wenn Jesus darum gebeten hätte. Legionen von Engeln wären gekommen, Ihn zu befreien. Er hätte noch vom Kreuz herabsteigen können. Er war nicht an sein Werk gebunden durch seine Unfähigkeit, sich davon loszulösen, sondern nur durch die Liebe, die stärker ist als der Tod.
6. Durch die Schmähungen der Spötter. Das Volk: „Halt, lass sehen, ob Elias“ rc.; die Priester rc.: „Ist Er der König Israels“ rc.; die Missetäter: „Bist Du Christus“ rc. Durch den Spott sind schon starke Leute überwunden worden; Jesus nicht.
7. Durch die volle Wucht des Todeskampfes. Schmerz, Durst, Fieber, Ohnmacht, Verlassensein, Tod nichts konnte Ihn bewegen, seinen Entschluss zu ändern.

## II. Worauf sie zurückzuführen ist.

Als Mensch verdankte der Herr seine herrliche Standhaftigkeit verschiedenen Dingen, und im Text gibt Er uns ein „Darum“ und zwei „Denn.“

1. Auf seine göttliche Ausrüstung. Siehe V. 4.
2. Auf seine bewusste Unschuld. „Ich weiß, dass ich nicht“ rc. Siehe V. 5.
3. Auf die Ihm vorgehaltene Freude. Er wollte überwinden für sein Volk. Siehe V. 8.
4. Namentlich auf sein unerschütterliches Vertrauen auf die Hilfe des Herrn, seines Gottes. Siehe Text und V. 9. Bis zu seinem Ruf: „Es ist vollbracht!“ wankte Er nie, sondern hielt fest an seinem Entschluss.

## III. Wie wir ihr nachahmen sollten.

1. Unser Ziel muss Gottes Ehre sein, wie das bei Ihm der Fall war.
2. Wir müssen uns gleich Ihm von Gott erziehen und ausrüsten lassen.
3. In unserem Leben muss, wie bei Ihm, tätiger und leidender Gehorsam verbunden sein. Siehe V. 5 und 6.
4. Unsere Kraft muss gleich der seinen in Gott liegen.



5. Unser Weg muss gleich dem seinen ein Glaubensweg sein. Beachte V. 10 und dessen beachtenswerte Verbindung mit dem ganzen Gegenstand.
6. Unser Entschluss muss sorgfältig gefasst und beharrlich ausgeführt werden, bis wir in unserem Maße und Grade sagen können: Es ist vollbracht!“

Schließe mit einer Warnung an die Kinder dieser Welt aus V. 11. Die Ungläubigen beziehen ihr gegenwärtiges Licht von der Erde, von einem Feuer, das sie selbst angezündet haben, von bald verlöschenden Funken. Ihre Entschlüsse werden in ewiger Reue enden; sie werden sich niederlegen wie zur Nacht; ihr Lager wird Trauer sein und sie werden sich nie davon erheben.

### Zusätze.

Der menschlichen Natur unsres Erlösers wurde verborgene göttliche Unterstützung zu teil, denn das große Werk, zu welchem Er sich verpflichtet hatte, erforderte überschwängliche Kraft. Mit Recht hat jemand gesagt: „Es würde die Herzen, die Rücken und Hälse aller herrlichen Engel im Himmel und aller starken Männer auf Erden gebrochen haben, wenn ihnen das Werk auferlegt worden wäre.“ Nach unsrem Text verließ sich der Herr Jesus auf des Vaters Hilfe, und dies befähigte Ihn, die erschrecklichen Wehe der Leiden mit einem Entschluss standhafter Art zu betrachten. Der Glaube an Gott ist der beste Grund eines festen Entschlusses, und ein fester Entschluss ist die beste Vorbereitung auf ein großes Unternehmen. Es ist nichts so hart, das nicht noch von etwas Härterem zerschnitten werden könnte; der harten Arbeit stellte der Herr seine noch härtere Entschlossenheit entgegen. Sein Angesicht war wie ein Kieselstein; ihr hättet Ihn nicht bewegen können, sein Werk zu verlassen. Er hatte sich darauf gefasst gemacht: Er musste sterben, weil Er sein Volk retten musste, und Er musste sein Volk retten, weil Er es mehr liebte, als sich selbst.

Die Heiligen sind bestrebt, dem starken Entschluss ihres Herrn nachzuahmen und sich selbst zu übergeben. Z. B. sagte ein schottischer Landmann, der als Märtyrer auf dem Schafott endete: „Ich bin hierher gekommen, um für Christum zu sterben, und wenn ich so viele Leben in meiner Hand hätte, wie Haare auf dem Haupt, so wollte ich sie alle für Christum darlegen.“

O, welch ein Meer des Blutes, des Zornes, der Sünde, der Leiden uns des Elends durchwatete der Herr Jesus zu unserem inneren und ewigen Heil!

Christus sagte nicht: „Dies Kreuz ist zu schwer, als dass ich es tragen könnte, der Zorn ist zu groß, als dass ich unter demselben stehen sollte; dieser Kelch, welcher alle Bestandteile des göttlichen Missfallens in sich birgt, ist zu bitter, als dass ich davon kosten, geschweige denn, dass ich ihn leeren sollte!“ Nein, Christus macht nicht die Schwierigkeit der Aufgabe geltend, sondern entschlossen und kühn geht Er, wie der Prophet zeigt, durch alles hindurch. Christus klagt nicht über den Zorn des Vaters, über die Last eurer Sünden, über die Bosheit des Satans und die Feindschaft der Welt, sondern geht triumphierend durch alles hindurch. O Seelen, wenn diese Betrachtung euch nicht über die Entmutigungen, denen ihr begegnet, erhebt, um Christum und seinen Dienst anzuerkennen und darin treu zu stehen, so fürchte ich, dass nichts imstande sein wird, euch zu stärken. Eine Seele, die dadurch nicht aufgerichtet und ermutigt wird, entschlossen und kühn im Dienste Gottes zu stehen, trotz aller Gefahren und Schwierigkeiten, ist eine Seele, die Gott einer großen Verblendung und Verhärtung preisgegeben hat. Thomas Brooks.

## 67. Wirkliche Heilung.

„Durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Jes. 53,5.

Welch ein Kapitel! Eine Bibel im kleinen. Das Evangelium in seiner Essenz. Wenn unser Gegenstand uns mit den Leiden des Herrn in Berührung bringt, sollten unsere Empfindungen, sollte unsere Aufmerksamkeit tief ernst sein. Horch', die Geißel fällt auf seinen Rücken nieder! Vergiss alles andere, aber behalte seine Striemen, seine Wunden im Auge. Wir alle haben teil an dieser Geißelung; dass wir Ihm seine Wunden geschlagen haben, ist gewiss; ist es ebenso gewiss, dass wir „durch seine Wunden geheilt“ sind?

Beachte mit großer Aufmerksamkeit

### I. Dass Gott hier die Sünde als eine Krankheit behandelt.

Die Sünde ist weit mehr als eine Krankheit, sie ist ein eigenwilliges Verbrechen; aber die Barmherzigkeit unsres Gottes veranlasst Ihn, sie unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten, damit Er in seiner Gnade mit ihr verfahren könne.

1. Sie ist kein wesentlicher, anerschaffener Teil des Menschen; sie ist etwas Abnormes, Beunruhigendes, Zerstörendes. - Sie bringt die Fähigkeiten in Unordnung und zerstört das Gleichgewicht der Lebenskräfte, gerade wie die Krankheit die leiblichen Funktionen stört.
2. Sie schwächt die moralische Energie, wie die Krankheit den Leib schwächt.
3. Sie verursacht entweder Schmerz oder betäubt die Empfindsamkeit, je nachdem der Fall ist.
4. Sie bewirkt oft sichtbare Befleckung. Manche Sünden beflecken so, wie seiner Zeit der Aussatz.
5. Sie neigt dahin, in dem Menschen zuzunehmen und wird sich bald als sehr gefährlich zeigen.

Die Sünde ist eine Krankheit, die angeerbt, allgemein, ansteckend, befleckend, unheilbar, tödlich ist. Kein menschlicher Arzt kann sie beseitigen. Der Tod, welcher alle leiblichen Schmerzen beendet, kann diese Krankheit nicht heilen; sie entfaltet ihre äußerste Macht in der Ewigkeit, nachdem das

Siegel des Fortbestehens ihr durch das Wort aufgeprägt ist: „Wer unrein ist, der sei immerhin unrein.“

## II. Dass Gott hier das Heilmittel ankündigt, welches Er verordnet hat.

Jesus ist sein Sohn, welchen Er selbst für uns alle dahin gegeben hat.

1. Suche die himmlische Medizin: die Striemen und Wunden Jesu an Leib und Seele. Seltsame Heilkunst! Der Heiler selbst verwundet, und das ist unser Heilmittel!
2. Beachte, dass diese Wunden stellvertretende sind; Er litt an unserer Statt.
3. Nimm dies Sühnopfer an und du wirst dadurch gerettet. Der Glaube ist die Hand, die das dargebotene Heilmittel nimmt und auf die eigne Wunde legt. Buße ist das erste Symptom der Heilung.
4. Vermenge nichts Eignes mit dieser einen Medizin. Du weißt, wo das Gebot, der Glaube, die Buße rc. seinen Platz hat; missbrauche diese Dinge nicht und mache sie nicht zu Gegnern oder Rivalen der Wunden. Du wirst allein durch Jesu Wunden geheilt

## III. Dass dies göttliche Heilmittel sofort wirksam ist.

Dem fleischlichen Sinn erscheint es nicht so; aber die unter uns an die Wunden Jesu glauben, können die sofortige und vollkommene Wirksamkeit der Medizin bezeugen, denn wir können aus Erfahrung sagen: wir sind geheilt.

1. Unser Gewissen ist geheilt von seinen Qualen; nicht getötet, sondern gereinigt.
2. Unser Herz ist geheilt von seiner Liebe zur Sünde. Wir hassen das Böse, das den Herrn, den Vielgeliebten, geißelt hat.
3. Unser Leben ist geheilt von seiner Auflehnung. Wir sind fleißig zu guten Werken.
4. Unser Bewusstsein versichert uns, dass wir geheilt sind. Wir wissen es und freuen uns dessen. Niemand kann uns dies Bewusstsein streitig machen.

### Anwendung.

1. Freund, von Natur bedarfst du der Heilung. Du meinst es zwar nicht; du spottest über solche Wahrheit -deine Krankheit hat dich betrogen und führt dich irre - du lehnt dich dagegen auf: so machen es die Kranken, die sich der Medizin weigern.
2. Freund, du bist entweder geheilt oder krank. Weißt du nicht, welches dein Zustand ist? Du solltest es wissen. Du kannst es.
3. Warum bist du nicht geheilt? In dem Heilmittel ist Kraft für dich und jetzt für dich.
4. Wenn du geheilt bist, so verhalte dich demgemäß. Gib die Gesellschaft der Kranken auf. Tue die Arbeit eines Gesunden. Preise den Arzt und seine besondere Heilkunst. Breite sein Lob aus.

### Anregende Abschnitte.

Der Balsambaum lässt seinen Balsam fließen, um die Wunden derer zu heilen, die ihn anschneiden, und machte es unser Heiland nicht ebenso? Sie spotten seiner, und Er betet für sie; sie vergießen sein Blut, und Er macht es zur heilenden Medizin; sie durchstechen sein Herz, und Er eröffnet ihnen in demselben einen Born wider alle Sünde und Unreinigkeit. Hat man vorher oder nachher jemals gehört, dass ein Arzt blutete und so seine Patienten heilte, oder dass ein beleidigter Fürst gestorben ist, um den Verrat seiner rebellischen Untertanen zu sühnen?

Unser himmlischer Balsam ist eine Heilung für alle Krankheiten. Wenn du darüber klagst, dass keine Sünden den deinigen gleichen, so vergiss nicht, dass dem Heil in Christo auch kein anderes gleicht. Wenn du in alle denkbaren Sünden gefallen bist, so beachte, dass das Blut Jesu Christi rein macht von aller Sünde. Kein Mensch ging je verloren, weil er ein großer Sünder war, sondern nur ungläubige Sünder müssen verloren gehen. Niemals misslang bei einem Patienten eine Heilung, der von dem großen Arzt die Salbe seines sühnenden Blutes angenommen hatte.

Sieh', wie Christus, dessen Tod Ihm selbst so bitter war, lauter Süßigkeit für uns wird. Sein war die Verwerfung, unser ist die Annahme; sein die Verwundung, unser die Heilung; das Blut war sein, aber der Balsam ist unser; die Dornen gehörten Ihm, aber die Krone wurde uns; sein war der Tod, unser ist das Leben; sein war der Preis, aber das Erkaufte gehört uns. Es ist in

Christi Blut mehr Kraft, zu retten, als Kraft, zu verderben in der Sünde ist. Glaube nur an den Herrn Jesum, und deine Heilung ist zustande gebracht. Spurtow.

Ihr, die ihr durch diese Medizin das Leben habt, erzählt davon. Sagt anderen, wo ihr Gelegenheit habt, welchen Heiland ihr gefunden habt. Es ist üblich, dass die, welche durch einen geschickten Arzt aus gefährlicher und vielseitiger Krankheit errettet sind, diesen Arzt denen anpreisen, welche an gleichen Krankheiten leiden. Wir lesen solche Empfehlungen oft. Wenn alle die Personen, welche die Wirksamkeit der Wunden Christi erfahren haben, ihre Fälle veröffentlichten, welche Kraft und Gnade würde dargestellt werden! John Newton.

Er heilt den Verstand von seiner Verblendung, das Herz von seiner Härte, die Natur von ihrer Verderbtheit, den Willen von seiner Widerspenstigkeit, das Gedächtnis von seiner Vergesslichkeit, das Gewissen von seiner Betäubung und die Begierden von ihrer Unordnung alles nach seinen gnadenvollen Verheißungen (Hes. 36, 26. 27). John Willison.

Von Trajan wird erzählt, dass er seine Kleider zerriss, um die Wunden seiner Soldaten zu verbinden. Christus vergoss sein Blut, um die Wunden der Seinen zu heilen, und ließ sein Fleisch zerreißen, um sie zu verbinden. Gurnall.

Dr. Cheyne war ein ebenso berühmter wie frommer Arzt, aber er wurde in seinen Anordnungen für sehr streng gehalten. Wenn er etwas verschrieben und angeordnet hatte, und der Patient wagte es, einige Einwürfe zu machen, so pflegte er zu sagen: „Ich sehe, dass Sie für mich noch nicht schlecht genug sind.“ So sind manche auch für Christum noch nicht schlecht genug - wir meinen in ihrer eigenen Auffassung von sich; aber wenn sie entdecken und fühlen, dass sie ganz verloren sind und keine andere Hilfe und Hoffnung haben, dann werden sie sich seinen Anordnungen von Herzen fügen, gleichviel wie geheimnisvoll und demütigend dieselben auch sein mögen. Jay.

## 68. Der kleine Zorn und der große Zorn.

**„Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick“** rc. Jes. 54,7-9.

Dieser Text gehört allen Gläubigen. Ihr Anrecht darauf ist aus V. 17 zu ersehen. Keiner versäume es, ihn sich anzueignen. Er folgt auf die Prophezeiung von den großen Leiden ihres Herrn. (Jes. 53.) Wir sind nie so imstande, eine große Verheißung zu glauben, als wenn wir beim Kreuz geweilt haben. Das Volk Gottes wird oft hart geprüft, und ihre Leiden sind zuweilen geistlicher Art; aber ihr mächtiger Trost liegt darin, dass in allen ihren Leiden kein strafender Zorn liegt.

### I. Der kleine Zorn und seine Beschränkung.

Der Herr bezeichnet ihn als „ein wenig“ und spricht von der Zeit seiner Dauer als von einem kleinen Augenblick“.

1. Unsere Anschauung davon unterscheidet sich von der des Herrn. Uns erscheint es als ein gänzlich Verlassensein und als das ewige Verbergen seines Antlitzes. - Wir sind zu töricht, zu ungläubig, zu erregt, um richtig urteilen zu können. Gottes Anschauung ist die richtige, darum wollen wir sie gelten lassen.
2. Er währt nicht lange. Was ist kürzer als ein kleiner Augenblick? Im Vergleich mit ewiger Liebe. Wenn wir in späteren Jahren darauf zurückblicken. In Wirklichkeit währt er nur kurze Zeit. Er wird bald vorüber gehen, wenn wir bußfertig sind und beten.
3. Die Entschädigung dafür ist groß. Jehovah gelobt, viele, göttliche, ewige, große, wirksame Barmherzigkeit zu erweisen: „mit ewiger Gnade will ich“ rc.
4. Der Zorn selbst ist klein. Eines Verlobten Zorn, eines Erlösers Zorn, eines Erbarmers Zorn; ein Zorn, der durch heilige Liebe veranlasst ist.
5. Die Bezeichnung desselben ist nicht hart. Nicht: mein Angesicht gegen dich gekehrt; nicht: meinen Sinn geändert, sondern: mein Angesicht verborgen, und das nur einen kleinen Augenblick. So betrachtet Gott, der das Ende schon am Anfang sieht, unsere Züchtigung.

6. Er ist mit der ewigen Liebe sehr wohl verträglich. Die Liebe ist von beständiger Dauer und bleibt auch während des kleinen Zornes, ist die Ursache des Zorns und wird ewig unverändert fort dauern. Das gezüchtigte Kind ist nichtsdestoweniger geliebt.

7. Er verändert unser Verhältnis zum Herrn nicht. Derselbe ist noch unser Erlöser (V. 8) und wir sind noch die Erlösten des Herrn.

Unsere Pflicht ist es, Leid darüber zu tragen, dass wir den Herrn erzürnt haben, durch seinen Zorn gedemütigt und geheiligt zu werden, aber nicht unter demselben nachzulassen oder zu verzagen.

## II. Der große Zorn und unsere Bewahrung vor demselben.

1. Der Zorn Gottes kann ebenso wenig über Gottes Volk hereinbrechen, als Noahs Flut über die Erde wiederkehren kann. Diese Flut ist während der vielen Jahrhunderte nicht wiedergekommen und wird nie wiederkehren. Saat und Ernte werden nicht aufhören, und der Bogen ist in den Wolken. Wir haben keine allgemeine Wasserüberschwemmung zu befürchten, und ebenso wenig haben die Gläubigen die Rückkehr des göttlichen Zornes zu fürchten. (Gehe ausführlich auf V. 9 ein.)
2. Die große Flut des Zornes hat sich ein für allemal ergossen. Sie ist über den Herrn Jesum hereingebrochen und ist damit auf immer beendet. „Christus hat uns erlöst“ rc. Gal. 3,13. „So fern der Morgen ist vom Abend, lässt Er“ rc. Ps. 103,12. „Wer will verdammen? Christus ist hier“ rc. Röm. 8,34. „Zu derselben Zeit“ rc. Jer. 50,20. Dies ist wirkliche, wahrhaftige, wirksame, ewige Versöhnung.
3. Wir haben Gottes Schwur, dass er nicht zurückkehren wird: „also habe ich geschworen, dass ich nicht“ rc. Was die eigentliche Bestrafung anbetrifft, soll nicht einmal ein hartes Wort fallen: „noch dich schelten will“.
4. Wir haben einen Bund des Friedens, der ebenso sicher ist, als der mit Noah gemachte, und von weit höherer Art, weil er mit Jesu, unsrem Herrn, gemacht ist.
5. Wir haben Pfänder der unveränderlichen, unerschütterlichen Gnade. „Berge und Hügel.“ V. 10. Diese mögen hinfallen, aber nie die Gnade des Herrn.



6. Alles dieses wird uns versichert von Jehovah, dem „Erbarmer.“ Wie gottlos ist es, zu zweifeln und misstrauisch zu sein! Wie sicher ist die Stellung der im Bunde Stehenden! Wie herrlich ist der Gott der ewigen Gnade!

Wie sorgfältig sollten wir sein, dass wir Ihn nicht betrüben!

### Tröstliche Worte.

Das Dunkel der Trübsal hat sich oft erwiesen als der Schatten der Flügel Gottes, der sich uns nahte, um uns zu segnen. Wir können keine befruchtenden Regenschauer auf Erden haben, es sei denn, dass der Himmel droben bewölkt ist. So ist es mit unseren Leiden. „Herr, gib mir alles andere, nur nicht Deinen Zorn, und was Du mir gibst, das gib mir mit Deinem Lächeln.“ R. Cecil.

Ein gelehrter Prediger, der einen in sehr bescheidenen Verhältnissen lebenden alten Christen, während er krank lag, besuchte, bemerkte ihm, dass die Stelle Hebr. 13,5: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen,“ im Original viel ausdrücklicher sei, als in unsrer Übersetzung, insofern sie nicht weniger als fünf Verneinungen enthalte und nicht nur zwei. Er wollte ihm mit dieser Bemerkung zeigen, dass wegen dieser vielen Verneinungen sich die Gültigkeit der göttlichen Verheißung um so kräftiger erweise. Des Kranken Antwort war eine sehr einfache und treffende: „Ich zweifle nicht daran, Herr Prediger, dass Sie vollkommen recht haben; allein ich kann Ihnen die Versicherung geben, dass, wenn Gott es nur einmal gesagt hätte, ich Ihm ebenso sehr glauben würde.“

## 69. Viel Vergebung.

**„Er bekehre sich zum Herrn, so wird Er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung.“ Jes. 55,7.**

Der Prophet stellt die Mission Jesu dar (V. 4. 5), und wendet sich dann sogleich den Sündern zu, denn Jesus kommt zu Sündern; Er verkündigt ihnen Vergebung, denn diese bringt Jesus. Der Ruf fordert praktisch Glauben und Buße. Der Beweggrund dazu ist die reichliche Vergebung aus freier Gnade. Es gibt keinen mächtigeren Beweggrund, um auf Sünder einzuwirken.

**I. Lasst uns die Fülle der göttlichen Vergebung betrachten. Wir können das um so besser tun, wenn wir erwägen:**

1. Die wunderbare Eigenschaft Gottes, aus welcher sie entspringt. Alle Eigenschaften und Vollkommenheiten Gottes sind unendlich und harmonisch, aber uns wird gesagt, dass „Gott ist die Liebe,“ und dies wird nicht von der Gerechtigkeit oder Macht gesagt. „Deine Gnade reicht, so weit der Himmel ist.“ Ps. 108,4; Ps. 119,64; Ps. 136.
2. Die Menge der Begnadigten. Von dem Tage Adams bis jetzt hat Gott viele aus allen Nationen, Klassen und Altersstufen begnadigt. Wir verlieren bald die Geduld, wenn wir viele sündigen sehen; nicht so unser Gott. „Du hast vergeben diesem Volk aus Ägypten bis hierher.“ 4 Mose 14,19.
3. Die vielen Sünden, welche vergeben sind. Wer kann zählen die Gedanken, Worte und Werke, welche vergeben sind? Sünden gegen Gesetz und Evangelium, gegen Licht und Liebe, in der Jugend und im hohen Alter. Doch Gott nimmt sie weg, wie die zahllosen Heuschrecken vom Winde vertrieben, oder wie die Tautropfen von der Sonne aufgesogen werden. Welche überschwängliche Fülle von Sünden! Manche waren geplant und sind wohlüberlegt ausgeführt. Manche sind wie ein Nest von Spinnen, wo es von Sünden schwärmt. Manche sind lüstern, grausam, lästerhaft, unklug. Manche sind oft wiederholt und werden dadurch strafbarer. Und doch weiß der Herr auch das eingewurzelte Gift der Sünde wegzunehmen.
4. Die überschwänglichen Mittel der Vergebung. Das Sühnopfer des Sohnes und seine Gerechtigkeit. Das unendliche Verdienst des stets

lebenden Vertreters. Der Heilige Geist, der stets da ist, um die Heilsgüter anzueignen.

5. Die überschwänglich leichten Bedingungen, Vergebung zu erlangen.. Keine harten Forderungen und Bußübungen und Fegefeuer rc. Nur bitten und nehmen; bereuen und vertrauen. Selbst die erforderliche Buße und der Glaube wird gegeben.
6. Die überschwängliche Fülle der Vergebung. Sie erstreckt sich auf alle früheren, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden. Sie ist höchst wirksam und sicher, beständig und unwiderruflich; begleitet von zurechneter Gerechtigkeit. Vergebung wäscht und Rechtfertigung bekleidet und verschönert.
7. Die überschwänglichen Segnungen, welche sie begleiten. Befreiung aus dem geistlichen Gefängnis, gesetzlichen Banden rc. Freiheit von der Herrschaft inwohnender Sünde. Aufnahme in Gottes Familie. Eine so völlige Annahme, dass wir Ankläger herausfordern können. Beschäftigung: in Vertrauensdiensten. Gemeinschaft mit dem dreimal heiligen Gott. Erhörung unserer Gebete ebenso, als ob wir vollkommen rein wären. Schließliche Aufnahme in den Himmel.

## II. Lasst uns die rechten Schlussfolgerungen daraus ziehen, und diese sollen den praktischen Schluss unserer Predigt bilden.

1. So ist da kein Grund zum Verzweifeln. Wenn der Herr nur dann und wann vergäbe, wäre es geraten, diese Gunst auf den bloßen Zufall hin nachzusuchen; nun aber lasst uns in der sicheren und gewissen Hoffnung der Vergebung uns zu Ihm wenden.
2. So ist hier eine dringende Aufforderung, Buße zu tun, denn wer könnte einen so guten, freundlichen Herrn beleidigen?
3. Hier ist ein besonderer Ruf an die größten Sünder, da viel Vergebung gerade für sie passt; und nicht weniger sollten die weniger Schuldigen kommen, weil sie gewiss Vergebung finden werden.
4. So ein vielvergebender Gott verdient es, viel geliebt zu werden, und das Leben der Begnadigten sollte es beweisen, dass, wem viel vergeben ist, auch viel liebt.

5. Wenn solche Barmherzigkeit verachtet wird, so zieht das sicher großen Zorn nach sich.

### Einladende Klänge.

Die Sünde, welche nicht zu groß ist, aufgegeben zu werden, ist nicht zu groß, vergeben zu werden.

In uns ist die Barmherzigkeit nicht mehr als ein Tropfen; in Gott ist sie ein Ozean; in uns ist sie nicht mehr als ein kleines Bächlein; in Gott ist sie eine sprudelnde Quelle. Eine Quelle läuft beständig, ein Ozean ist nie zu erschöpfen. Was ist ein kleiner Feuerfunken, wenn er ins Meer fällt? So sind die Sünden eines Bußfertigen, wenn die Barmherzigkeit Gottes damit zu tun hat. Thomas Horton.

Einer von den gefangenen Nachfolgern des Herzogs von Monmuth wurde Jakob II. vorgeführt. „Du weißt, dass es in meiner Macht steht,“ sagte der König, „dich zu begnadigen.“ „Ja,“ sagte der Gefangene, der seinen grausamen Charakter wohl kannte; „aber es liegt nicht in Ihrer Natur.“ Wie unweise die Antwort auch war, ihre Wahrheit zeigte sich sehr bald. Glücklicherweise wissen wir, dass Gott nicht nur die Macht, sondern auch die Neigung hat, Barmherzigkeit zu erweisen. Vor Dir ist die Vergebung.“

Herr Fleming erzählt in seiner „Erfüllung der Heiligen Schrift“ einen Fall von einem sehr verstockten Sünder, welcher zu Ayr enthauptet wurde. Es gefiel dem Herrn, ihn während seiner Kerkerhaft zur Buße zu führen, und seine Gewissheit von der vergebenden Barmherzigkeit war so groß, dass er, als er auf der Hinrichtungsstätte ankam, es nicht lassen konnte, unter dem Bewusstsein der Vergebung dem Volk zuzurufen: „O, Er ist ein großer Begnadiger! Er ist ein großer Begnadiger!“ und er fügte hinzu: „Nun hat die vollkommenen Liebe die Furcht ausgetrieben. Ich weiß, Gott hat nichts gegen mich, denn Jesus Christus hat alles bezahlt; und welche der Sohn freimacht, die sind recht frei.“ G. S. Bowes.

Herr, ehe ich eine Sünde begehe, erscheint sie mir so flach, dass ich meine, trockenen Fußes und frei von irgend welcher Schuld hindurch waten zu können; aber wenn ich sie getan habe, erscheint sie mir so tief, dass ich ihr, ohne ertränkt zu werden, nicht entinnen kann. So bin ich stets extrem; entweder sind meine Sünden so klein, dass sie keiner Buße bedürfen, oder so groß, dass keine Vergebung dafür zu finden ist. Leihe mir, o Herr, ein Maß aus Deinem Heiligtum, damit ich den Umfang meiner Vergehungen richtig

ermesse. Aber o, indem Du mir mehr von meinem Elend offenbarst, zeige mir auch mehr von Deiner Barmherzigkeit, damit nicht, wenn nach meiner Auffassung meine Wunden sich weiter ausdehnen, als Dein Pflaster reicht, meine Seele verzage. Wenn meine Schlechtigkeit nur einen Augenblick, nur um eines Haares Breite größer erscheint als Deine Güte, dann ist das genug, mich in ewige Verzweiflung zu versenken. Thomas Fuller.

## 70. Buße.

**„Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Übeltäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird Er sich seiner erbarmen.“**  
Jes. 55,7.

Dies ist das große Kapitel der Einladung des Evangeliums. Wie frei! Wie voll! Wie einfach und dringend sind die Rufe, Gnade anzunehmen! Doch die Notwendigkeit der Buße in ihrer praktischen Form wird nicht in den Hintergrund gedrängt. Die Umkehr wird gefordert.

Die Gaben des Evangeliums werden umsonst angeboten (V. 1. 2). Ein Heiland ist da und wird angepriesen (V. 3. 4). Die Menschen werden ermutigt, den Herrn zu suchen (V. 6). Aber gleich darauf folgt der Ruf zur Buße und soll als die notwendige Schlussfolgerung von allem Vorhergehenden angesehen werden. Der Mensch muss sich zu Gott bekehren; selbst seine Barmherzigkeit fordert das gebieterisch. Deshalb lasst uns sehr ernstlich unsere Gedanken lenken auf

### I. Die Notwendigkeit der Bekehrung.

Der Text macht sie klar, aber sie lässt sich auch folgern aus folgenden Dingen:

1. Die Natur Gottes. Wie kann ein heiliger Gott die Sünde übersehen und Sündern vergeben, die in ihrer Gottlosigkeit beharren?
2. Die Natur des Evangeliums. Es ist keine Verkündigung der Duldung der Sünde, sondern der Errettung davon. Es enthält keine einzige Verheißung der Vergebung für die, welche ihre Sünden lieben.
3. Die Tatsachen der Vergangenheit. Es ist kein Beispiel da, dass jemand Vergebung erhalten hätte, welcher hartnäckig auf bösen Wegen verharrte.
4. Die Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft. Es wäre für das Gemeinwohl höchst gefährlich, einem unverbesserlichen Sünder Gnade zu erweisen. Die Sünde muss bestraft werden, oder die Tugend geht zu Grunde.
5. Die Wohlfahrt des Sünders selbst erfordert es, dass er seine Sünde aufgebe, oder deren Strafe fühle. Wenn er das Bewusstsein der göttlichen Vergebung hätte, während er halsstarrig in der Sünde verharrt, so

würde ihn das in der Sünde bestärken, und die Sünde selbst ist ein schlimmeres Übel als ihre Strafe.

6. Das Werk des Heiligen Geistes wäre überflüssig, denn Er ist es, der die Menschen heiligt.
7. Die Absicht des Herrn Jesu würde vereitelt werden, denn Er ist gekommen, uns von unserer Sünde selig zu machen.
8. Der Charakter des Himmels erfordert es, dass die Natur des Sünders erneuert und sein Leben gereinigt werde, ehe er den heiligen Ort betreten kann, wo Gott und die heiligen Engel und die vollkommenen Heiligen wohnen.

Es sei denn, dass ihr umkehrt, und werdet wie die Kinder, sonst werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Mt. 18,3.

## II. Die Natur der Bekehrung.

- Sie hat es mit dem Leben und Wandel zu tun. „Wege.“ Sein natürlicher Weg; das, worin er sich bewegt, wenn er sich selber überlassen ist; sein gewohnheitsmäßiger Weg, an welchen er gewöhnt ist; sein beliebter Weg, auf dem er seine Vergnügungen findet, der allgemeine Weg, der breite, auf welchem so viele wandeln. Diesen muss er, wie der Text sagt, „verlassen.“ Er muss davon lassen, oder es ist um ihn geschehen. Es genügt nicht: dass er zugibt, es sei Unrecht; dass er vorgibt, betrübt darüber zu sein, dass er ihn gehe; dass er sich entschlossen habe, ihn zu verlassen, oder dass er vorsichtiger sein wolle. Nein, er muss von ihm lassen, ganz, sogleich und auf immer! - Sie hat es mit den „Gedanken“ zu tun. Ein Mensch muss lassen: seine schriftwidrigen Meinungen und selbstgebildeten Ideen über Gott, über sein Gesetz, über sein Evangelium, über sein Volk, über die Sünde, über die Bestrafung derselben, über Christum rc.; seine Erwägungen, insofern sie dahin führen, Vergnügungen an der Sünde zu haben, sich in Selbstbetrug und Selbstgenugsamkeit zu gefallen, oder verkehrte Gedanken von Gott zu hegen; seine bösen Entschlüsse, in der Sünde zu beharren, die Buße hinaus zu schieben, ein Freidenker oder sein eigener Herr sein zu wollen rc. Solche Gedanken muss er lassen, davor fliehen. - Sie hat es mit dem Menschen in Bezug auf Gott zu tun. „Bekehre sich zum Herrn.“ Sie gebietet ihm, vom Stolz, von der Vernachlässigung, der Auflehnung, dem Misstrauen, dem Ungehorsam und allen anderen Formen der Entfremdung vom Herrn zu las-

sen. Er muss sich wenden und bekehren, nicht weiter irren, sondern heimkehren.

### III. Das Evangelium der Bekehrung.

1. Ihr wird ein festes Versprechen gegeben. „So wird Er sich seiner erbarmen.“
2. Die göttliche Kraft wird angewandt, sie zu bewirken. „Bekehre mich, so werde ich bekehrt.“ Klagl. Jer. 5,21. Ein Mensch bekehrt sich, wenn die Gnade ihn bekehrt.
3. Sie wird dem Glauben an Jesum verheißen. Apg. 5,31; 13,38.39.
4. Die Vergebung, welche sie begleitet, ist das Resultat eines vollgültigen Sühnopfers, welches reichliche, gerechte, sichere Vergebung verschafft und sie dem Glauben des erwachten Gewissens leicht zugänglich macht.

O, dass der Sünder die Notwendigkeit einer gründlichen Veränderung der inneren Gedanken und des äußeren Weges erwägen möchte! Sie muss eine gründliche und radikale sein, oder sie ist nutzlos. Wenn ihr auf dem bösen Wege bleibt, so ist totaler und schrecklicher Untergang euer Los. Möchte diese Stunde der Wendepunkt eures Lebens sein! Gott sagt: „er bekehre sich.“ Was hindert dich daran?

### Eine Geschichte.

William Burns predigte eines Abends unter freiem Himmel vor einer großen Volksmenge. Er hatte eben geendet, als ein Mann schüchtern auf ihn zutrat und zu ihm sagte: „O Herr, möchten Sie wohl mit mir zu meiner Frau kommen, die im Sterben liegt?“ Burns sagte zu, aber unmittelbar darauf sagte der Mann: „Aber ich fürchte, dass Sie nicht mit mir gehen werden, wenn Sie wissen, wo es ist.“ „Ich will mitgehen, wohin es auch gehen mag,“ antwortete Burns. Der Mann erzählte ihm dann zitternd, dass er der Wirt einer der niedrigsten Kneipen der verrufensten Gegend in der Stadt sei. „Es tut nichts,“ sagte der Missionar; „lassen Sie uns gehen.“ Während sie gingen, blickte der Mann zu dem Diener Gottes auf und sagte: „Herr, ich will sie mit dem nächsten Termin aufgeben.“ Burns erwiderte: „Bei Gott gibt es keinen Termin.“ Wie sehr es auch der arme, zitternde Zöllner versuchte, Burns dahin zu bewegen, mit ihm über den Zustand seiner Seele und den Weg des Heils zu sprechen es gelang ihm nicht, ihm ein anderes Wort zu entlocken,



als: Bei Gott gibt es keinen Termin.“ Endlich erreichten sie das Wirtshaus. Sie gingen durch die Gaststube, um nach dem Sterbezimmer zu gelangen. Nach einem kurzen Gespräch mit der sterbenden Frau betete Burns mit ihr. Während des Gebets hatte der Zöllner das Zimmer verlassen, und bald darauf wurde draußen ein lautes Geräusch bemerkbar, als wenn harte Hammerschläge dicht aufeinander folgten. War das nicht ein ungebührlicher Skandal und Lärm bei einer so feierlichen Handlung? War der Mann von Sinnen gekommen? Nein, denn als Burns auf die Straße hinaustrat, sah er dort die Trümmer des Schildes des Gastwirts auf der Erde liegen. Er hatte sein Geschäft ein für allemal aufgegeben, er bekehrte sich zum Herrn, der sich seiner erbarmte und zu unserem Gott, bei dem er viel Vergebung fand. Von seinem späteren Leben hörte man nichts, das der Wirklichkeit und Gründlichkeit seiner Bekehrung widersprochen hätte. William Brown.

## 71. Die Taubenwolke.

**„Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken, und wie die Tauben zu ihren Fenstern?“**

Jes. 60, 8.

In den Tagen, da der Herr seine Gemeinde besuchen wird, werden sich Scharen beeilen, Ihn zu suchen. Es ist ein großer Segen, wenn das geschieht. Sie werden von ferne kommen, um von Jesu zu lernen, wie die Tauben in geraden Zügen zu ihren Schlägen eilen. Jesus hat eine große Anziehungskraft, und wenn Er richtig erhöht wird, werden Menschen scharenweise zu Ihm eilen und gleich den Wolken vor dem Sturm fliegen. Doch das wird die, welche es mit ansehen, in Erstaunen sehen, und sie werden Fragen, wie etwa die nachfolgenden, aufwerfen:

I. Wer sind diese Bekehrten, dass ihrer so viele sind? „Wie die Wolken.“

Die Antworten sind mannigfach und einfach.

1. Sind nicht der Sünder viele?
2. Ist Christi Erlösung nicht groß?
3. Sind seine Segnungen nicht sehr anziehend?
4. Soll Satan hinsichtlich der Zahl den Vorzug haben? Wir können uns nicht denken, dass es der Fall sein wird.
5. Ist nicht Gottes Geist imstande, viele zu ziehen?
6. Ist der Himmel nicht groß und ist da nicht Raum für Scharen von Seelen?

Naturforscher erzählen uns von ungeheuren Taubenwolken in Amerika. O, dass wir solche Wolken von Bekehrten hätten!

II. Wer sind sie, dass sie fliegen?

Warum sind sie in so großer Hast und Eile wie die Tauben, die zu ihrem Schlage zurückkehren? Auch das ist klar.

1. Sie sind in großer Gefahr.
2. Ihre Zeit ist sehr kurz.

3. Sie werden von einem mächtigen Winde getrieben. Der Heilige Geist nötigt sie, das Heil zu suchen.

4. Sie sind von einer großen Sehnsucht erfüllt; die Sehnsucht, das Heim zu erreichen, wo sie Obdach und Speise finden.

Tauben fliegen geradeaus, schnell, sicher. Sie trödeln und zögern nicht lange, sondern eilen heim.

### III. Wer sind sie, dass sie so gemeinsam fliegen?

Sie fliegen in Scharen, dass sie wie eine Wolke erscheinen; warum das?

1. Sie sind alle in einer gemeinsamen Gefahr.

2. Sie haben keine Zeit, miteinander zu zanken, denn sie suchen Sicherheit.

3. Sie haben ein gemeinsames Ziel; sie suchen den Heiland.

4. Sie werden alle von demselben himmlischen Winde getrieben. Der Heilige Geist wirkt in jedem.

5. Sie finden Trost in gegenseitiger Gemeinschaft.

6. Sie hoffen droben auf ewig beisammen zu sein.

### IV. Wer sind sie, dass sie gerade diesen Weg nehmen?

Sie sind Tauben, und so eilen sie zu ihren Wohnungen in den Felsritzen oder in ihre Taubenhäuser.

1. Sie suchen Schutz in Jesu vor dem Habicht, der sie verfolgt.

2. Sie wünschen sich seiner Liebe zu erfreuen, denn sie sind müde und finden keine andere Stätte, da ihr Fuß ruhen könnte.

3. Sie finden ein Heim in seinem Herzen. Die Schwalben ziehen zum Winter in ein anderes Heim, aber die Gläubigen bleiben immer bei Jesu.

4. Dort finden sie ihre Genossen; Tauben halten zusammen, und gerettete Sünder lieben die Gemeinschaft untereinander.

5. Dort haben sie ihre Nahrung. Wo anders könnten wir unsere Weide finden?

6. Dort ist ihr alles. Christus ist alles.

## V. Aber wer sind sie, wenn wir sie einzeln betrachten?

Viele sind: unsere eigenen Kinder; Kinder aus der Sonntagsschule; alte Zuhörer, die schon verhärtet schienen; ganz Fremde, die draußen standen; Gefallene, die zurückkehren; solche, die wir im Gebet und durch persönliche Einladung gesucht haben.

Teurer Zuhörer, bist du einer von ihnen?

Hast du nicht Ursache, dem zukünftigen Zorn zu entfliehen? Fliehe zuerst zu Jesu, und dann ohne Verzug zu seiner Gemeinde.

## Federn.

Dieser Text ist schön von Morier illustriert worden: „In der Nähe der Stadt (Ispahan), dem Westen zu, und in der Nähe von Zainderood sind viele Taubenhäuser in einiger Entfernung von den Wohnhäusern errichtet. Es sind große, runde Türme, unten breiter als oben, und an der Spitze konische Spirale, auf welchen die Tauben herabsteigen. Das Innere ähnelt einer Honigscheibe mit vielen Löchern, deren jedes ein Nest bildet. Die außergewöhnlichen Flugzüge auf solches Haus zu, wie ich sie beobachtet habe, sind eine Illustration des Textes. Die große Anzahl und die Dichtheit der Menge sieht in der Entfernung buchstäblich aus wie eine Wolke, die einen Augenblick die Sonne verbirgt.“ Was dieser Illustration noch mehr Wert gibt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass ähnliche Taubenhäuser bei den Hebräern gebräuchlich waren, denn bei ihren ägyptischen Nachbarn ist das der Fall.

Kittos Bilderbibel.

Gottes Kinder lieben die Gemeinschaft untereinander, damit sie sich gegenseitig trösten und auf ihren Glauben erbauen können; „sie fliegen wie Tauben zu ihren Fenstern,“ nämlich zum Hause oder zur Gemeinde Gottes. Benjamin Keach.

Die da schwach sind, bedürfen der Hilfe und Stütze der anderen. Diese Lektion lehrt die Natur. Die schwächsten Geschöpfe unter Fischen, Vögeln oder Tieren finden sich gewöhnlich in Scharen. G. Swinnock.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Jedermann weiß, dass sich bei dem Schlag der großen Uhr auf dem St Markusplatz in Venedig große Scharen Tauben versammeln. Glaubt mir, es ist nicht die Musik der Glocken, die sie anzieht - die könnten sie jede Stunde

hören. Sie kommen, mein Herr Prediger, um der Nahrung willen, und kein bloßer Ton wird sie für die Dauer sammeln. Dies ist dir ein Wink, wie du dein Versammlungshaus füllen kannst; es muss geschehen, nicht durch deine schöne, glockenreine Stimme, sondern dadurch, dass der ganzen Nachbarschaft die Gewissheit wird, dass es geistliche Nahrung gibt, wenn du deinen Mund öffnest. Gerste für die Tauben, lieber Herr, für Männer und Frauen das Evangelium. Versuche es ernstlich, und es wird dir gelingen, und du wirst bald sagen können: „Wer sind die, die“ rc. Aus „Federn zu Pfeilen“ von C. H. Spurgeon.

Ein Naturgeschichtsschreiber stellt fest, dass die kleinen Vögel, die nicht imstande sind, die weite Strecke über das Mittelländische Meer zu fliegen, auf dem Rücken der Kraniche hinüber getragen werden. Wenn das erste kalte Wetter eintritt, fliegen die Kraniche sehr niedrig und stoßen besondere Töne als Ruf aus. Dann fliegen die kleinen Vögel aller Arten zu ihnen hinauf, und werden durch das Zwitschern derer, die bereits Platz genommen haben, gleichsam begrüßt. Wenn diese Vorkehrung nicht getroffen wäre, würden manche Arten kleiner Vögel umkommen müssen. So bedürfen viele, welche jung und schwach sind, bei ihrem Suchen des Beistandes und der Unterstützung. Möchten die, welche stark sind, die Schwachen in ihrem geistlichen Fluge unterstützen!

## 72. Kehre wieder! Kehre wieder!

**„Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der Herr.“ „Bekehrt euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr.“ „So kehrt nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam.“**

Jer. 3,12.14.22.

Es ist ein schreckliches Ding, dass eine gläubige Seele abtrünnig werden kann. Welche Barmherzigkeit ist ihr zu teil geworden! Welche Liebe hat sie genossen! Welche Aussichten sind ihr eröffnet! Welche Tröstungen opfert sie auf durch solches Abweichen!

Es ist ein elendes Geschäft für den Menschen selbst, weil er durch solches Abweichen nicht nur nichts gewinnt, sondern alles aufs Spiel setzt; es ist schimpflich für die Gemeinschaft, der er angehört, und ist sehr nachteilig für die Welt da draußen.

Welches ist die dringende Pflicht des Abgewichenen und die unmittelbare Heilung seines Abweichens? Ein Wort fasst alles zusammen, es ist Gottes Wort: „Kehre wieder!“

### I. Die Verwunderung, die durch diesen Ruf erregt wird.

Man sollte meinen, dass der Herr aus vielen Gründen den Abgewichenen nicht einladen werde, zu Ihm zurückzukehren. Wir wollen der Führung des Kapitels folgen, welches eine sorgfältige Auslegung reichlich belohnt.

1. Die gewöhnliche Eifersucht der Liebe. Beachte die schreckliche Vorstellung in V. 1. Einer lüsternen Ehebrecherin wird der Rat gegeben, zu ihrem Mann zurückzukehren.
2. Die große Menge der Sünden: „verunreinigt das Land“ (V. 2). Es ist, als ob die Erde den Aussatz der Abgötterei fühlte.
3. Das halsstarrige Fortfahren in der Sünde trotz der Züchtigungen. „Du willst dich nicht mehr schämen“ (V. 3).
4. Die missbrauchte Barmherzigkeit. Gott ließ seinen Zorn nicht wahren, und so sündigten sie wegen seiner Langmut um so mehr.
5. Die verachteten Warnungen. Juda sah Israel verurteilt und folgte doch dessen bösen Wegen (V. 6-11). Es erschwert unsere Sünden sehr,

wenn wir die Leiden gewahren, welche die Sünde anderen bereitet,  
und dann doch selbst darin beharren.

Ist es nicht wunderbar, dass Gott so voller Barmherzigkeit ist, dass Er solche Abgewichenen zur Rückkehr auffordert, und diese Aufforderung wiederholt ergehen lässt?

## II. Die Erinnerungen, die durch den Ruf wach gerufen werden.

Erinnert er dich nicht an andere Zeiten?

1. Da du zuerst zu Jesu kamst;
2. da du mit anderen Gläubigen glücklich warst;
3. da du andere lehrtest und warntest;
4. da du ein klein wenig anfingst, seitwärts zu gehen;
5. da du infolge dieses Abweichens in die Sünde fielst und schmerzlich sündigtest. Halte diese Erinnerungen fest, bis sie dein Herz rühren.

## III. Die Gründe, aus welchen dem Rufe Gehorsam geleistet werden sollte.

1. Es ist Gott selbst, der ihn ergehen lässt. Zweimal lesen wir: „spricht der Herr.“
2. Der Zorn soll aufhören: „Ich will nicht ewiglich zürnen“ (V. 12).
3. Die Liebe dauert fort: „Ich will euch mir vertrauen“ (V. 14).
4. Die Heilung ist zugesichert: „Ich will euch heilen von eurem Ungehorsam“ (V. 22).

Jeder Vers hat seinen eigenen kräftigen Beweggrund.

## IV. Die gegebenen Weisungen, welche den Gehorsam gegen den Ruf leicht machen.

1. Allein erkenne deine Missetat“ (V. 13). Welche einfache Sache!
2. Beklage deine Sünde (V. 21). Betrübt sie dich nicht jetzt sehr?
3. Anerkenne das betrübende Resultat. „Eitel Schande, dass es uns“ rc. (V. 25.)
4. Vertraue auf Gott, dass Er dich wieder herstellen werde (V. 23).

5. Erneure von Herzen die Verbindung mit dem Herrn (V. 22).  
Wenn diese Weisungen gewissenhaft und sofort befolgt werden, kommen die Gefallenen zu ihrem früheren Zustand zurück. „Kehre wieder! Kehre wieder!“ spricht der Herr. O, dass der Heilige Geist sie dazu antreiben möchte!

#### V. Die Verheißungen, die denen gehören, die dem Rufe folgen.

Solche sollen finden:

1. Besondere Führung: „Ich will euch bringen gen Zion“ (V. 14).
2. Passende Nahrung: Euch weiden mit Lehre und Weisheit (V. 15).
3. Geistlichen Einblick (Siehe V. 16. 17).
4. Kindlichen Geist: „Du wirst alsdann mich nennen: Lieber Vater“ (V. 19).

Der ganze Gegenstand verdient es, allen Gläubigen ernstlich ans Herz gelegt zu werden, denn wir mögen bereits mehr abgewichen sein, als wir es vermuten und einräumen.

Den bewusst Abgewichenen sollte der dreifache Ruf dringend nahe gebracht werden: Kehre wieder! Bekehre dich! Kehre wieder!“

#### Ausdrucksformen.

Im Original ist hier ein förmliches Wortspiel. „Kehrt wieder, ihr“ rc. heißt buchstäblich: „Kehrt um, ihr abgekehrten Kinder, und ich will euer Umkehren heilen,“ wie in Hos. 14,4. Gott lädt ein, treibt aber nicht; Er vertauscht seine Drohungen mit Verheißungen. Er will seine Kinder nicht einfach wieder annehmen, sondern will „heilen“. Gott allein kann das. Der Mensch bereut seine Sünde, Gott heilt ihn davon. Unsere Sache ist, uns von dem Bösen abzuwenden, und Gottes Sache ist es, das Böse zu vernichten. Die Sünden werden nicht durch Bußtränen, sondern durch das Blut Christi abgewaschen. Christus heilt uns von der Sünde selbst. The Pulpit Commentary.

Ich war des kalten Herzens gegen Christum und sein Opfer und gegen das Werk des Heiligen Geistes müde geworden, und war müde geworden des kalten Herzens auf der Kanzel, im Kämmerlein und Studierzimmer. Fünfzehn Jahre früher hatte ich gefühlt, dass ein Herz gleich dem der Jünger auf dem Wege nach Emmaus in mir brannte. Eines Tages nun, der mir unvergesslich bleiben wird, als ich von Dolgelly nach Machynlleth ging und den



Cadair Idris erkletterte, fühlte ich einen Drang zu beten, obgleich mein Herz hart und mein Sinn gar nicht recht geistlich war. Nachdem ich aber in Jesu Namen angefangen hatte, war es mir bald, als ob sich die Fesseln lösten und das harte Herz weich ward. Ich fühlte, als ob Berge von Schnee und Eis sich auflösten und in mir schmolzen. Das erzeugte in meiner Seele Glauben an die Verheißung des Heiligen Geistes. Ich fühlte mich von einer großen Knechtschaft befreit; die Tränen flossen reichlich und ich sah mich genötigt, laut zu schreien zu Gott, dass Er mich in Gnaden besuchen und meine Seele mit der Freude des Heils erfüllen möchte. Christmas Evans.

Zuweilen zweifle ich geradezu an dem überschwänglichen Reichtum seiner Gnade! Wie kann Christus nur so fortfahren, zu vergeben Tag für Tag und Stunde für Stunde! Zuweilen fürchte ich mich, vor Scham zu bitten. A. L. Newton.

Die souveräne Gnade ruft: Kehre wieder! Geliebter Herr, darf ich kommen? Ich bereue tief meine schnöde Undankbarkeit; o, führe den Irrenden heim! Steele.

## 73. Absichtliche Gottlosigkeit.

„Sie wollen sich nicht bekehren.“ Jer. 5,3.

Alle Menschen kranken an dem schrecklichen übel der Sünde. Dieselbe wird sehr vergrößert durch die Weigerung, sich zu bekehren. Diese Weigerung fällt um so mehr ins Gewicht, weil es die Verwerfung dringender Einladungen ist.

### I. Welche sind es, die sich nicht bekehren wollen?

1. Die, welche es offen ausgesprochen haben. Mit ungewöhnlicher Ehrlichkeit oder Vermessenheit haben sie die Erklärung abgegeben, dass sie ihre sündigen Wege nicht verlassen wollen.
2. Die es versprochen haben, Buße zu tun, aber ihr Versprechen nicht gehalten haben.
3. Die anstatt der praktischen Rückkehr zu Gott allerlei andere Dinge darbieten: Zeremonien, Religiosität, Moralität rc.
4. Die sich nur scheinbar bekehrt haben. Formenmenschen, Wortbekenner und Heuchler zeigen anstatt des Wahren das Falsche und weigern sich so verhüllt, sich zu bekehren.
5. Die sich nur teilweise bekehrt haben. Sie haben einige grobe Sünden aufgegeben und kleben an anderen um so fester. Sie verharren in der Auflehnung gegen Gott, während sie Unterwerfung heucheln.

### II. Was enthüllt uns dieses Weigern?

1. Eine eingewurzelte Liebe zur Sünde. Wenn der verlorene Sohn das von Teuerung heimgesuchte Land nicht verlassen hätte, so würde das seine wahnsinnige Anhänglichkeit an die, mit denen er das Seine verprasst hatte, bewiesen haben.
2. Einen Mangel an Liebe zu dem großen Vater, der sie zur Rückkehr auffordert.
3. Einen Unglauben Gott gegenüber; sie glauben weder an das, was Er hinsichtlich der bösen Folgen ihrer Sünde geoffenbart hat, noch an die Wohltaten, die Er den sich Bekehrenden verspricht.

4. Eine Verachtung Gottes; sie verwerfen seinen Rat, seinen Befehl, Ihn selbst.
5. Einen Entschluss, in der Sünde zu beharren. Hier ist ihr stolzes Ultimatum: „Sie wollen sich“ rc.
6. Ein Spielen mit ernsten Dingen. Sie sind zu beschäftigt. Sie haben noch Zeit genug. Es ist nicht nötig, so ernst zu sein. Es wird noch alles gut werden. So behandeln sie Gottes Gebot als eine leichte Sache.

### III. Was ist es, das die Sünde des Weigerns vertieft?

1. Wenn die Züchtigung zu keiner Buße führt.
2. Wenn das Gewissen unterdrückt und dem Geist Gottes widerstanden wird. Die Buße wird als nötig eingesehen und doch nicht getan; die Pflicht ist erkannt und wird doch umgangen.
3. Wenn die Buße als der beste Weg erkannt und doch halsstarrig versäumt wird, trotz der klarsten Gründe.
4. Wenn diese Halsstarrigkeit lange fortgesetzt wird, trotz der Überzeugungen und des inneren Drängens.
5. Wenn dem nichtige Vorwände zu Grunde liegen: geheime Sünden, welche der Sünder nicht zu bekennen, noch dranzugeben wagt, oder Menschenfurcht, welche den Menschen feige macht.

### IV. Welches ist der eigentliche Grund dieser Weigerung?

1. Vielleicht Unwissenheit; doch das kann auch nur teilweise der Fall sein, denn es ist klar genug eines Menschen Pflicht, sich zum Herrn zu belehren. Diese einfache Vorschrift: „Bekehrt euch,“ ist von keinem Geheimnis umgeben.
2. Vielleicht Selbsttäuschung. Sie mögen träumen, dass sie bereits auf dem rechten Wege sind.
3. Zuweilen ist es reine Sorglosigkeit. Der Mensch will seine eigenen besten Interessen nicht erwägen. Er ist entschlossen, zu spielen ; Tod, Hölle und Himmel sind Dinge, mit denen er scherzt.
4. Es ist Missfallen an der Heiligkeit. Das liegt dem Weigern zu Grunde; der Mensch kann Demütigung, Selbstverleugnung und Gehorsam gegen Gott nicht ertragen.

5. Es ist das Vorziehen der Gegenwart vor der ewigen Zukunft.  
O, weigere dich nicht der vernünftigen Forderung, dich zu bekehren, wenn Gott dich so zärtlich einlädt, zu Ihm zu kommen! Ist es nicht richtig? Ist es nicht weise?

Leben und Tod hängt ab von deiner Wahl! Warum willst du sterben?

Gib deine willige Zustimmung. Sprich: „Ich will mich aufmachen“ etc. Du wirst deinen Gehorsam nie bereuen. Was ist das zügellose Leben fern über Land im Vergleich zu der Freude in deinem Vaterhause? Vom Kreuz herab ruft dir der Herr Jesus zu, dich zu bekehren. Eile heim.

### Einige Körnchen.

Die Himmelstür wird von unten, nicht von oben verschlossen. „Eure Missetaten scheiden euch und euren Gott voneinander,“ spricht der Herr. Williams, von Wern.

Man will gehört haben, dass Lord Byron kurze Zeit vor seinem Tode vor sich hingeprochen habe: „Soll ich um Barmherzigkeit flehen?“ Nach einer langen Pause fügte er hinzu: „Komm, komm; nur keine Schwäche; ich will ein Mann sein bis zum letzten Augenblick!“

Der Grund, warum ein gottloser Mensch sich nicht zu Gott bekehrt, liegt nicht darin, dass er nicht kann (obgleich er nicht kann), sondern darin, dass er nicht will. Er kann am Gerichtstage nicht sagen: „Herr, Du weißt, dass ich mein Bestes getan habe, um heilig zu sein, aber ich konnte nicht.“ Der Mann, der kein hochzeitliches Kleid anhatte, konnte nicht sagen: „Herr, ich war nicht imstande, mir eines zu beschaffen.“ Sondern „er verstummte.“ W. Fenner.

## 74. Ruhe als ein Prüfstein.

**„Fragt nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“**

Jer. 6,16.

Es ist ein besonderes Kennzeichen des guten alten Weges, dass wir darin Ruhe für unsere Seele finden. Das ist eines von den Kennzeichen, an welchem wir das Falsche von dem Wahren unterscheiden können.

Ruhe war die Verheißung des Heilandes. Das Gesetz konnte sie nicht geben. Wie Mose das Volk nicht in Kanaan einführen konnte, können auch die Werke des Gesetzes nicht in die Ruhe Gottes einführen. Es sind die Gläubigen, die die Ruhe stets genossen haben und sie noch genießen. Außer dem Evangelio und dem Glauben an Jesum ist sie nicht zu finden. Weder Reichtum, Gesundheit, Ehre, noch irgend welche zeitliche Dinge können Ruhe geben.

I. Ruhe finden wir auf dem „guten Wege“, wenn wir darinnen wandeln.

Wir wandeln durch den Glauben auf dem Wege des Evangeliums und kommen zur Ruhe.

1. Der Weg der Vergebung durch das Sühnopfer gibt dem Gewissen Ruhe.
2. Der Weg, wie ein kleines Kind an das Wort zu glauben, gibt dem Verstande Ruhe.
3. Der Weg, auf welchem wir unsere Angelegenheiten Gott anvertrauen, gibt dem Gemüt Ruhe.
4. Der Weg des Gehorsams gegen die göttlichen Gebote gibt der Seele Ruhe.
5. Der Weg der Gemeinschaft mit Christo bringt das Herz zur Ruhe.

Es ist nichts Geringeres, das die Wünsche, Sorgen, Befürchtungen und Fragen der menschlichen Natur zur Ruhe bringen kann; aber die Lehren, Verheißungen, Vorschriften und der Geist des Evangeliums bringen das zustande.

## II. Ruhe, die im Wandeln auf dem „guten Wege“ gefunden wird, ist gut für die Seele.

Manche Formen der Ruhe sind der Seele zum Schaden, diese nicht.

1. Sie bringt Befriedigung, aber nicht Selbstbefriedigung.
2. Sie gibt Sicherheitsbewusstsein, führt aber nicht zu vermessenem Sünden.
3. Sie schafft Zufriedenheit, regt aber zugleich das Verlangen nach Fortschritt an.
4. Sie beseitigt manche Befürchtungen, gibt aber die höchsten Beweggründe zur Heiligkeit.

Es ist tatsächlich eine große Wohltat für einen Menschen, auf dem guten Wege zu wandeln, denn der Besitz des Heiles gewährt dem geretteten Gläubigen eine Antwort auf die Bestechungsversuche des Satans; was könnte Satan ihm bieten, das er dem ihm versicherten Heile vorziehen möchte? Das Heil macht ihn frei von den persönlichen Besorgnissen und befähigt ihn, dem Herrn ohne Zagen zu dienen, da er sich gerettet weiß. Das empfangene Heil erzeugt eine innige Liebe zum Heiland für sein vollendetes Werk, und regt ihn an, seinem himmlischen Vater, der so gnädig ist, Mühen Ruhe zu verschaffen, nachzuahmen.

## III. Ruhe dieser Art sollte jetzt schon genossen werden.

Viele erfreuen sich ihrer, und wenn das nicht bei allen wahren Christen der Fall ist, so ist das ein schmerzlicher Fehler. Du solltest:

1. Auf dem Wege sein und solltest wissen, dass du darauf bist und dich mitten darauf halten. Glaube treulich an Jesum, und die vollkommene Ruhe muss kommen. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott.“ Röm. 5,1.
2. Nicht daran zweifeln, dass der Weg gut ist und dass es der Weg des Herrn ist.
3. Alle ängstliche Sorge von dir werfen, weil Er für dich sorgt.
4. Tiefe Befriedigung in Jesu fühlen. Das geschieht, wenn du dich nicht von Ihm entfernst und so seine Gegenwart und sein Lächeln entbehrst. Ein gegenwärtiger Christus ist ein Brunnen der Freude.

## 5. Die größten Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Seligkeit in Zeit und in Ewigkeit nähren.

Wir fordern die Romanisten, die Formenchristen, die Selbstgerechten rc. heraus, uns offen zu sagen, ob sie irgend welche Ruhe haben. Rom verspricht dieselbe nicht einmal ihren Würdenträgern, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt, sondern hält Messen für die Ruhe der Seelen ihrer gestorbenen Kardinäle, die also offenbar keine Ruhe haben.

Wenn Roms hervorragende Theologen ins Fegefeuer gehen, wohin geht dann das gewöhnliche Volk?

Wir laden alle Mühseligen und Beladenen ein, zu Christo zu kommen und Ihn zu erproben und zuzusehen, ob Er ihnen nicht sogleich und auf immer Ruhe geben wird.

Wir legen gern und willig Zeugnis ab von der Süßigkeit, der Sicherheit, der Beständigkeit und Wahrhaftigkeit der Ruhe des Glaubens.

### Wegweiser.

Er ist der „gute Weg“ genannt. Es ist nicht der leichte Weg. Die Trägen und Törichten suchen zwar danach; aber ein solcher ist nicht wert, gesucht zu werden, weil er zur Armut und ins Verderben führt. Es ist auch kein allgemein bekannter Weg, denn ihrer sind wenige, die ihn finden. Sondern es ist der gute Weg, von einem guten Gott und seiner unendlichen Gütigkeit gegen seine Geschöpfe bereitet; unter unermesslicher Mühe und Arbeit von unserem guten Herrn Jesu gepflastert und von dem guten Geist denen geöffnet, deren ewiges Gut Er sucht. Es ist der Weg der Heiligkeit, des Friedens, der Sicherheit und führt zum Himmel. Ist er nicht gut? Von Anbeginn der Zeit haben die besten Menschen darauf gewandelt. Er ist gut in seinem Anfang bei dem Betreten desselben werden die Menschen wiedergeboren; er ist gut beim Fortgang, denn die Gerechten behalten ihren Weg, und er ist gut bei seinem Abschluss, denn er führt zur Vollkommenheit, zur Seligkeit, zu Gott selbst.

Auf diesem guten, alten Wege findet ihr Ruhe, wenn ihr sie vorher nie gehabt habt; indem ihr reiset, ruhet ihr, wie von gewissen Vögeln gesagt wird, dass sie auf den Schwingen ruhen. Freude wird über eurem Haupte und Frieden zu euren Füßen sein. Er führt durch das Gebiet der Weisheit, von welcher gesagt wird: Ihre Wege sind liebliche Wege und alle ihre Steige sind Friede.“ Ruhe des Gewissens erhalten die, welche Gottes Heilsweg be-

treten; Ruhe des Herzens kommt aus ihrer Liebe zu Dem, der der Weg ist; Ruhe des Verstandes kommt aus der Annahme seiner Lehre; die Wünsche kommen mit der Befriedigung an seiner Person zur Ruhe mit einem Wort: Die Seele ruht in allen ihren Kräften und Fähigkeiten. Sie ruht nicht allein in der Gegenwart; die zukünftige Ruhe ist ihr garantiert. C. H. S.

Hier ist ein gut betretener Weg unter unseren Füßen. Lasst uns auf dem selben bleiben. Es mag nicht der ganz kürzeste Weg sein; er mag uns nicht durch all das Erhabene und Großartige führen, das kühnere Schnellläufer und Bergbesteiger sehen mögen; es mag sein, dass wir einen malerischen Wasserfall, einen bemerkenswerten Gletscher, eine reizende Landschaft nicht sehen; aber die Spur bringt uns zur Nacht sicher in unser Quartier. Dr. Dale.

Dr. Judson ließ einst einen armen Bekehrten zu sich rufen, von dem er gehört, dass er einen Erwerbszweig erwählen wollte, von welchem er fürchtete, dass er nicht zu seinem geistlichen Heile dienen möchte. Sieh' hier,“ sagte er, indem er ein Lineal vom Tisch nahm und auf dem Fußboden eine ganz gerade Linie zog; „hier ist, wie du vorher wandeltest; du hast dich dicht an dem rechten Wege gehalten und bist im gewissen Maße in der Gnade gewachsen. Und nun stehst du hier. Du weißt, wohin dieser Pfad führt. Du weißt, was vor dir ist: manche Kämpfe, manche Leiden und schließlich ewiges Leben und eine Krone der Ehren. Aber zur Linken zweigt sich nun ein anderer, sehr angenehmer Weg ab, über welchem sehr versucherisch eine hübsche Seifenblase dahin schwebt. Du hast nicht die Absicht, den Pfad zu verlassen, auf welchem du fünfzehn Jahre lang gewandelt hast; du möchtest nur einen Schritt seitwärts tun, um die Seifenblase zu ergreifen und dann willst du wieder zurückkehren; aber das wirst du nie.“ Die ernste Warnung wurde nicht umsonst gegeben.



## 75. Der Mohr.

**„Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln?“ Jer. 13,23.**

Jeremias hatte zu diesem Volk gesprochen, und es wollte nicht hören; er hatte über sie geweint, und sie wollten nicht nachdenken. Selbst Gottes Gerichte hatten sie nicht zu bewegen vermocht, und er kam zu dem Schluss, dass sie unverbesserlich seien und sich ebenso wenig bessern könnten, wie ein Schwarzer weiß werden kann.

Das Bild war dem Propheten wahrscheinlich durch die Mohren am Hofe des Königs, der sich mehr um sie als um seine Landsleute kümmerte, nahe gelegt worden. (Jer. 38,7-13.)

### I. Die Frage und ihre Antwort.

„Kann ein Mohr seine Haut wandeln?“ Die erwartete Antwort ist: „Er kann es nicht.“

Es ist eine völlige Unmöglichkeit für einen Mohren, seine eigne Haut zu wandeln: ein physisches Experiment, das noch nie gelungen ist. Die innere Unmöglichkeit ist eine Veränderung des Herzens und Charakters durch jemand, „der des Bösen gewohnt“ ist. Kann er - will er sich selbst ändern? Niemals.

Die Schwierigkeit in dem Falle des Sünders liegt

1. In der Gründlichkeit der Wandlung. Der Mohr kann waschen oder malen; aber er kann das nicht verändern, was ein Teil von ihm selbst ist. Ein Sünder kann seine eigne Natur nicht verändern.
2. In der Tatsache, dass der Wille selbst durch die Sünde verderbt ist. Der Mensch kann nicht Gutes tun, denn er hat weder Lust noch Verlangen danach. In dem Willen des Menschen liegt die Hauptschwierigkeit; er kann nicht, meint: er will nicht. Er ist moralisch unfähig.
3. In der Macht der Gewohnheit. Diese ist zur zweiten Natur geworden.
4. In der Freude an der Sünde, die seinen Sinn bezaubert und in Fesseln legt.
5. In dem Verlangen nach der Sünde, welches infolge des Genusses stärker wird. Trunkenheit, Habsucht rc. sind wachsende Mächte.

6. In der Verblendung des Verstandes, welche die Menschen daran hindert, das Böse ihrer Wege zu sehen oder ihre Gefahr zu merken. Das Gewissen ist in Schlaf gelullt, aus dem sich der Mensch nicht selbst aufwecken kann.

7. In der zunehmenden Härte des Herzens, das täglich ungläubiger wird.

8. In der augenscheinlichen Tatsache, dass sich äußere Mittel als unwirksam erweisen, gleich der Seife oder Lauge bei einem Neger.

Aus allen diesen Gründen beantworten wir die Frage verneinend; Sünder können sich ebenso wenig erneuern, als Mohren ihre Haut wandeln können.

Warum predigen wir ihnen denn?

Es ist Christi Befehl, und wir haben zu gehorchen. Ihre Unfähigkeit hindert unseren Dienst nicht, denn das Wort wird von Kraft begleitet. Warum sagen wir ihnen, dass es ihre Pflicht ist, Buße zu tun?

Weil dem so ist; moralische Unfähigkeit ist keine Entschuldigung. Das Gesetz darf von seiner Heiligkeit nichts verlieren, weil der Mensch zu böse geworden ist, um es zu halten.

Warum ihnen denn von dieser moralischen Unfähigkeit sagen?

Um sie zur Verzagtheit an sich selbst zu bringen und sie zu bewegen, auf Christum zu sehen.

## II. Eine andere Frage und Antwort.

Kann des Mohren Haut gewandelt werden? Oder kann der Sünder erneuert werden?

Dies ist eine ganz andere Sache, und darin liegt Hoffnung für die Menschen.

Gewisslich kann der Herr einen Schwarzen weiß machen.

Der größte Sünder kann in einen Heiligen umgewandelt werden. Der Gründe, dies zu glauben, sind viele. Hier sind einige davon:

1. Alle Dinge sind möglich bei Gott. Mt. 19,26.

2. Der Heilige Geist hat eine besondere Macht über das Herz des Menschen.

3. Der Herr Jesus will dieses Wunder tun; zu dem Zweck kam Er in die Welt, starb und auferstand wieder. „Er wird sein Volk selig machen“ rc. Mt. 1,21.
4. Viele solcher kohlschwarzen Sünder sind vollständig umgewandelt worden, unter uns und überall sind solche zu finden.
5. Das Evangelium ist diesem Zweck gemäß eingerichtet. Es tut mehr, als bloß die Haut wandeln; es beeinflusst das Herz, den Verstand, das Gewissen, die Beweggründe, die Wünsche, die Hoffnungen und durch diese das ganze Verhalten, so dass die, welche gewohnt waren, Böses zu tun, sich durch Gutestun auszeichnen.
6. Gott hat gemacht, dass seine Gemeinde sich nach solchen Verwandlungen sehnt und darum betet, dass sie stattfinden möchten. Wird der Herr uns nicht erhören?

Hierin liegt Hoffnung auch für den ärgsten Sünder. Nicht im Wasserbad der Taufe; nicht in Tränen und Bußübungen; nicht in Gelübden und Versprechungen sondern in seinem mächtigen Wort, das große Gnadenwunder tut.

### Schnipsel.

Schmutz lässt sich abwaschen, aber wir können nicht einmal die Naturfarbe eines Haares (Mt. 5,36), geschweige denn die der Haut ändern, und so ist es unmöglich, moralisch unmöglich, dies Volk zu verbessern oder umzuwandeln. Matthew Henry.

Wenn es denen, die schon jahrhundertlang die Höllenqualen erduldet haben, möglich wäre, auf diese Erde zurückzukehren (ohne wiedergeboren zu sein), so. glaube ich fest, dass sie trotz allem, das sie um der Sünde willen gelitten haben, dieselbe noch lieben und wieder tun würden. John Ryland.

Die christliche Sekte in Syrien scheint die wahre Bekehrung eines Drusen zum Christentum unmöglich zu halten. „Die Wolfsbrut,“ sagen sie, „lässt sich nicht zähmen.“ Die Bekehrung vieler Sünder scheint ebenso unmöglich, und doch wie so manche Triumphe der Gnade sind bekannt, wie der, welchen John Newton an sich selbst beschreibt: „Ich war einst ein wildes Tier an Afrikas Küste, aber der Herr Jesus fing mich und zähmte mich, und nun kommen die Menschen, mich zu sehen, wie sie die Löwen in den Käfigen anblicken.“

## 76. Persönliche Buße.

**„Kehre sich ein jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euer Wesen und Tun.“** Jer. 18,11.

Dies ist die Stimme der Barmherzigkeit, die um jeden einzelnen besorgt ist. Die Gerechtigkeit könnte jeden Sünder in seiner Sünde töten, aber die Barmherzigkeit möchte die Sünde vernichten und des Sünders schonen. Doch es ist die Stimme der Heiligkeit, die dem besonderen bösen Wege jedes Menschen Einhalt tun will und von jedem Menschen ein annehmbares Leben fordert. Der Herr Jesus ist nicht gekommen, ein Sündendiener zu sein, sondern die Werke des Teufels zu zerstören.

Bei dieser Gelegenheit höre jeder für sich selbst, denn hat nicht jeder einzelne seinen bösen Weg?

Es ist Jehovahs Stimme, und hinsichtlich ihres Inhalts forschen wir:

### I. Was. „Bekehre.“

Dies schließt dreierlei in sich:

1. Halt ein! Steh' still! Gehe auf deinem bösen Wege nicht einen Schritt weiter!
2. Kehre um! Das Angesicht Gott, der Heiligkeit, dem Himmel rc. zugewandt.
3. Eile zurück! Bewege dich praktisch auf dem rechten Wege und bleibe auf dem rechten Pfade, der das Gegenteil von dem bisherigen ist.

### II. Wann? Sogleich.

1. Jeder Schritt erfordert um so viel mehr Rückkehr.
2. Jeder Schritt weiter macht die Rückkehr schwieriger.
3. Noch ferneres Abweisen wäre Eigenwille und vermessene Verwerfung der Warnung, die jetzt so ernstlich erteilt wird.
4. Es mag dir nie wieder Gelegenheit geboten werden, umzukehren.

Nichts ist gewisser als die Ungewissheit des Lebens. Durch den Aufschub geht die Freude verloren; du verscherzt deinen Seelenfrieden. Gott wird deines Dienstes beraubt, und du kannst den Verlust nie ersehen. Andere Menschen werden durch dein Beispiel geschädigt.

Jeder Grund fordert ein „Jetzt“, aber für den Aufschub gibt es keine Entschuldigung.

### III. Wer? „Kehre sich ein jeglicher.“

Der Ruf richtet sich notwendig an die Persönlichkeit eines jeden Zuhörers, denn ein jeglicher:

1. Hat seinen besonderen Sündenweg;
2. Ist geneigt, mehr an seines Nächsten Sünde als an seine eigene zu denken;
3. Bedarf eines besonderen wirksamen Rufes, ehe er sich kehrt;
4. Ist nun liebevoll eingeladen, umzukehren.

### IV. Wovon? „Von seinem bösen Wege.“

Ein jeglicher sah auf seinen Weg“ (Jes. 53,6). Dieser, dein eigener Weg ist es, von dem du dich kehren sollst, nämlich von deiner persönlichen Sünde, von deiner häufigsten Sünde. Für viele ist es sehr wichtig, dass sie imstande sind, diese Lieblingssünde zu erkennen.

1. Es ist die, in welche du am leichtesten hinein gerätst. Es ist die:
2. Welche du am meisten geduldet hast;
3. Welche, wenn du ihretwegen gestraft wirst, dich am meisten in den Harnisch bringt. Die Berührung der Lieblingssünde macht zornig auch über die besten Freunde;
4. Um welcher willen du alle andere Sünde aufgeben kannst;
5. Welche dich am meisten Geld, Energie etc. kostet.

Von solcher Lieblingssünde muss sich ein jeglicher bekehren.

### V. Wozu? „Bessert euer Wesen und Tun.“

Verneinendes Christentum ist nicht ausreichend; es muss bestimmt besser werden.

1. Deine allgemeinen Gewohnheiten oder Wege als ein Ganzes müssen gebessert werden.
2. So dein Wesen in Bezug auf dich selbst.

### 3. So dein Tun Gott und Menschen gegenüber.

Persönliche Prüfung ist von größter Wichtigkeit. Praktische Buße ist eine absolute Notwendigkeit. Doch wie schwierig ist diese Rückkehr! Es ist leicht, in die Sünde hinabzusteigen, aber die Schritte zurück tun das ist die Aufgabe, das ist Arbeit.

Nur durch den Glauben an den Herrn Jesum kann es ermöglicht werden; ein Blick auf sein Kreuz erzeugt mehr Buße als alles andere in der Welt.

Denen, die an Jesum glauben, will Er den Heiligen Geist senden, „damit Er sie leite auf ewigem Wege“.

#### Erläuterndes.

Zwei Dinge sind einem sich bekehrenden Menschen eigen: einen Weg zu gehen, der dem vorigen ganz entgegengesetzt ist, und seine früheren Tritte auszugleichen und zu verwischen. 1. Er muss einen Weg gehen, der seinem früheren Weg ganz entgegengesetzt ist. Viele Menschen denken, dass der Weg zur Hölle nur ein wenig seitwärts gehe von dem Himmelsweg, so dass er in kurzer Zeit ohne besondere Mühe von dem einen auf den anderen kommen kann; aber sie sind sehr im Irrtum, denn wie die Sünde mehr ist als ein Beisetreten, nämlich ein klares, direktes Weggehen von Gott, so ist Buße oder das Verlassen der Sünde mehr als ein kleiner Übergang von einem Weg auf den anderen. Der Weg des Vergnügens an der Sünde muss in einen Weg der Trauer über dieselbe verwandelt werden; wer abergläubisch falsche Götter angebetet hat, muss nun treulich dem wahren Gott dienen; die Zunge, die geflucht und gelästert hat, muss ebenso reichlich den Namen Gottes im Gebet und in Danksagung gebrauchen; der Geizige muss freigebig werden; der Unterdrücker der Armen muss der Wohltäter derselben werden, der Verleumder seines Bruders ein zärtlicher Wächter über seinen guten Ruf; wer seinen Bruder vorher hasste, muss ihn nun so zärtlich lieben als sich selbst. Joseph Mede.

„Nun“ so entschließt du dich, „später will ich mehr darauf achten, als ich es vorher getan habe.“ Ach, dieses Später Wollen ist gar kein Wollen! Erstens, weil es nur das Abschütteln des jetzigen Wollens ist. Das Herz ist unwillig, zu gehorchen, darum verschiebt es das Gebot in die Zukunft, nicht weil es wünscht, das später zu tun, sondern nur, weil es jetzt nichts tun will. Zweitens, dieses Später-Wollen ist kein Wollen, weil es gegen Gottes Willen angeht. Gottes Wille ist jetzt, dein Wille ist nachher. Wer nicht will, wenn er

kann, wird doch, wenn er später möchte, „nein“ sagen. Hüte dich, dass du, wenn du gern begnadigt sein möchtest und rufst: „Herr Jesu, tue mir auf!“ nicht findest, dass es dann zu spät ist. William Fenner.

1. Wer nicht alle Sünden aufgibt; 2. wer die Sünde nur äußerlich aufgibt; 3. wer die Sünde aufgibt, weil er sie nicht begehen kann; 4. wer die Sünde aus schlechten Rücksichten aufgibt; 5. wer eine Sünde aufgibt um einer anderen Sünde willen; 6. wer die Sünde nur eine Zeitlang aufgibt; 7. wer die Sünde aufgibt, aber nicht bestrebt ist, sie zu unterwerfen; 8. wer sich so von der Sünde kehrt, dass er sich nicht zu Gott kehrt: der hat noch keine vollständige Buße gehabt. Clarkson.

## 77. Heilige Erinnerungen.

„Lasst euch Jerusalem im Herzen sein.“ Jer. 51,50.

Den Gefangenen in Babylon wurde es ans Herz gelegt, Jerusalems zu gedenken, weil der Tempel ihres Gottes daselbst war; um sie davon abzuhalten, sich in Babylon festzusehen; damit sie sich nach der heiligen Stadt sehnten und sich bereit hielten, zu derselben zurückzukehren. - Wir haben ebenso gute Gründe, uns des neuen Jerusalems zu erinnern. Wir sind nur zu geneigt, unsres geistlichen Bürgerrechts zu vergessen, und deshalb wollen wir unseren Text nach zwei Seiten hin betrachten.

### I. Es gibt ein Jerusalem hier unten, das uns im Herzen sein sollte.

Die Gemeinde des lebendigen Gottes ist unsere heilige Stadt, die Stadt des großen Königs, und wir sollten sie so im Herzen haben:

1. Dass wir uns mit ihren Gliedern verbinden; durch öffentliches Bekenntnis des Glaubens an Christum; zu christlicher Liebe und gegenseitiger Hilfe, zur Anbetung, Gemeinschaft rc.
2. Dass wir für ihr Wohlergehen beten. Wenn unser Gebetsleben ein gesundes ist, wird die Sache Gottes uns am Herzen liegen. Unser Fenster sollte gleich dem des Daniel nach Jerusalem hin offen stehen.
3. Dass wir für ihr Wachstum arbeiten. Wir sollten Jerusalems gedenken bei der Verwendung unsres Geldes, unserer Zeit, unserer Fähigkeiten, bei der Ausübung unsres Einflusses rc.
4. Dass wir ihre Vorrechte allem irdischen Gewinn vorziehen. Wir sollten diese Vorrechte in Betracht ziehen bei der Wahl unserer Wohnung, unserer Beschäftigung rc. Bei vielen Bekennern fällt das gar nicht ins Gewicht.
5. Dass wir stets in Übereinstimmung mit ihrem heiligen Charakter wandeln. Wir dürfen die Stätte unsres Bürgerrechts nicht entehren. Gottes Volk darf seinen Namen und seine Sache nicht durch ein Leben in der Sünde verunglimpfen.
6. Dass wir ihr Zurückgehen und ihre Übertretungen tief beklagen.

Gedenke, wie der Herr über Jerusalem und wie Paulus über die Feinde in der Gemeinde weinte. Lk. 19,41; Phil. 3,18.



O, dass alle Christen ein tieferes Interesse an der Gemeinde Gottes bekundeten!

Es wäre gut, wenn die Sache Gottes mit allen unseren Freuden und Leiden wie ein goldener Faden verwebt wäre. Der ist ein kläglicher Patriot, der seines Vaterlandes vergisst, und der ist kein Christ, der die Gemeinde Gottes nicht auf seinem Herzen trägt.

## II. Da ist ein Jerusalem droben, das uns im Herzen sein sollte.

1. Der Gläubige richte sein Gedanken oft dorthin, denn Jesus ist dort, unsere abgeschiedenen Brüder sind dort, unser eigenes Heim ist dort, und dorthin sollten unsere Hoffnungen und Wünsche stets gerichtet sein.

Es sollte in unseren Herzen sein: bei unseren zeitlichen Genüssen, damit wir nicht weltlich werden; in unseren Trübsalen, damit wir nicht verzagt werden; bei unseren Verbindungen, damit wir unsere jetzigen Freundschaften nicht vergöttern; bei unseren Trübsalen, damit wir nicht übermäßig trauern; im Alter, damit wir auf den Heimgang warten; im Sterben, damit herrliche Gesichte unsere letzten Stunden erhellen; zu allen Zeiten, damit unser Wandel im Himmel sei.

2. Der Unbekehrte lasse sich solche Gedanken ins Herz kommen, denn er hat wohl Ursache, sich selbst zu fragen: Wie, wenn ich nie in den Himmel komme? Werde ich meinen gläubigen Verwandten je wieder begegnen? Wohin werde ich dann gehen müssen? Kann ich die Hoffnung hegen, dass mein jetziges Leben mich zum Himmel führen wird? Warum wähle ich nicht den rechten Pfad? Die Ungläubigen werden verloren gehen; warum gehöre ich zu ihnen? Wünsche ich denn, verloren zu gehen? Wie kann ich hoffen, in den Himmel zu kommen, wenn ich nicht einmal darüber und über den Herrn nachdenke, der darin regiert?

Solche Gedanken werden uns ins Herz dringen, wenn wir nur wollen. Soll ich nicht sogleich die Tür des Herzens öffnen und die himmlischen Besucher eingehen lassen und bei mir behalten?

## Erinnerer.

Die unsterbliche Liebe der Juden zu ihrem Vaterlande und ihr unauslöschliches Sehnen, dahin zurück zu kehren - beides zeigt sich in rührender Weise an dem Versöhnungsfeste, welches noch bei ihnen gefeiert wird. Der Gottesdienst endet mit dem flehentlichen Rufe: „Möchten wir alle im nächsten

Jahre in Jerusalem sein!“ Wir könnten diesen Wunsch zu dem unseren machen, wenn wir gedenken des „Jerusalems, das droben ist.“

-Ich habe mir Mühe gegeben, einige „Aaron und Hur-Vereine“ zu gründen, nämlich kleine Versammlungen von vier bis fünf oder mehreren Personen, welche am Sonntag Morgen vor dem Gottesdienst zusammen kommen, um in einer Gebetsstunde den Segen über Prediger und Versammlungen herabzuflehen. Sie begannen am Neujahrstage, und es schien, als ob wir sofortige Erhörung fanden, denn die Versammlung war ungewöhnlich ernst, und wir haben Grund, zu hoffen, dass das Wort nicht vergeblich verkündigt ist. Dr. Payson.

Die Gemeinde sollte ebenso in unserem Gedächtnis leben, wie unsere Frau oder unsere Mutter. Wenn wir auf die Landkarte irgend eines Landes blicken, sollten wir darüber nachdenken, wie die Sache Gottes auf jenem Gebiet zugenommen hat. Wenn wir ein vorteilhaftes Geschäft abschließen, sollte einer unserer ersten Gedanken sein: „Nun kann ich etwas mehr für das Werk des Herrn tun.“ Wenn die Zeitung gelesen wird, sollte es im Blick auf den Fortschritt des Reiches Gottes geschehen. Diese eine Sache sollte alle anderen Dinge in ihr Netz ziehen. Der Mann von einer Idee sieht das ganze Universum in ihrem Licht, und wer die Gemeinde Gottes liebt von ganzem Herzen, wird dasselbe tun. Wie können wir zu Christo im Himmel sagen: „Herr, gedenke an mich,“ wenn wir nicht seiner Gemeinde auf Erden gedenken. Es mag eine Sünde sein, sich nach dem Tode zu sehnen, aber gewiss ist es keine Sünde, sich nach dem Himmel zu sehnen. Matthew Henry.

Selig sind, die da Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen. J. Stilling.

John Eliot war einst bei einem Kaufmann zu Besuch, und als er ihn in seinem Kontor fand, wo er die Geschäftsbücher auf dem Tische liegen und alle seine Andachtsbücher auf dem Regal stehen sah, sagte er zu ihm: „Mein Herr, hier ist die Erde auf dem Tische und der Himmel auf dem Regal. Bitte, gedenken Sie nicht des Tisches so sehr, dass Sie darüber das Regal vergessen.“

„Hier sitze ich den ganzen Tag und habe das Bild der Kirche und die Bibelstelle: Warum wolltest Du die Menschen umsonst erschaffen haben? beständig vor mir. Welche schreckliche Form von Gottes Zorn gibt mir das abscheuliche Reich des römischen Antichristen! Ich verabscheue meine Her-

zenshärtingkeit, weil ich nicht in Tränen aufgelöst bin und Ströme von Tränen über die Erschlagenen in meinem Volk vergieße. Aber ist denn keiner da, der sich aufmacht und Gott umklammert und sich an diesem Tage seines Zornes zur Mauer für das Haus Israels macht? Gott sei uns gnädig! Du aber sei inzwischen fleißig als Diener des Wortes und befestige die Mauern und Türme Jerusalems, bis sie auch Dich ergreifen werden.“ Luther an Melanchthon, von der Wartburg aus.

## 78. Mehr Gutes denn je zuvor.

**„Ich will euch wieder einsetzen, da ihr vorhin wohntet, und will euch mehr Gutes tun, denn je zuvor, und sollt erfahren, dass ich der Herr sei.“** Hes. 36,11.

Wenn andere Völker fallen, erheben sie sich nicht wieder, aber dem Bundesvolk bleibt eine Zukunft. Selbst auf dem Lande, das durch den Bund gegeben ist, ruht ein vererbter Segen, denn diese Worte gelten den „Bergen Israels.“

Mit Heuchlern und Formenmenschen kommt es zum Ende, aber wahre Kinder Gottes werden nach ihrem Fall wieder aufgerichtet, wie es Micha 7,8 heißt: Freue dich nicht, meine Feindin rc.“

Den Wiederaufgerichteten und Zurückgebrachten können größere Segnungen werden, als sie verloren haben. Der Text enthält eine große Verheißung. O, dass wir ihn empfinden möchten!

### [1. Welches war das Gute, das wir zuvor hatten?](#)

Wie Israels Land im Anfang von Milch und Honig troff, so war unser erster Zustand ein Zustand besonderen Reichtums.

1. Wir genossen ein lebendiges Bewusstsein der freien und völligen Sündenvergebung.
2. Wir hatten köstliche Proben von der Freude des wahren Christentums.
3. Wir erfochten wiederholt Siege über sündige Neigungen und äußere Versuchungen.
4. Wir empfanden große Wonne im Gebet, im Wort, in der Gemeinschaft rc.
5. Wir nahmen zu im Eifer und im Dienst, und die Freude am Herrn war unsere Stärke.
6. Wir standen in der ersten Liebe und alles war lebendig, hoffnungsvoll, wundervoll für unser demütiges, glückliches Gemüt. Wir lebten in der Einfalt, hatten die Unvollkommenheiten unserer Brüder noch nicht gesehen und waren zu demütig, um danach zu suchen. Wir haben nicht viel dadurch gewonnen, dass wir das Vertrauen aufgegeben und statt dessen Misstrauen eingesogen haben.

Wir lesen von den „vorigen Wegen Davids“ (2 Chron. 17,3). Wir werden aufgefordert, die „ersten Werke“ zu tun. Off. Joh. 2,5.

## II. Können wir „mehr Gutes“ haben, als wir je zuvor hatten?

Gewiss wird das der Fall sein, wenn der Herr seine Verheißung erfüllt, und das wird Er gewiss tun, wenn wir uns mehr zu Ihm halten.

1. Unser Glaube wird stärker, standhafter und verständiger sein.
2. Unsere Erkenntnis wird sich vertiefen und wird völliger werden.
3. Unsere Liebe wird fester, praktischer und ausdauernder sein.
4. Unsere Gebete werden siegreicher sein.
5. Unsere Brauchbarkeit wird größer, ausgedehnter und dauernder sein.
6. Unser ganzes Wesen wird ein reiferes sein.

Wir sollen mehr und mehr leuchten bis zum vollen Tage.

Das Wachstum in der Gnade führt viel Gutes mit sich.

## III. Wie können wir uns dieses „Mehr“ sichern?

Es muss in unserer Seele eine Rückkehr zu unserem früheren Zustand angestrebt werden und dann wird durch Gottes Tat eine Wiedereinsetzung geschehen. Wir müssen

1. Zu unserem ersten einfältigen Glauben an Jesum zurückkehren.
2. Die Sünden aufgeben, die uns von Gott entfremdet haben.
3. Gründlicher und ernster werden.
4. Innigere Gemeinschaft mit Christo haben.
5. Entschiedener bestrebt sein, in göttlichen Dingen Fortschritte zu machen.

Bewundere die Freigebigkeit unsres Gottes! Er verspricht, uns mehr Gutes zu tun, als je zuvor. Was kann Er mehr tun? Sieh' die Beständigkeit seiner Liebe wie Er an alten Einsetzungen festhält und zum verlornen Zustand zurück führt!

Beachte, mit welcher Zärtlichkeit Er sich bemüht, uns zu seiner Gemeinschaft zurückzuführen; Er zieht, Er lockt, und will uns durch seine große

Liebe gewinnen.

Lasst uns in der Kraft des Heiligen Geistes zu Ihm zurückkehren!

### Tore der Hoffnung.

Gottes Verfahren mit seinem Volk ist zuletzt am besten; es mag am Morgen viel Freundlichkeit und Barmherzigkeit erfahren haben, aber am Abend wird es noch mehr erfahren. „Ich will euch wieder einsetzen“ rc. Die Juden hatten den besten Wein zuletzt; Milch und Honig hatten sie vorher, aber das fette Mahl, das Mahl von reinem Wein, von Fett, vom Mark rc., wurde später gegeben: Christum und sein Evangelium erhielten sie zuletzt. Abraham hatte anfangs viele zeitliche Güter und später seinen Isaak. „Und der Herr segnete hernach Hiob mehr, denn vorhin.“ In seinen letzten Tagen sah Simeon Christum und hatte Ihn in seinen Armen. Wm. Greenhill.

Kein Beispiel von einem Fall kann schwerwiegender sein als der des Apostels Petrus, und doch war kein Aufstehen je zweifelloser. So lange dieses Beispiel im Evangelio steht, hat kein Verräter seines Herrn und Meisters das Recht, zu sagen: „Meiner Rückkehr ist jedes Tor der Hoffnung verschlossen!“ Die Schrift enthält verschiedene Beispiele, in denen gezeigt wird, dass auf beklagenswerte und schimpfliche Fehlritte des Volkes Gottes dessen Rückkehr und Wiedereinsetzung folgte. Zu öfteren Malen haben sich Gefallene, nachdem sie von dem Herrn gezüchtigt und aufgerichtet worden waren, durch Gottes Gnade zu hervorragenden Stellungen emporgeschwungen. David im Alten und Petrus im Neuen Testament stehen, obgleich sie die Schmach und den Schmerz des Falles veranschaulichen, da als Monumente der souveränen Gnade, die den Bußfertigen vergibt und ihren Herzen mitteilt den Frieden, der höher ist als alle Vernunft.' Leischild. Der ist in der Tat ein geschickter Arzt, der, wenn er einen Patienten hat, nicht nur die Krankheit beseitigt, sondern mit seiner Medizin zugleich tiefer liegende Übel, deren sich der Patient kaum bewusst war, heilt, so dass der Kranke nicht nur von seiner zu Tage getretenen Krankheit geheilt wird, sondern in Wirklichkeit gesunder wird, als er es vorher war. So wirkt die Medizin der Barmherzigkeit. So gnadenvoll verfährt Gott mit bußfertigen Sündern. Wer das als einen Grund betrachtet, weiter sündigen zu können, ist schlechter als ein Tier. Einem wahren Kinde Gottes tritt das Wasser in die Augen, wenn es solcher überschwänglichen Liebe gedenkt.

## 79. Irrtümliche Ideen über die Buße.

**„Ich will die Früchte auf den Bäumen und das Gewächs auf dem Felde mehren, dass euch die Heiden nicht mehr spotten mit der Teuerung. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedenken und eures Tuns, das nicht gut war; und wird euch eure Sünde und Abgötterei gereuen.“**  
Hes. 36,30.31.

Die Zeit der geoffenbarten Barmherzigkeit soll die Zeit der Herzensbuße sein. „Alsdann.“ Wenn Gott dich mit Wohltaten überhäuft, wirst du dich selbst verabscheuen. Der Herr spricht wie einer, der die Macht hat, seinen Willen auf die menschlichen Gemüter einwirken zu Lassen: Alsdann werdet ihr“ rc. Seine Gnadenprozesse führen zu dem von Ihm beabsichtigten Ziel. Er sagt, dass Er überwinden will durch eine so wundervolle Liebe, dass die Gegenstände derselben ihrer Macht notwendig nachgeben und ihren Sinn wie ihr Verhalten ändern müssen.

Die Buße wird durch das Bewusstsein von der göttlichen Liebe im Herzen gewirkt. - Dies stellt die Buße in ihr richtiges Licht, und setzt uns in den Stand, eine Menge von Irrtümern zu widerlegen, welche das Wesen der Buße verdunkelt haben. Viele werden durch Missverständnisse in dieser Sache von Christo und von der Hoffnung fern gehalten. Sie haben

### I. Irrige Ideen über das, was Buße ist.

Sie verwechseln sie mit:

1. Krankhafter Selbstanklage, die die Frucht einer schlechten Verdauung oder der Schwermut ist. Dies ist eine Schwäche im Gemüt und nicht eine Gnadenwirkung des Heiligen Geistes. Ein Arzt könnte hier mehr ausrichten, als ein Theologe.
2. Unglaube, Zweifel, Verzagtheit, Verzweiflung, welche nicht einmal der Buße behilflich sind, sondern mehr dahin neigen, das Herz zu verhärten.
3. Furcht vor der Hölle und Gefühl des göttlichen Zornes, welche auch den Teufeln ankommen können und sie doch nicht veranlassen, Buße zu tun. Ein gewisses Maß davon mag die Buße begleiten, aber ist kein Bestandteil derselben.

4. Satanische Versuchungen. Diese ähneln nicht im geringsten der Buße, welche eine Frucht des Heiligen Geistes ist.
5. Einer vollkommenen Erkenntnis von der Schuld der Sünde, welche selbst vorgeschrittene Heilige noch nicht erlangt haben.
6. Gänzlicher Enthaltung von aller Sünde einer Vollkommenheit, die nicht dringend genug erstrebt werden kann, aber keineswegs in Buße eingeschlossen ist.

Buße ist ein Hass gegen die Sünde, ein Gefühl der Scham, ein Verlangen, die Sünde zu meiden gewirkt durch das Gefühl der göttlichen Liebe.

## II. Irrige Ideen über die Stellung, welche die Buße einnimmt.

1. Manche betrachten sie als eine Grundursache der Gnade, als ob die Buße die Vergebung verdiente; ein furchtbarer Irrtum!
2. Andere betrachten sie unrichtigerweise als eine Vorbereitung auf die Gnade. Eine menschliche Güte, die den Grund zur Barmherzigkeit legt; ein Gott auf halbem Wege Entgegenkommen. Dies ist ein tödlicher Irrtum.
3. Wieder andere sehen sie als eine Art Befähigung zum Glauben und selbst als Grund des Glaubens an. Das ist alles Gesetzlichkeit und der reinen Wahrheit des Evangeliums entgegen.
4. Noch andere behandeln sie als einen Beweisgrund für den Frieden des Herzens. Sie haben viel Buße getan, und nun muss alles in Ordnung sein; das heißt: unser Vertrauen auf einen falschen Grund bauen.

Buße begleitet den Glauben und ist eine köstliche Gabe des Geistes Gottes.

## III. Irrige Ideen über die Art und Weise, wie sie in den Herzen gewirkt wird.

Sie wird nicht erzeugt durch einen bestimmten und unmittelbaren Versuch, Buße zu tun; auch nicht durch starke Anregungen in Erweckungsversammlungen, noch durch Nachdenken über Sünde, Tod und Hölle, sondern der Gott aller Gnade bewirkt sie

1. Durch seine freie Gnade, welche durch ihre Tätigkeit das Herz erneuert (V. 26).
2. Dadurch, dass Er uns seine große Barmherzigkeit vor die Seele führt.



3. Dadurch, dass Er uns bereit macht, neue Barmherzigkeit zu empfangen (V. 28-30).

4. Dadurch, dass Er sich selbst und seinen Heilsweg offenbart (V. 32). Jede Wahrheit des Evangeliums nötigt den Wiedergeborenen zur Buße: Erwählung, Erlösung, Rechtfertigung, Kindschaft, ewige Liebe rc. sind alles Beweggründe, jeden falschen Weg zu verabscheuen.

Jedes Vorrecht des Evangeliums veranlasst uns, die Sünde zu hassen: Gebet, Lesen der Heiligen Schrift, Gemeinschaft der Heiligen, Abendmahl rc.

Jede Hoffnung des Evangeliums sei es die Hoffnung auf mehr Gnade in dieser Welt oder die auf die Herrlichkeit der zukünftigen Welt hilft uns, von der Sünde los zu kommen.

O, dass wir die Berührung der Liebe fühlten und in Tränen darüber zerfließen, dass wir den Herrn so betrübt haben! Das würde in uns bewirken, dass wir uns an allen unseren Sünden rächen und uns ganz dem heiligen Herrn weihen.

### Berichtigungen.

Keine Beweggründe sind so mächtig, als die, welche sich aus der Betrachtung der großen und herrlichen Dinge ergeben, die Christus für dich getan hat; denn was diese nicht erreichen, das wird alles Höllenfeuer nicht zustandebringen, das dir ins Gesicht geschleudert werden könnte. Thomas Brooks.

Die römisch-katholische Definition der Buße ist keine schlechte, obgleich sie schlechte Schlüsse daraus ziehen: „Confessio oris, contritio cordis, satisfactio vitae“, d. h. zur wahren Buße gehört das Bekenntnis mit dem Munde, die Zerknirschung und Reue des Herzens und die Verbesserung der begangenen Fehler, soweit das in unsrem Leben möglich ist. Richard Glover.

Buße: die Träne, die aus dem Auge des Glaubens fließt.

Gottes Güte und Barmherzigkeit wirkt mehr auf den Sünder ein, als seine Gerichte es vermögen. Während der ganzen Zeit, da die Juden in Babylon waren, wurden ihre Herzen nicht so von der Sünde berührt, als nachdem Gott sie wieder in Kanaan eingesetzt und ihnen viel Liebe erwiesen hatte; dann gedachten sie ihrer bösen Wege, um die sie sich vorher nicht kümmerten; dann fingen sie an, sich zu verabscheuen. Die Gnaden in Zion sind wirksamer bei den Sündern, als die Gerichte in Babylon; Gottes Freundlich-

keit zerschmelzt harte Herzen eher, als das Feuer seines Zornes; seine Güte durchdringt die Herzen der Sünder eher, als seine Drohungen; sie ist gleich dem feinen, durchdringenden Regen, der bis an die Wurzeln geht, während ein plötzlicher, starker Regen abläuft und nur wenig ausrichtet. Es war Davids Güte, die dem Saul das Herz erweichte (1 Sam. 24), und es ist Gottes Güte, welche die Herzen der Sünder zerbricht. Die Milch und der Honig des Evangeliums erweicht die Herzen der Sünder mehr, als die Galle und der Wermut des Gesetzes. Christus auf dem Berge Zion bringt mehr Menschen zur Buße, als Mose auf dem Berge Sinai. William Greenhill.

Der Dichter Cowper beschreibt in seinen Memoiren von seinem früheren Leben die Zeit, da er über die Notwendigkeit der Buße nachdachte. „Ich wusste, dass die Leute von den Tränen gesprochen hatten, die sie über die Sünden vergossen; aber wenn ich mich fragte, ob die Zeit jemals kommen werde, da ich über meine Sünden weinen könnte, schien es mir, als ob ein Stein es früher tun würde. Da ich nicht wusste, dass Christus erhöht sei, Buße zu geben, verzweifelte ich daran, dass ich sie je erlangen werde.“ Ein Freund kam an sein Krankenbett und verkündigte ihm das Evangelium. Er verweilte bei der allsühnenden Wirksamkeit des Blutes Jesu und betonte, dass seine Gerechtigkeit zu unserer Rechtfertigung da sei. „Da,“ sagt Cowper, „als ich diesen Teil seiner Rede und die Schriftstellen hörte, darauf er sie gründete, fing mein Herz an, in mir zu brennen; meine Seele wurde von dem Gefühl meiner bitteren Undankbarkeit gegen einen so barmherzigen Heiland durchdrungen, und die Tränen, die ich für unmöglich gehalten hatte, flossen reichlich.“

„Manche Leute,“ sagt Philipp Henry, „wünschen nicht viel von Buße zu hören, aber ich halte sie für so notwendig, dass, wenn ich auf der Kanzel sterben sollte, ich zu sterben wünsche, während ich über die Buße predige, und dass, wenn ich außerhalb der Kanzel sterben soll, ich zu sterben wünsche, während ich Buße Jesu.“

## 80. Sümpfe

**„Aber die Sümpfe und Lachen daneben werden nicht gesund werden, sondern gesalzen bleiben.“** Hes. 47, 11.

Der Prophet sah in einem Gesicht, wie der Leben gebende Strom sich ergoss und beachtete seine wundervollen und wohltätigen Wirkungen. Das Kapitel sollte gelesen und ein kurzer Auszug gegeben werden. Der Prophet bemerkte auch, dass der Strom hier und da nicht von Segen war; es gab Sümpfe, die so unfruchtbar blieben, wie sie gewesen waren.

### I. Es gibt Menschen, die durch das Evangelium nicht gesegnet werden.

1. Sie hören es vergeblich; lernen, aber befolgen nicht; fühlen etwas, aber entscheiden sich nicht; fassen Entschlüsse, aber führen sie nicht aus.
2. Sie vermengen das Evangelium mit ihren Verderbtheiten, wie klares Wasser mit dem Schmutz der Sümpfe vermischt wird. Sie sehen mit geblendeten Augen, verstehen es in fleischlichem Sinne, nehmen die Wahrheit hin, aber nicht die Kraft der Wahrheit.
3. Das Evangelium wird eine Nahrung ihrer Sünden, wie auch schlankes, saures Gras von dem stehenden Wasser in Teichen und Sümpfen erzeugt wird. Die Geheimnisse verwendet der Unglaube, um seine Existenz zu verteidigen. Durch die Souveränität der Gnade wird ihre Feindschaft angeregt. Die göttliche Barmherzigkeit gebrauchen sie als Entschuldigung für ihre Unbußfertigkeit. Ihre fleischliche Sicherheit wird durch den Umstand gefördert, dass sie das Evangelium gehört haben.
4. So werden sie schlechter und schlechter. Je mehr Regen, desto mehr Schmutz. Je mehr die Gnade missbraucht wird, desto gottloser wird das Herz. Je mehr ungeheilte Erkenntnis, desto größer die Fähigkeit zur Sünde. Je mehr falsches Bekenntnis, desto mehr Verrätereie.

### II. Etliche von diesen haben wir kennen gelernt.

Diese Sümpfe und Lachen sind nicht gar fern. Sie machen unsere Augen und Herzen krank.

1. Der schwatzhafte Mensch, der in Sünden lebt; voller Erkenntnis, aber ohne Liebe; fließende Sprache, aber keine Erfahrung.
2. Jene Kritiker, welche nur die Fehler der Christen beachten und sich darüber aufhalten; aber sie selbst sind falsch.
3. Die die orthodoxe Wahrheit annehmen, und doch die Welt lieben.
4. Die, welche Eindrücke erhalten und bewegt werden, aber nie dem Wort gehorchen. Sie hören das Evangelium gern und nur das Evangelium, und haben doch kein geistliches Leben.
5. Die, welche ein bloßes Amt bekleiden und die Vorschriften in rein mechanischer Weise beobachten. Judas ist beides: Schatzmeister und Verräter, Apostel und Apostat. Seine Nachkömmlinge befinden sich unter uns.

### III. Solche Personen befinden sich in einer schrecklichen Lage. Ihr Zustand ist mehr als gewöhnlich schrecklich.

1. Weil sie sich dessen nicht bewusst sind; sie meinen, es stehe gut mit ihnen.
2. Weil die gewöhnlichen Mittel, durch welche Menschen gesegnet werden, in ihrem Falle nichts ausgerichtet haben. Das, was anderen ein Strom des Lebens ist, ist es ihnen nicht.
3. In einigen Beispielen haben auch die besten Mittel nichts gefruchtet. Ein besonderer Strom herrlicher Gelegenheit ist ihnen zugeflossen, aber die Wasser sind nutzlos gewesen.
4. Kein bekanntes Mittel ist übrig geblieben: „Was soll ich dir tun?“ Was kann noch von der Barmherzigkeit erwartet werden?
5. Ihr Untergang scheint sicher; sie werden aufgegeben, als unfruchtbare Sümpfe sich selber überlassen werden.
6. Ihr Untergang ist umso schrecklicher, als er sicher ist ähnlich den Städten der Ebene, nur wird ihr Urteil weniger erträglich sein, als das über Sodom und Gomorrha.

#### IV. Von diesen können wir lernen: eine Lektion

1. Der Warnung, dass wir nicht von den sichtlichen Gnadenströmen vergeblich heimgesucht werden.
2. Der Erweckung, dass wir uns nicht auf Vorschriften verlassen, die an und für sich nicht notwendig selig machende Segnungen sind.
3. Der Dankbarkeit. Wenn wir durch den Lebensstrom geheilt sind, lasst uns die wirksame Gnade des Herrn unsres Gottes rühmen.
4. Der Anregung für Prediger und andere Arbeiter, dass sie sorgfältig auf die Resultate ihrer Arbeit achten, und nicht Sümpfe machen, wo sie erntereiche Felder zu schaffen wünschen.

#### Gelegenes.

Bei keinen Personen ist die Bekehrung weniger wahrscheinlich, als bei unseren religiösen Ungläubigen. Sie tragen einen kugelfesten Panzer. Ihr könnt ihnen nichts Neues und Auffallendes sagen, ihre Häupter sind mit religiöser Erkenntnis ausgerüstet; ihr könnt ihre Herzen nicht treffen, denn sie tragen den Harnisch der Verhärtung. Sie stimmen jeder Wahrheit zu und glauben doch nichts; sie besuchen jeden Gottesdienst und haben doch kein Christentum. Kein Panzer ist so fest, die Schläge der Wahrheit abzuwehren, als der, welcher in dem Arsenal des Christentums geschmiedet ist. Ich habe mehr Hoffnung für einen erklärten Leugner, als für einen durch das Evangelium verhärteten Zuhörer. C. H. S.

Entweder kam das Wasser nicht zu diesen Lachen, oder dieselben stießen sie zurück und blieben gesalzen, unfruchtbar und unter dem Fluch gleich Sodom. Manche Plätze haben das Wasser aus dem Heiligtum nicht, und sie sind unfruchtbar und kommen um, wie Tyrus und Sidon. Andere Plätze erhalten es, und weil sie unbußfertig sind und die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen, indem sie von dem heiligen Wasser nicht trinken, bleiben sie gesalzen; sie sind unfruchtbar und müssen verloren gehen. So war es bei Kapernaum und Jerusalem (Mt. 11, 23 und 23, 37. 38); und so fürchte ich, ist es bei vielen Plätzen in unserem Volk. William Greenhill.

Bei Erweckungs-Versammlungen treffen wir mit gewissen Personen zusammen, die die ersten in den Nachversammlungen sind, aber wenn man auf ihre Geschichte näher eingeht, stellt sich bald heraus, dass sie alte Praktiker sind und schon vorher eine gewisse Bekehrung durchgemacht haben. Diese

sind die Plage und die Schmach einer religiösen Erweckung. Sie sind leicht angeregt und ihre Frömmigkeit ist etwas Angenommenes; man kann nicht sagen, dass sie Heuchler sind, aber es ist so wenig Tiefe und Gründlichkeit in ihnen, dass sie den Heuchlern doch nahe verwandt sind. Wir hörten von jemand, der, wie er sagte, von seiner Lähmung geheilt war, aber innerhalb weniger Tage griff er wieder zu seinen Krücken und erregte so ernste Bedenken gegen den von ihm gepriesenen Heiler. So verdächtigen diese Elenden oft wunderbar gnadenvolle Bewegungen. Sie bilden eine Art von Leuten, die durch das Evangelium nicht gesegnet werden Sumpfe, die der Strom des Lebens nicht befruchtet.

Wer ist der elendeste Mensch auf Erden, und wohin müssen wir gehen, ihn zu suchen? Nicht zum Wirtshause, nicht zum Theater, nicht einmal ins Haus der Dirnen, sondern zur Kirche! Der Mensch, welcher Sonntag für Sonntag unter der erwecklichen und rührenden Predigt des Evangeliums geweilt und sein Herz gegen dasselbe verhärtet hat, das ist der Mensch, dessen Zustand der verzweifeltste von allen ist. Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Und du, Kapernaum, die du bis an den Himmel erhoben bist, wirst zur Hölle hinunter gestoßen werden. Richard Cecil.

Von allen Mischungen der menschlichen Schwächen und Verderbtheiten ist die abstoßendste ein Feuerwerk religiösen Geschwätzes, welches besteht in lauter Gefühlen ohne jedes Prinzip, in lauter Geschwätz ohne Charakter, in lauter Gebet ohne Leben; lauter Sonntag und kein Wochentag. „Ihr über-tünchten Gräber!“ „Ihr Otterngezüchte!“ Die heiligsten Menschen empören sich gegen solche ekelhafte Heuchelei. Es ist eine zeitgemäße Bitte: Von allem Betrug der Welt und von aller List des Teufels erlöse uns, guter Herr!“ Austin Phelps.

## 81. Ein durch seine Gedanken erschreckter Mann.

„Seine Gedanken erschreckten ihn.“ Dan. 5,6.

Für viele Menschen ist das Denken eine ungewohnte Beschäftigung. Und doch ist es ein Vorzug des Menschen, dass er denken kann. Kein Wunder, dass manche Menschen erschrecken, wenn sich ihnen Gedanken aufdrängen. Solches Erschrecken durch Gedanken ist heilsam; dadurch können sie zur Überzeugung und zur Bekehrung kommen; jedenfalls aber sind erschreckende Gedanken gleich dem Läuten der Sturmglocke, die den Sinn erwecken und die Seele warnen.

Lasst uns an Belsazar und an uns denken. Auch von uns mag gesagt worden sein: seine Gedanken erschreckten ihn.“ Wir müssen auf schlechtem Wege sein, wenn wir unsere Gedanken über uns selbst nicht ertragen können. Welches müssen dann Gottes Gedanken von uns sein?

I. Es schien nicht sehr wahrscheinlich, dass seine Gedanken ihn erschrecken würden.

1. Er war ein unverantwortlich sorgloser Monarch. Er war aus einem wilden Stamm und der Sohn eines Vaters, der wegen seines hochfahrenden Sinnes bestraft worden war.
2. Er hatte sein Herz durch Hochmut verhärtet (V. 22. 23). Daniel sagte: „Du hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben.“
3. Er war beim Weintrinken, und dieser hatte schon auf ihn gewirkt (V. 2).
4. Er schwelgte in lustiger Gesellschaft: „seine Gewaltigen, seine Weiber und Kebsweiber“. Derartige Gesellschaft vertreibt womöglich alle Gedanken und fördert den Anführer in seiner Sorglosigkeit.
5. Er verstieg sich weit in seiner Gottlosigkeit (V. 3); er wagte es, bei seinem Gastmahl die heiligen Geräte zu missbrauchen als Ausdruck der Verachtung des Gottes Israels, den er verachtete im Gegensatz zu den goldenen und silbernen und eisernen und hölzernen und steinernen Götzen. Vielleicht hatte er diese erwähnt als die Götter, welche triumphiert hatten; jedenfalls erwähnt der Prophet sie im verächtlichen Sinne in V. 4.

Kein Mensch wird durch den Weinbecher weise oder nachdenklich gestimmt. Kein Mensch ist außer dem Bereich der Pfeile Gottes. Kein Gewissen ist so tot, dass er es nicht erwecken könnte.

Viele Menschen in weit niedrigeren Stellungen zeigen gleichen und ähnlichen Hochmut, wie sich das auch in der gleichen Verachtung göttlicher Dinge offenbart.

Eine Parallele zwischen Belsazar und anderen Stolzen lässt sich leicht ziehen.

## II. Dennoch mochten ihn seine Gedanken wohl erschrecken.

1. Denn was er sah, war erschreckend: „Finger als eine Menschenhand“ rc. (V. 5). Gott gibt den Menschen zuweilen Warnungen, die sie beachten müssen.
2. Was er nicht sehen konnte, ließ ihn viel vermuten. Wo war die Hand? Wo war der Schreiber? Wer hatte es geschrieben? Was mochte das bedeuten? In diesem Gesicht war ein schreckliches Geheimnis enthalten. Gott gibt den Menschen Winke hinsichtlich dessen, was nachkommen wird.
3. Denn was er getan hatte, war beängstigend. Seine Vergangenheit tauchte vor ihm auf. Seine grausamen Kriege, Unterdrückungen, Lästerungen, Laster. Was er von seines Vaters Laufbahn wusste, vermehrte seine Schrecken. Was er selbst zu tun versäumt hatte, trat vor ihn hin: „Den Gott, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehrt“ (V. 23). Was er aber in diesem Augenblicke getan, beunruhigte ihn. Er hatte mutwillig Jehovah, den Gott Israels, herausgefordert.

Sieh ihn zittern vor Dem, vor welchem alle zittern. Er hat einen seltsamen Zug aus diesen heiligen Geräten getan.

## III. Und dürften nicht manchem von euch eure Gedanken erschrecken?

1. Du bist sorglos, vergnügt, feierst gern Feste, trinkst gern Wein. Endet der Mutwille und die Lüsterheit jemals gut?
2. Es gelingt dir alles, was du unternimmst. Werden nicht Tiere fett gemacht für den Schlachter?



3. Du scherzt mit heiligen Dingen. Vernachlässigst, bspöttelst oder gebrauchst die göttlichen Dinge ohne jeglichen Ernst. Wird Er das dulden? Wird der Herr nicht gereizt, diese Verachtung zu rächen?
4. Du mischt dich unter die Unreinen. Wirst du nicht mit ihnen umkommen?
5. Deines Vaters Geschichte könnte dich belehren oder dich wenigstens erschrecken.
6. Du speziell bist in der Waage gewogen und zu leicht erfunden. Dein Gewissen sieht die Waage in der Hand des untrüglichen Richters. Hüte dich, dass du nicht verfällst in den Zustand Belsazars, welchem Daniel keinen Rat zu geben hatte. Er legte ihm einfach die Worte aus, welche sein Urteil besiegelten.

Noch dürfen wir dir das Evangelium predigen, und wir tun es. Gottes Gedanken sind höher, als deine Gedanken. Er gebietet dir, deine Sünden zu bereuen und an seinen Sohn Jesus zu glauben, und dann werden dich deine Gedanken nicht mehr erschrecken.

### Gedanken und Tatsachen.

Wie ein Ameisenhaufen, wenn er angerührt wird, seine lebendigen Insekten nach allen Richtungen hin in Bewegung setzt, so macht das Gewissen des Sünders, wenn es durch den Heiligen Geist oder durch die Gerichte Gottes erschreckt wird, tausende von Taten rc. lebendig, und sie erfüllen die Seele mit Angst und Weh. McCosh.

Der Herzog von Wellington sagte einst, dass er in einem Jahre tausend Männern das Leben hätte retten können, wenn er Feldprediger oder sonst christliche Helfer hätte haben können. Ihr unruhiges Gemüt wirkte auf ihre Körper ein und erhielt sie in beständigem Fieber, nachdem dasselbe sie einmal erfasst hatte. Es ist unsere selige Aufgabe, Einen verkündigen zu dürfen, dessen Gnade von dem „bösen Gewissen“ befreit und durch Den alle innere Furcht und alle Schrecken beseitigt werden. Karl IX. von Frankreich war in seiner Jugend sehr menschenfreundlich und zartfühlend. Der böse Feind, welcher ihn versuchte und sein Gewissen abstumpfte, war die eigne Mutter, die ihn geboren und erzogen hatte. Als sie ihm zuerst den Vorschlag machte, die Hugenotten ermorden zu lassen, fuhr er erschreckt zurück. „Nein, nein, Madame! Das sind meine getreuen Untertanen!“ Das war die kritische Stunde seines Lebens. Hätte er den natürlichen Widerwillen gegen

das Blutvergießen genährt und sein Zartgefühl bewahrt, dann hätte die schreckliche Bartholomäusnacht die Geschichte seines Reiches nie verunglimpft, und er hätte sich die schreckliche Angst erspart, die ihn auf seinem Sterbebett quälte. In seinen letzten Stunden sagte er zu seinem Arzt: „Ob ich schlafe oder wache - immer sehe ich die verstümmelten Gestalten der Hugenotten an mir vorübergehen. Sie triefen von Blut und schneiden mir schreckliche Gesichter. Sie weisen hin auf ihre offenen Wunden und spotten meiner. O, dass ich wenigstens der kleinen Säuglinge an der Mutterbrust geschont hätte!“ Dann brach er in entsetzlich ängstliches Schreien und Stöhnen aus. Blutiger Schweiß perlte aus den Poren seiner Haut. Er war einer von den wenigen in der Geschichte, welche die Möglichkeit jener seltsamen Erscheinung, welche die Seelenqualen des Herren in Gethsemane begleitete, bestätigen. Das war die Folge davon, dass er vor Jahren das natürliche Zurückschrecken seines zarten Gewissens vor der entsetzlichen Schuld unterdrückte. Austin Phelps.

## 82. Ein Gebet für die Gemeinde.

**„Und nun, unser Gott, höre das Gebet Deines Knechtes und sein Flehen, und siehe gnädig an Dein Heiligtum, das verstört ist, um des Herrn willen.“** Dan. 9,17.

Der aufrichtige Mensch lebt nicht sich selbst. Daniel liebte sein Land inbrünstig. Er hatte sich persönlich treu erwiesen, und infolgedessen war er geehrt worden, aber seine persönliche Stellung und Ruhe stellten ihn nicht zufrieden. Er hatte geforscht und studiert, aber nun betete Gebet und Flehen sollten immer das Ergebnis unserer Betrachtung sein. Sein Gebet ist sehr lehrreich für uns. Es legt uns nahe unser brünstiges Bitten für die Gemeinde Gottes in diesen Tagen.

### I. Das Heilige. „Dein Heiligtum“.

Der Tempel war vorbildlich, und zu unserer Erbauung wollen wir den Text so lesen, als ob das geistliche Haus gemeint wäre. In dem Vorbild sind viele Punkte der Beachtung wert, aber die folgenden mögen genügen. Der Tempel war:

1. Einzigartig; und wie es für Jehovah nur einen Tempel geben konnte, so gibt es nur eine Gemeinde.
2. überaus herrlich; und in den Augen Gottes und der Heiligen Schrift ist die Gemeinde das Haus der Herrlichkeit Gottes.
3. Das Erzeugnis der Weisheit. König Salomo erbaute ihn, und von der Gemeinde sagen wir: „Hier ist mehr, denn Salomo.“
4. Das Resultat großer Kosten und vieler Arbeit. So wurde die Gemeinde von dem Herrn Jesu unter Kosten erbaut, die nie ermessen werden können.
5. Das Haus der Inwohnung Gottes; die Stätte der Anbetung; der Thron seiner Macht.

Sein Wort ging aus von Jerusalem; dort regiert Er sein Volk und unterwirft seine Feinde.

Die Gemeinde Jesu Christi wird in den letzten Tagen die genaue Antitype des Tempels sein, wie die Gemeinde gegenwärtig die Antitype der Stiftshütte in der Wüste ist.

## II. Das ernste Gebet. „Siehe gnädig an Dein Heiligtum rc.“

1. Es erhob sich über alle Selbstsucht. Dies war seine einzige Bitte, das Zentrum all seiner Gebete.
2. Es war das Ergebnis des Nachdenkens (V. 2). Er hatte nachgedacht über die Sünden, die Nöte, die Aussichten seines Volkes. Solche Gebete zeigen, was das Gemüt beschäftigt, und sie sind kräftiger, als unvorbereitete Worte.
3. Es hat es ganz mit Gott zu tun. „Unser Gott.“
4. Es war das Bekenntnis, dass er selbst nichts tun könne. Ehrliche Menschen erbitten nicht von Gott, was sie selbst tun können.
5. Es begehrte eine viel umfassende Gabe. „Lass Dein Angesicht leuchten.“ Das schloss vieles in sich, das wir auch für die Gemeinde Gottes geltend machen können: das Wiederaufrichten und feste Stehen der Mauern; dass die Diener an ihren Plätzen und treu in ihrem Dienst stehen; dass die Wahrheit in ihrer Klarheit verkündigt werde; dass die Heiligkeit in ihrer Schöne dargestellt werde (Wo der heilige Gott lächelt, da sind seine Knechte heilig); dass Wonne und selige Luft sich in der Gemeinschaft offenbare, und die Gläubigen ein göttliches Leben führen; dass die Zeugnisse von der göttlichen Kraft begleitet werden. Wenn Gott sein Heiligtum gnädig ansieht, ist sein Wort kräftig und alle heiligen Bestrebungen sind von Erfolg gekrönt.
6. Es erfleht notwendige Dinge; für die Gemeinde: Einigkeit, Leben, Reinheit, Kraft, Freudigkeit rc., für die Welt: Erleuchtung und Bekehrung (Eine verstörte Gemeinde ist eine überwundene Gemeinde); für uns selbst: Erbauung (Unsere Seele kann nicht gedeihen, wenn Zion dahin siecht); für unsere Kinder: Ihre Errettung, die in einer verstörten Gemeinde schwerlich denkbar ist.
7. Es enthält einen mächtigen Beweggrund: „um des Herrn willen.“

## III. Das damit übereinstimmende Verhalten. Dieses wird durch solch ein Gebet angedeutet. Lasst uns:

1. Den Zustand Zions betrachten (V. 23). Lasst uns ein sorgfältiges Urteil von den Zustand des wahren Christentums uns bilden.

2. Denselben ernstlich zu Herzen nehmen. Ob es Freude oder Schmerz erzeugt - der Zustand der Gemeinde muss tief zu Herzen gehen.
3. Alles, was wir nur können, für sie tun, weil sonst unser Gebet zum Spott wird.
4. Nichts tun, was den Herrn betrüben könnte; denn es hängt alles davon ab, dass Er uns sein Angesicht leuchten lässt.
5. Viel mehr beten, als wir bisher getan haben. Ein jeder sei ein Daniel.

### Antriebe.

Als sich in den unruhigen Zeiten Schottlands der päpstliche Hof und die Aristokratie wappneten, um die Reformation im Lande zu unterdrücken, und als die Sache des protestantischen Christentums in großer Gefahr schwebte, konnte man sehen, wie John Knox spät abends sein Studierzimmer und das Haus verließ und in den angrenzenden Garten ging. Ihm folgte ein Freund, der ihn beobachtete. Nach einigen Augenblicken wurde seine Stimme im Gebet laut. Bald vertieften sich die Seufzer in verständlichen Worten und der kämpfenden Seele entrang sich die ernste Bitte, die zum Himmel aufstieg: „O Herr, gib mir Schottland, oder ich sterbe!“ Dann trat eine Panse ein und wieder wurde die Bitte laut: „O Herr, gib mir Schottland, oder ich sterbe!“ Und wieder wurde alles still, bis mit noch innigerem Nachdruck die zum dritten Mal wiederholte Fürbitte sich Bahn brach: „O Herr, gib mir Schottland, oder ich sterbe!“ Und Gott gab ihm Schottland trotz der Marie und ihres Kardinals Beatoun; ein Land und eine Kirche von edler Treue gegen Christum und seine Krone.

„Zur Zeit, als der Reichstag in Nürnberg abgehalten wurde,“ erzählt Tholuck, „befand sich Luther in seiner Wohnung in ernstem Gebet, und zu derselben Stunde, als das Edikt, welches allen Protestanten völlige Duldung gewährte, herausgegeben wurde, stand Luther von seinen Knien auf, lief aus seinem Hause und rief aus: „Wir haben den Sieg errungen!“

Die Gemeinde mag krank sein und doch nicht sterben. Sterben kann sie nicht, denn das Blut eines ewigen Königs hat sie erkauft, die Kraft eines ewigen Geistes bewahrt sie, und die Barmherzigkeit eines ewigen Gottes wird sie krönen. Thomas Adams.

Das Gebet war unter dem heidnischen Volk von Samoa eine allgemeine Gewohnheit, und in ihrer Auffassung vom Gebet offenbarten sie ein beach-

tenswertes Verständnis. Wenn sie sich z. B. auf ihren Bootfahrten befanden, erwarteten sie von denen, welche als Passagiere in den Booten waren, dass diese für die beteten, welche zu rudern hatten. Die Passagiere pflegten wiederholt den Ruderern in folgenden Worten zu danken: „Dank euch für eure kräftigen Ruderschläge;“ worauf dann die Ruderer unmittelbar die Antwort gaben: „Euch Dank für eure fürbittenden Gebete,“ damit offenbar anerkennend das Prinzip, dass ihre Kraft, die Ruder zu führen, von den Gebeten der Passagiere abhängig war. Der Kongregationalist.

## 83. Wege mit Dornen vermacht.

**Darum siehe, ich will deinen Weg mit Dornen vermachen, und eine Wand davor ziehen, dass sie ihren Steig nicht finden soll. Und wenn sie rc. Hos. 2,8.**

Dies ist eine gnadenvolle Parenthese<sup>5</sup> in einem Abschnitt, der voller Drohungen ist. Sie gilt einem Volk, mit dem der Herr durch Bundesbande verknüpft war, das sich aber trotzdem als treulos und rebellisch erwiesen hatte.

Die Stelle beginnt seltsamerweise mit einem „darum“; das hat seinen Grund in dem unveränderlichen Entschluss des unveränderlichen Gottes, seinen Bund nie zu verleugnen, seine Erwählten nie ganz zu verstoßen, wie auch in seiner unveränderlichen Entschlossenheit, sie wieder zu gewinnen.

Diese Worte können noch dem erwählten, aber sündigenden Volk Gottes gelten. Beachtet:

I. Den widerspenstigen Charakter vieler Sünder. Derselbe zeigt sich, wie bei Israel, so auch bei ihnen in verschiedener Weise.

1. Gewöhnliche Mittel haben nichts ausgerichtet. Siehe die Einzelheiten in den vorangehenden Versen, und dann heißt es: „Darum“, anzuzeigen, dass der Herr, weil der Zweck bisher verfehlt ist, andere Maßregeln ergreifen will.
2. Nun sollen außergewöhnliche Mittel angewandt werden, und auf diese wird die Aufmerksamkeit gelenkt mit dem „siehe“. Gottes wundervolle Wege sind ein Beweis von der wunderbaren Halsstarrigkeit der Sünder.
3. Selbst diese Mittel werden ihren Zweck nicht erreichen. Die göttliche Vorsehung geht seltsame Wege, wendet Hecken und Mauern an, und dennoch umgeht der Sünder die gnadenvolle Absicht. „Sie läuft ihren Buhlen“ rc. Der Mensch springt über Hecken und Mauern hinweg, um seiner Lieblingssünde leben zu können.
4. Nur göttliche Macht kann die Verhärteten überwinden. Gott sagt: „ich will“, und fügt hinzu V. 7: „sie wird müssen“, anzudeuten, dass nunmehr die allmächtige Liebe den Kampfplatz betreten hat, in der Absicht, den aufrührerischen und widerspenstigen Übertreter zu besie-

gen. Wenn sich Gott nicht selbst persönlich bemüht, wendet sich niemand Ihm zu.

Was müssen das für Sünder sein, die sich weder durch Dornen noch durch Mauern aufhalten lassen, wenn nicht Gott die Allmacht seiner Gnade anwendet!

## II. Die ernstesten Mittel, welche Gott gebraucht, sie zurück zu erobern.

Wenngleich diese an und für sich nichts erreichen würden, werden sie doch wirksam, wenn Gott sie gebraucht.

1. Scharfe Leiden. „Deinen Weg mit Dornen“ rc. Viele werden durch Leiden erschüttert und zum Nachdenken gebracht. Reisende erzählen von „lauernden Dornen“, welche selbst die vorsichtigsten Pilger in Verlegenheit bringen. Während wir der Sünde nachjagen, kann der Herr den Sünder zum Stillstehen bringen.
2. Unübersteigliche Schwierigkeiten. Und eine Wand davor ziehen.“ Der Herr der Liebe legt denen, die Er retten will, wirksame Hindernisse in den Weg. Wenn Menschen den Zaun niederreißen, errichtet seine ausdauernde Liebe Wände, die es schwer machen, in der Sünde zu beharren.
3. Blendende Verlegenheiten. „Dass sie ihren Steig nicht“ rc. Er kann die Wege sündlicher Genüsse so verworren gestalten, dass selbst der breite Weg als verbarrikadiert erscheint.
4. Gänzlichliches Fehlschlagen. „Wenn sie ... dass sie die nicht ergreifen.“ Wir kennen Leute, denen nichts gelingt; selbst der angestrengteste Fleiß liefert ihnen den gesuchten Wohlstand nicht. Das alles, weil ihre Wege Gott nicht gefallen und Er sie davon abbringen will. Solche Menschen jagen sündlichen Erfolgen nach, aber derselbe flieht vor ihnen.
5. Bittere Enttäuschungen. „Wenn sie die sucht, nicht finden könne.“ Selbst die Vergnügungen, die sie einst umgaukelten, gewähren ihnen keine Genüsse mehr.

Diese ernstesten Züchtigungen erweisen sich oft nützlich in den Tagen religiöser Eindrücke; sie sind gleichsam das Pflügen des Ackers, ehe der Same gesät wird.



### III. Das segensreiche Resultat, welches schließlich erreicht wird.

Die irrende, lüsterne Seele wird veranlasst, zu ihrem Gott zurückzukehren.

1. Die Erinnerung wird wach gerufen: „Mir war besser.“
2. Das Bekenntnis des schmerzlichen Verlustes wird hervorgerufen: „Mir war besser, als mir jetzt ist.“
3. Der Entschluss wird gefasst: „Ich will wiederum gehen.“
4. Die Liebe wird neu erweckt: „Zu meinem vorigen Mann.“ Sie anerkennt die Bande der Liebe; es tut ihr leid, dass sie sie so schrecklich verletzt hat.

Wenn es erst dahin gekommen ist, wird der betrübende Bruch geheilt und das Werk der zurückerobernden Liebe ist getan.

Lasst uns zum Herrn uns wenden, bevor Er Dornen gebraucht, uns aufzuhalten.

Wenn der Weg bereits vermacht ist, lasst uns darüber nachdenken.

In jedem Falle lasst uns durch den Glauben uns zu Jesu wenden: und in Ihm zur Ruhe kommen.

#### Einschnitte.

„Ich will deinen Weg mit Dornen vermachen.“ Es gibt eine zwiefache Hecke, die Gott seinem Volk pflanzt: Die Schutzhecke, um das Böse von ihnen fern zu halten, und die Leidenshecke, um sie vor der Sünde zu bewahren. Die Schutzhecke habt ihr Jes. 5,5, wo Gott droht, dass Er die Wand von seinem Weinberg wegnehmen will; und von Hiob wird gesagt, dass Gott ihn ringsum verwahrt habe. Über hier ist die Leidenshecke gemeint. „Ich will deinen Weg“ rc., d. h. ich will ernste und schwere Leiden über dich verhängen, um dich von der Sünde fern zu halten.

Wenn ein Landmann sieht, dass Fußgänger einen Steig auf seinem Grund und Boden machen, wo sie es nicht sollten, weil sie die Saat oder das Korn schädigen, pflanzt er Dornen dorthin, damit die Leute ihm nicht durchs Korn gehen; wenn sie es dennoch tun, sollen sie Schmerz und Belästigung erfahren. So sagt Gott: „Ich will deinen Weg mit Dornen vermachen.“ Jeremias Burroughs.

Betrachte die guten Wirkungen eines verwundeten Gewissens: es hält in der Gegenwart ab vom Bösen und ist bestimmend für die Zukunft. Das schwer beladene Herz ist ein Zügel für die Seele und hält sie von vielen Sünden ab, die sie sonst begehen würde. Der du jetzt traurig in deiner Werkstatt sitzt, oder in deinem Kummer dahin gehst, oder seufzend in deinem Kämmerlein stehst, wärest vielleicht jetzt ein Trunkenbold oder ein Wollüstling oder etwas Schlimmeres, wenn du nicht durch deine Leiden zurückgehalten wärest. Gott sagt zu Juda: „Ich will deinen Weg mit Dornen vermachen;“ nämlich, um Juda daran zu hindern, geistlichen Ehebruch zu begehen. Ein verwundetes Gewissen ist eine Dornenhecke; aber dieser Dornenschutz bewahrt auch den unsteten Geist auf dem rechten Wege, der sonst umherstreifen würde, und es ist besser, durch Disteln und Dornen auf dem rechten Wege erhalten zu bleiben, als durch Rosenbeete auf verkehrtem Wege dahin zu gehen, der zum Verderben führt. Thomas Fuller.

Ein beliebter und erfolgreicher Prediger in Amerika wurde in die Maschen des Unglaubens verstrickt; er gab die Kanzel dran, ließ sich in einen Klub von Ungläubigen aufnehmen und bespöttelte den Namen des Heilandes der Welt, den er anderen gepredigt hatte. Aber er wurde krank, und sein Krankenbett wurde zum Sterbelager. Seine Freunde versammelten sich um ihn und versuchten es, ihn mit ihren kalten und eisigen Theorien zu trösten, aber es war vergeblich. Die alten Zeiten wurden in ihm wach gerufen und die frühere Erfahrung trat vor ihn hin. Er sagte: „Frau, bringe mir ein griechisches Testament.“ Er las das 15. Kapitel im ersten Korintherbriefe. Als er es gelesen hatte, rannen große Freudentränen über seine Wangen. Er schloss das Buch und sagte: „Frau, endlich wieder zurück gebracht auf den alten Fels, um darauf sterben zu können.“

## 84. Seltsame Wege der Liebe.

**„Darum siehe, ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihnen reden.“** Hos. 2,14.

Im vorhergehenden Teil dieses Kapitels finden wir Worte der Anklage und Drohung, die mit dem größten Recht gegen ein schuldiges Volk erhoben werden. In diesem zweiten Teil kommen wir zu einer Stelle unvermischter, reiner Gnade. Die Person, um die es sich handelt, ist dieselbe, aber es wird mit ihr nach einer anderen Einrichtung gehandelt, nämlich nach dem Gnadenvolke, von dem wir einen Auszug in Vers 23 finden.

Gott, der mit seinem sündigen Volk in Liebe zu handeln beabsichtigt, spricht Worte, die von außerordentlichem Gehalt sind.

### **I. Hier ist für seine Liebeserweisungen ein Grund über alle Gründe.**

Der Text beginnt mit „darum“. Gott hat stets einen Grund. Der Kontext beschreibt die gröslichste Sünde, und wie könnte Gott da einen Grund finden?

1. Gott findet einen Grund zur Gnade, wo keiner vorhanden ist. Warum segnete Er sonst Israel oder einen von uns?
2. Gott schafft einen Grund, der alle anderen Gründe übertrifft. Weil sein Volk darauf besteht, böse zu sein, will Er umso mehr Liebe erweisen, bis Er es von seinen Irrwegen zurückgeholt hat.
3. Gott schafft einen Grund wider alle anderen Gründe. „Sie vergisst meiner, spricht der Herr. Darum will ich sie locken.“ (Siehe die vorhergehenden Verse.) Die große Sünde, die an und für sich ein Grund zur Bestrafung ist, wird von der göttlichen Gnade in einen Beweggrund zur Barmherzigkeit verwandelt.
4. Gott rechtfertigt sein Verhalten durch einen Grund. Nach einer anderen Lesart: „Ich will zu ihren Herzen sprechen,“ ist der Text eine Verheißung, und der Herr gibt dazu ein „darum“. Er hat stets einen gnadenvollen Grund dazu, mit uns in Liebe zu verfahren.

Die souveräne Gnade Gottes hat sein Volk erwählt und seine unveränderliche Liebe ist entschlossen, dieses Volk für sich zu gewinnen, darum geht sie an ihre Arbeit.

## II. Hier ist eine Methode der Kraft über alle Kräfte. „Ich will sie locken.“

1. Das Locken der Liebe übertrifft in seiner Kraft alle anderen Kräfte. Es ist klar, dass alle anderen Methoden versucht worden waren, wie: Leiden mit ihren dornigen Hecken (V. 6); Belehrung mit all ihren praktischen Anwendungen (V. 8); Entziehung selbst des Nötigsten (V. 9); Aufdeckung der Sünde, so dass sie nicht geleugnet werden konnte (V. 10); Trübsal auf Trübsal (V. 11. 12). Wo das alles nichts ausrichten konnte, dürfte das zärtliche Locken von Erfolg sein.
2. Das Locken der Liebe überwindet den Willen, dass er nicht widerstehen kann. Werden wir angegriffen, so verteidigen wir uns; werden wir gelockt, so geben wir nach.
3. Das Locken der Gnade hat siegreiche Waffen.

Die Person, das Werk, die Ämter und die Liebe Jesu das nimmt die Menschen gefangen.

Die Freiheit und die Fülle der göttlichen Vergebung besiegt den Widerstand.

Die Kindschaft und das so gnadenvoll verliehene Erbe unterwirft das Herz durch die überwältigende Macht der Dankbarkeit.

Das Bewusstsein des Friedens hier und die Aussicht auf die zukünftige Herrlichkeit lockt uns mehr als alles andere.

## III. Hier ist ein Zustand der Gemeinschaft über alle Gemeinschaft.

1. Sie soll allein sein. Frei von der versuchenden, beunruhigenden oder unterstützenden Gesellschaft. Alle ihre Liebhaber fern von ihr. Ihre Hoffnung auf sie ist dahin.
2. Allein mit Gott. Er wird ihre Stütze, ihr Verlangen, ihr Ziel, ihre Liebe.
3. Allein, wie in einer Wüste. Illustriere das durch Israel, das in der Wüste den Herrn kennen lernte als Erretter, Führer, Wächter, Licht, Mauer, Arzt, Anführer, zentrale Herrlichkeit und König.
4. Allein zu demselben Zweck wie Israel, zur Erziehung, zum Wachstum, zur Erleuchtung und Vorbereitung auf die verheißene Ruhe; vor allem, dass es des Herrn abgesondertes Volk sei.

#### IV. Hier ist eine Stimme des Trostes über allen Trost.

1. Wirklicher Trost wird Seelen gegeben, die mit Gott allein sind. Das göttliche Wort wird auf ihr Herz angewandt, und so wird dessen Trost verstanden und angeeignet.
2. Überschwänglicher Trost wird gewährt, empfangen und anerkannt: durch erneuerte Dankbarkeit: „daselbst wird sie singen, wie zur Zeit ihrer Jugend“ (V. 15); durch vertrauensvolleren Sinn: „wirst mich heißen: mein Mann“ rc. (V. 16. 17); durch stetigeren Frieden (V. 18); durch eine klarere Offenbarung der ewigen Liebe (V. 19. 20); durch ein gewisseres Bewusstsein von der ewigen Zukunft und der endlosen Seligkeit in der innigsten Verbindung.

Nun, lasst dies alles erkannt und empfunden werden und wir sind sicher, dass das Herz gewonnen ist; danach kann es keine Auflehnung mehr geben.

Das Gebet eines jeden sei: O himmlische Liebe, besitze mein Herz: dir Schmerz zu erwecken, sei einzig mein Schmerz.

#### Bemerkungen.

Wenn Gottes freie Gnade sich für ihren Gegenstand entschieden hat, reizt sie oft die Seele in ihrer besonderen Weise; ich meine, dass die Gnade durch ihre Lieblichkeit um sie wirbt und sie gewinnt. Sie siegt nicht durch Waffen, sondern durch Locken. Habt ihr nie gesehen, wie eine Mutter ihr Kind durch das Versprechen eines Kusses lockt, an ihren Busen zu eilen? Habt ihr nie gehört, wie kleine Vögel durch entzückenden Gesang ihre Männchen locken? Wisst ihr nicht, auf welche Weise die Liebe ihre Siege feiert? Wenn das der Fall ist, dann versteht ihr auch, warum die geliebte Seele in die Wüste gelockt wird. Die Liebe ist schüchtern; ihr Element ist die Einsamkeit. Das Sprechen zu dem Herzen wird für die Zurückgezogenheit reserviert; es schickt sich nicht, die Geheimnisse der göttlichen Gemeinschaft der Öffentlichkeit preiszugeben. Verstehe es deshalb, einsame Seele, warum du so allein sein sollst, und nun überlasse dein Herz den heiligen Lockungen der souveränen Gnade! C. H. S.

Vor mehreren Jahren wurde von der Exkaiserin Charlotte, einer österreichischen Prinzessin, deren Gemahl kurze Zeit Kaiser von Mexiko war, ein rührender Vorfall berichtet. Im Jahre 1867 wurde der Kaiser von den Revolutionären erschossen und seine unglückliche Witwe wurde das Opfer einer

Schwermut und eines Irrsinns, den zu heilen ihre Ärzte alle Hoffnung aufgaben. Wie in ähnlichen Fällen geschieht, kehrte sie zu den Gewohnheiten der Kindheit zurück. So hatte sie eine Leidenschaft für Blumen, mit denen sie sich die meiste Zeit beschäftigte. Wie sehr sie daran hing, zeigte sich bei einer Veranlassung, als sie, nachdem sie ihre Wächter und Begleiter getäuscht hatte, aus dem Schlosse entflohen war. Als man sie wieder ermittelt hatte, konnte man sie auf keine Weise, es wäre denn durch die Anwendung von Mitteln gewesen, die sicher schädlich gewirkt hätten bewegen, ins Schloss zurückzukehren. Einer der Ärzte besann sich glücklicherweise auf ihre große Vorliebe für Blumen, und dadurch, dass er ihr von Zeit zu Zeit einen schönen Blumenstrauß zeigte, gelang es ihm, sie nach und nach auf den Rückweg und in ihr Schloss zu locken. Kann man diese Geschichte nicht als eine Illustration gebrauchen von der Art und Weise, in welcher Gott eine irrende Seele durch die Einladungen und Verheißungen des Evangeliums zurück lockt?

## 85. Was wird die Ernte sein?

**„Denn sie säen Wind, und werden Ungewitter einernten; ihre Saat soll nicht aufkommen, und ihr Gewächs kein Mehl geben; und ob es geben würde, sollen es doch Fremde essen.“** Hos. 8, 7.

Das Leben ist eine Saatzeit. Von allen Menschen kann gesagt werden: „Sie säen.“ Kluge Menschen werden sich mit der Frage beschäftigen: „Was wird die Ernte sein?“ Die Hoffnung der Ernte ist die freudige Ermutigung der Gerechten. Die Gewissheit der kommenden Ernte sollte den Gottlosen eine ernstliche Warnung sein. Es ist gut, ein weltliches Leben bis zu seinem Ausgang zu verfolgen, damit es vermieden werden kann. Hier sehen wir, was ein schlechter Same hervorbringt.

### I. Das Resultat gewisser Aussaaten wird schrecklich sein. „Sie säen Wind und rc.“

Das Säen geschah sorglos, oder schädlich oder veränderlich, und die Ernte trug denselben sorglosen, grausamen gemischten Charakter, nur furchtbar verschärft und vertieft. Wind wuchs zum Ungewitter.

1. Lasterhafte Menschen streuen eine schreckliche Saat aus und wir brauchen ihnen nicht zu sagen, was sie ernten werden. Schwätzer, Trunkenbolde, Wollüstlinge sind ringsumher zu sehen. Sie tragen bereits an ihren Leibern die Erstlinge der schrecklichen Ernte der Missetat.
2. Volksunterdrücker dürfen darauf rechnen, dass ihnen mit Aufruhr, Blutvergießen rc. heimgezahlt wird. Französische Revolution und viele andere historische Ereignisse. Kriege bringen eine furchtbare Ernte der Armut und des Todes. O, dass die Völker aufhören möchten, nach Kriegen zu trachten.
3. Immoralische Theorien gehen weit über ihre ursprüngliche Absicht hinaus. Diese war ein luftiges Nichts, aber der Ertrag ist ein Ungewitter, das alles Aufgebaute niederreißt.
4. Irrlehren in der Kirche führen gleichfalls zu unerwarteten Übeln. Scheinbar kleine Irrungen werden schmerzliche Übel. Der Gebrauch eines Symbols gestaltet sich zum Götzendienst. Ein wenig Lockerheit

oder Schlaffheit führt zur völligen Immoralität. Kleine Streitigkeiten haben entbrannte Herzen und Spaltungen zur Folge.

5. Duldung der Sünde in einer Familie ist eine fruchtbare Quelle großer Bekümmernisse. Siehe die Geschichte Eli. Ist es bei dir auch so?
6. Duldung der Sünde in dir selbst. Es wird Gewohnheit daraus, und Gewohnheit ist wie der Samum der Wüste, der das Leben zerstört und die Hoffnung vernichtet. Selbst erlaubte Genüsse können ins Unmäßige ausarten.

Denke niemand, dass er imstande sei, die Folgen der Sünde in ihm selbst, in seiner Familie, in der Gemeinde, in der Welt, zu ermessen oder gar zu beschränken. Wenn sich die Winde einmal aufgemacht haben wer will ihnen Verstummen gebieten?

## II. Das Resultat mancher Aussaat ist offenbare Missernte. „Ihre Saat soll nicht rc.“

Der Same versucht es zu treiben, aber er kommt zu nichts.

1. Selbstbetrug ist vergeblich bestrebt, sich einen Ruf zu verschaffen.
2. Selbstgerechtigkeit trachtet erfolglos danach, die Seligkeit zu erringen.
3. Menschliche Weisheit ringt töricht und vergeblich danach, ein neues Evangelium zu machen.
4. Bloße Schwätzer und Faulenzer bilden sich vergeblich ein, von großem Nutzen zu sein.
5. Wer sein Leben ohne Glauben an Christum und ohne Gehorsam gegen seinen Willen verbringt, mag von einer glücklichen Zukunft träumen; aber er wird sich betrogen sehen.

## III. Das Resultat mancher Aussaat ist unbefriedigend. „Ihr Gewächs gibt kein Mehl.“

„Des Teufels Mehl ist lauter Kleie,“ sagt man, und es ist wahr.

1. Der Mensch lebte dem Vergnügen, und er fand Überdruß.
2. Er lebte seinem Ruhm, und erntete Eitelkeit.
3. Er lebte sich selbst, und gewann Elend.



4. Er lebte von seinen Werken und von seiner Religiosität, aber erntete weder Seelenfrieden noch wirkliches Heil.

#### IV. Das Resultat vieler Aussaaten ist persönliche Enttäuschung. „Und ob es geben würde rc.“

1. Der Mensch, welcher seinem Brotherrn viel verdient, für sich selbst aber nichts erübrigt, verbringt sein Leben als ein gewöhnlicher Arbeiter, und dies ist ein armseliges Resultat, wenn sein Leben kein höheres Ziel hat.
2. Er macht Erfindungen, schmiedet Pläne, beginnt Unternehmungen, aber ein anderer steckt den Gewinn davon ein.
3. Er sammelt Reichtümer auf und weiß nicht, wer es kriegen wird. Seine Erben vergessen ihn und Fremde verschlingen seine Ersparnisse, ohne dankbar dafür zu sein.

Ohne Gott ist nichts wert, getan zu werden.

Nur Gott und seiner Sache leben, ist ein weises Säen.

Möchte der Herr alles Säen auf das Fleisch gänzlich vernichten, damit wir nicht das Verderben ernten! Gal. 6, 8.

Möchte der Herr Jesus uns mit gutem Samen versehen und uns beim Säen segnen! O, dass unser Leben Ihm geweiht wäre!

#### Nebensächliches.

Eine morgenländische Fabel erzählt uns von Abdallah, zu welchem ein böser Geist zuerst in Gestalt einer Fliege kam, um ein wenig vom Sirup zu nippen. Er vertrieb das Geschöpf nicht, und zu seinem Erstaunen wuchs es zu dem Umfang einer Heuschrecke an. Da er es noch ferner duldete, wuchs das Tier so rapide weiter, dass es ein großes Ungetüm wurde, seine ganzen Vorräte verzehrte, ihn schließlich ermordete und sich dann durch den Garten entfernte, wo es Fußstapfen von sechs Ellenlänge zurückließ. So wächst die Sünde in dem Menschen, bis sie zur Riesen-Gewohnheit wird, und ihn selber umbringt.

Augustin erzählt uns von einem Jüngling, welcher dachte, dass die Fliegen und dergleichen kleine Dinge vom Teufel erschaffen seien. Der Einfluss dieses augenscheinlich unbedeutenden Irrtums führte ihn Schritt für Schritt

weiter, bis er schließlich dem Satan alles zuschrieb und aufhörte, an Gott zu glauben. So sät der Irrtum Wind und erntet Ungewitter.

David Hume, der Geschichtsschreiber, Philosoph und Skeptiker, brachte sein Leben damit zu, das Wort Gottes zu verleumden. In seinen letzten Augenblicken scherzte er mit denen, die bei ihm waren, aber die Zwischenpausen füllte die Traurigkeit aus. Er schrieb: „Ich bin entsetzt und verwirrt in der verlorenen Einsamkeit, in welche ich mich durch meine Philosophie versetzt habe. Wenn ich meinen Blick nach innen kehre, finde ich nichts als Zweifel und Unwissenheit. Wer bin ich, und was bin ich? Ich fange an, mir einzubilden, dass ich mich in dem nur denkbar beklagenswertesten Zustand befinde, den es geben kann, umgeben von der tiefsten Finsternis.“

Die Geschichte des Predigers Caleb Colton, des Verfassers des „Laokoon“, kann uns eine auffallende Illustration von der Wahrheit unsres Textes sein. Er war Prediger der Hochkirche zu Tiverton, allgemein beliebt und geistreich, aber er war ein leidenschaftlicher Jagdliebhaber. Eines Tages jedoch starb plötzlich einer seiner Freunde, während derselbe eine schrecklich gottlose Sprache führte. Das wirkte so mächtig auf den Prediger ein, dass er von der größten Furcht ergriffen, Hunde und Flinten abschaffte und sich's gelobte, fortan seinem heiligen Beruf zu leben. Einige Monate lang waren seine Predigten sehr ernst, aber gegen Ende derselben nahm er sein Vergnügen wieder auf. Nun fing er auch an, zu spielen. Eine Berufung zu dem Vikariat von Kew und Petersham brachte ihn nach London, und während viele mit großem Vergnügen seinen „Laokoon“ oder „Viele Dinge in wenigen Worten, gerichtet an solche, die denken können,“ lasen, saß der elende Autor bis spät in die Nacht hinein unter den Schwindlern. Seine Leidenschaft für das Spiel verwickelte ihn in pekuniäre Schwierigkeiten, und er sah sich genötigt, sich zu verbergen. Sein Gehalt wurde mit Beschlag belegt und ihm endlich ganz entzogen. Nachdem er ein schreckliches Vagabundenleben geführt hatte, endete er sein Leben mit eigener Hand im Jahre 1832 zu Fontainebleau.

## 86. Herzenskrankheit.

**„Ihr Herz ist geteilt. Nun wird sie ihre Schuld finden.“** Hos. 10, 2.

Israel als Volk teilte seine Anhänglichkeit zwischen Jehovah und Baal, wurde völlig unnütz und wurde der Gefangenschaft übergeben. Gott hat jedem Menschen ein Herz gegeben, und der Versuch, über zwei Herzen zu verfügen, oder das eine zu teilen, ist in jedem Fall für das Leben sehr gefährlich.

Eine in Parteien zerfallene Gemeinde wird streitsüchtig, schwach und nutzlos. Ein Christ, der neben der Verherrlichung seines Herrn noch andere Ziele erstrebt, wird ein armseliges, kümmerliches Leben führen. Er ist ein Götzendiener und sein ganzer Charakter sehr fehlerhaft. Jemand, der Christum sucht, wird Ihn nie finden, solange sein Herz sündigen Vergnügungen oder selbstgerechten Bestrebungen nachhinkt, sein Suchen ist zu mangelhaft, als dass es von Erfolg begleitet sein könnte. Ein Prediger, der außer seiner einen Aufgabe es noch auf etwas anderes abgesehen hat, sei es nun Ruf, Gelehrsamkeit, Philosophie oder Gewinn rc., wird sich als ein sehr fehlerhafter Diener Gottes erweisen.

In jedem Fall ist diese Herzenskrankheit eine höchst traurige Krankheit. Ein zerbrochenes Herz ist ein Segen, aber ein geteiltes Herz ist eine tödliche Krankheit. Lasst uns betrachten:

### I. Die Krankheit. „Ihr Herz ist geteilt.“

Dieses Übel zeigt sich:

1. In ihrer Auffassung von ihrem Zustand; sie sagen, dass sie „elende Sünder“ sind, aber sie halten sich doch für sehr achtungswerte Leute.
2. In dem Grund ihres Vertrauens; sie bekennen Glauben an Christum und verlassen sich doch auf sich selbst. Sie versuchen es, die Gnade mit ihren eigenen Werken zu vermischen.
3. In dem Ziel ihres Lebens. Gott und Mammon; Christus und Belial; Himmel und Welt.
4. In dem Gegenstand ihrer Liebe. Jesus und auch irdische Liebe. Können nicht sagen: Jesus allein.
5. In der Entscheidung ihres Willens. Sie werden nie fest, hinken auf beiden Seiten. Sie kennen ihr eigenes Herz nicht; sie haben zwei, und

so überhaupt keins.

Diese tief zu beklagende Krankheit ist die Zentralquelle des Lebens und beeinflusst jeden Teil der menschlichen Natur. Sie ist leider weit verbreitet und findet sich auch bei denen, die ein öffentliches Bekenntnis ablegen. Wenn sie nicht geheilt wird, endet sie schrecklich und vielleicht plötzlich, wie das bei Herzenskrankheiten der Fall zu sein pflegt.

## II. Die böse Wirkung davon. „Ihre Schuld wird sie finden.“

Auf die verschiedenste Weise wird sich die Schuld finden lassen:

1. Gott wird überhaupt nicht geliebt, wo Er nicht ganz geliebt wird.
2. Christus wird beleidigt, wenn ein Nebenbuhler zugelassen wird.
3. In der Seele kann die Gnade nicht herrschen, wo das Herz nicht ganz gewonnen wird.
4. Das ganze Leben hinkt und schwankt, wenn es nicht von ganzem Herzen geführt wird.
5. Nach nicht langer Zeit wirft sich der arme Mensch ganz den Bösen in die Arme.

Dieses verborgene Übel wird früher oder später das ganze Bekenntnis von Anfang bis zu Ende als sehr fehlerhaft erweisen. Es muss furchtbar sein, wenn es erst dann entdeckt wird, wenn der Tod sehr nahe ist.

## III. Einige Versuche zur Heilung.

Der doppelherzige Mensch erwäge es sehr ernstlich:

1. Dass er sich selbst dadurch verdammt, dass er einen Teil seines Herzens an Gott abgibt. Wenn etwas, warum nicht das ganze Herz? Warum überhaupt diesen Weg wählen, wenn er nicht ausschließlich gewählt wird?
2. Dass seine Errettung sein ganzes Nachdenken und sein ganzes Herz erfordert, denn sie ist keine Spielerei. Das Himmelreich leidet Gewalt.“ Mt. 11, 12. Der Gerechte wird kaum rc. 1 Petri 4, 18.
3. Dass der Segen, den er sucht, es wert ist, von ganzer Seele und von allen Kräften gesucht zu werden.

4. Dass Jesus sein ganzes Herz zu unserer Erlösung dargegeben hat und dass es sich deshalb für uns nicht ziemt, halbherzig zu sein.
5. Dass alle mächtigen Wesen im Universum ungeteilten Herzens sind. Schlechte Menschen geben sich ihren Vergnügungen rc. ganz hin. Der Teufel setzt seine ganze Kraft daran, die Sünde zu fördern. Gute Menschen eifern für Christum. zu segnen. Gott liegt es ganz daran,
6. Dass der Glaube an Christum eine Tat des ganzen Herzens ist, dass deshalb ein geteiltes Herz des seligmachenden Glaubens nicht fähig und infolgedessen sich selbst von dem Heiland abschließt.

Bitte von jetzt ab ernstlich darum, dass du ein ungeteiltes Herz habest. Lies, höre, bete, Jesu Buße und glaube von ganzem Herzen und du wirst dich bald auch von ganzem Herzen freuen können.

#### Hilfsmittel zum Gebrauch.

Ein Geschäftsmann in Brooklyn besuchte jüngst einen Prediger und sagte zu ihm: „Ich komme, mein Herr, um Sie zu fragen, ob Jesus Christus mich als stillen Teilnehmer an seiner Sache annehmen würde.“ „Warum fragen Sie so?“ sagte der Prediger. „Weil ich gern ein Mitglied der Firma werden möchte, und doch nicht wünsche, dass jemand davon erfahre.“ Die Antwort war: „Christus kann einen stillen Teilnehmer nicht gebrauchen.“

Manche sprechen davon, dass der Teufel einen gespaltenen Fuß habe; wie aber auch sein Fuß beschaffen sein mag gewiss ist, dass seine Kinder ein gespaltenes Herz haben. Die eine Hälfte geben sie Gott, die andere der Sünde; eine Hälfte gehört Christo, die andere der gegenwärtigen Welt an. Die Wahrheit ist, dass Gott einen kleinen Winkel darin hat, und dass alles übrige der Sünde und dem Teufel gehört. Richard Alleine.

Hinsichtlich des Übels, weder das eine noch das andere zu sein, geben uns die Wasserstraßen im südlichen China eine passende Illustration. Diese sind nämlich in der Winterzeit für den Handel ganz zwecklos. Die Temperatur ist dort eigentümlich; es wird nicht kalt genug, dass die Kanäle so fest frieren, dass das Eis Lasten trage, und nicht warm genug, das Eis aufzutauen, damit Boote auf dem Wasser fahren können.

Irgend ein König oder Potentat hat die Absicht, eine größere Stadt seines Reiches zu besuchen und beauftragt seinen Vorläufer, voraus zu reisen und ein Haus aufzufinden, das geeignet ist, Sr. Majestät Gefolge zu beherber-

gen. Der Gebieter selbst beansprucht ein Haus, in welchem er allein wohnen kann; wenn er nicht das ganze Haus für sich haben kann, geht er wo anders hin. Der Herold findet ein Haus, dessen Besitzer den König gern aufnehmen will, aber er möchte sich nur ein kleines Gemach reservieren, darin er mit seiner Familie wohnen kann. Der Herold kann auf sein Anerbieten nicht eingehen. Da erbittet sich der Besitzer die Gunst eines Winkels, in welchen er ein oder zwei Kisten seiner wertvollen Schätze stellen kann. „Nein,“ sagt der Herold; „auch das kann nicht sein, denn wenn Ihr Haus auch noch einmal so groß wäre, als es ist, so wäre es doch nur groß genug, den König aufzunehmen.“ Jedes Menschen Leib ist ein Tempel Gottes, und sein Herz ist das Allerheiligste dieses Tempels. Seine Diener werden in die Welt gesandt, uns zu sagen, dass Christus kommt, in uns zu wohnen, und dass wir die Räume reinigen müssen, damit der König der Ehren einziehen könne. Gott will das ganze Herz, die ganze Seele, das ganze Gemüt haben, und das alles ist zu klein, Ihn und die Gnaden seines Geistes ganz aufzunehmen. Es sei weder mein noch dein, lass es teilen,“ war die Stimme des fremden Weibes (1 Kön. 3, 26), und das ist die Sprache der gegenwärtigen Welt; aber Gott will nichts Halbes haben; entweder das ganze Herz, oder nichts. John Spencer.

Als bei einer Gelegenheit einem früheren Regenten von Montenegro der Friede und außerdem eine große Geldsumme angeboten wurde, wenn er sich selbst als Vasallen der Pforte anerkennen wolle, ließ sich ein höherer Beamter des Volkes bei dem Fürsten anmelden, um ihm zu sagen, dass es ihm völlig frei stehe, in den Dienst des Sultans zu treten, dass aber kein Diener des Sultans Gospodar (Titel der Fürsten von Montenegro) der Bewohner der schwarzen Berge sein könne.

## 87. Der Glockenschlag.

**„Säet euch Gerechtigkeit, und erntet Liebe, und pflügt anders, weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis dass Er komme, und regne über euch Gerechtigkeit.“** Hos. 10, 12

Was würden wir von einem Landmann denken, der Jahr für Jahr sein bestes Stück Land brach liegen ließe? Und doch vernachlässigen die Menschen ihre Seelen. Abgesehen davon, dass sie so keinen Nutzen gewähren, werden diese inneren Felder von Unkraut immer mehr überwuchert. Ihr achtet doch auf sonstige andere Dinge, wollt ihr denn nicht auf eure Seelen achten? Es ist Gott, der euch zuruft, ein anderes nämlich euer ungepflegtes Herz zu pflegen, und Er harret darauf, euch darin helfen zu können. Beachtet aufmerksam den Beweggrund, den Er angibt: „Denn es ist Zeit, den Herrn zu suchen.“ Dann fügt Er Anweisungen hinzu, die unsere größte Aufmerksamkeit verdienen.

### I. Wann ist es Zeit? „Es ist Zeit.“

1. In der ersten Stunde, da wir verantwortlich werden, ist es nicht zu früh.
2. Jetzt ist es schon spät, aber noch nicht zu spät.
3. Wenn der Herr züchtigt, so sucht Ihn sofort, denn dann ist es hohe Zeit. Auf dass dir nicht etwas Ärgeres widerfahre.“ Joh. 5, 14.
4. Lass dich von der Güte und Barmherzigkeit zur Dankbarkeit leiten, ehe die Trübsal herein bricht. Warum sollten wir uns erst zu Gott hinpeitschen lassen? Jes. 1, 5.
5. Hast du nicht lange genug gesündigt? Ist es nicht genug, die vergangene Zeit dem Fleisch gedient zu haben? 1 Petri 4, 3.
6. Wenn wir besondere Verantwortlichkeit übernehmen und in eine neue Lebensperiode eintreten: Verheiratung, Geschäftsanfang, Vater rc. 1 Chr. 22, 19.
7. Wenn Gottes Geist besonders tätig, ist und andere bekehrt werden. Apg. 3, 19.
8. Wenn du selbst ernste Anregungen in deinem Gewissen und Hoffnung in deinem Herzen fühlst. Ps. 27, 8; 2 Sam. 5, 24.

9. Wenn das Evangelium durch einen ernsten Prediger oder Freund dir zu Herzen geht.

## II. Welches ist die besondere Aufgabe? „Den Herrn zu suchen.“

1. Zu Gott nahen, Ihn suchen im Gebet rc. Ps. 105, 4.
2. Vergebung der Sünden durch das Sühnopfer Christi von Ihm zu suchen. Jes. 55, 6.
3. Die Segnungen zu erlangen, die mit der neuen Geburt verbunden sind. Joh. 1, 12. 13.
4. Zu seiner Verherrlichung zu leben; in allen Dingen seine Ehre zu suchen. Mt. 6, 33.

## III. Wie lange soll dies geschehen? „Bis Er komme, und regne über euch Gerechtigkeit.“

1. Bis der Segen der Gerechtigkeit erlangt ist.
2. Bis er reichlich empfangen wird. „Regne Gerechtigkeit.“
3. Bis deine Seele davon durchdrungen ist. „Regne über euch.“ Wenn zwischen dem Suchen und dem Segen eine Pause eintreten sollte, so blicke nicht nach anderen Dingen hin, sondern fahre fort mit Suchen.

Was könntest du anders auch tun? Joh. 6, 68. Ist Gott nicht ein Souverän? Kann Er nicht geben, wann es Ihm gefällt? fällt jetzt schon der Regen der Gnade auf dich. Sei dankbar dafür. Ist es nicht der Mühe wert, ein ganzes Leben lang auf diese Lebensgnade zu warten? Sie wird sicherlich kommen. Er wird kommen und nicht verziehen. Hebr. 10, 37.

## IV. Was wird sich daraus ergeben?

- Er wird kommen. Das liegt in dem Wort: „Bis Er komme.“ Gottes Kommen in seiner Gnade ist alles, was du bedarfst. - Er wird kommen mit Gerechtigkeit. Du bedarfst der Reinheit und Heiligkeit, und die wird Er mit sich bringen. - Er wird kommen mit überschwänglicher Gnade und so dein gehorsames Säen belohnen. Beachte die Forderung: „Säet euch Gerechtigkeit;“ und dann gib acht auf die Verheißung: „Und regne über euch Gerechtigkeit.“ - Seinem Kommen zufolge wirst du „Liebe ernten“. Du wirst mit Freuden die Früchte seiner Liebe sammeln, nicht um deiner eigenen Gerechtigkeit, sondern um seiner Gerechtigkeit willen, die Er über dich regnet; nicht als Verdienst, sondern als Barmherzigkeit.



Komme denn und suche den Herrn zu dieser Stunde!

Wenn du Ihn finden möchtest Er ist in Christo. Glaube, und du hast Ihn und in Ihm Gerechtigkeit gefunden. Röm. 3,

#### Antreiber.

Solange Christus ruft, ist es zum Kommen zu Ihm noch nicht zu spät. Wirfst du ein: „Ist nicht ein Tag bestimmt, an welchem, wenn die Sünder bis dahin zögern, die Tür verschlossen wird?“ so antworte ich: „Es ist Wahrheit darin, und doch gibt es keinen Tag, an welchem der Sünder nicht kommen dürfte.“ Obwohl du meinen magst, dass die Zeit deiner Annahme durch Christum vorüber ist, so ist doch die Zeit deiner Übergabe an Ihn noch nicht vorüber. So lange du lebst, ist die Zeit, dich der göttlichen Vorschrift zu unterwerfen, nicht vorüber. Noch stehst du unter dem Gebot und bist verpflichtet, Gott Gehorsam zu leisten, was Er dir auch gebieten mag. Solange Gott dich ruft, ist dein Tag nicht vorüber. Dies sollte dich ermutigen, sogleich zu Ihm zu kommen. Die Pflicht sollte dich antreiben, die Gnade dich ziehen. Ralph Robinson.

Als Sir Thomas More im Tower gefangen saß, weigerte er sich, sein Haupthaar schneiden zu lassen; er sagte, dass zwischen dem König und ihm ein Streit um seinen Kopf bestehe, und bevor derselbe nicht beendet sei, wollte er keine Unkosten auf seinen Kopf verwenden. Wenn wir den Schaum von diesem Witz abstreifen, können wir einen ernsten Gebrauch davon machen; denn gewiss, alle die Unkosten, die wir darauf verwenden, unser Leben angenehm und glücklich zu gestalten, sind eine törichte Verschwendung, so lange nicht entschieden ist, was aus dem Zwiespalt zwischen Gott und uns geworden ist, welches der Ausgang der Streitfrage, die Gott gegen uns hat, und wobei es sich nicht um unseren Kopf, sondern um unsere Seele handelt, ob sie in den Himmel oder in die Hölle kommt, sein wird. Wäre es deshalb nicht am weisesten gehandelt, mit dem Friedensschließen anzufangen, damit wir um so eher ein glückliches Leben führen können? Man sagt, dass, wer seine Schulden bezahlt, seine Güter verbessere. Gewiss ist, dass die begnadigte Seele nicht arm sein kann; denn sobald Friede geschlossen ist, wird ein freier Verkehr zwischen Gott und der Seele eröffnet. Sind wir einmal begnadigt, können wir in jeden Hafen einlaufen, der sich in Gottes Reich befindet, und werden überall willkommen geheißen. Alle Verheißungen mit ihren Schätzen stehen uns offen, und rufen uns gleichsam zu: „Hier, arme

Seele, nimm von all den köstlichen Dingen volle Ladung und führe heim, soviel dein Glaube tragen kann!“ John Spencer.

Ein kleines Mädchen stand zitternd, weinend und schüchtern, vor der Tür eines Predigers und klopfte an. „Herein!“ sagte eine freundliche Stimme. Die Tür öffnete sich langsam, und da stand das Mädchen und schluchzte vor innerer Erregung. „Was ist dir, mein liebes Kind?“ fragte der mitleidige Prediger. „Herr,“ war die Antwort, „ich habe sieben Jahre ohne Jesum gelebt!“ Das Kind hatte eben seinen siebenten Geburtstag gefeiert.

Der britische Botschafter Thomas Fuller sagt: „Gott lädt viele mit seinem goldenen Zepter ein, die Er nie mit seiner eisernen Rute zerschlägt.“ Wenn die Anerbietungen seiner Gnade freimütiger angenommen würden, so würden viele der ernsten Züchtigung seiner Hand entgehen. O, dass die Menschen doch wüssten, dass die Zeit der Gesundheit und des Wohlstandes die denkbar günstigste und passendste Zeit ist, den Herrn zu suchen! Gewiss ist ja jede Stunde, die uns noch gelassen wird, eine günstige Zeit, in welcher wir den Herrn suchen können. Wer weise sein wollte, würde keinen passenden Tag im Kalender finden, mit seiner Torheit zu brechen, als den, welchen er heute hat. Aber spiele niemand mit der Zeit, denn die Würfel mögen im nächsten Augenblick schon fallen, und dann steht hinsichtlich der Gottlosen geschrieben: will auch lachen in eurem Unfall, und eurer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet.“ Spr. 1, 26.

## 88. Das Innere mehr als das Äußere.

**„Zerreißt eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehrt euch zu dem Herrn, eurem Gott.“ Joel 2, 13.**

Erkläre die orientalische Sitte von dem Zerreißen der Kleider. Das Volk war stets bereit genug, die äußeren Zeichen der Trauer anzulegen, wenn, wie jetzt, Heuschrecken kamen, um seine Ernte zu zerstören, oder wenn ihm irgend ein anderes Gericht drohte. Sie fehlten aber darin, vor dem Herrn zu trauern und sich in geistlicher Weise unter seine züchtigende Hand zu beugen. Daher die Sprache des Textes. Lasst uns in unserem Gemüt bewegen:

I. Die allgemeine Lehre, dass wahre Religion mehr etwas Innerliches als etwas Äußerliches ist.

Der Ausdruck „zerreißt eure Herzen, und nicht eure Kleider“, wirft einen gewissen Makel auf das rein Äußerliche.

1. Dies betrifft Formen und Zeremonien menschlicher Erfindung. Dieselben sind zahlreich und nichtig. „Nicht eure Kleider“ kann in ihrem Falle in der nachdrücklichsten Weise behandelt werden. Selbsterwählter Gottesdienst ist Sünde.
2. Es bezieht sich auch auf von Gott verordnete Vorschriften, wenn sie ohne Glauben befolgt werden, und wenn man sich darauf verlässt, dass sie an und für sich wirksam seien.

Unter den guten Dingen, welche nutzlos werden können, wären zu erwähnen: der regelmäßige Besuch der Gottesdienste; das Familiengebet im eigenen Hause; das Lesen der Heiligen Schrift; die Aufrechterhaltung eines orthodoxen Glaubensbekenntnisses; das private Gebet; die Teilnahme an den Sakramenten.

Alle diese guten Dinge sollten ihren Platz in unserem Leben haben, aber sie beweisen nicht, dass wir Gläubige sind, da ein Sünder sie alle in einem gewissen Sinne üben kann; aber wenn das Herz nicht dabei ist, sind sie ohne Nutzen.

## II. Die fernere Lehre, dass der Mensch mehr zur Beobachtung äußerlicher Dinge als innerlicher Pflege der Frömmigkeit geneigt ist.

Deshalb bedarf er keiner Ermahnung, seine Kleider zu zerreißen, obgleich dies in gewissen Fällen ein passender und geeigneter Ausdruck tiefer Buße und heiligen Abscheus gegen die Sünde sein mag. Der Mensch ist zu Äußerlichkeiten geneigt:

1. Weil er von Natur nicht geistlich, sondern fleischlich ist.
2. Weil das Innerliche schwieriger ist als das Äußerliche und Nachdenken, Fleiß, Sorgfalt, Demütigung rc. erfordert.
3. Weil er seine Sünde liebt. Er ist bereit, seine Kleider zu zerreißen, denn sie sind nicht er selbst; aber sich von seinen Lieblingssünden losreißen, ist als ob er seine Augen ausreißen sollte.
4. Weil es ihm nicht daran liegt, sich Gott zu unterwerfen. Gesetz und Evangelium sind ihm beide zuwider; er liebt nichts, was den Gehorsam seines Herzens gegen Gott notwendig macht.

Viele verkehren oft in den Vorhöfen religiöser Beobachtungen, welche das Heilige der Buße, des Glaubens und der Hingabe scheuen.

## III. Die besondere Lehre, dass das Zerreißen des Herzens besser ist als irgend welche äußerliche fromme Tat.

1. Das Zerreißen des Herzens sollte verstanden werden. Es meint, zu haben: ein gebrochenes, zerknirsches, zartes, gefühlvolles Herz; ein Herz, das über begangene Sünden tiefen Schmerz empfindet; ein Herz, das wie mit heiliger Gewalt sich von der Sünde losreißt; ein Herz, das von heiligem Schrecken und Unwillen angesichts der Versuchung zerrissen wird. Der Anblick der Sünde sollte das Herz zerreißen, besonders, wenn sie im Lichte des Kreuzes betrachtet wird.
2. Das Zerreißen des Herzens ist äußerlichen Beobachtungen vorzuziehen, denn diese sind nicht um ihrer selbst willen geboten; sie sind gut oder schlecht, je nach dem Stande des Herzens; sie können geübt werden, während der Mensch in Sünde, selbst in grober Sünde lebt; äußere Zeichen können selbst antichristlich sein, die uns von Christo fern halten; sie können niemals die Stelle des Herrn Jesu ersetzen.

### 3. Das Zerreißen des Herzens sollte geübt werden. „Zerreißt eure Herzen.“

Das macht große Anstrengung nötig. Kann ein Mensch sich selbst zerreißen?

Das treibt uns an, auf eine höhere Macht zu schauen. Dieselbe kann nur Jesus ausüben. Indem wir auf Ihn blicken, den wir durchstochen haben, werden unsere Herzen zerrissen.

Wenn dies wirklich geschehen ist, bleiben wir zu seinen Füßen, der allein „heilt, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.“

#### Zur Sache.

Eine alte hebräische Geschichte erzählt, wie ein armer Mensch vom Krankenbett aus mit zitternden Gliedern zum Tempel kam. Er schämte sich, zu kommen, denn er war sehr arm und hatte kein Opfer, das er bringen konnte, aber als er näher kam, hörte er den Chor singen: „Du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte Dir es sonst wohl geben, und Brandopfer gefallen Dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst Du, Gott, nicht verachten.“ Es kamen andere Anbeter, drängten sich vor und brachten ihre Opfer; aber er hatte keine. Endlich warf er sich längs vor den Priester hin, welcher sagte: „Was willst du, mein Sohn? Hast du kein Opfer?“ Und erwiderte: „Nein, mein Vater, denn gestern Abend kam eine arme Witwe mit ihren Kindern zu mir, und ich hatte nichts, das ich ihnen bieten konnte, als die zwei Tauben, welche zum Opfer bestimmt waren.“ „So bringe denn,“ sagte der Priester, „ein Epha feines Mehl.“ Nein, mein Vater,“ sagte der alte Mann; „meine Krankheit und Armut hat mir nur ein wenig für meine hungernden Kinder übrig gelassen, ich habe nicht einmal einen Epha Mehl.“ „Warum bist du denn aber zu mir gekommen?“ sagte der Priester. „Weil ich sie eben singen hörte: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist. Wird Gott mein Opfer nicht annehmen, wenn ich sage: „Herr, sei mir Sünder gnädig?“ „Da richtete der Priester den alten Mann auf, und sagte: „Ja, sei gesegnet, mein Sohn; es ist das Opfer, das besser ist, als tausend Ströme Öls.“ E. Paxton Hood.

Wenn diese Heuchelei, dieses Vertrauen auf äußerliche Beobachtungen Gott unter dem Gesetz, einer Religion, die voll von Schatten und Zeremonien war, so. zuwider war, dann ist es Ihm sicher noch mehr zuwider unter dem

Evangelium, das eine Religion von größerer Einfachheit ist und um so mehr Aufrichtigkeit des Herzens erfordert, weil es den äußeren Menschen von vielen formellen Beobachtungen und zeremoniellen Pflichten entlastet. Und wenn wir deshalb unter dem Evangelio meinen, den allmächtigen Gott betrügen zu können, wie Michal den Saul mit einem schön gekleideten Götzen anstatt des echten David betrog, so werden wir eines Tags entdecken, dass wir nicht Gott, sondern uns selbst betrogen haben, und dass unser Teil unter den Heuchlern sein wird. William Chillingworth.

Was Kleider einem Körper sind, das sind die Zeremonien dem Christentum. Die Kleider auf einem lebendigen Körper erhalten die natürliche Wärme; lege sie einem toten Körper an, und sie werden ihm weder Leben noch Wärme geben. Formen helfen, die Andacht zu erhöhen; aber sie können dieselbe in einem toten Herzen nicht erzeugen. Diese Gewänder der Religion an einem gläubigen Menschen sind wie des Herrn Kleider an seinem heiligen Leibe, aber einem ungläubigen Herzen: sind sie wie Christi Kleider an den Leibern der Ihn kreuzigenden Mörder. Ralph Brownrig.

## 89. Die Bleischnur.

**„Er zeigte mir aber dies Gesicht; und siehe, der Herr stand auf einer Mauer, mit einer Bleischnur gemessen, und Er hatte die Bleischnur in seiner Hand.“** Amos 7, 7.

Die Bilder des Propheten Amos sind, obgleich sehr einfach, doch alle sehr stark und kräftig. Er war von Gott gelehrt. Möchte dieses. Gesicht so lebendig vor uns werden, als ob wir es selber sähen.

Was der Herr getan hatte, war nach Maß getan. Er stand auf einer Mauer, die nach einer Bleischnur hergestellt war. Alle seine früheren Taten sind gerecht und wahr. Er fährt fort, dieselbe untrügliche Richtschnur zu gebrauchen; wo Er ist, da hat Er die Bleischnur in seiner Hand. Diese Bleischnur zeigt eine gerade Linie, und diese beweist am besten, ob eine Mauer wirklich lot- oder senkrecht ist, oder ob sie sich, nach außen oder nach innen neigt. Sie schmeichelt nie, sondern durch ihre eigne gewisse Wahrheit tut sie jede Abweichung von der Geradheit kund und verurteilt dieselbe. So ist das Urteil des Allerhöchsten. Wir wollen die Bleischnur als das Emblem der Wahrheit und des Rechts betrachten.

### I. Eine Bleischnur wird zum Bauen gebraucht.

Bei allem, das wir aufbauen, müssen wir nach der sicheren Regel der Gerechtigkeit handeln.

1. Bei Gottes Bauwerk ist das der Fall. Er reißt die alten Mauern nieder, nachdem durch die Bleischnur festgestellt ist, dass sie fehlerhaft sind. Die Wahrheit erfordert die Beseitigung der Falschheit. Er baut in Wahrheit und Wirklichkeit. Aufrichtigkeit ist sein wesentlicher Charakter. Er baut in Heiligkeit und Reinheit. Er baut zur Vollkommenheit nach der Regel des Rechts.
2. Bei unserem Lebensbauwerk sollte es so sein. Nicht die Hast, sondern die Wahrheit sollte unser Ziel sein. Nicht nach den Augen und dem Dafürhalten der Menschen, sondern nach bestimmter Regel. Wir sollten bauen nach dem Worte Gottes, unter Gottes Augen, nach Christi Vorbild, durch den Heiligen Geist, zur Heiligkeit. Nur so werden wir die Bleischnur anwenden können.

3. Bei dem Aufbau der Gemeinde sollte es so sein. In allen Dingen nur die Heilige Schrift lehren; nichts anderes predigen als das Evangelium; die Sünder durch das Gesetz in den Staub legen und die Gnade Gottes erhöhen; die Menschen durch die Lehren der Wahrheit zum Frieden und zur Heiligkeit führen; Zucht üben, damit die Gemeinde rein sei.

## II. Eine Bleischnur wird zum Prüfen gebraucht.

Das, was nicht gerade ist, wird durch die Bleischnur entdeckt, und so werden die Menschen nach der Wahrheit und vermittelt der Wahrheit geprüft.

1. Wir können sie in Anwendung bringen bei der Mauer: der Selbstgerechtigkeit (Einbildung, Prahlucht, Selbstbetrug); des sorglosen Lebens; des Vertrauens auf Zeremonien; des Vertrauens auf das bloße Hören des Evangeliums; jeglichen äußerlichen Bekenntnisses.
2. Gott gebraucht sie in diesem Leben. Er prüft die Herzen der Menschen und ihr Tun. Sie werden oft beim Selbstbetrug entdeckt. Auch die Zeit erprobt sie und die Trübsale prüfen sie.
3. Gott wird sie im Endgericht anwenden.
4. Lasst uns sie bei uns selbst anwenden.

Sind wir wiedergeboren? Sind wir ohne Glauben rc.? Sind wir ohne Heiligkeit? Oder ist das Werk des Heiligen Geistes in uns wahrzunehmen?

## III. Eine Bleischnur wird zum Zerstören gebraucht werden.

Strenge Gerechtigkeit ist die Regel des göttlichen Verhaltens auf dem Richterstuhl.

Dieselbe Regel wird auf alle angewandt werden.

1. Selbst die Geretteten werden gerechterweise durch den Herrn Jesum selig werden, und in ihrem Falle wird jede Sünde zerstört und jede böse Spur vernichtet werden, bevor sie in den Himmel eingehen.
2. Niemand wird verdammt werden, der es nicht verdient. Es wird eine Untersuchung in Zeugengegenwart von einem untrüglichen Richter vorgenommen werden. Die Gerechten werden durch Souveränität gerettet, aber die Gottlosen allein durch Gerechtigkeit verdammt werden.



3. Nicht ein Schmerz wird ungerechterweise auferlegt werden. In den Fällen der Verdammten wird es Unterschiede geben. In jedem Urteil wird die strengste Gerechtigkeit obwalten. Jeder Umstand wird in Betracht gezogen werden. Kenntnis oder Unwissenheit wird die Zahl der Streiche vermehren oder vermindern. Lk. 12, 47. 48.
4. Die Christum verworfen haben, werden ihr Urteil unerträglich finden, weil sie selbst nicht imstande sind, die Gerechtigkeit desselben zu leugnen. Lk. 19, 27. Die Verlorenen wissen, dass ihr Elend ein wohlverdientes ist.
5. Da jedes Urteil ein unfehlbares ist, wird es keine Revision desselben geben. Jede Entscheidung wird so unparteiisch und gerecht sein, dass sie ewig bestehen bleibt. Mt. 25, 46.

Sind wir imstande, die Prüfung der Bleischnur der vollkommenen Wahrheit zu ertragen?

Nimm an, dass sie in diesem Augenblick von Gott gebraucht werden könnten!

Ist es nicht am weisesten, an Jesum zu glauben, auf dass wir Ihn als Fundament haben und auf Ihm erbauet werden?

### Aussprüche und Sentenzen.

In einer Taubstummen-Anstalt wurde die Frage: „Was ist Wahrheit?“ aufgeworfen. Ein Knabe zog in Beantwortung derselben eine gerade Linie. „Und was ist Falschheit?“ Die Antwort war eine krumme Linie. S. Bowes.

Das ist ein unglücklicher Tag für die Gemeinde Gottes, an welchem sie anfängt zu glauben, dass irgend welche Abweichung von der Wahrheit wenig zu bedeuten hat. J. H. Evans.

Whitefield sprach es oft aus, dass er lieber eine Gemeinde mit zehn Gliedern haben wolle, die mit Gott richtig stehen, als eine, die fünfhundert Glieder zählt, über welche sich die Welt ins Fäustchen lacht. Joseph Cook.

Livingstone war als Missionar sehr besorgt, eine große Gemeinde von Namenschristen zu vermeiden. „Nichts,“ schrieb er, „soll mich dazu verlocken, eine unreine Gemeinde zu bilden. Es klingt ja recht schön, wenn es heißt, dass fünfzig zur Gemeinde hinzugetan seien; allein, was wird das am jünger-

ten Tage für ein Vorteil sein, wenn sich von den fünfzig nur fünf als echt erwiesen haben?“ Blaikie.

Die Sünder werden auf Erden stets weniger und in der Hölle nie mehr bestraft, als ihre Missetaten es verdienen. Benjamin Beddome.

Von den Areopagiten in Athen wurde gesagt, ihr Urteil sei so richtig gewesen, dass niemand je sagen konnte, er sei von ihnen ungerecht verurteilt worden. Wieviel mehr ist das wahr von dem gerechten Gericht Gottes, welcher deshalb notwendig gerechtfertigt werden muss, während aller Mund verstopft werden wird. Trapp. Wenn an einem Bauwerk bemerkt wird, dass es ein wenig ausbaucht, so eilen die Bauleute herzu, um es zu stützen, und es dauert nicht lange, dann fordert die Aufsichtsbehörde, dass es niedergelegt werde. Welche großen Veränderungen würden wir in unserer Gemeinde erleben, wenn alle sich neigenden Mauern beseitigt werden müssten! Und doch wäre dies kein wirklicher Verlust, sondern in den Augen des Herrn ein tatsächlicher Gewinn für die Stadt Gottes.

Wenn sich ein Mensch vor der Selbstprüfung fürchtet, so ist seine Furcht verdächtig. Wer sich nicht getraut, die Bleischnur bei seiner Mauer anzulegen, kann sicher sein, dass sie nicht lotrecht ist. Ein aufrichtiger Mensch betet: „Herr, lass mich in meinem Falle auch das Schlimmste wissen. Es ist viel besser, ungegründete Besorgnis zu haben, als ruhig in Zion zu sein und dann vom Selbstbetrug zu Grunde gerichtet zu werden.

## 90. Selbstbetrogen.

**„Der Hochmut deines Herzens hat dich betrogen.“** Obadja 3.

Das gilt von allen stolzen Personen, denn Hochmut ist Selbstbetrug. Es dürften in dieser Versammlung sich hochmütige Personen befinden. Die, welche gewiss annehmen, dass sie keinen Stolz besitzen, sind wahrscheinlich die stolzesten von allen. Die auf ihre Demut stolz sind, sind wirklich stolz.

Die feste Annahme, dass wir keine Betrogene sind, dürfte uns die Vollständigkeit unsres Selbstbetruges anzeigen, unter dem wir uns abmühen. Indem wir den Fall der Edomiter und den Hochmut ihrer Herzen betrachten, lasst uns auf uns selbst schauen, damit wir Nutzen daraus ziehen.

### I. Sie waren betrogen.

Der Prophet erwähnt gewisse Dinge, welche zeigen, dass sie betrogen waren.

1. Hinsichtlich der Schätzung, die sich andere von ihnen gebildet hatten. Sie hielten sich für sehr geehrt, aber der Prophet sagt ihnen, dass sie „sehr verachtet“ seien. V. 2. Es möchte dich nicht angenehm berühren, wenn du wüsstest, wie wenig andere von dir halten; aber wenn du gering von anderen denkst, so ist es kein Wunder, wenn du sehr verachtet wirst, „denn mit welcherlei Maß ihr messt, wird man euch wieder messen.“ Mt. 7, 2.
2. Hinsichtlich ihrer persönlichen Sicherheit. Sie fühlten sich sicher, waren aber ihrem Verderben nahe. „Wer will mich zu Boden stoßen?“ „Ich will dich herunter stürzen.“ (V. 3. 4). Das Wohnen in der Felsenstadt Petra bot ihnen keine wirkliche Sicherheit; so darf niemand von uns denken, dass er gegen Unglück, Krankheit oder plötzlichen Tod gesichert ist.
3. Hinsichtlich ihrer persönlichen Weisheit. Sie sprachen von „den Weisen zu Edom,“ aber der Herr sagte, dass kein Verstand in ihnen sei.
4. Hinsichtlich des Wertes ihrer Stützen. Edom verließ sich auf Bündnisse, aber sie nützten ihnen nichts. „Die Leute, auf die du deinen Trost legst, werden dich betrügen“ (V. 7). Reiche Verwandte, einflussreiche

Freunde, erprobte Alliierte sie alle lassen die im Stich, die ihnen vertrauen.

## II. Ihr eigener Hochmut hatte sie betrogen.

1. In jedem der oben erwähnten Punkte lag ihrem Irrtum der Hochmut zu Grunde.
2. In jedem Fall setzt der Hochmut den Menschen dem Betrug aus. Sein Urteil wird dadurch verkehrt; er kann die Waage nicht richtig halten. Seine Regel, nach welcher er urteilt, wird ungenau; seine Gewichte sind falsch. Seine Wünsche locken die Schmeichelei her. bei und seine Torheit heißt die Schmeichelei willkommen.
3. In jedem Fall ist ein hochmütiger Mensch ein betrogener Mensch; er ist nicht, was er zu sein sich einbildet, und er ist blind gegen die Seite seines Charakters, die ihn gerade veranlassen sollte, recht demütig zu sein.
4. In geistlichen Dingen ist das ganz besonders der Fall. Der Selbstgerechte, der Selbstgenügsame, der sich vollkommen Dünkende etc. sie sind alle von dem Hochmut ihrer Herzens betrogen.

## III. Dieser Hochmut verleitete sie auf böse Wege.

1. Sie waren voll Trotzes. „Wer will mich zu Boden stoßen?“ Der vermessene, anmaßende Sinn fordert die Feindschaft heraus und führt zu allerlei Streitigkeiten und Kriegen.
2. Sie hatten kein Mitleid. Siehe V. 9-12. Die von verwandten Stämmen wurden unbarmherzig erschlagen. Hochmut macht das Herz steinhart.
3. Sie beteiligten sich an der Unterdrückung. Siehe V. 13. 14. Dies ist unter geldstolzen Religionsbekennern nichts Ungewöhnliches. Sie sind nicht säumig, aus der Unterdrückung des armen Volkes Gottes Nutzen für sich zu ziehen.
4. Sie zeigten Verachtung gegen heilige Dinge. „Auf meinem heiligen Berg getrunken.“ (V. 16.) Gott will nicht, dass seine Gemeinde zum Wirtshaus und Theater werde; doch so etwas Ähnliches wird von stolzen Heuchlern und Formalisten getan.

## IV. Diese bösen Wege sicherten ihr Verderben.

1. Ihr Trotz brachte die Feinde gegen sie auf.

2. Ihre Unbarmherzigkeit wurde ihnen wieder vergolten.

3. Ihre Gottesverachtung veranlasste ihn zu sagen: „Dass dem Hause Esau nichts überbleibe.“ (V. 18.)

Wie ganz anders ist das Los des verachteten Zions! Siehe V. 17 u. 21. Lasst uns ihn suchen, der in Zions vor allen anderen der „Heiland“ ist. Allen Hochmut hassend, lasst uns demütig in ihm ruhen. Dann werden wir nicht betrogen werden, denn Jesus ist „die Wahrheit.“

### Warnungen.

Wenn ein Mensch sich für vollkommen und für sündlos hält, so ist das ein Beweis nicht davon, dass er besser, sondern nur, dass er blinder ist, als seine Nächsten. Richard Glover.

Wenn ein stolzer Mensch am besten von sich denkt, dann denken Gott und Menschen am schlechtesten von ihm; alle seine Herrlichkeit ist gleich dem Dampf, welcher aufsteigt, als ob er zum Himmel gehen wollte, der aber, wenn er eine kleine Höhe erreicht hat, herab fällt, und nie wieder aufsteigt. So dachte Adam, dass der schöne Apfel ihn seinem Schöpfer gleich machen werde, aber Gott widerstand seinem Stolz, und jener Apfel machte ihn der Schlange gleich, die ihn damit versuchte.

Absalom dachte, dass die Auflehnung ihn zum König machte, aber Gott widerstand seinem Hochmut, und seine Auflehnung knüpfte ihn an einen Baum. Henry Smith.

Der Gesandte von Venedig schrieb über Kardinal Wolsey: „Ich bemerke, wie er von Jahr zu Jahr an Macht zunimmt. Als ich das erste Mal nach England kam, pflegte er zu sagen: Se. Majestät wird dies und das tun; etwas später sagte er: Wir wollen dies und das tun; aber jetzt sagt er: Ich werde dies und das tun.“ Aber die Geschichte berichtet, wie Wolseys Hochmut vor dem Fall kam.

Als Napoleon Bonaparte von seinen Erfolgen berauscht auf der Höhe seiner Macht stand, sagte er: „Ich mache die Umstände.“ Moskau, Elba, Waterloo und St. Helena, jene Felseninsel, auf welcher er wie im Käfig saß und sein Leben wegfraß, kann Zeugnis ablegen von seiner Hilfslosigkeit in seinem demütigenden Niedergang. J. B. Gough.

Wie Gott zwei Wohnplätze - den Himmel und ein demütiges Herz - hat, so auch der Teufel: die Hölle und ein stolzes Herz. T. Watson.



## 91. Des Herrn Aufforderung an sein Volk.

**„Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beleidigt? Das sage mir.“** Micha 6, 3.

Das ist eine Probe davon, wie Gott mit seinem Volk rechnet. Er hat die Berge und die starken Grundfesten aufgefordert, die Klagesache zwischen Ihm und Israel anzuhören.

Es sei ferne von uns, zu spielen, wenn Gott einen Zwist mit uns hat, denn Ihm ist es eine Sache tiefsten Ernstes. In seiner herablassenden Gnade liegt Ihm viel an der Zuneigung seines Volkes. Er will es nicht dran geben, ohne alle Mühe angewandt zu haben. Wir haben vor uns:

I. Einen kummervollen Ausruf. „O, mein Volk!“ Ist es nicht wunderbar, dass der ewige Gott solche Sprache führt? Es ist

1. Die Stimme feierlichen Ernstes.
2. Der Ruf des Schmerzes. Als ob jemand unter Tränen riefte.
3. Der Appell der Liebe. Beleidigte und doch lebendige, bittende, flehende Liebe.
4. Die Sprache des Verlangens. Die göttliche Liebe sehnt sich nach Versöhnung der Rebellen; sie schmachtet nach treuer Gegenliebe.

Der Herr nennt ein aufrührerisches Volk noch „mein Volk.“ Die Gnade ist mächtiger als die Sünde. Die ewige Liebe gründet sich nicht auf unsre Verdienste.

II. Eine schmerzliche Tatsache. „Dich beleidigt.“ (Richtiger: ermüdet.) Israel tut, als sei es von Gott ermüdet worden. Aber sie waren müde geworden:

1. Seines Namens. Baal und Astaroth waren Mode geworden und der lebendige Gott wurde verachtet.
2. Seiner Anbetung; der Opfer, der Priester, des Heiligen, des Gebetes, des Lobes Gottes; alles das wurde von ihnen verachtet.
3. Des Gehorsams gegen sein Gesetz, obgleich dasselbe recht und gerecht war und ihr Bestes wollte.

4. seiner Schranken; sie wünschten Freiheit, sich durch Übertretung zu Grunde richten zu können.

Die Parallele zwischen uns und Israel liegt auf der Oberfläche.

In folgenden und mehreren Punkten beweisen es gewisse Bekenner, dass sie Gottes müde geworden sind. Sie geben die engere Gemeinschaft auf. Ebenso ihren vorsichtigen Wandel. Sie lassen es an der nötigen Hingabe fehlen. Sie haben ihren Eifer für seine Sache aufgegeben. Sie haben die klare Gewissheit des Glaubens und andere Freuden verloren. Und das alles, weil sie in Wirklichkeit ihres Gottes müde geworden sind. Das ist ein tiefer Schmerz für das große Liebeshertz Gottes.

### III. Eine geduldige Frage. „Was habe ich dir getan?“ Erstaunliche Liebe! Gott selbst stellt sich zum Verhör.

1. Welche einzelne Handlungsweise Gottes konnte uns bewegen, seinen Weg zu verlassen? „Was habe ich dir getan?“
2. Welcher beständige Weg des Herrn konnte uns Müdigkeit verursachen?
3. Welche Zeugnisse irgend welcher Art können wir gegen Gott vorbringen? „Das sage mir.“

Es ist keine andere Antwort möglich, als das rückhaltlose Bekenntnis, dass der Herr uns nichts Böses getan hat.

Der Herr ist die Güte und ungetrübte Freundlichkeit selbst. Er hat uns nicht ermüdet mit der Forderung von Opfern. Er hat uns nicht mit Kasteiungen und Bußübungen gequält. Er hat uns nicht mit Eintönigkeiten gelangweilt. Er hat uns die Ruhe nicht versagt, sondern uns dieselbe sogar geboten.

Wenn wir unsres Gottes müde geworden sind, so ist es geschehen: wegen unserer törichten Verkehrtheiten; wegen unserer unbeständigen Laune; wegen unserer schwachen Liebe zu Ihm und zur Heiligkeit; oder auch, weil wir seine Gebote missverstanden haben.

Im Blick auf alles, was Gott bereits für uns getan hat, lässt uns an Ihm kleben.

Im Blick auf die höchste Vortrefflichkeit Jesu lässt uns an Ihm gebunden bleiben.



Möchten wir durch die Kraft des Heiligen Geistes in der Liebe zu Ihm bis ans Ende bewahrt bleiben.

### Zitate.

Da ist eins, darauf wir notwendig die Aufmerksamkeit der Abgewichener lenken möchten: dass der Herr sie nie verlassen hat, dass sie Ihn aber verlassen haben! Und dies haben sie ohne Ursache getan! Er sagt: „Welche Missetat haben eure Väter an mir gefunden, dass sie von mir gewichen sind?“ Ist Gott heute nicht noch derselbe, der Er war, als ihr zuerst zu Ihm kamt? Hat sich Gott verändert? Menschen sind geneigt, das anzunehmen, aber die Veränderung liegt in ihnen. Abgewichener, ich möchte dich fragen: Welcher Missetat hat sich Gott schuldig gemacht, dass du Ihn verlassen hast?“

Liebe möchte nicht gern vergessen werden. Ihr Mütter, eure Herzen würden brechen, wenn eure Kinder euch verließen und euch nie ein Wort schrieben oder euch ein Zeichen ihrer Liebe sendeten; und Gott klagt über Abgewichene, wie Elternherzen über die Geliebten, die irre gegangen sind, und Er versucht, sie zurück zu lieben. Er fragt: „Was habe ich dir getan, dass du mich verlassen hast?“ Die zärtlichsten und liebevollsten Worte, die in der ganzen Bibel zu finden sind, werden von Jehovah an die gerichtet, welche Ihn ohne Ursache verlassen. D. L. Moody.

Möchten die, welche versucht werden, von dem Herrn zu weichen, der Antwort gedenken, welche Christ dem Apollion gab, als dieser ihn zu überreden suchte, umzukehren und seinen Herrn zu verlassen: „O du zerstörender Apollion, um die Wahrheit zu sagen: Mir gefällt sein Dienst, sein Lohn, seine Herrschaft, seine Gesellschaft und sein Land besser, als alles, was du hast, und deshalb höre auf, weiter auf mich einzudringen. Ich bin sein Knecht und ich will Ihm folgen.“

Als Polykarp von dem ungläubigen Richter aufgefordert wurde, Christum zu lästern, gab er ihm die geistreiche und schöne Antwort: „Sechsendachtzig Jahre diene ich Ihm, und Er hat mir nie ein Leid getan, warum sollte ich denn meinen Gott lästern, der mich weder gehindert, noch beleidigt hat?“ Wir können unseren Gott keines Unrechts, unseren gnädigen Herrn keiner Härte, keiner Schädigung, keiner Unfreundlichkeit gegen uns beschuldigen, sondern müssen mit Polykarp stets sein überschwängliches Wohlwollen und seine unaussprechliche Güte anerkennen. Richard Meredith.

„Was habe ich dir getan, o mein Volk?“ Oder besser, „was hätte ich dir nicht Gutes getan?“ Volk, sieh' das Wort des Herrn, höre es nicht nur, war jemals etwas mehr beweisend, als was ich hier anführe? „Bin ich Israel eine Wüste oder ein finsternes Land gewesen?“ Jer. 2, 31. „Kann ich nicht mit Recht zu euch sagen, was Themistokles zu seinen undankbaren Landsleuten sagte: Wie? seid ihr es müde geworden, so viel Wohltaten von einem Menschen anzunehmen?“ Aber sagt, welchen Schaden habe ich euch jemals zugefügt, und womit habe ich euch ermüdet oder bin ich euch lästig geworden, wenn es nicht das ist, dass ich euch täglich mit meiner Gütigkeit überschüttet und eure Reizungen mit Geduld ertragen habe? Vergebt mir diese Sünde (2 Kor. 12, 13). Trapp.

„O mein Volk“ rc. Wenn Untertanen ihre Treue gegen ihren Fürsten aufgeben, werden sie vielleicht vorgeben, wie die zehn Stämme taten, als sie sich gegen Rehabeam auflehnten, dass sein Joch ihnen zu schwer geworden sei. Aber was habe ich dir getan, das ungerecht oder unfreundlich gewesen wäre? Habe ich dich ermüdet mit zu schwerem Dienst oder mit der Forderung des Tributs? Matthew Henry.

## 92. Die Feste.

**„Der Herr ist gütig, und eine Feste zur Zeit der Not, und kennt die, so auf Ihn trauen.“** Nahum 1, 7.

Hier kommen wir in Nahums stürmischem Meere auf eine Insel. In diesem Verse ist alles ruhig, obgleich es im ganzen Kontext stürmt und tost. Der Text ist voll von Gott und fließt von seinem Lobe über.

### I. Gott selbst. „Jehovah ist gütig.“

- Gut in sich selbst, dem Wesen und der Unabhängigkeit nach; als ewig und unveränderlich. - Gut in jeder Person: Vater, Sohn und Heiliger Geist. - Gütig in allen seinen Gnadentaten; in seiner Vorsehung von alters her; in seinem gegenwärtigen Tun, sei es, wie es wolle. - Gut zu einer Festung, darauf man sich in der Not verlassen kann. - Gütig gegen sein Volk, das sein Gut in Ihm findet.

Preise Ihn als den Guten im ausdrücklichsten und unbeschränktesten Sinne. Wer anders auch gütig oder nicht gütig sein mag: wir wissen, dass der Herr gut ist. Ja, niemand ist gut, als“ rc. Mt. 19, 17. II. Gott uns gegenüber. „Eine starke Feste zur Zeit der Not.“

### II. Gott uns gegenüber. „Eine starke Feste zur Zeit der Not.“

1. Unsre Zuflucht unter besonderen Umständen. Zurzeit, wenn die Trübsal besonders groß ist; zeitlich zwar, aber doch lange genug, und sie könnte das ganze Leben lang währen, wenn der Herr es nicht verhütet. „Not.“ Wenn innen, außen und um uns her nur Sorge, Furcht, Mangel und Kummer zu herrschen scheint.
2. Unsere Sicherheit zu allen Zeiten verbürgend; denn eine Festung ist stets stark, auch wenn kein Krieg unmittelbar bevorsteht.
3. Unsren Frieden bewahrend. In der Burg kann man ruhig sein; außerhalb der Wurfgeschosse des Feindes.
4. Unsere Feinde herausfordernd; sie wagen es nicht, solche Burg anzugreifen.
5. Auf immer derselbe; stets eine sichere Zuflucht für die Bedürftigen. Lasst uns zu Ihm eilen, wie die armen Leute des offenen Landes zur Zeit des Krieges in die befestigten Städte fliehen.

### III. Gott mit uns. „Er kennt die, so auf Ihn trauen.“ Der Ausdruck „kennt die“ schließt in sich:

1. Seine genaue Bekanntschaft mit ihren Personen, Umständen rc.
2. Seine zärtliche Sorgfalt, alle ihre Bedürfnisse zu befriedigen.
3. Seinen göttlichen Beifall. Zu anderen sagt er: „Ich kenne euch nicht.“ Lk. 13, 25.
4. Seine liebevolle Gemeinschaft mit ihnen, welche der beste Beweis davon ist, dass sie Ihm bekannt und seine geliebten Freunde sind.
5. Seine öffentliche Anerkennung; Er anerkennt sie jetzt und wird sie bekennen vor der versammelten Welt. Off. 3, 5.

Lasst uns an des Herrn Gütigkeit glauben, selbst wenn wir sie mit den leiblichen Augen nicht sehen können.

Lasst uns, wenn Trübsalsstürme toben, unter seinen Schutz fliehen. Lasst uns seiner liebenden Fürsorge vertrauen, wenn wir von unseren Feinden verfolgt werden.

Lasst uns Sorge tragen, dass wir uns hinsichtlich unserer Seligkeit in Christo Jesu auf Ihn verlassen.

### Zeugnisse.

Der einzig sichere Ort in der Welt ist da, wo wir mit Gott zusammentreffen und uns „unter dem Schatten seiner Flügel“ befinden. Die Bibel stellt diese Idee in einem erhabenen Bilde dar, indem sie spricht von einem starken Schloss, „dahin der Gerechte läuft“, von „einer starken Burg“ und von dem „Schatten eines großen Felsen“. Als wir uns jüngst in dem Yosemite-Tal befanden, erzählte uns der Führer von einer Reihe schrecklicher Erdbeben, welche vor verschiedenen Jahren das Tal heimsuchten. Die wenigen Einwohner, welche dort wohnten, wurden in der Nacht aus den Betten geworfen. Die Hütten brachen zusammen. Lockere Felsmassen wurden von den Abhängen ins Tal geschleudert. Diese Erschütterungen wiederholten sich an mehreren Tagen, so dass die Leute, von panischem Schrecken ergriffen, der Verzweiflung nahe waren. „Was taten Sie da?“ fragten wir. Der Führer erwiderte, indem er auf einen mächtigen, unbeweglichen Felsen, El Capitan, der sich an der südlichen Seite des Tales 3000 Fuß hoch erhebt und eine breite Basis hat, hinwies: „Wir entschlossen uns, dorthin zu gehen und un-

ser Lager unter dem alten Capitan aufzuschlagen; denn wenn sich der bewegen würde, wussten wir, dass das Ende der Welt da war.' Dr. Cuyler.

Tamar mag sich verkleiden und auf ungewohnten Pfaden wandeln, so dass Juda sie nicht erkennt; Isaak mag wegen seiner dunklen Augen Jakob segnen und Esau übergehen; die Zeit mag Joseph seine Brüder vergessen machen; Salomo mag im Zweifel darüber sein, wem das Kind gehört; Christus mag in sein Eigentum kommen und nicht aufgenommen werden: der Herr aber kennt die Seinen und sein Auge ist stets auf sie gerichtet. Zeit, Ort, Sprache oder Kleidung kann weder sein Auge verdunkeln, noch sein Ohr täuschen. Er kennt Daniel in der Löwengrube und Hiob auf dem Aschhaufen. Mag Jonas im Walfischbauch hausen und Petrus im engen Kerker sitzen und Lazarus in Lumpen gehüllt oder Abel im Blut gewälzt daliegen: Er kann sie bei Namen nennen und seine Engel zu ihrem Troste senden. Sein Auge ist überall. Er weiß alles. Spencer.

„Ein feste Burg ist unser Gott“ rc. Dr. Martin Luther.

Viele sprechen von Gottvertrauen, während sie vom wahren Glauben nichts wissen. Wie können wir wissen, wer gläubig ist oder nicht? Diese Frage ist in Zeiten des Wohlstandes schwer zu beantworten, nicht aber zur Zeit der Not, denn wer Gott wahrhaft vertraut, ist ruhig und still in seinem Gott, und wer sich nur Glauben einbildet, ist an seines Witzes Ende. So viel scheint unser Text anzudeuten. Jedermann kann im Winter, wenn die Bäume kahl sind, ein Vogelnest finden; aber grüne Blätter verbergen es; so werden Gläubige in der Trübsalszeit entdeckt. Eines aber sollte nie vergessen werden: ob wir Gläubige kennen oder nicht Gott kennt sie. Er schließt weder einen Heuchler in ihre Zahl ein, noch schließt Er einen aufrichtigen Gläubigen, weil sein Glaube schwach ist, aus. Er ist in seiner Kenntnis unfehlbar. Kennt Er mich als einen, der Ihm vertraut? Der Herr kennt die Seinen, und sie kennen Ihn als ihre Feste. Habe ich diese Kenntnis?

## 93. Wachend, wartend, werdend.

**„Hier stehe ich auf meiner Hut, und trete auf meine Feste, und schaue und sehe zu, was mir gesagt werde, und was ich antworten soll dem, der mich schilt.“** Hab. 2, 1-4.

Die Verheißung Gottes verzog und die Gottlosen triumphierten. Hier war das alte Problem Davids in einer anderen Form. „Warum siehst du denn zu den Verächtern“ rc. (Hab. 1, 13) ist nur eine Wiederholung des „Es verdross mich auf die Ruhmredigen, da ich sah“ rc. (Ps. 73, 3.)

Mit derselben ungelösten Frage haben wir es zu tun, und der Text kann uns helfen. Beachtet:

I. In welchem Sinne die Verheißung verzieht. Nicht jeder scheinbare Verzug ist ein wirklicher.

Unsere Zeit und Gottes Zeit wird nicht nach derselben Uhr bemessen.

1. Jede Verheißung erfordert zu ihrer Erfüllung ihre rechte Zeit. „Wird erfüllt werden zu“ rc.
2. Jede Verheißung wird sich schließlich als wahr erweisen: „Wird endlich frei an den Tag“ rc.
3. Jede Verheißung wird unser Warten belohnen: „Ob sie verzieht, so harre ihrer.“
4. Jede Verheißung wird pünktlich eintreffen: „Sie wird gewisslich kommen und nicht“ rc.

Das Wort des Herrn ist ebenso wahr hinsichtlich der Zeit als der Sache.

Ihm ist die Zeit ihres Reifwerdens kurz; nur uns erscheint sie lang.

II. Das Verhalten des Gläubigen während des Verzugs der Verheißung.

Wir sollten auf die Erscheinung des Herrn in der Erfüllung seiner Verheißung warten, und darauf vorbereitet sein, sowohl Tadel wie Segen zu empfangen. Des Propheten Verhalten war:

1. Entschlossen und nachdenkend: „Hier stehe ich und trete“ rc.

2. Aufmerksam: „Und schaue, und sehe zu, was mir gesagt werde. Er war von diesem einen Gedanken ganz in Anspruch genommen; wünschte, von dem Herrn belehrt zu werden.
3. Geduldig: „Ich trete auf meine Feste.“ Wie als Schildwache auf seinen Posten gestellt, auf welchem Er bleiben will.
4. Einsam, wenn es so sein sollte. Er spricht von sich allein.
5. Demütig und unterwürfig: „Was ich antworten soll dem, der mich schilt.“

In allen Beziehungen ist der Mann Gottes bereit für seinen Herrn. Augenscheinlich ist der Verzug ein Segen für ihn.

Der Segen wird noch größer sein, wenn die Verheißung kommt.

### III. Die Aufgabe des Knechtes des Herrn, solange die Verheißung verzieht.

1. Vergewenwärtige dir durch den Glauben das Gesicht und die Erfüllung des göttlichen Wortes. Sehe zu, was mir gesagt werde.“
2. Verkündige die Verheißung als gewiss; verzeichne sie als eine unzweifelhafte Tatsache schwarz auf weiß. „Male es auf eine Tafel.“
3. Erkläre sie deutlich, so dass sie lesen kann, wer vorüberläuft.
4. Enthülle sie praktisch, so dass, wer sie liest, infolgedessen läuft.
5. Verkündige sie immerfort. Schreibe sie nieder, so dass man sich darauf beziehen kann; male sie für die Dauer.

Unechter Glaube umgeht es, das zu erwähnen, was er erwartet. Es wird als vermessen, als fanatisch, als töricht angesehen, wenn jemand glaubt, dass Gott seine Verheißung halten werde, noch mehr, wenn jemand das ausspricht.

Der wahre Gläubige denkt nicht so; er handelt mit der Verheißung des Herrn, wie mit einer geschäftlichen Abmachung zwischen ehrlichen Männern; er betrachtet sie als wirklich und wünscht, dass andere das auch tun.

#### IV. Der Unterschied, der sich bei den Menschen zeigt, wenn sie durch den Verzug der Verheißung auf die Probe gestellt werden.

1. Der Mensch ohne Gnade ist zu stolz, auf Gott zu warten, wie der Knecht des Herrn es tut. Er ist halsstarrig.“ Seine Seele ist nicht aufrichtig in ihm. Da er selber unehrlich ist, verdächtigt er seinen Gott. Daher findet er auch keinen Trost in der Verheißung.
2. Der Gerechte glaubt dem Wort eines heiligen Gottes. Er wartet ruhig in völliger Gewissheit und er lebt im höchsten Sinne des Wortes seines Glaubens.

Meine Seele, harre du allein auf Gott.

Was kann der tun, der keinen Glauben an seinen Schöpfer hat? Hebr. 11, 6.

#### Von unseren Tafeln.

Bei den Römern war es Sitte, dass die öffentlichen Angelegenheiten jedes Jahres durch den Auftrag des Pontifex Maximus oder des Hohenpriesters auf eine Tafel geschrieben und veröffentlicht wurden. So konnte das Volk Gelegenheit nehmen, damit bekannt zu werden. Es war auch üblich, angenommene Gesetze, die auf ehernen Tafeln verzeichnet waren, auf den Marktplätzen und in ihren Tempeln aufzuhängen, damit sie gesehen und gelesen werden konnten. (Tacitus.) In gleicher Weise pflegten die jüdischen Propheten ihre Prophezeiungen auf Tafeln zu schreiben, und entweder in ihren Häusern oder im Tempel auszuhängen, damit jeder Vorübergehende hineingehen und sie lesen konnte. Burder.

„Und ob es währt bis in die Nacht  
Und wieder an den Morgen,  
Soll doch mein Herz an Gottes Macht  
Verzweifeln nicht, noch sorgen.  
So tut Israel rechter Art,  
Der aus dem Geist gezeuget ward,  
Und seines Gottes harret.  
Dr. Martin Luther.

Der liebe, alte Spurstom sagt, dass manche von den Verheißungen gleichen dem Mandelbaum; sie blühen sehr früh; „aber“, sagte er, „da sind andere, die dem Maulbeerbaum gleichen, es dauert lange, ehe sie Blätter zeigen.“ Was soll nun ein Mensch tun, wenn er eine Maulbeerbaum - Verheißung



hat, die erst spät zur Blüte kommt? Nun, er hat zu warten, bis sie blüht, weil es nicht in seiner Macht steht, es zu beschleunigen. Wenn das Gesicht verzieht, so übe die köstliche Gnade „Geduld“, und zu seiner Zeit wird es dich gewiss reichlich entschädigen. C. H. S.

Gottes Verheißungen sind datiert, aber mit einer geheimnisvollen Ziffer, und weil es uns an Geschicklichkeit fehlt, Gottes Chronologie zu entziffern, sind wir geneigt, anzunehmen, dass Gott uns vergisst, während wir eigentlich uns selbst so weit vergessen, dass wir uns anmaßen, Gott eine Zeit anzusehen, und dass wir dann zürnen, wenn Er nicht gerade dann zu uns kommt. Gurnall.

Wenn wir demütiger wären, würden wir geduldiger sein. Ein Bettler, der vom Hunger gequält wird, wartet wohl manche Stunde vor der Tür des reichen Mannes in der Hoffnung, eine Gabe zu erhalten; aber ein Herr, der in keiner Not ist, wird bald verschwinden, wenn sich die Tür auf sein Klopfen nicht öffnet. Wir haben den Herrn lange genug warten lassen, und wir dürfen uns nicht wundern, wenn Er unseren Glauben und unsere Geduld durch scheinbare Verzögerung auf die Probe stellt. Lasst es uns jedenfalls fest in unserem Herzen erfassen, dass Er seine Verheißungen erfüllen muss und erfüllen wird. Unser Text zeigt uns einen pünktlichen Gott, einen geduldig Wartenden und ein veröffentlichtes Vertrauen, aber Er hat nichts mit einem stolzen Ungläubigen zu tun. Oder, wenn du willst, er zeigt uns einen Menschen, der einen kühnen Entschluss äußert, und den Herrn, der auf seinen Glauben antwortet; er gibt Beweggründe zum geduldigen Glauben und straft den ungeduldigen Stolz.

## 94. Vielleicht!

**„Sucht den Herrn, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet; sucht Gerechtigkeit, sucht Demut; vielleicht werdet ihr verborgen am Tage des Zornes des Herrn.“** Zeph. 2, 3.

Hinsichtlich aller zeitlichen Dinge gibt es ein Vielleicht, und indem wir darum bitten, bitten wir mit Ungewissheit. Doch dürfen wir es vertrauensvoll tun, wenn wir uns am Tage seines Zorns an Gott wenden. Dann ist unser Bedürfnis ein dringendes, dann handelt es sich um unser Leben, und der Herr ist uns in unserer Not sehr gnädig. In geistlichen Dingen dürfen wir Ermutigung schöpfen selbst aus den schwächsten Hoffnungszeichen, wenn diese von Gott ausgehen: „Vielleicht werdet ihr“ rc.

Die Aufforderung, Zuflucht zu suchen, ist an die Elenden und Gerechten gerichtet; aber es ist unsere Freude, auch den Schuldigen einen Bergungsort verkündigen und sie auffordern zu dürfen, selbst auf die geringste Ermutigung hin den Herrn zu suchen, und das ist der Punkt, bei dem wir verweilen wollen. Es gibt starke Beweggründe und große Verheißungen, aber wenn wir diese nicht erfassen können, ist es doch möglich, mit einem „Vielleicht“ den Herrn zu suchen.

**I. In manchem verzeichneten Falle hat das „Vielleicht“ eine richtige Handlungsweise angeregt und gerechtfertigt.**

Aus den Fällen, die wir erwähnen wollen, können wir nützliche Lehre ziehen.

1. Ein „Vielleicht“ veranlasste Jonathan, das Lager der Philister anzugreifen. 1 Sam. 14, 6. „Vielleicht wird der Herr etwas durch uns ausrichten“ rc. Dies sollte die Gläubigen zu heiligen Unternehmungen veranlassen.
2. Ein „Vielleicht“ tröstete David, als Absalom sich empörte und als Simai fluchte. 2 Sam. 16, 12. „Vielleicht wird der Herr“ rc. Lasst uns in unseren dunkelsten Stunden auf Gott hoffen.
3. Ein „Vielleicht“ bewog die Aussätzigen, in das Lager der Syrer zu gehen. 2 Kön. 7, 4. Ihr verzweifeltes Wagstück sollte von denen beachtet werden, die in gleicher Lage sind. In jedem Falle können sie nur

umkommen; möchten sie den Herrn suchen und sehen, ob Er sie nicht retten wird.

4. Ein „Vielleicht“ in der Form des „Wer weiß?“ führte die Niniviten zur Buße. Jona 3, 9.

Wenn andere auf so schwache Ermutigungen hin so energisch handeln konnten, dürfen denn wir, wenn wir den Untergang unserer Seele fürchten, nicht mit gleicher Entschiedenheit und Hoffnung handeln? Wenn wir in kindlichem Glauben zu Jesu fliehen, haben wir mehr als ein „Vielleicht“ dafür, dass wir ein glückliches Resultat erzielen werden.

## II. In dem Falle eines aufrichtig Suchenden ist das „Vielleicht“ von ungewöhnlicher Kraft.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Bußfertige das Heil erlangt; beachte nur:

1. Die gnadenvolle Natur unsres Gottes. Micha 7, 18.
2. Das herrliche Werk Christi für die Sünder. 1 Tim. 1, 15.
3. Die Barmherzigkeit, die du bereits erlangt hast. Klagl. 3, 22.
4. Die Zahl und die Charaktere derer, welche gerettet sind. Off. 5, 9; 7, 9; 1 Kor. 6, 11.
5. Die Allmacht des Heiligen Geistes. Joh. 3, 8.
6. Die Ehre, die der Herr dadurch erhält; sie wird Ihm durch die Errettung vieler.

## III. Aber der Suchende kann sich auf viel mehr stützen, als auf ein „Vielleicht.“

Im Worte Gottes sind unzählige, sichere Verheißungen, und diese sind gegeben: der Buße, Spr. 28, 13; Jes. 55, 7; dem Glauben, Mk. 16, 16; Joh. 3, 18; Apg. 15, 31; dem Gebet, Mt. 7, 7; Apg. 2, 31.

Studiere diese Verheißungen und nimm die darin gebotene Ermutigung an, indem du sofort auf ihre Forderungen eingehst. Beachte:

Dass Gott, als Er diese Verheißungen gab, alle Ereignisse voraussah und dass Er sie nicht irrtümlich gegeben hat;

Dass Er seine Verheißungen nicht zurückziehen kann;

Dass Er derselbe ist, der Er war, als Er sie gab und dass Er sie eigentlich täglich wieder gibt;

Dass es ein Verbrechen ist, an dem Herrn, unserem Gott, zu zweifeln, und eine Tat der Ehrerbietung, Ihm zu glauben. Waage es, auf die bloße Verheißung Gottes hin, der nicht lügen kann. Tit. 1, 2.

O Sünder, suche den Herrn!

Er kommt zu dir in Christo Jesu. Sieh' Ihn jetzt an und lebe!

### Tröstliche Worte.

Vielleicht bleibt ihr von der Strafe verschont, vielleicht entgeht ihr der Trübsal; aber der Vergebung könnt ihr gewiss sein, auch wohl der Milderung der Schmerzen, wenn ihnen nicht ganz vorgebeugt wird. Eure Seelen können vollständig zur Ruhe kommen, während andere nicht wissen, wohin. Ihr könnt unter Gottes Schwingen in seiner Hand sicher sein, während andere, die ohne Gott in der Welt sind, gleich sind dem nackten Menschen im Sturm, dem Unbewaffneten in der Schlacht, oder dem Schiff auf dem Meer ohne Anker, das gegen den Fels geschleudert wird und zerschellt. Trapp.

Dr. Duncan in Edinburgh redete einst ein Bettlerweib an: Nun, Sie werden mir versprechen, dass Sie den Herrn suchen wollen, aber beachten Sie wohl, das Suchen wird Sie nicht retten, und doch ist es Ihre Pflicht, und wenn Sie suchen, werden Sie finden, und das Finden wird sie retten.

Unsere Hoffnung hängt nicht an einem lockeren Faden, wie „Ich denke mir,“ oder „Es ist möglich;“ sondern das Tau, das starke Seil unsres festen Ankers, ist der Eid und die Verheißung dessen, der ewige Wahrhaftigkeit ist; unsere Seligkeit ist von Gottes eigener Hand und von Christi eigener Kraft befestigt an dem starken Pfeiler der unveränderlichen Natur Gottes. Rutherford.

Wie lange ein Bettler wartet und wie flehentlich er bittet, obgleich er kein Versprechen hat, ein Almosen zu empfangen, sondern nur die bloße Möglichkeit hat, dass er eine kleine Münze erhalten werde! Wie mühsam die Fischer ihre Netze wieder und wieder auswerfen, obgleich sie noch nichts gefangen haben und ihre einzige Ermutigung in der Möglichkeit liegt, dass Fische des Weges kommen werden! Wie waghalsig die Männer sich in das Meer hinab lassen und sich der Begegnung gieriger Ungeheuer der Tiefe

aussehen in der ungewissen Hoffnung, einige Perlen in den Austernschalen zu finden und dadurch bereichert zu werden! Und sollten sich Menschen nicht zu Gott nahen, wenn ihre Aussicht so viel glänzender und ihre Erwartung so viel mehr gerechtfertigt ist? Was mich betrifft, so will ich meine kranke Seele zu Jesu Füßen legen in dem sicheren und gewissen Glauben, dass Er mich heilen werde, und dann will ich Ihm folgen, wo Er hingeht, in der freudigen Zuversicht, dass Er mich zu seinem ewigen Reich und zu seiner Herrlichkeit führen werde. C. H. S.

## 95. Vierfaches Vergehen.

**„Sie will nicht gehorchen, noch sich züchtigen lassen; sie will auf den Herrn nicht trauen, noch sich zu ihrem Gott halten.“** Zeph. 3, 2.

Wenn der Herr die Menschen richtet, so schont Er auch derer nicht, die sein Volk genannt werden; Moab, Ammon und Ninive wurden heimgesucht, und Jerusalem nicht verschont.

Es gibt Sünden, welche Fernstehende nicht tun können, wie die des Textes. Wenn besondere Vorrechte nur besondere Sünden erzeugen, werden besondere Bestrafungen folgen.

Die Vergehen, deren der Text gedenkt, sind heutzutage in Völkern, Gemeinden und einzelnen und in gewissem Sinne bei Gottes eigenem Volk zu finden. Im Text

### I. Bemerken wir vier offenbare Sünden.

1. Wir wollen darüber, als über ein Ganzes, vier Bemerkungen machen.
2. Unterlassungssünden sind gewiss auch da vorhanden, wo Begehungsünden sind. Jerusalem wird als eine scheußliche, unflätige Stadt bezeichnet, und darauf werden diese Unterlassungssünden aufgezählt.
3. Unterlassungssünden zählen zu den schwärzesten Vergehungen. Beachte die Textverbindung und sieh', mit welchen furchtbaren Verbrechen die Unterlassungen auf gleiche Linie gestellt werden, um ihre Schlechtigkeit hervorzuheben. Unterlassungssünden finden sich zu Scharen. „Sie will nicht“ rc. Wie viele schmutzige Vögel mögen in einem Neste hausen! Eine Sünde geht nie allein.
4. Unterlassungssünden sind es auch dann, wenn sie vorzugsweise geistlicher Art sind. Solche sind die im Text erwähnten, und sie werden unter den Sünden von schwärzester Farbe aufgezählt.
5. Wir wollen jede der vier Sünden besonders beachten.
6. Sie hörten Gott sprechen, aber beachteten es nicht. Das schließt in sich: Auflehnung, Herzenshärte, Vermessenheit und Trotz gegen den Herrn, und das alles nach ernststen Warnungen, nach vieler Belehrung und nach zärtlichen Einladungen.

7. Sie fühlten die Rute, wurden aber nicht gebessert. Das schließt in sich: Beharren in der Auflehnung und noch mehr Verstockung des Herzens. Sie waren ungläubig und misstrauisch, und verließen sich auf Götzen, und nicht auf den Herrn. Unglaube ist eine Hauptsünde.
8. Sie hatten keine Gemeinschaft mit ihrem Gott. „Ihrem Gott“ schließt in sich, dass wenigstens dem Namen nach ein Bundesverhältnis vorhanden war, aber da war keine Liebe, kein Gebet, kein Dienst, den sie Ihm leisteten.

Diese vier Sünden sind um uns her und unter uns reichlich vorhanden.

Unachtsamkeit, Halsstarrigkeit, Unglaube und Abneigung gegen Gott sind allgemein.

Sie vernichten die Menschen in diesem Leben und in der zukünftigen Welt. Vernichten sie nicht auch etliche von euch?

## II. Entdecken wir vier verborgene Ermutigungen, etwas Besseres zu suchen.

Möchten die, welche ihre Sünde bekennen, mit Hoffnung auf den Text blicken, denn es ist klar,

1. Dass Gott zu Menschen redet. Er dürfte auch zu uns wieder sprechen.
2. Dass Gott uns zu Nutz züchtigt. Er will uns belehren, nicht vernichten.
3. Dass Gott will, dass wir Ihm vertrauen. Er würde uns nicht deswegen tadeln, dass wir Ihm nicht vertrauen, wenn Er uns nicht gestatten wollte, Ihm zu vertrauen.
4. Dass Gott will, dass wir uns zu Ihm halten. Sonst wäre es nicht als unsere Sünde verzeichnet, dass wir uns nicht zu Ihm halten. Alles dies erleidet heute seine Anwendung auf uns.

Noch ist der Herr uns nahe und spricht zu unseren Seelen.

Lasst uns unsere Sünden zu Herzen nehmen und durch Jesum Christum sein Angesicht suchen.

### Einige kleine Fische.

Bedenke, meine Seele, dass der Feigenbaum verflucht wurde, nicht weil er schädliche Früchte, sondern weil er keine Frucht getragen hatte. Thomas Fuller.

Die letzten Worte, die man den Erzbischof Usher sagen hörte, waren: „Herr, vergib meine Sünden, besonders meine Unterlassungssünden.“

Begehungssünden sind gewöhnlich die Bestrafung von Unterlassungssünden. Wer eine Pflicht unerfüllt lässt, kann gar leicht dahin kommen, ein Verbrechen zu begehen. Gurnall.

Keine Sünde ist je allein. Dr. Macdonald sagt: „Es gibt keinen Fehler, der nicht seine Brüder und Schwestern und Vettern mit sich brächte, dass sie mit ihm leben.“

O, wie selten ist es, eine Seele zu finden, die still genug ist, Gott reden zu hören! Fenelon.

Gnade verwandelt die Schlange in einen Stab; aber Sünde verwandelt den Stab in eine Schlange. Gnade verwandelt das Gift in ein Heilmittel, aber die Sünde verwandelt das Heilmittel in Gift. Benjamin Beddome.

Trübsal wird zu unserer Belehrung uns gesandt, ebenso wie wir die Vogelkäfige verdunkeln, wenn wir die Vögel lehren wollen zu singen. Jean Paul Richter.



## 96. Befleckt und befleckend.

**„Haggai sprach: Wo aber ein Unreiner von einem berührten Aas dieser eins anrührte, würde es auch unrein? Die Priester antworteten und sprachen: Es würde unrein. Da antwortete Haggai und sprach: Eben also sind dies Volk.“** rc. Hagg. 2, 13. 14.

Der Prophet veranlasst die Priester, gegen sich und gegen das Volk zu zeugen. Das war eine kräftige Weise, sie von der Wahrheit zu überzeugen. Aus Vers 13 geht klar hervor, dass das bloße Tragen eines heiligen Gegenstandes den Träger nicht befähigte, die Weihe zu übertragen. Aber die Priester gaben zu, dass durch die Berührung einer unreinen Person die Unreinigkeit übertragen wurde. Welch ein Bild! Ein unreiner Mensch, der alles verunreinigt, womit er in Berührung kommt! Er kann sich nicht bewegen, ohne nach allen Seiten hin zu beflecken.

So war das irrende Volk zu Haggais Zeit nach dem Urteil seines Gottes beschaffen, und Gott urteilt nie zu hart. So sind heutzutage sündige Menschen.

[1. Die schreckliche Unreinigkeit. Hier halten wir uns an unseren Text.](#)

Um eine neutestamentliche Erklärung zu haben, lies Tit. 1, 15.

1. Gewöhnliche Dinge werden durch Menschen von unreiner Natur befleckt. Von Natur ist nichts gemein oder unrein, denn alle Kreatur Gottes ist gut (1 Tim. 4, 4). Aber die Dinge des gewöhnlichen Lebens werden auf verschiedene Weise verunreinigt dadurch, dass man Götzen aus ihnen macht und sagt: „Was werden wir essen“ rc.; durch Übermaß im Gebrauch derselben: Fressen, Saufen rc.; durch ungebührliches Festhalten derselben (eines Geizigen Güter sind verflucht); durch Undankbarkeit in betreff ihrer (darum fehlt ihnen der Segen).
2. Heilige Dinge werden durch Menschen von unreiner Natur befleckt. Sie gebrauchen das Evangelium als eine Entschuldigung für ihr sündiges Leben. Sie bringen ihre Gebete in feierlichem Gespötte dar. Sie gestalten das Lob Gottes in eine musikalische Aufführung um. Sie wandeln die Sakramente in Heuchelei oder in noch Schlechteres um. Es ist nichts so heilig, dass die Sünde es nicht beflecken könnte.
3. Gute Werke werden verunreinigt, wenn sie von schlechten Menschen getan werden. „Und alles ihrer Hände Werk.“ Sie können wohlthätig

sein aus Großtuerei. Sie können fromm sein, um von den Menschen gesehen zu werden. Sie können streng gerecht sein, um sich zu rächen. Sie können demütig sein, um ihren Zweck zu erreichen.

4. Opfer werden unrein, wenn sie von unreinen Menschen gebracht werden. Was sie opfern, ist unrein.“ Ihre öffentlichen Danksagungen sind eine Falschheit. Ihr feierliches Fasten ist eine bloße Komödie.

In welchem elenden Zustande befindet sich der, welcher selbst in seinen heiligsten Handlungen alles befleckt! Er sollte wohl innehalten und sich vor Gott demütigen, denn je mehr er in seinem gegenwärtigen Zustande tut, desto mehr besudelt er.

Die Sünde hat die Schleppe einer Schlange über das ganze Universum gebreitet und selbst die ganze Schöpfung der Eitelkeit unterworfen. Was kann der Mensch berühren, das er nicht verunreinigt und entstellt? Hier ist viel Stoff zum Nachdenken und überschwängliche Ursache zur Demütigung.

## II. Das allgenugsame Heilmittel. Hier gehen wir über unseren Text hinaus.

4 Mose 19 haben wir das Vorbild von dem großen Heilmittel und einen ausführlicheren Bericht von den Unreinigkeiten, die es beseitigt. In dem Ritus, welcher bei der Reinigung des Unreinen beobachtet wurde, war:

1. Ein Opfer (4 Mose 19, 2-4): „eine rötliche Kuh ohne Wandel.“ Diese musste getötet werden. Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. Hebr. 9, 22.
2. Ein Verbrennen (Vers 5. 6): Sünde ist hassenswert, und so müssen wir sie ansehen; es musste verbrannt werden außen vor dem Lager.
3. Ein Wasser der Absonderung. Nachdem wir gereinigt sind mit dem Blut des Opfers, müssen wir besprengt werden mit dem Wasser der Heiligkeit.
4. Eine Aneignung mit Ysop. Der Glaube muss die Reinigung empfangen. „Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde.“
5. Dies muss unsere ganze Natur reinigen (siehe Vers 19). Es muss ein Waschen und Baden des ganzen Menschen und seiner Kleidung stattfinden.

Alles, was dieses Vorbild bedeutete, ist zu finden in dem Wasser und Blut, welches aus der geöffneten Seite des Herrn Jesu floss und die doppelt reinigende Kraft seines Opfers anzeigte, sowie in dem wirksamen Werk des Heiligen Geistes.

Sieh', o Sünder, dein Bedürfnis, gereinigt zu werden, ehe du irgend etwas zu tun versuchst.

Ehe diese Reinigung stattfindet ist nichts, was du hast oder tust, rein vor Gott.

Nach derselben werden dir alle Dinge heilig sein.

Trachte sogleich nach dieser Reinigung, und alles andere wird seiner Zeit folgen.

### Lebenskräftiges.

„Überall sagen meine Freunde, dass ich kein Christ sei. Ich habe sie direkt Lügen gestraft durch die öffentliche Beachtung meiner Osterandachten und es so allen bewiesen, dass ich das lebendige Verlangen habe, meine lange Laufbahn in der Religion abzuschließen, in welcher ich geboren bin, und ich habe diese wichtigen Pflichten erfüllt nach einer Menge aufeinander folgender Fieberanfälle, welche mich fürchten ließen, dass ich sterben könne, ehe es mir möglich werde, Sie meiner Hochachtung und meiner Frömmigkeit zu versichern.“ Voltaire an Madame du Barri. (Welch ein Beispiel davon, wie heilige Dinge besudelt werden!)

Die, deren gottesdienstliche Übungen öffentlich sind, deren Wandel aber gottlos ist, werden finden, dass alle ihre Übungen nicht imstande sind, ihre Genüsse zu heiligen, sondern dass ihre Gottlosigkeit ihre religiösen Handlungen befleckt.

Wenn wir in irgend einem guten Werk beschäftigt sind, sollten wir sorgfältig darüber wachen, dass wir dasselbe nicht durch unsere Verderbtheit und durch sündliches Leben verunreinigen. Matthew Henry.

Als Diogenes einst vor einem schmutzigen Bade stand, soll er ausgerufen haben: „Wo werden die gewaschen, die sich hier waschen?“ Wenn selbst die religiösen Übungen der Menschen unrein sind, wie dürfen sie hoffen, sich selbst reinigen zu können? Die das Gebet zum Gespött und die Sakramente zum Schauspiel machen, haben die Medizin in Gift verwandelt, und wie

können sie geheilt werden? Ein Kind hat eine ansteckende Krankheit bekommen. Es kommt, dich zu liebkosen, und du stößt es von dir. Es setzt einige Möbelstücke von einer Stelle nach der anderen, und du gebietest ihm, seine Hand davon zu lassen. Es muss ernstlich von der Berührung der ganzen Familie und des Haushalts abgesperrt werden. Denke dir, es bestände darauf, mit den anderen Gliedern der Familie Umgang zu haben. Wie gut auch seine Beweggründe sein mögen - es tut Unrecht und handelt nachteilig für andere. Je fleißiger es im Hause umher wirtschaftet und hin und her läuft, desto mehr Schaden richtet es an. Die Arbeiten selbst wären ja alle gut, wenn das Kind nur gesund wäre, aber so sind auch die besten Bestrebungen eine große Gefahr. Das Kind muss geheilt werden, ehe es etwas Gutes im Hause ausrichten kann; solange es unrein ist, verunreinigt es alles, das es berührt. O, dass unbekehrte Menschen weise genug wären, einzusehen, dass ihr erstes Erfordernis nicht ist, Werke zu tun, sondern von der Befleckung gereinigt zu werden, damit sie imstande sind, gute Werke zu tun!

In einer Armenschule in Irland warf einst ein Pfarrer die Frage auf: „Was ist Heiligkeit?“ Nach einer Pause stand ein armes irisches Mädchen in schmutzigen und zerrissenen Lumpen auf und sagte: „Ew. Hochwürden, es ist innerlich rein sein!“ G. S. Bowes.

## 97. Dem eigenen Selbst oder Gott?

**„Sage allem Volk im Lande und den Priestern und sprich: Da ihr fastetet und Leid trugt im fünften und siebten Monat diese siebzig Jahre lang, habt ihr mir so gefastet? Oder da ihr aßt und trankt, habt ihr nicht für euch selbst gegessen und getrunken?“ Sach. 7, 5. 6.**

Es darf nicht als gewiss angenommen werden, dass jede religiöse Pflichterfüllung Gott angenehm ist. Wir müssen darüber sorgfältige Forschungen anstellen, wie der Herr es auch tat. Es ziemt den Zuhörern, solche persönliche, strenge Nachforschung sorgfältig zu beachten. Religiöse, gottesdienstliche Übungen mögen viele Jahre - selbst siebzig Jahre lang beibehalten werden, und sie können dennoch ganz kraftlos sein.

Dieser Umstand lässt es ratsam erscheinen, dass wir bei uns selbst deswegen Nachfrage halten, denn es könnte sein, dass wir gewohnheitsmäßige Religionsdiener sind, und doch diese Dienste „dem Herrn“ nicht erweisen. Zwei Erwägungen werden uns nahe gelegt.

### I. Die religiösen Übungen sollten dem Herrn gelten. „Habt ihr mir gefastet?“

1. Sie sollten geschehen aus Hochachtung gegen sein Gebot. Zeremonien, welche Er nicht angeordnet hat, sind selbsterwählter Gottesdienst. Wir beachten die Vorschriften des Wortes Gottes, nicht weil es so Sitte oder Regel ist, sondern weil es „dem Herrn“ geschieht. Röm. 14, 6.
2. Sie sollten stattfinden im Gefühl der Abhängigkeit von Gottes Gnade, damit sie uns nützlich werden, denn an und für sich sind äußere Formen nichts. Wenn Gottes Geist sie nicht lebendig macht, sind es leere Eimer, die aus trocknen Brunnen gezogen werden. Joh. 6, 63.
3. Sie sollten beobachtet werden mit solchem Blick auf Gott, welchen ihre Natur und ihre Bedeutung erfordert. Z. B. sollte sich beim Fasten der Schmerz darüber ausprägen, dass wir Gott betrübt haben, und bei heiligen Festen darf die Freude keine fleischliche sein. „Freude am Herrn.“
4. Sie sollten begleitet sein von dem geistlichen Verständnis, ohne welches sie in Gottes Augen doch nur bloße Schauspiele sind. Es muss

sein ein wirkliches Fasten: Enthaltung von der Sünde; es müssen wirkliche Feste sein: Christum aufnehmen mit Freuden.

5. Sie sollten beachtet werden mit der Absicht, Gott dadurch zu verherrlichen. Zu diesem Zweck kommen wir zur Taufe, zum Abendmahl rc. Wenn diese Dinge nicht dem Herrn geschehen, was sind sie dann anderes als das Formenwerk des Atheismus oder eine Art Zauberei, eine Wiederholung von Beschwörungsformeln, Kniebeugungen und dergl. Jes. 66,3.

## II. Die religiösen Übungen können uns selbst gelten. Und das ist der Fall:

1. Wenn das geistliche Element darin fehlt. Dann ist selbst in dem heiligen Abendmahl nichts mehr als ein Essen und Trinken, wie das bei der Gemeinde zu Korinth der Fall war. Wie allgemein sind religiöse Festlichkeiten zu bloßen Entschuldigungen für Festgelage benutzt worden!
2. Wenn die Vorschrift beobachtet wird, weil persönliche Vorteile damit verbunden sind. Beweggründe der Sitte, der Ehrbarkeit und Würde können zum Abendmahl treiben. Das ist Essen für uns selbst.
3. Wenn die äußerliche Beobachtung als Mittel gebraucht wird, das Gewissen zum Schweigen zu bringen, wenn sie also als geistliches Schlafmittel genommen wird. Der Mensch kann sich, weil er eine göttliche Vorschrift beachtet hat, erleichtert fühlen, ohne dass er Gott näher gekommen ist, und das ist ein Essen und Trinken für sich selbst.
4. Wenn die äußere Form beobachtet wird in der Hoffnung, dadurch selig zu werden. Der Beweggrund ist religiöse Selbstsucht und die Beobachtung kann Gott nicht gefallen.
5. Wenn keine Absicht da ist, Gott dadurch zu gefallen, denn je nach der Absicht richtet sich die Handlung und je nachdem ist sie angenehm oder nicht angenehm.

Sieh', wie eitel und nichtig alle religiösen und gottesdienstlichen Beobachtungen der Ungläubigen sind! Lies V. 1-3 dieses Kapitels. Lasst uns zu Jesu kommen, der die Summa und das Wesen alles Fastens und aller Feste und aller sonstigen göttlichen Vorschriften ist. Lasst uns leben als dem Herrn. Röm. 14, 8.

### Passende Abschnitte.

Wenn du, nachdem du so viele Messen und Metten gehört und heiliges Brot und heiliges Wasser empfangen und den Segen des Bischofs oder des Kardinals oder des Papstes erhalten hast, freundlicher gegen deinen Nächsten bist und ihn mehr liebst, und deinen Vorgesetzten gehorsamer bist, und barmherziger und williger bist, zu vergeben; wenn du danach die Welt mehr verachtest, und nach geistlichen Dingen dürstest und trachtest dann sind selbst solche Dinge zum Wachstum in der Gnade behilflich. Wenn das aber nicht der Fall ist, dann sind sie eine Lüge. Tyndale.

Ein gewisser König wollte eine Kathedrale bauen, und damit der ganze Ruhm sein sei, verbot er jedermann, auch nur das geringste zu ihrer Errichtung beizutragen. An der Seite des Gebäudes wurde eine Tafel angebracht, in welche der Name des Erbauers eingraviert war. Aber in einer Nacht sah der König im Traum, wie ein Engel hernieder kam und den Namen austilgte, und statt dessen den Namen einer armen Witwe dahin setzte. Das wiederholte sich dreimal, und der ergrimmt König ließ die Witwe vor sich kommen und fuhr sie an: „Was hast du getan, und warum hast du mein Gebot übertreten?“ Das zitternde Weib antwortete: „Ich liebe den Herrn und sehnte mich so sehr danach, etwas zu seiner Ehre und zu dem Bau seiner Kirche beizutragen. Es war mir verboten, sie in irgend einer Weise anzurühren, und da habe ich in meiner Armut nur einen Arm voll Heu für die Pferde gebracht, die die Steine heranzogen.“ Da wurde der König inne, dass er nur um seiner eigenen Ehre willen, die Witwe aber zur Ehre Gottes gearbeitet hatte, und er befahl, dass ihr Name auf die Tafel geschrieben werde. (Illustrierende Anekdoten.)

Es existiert eine orientalische Geschichte von einem Sultan<sup>6</sup>, der die Zeit verschlief, so dass er zur Gebetsstunde nicht früh genug erwachte. Da kam der Teufel, weckte ihn und sagte ihm, es sei Zeit, aufzustehen und zu beten. „Wer bist du?“ fragte der Sultan. „O, das ist einerlei!“ erwiderte der andere, „ist denn mein Verhalten nicht gut? Es kommt ja nicht darauf an, wer die gute Tat tut, solange dieselbe selbst gut ist.“ „Ja,“ sagte der Sultan, „aber ich denke, du bist Satan. Ich kenne dein Gesicht; du hast irgend einen schlechten Beweggrund, wenn du mich weckst.“ „Aber,“ sagte der andere, „ich bin wirklich nicht so schlecht, wie ich dargestellt werde. Ich war einst ein Engel, und habe mir immer noch einiges von meiner ursprünglichen Güte bewahrt.“ „Das mag ja alles sein,“ erwiderte der scharfsinnige und

kluge Kalif, „aber du bist ein Versucher, versuchen ist dein Geschäft, und ich wünsche zu wissen, warum du willst, dass ich aufstehe und bete.“ „Nun,“ sagte der Teufel mit einem Anflug von Ungeduld, „wenn du es denn wissen musst, will ich es dir sagen. Wenn du weiter geschlafen und die Gebete vergessen hättest, würdest du nachher betrübt gewesen sein und Buße getan haben; aber wenn du nun gehst und zehn Jahre lang kein Gebet versäumst, wirst du mit dir selbst sehr zufrieden sein, und es steht dann in Wirklichkeit schlechter um dich, als wenn du zuweilen ein Gebet vergisst, darüber aber nachher Reue empfindest und Buße tust. Gott liebt deine Fehler, wenn du sie mit Buße vermengst, mehr als deine Tugenden, die mit deinem Stolz gewürzt sind.“



## 98. Gefangene auf Hoffnung.

**„Du lässt auch durch das Blut deines Bundes aus deine Gefangenen aus der Grube, da kein Wasser innen ist. So kehrt euch nun zur Festung, ihr, die ihr“** rc. Sach. 9, 11. 12.

Lasst uns unsere Betrachtung beginnen mit der Beschreibung des Herrn, welche V. 9 und 10 gegeben ist. Hier sehen wir sein Reich, seinen Charakter, seine Kraft, zu retten, seine Demut, seine Siegeswaffe „Frieden lehren unter den Heiden“ und die endliche Ausdehnung seiner Herrschaft „bis an der Welt Ende“. Um seinetwillen und durch Ihn ist Gnade vorhanden für die Unterdrückten und Bekümmerten in Zion. „Du lässt auch“ rc.

Dies ist ein wundervoller Text für die, welche sich in dem denkbar gedrücktesten Gemütszustande befinden. Möchte der Herr ihn ihnen zum Segen werden lassen!

### I. Der Zustand der Bekümmerten. „Gefangene in der Grube, da kein Wasser innen ist.“

Sie werden beschrieben als:

1. Gefangene. Der Freiheit beraubt, gebunden, unfähig, zu handeln, wie sie möchten, in der Gewalt eines anderen, elend.
2. Gefangene in der Grube. Entrinnen unmöglich, Finsternis unerträglich, Los unvermeidlich, gegenwärtige Untröstlichkeit schrecklich.
3. Gefangene in der Grube, da kein Wasser innen ist. Ohne Trost und in Gefahr, Durstes zu sterben. Sie finden weder Trost in der Sünde, noch in etwas anderem. Sie sind jedoch um so weniger in Gefahr, zu ertrinken, da kein Wasser da ist. Genuss in der Sünde finden, ist sehr gefährlich; das Ausbleiben solches Genusses ist hoffnungsvoll.

So fühlen sich manche bekümmerte Seelen hilflos, fast der Verzweiflung preisgegeben, bis der Herr kommt, sie zu befreien.

### II. Die Ursache ihrer Errettung. „Du lässt auch“ rc.

1. Der allwissende Herr entdeckt sie in ihrer Höhle, und Er weiß, wessen Gefangene sie sind.
2. Er hat die Macht und das Recht, Gefangene zu befreien. Wer kann die einschließen, die Er erretten will?

3. Er lässt sie aus der Grube. Gewährt ihnen Leben, Licht, Freiheit. Ihre Füße werden frei und sie kommen auf freien Boden zu stehen.

4. Er lässt sie aus „durch das Blut“.

Durch das Sühnopfer, welches für die Sünde vor Gott gebracht ist. Durch den Frieden, der in dem Gewissen der Bußfertigen erzeugt wird. 5. Er lässt sie aus durch das Blut Deines Bundes“ - des Bundes, der zwischen Zion und seinem König gemacht ist.

Die Seele, welche die Herrlichkeit „des Bundes“ und die versiegelnde Kraft des Blutes“ kennt, ist keine Gefangene mehr.

### III. Das Verhalten, welches den Befreiten anempfohlen wird. „Kehrt euch zur Festung.“

Sie sind heraus gelassen aus dem Sumpf der Verzagtheit, aber noch nicht aus dem Wald der Trübsal; sie haben Heilshoffnung, aber sie bedürfen noch des Heiles selbst. Es ist deshalb an ihnen,

1. Sich die Hoffnung fest anzueignen. Wenn sie sich noch als Gefangene fühlen, so mögen sie doch hoffen und so „Gefangene auf Hoffnung“ werden.
2. Christum zu ihrer Festung zu machen.
3. Sich täglich und den ganzen Tag Ihm zuzukehren.
4. Sich Ihm besonders zuzukehren, wenn sie sich als Gefangene fühlen. Wenn ein Mensch gleich vom Tode und von der Verzagtheit befreit

ist, muss er doch mehr und mehr zu Jesu kommen.

### IV. Der Trost, welcher denen gegeben wird, welche sich zur Festung kehren. Denn auch heute will ich verkündigen und dir's“ rc.

1. Gott ist bald bereit mit seinen Tröstungen für die, welche sich zu Jesu wenden. „Auch heute.“
2. Gott ist überschwänglich in seiner Barmherzigkeit: „Zweifältiges“. Das Doppelte für deine Trübsal (Hiob 42, 10); das Doppelte von dem, was du erwartest (Jes. 61, 7); das Doppelte dessen, was du bisher erreicht hast - Gnade um Gnade“ (Joh. 1, 16); das Doppelte deines stärksten Glaubens. Eph. 3, 20.

3. Gott ist in seiner Verheißung tröstend; denn dieselbe ist: verständlich verkündigen“; gegenwärtig auch heute“; bestimmt „ich will verkündigen“; persönlich und dir's vergelten“.

Lasst uns den Herrn dafür preisen, dass Er uns aus der Grube lässt. Lasst uns den Herrn Jesum dafür preisen, dass Er unsere Festung ist. Lasst uns den Herrn preisen für den doppelten Teil, den Er uns beschert.

### Freie Gedanken.

Hier spricht Gott, der Vater, zu Christo mit Beziehung auf irgend einen Bund, der zwischen beiden besteht, und was kann das anders für ein Bund sein, als der Bund der Erlösung? Alle zeitlichen, geistlichen und ewigen Errettungen, deren wir uns erfreuen, werden uns durch das Blut des Bundes, der zwischen dem Vater und dem Sohne geschlossen ist. Kraft desselben Bundesblutes, durch welches wir versöhnt, gerechtfertigt und gerettet sind, wurden die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft befreit. Die babylonische Gefangenschaft, Sklaverei und Zerstreuung war die wasserlose Grube, die schmutzige Höhle, der untröstliche und verlorene Zustand, aus welchem sie kraft des Bundesblutes errettet wurden, d. h. kraft des Blutes Christi, vorgebildet durch das auf das Volk gesprengte Blut und kraft des dadurch bestätigten Bundes (2 Mose 24, 8; Ps. 74, 20; Hebr. 13, 20). Sieh', wie all die köstlichen Gnaden, die hohen Begünstigungen, die unvergleichlichen Segnungen, die die Gläubigen genießen, durch das Blut Christi erkauft sind, so werden sie ihnen durch dasselbe Blut zugesichert „durch das Blut des Bundes lässt Du aus Deine Gefangenen“ rc. In welche verzweifelte Lage und in welche große Gefahren das Volk Gottes auch geraten mag sie sind doch Gefangene auf Hoffnung, und dürfen durch das Blut des Bundes auf Befreiung hoffen. Thomas Brooks.

Mit welcher Dankbarkeit und Freude sollten diese hoffnungsvollen Andeutungen von denen begrüßt werden, die sich von Natur in einem so elenden Zustande befinden! Man hört so gern erzählen, dass Titus Flaminus bei den öffentlichen Spielen Griechenlands Freiheit proklamierte, nachdem es von den Römern überwunden worden war. Anfangs waren die Zuhörer in stilles Staunen versunken, dann aber brachen sie in lautes Jauchzen aus, das zwei Stunden lang währte: „Freiheit! Freiheit!“ Mich dünkt, dass sich solche Freude und eine viel größere Freude unter elenden Sündern kund geben sollte, wenn diese Freiheit proklamiert wird. Und geschieht das nicht jetzt? Habe ich euch nicht aus dem Worte Gottes gedeutet, dass, obgleich ihr von

dem gerechten Richterspruch des Gesetzes verurteilt wart, dieses Urteil durch den Erlöser aufgehoben ist, und dass eure Seelen zum Leben und zur Glückseligkeit zurückgeführt sind? Habe ich nicht bewiesen, dass ihr, obgleich euch der Satan in dunkler Gefangenschaft zu halten bestrebt ist, doch durch das Gesetz des großen Erlösers aus seinen Händen befreit werden könnt und durch Christum weit überwinden könnt? Habe ich euch nicht gesagt, dass ihr trotz des schmerzlichen und fruchtlosen Kampfes, den ihr bisher mit den Schwachheiten eurer verderbten Natur geführt habt, doch jenen mächtigen Geist empfangen könnt, welcher euch reinigt und stärkt und befähigt, fortzufahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes? .... Gefangene auf Hoffnung, wollt ihr verzweifeln? Dr. Doddridge.

## 99. Vollkommene Wiederherstellung.

**„Denn ich erbarme mich ihrer, und sollen sein wie sie waren, da ich sie nicht verstoßen hatte; denn ich, der Herr, ihr Gott, will sie erhören.“**

Sach. 10, 6.

Die Art und Weise, wie den Sündern Hoffnung werden kann: „ich erbarme mich ihrer.“ In Gottes Herzen bleibt die Barmherzigkeit, nachdem die Hoffnung darauf aus der menschlichen Brust bereits gewichen ist.

Der Beweis davon, dass Gottes Erbarmen kommt und bereits gekommen ist, ist das Gebet. „Siehe, er betet“, ist das sichere Anzeichen. von der kommenden Errettung. Apg. 9, 11. Gott hatte das Gebet bei ihnen bemerkt, denn Er sagte: „Ich will sie erhören.“

Das Resultat des sich erweisenden Erbarmens ist überaus wonnig: sie sollen sein wie sie“ rc.

Diese Verheißung kann angeeignet werden:

### 1. Im allgemeinen allen bußfertigen Sündern.

Gottes Erbarmen bringt die Menschen in vielerlei Weise zu ihrer verlorenen Stellung, und in manchem Sinne selbst zu ihrem ursprünglichen Zustand vor dem Falle zurück.

1. Die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung durch den Glauben machen sie so angenehm, als ob sie nie übertreten hätten.
2. Die Erneuerung der Natur durch das wiedergebärende Werk des Heiligen Geistes schafft ein so reines, inneres Leben, wie Adam es nur haben konnte.
3. Zurückbringung zum Paradiese. Selbst jetzt sind wir bei Gott in einem gesegneten Zustande, denn Gott hat uns samt Christo auferweckt und samt Ihm in das himmlische Wesen versetzt.
4. Erlösung vom Fluch. Der Fluch ist auf immer beseitigt durch Ihn, der ein Fluch ward für uns. Gal. 3, 13. Der Zorn Gottes ist auf immer aufgehoben.
5. Einstellung in den Dienst. Wir sind ehrenvoll beschäftigt, und könnten es nicht mehr sein, wenn wir nie gesündigt hätten.

6. Gemeinschaft mit Gott. Diese genießen wir so wirklich, wie die nicht gefallene Menschheit sie nur genießen könnte. In der Tat, in den Wiedergeborenen wohnt der Geist Gottes, und das ist von Adam nicht gesagt worden.
7. Ewiges Leben. Wir sind vor dem Tode als Strafe bewahrt. Wie Jesus lebt, so auch wir. Joh. 14, 9. Wir haben nicht zu fürchten, dass wir essen und sterben werden, denn der Herr hat uns das ewige Leben gegeben, und wir werden nimmermehr umkommen. Joh. 10, 28.

Die weitere Ausführung der Gleichheit zwischen dem Zustande der Geretteten und dem des Adam im Garten könnte höchst lehrreich werden.

## II. Insbesondere bußfertigen Abtrünnigen.

Bekehre dich nur zu Gott und lebe in seiner Furcht, und du sollst alle Seligkeit deines besten geistlichen Zustandes genießen.

Du sollst dich wieder erfreuen:

1. Der vollständigen Wegnahme deiner Schuld und wirst nicht mehr das quälende Bewusstsein von der Sünde haben. So kommt deine Seele wieder zur Ruhe.
2. Erneuerter Freude wie in den Tagen deiner ersten Liebe.
3. Wieder hergestellter Reinheit des Herzens wie in der Zeit, ehe du abirrtest.
4. Frischer Gemeinschaft mit Gott und der Leitung seines Heiligen Geistes. Ist nicht dein Gebet: „Nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir?“! Ps. 51, 11.
5. Erneuter Nützlichkeit. Du wirst die Übeltäter die vergebenden Wege Jehovahs lehren. Ps. 51, 13.
6. Der Wiederaufnahme in die Gemeinde, von der du ausgeschlossen werden musstest. Deine Brüder werden sich über dich freuen, wie auch dein Gott.
7. Der ferneren Bewahrung. Du wirst um so ernstlicher gegen die Versuchungen wachen und durch die Gnade um so fester stehen. Gott kann deinen unglücklichen Fall dazu gebrauchen, dir viele köstliche Lehren zu geben.

Denke dir, diese Einladung, zum Herrn zurückzukehren, würde abgewiesen! Das wäre eine leichtsinnige Abweisung freigebiger Liebe, denn ein günstigeres Anerbieten gibt es nicht. Die Abweisung würde die Unruhe eines schuldigen Gewissens vergrößern und würde Grund zu der Befürchtung geben, dass der Verächter nicht zu den Erwählten des Herrn gehört.

Von dir erwarten wir Besseres. Wir wünschen sehnlichst, dass du den Tag der Gnade nicht verscherzest. Bekenne sogleich deine Sünde und berufe dich in aller Demut auf das Wort des Herrn: „Ich erbarme mich ihrer.“ Dann rufe Ihn im Gebet an, denn es steht geschrieben: „Ich will sie erhören.“ Dann verlass; dich im Glauben an den Namen Jesu auf die Verheißung: „Sie sollen sein wie sie waren, da ich sie nicht verstoßen hatte.“

Wir ermahnen dich durch die Barmherzigkeit Gottes, sein Angesicht sogleich, aus aufrichtigem Herzen, entschlossen und eindringlich zu suchen.

#### Ausgewähltes.

Der Fall ist ein größeres Geheimnis als die Erlösung. Wer die Erfahrung des einen gemacht hat, kann die Offenbarung der anderen gern annehmen. C. Vaughan.

Das Ziel des Evangeliums ist Leben und Vollkommenheit . Es geht dahin, uns des Ebenbildes Gottes in Gerechtigkeit und Heiligkeit teilhaftig zu machen. Cudworth.

Ein Mann, der auf seiner Reise seine Geldbörse verloren hatte, wurde von seinem Mitreisenden gefragt, wo er sie zuletzt noch gehabt habe. „O,“ erwiderte er, „ich vermute, dass ich sie, als ich in der und der Stadt, in einem großen Gasthause war, aus der Tasche gezogen habe.“ „Nun,“ sagte der andere, „dann weiß ich keine bessere Weise, sie wieder zu erlangen, als dass du nach dem Ort zurückkehrst, wo du sie zuletzt hattest.“ Das ist die Lage, in welcher sich viele Menschen in dieser lockeren, unsicheren Zeit befinden; seitdem sich bei ihnen Korn, Wein und Öl vermehrt hat, haben sie ihre Liebe zu Christo und zu seiner Wahrheit verloren; seitdem ihnen zeitliche Dinge in Fülle geboten wurden, haben sie das Licht von Gottes Angesicht vernachlässigt. Da sie arm waren, suchten sie spät und früh Gottes Angesicht, und nichts war ihnen lieber und köstlicher, als die Wahrheit Gottes. Was muss nun geschehen, um diese verlorene Liebe zu Christo wieder zu erlangen? Gehe direkt wieder zurück dahin, wo du sie zuletzt hattest! Zurück zu dem gebrochenen und zerknirschten Herzen! Da war es, wo du sie

in guten Worten und in noch besseren Taten zeigtest, und obwohl sie seitdem in dem Getriebe weltlicher Beschäftigungen verloren gegangen ist, ist sie dort und nirgendwo anders sicherlich wieder zu finden. Spencer.



## 100. Geistliche Wiedergenesung.

**„Ich will sie stärken in dem Herrn, dass sie sollen wandeln in seinem Namen, spricht der Herr.“** Sach. 10, 12.

Beziehe den Text und das ganze Kapitel auf das alte Volk des Herrn, die Juden. - Sie werden so sehr vergessen und so oft verfolgt und so allgemein verachtet, dass wir wohl daran tun, über die Prophezeiungen von einer herrlichen Zukunft, die der Herr ihnen gegeben hat, nachzudenken. Aber das Erbteil des natürlichen und vorbildlichen Israel gehört in seiner geistlichen Bedeutung dem geistlichen Israel, und diese Verheißung gehört uns. Für die, welche ihre Schwächen beklagen, ist die Verheißung des Textes besonders erfreulich. Hier wird:

### I. Göttliche Stärkung verheißen. „Ich will sie stärken in dem Herrn.“

- Sie ist schmerzlich nötig. Wir sind von Natur schwach wie Wasser. Nach einer Seelenkrankheit sind wir besonders schwach. Wir fühlen unsere Schwäche angesichts der großen Arbeiten. Uns fehlt die Kraft zum Wachen, zum Wandeln, zum Wirken, zum Kämpfen. - Sie wird freiwillig verheißen. Siehe auch Vers 6. Die Gerechtigkeit könnte uns uns selber überlassen. Die zärtliche Liebe gewahrt unsere Bedürfnisse. Die unendliche Kraft befriedigt sie überschwänglich. - Sie wird von Gott gewährt. Ich.“ Deshalb ist sie ausreichend; es ist ehrenvoll, sie zu empfangen. Wie veredelnd ist es, die Stärkung unmittelbar vom Herrn zu empfangen! Deshalb ist sie unbeschränkt in ihrer Gewährung, wenn wir nur Glauben haben, sie zu nehmen. - Sie wird nach und nach empfangen (wir gehen von Kraft zu Kraft): durch die Anwendung der Gnadenmittel - Gebet, Gemeinschaft mit Gott, geistliche Übung, Erfahrung rc.; durch die stillen Einwirkungen des Heiligen Geistes; durch das Wachstum jeder Gnade und durch die Vermehrung des Lebens innerlich. - Sie wird mit Wonne wahrgenommen. Eine vortreffliche Illustration ist die von einem Kranken, dessen Kräfte allmählich zunehmen: der Appetit kehrt zurück wir erquicken uns am Wort; die Beschwerden Lassen nach die Lasten werden leichter; er sehnt sich nach Beschäftigung die Kräfte wünschen sich zu üben; er beschäftigt sich mit der Zukunft wir verlassen die enge Kammer, in welcher die franke Seele eingeschlossen war. Die Freude wird empfunden und die Dankbarkeit angeregt. - Sie wird hinlänglich fortgesetzt. Gott fährt fort, uns von Tag zu Tag zu stärken. Er vermehrt unsere Kraft, je nachdem es nötig ist. Er macht seine Kraft in unserer

Schwachheit mehr und mehr offenbar, bis wir keine andere Kraft kennen, als seine Kraft.

## II. Christliche Tätigkeit angekündigt. „Sie sollen wandeln in seinem Namen.“

1. Sie werden Ruhe genießen. Das ist hier eingeschlossen.
2. Sie werden Freiheit haben.
3. Sie werden für den Herrn tätig sein, und zwar in verschiedener Weise.
4. Sie werden in solcher Tätigkeit ausharren und immer mehr freudig ausrufen: Vorwärts und aufwärts!“
5. Sie werden diese Tätigkeit mit Sorgfalt dem Herrn weihen, „in seinem Namen“. Alles tun in dem Namen des Herrn Jesu.

Kranke Seelen werden die Tätigkeiten der Wiedergenesenen verrichten, wenn der Herr ihnen die Kraft dazu mitteilt. Die, welche sich von der Krankheit erholen, wissen, wie glücklich solcher Zustand gewöhnlich ist.

## III. Beide Segnungen garantiert.

1. Hier ist das göttliche „Ich will“ der allmächtigen Gnade.
2. Hier ist das göttliche „sie werden“ der geweihten, freien Tätigkeit.
3. Hier ist das göttliche „spricht der Herr“ der unfehlbaren Treue. Alles dies vereint, macht unseren Text zu einem herrlichen Text. Bist du krank, niedergedrückt, schwach? Dieser Text ist für dich. Sieh', wo deine Stärke ist! Blick auf zu dem Starken.

Glaube an Jesum, um sie zu erlangen! Er ist bereit, sie zu gewähren.

Wenn du sie hast, so verwende sie reichlich! Hilf den Schwachen, trage die Lasten anderer, diene dem Herrn mit Freuden und verherrliche Gott!

## Worte eines großen Predigers.

Sir Walter Scott erzählt in seiner Selbstbiographie, dass in seiner Kindheit eines seiner Beine gelähmt wurde, und dass, als die ärztliche Kunst nichts ausrichten konnte, sein freundlicher Onkel ihn dadurch verlockte, die Muskeln seines kraftlosen Gliedes anzuspannen, dass er eine goldene Uhr vor ihm auf dem Fußboden hinzog, damit er derselben nachkrieche und die Tätigkeit und Muskelkraft anwende und nach und nach vermehre. So handelt

Gott mit uns in unserer geistlichen Kindheit und der Schwäche unsres Glaubens. Wie schwach sind unsere Bemühungen, wie langsam unsere Bewegungen! Aber so langsam und schwach diese Bemühungen und Bewegungen auch sind die geistliche Lebenskraft wird dadurch gelockt, entwickelt und gestärkt.

Jedermann bedarf der Stärke. Wir bitten um das tägliche Brot, und wir erbitten es als Mittel zur Erneuerung unserer Stärke. Wir haben es ebenso nötig, um Stärke zu bitten, wie um Erlösung von dem Bösen, wie um Vergebung unserer Sünden. Da gibt's gewisse Dinge zu tun, gewisse Dinge zu erdulden, Dinge, denen widerstanden werden muss und das alles kann nur geschehen durch Kraft einer gewissen Art und durch Kraft in einem gewissen Maße. Aber Kraft ist nicht nur nötig zum Tun und zum Leiden, sondern auch zum Genuss. Die Schwäche hat um so viel weniger vom Leben und die Schwachen leben nur in einem sehr geringen Maße.

Der Mangel an Kraft ist ernster als der Mangel an irgend welcher Art äußerlicher Habe. Ein schwacher, reicher Mann ist in einer viel schlechteren Lage als ein starker, armer Mann, und der starke, arme Mann ist in Wirklichkeit der reichere. Die Schwäche verringert die Arbeit, beschränkt den Genuss und macht die Leiden irgend welcher Art viel größer. In vielen Beispielen ist sie die Ursache der Gottlosigkeit, insofern sie direkt zu Übertretungen führt und den Schwachen überaus gefährlichen Versuchungen aussetzt, so dass wir, um uns selbst vor der Sünde schützen zu können, täglich um Stärke bitten sollten.

Jedermann bedarf der Stärke; aber niemand hat in sich die Kraft, die den an ihn gestellten Anforderungen entspricht. Er muss deshalb Stärkung suchen. Der Christ bildet keine Ausnahme von dieser Regel. Er bedarf der Kraft. Seine Bekehrung war nicht eine Versetzung zur Untätigkeit, zur Ruhe und zum ununterbrochenen Stillsitzen. Seine Aufgabe ist nicht unaufhörliches Psalmensingen, während er auf grünen Auen weidet und an frischem Wasser lagert. Es gibt Zeiten, da er lagert, aber dann ist er ermüdet, und er lagert, um sich als stärkerer Mensch wieder zu erheben und in den feurigen Kampf einzutreten und härtere Arbeit zu verrichten. Wir ruhen, nicht um des Ruhens willen, sondern um wieder wirken zu können.

Brüder, einem Christen wird die Stärke nur dadurch, dass er gestärkt wird. Bei dem Anfang seines Lebens ist ihm weder als Menschen noch als Chris-

ten ein Vorrat von Kräften verliehen. Tag für Tag und Schritt für Schritt bedarf der Mensch der Stärkung, zuerst als Säugling, dann als Jüngling und dann als Vater in Christo. Und wie herrlich ist es, dass, anstatt dass uns unsere Hilfsquellen bei Anfang unsres christlichen Lebens gegeben sind, dieselben uns geöffnet werden je nachdem wir ihrer bedürfen! Hält uns diese Anordnung nicht in inniger Verbindung mit unserem geistlichen Vater und mit der Quelle aller Kraft und Weisheit? Samuel Martin.

## 101. Die Trauer unterm Kreuz.

**„Aber über das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets.“** Sach. 12, 10.

Beachte die merkwürdige Veränderung der Personen: „mich ansehen“, „ihn klagen“. Solche Änderung zeigt Einssein an und gibt uns hinsichtlich der Einheit der Gottheit und der Dreieinigkeit der Personen einen deutlichen Wink.

Der hier spricht, ist Jehovah (V. 1), und doch sagt Er: „mich ansehen, welchen jene zerstoehen haben.“ Es ist Jehovah-Jesus, welcher zerstoehen wurde und welcher den Geist der Gnade ausgießt.

Es ist merkwürdig, dass Jesus gekreuzigt wurde, während das jüdische Gesetz die Steinigung forderte; sowie dass, als Er gekreuzigt war, der römische Kriegsknecht, der von der Prophezeiung nichts wusste, seine Seite mit dem Speer durchstechen musste.

Hier wird die Bekehrung der Juden verheißen; sie werden zu einem gekreuzigten Christus bekehrt werden. Mit ihrem Unglauben und Hass haben sie seinen Tod verschuldet; lasst uns beten, dass sie durch seinen Tod bald bekehrt werden.

Unser Text zeigt uns ihre Buße, und so muss auch unsere Buße sein. Evangelische Trauer über die Sünde ist der Gegenstand unserer Betrachtung. Betrachten wir sie:

### I. Als geschaffen von dem Heiligen Geist. „Will ich ausgießen den Geist“ rc.

1. Sie wird nicht bewirkt durch das Gewissen, noch durch Schrecken, noch durch die Anwendung irgend welcher Bußform; viel weniger durch Musik, Bilder rc.
2. Sie wird uns als Gnadengabe: „Ich will ausgießen.“ Ver. stand erleuchtet, Herz erneuert rc. durch eine bestimmte Einwirkung des Heiligen Geistes, der vom Vater ausgeht.
3. Sie ist vom Gebet begleitet: „und des Gebets.“ Darin unterscheidet sie sich von bloßen Gewissensqualen, die nicht zum Beten drängen.

4. Sie ist fortdauernd, denn sie kommt mit dauernden Dingen, wie: geöffneter Born rc., und fließt aus einer dauernden Quelle, denn der Geist der Gnade und des Gebets bleibt in den Heiligen.

## II. Als verursacht durch das Blicken auf Jesum. „Sie werden mich ansehen, welchen jene“ rc.

Deshalb kann die Buße auf diesen Blick nicht vorbereiten; wir sehen Jesum an, so wie wir sind; und das Schauen auf Ihn macht uns bußfertig.

1. Wir sehen den schrecklichen Hass, welchen die Sünde gegen die Reinheit hat, denn sie tötete den Heiligen, und zwar, als Er am lebenswürdigsten und anziehendsten war.
2. Wir sehen ihre Undankbarkeit gegen die Liebe. Sünde vergilt das unendliche Mitleid mit eingefleischtem Hass, darum kreuzigte sie Jesum.
3. Wir sehen ihren Widerwillen gegen Gott. Sie würde Ihn töten, wenn sie könnte, und eigentlich tat sie es. Sünde ist ihrer Absicht und Neigung nach Gottesmord.
4. Wir sehen, dass die schreckliche Schuld unserer Sünde eine derartige ist, dass nichts anderes als ein unendliches Opfer imstande ist, sie zu sühnen.
5. Wir sehen, dass wir uns an der Sünde auf Golgatha durch unser Verhalten gegen den Herrn Jesum beteiligt haben, indem wir Ihn verwarfen und Ihm und seiner Sache widerstanden. Wir haben das Verbrechen des Kreuzes wiederholt.

## III. Als den größten Kummer. „Sie werden Ihn klagen, wie man“ rc.

1. Vergleichbar mit furchtbarem Elternschmerz über einen einzigen Sohn oder über ein erstgeborenes Kind. Beides sind besondere Quellen tiefen Schmerzes.
2. Vergleichbar auch mit der nationalen Klage über Josia. (V. 11.) Nie erlitt ein Volk einen größeren Verlust als Juda, da es Josia verlor, und das Volk bewies das durch die nationale Klage. Derart ist der Schmerz des Bußfertigen über Jesu Tod.
3. Der Schmerz ist persönlicher und privater Schmerz. Siehe V. 12-14.

#### IV. Als keine Reinigung von der Sünde an und für sich betrachtet.

Wir bekennen damit wohl die Sünde, aber können dieselbe dadurch nicht aufheben. Die uns gewordene Überzeugung ist ein Spiegel, der uns unsere Flecken zeigt, aber kein Bad, das uns davon reinigt.

1. Darin anerkennen wir, dass wir eines Bornes bedürfen, aber sie selbst ist kein Born.
2. Sie ist mit dem rettenden Blick auf Jesum verbunden, aber sie kann nie Jesu Stelle einnehmen.
3. Sie lenkt uns ab vom eigenen Selbst und auch von sich selbst.
4. Sie führt zu Jesu, wir klagen um Ihn; indem sie uns mit Jesu verknüpft, wirkt sie höchst heilsam auf unsere Herzen ein.

Komm, blutendes Herz, und blicke zwecks deiner Heilung auf Jesum!  
Komm, hartes Herz, und blicke auf Jesum, damit du zerbrochen wirst!  
Komm, gleichgültiges Herz, denn der Anblick Jesu könnte dich fesseln!

Um der Mannigfaltigkeit willen fügen wir einen zweiten Entwurf über denselben Text hinzu.

## 102. Die Bitterkeit des Kreuzes.

„Sie werden sich um Ihn betrüben.“ Sach. 12, 10.

Wenn die Juden Jesum als den Messias annehmen, werden sie Ihn ansehen als den Zerstochnen und Getöteten, und das erste Resultat wird schmerzvolle Buße sein. Es ist bei uns ebenso. Von allen Gesichtern ist das Gesicht des gekreuzigten Jesu das süßeste; aber der Anblick verursacht auch zugleich große Betrübniß.

### I. Unser erster Blick auf Jesum bringt Betrübniß.

1. Darüber, dass wir seine Köstlichkeit nicht früher erkannt haben.  
Welch ein Verlust!
2. Darüber, dass wir solche Liebe so lange vernachlässigt haben. Sünde auf Sünde!
3. In der Besorgnis, dass Er nach allem nicht unser Heiland sein dürfte.  
Das verursacht bitteres Weh und großen Schmerz in der Seele.
4. In seinem grausamen Tode zeigt sich die Sünde in ihrer Größe und in ihren Wirkungen, und das lässt uns unsere Schuld und seine Leiden beklagen.
5. Am Kreuze zeigt sich auch Gottes Zorn, seine Gerechtigkeit und Schrecklichkeit, und wir zittern.
6. In diesen bitteren Trank mischt sich die Furcht, dass uns nie vergeben werden dürfte, und das Gefühl, dass wir uns selber nie vergeben können.

### II. Unser ferneres Blicken auf Jesum bewirkt in uns während unsres ganzen Lebens ein gewisses Maß dieser selben Betrübniß.

1. Je mehr wir seine große Liebe erkennen, desto tiefer wird der Schmerz über die Sünde.
2. Der Gedanke, Ihn zu betrüben, erfüllt uns mit großer Besorgnis.
3. Der Blick auf Jesum vertieft unseren Schmerz wegen unserer gegenwärtigen Unwürdigkeit.
4. Er erzeugt größeren Schrecken darüber, dass Menschen Ihn verwerfen, während wir Tausende um uns her durch diesen Wahnsinn verlo-



ren gehen sehen.

5. Er fördert ein überwältigendes Mitgefühl für Jesum in seinem Kampf gegen die Sünde, die zu zerstören Er gestorben ist.

### III. Diese Betrübniß hat höchst gnadenvolle Wirkungen.

1. Sie bewirkt großen Hass gegen die Sünde und sorgfältiges Meiden derselben.
2. Sie macht uns Christum sehr köstlich.
3. Sie nimmt weltlichen Freuden und Versuchungen ihren Reiz.
4. Sie nimmt den Leiden, den Schmerzen und dem Tode die Bitterkeit.
5. Sie beugt der sündlichen Bitterkeit des Zornes rc. bei Verfolgungen vor.
6. Sie birgt in sich unaussprechliche Süßigkeiten. Wir kommen dahin, die Buße köstlich zu finden, und finden Wonne in demütigem Kummer über Jesu Leiden.

### Nägel.

Wir müssen unsere Sünden an das Kreuz Christi nageln und sie fest einschlagen in das Holz, an welchem Er gelitten hat. Bei dem Blick auf Christum am Kreuz wird die Sünde anfangen, in einem Menschen zu sterben, denn das Kreuz Christi klagt die Sünde an, beschämt die Sünde und zerstört durch eine geheimnisvolle Kraft die Sünde in ihrem Kern. Wir müssen die Sünde behandeln, wie Christus behandelt wurde, als Er für uns zur Sünde gemacht ward; wir müssen sie aufrichten und durch das Bekenntnis derselben nackt vor Gott bringen; wir müssen ihre Hände und Füße durch die Buße festnageln und ihr Herz durch göttliche Traurigkeit durchstechen. Byfield.

Das Herz weich und zart zu machen und zu erhalten, muss die Betrachtung der schmerzlichen Leiden Christi notwendig von besonderem Nutzen und großer Wirkung sein, wie der Anblick der blutigen Kleider Cäsars das römische Volk mächtig bewegte und es antrieb, seinen Tod zu rächen. Trapp. Es ist ein köstlicher Ausspruch eines alten Heiligen: „Der Mensch gräme sich über seine Sünden und dann freue er sich über seinen Gram.“ Thomas Brooks.



## 103. Bezweifelte und bewiesene Liebe.

**„Ich habe euch lieb, spricht der Herr. So sprecht ihr: Womit hast Du uns lieb?“** Mal. 1, 2.

Israel befand sich zurzeit Maleachis in einem reizbaren, zanksüchtigen Zustande. Die kurze Prophezeiung ist voller ungläubiger Fragen, bei welchen der Mensch darauf aus zu sein scheint, das letzte Wort zu haben. Wir wollen Israel als ein Vorbild von der Gnadenwahl betrachten. Selbst Erwählte können, wenn sie in ihrem Wandel lau sind, in üble Laune, in Gedrücktheit und in einen mürrischen, ungläubigen Zustand geraten, und solcher Herzenszustand, wie wir hier damit zu tun haben, ist ein sehr betrübender.

I. Gottes Liebe erklärt. „Ich habe euch lieb, spricht der Herr.“

In der Heiligen Schrift wird jedem Gläubigen die besondere Liebe Gottes erklärt, und auf diese Liebe bezieht sich der Text. Das wird klar, wenn wir die nachstehenden Worte beachten: „Ist nicht Esau Jakobs Bruder? spricht der Herr. Noch habe ich Jakob lieb und hasse Esau.“ Dies ist genau die Sprache, die Paulus führt, wenn er von der Gnadenwahl redet. Röm. 9, 13.

Jedem Gläubigen ist diese Liebe erzeugt:

1. In seiner Erwählung in Christo Jesu vor Grundlegung der Welt.
2. In der durch den Herrn Jesum ausgeführten Erlösung.
3. In seiner Wiedergeburt und der Gabe des ewigen Lebens in Christo Jesu.
4. In der Vergebung der Sünde, in der Rechtfertigung durch den Glauben, Kindschaft, Heiligung rc.
5. In der bisherigen Bewahrung und der versprochenen ferneren Bewahrung.

Dies ist ein dürftiges Verzeichnis aller der Dinge, durch welche der Herr zu jeder wiedergeborenen Seele gesagt hat: „Ich habe dich lieb.“ Erinnern wir uns nicht der Zeiten der Liebe, da dies unserem Herzen durch den Heiligen Geist versiegelt wurde? Selbst jetzt noch spricht der Herr durch sein Wort und durch seinen Geist zu seinen Erlösten. Ob sie es nicht hören? Rührt sie ein so gnädiges, herablassendes Geständnis der Liebe nicht?

## II. Gottes Liebe angezweifelt. „So spricht ihr: Womit hast Du uns lieb?“

Dies ist erschreckend, aber diese Frage verrät einen Herzenszustand, der leider nur zu oft unter uns zu finden ist. Solche Frage ist aufgeworfen worden:

1. In Zeiten ernster Heimsuchung, in welchen es keine Hilfe zu geben schien.
2. Beim Blick auf das Wohlergehen der Gottlosen und auf ihren Stolz hat mancher geschmähter Gläubige die besondere Liebe Gottes angezweifelt.
3. In Zeiten betrübender Zweifel hinsichtlich der eigenen Errettung, und bei schweren Versuchungen des Satans ist derselbe Zweifel aufgetaucht.
4. Dies ist leider auch geschehen, wenn ein Kind Gottes, von der Welt umstrickt, allen Sinn für geistliche Dinge verloren und die besondere Liebe wie eine Fabel betrachtet hat.

Dies aber verwundet den Herrn der Liebe schmerzlich, behandelt seine erstaunliche Gnade mit Verachtung und bringt den Zweifler in schreckliche Gefahren.

## III. Gotts Liebe betrachtet.

Wenn wir uns wenden und ernstlich über diese Dinge nachdenken, sehen wir:

1. Klagende Liebe. Darf Gott so behandelt werden?
2. Bittende Liebe. Sagt nicht jeder Ton und jede Silbe: „Bekehre dich wiederum zu mir?“
3. Überschwängliche Liebe. Unsere Frage beschämt uns. Gott liebt uns in tausendfacher Weise; Er liebt uns so, dass Er selbst Geduld mit uns hat, wenn wir seine Liebe böswillig bezweifeln.
4. Siegende Liebe. Wir sinken beschämt Jehovah zu Füßen und übergeben Ihm in Erwidern seiner Liebe unsres Herzens beste Triebe. Kommt, ihr Niedergeworfenen; lasst eure trüben Zweifel fahren. Eilt in seine Arme und erfahret die Beseitigung aller eurer Befürchtungen.

## Liebeszeichen.

Wenn es schon etwas Wunderbares sein müsste, einen einzigen vollen Strom mit einem Male aus der Erde emporquellen zu sehen, was müsste das sein, auf eine ungeheure Quelle schauen zu dürfen, aus welcher alle Ströme der Erde mit einem Male hervorsprudelten! Welch ein Anblick müsste das sein, und wer könnte das fassen? Und doch ist die Liebe Gottes eine solche Quelle, aus welcher alle Ströme der Gnade, welche jemals die Menschheit erfreut haben alle Ströme der Segnungen in der Zeit und der Herrlichkeit in Ewigkeit ihren Ausfluss haben. Meine Seele, stehe still bei dieser Quelle und bete an und preise Gott, unseren Vater, der uns geliebt hat, immer und ewiglich. C. H. S.

Ein sehr zärtlicher Vater hatte einen Sohn, der von seiner frühesten Jugend an halsstarrig und ungehorsam war. Weil er sich seiner Unarten bewusst war und fühlte, was er verdiente, so fürchtete und hasste er seinen Vater, der alle nur denkbaren Mittel ersann, um den Sohn von seinem Misstrauen zu befreien und ihn von der Liebe und Zärtlichkeit zu überzeugen, deren das Herz des Vaters voll war. Endlich schienen diese Bemühungen von Erfolg zu sein. Das kränkende Misstrauen wich zum Teil dem Vertrauen, und in der Familie wurde er behandelt, als ob er sich nie vergangen hätte. Nach einiger Zeit verließ der Sohn in geschäftlicher Angelegenheit das Vaterhaus, nachdem ihm die Versicherung gegeben worden war, dass, wenn er sich in Verlegenheit befinden sollte und sich an den Vater wenden werde, dieser ihm nie seine Hilfe versagen würde. Im Laufe der Jahre geschah es nun wirklich, dass er in Not und Elend geriet; anstatt aber dem Vater seine Lage mitzuteilen und seine Hilfe in Anspruch zu nehmen, ließ er sich wieder von seinem bösen Misstrauen und dem Zweifel an der Liebe des Vaters beherrschen, und unterließ es, sich an ihn zu wenden. Wer vermag es zu sagen, wie sehr des Vaters Herz durch solche Verderbtheit zerrissen wurde? Und doch ist dies der Fall jedes Kindes Gottes, welches, obwohl es begnadigt und als Kind in die Familie Gottes aufgenommen worden ist, dennoch seinem himmlischen Vater nicht vertrauen will, sondern das kindliche Vertrauen wegwirft und in dem alten Argwohn dem liebenden Herzen Gottes fern bleibt. O, wie sehr wird Gott durch diesen sündigen Unglauben entehrt! Salter.

Dr. Chalmers pflegte zu sagen, dass sobald ein Mensch dahin kommt, zu verstehen, dass Gott die Liebe ist, er unzweifelhaft bekehrt ist.



## 104. Sonnenschein.

**„Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit mit Heil unter derselbigen Flügel“** rc. Mal. 4, 2. **„Es ist ein großer Unterschied zwischen dem, der Gott dient und dem, der ihm nicht dient.“** Kap. 3, 18.

Gottesfurcht ist das Kennzeichen, welches die Menschen mehr voneinander unterscheidet, als Rang, Reichtum oder Nationalität.

Je nach ihrem Charakter ist den Menschen das Kommen Christi ein Leiden oder ein Segen. Wie die Bilder da wechseln! Den Gottlosen „ein Ofen“ (Vers 1), den Gottesfürchtigen „eine Sonne“!

Unser Text wurde bei dem Kommen des Herrn ins Fleisch erfüllt; er harret seiner ferneren Erfüllung bei seiner Wiederkunft. Als allgemeines Prinzip ist er stets wahr und wird so erfahren werden, wann sich Jesus geistlich seinem Volk nähert. Lasst uns

### I. Des Herrn als der Sonne gedenken. Er ist

1. Der Mittelpunkt des ganzen Heilssystems.
2. Die große Anziehungskraft und der Punkt, der uns auf unsrem Platze erhält, wie die Sonne die Planeten in ihrem Laufe erhält.
3. Die Quelle alles Guten. Seine Strahlen sind Gerechtigkeit; alles, was von Ihm ausgeht, ist gut; alles Gute geht von Ihm aus. Selbst alles Licht und alle Wärme kommt direkt oder indirekt von der Sonne.
4. Ohne Wechsel des Lichts und der Finsternis. Jak. 1, 17. In sich selbst ist Er stets derselbe, der unaufhörlich weiter leuchtet.
5. Für uns hat Er Aufgang und Untergang. Wenn wir eine Zeitlang im Schatten sind, so lasst uns auf seinen Aufgang warten.
6. Denen, welche Ihn nicht fühlen, geht Er nie auf, denn sie sind blind, kennen keinen Tag und sehen kein Licht.

Was die Welt ohne die Sonne sein würde, das wären wir ohne den Herrn. Können wir uns das Dunkel, den Tod rc. vorstellen?

## II. Die Segnungen genießen, die Er verbreitet.

1. Welches Licht der Erkenntnis, welche Wärme der Liebe, welche Strahlen der Freude erhalten wir von Ihm! Lasst uns darin wandeln!
2. Welche Gesundheit gibt Er! Heilung für die Kranken, Kräfte den Gesunden. Jeder Sonnenstrahl ist medizinisch; jedes Wort Christi ist Leben! Je früher wir zu Christo kommen, desto besser ist es; sein Aufgang ist von funkelndem Freudentau begleitet. Je mehr wir mit Jesu Gemeinschaft haben, desto besser; lasst uns baden im Sonnenlicht.
3. Welche Freiheit bringt Er! Ihr sollt aus- und eingehen. Wenn die Sonne einen gewissen Höhepunkt erreicht hat, wird das Vieh, das so lange im Stalle war, auf die Weide geführt; so macht Jesus sein Volk frei, und es geht aus: geistliche Vorrechte zu genießen, geistliche Pflichten zu erfüllen, geistliche Ziele zu erstreben, geistliche Einflüsse auszuüben.
4. Welches Wachstum befördert Er! Wenn der Herr mit seinem Volk ist, tröstlich beschirmt, regelmäßig gepflegt und in der Reife.

„Und zunehmen wie“ rc. wird es reichlich geweidet, macht schnelle Fortschritte

Ein Herz, das mit Jesu umgeht, hat Jugendfrische, Lebensruhe und andere Vorzüge, welche den Vergleich mit „Mastkälbern“ wundervoll erfüllen.

Da dies alles von der Gottesfurcht kommt, so lasst uns fleißig sein im Gottesdienst, sorgfältig im Gehorsam und ehrerbietig im Geist. Da dies alles von dem Herrn Jesu kommt, so lasst uns unter seinem lieblichen Einfluss bleiben und seinen Sonnenschein nie verlassen und nie „ferne über Land“ ziehen, wo man in den eisigen Regionen nie durch die Sonne der Gerechtigkeit erfreut wird.

Wir haben nicht nötig, eine Sonne zu machen, oder sie in Bewegung zu sehen, oder sie zu kaufen, sondern dürfen nur in den freien, segensreichen Sonnenschein eintreten. Warum zögern wir? Warum gehen wir nicht durch den Glauben aus der Finsternis in sein wunderbares Licht?

### Sonnenstrahlen.

Herr Robinson aus Cambridge besuchte einst einen Freund, als dieser soeben einen Brief erhalten hatte von seinem Sohn, welcher als Arzt auf ei-



nem Schiffe war, das vor Smyrna lag. Der Sohn erzählte seinem Vater, dass jeden Morgen um die Zeit des Sonnenaufgangs ein frischer Wind vom Meer her durch das Land ziehe, welchen man im Hinblick auf seine wohl gesunde Einwirkung, zumal er die verdickte Luft reinige, den Doktor nenne. „Da fällt mir eben ein,“ sagte Herr Robinson, „dass der Prophet Maleachi, welcher in dortiger Gegend lebte, vielleicht auf diesen Umstand anspielt, wenn er sagt, dass die Sonne der Gerechtigkeit aufgehe mit Heil unter ihren Flügeln“. Der Psalmist erwähnt die Fittiche des Windes, und ich glaube, man kann diese heilsame Brise, die den Aufgang der Sonne begleitet, passender als die Flügel der Sonne betrachten, denn die Sonnenstrahlen, wie man die Stelle gewöhnlich verstanden hat.“ Burder.

- Die alte Mythologie hat eine schöne Fabel des Inhalts, dass Apollo, welcher die Sonne darstellt, durch sicher gezielte Pfeile, die er von ferne abschoss, eine große giftige Schlange tötete. Sie deutet an, dass Sonnenstrahlen, die direkt vom Himmel ausgehen, viel gefährliche Dinge, die sich auf der Erde finden, zerstören. Wenn es dem Licht von Jesu Angesicht gestattet wird, so recht in das menschliche Herz einzuströmen, dann zerstört es die hässlichen Dinge, welche das Herz beunruhigen und belästigen, ebenso wie Apollos Pfeil die Schlange tötete. W. Arnot.

Auf allen Gebieten der Pflanzenwelt, der Tierwelt, des moralischen und des geistlichen Lebens steht das Licht da, als der hervorragendste Segen und die größte Wohltat, welche Gott verleiht. Hinsichtlich der physischen Existenz ist das besonders wahr. Tausende sterben aus Mangel an Licht. Kein kräftiges Pflanzenleben, kein gesundes Tierleben kann lange ohne Licht existieren. Die Pestilenz, „die im Finstern schleicht“ Sir James Wylie, seiner Zeit Arzt des Kaisers von Russland, studierte, während er an einem Hospital in St. Petersburg als Arzt mitwirkte, aufmerksam die Wirkungen des Lichts, und er entdeckte, dass die Zahl der in genügend erhellten Räumen geheilten Patienten viermal so groß war, als die, welche auf mehr dunkle Räume angewiesen waren. Diese verschiedenen Resultate sind auf die Wirksamkeit des Lichts zurückzuführen, ohne dessen reichliche Fülle Pflanzen und Tiere nur eine kränkliche und schwächliche Existenz fristen können. Licht ist das billigste und beste aller Medikamente. Nervöse Leiden weichen der Kraft des Sonnenlichts. Bleiche Angesichter werden unter seinem Einfluss frisch und rot. Die Sonnenstrahlen haben eine wundervoll reinigende Kraft. H. L. Hastings.

„Gott sei gelobt! Ich habe die Sonne wiedergesehen!“ sagt Dr. Hayes in seinem Bericht über die Erlebnisse eines gewissen Tages in den Eisgegenden, als er mit anderen einen Ort aufgesucht hatte, von welchem aus sie nach langer Wintereinsamkeit zum ersten Mal die Sonne wieder aufgehen sehen konnten. „Durch einen übereinstimmenden Drang entblößten wir unsere Häupter und begrüßten unter lauten Freudenrufen den lang entbehrten Reisenden des Himmels.“

Ein Mann fragte spöttisch: „Welchen Vorzug hat denn ein frommer Mensch vor anderen, wie etwa vor mir? Scheint mir die Sonne an diesem prächtigen Tage nicht ebenso gut, als ihnen?“ „Jawohl,“ erwiderte sein Gefährte, ein armer Arbeiter, „aber der fromme Mensch hat zwei Sonnen, die ihm zu gleicher Zeit scheinen die eine seinem Körper, die andere seiner Seele.“ Biblical Treasury.

## Quellen:

# Predigt-Entwürfe

oder

104 Auszüge aus Predigten,  
die bis dahin im Druck nicht erschienen waren,  
ausgewählt von

C. H. Spurgeon

Illustriert durch zahlreiche Anekdoten, Auszüge rc.

## Erster Teil: Altes Testament

Autorisierte Übersetzung

von

Prediger Herm. Liebig, Berlin

Hamburg

Druck und Verlag von J. O. Oncken Nachfolger (Philipp Bickel)

1897

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Dezember 2024, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

## Alte Lieder

## Briefe der Reformationszeit

## Gebete

## Zeugen Christi

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

\_\_\_\_\_

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

# Anmerkungen

[←1]

Briefumschlag

[←2]

Ein Bild aus Bunyans „Pilgerreise“

[←3]  
Bankrott

[←4]

Die englische Übersetzung lautet: „Schauet auf zu mir, so“ rc

[←5]

eingeschobener (außerhalb des eigentlichen Satzverbandes stehender) Satz oder Teil eines Satzes



[←6]

Eine Geschichte, die, wenn sie vorsichtig erzählt wird, sich als nützlich erweisen kann.

# Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Vorwort  | 21 |
| Spurgeon, Charles Haddon - Predigtentwürfe   | 23 |
| Vorrede  | 23 |
| 1. Lot, zur Eile angetrieben.  | 26 |
| I. Die Gerechten haben es nötig, zur Eile angespornt zu werden.                          | 26 |
| II. Die Sünder bedürfen es, zur Eile aufgefordert zu werden.                             | 27 |
| Illustrierende Stückchen.  | 27 |
| 2. „Er segnete ihn daselbst.“  | 29 |
| I. Worin bestand Jakobs Segen an jener Stätte?   | 29 |
| II. Was war das für eine Stätte?   | 29 |
| III. Gibt es solcher Stätten noch mehrere?   | 30 |
| IV. Ist dies hier solche Stätte?   | 30 |
| Bemerkungen und Vorgänge.  | 30 |
| 3. „Ich habe genug.“   | 32 |
| I. Hier ist ein gottloser Mann, der genug hat.   | 32 |
| II. Hier ist ein gläubiger Mann, der genug hat.  | 32 |
| Illustrationen.  | 33 |
| 4. Joseph, die Kornhäuser öffnend.   | 35 |
| I. Joseph tat die Kornhäuser auf durch königliche Autorität.                             | 35 |
| II. Joseph war die geeignete Person, zum Auftun der Kornhäuser bevollmächtigt zu werden. | 35 |
| III. Joseph tat die Kornhäuser tatsächlich auf.  | 36 |
| IV. Joseph öffnete die Kornhäuser allen, die da kamen.                                   | 36 |
| V. Joseph erlangte für den König den Besitz von ganz Ägypten.                            | 36 |

|   |           |
|---|-----------|
| Fenster, Licht einzulassen.   | 37        |
| <b>5. Juda.</b>   | <b>39</b> |
| I. Judas Lob. „Du bist es, dich“ rc.  | 39        |
| II. Judas Triumphe draußen und umher. „Deine Hand wird deinen Feinden“ rc.                    | 40        |
| III. Judas Ehren daheim. „Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.“                   | 40        |
| Anregungen.   | 40        |
| <b>6. Gebet zur Unzeit.</b>   | <b>42</b> |
| I. Zuweilen wird die Antwort sehr ungenügend sein.  | 42        |
| II. Zuweilen wird die Antwort Unwissenheit verraten.  | 43        |
| III. Zuweilen wird die Antwort ganz richtig sein.   | 43        |
| Passende Punkte rc.   | 44        |
| <b>7. Wer gehört dem Herrn an?</b>  | <b>46</b> |
| I. Der Kampf, und welches des Herrn Seite ist.  | 46        |
| II. Des Herrn Freunde und was sie tun müssen.   | 46        |
| III. Des Herrn Heer und dessen Ermutigungen.  | 47        |
| IV. Die Frage des Textes und Vorschläge zur Erklärung.  | 47        |
| Illustrierende Auszüge.   | 48        |
| <b>8. Die Hand auf das Opfer legen.</b>   | <b>50</b> |
| I. Die Bedeutung des Symbols.   | 50        |
| II. Die Einfachheit des Symbols.  | 51        |
| Anekdoten und Illustrationen.   | 52        |
| <b>9. Wider das Murren.</b>   | <b>54</b> |
| I. Ein unzufriedener Geist erregt das Missfallen des Herrn.                                   | 54        |
| II. Ein unzufriedener Geist bildet sich ein, Vergnügen in den ihm versagten Dingen zu finden. | 55        |
| III. Ein unzufriedener Geist findet auch dann kein Vergnügen, wenn sein Wunsch erfüllt ist.   | 55        |

|  |           |
|--|-----------|
| IV. Ein unzufriedener Geist beweist, dass das Herz in<br>Ordnung gebracht werden muss.     | 55        |
| Hilfreiche Notizen.  | 56        |
| <b>10. Moralische Unfähigkeit.</b>   | <b>58</b> |
| I. Die Gewissheit der Wahrheit, dass unwiedergeborne<br>Menschen Gott nicht dienen können. | 58        |
| II. Die Entmutigung, welche aus dieser Wahrheit entspringt.                                | 59        |
| III. Die Bedürfnisse, an die wir durch diese Wahrheit erinnert<br>werden.                  | 60        |
| Treffende Bruchstücke.   | 60        |
| <b>11. Der treue Ölbaum.</b>   | <b>62</b> |
| I. Man sollte nicht so begierig nach scheinbaren<br>Beförderungen haschen.                 | 62        |
| II. Mit tatsächlichen Vorteilen sollte man nicht spielen.                                  | 63        |
| III. Die Versuchung sollte zum Vorteil gereichen.  | 63        |
| Bemerkungen.   | 64        |
| <b>12. Die sich für Gott entscheidende Ruth.</b>   | <b>65</b> |
| I. Die Liebe zu den Frommen sollte uns zur Frömmigkeit<br>beeinflussen.                    | 65        |
| II. Die Entschließungen zur Gottseligkeit werden einer<br>Prüfung unterzogen.              | 66        |
| III. Solche Gottseligkeit muss hauptsächlich in der Wahl<br>Gottes liegen.                 | 66        |
| IV. Aber sie sollte auch die Wahl seines Volkes in sich<br>schließen.                      | 67        |
| Fenster.   | 67        |
| <b>13. Der Streit ist des Herrn.</b>   | <b>69</b> |
| I. Die große Tatsache: „Der Streit ist des Herrn.“   | 69        |
| II. Ihr Einfluss auf unsere Herzen.  | 70        |
| III. Die Lehren, die damit verbunden sind.   | 70        |
| Hilfe zur Beachtung.   | 71        |

|  |    |
|--|----|
| 14. Die Liebe, die sich verpfändet.  | 73 |
| I. Große Liebe wünscht sich selbst an den Geliebten zu binden.                   | 73 |
| II. Große Liebe sehnt sich nach erneuten Pfändern von ihrem Gegenstande.         | 74 |
| Fenster von Achat.   | 75 |
| 15. Davids Raub.   | 77 |
| I. Alles Gute, dessen wir uns freuen, wird uns durch Jesum.                      | 77 |
| II. Mehr als das, was wir durch die Sünde verloren haben, wird uns durch Jesum.  | 78 |
| III. Das, was wir Jesu aus willigem Herzen geben, kann sein Raub genannt werden. | 79 |
| Beachtenswertes.   | 79 |
| 16. Das im Herzen gefundene Gebet.   | 81 |
| I. Wie kam er zu diesem Gebet?   | 81 |
| II. Wie kam es, dass sein Gebet in seinem Herzen war?                            | 82 |
| III. Wie kannst du das Gebet in deinem Herzen finden?                            | 82 |
| Zur Sache Gehöriges.   | 83 |
| 17. Das Anklammern an den Altar.   | 84 |
| I. Eine äußere Zuflucht zu Vorschriften ist zur Seligkeit nicht ausreichend.     | 84 |
| II. Eine geistliche Zuflucht zu dem wahren Altar ist zur Seligkeit ausreichend.  | 85 |
| Illustrationen.  | 86 |
| 18. Jesum zu Rate ziehen.  | 88 |
| I.   | 88 |
| II.  | 88 |
| III.   | 89 |
| Goldene Äpfel für silberne Schalen.  | 89 |
| 19. Herzens-Verkehr.   | 91 |

|   |            |
|---|------------|
| I.  | 91         |
| II.   | 92         |
| III.  | 93         |
| Dinge, die schlagen und stechen.  | 93         |
| <b>20. Der ohnmächtige Elias.</b>   | <b>95</b>  |
| I. Eliä Schwäche. „Er bat, dass seine Seele stürbe.“                        | 95         |
| II. Gottes Zärtlichkeit gegen ihn.  | 96         |
| Ausgewähltes.   | 97         |
| <b>21. Eine nichtige Entschuldigung.</b>                                    | <b>99</b>  |
| I. Es ist eine Entschuldigung, die manche nicht machen können.              | 99         |
| II. Es ist eine Entschuldigung, die nicht gültig ist.                       | 99         |
| III. Es ist eine Entschuldigung, welche die anschuldigt, die sie vorwenden. | 100        |
| IV. Es ist eine Entschuldigung, die das Gewissen etlicher quälen wird.      | 100        |
| V. Es ist eine Entschuldigung, die das Verlorene nicht wieder bringen kann. | 100        |
| Beispiele.  | 101        |
| <b>22. Wo ist der Gott Elias?</b>   | <b>103</b> |
| I. Die Frage in ein Gebet verwandelt.                                       | 103        |
| II. Die Frage in ihrer Beantwortung.  | 104        |
| Zur Hilfe dienende Auszüge.   | 105        |
| <b>23. Geöffnete Augen.</b>   | <b>107</b> |
| I. Dass das natürliche Auge für himmlische Dinge blind ist.                 | 107        |
| II. Dass Gott allein der Menschen Augen öffnen kann.                        | 108        |
| III. Dass wir Ihn bitten dürfen, den Menschen die Augen zu öffnen.          | 108        |
| IV. Dass Gott Menschen die Augen öffnet.                                    | 109        |
| V. Dass selbst die, welche sehen, noch mehr Gesicht nötig haben.            | 109        |

|  |     |
|--|-----|
| Nachlese.  | 110 |
| 24. Die Lektion von Usa.   | 111 |
| I. Der Fehler.   | 111 |
| II. Die Furcht.  | 112 |
| III. Die Freude.   | 112 |
| Zum Nachdruck.   | 113 |
| 25. Ein in Liebe gesandter König.  | 115 |
| I. Die Liebe Gottes hat Jesum zu unserem König gemacht.                  | 115 |
| II. Die Liebe Gottes hat uns zu Untertanen Jesu gemacht.                 | 116 |
| 26. Rehabeam, der Oberflächliche.  | 118 |
| I. Er begann sein Leben nicht damit, dass er den Herrn suchte.           | 118 |
| II. Er zeigte auch später, dass er kein Herz hatte, den Herrn zu suchen. | 118 |
| III. Er war nicht fest und beharrlich darin, den Herrn zu suchen.        | 119 |
| IV. Er kümmerte sich nicht darum, den Herrn gründlich zu suchen.         | 119 |
| Beispiele.   | 120 |
| 27. Hilfe gesucht und Lob dargebracht.                                   | 122 |
| I. Wie sie Hilfe suchten.  | 122 |
| II. Wie sie Hilfe erhielten.   | 122 |
| III. Wie sie dieser Hilfe zufolge handelten.                             | 123 |
| Wahrnehmungen.   | 123 |
| 28. Ruinen.  | 125 |
| I. Der Mann, der sich selbst zur Ruine macht.                            | 125 |
| II. Der Mann als Ruine.  | 126 |
| III. Andere, die durch ihn zu Ruinen werden.                             | 126 |
| Überreste.   | 127 |
| 29. Die, welche begehren.  | 129 |

|  |            |
|--|------------|
| I. Diese Klasse umfasst alle, welche irgend welche wahre Religion haben.                           | 129        |
| II. Sie schließt viele Grade der Gnade in sich.  | 130        |
| Gewürz.  | 131        |
| <b>30. Die Freude am Herrn.</b>  | <b>133</b> |
| I. Es gibt eine Freude, die göttlichen Ursprungs ist. „Die Freude am Herrn.“                       | 133        |
| II. Diese Freude ist eine Quelle der Stärke. „Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“                | 134        |
| III. Diese Stärke führt zu praktischen Resultaten.   | 134        |
| IV. Diese Freude ist erreichbar.   | 134        |
| Funken.  | 135        |
| <b>31. Satan unter den Heiligen.</b>   | <b>137</b> |
| I. Dass unser bloßes Versammeln mit dem Volk Gottes von keinem Wert ist.                           | 137        |
| II. Dass die besten Versammlungen nicht frei von Bösen sind.                                       | 137        |
| III. Dass Satan sich mit den Kindern Gottes versammeln kann.                                       | 138        |
| IV. Dass es möglich ist, um so teuflischer zu werden, weil man sich mit Kindern Gottes versammelt. | 138        |
| Zusätze.   | 139        |
| <b>32. Des traurigen Mannes Frage.</b>   | <b>141</b> |
| I. Die Lage, welcher die Frage entspringt: „Dem Manne, dessen Weg verborgen rc.“                   | 141        |
| II. Die Frage selbst. „Warum ist das Licht gegeben?“   | 142        |
| III. Antworten, die auf die Frage gegeben werden könnten.  | 142        |
| Anregungen.  | 143        |
| <b>33. Des Sünders Übergabe an seinen Hüter.</b>   | <b>145</b> |
| I. Ein Bekenntnis. „Ich habe gesündigt.“   | 145        |
| II. Eine Frage. „Was soll ich Dir tun?“  | 146        |



|  |            |
|--|------------|
| III. Ein Titel. „Du Menschenhüter!“  | 146        |
| Kreuzlichter.  | 147        |
| <b>34. Aus nichts kommt nichts.</b>  | <b>149</b> |
| I. Dinge der Unmöglichkeit von Natur.  | 149        |
| II. Gegenstände zur praktischen Erwägung für jedermann.                      | 149        |
| III. Vorkehrungen, der Lage abzuhelpfen.                                     | 150        |
| Belehrendes.   | 150        |
| <b>35. Hiobs sicheres Wissen.</b>  | <b>152</b> |
| I. Hiob hatte inmitten grausamer Freunde einen wahren Freund.                | 152        |
| II. Hiob hatte inmitten vollständiger Armut wirkliches Eigentum.             | 153        |
| III. Hiob hatte inmitten einer sterbenden Familie einen lebenden Verwandten. | 153        |
| IV. Hiob hatte inmitten ungewisser Verhältnisse eine absolute Gewissheit.    | 153        |
| Unbearbeitete Gedanken.  | 154        |
| <b>36. Auflehnung gegen das Licht.</b>                                       | <b>156</b> |
| I. Entdecke die Rebellen.  | 156        |
| II. Beschreibe die Formen dieser Auflehnung.                                 | 156        |
| III. Verkündige die Strafe dieser Auflehnung.                                | 157        |
| IV. Erkläre die Torheit dieser Auflehnung.                                   | 157        |
| Lichter.   | 158        |
| <b>37. Der entdeckte Heuchler.</b>   | <b>160</b> |
| I. Wird er zu allen Gebetszeiten beten?                                      | 160        |
| II. Wird er beständig beten?   | 160        |
| III. Wird er inbrünstig und dringend beten?                                  | 161        |
| VI. Wird er fortfahren, während seines ganzen Lebens zu beten?               | 161        |
| Illustrationen.  | 161        |

|  |            |
|--|------------|
| <b>38. Regen und Gnade - ein Vergleich.</b>  | <b>163</b> |
| I. Gott allein gibt Regen und dasselbe gilt von der Gnade.<br>Wir sagen vom Regen und von der Gnade: Gott ist deren<br>einziger Urheber. | 163        |
| II. Der Regen fällt ohne Rücksicht auf die Menschen, und so<br>ist es mit der Gnade.   | 163        |
| III. Der Regen fällt da, wo wir ihn am wenigsten erwarten<br>möchten.  | 164        |
| IV. Der Regen wird am meisten geschätzt von dem, was<br>Leben hat.   | 164        |
| Den Zuhörer zu interessieren.  | 164        |
| <b>39. Gute Botschaft für die Elenden.</b>   | <b>167</b> |
| I. Zwei bittere Erfahrungen beendet.   | 167        |
| II. Zwei bange Befürchtungen beseitigt.  | 168        |
| III. Zwei liebliche Verheißungen gegeben.  | 168        |
| Erleuchter.  | 168        |
| <b>40. Offenbarung und Bekehrung.</b>  | <b>170</b> |
| I. Das Werk des Wortes Gottes in der Bekehrung.  | 170        |
| II. Die Vortrefflichkeit des Werkes, das durch das Wort<br>herbeigeführt wird.   | 171        |
| III. Die sich daraus ergebende Vortrefflichkeit des Wortes.  | 171        |
| Neuere Beispiele.  | 172        |
| <b>41. Sperlinge und Schwalben.</b>  | <b>174</b> |
| I. Ein Haus für sich.  | 174        |
| II. Ein Nest für ihre Jungen.  | 175        |
| Fragmente.   | 176        |
| Things New and Old.  | 176        |
| <b>42. Engelschutz auf verordneten Wegen.</b>  | <b>178</b> |
| I. Es gibt Wege, denen keine Verheißung gegeben ist.   | 178        |
| II. Es gibt Wege, auf denen die Sicherheit verbürgt ist.   | 179        |

|  |            |
|--|------------|
| III. Diese Wege führen uns in verschiedene Lebenslagen.                          | 179        |
| IV. Aber während die Gläubigen darauf wandeln, sind sie sicher.                  | 179        |
| Verzierungen.  | 180        |
| <b>43. Lebendiges Lob.</b>   | <b>182</b> |
| I. Ein trauervolles Denkzeichen.   | 182        |
| II. Ein glücklicher Entschluss.  | 182        |
| III. Ein angemessener Anfang.  | 183        |
| IV. Eine nie endende Fortsetzung.  | 183        |
| Freudentöne.   | 184        |
| <b>44. Was ist dein Trost?</b>   | <b>186</b> |
| I. Die Gläubigen haben ihren besonderen Trost.                                   | 186        |
| II. Dieser Trost fließt aus einer besonderen Quelle.                             | 186        |
| III. Dieser Trost ist wertvoll in besonderen Prüfungen.                          | 187        |
| IV. Dass die Form, die unser Trost annimmt, ein Prüfstein unsres Charakters ist. | 187        |
| Was ist dein Trost?  | 188        |
| <b>45. Öffentliches Lob und offenes Bekenntnis.</b>                              | <b>190</b> |
| I. Er lobsingt von ganzem Herzen.  | 190        |
| II. Er betet an nach der verachteten Regel.                                      | 190        |
| III. Er preist die angezweifelten Eigenschaften.                                 | 191        |
| IV. Er verehrt das geehrte Wort.   | 191        |
| V. Er erprobt es durch persönliche Erfahrung.                                    | 192        |
| Notizen.   | 192        |
| <b>46. Zuflucht zu Gott.</b>   | <b>194</b> |
| I. Eine Wahrnehmung der Gefahr.  | 194        |
| II. Ein Gefühl der Schwäche.   | 195        |
| III. Eine weise Vorsorge.  | 195        |
| IV. Ein starkes Vertrauen.   | 195        |
| V. Ein tätiger Glaube.   | 196        |

|  |            |
|--|------------|
| Federn zu Schwingen.   | 196        |
| <b>47. Der dornige Weg.</b>  | <b>198</b> |
| I. In seinem zeitlichen Sinne.                                       | 198        |
| II. In seinem geistlichen Sinne.                                     | 199        |
| Bestätigungen.   | 199        |
| <b>48. Vieles ist nicht, wie es zu sein scheint.</b>                 | <b>202</b> |
| I. Die Wege der offenbar schlechten Menschen.                        | 202        |
| II. Die Wege der Gottlosen und Atheisten.                            | 203        |
| III. Die Wege der äußerlichen Formalisten.                           | 203        |
| IV. Die Wege des geizigen Bekenners.                                 | 203        |
| V. Die Wege des weltlich gesinnten Bekenners.                        | 203        |
| VI. Die Wege des sicheren Abtrünnigen.                               | 204        |
| VII. Die Wege des betrogenen Menschen.                               | 204        |
| Vergleiche.  | 204        |
| <b>49. An himmlische Kaufleute.</b>                                  | <b>206</b> |
| I. Die Ware. „Wahrheit.“   | 206        |
| II. Der Kauf. „Kaufe die Wahrheit:“                                  | 207        |
| III. Das Verbot. „Verkaufe sie nicht.“                               | 207        |
| Winke für Käufer.  | 208        |
| <b>50. Die Bitte der Weisheit an ihren Sohn.</b>                     | <b>210</b> |
| I. Die Liebe regt die Weisheit zu dieser Bitte an.                   | 210        |
| II. Die Weisheit überredet uns, dieser liebenden Bitte zu gehorchen. | 210        |
| III. Die Liebe wünscht, dass wir der Bitte weislich Folge geben.     | 211        |
| <b>51. Gottes Ehre im Verbergen der Sünde.</b>                       | <b>213</b> |
| I. Es ist Gottes Ehre, Sünde zu bedecken.                            | 214        |
| II. Dies sollte eine große Ermutigung für suchende Seelen sein.      | 214        |
| III. Dies sollte ein mächtiger Antrieb für Gläubige sein.            | 214        |

|   |     |
|---|-----|
| Silberstücke.   | 215 |
| 52. Gute Gerüchte.  | 217 |
| I. Gute Gerüchte für Sünder von Gott.                           | 217 |
| II. Gute Botschaft für Heilige vom Himmel.                      | 217 |
| III. Gute Kunde für den Himmel von der Erde.                    | 218 |
| Erfreuliche Bruchstücke.  | 218 |
| 53. Der beste Freund.   | 220 |
| I. Der beschreibende Titel.                                     | 220 |
| II. Der wichtige Rat.   | 221 |
| III. Der daraus folgende Entschluss.                            | 221 |
| Gute Worte.   | 222 |
| 54. Der geehrte Knecht.   | 224 |
| I. Christus ist unser Herr.                                     | 224 |
| II. Es ist unsere Aufgabe, Ihm zu dienen.                       | 224 |
| III. Unser Dienst wird zu Ehren führen.                         | 225 |
| Was den Herrn betrifft.   | 225 |
| 55. Die Menschenfurcht verscheucht durch<br>Vertrauen auf Gott. | 227 |
| I. Hier ist ein sehr allgemeines Übel.                          | 227 |
| II. Hier ist ein sehr köstliches Schutzmittel.                  | 228 |
| III. Hier ist eine sehr herrliche Lehre.                        | 228 |
| Warnungen.  | 229 |
| 56. Das Wort eines Königs.                                      | 231 |
| I. Unsere Ehrfurcht zu erwecken.                                | 231 |
| II. Unsren Gehorsam zu sichern.                                 | 231 |
| III. Unser Vertrauen zu beleben.                                | 232 |
| IV. Unsere christliche Tätigkeit zu leiten.                     | 232 |
| Erfahrungen.  | 233 |
| 57. Die Rose und die Lilie.                                     | 235 |

|  |            |
|--|------------|
| I. Die außerordentliche Lieblichkeit des Herrn.  | 235        |
| II. Die angenehme Mannigfaltigkeit seiner Lieblichkeit.  | 236        |
| III. Die außerordentliche Freiheit seiner Lieblichkeit.  | 236        |
| Anmerkungen.   | 237        |
| <b>58. Den Geliebten zwingen.</b>  | <b>239</b> |
| I. „Ich fand Ihn“, oder Liebe in Gemeinschaft.   | 239        |
| II. „Ich halte Ihn“, oder Liebe im Besitz.   | 240        |
| III. „Ich bringe Ihn“, oder Liebe in Mitteilung.   | 240        |
| Weitere Andeutungen.   | 241        |
| <b>59. Der Sieg eines heiligen Auges.</b>  | <b>243</b> |
| I. Dass der Anblick seiner Gemeinde das Herz des Herrn Jesu überwunden hat.                          | 243        |
| II. Dass die Augen seiner Erwählten den Herrn Jesum noch überwinden.                                 | 243        |
| III. Dass, wenn die Gläubigen mehr auf den Herrn blickten, sie auch die Welt mehr überwinden würden. | 244        |
| Winke.   | 245        |
| <b>60. Das Wandeln im Licht.</b>   | <b>247</b> |
| I. Hier ist eine Einladung. „Kommt ihr nun, lasst uns wandeln im Licht des Herrn.“                   | 247        |
| II. Lasst uns die Einladung annehmen. „Lasst uns wandeln im Licht des Herrn.“                        | 247        |
| Öl fürs Licht.   | 249        |
| <b>61. Kein Regen.</b>   | <b>251</b> |
| I. Was das meine.  | 251        |
| II. Was das in sich schließt.  | 251        |
| III. Wie sich das offenbart.   | 252        |
| IV. Wie dem vorgebeugt werden kann.  | 252        |
| Anekdoten und Aphorismen.  | 253        |
| <b>62. Die Bangigkeit und der Trost.</b>   | <b>255</b> |

|   |            |
|---|------------|
| I. Heilsame Bangigkeit. „Siehe, um Trost war mir sehr bange.“                   | 255        |
| II. Errettende Liebe.   | 255        |
| III. Absolute Vergebung.  | 256        |
| Erweiterungen.  | 257        |
| <b>63. Der Lebens-Blick.</b>  | <b>259</b> |
| I.  | 259        |
| II.   | 259        |
| III.  | 260        |
| IV.   | 260        |
| Geschichten und Abkürzungen.  | 261        |
| <b>64. Gemeinde-Zuwachs.</b>  | <b>263</b> |
| I. Dass es in der Gemeinde Abnahmen gibt.                                       | 263        |
| II. Dass die Gemeinde Zunahmen erwarten sollte. „Die Kinder deiner“ rc.         | 263        |
| III. Dass der Zuwachs in der Gemeinde oft Verwunderung wachruft.                | 264        |
| IV. Dass in der Gemeinde Vorkehrungen auf den Zuwachs getroffen werden sollten. | 264        |
| Notizen.  | 265        |
| <b>65. Der Erlöser, wie Er sich selbst beschreibt.</b>                          | <b>266</b> |
| I. Siehe den Messias als Gott!  | 266        |
| II. Siehe Ihn als den verordneten Lehrer!                                       | 266        |
| III. Sieh' Ihn als den Diener des Herrn!  | 267        |
| IV. Sich' Ihn als den unvergleichlichen Dulder!                                 | 267        |
| Eines großen Predigers Wort.  | 267        |
| <b>66. Sein Angesicht dargeboten als einen Kieselstein.</b>                     | <b>270</b> |
| I. Wodurch dieselbe erprobt wurde.  | 270        |
| II. Worauf sie zurückzuführen ist.  | 271        |
| III. Wie wir ihr nachahmen sollten.   | 271        |

|  |            |
|--|------------|
| Zusätze.   | 272        |
| <b>67. Wirkliche Heilung.</b>  | <b>274</b> |
| I. Dass Gott hier die Sünde als eine Krankheit behandelt.  | 274        |
| II. Dass Gott hier das Heilmittel ankündigt, welches Er<br>verordnet hat.  | 275        |
| III. Dass dies göttliche Heilmittel sofort wirksam ist.  | 275        |
| Anwendung.   | 276        |
| Anregende Abschnitte.  | 276        |
| <b>68. Der kleine Zorn und der große Zorn.</b>   | <b>278</b> |
| I. Der kleine Zorn und seine Beschränkung.   | 278        |
| II. Der große Zorn und unsere Bewahrung vor demselben.   | 279        |
| Tröstliche Worte.  | 280        |
| <b>69. Viel Vergebung.</b>   | <b>281</b> |
| I. Lasst uns die Fülle der göttlichen Vergebung betrachten.<br>Wir können das um so besser tun, wenn wir erwägen:                  | 281        |
| II. Lasst uns die rechten Schlussfolgerungen daraus ziehen,<br>und diese sollen den praktischen Schluss unserer Predigt<br>bilden. | 282        |
| Einladende Klänge.   | 283        |
| <b>70. Buße.</b>   | <b>285</b> |
| I. Die Notwendigkeit der Bekehrung.  | 285        |
| II. Die Natur der Bekehrung.   | 286        |
| III. Das Evangelium der Bekehrung.   | 287        |
| Eine Geschichte.   | 287        |
| <b>71. Die Taubenwolke.</b>  | <b>289</b> |
| I. Wer sind diese Bekehrten, dass ihrer so viele sind? „Wie<br>die Wolken.“  | 289        |
| II. Wer sind sie, dass sie fliegen?  | 289        |
| III. Wer sind sie, dass sie so gemeinsam fliegen?  | 290        |
| IV. Wer sind sie, dass sie gerade diesen Weg nehmen?   | 290        |



|   |            |
|---|------------|
| V. Aber wer sind sie, wenn wir sie einzeln betrachten?                              | 291        |
| Federn.   | 291        |
| <b>72. Kehre wieder! Kehre wieder!</b>  | <b>293</b> |
| I. Die Verwunderung, die durch diesen Ruf erregt wird.                              | 293        |
| II. Die Erinnerungen, die durch den Ruf wach gerufen werden.                        | 294        |
| III. Die Gründe, aus welchen dem Rufe Gehorsam geleistet werden sollte.             | 294        |
| IV. Die gegebenen Weisungen, welche den Gehorsam gegen den Ruf leicht machen.       | 294        |
| V. Die Verheißungen, die denen gehören, die dem Rufe folgen.                        | 295        |
| Ausdrucksformen.  | 295        |
| <b>73. Absichtliche Gottlosigkeit.</b>  | <b>297</b> |
| I. Welche sind es, die sich nicht bekehren wollen?                                  | 297        |
| II. Was enthüllt uns dieses Weigern?  | 297        |
| III. Was ist es, das die Sünde des Weigerns vertieft?                               | 298        |
| IV. Welches ist der eigentliche Grund dieser Weigerung?                             | 298        |
| Einige Körnchen.  | 299        |
| <b>74. Ruhe als ein Prüfstein.</b>  | <b>300</b> |
| I. Ruhe finden wir auf dem „guten Wege“, wenn wir darinnen wandeln.                 | 300        |
| II. Ruhe, die im Wandeln auf dem „guten Wege“ gefunden wird, ist gut für die Seele. | 301        |
| III. Ruhe dieser Art sollte jetzt schon genossen werden.                            | 301        |
| Wegweiser.  | 302        |
| <b>75. Der Mohr.</b>  | <b>304</b> |
| I. Die Frage und ihre Antwort.  | 304        |
| II. Eine andere Frage und Antwort.  | 305        |
| Schnipsel.  | 306        |

|  |     |
|--|-----|
| 76. Persönliche Buße.  | 307 |
| I. Was. „Bekehre.“   | 307 |
| II. Wann? Sogleich.  | 307 |
| III. Wer? „Kehre sich ein jeglicher.“  | 308 |
| IV. Wovon? „Von seinem bösen Wege.“  | 308 |
| V. Wozu? „Bessert euer Wesen und Tun.“   | 308 |
| Erläuterndes.  | 309 |
| 77. Heilige Erinnerungen.  | 311 |
| I. Es gibt ein Jerusalem hier unten, das uns im Herzen sein sollte.  | 311 |
| II. Da ist ein Jerusalem droben, das uns im Herzen sein sollte.  | 312 |
| Erinnerer.   | 312 |
| 78. Mehr Gutes denn je zuvor.  | 315 |
| I. Welches war das Gute, das wir zuvor hatten?   | 315 |
| II. Können wir „mehr Gutes“ haben, als wir je zuvor hatten?  | 316 |
| III. Wie können wir uns dieses „Mehr“ sichern?   | 316 |
| Tore der Hoffnung.   | 317 |
| 79. Irrtümliche Ideen über die Buße.   | 318 |
| I. Irrige Ideen über das, was Buße ist.  | 318 |
| II. Irrige Ideen über die Stellung, welche die Buße einnimmt.  | 319 |
| III. Irrige Ideen über die Art und Weise, wie sie in den Herzen gewirkt wird.                                    | 319 |
| Berichtigungen.  | 320 |
| 80. Sümpfe   | 322 |
| I. Es gibt Menschen, die durch das Evangelium nicht gesegnet werden.   | 322 |
| II. Etliche von diesen haben wir kennen gelernt.   | 322 |
| III. Solche Personen befinden sich in einer schrecklichen Lage. Ihr Zustand ist mehr als gewöhnlich schrecklich. | 323 |

|  |            |
|--|------------|
| IV. Von diesen können wir lernen: eine Lektion   | 324        |
| Gelegenes.   | 324        |
| <b>81. Ein durch seine Gedanken erschreckter Mann.</b>   | <b>326</b> |
| I. Es schien nicht sehr wahrscheinlich, dass seine Gedanken ihn erschrecken würden.  | 326        |
| II. Dennoch mochten ihn seine Gedanken wohl erschrecken.   | 327        |
| III. Und dürften nicht manchem von euch eure Gedanken erschrecken?   | 327        |
| Gedanken und Tatsachen.  | 328        |
| <b>82. Ein Gebet für die Gemeinde.</b>   | <b>330</b> |
| I. Das Heilige. „Dein Heiligtum“.  | 330        |
| II. Das ernste Gebet. „Siehe gnädig an Dein Heiligtum rc.“   | 331        |
| III. Das damit übereinstimmende Verhalten. Dieses wird durch solch ein Gebet angedeutet. Lasst uns:                            | 331        |
| Antriebe.  | 332        |
| <b>83. Wege mit Dornen vermacht.</b>   | <b>334</b> |
| I. Den widerspenstigen Charakter vieler Sünder. Derselbe zeigt sich, wie bei Israel, so auch bei ihnen in verschiedener Weise. | 334        |
| II. Die ernsten Mittel, welche Gott gebraucht, sie zurück zu erobern.  | 335        |
| III. Das segensreiche Resultat, welches schließlich erreicht wird.   | 336        |
| Einschnitte.   | 336        |
| <b>84. Seltsame Wege der Liebe.</b>  | <b>338</b> |
| I. Hier ist für seine Liebeserweisungen ein Grund über alle Gründe.  | 338        |
| II. Hier ist eine Methode der Kraft über alle Kräfte. „Ich will sie locken.“   | 339        |
| III. Hier ist ein Zustand der Gemeinschaft über alle Gemeinschaft.   | 339        |

|   |            |
|---|------------|
| IV. Hier ist eine Stimme des Trostes über allen Trost.  | 340        |
| Bemerkungen.  | 340        |
| <b>85. Was wird die Ernte sein?</b>   | <b>342</b> |
| I. Das Resultat gewisser Aussaaten wird schrecklich sein.<br>„Sie säen Wind und rc.“  | 342        |
| II. Das Resultat mancher Aussaat ist offenbare Missernte.<br>„Ihre Saat soll nicht rc.“   | 343        |
| III. Das Resultat mancher Aussaat ist unbefriedigend. „Ihr<br>Gewächs gibt kein Mehl.“  | 343        |
| IV. Das Resultat vieler Aussaaten ist persönliche<br>Enttäuschung. „Und ob es geben würde rc.“  | 344        |
| Nebensächliches.  | 344        |
| <b>86. Herzenskrankheit.</b>  | <b>346</b> |
| I. Die Krankheit. „Ihr Herz ist geteilt.“   | 346        |
| II. Die böse Wirkung davon. „Ihre Schuld wird sie finden.“  | 347        |
| III. Einige Versuche zur Heilung.   | 347        |
| Hilfsmittel zum Gebrauch.   | 348        |
| <b>87. Der Glockenschlag.</b>   | <b>350</b> |
| I. Wann ist es Zeit? „Es ist Zeit.“   | 350        |
| II. Welches ist die besondere Aufgabe? „Den Herrn zu<br>suchen.“  | 351        |
| III. Wie lange soll dies geschehen? „Bis Er komme, und<br>regne über euch Gerechtigkeit.“   | 351        |
| IV. Was wird sich daraus ergeben?   | 351        |
| Antreiber.  | 352        |
| <b>88. Das Innere mehr als das Äußere.</b>  | <b>354</b> |
| I. Die allgemeine Lehre, dass wahre Religion mehr etwas<br>Innerliches als etwas Äußerliches ist.                                       | 354        |
| II. Die fernere Lehre, dass der Mensch mehr zur<br>Beobachtung äußerlicher Dinge als innerlicher Pflege der<br>Frömmigkeit geneigt ist. | 355        |

|   |            |
|---|------------|
| III. Die besondere Lehre, dass das Zerreißen des Herzens besser ist als irgend welche äußerliche fromme Tat.            | 355        |
| Zur Sache.  | 356        |
| <b>89. Die Bleischnur.</b>  | <b>358</b> |
| I. Eine Bleischnur wird zum Bauen gebraucht.  | 358        |
| II. Eine Bleischnur wird zum Prüfen gebraucht.  | 359        |
| III. Eine Bleischnur wird zum Zerstören gebraucht werden.   | 359        |
| Aussprüche und Sentenzen.   | 360        |
| <b>90. Selbstbetrogen.</b>  | <b>362</b> |
| I. Sie waren betrogen.  | 362        |
| II. Ihr eigener Hochmut hatte sie betrogen.   | 363        |
| III. Dieser Hochmut verleitete sie auf böse Wege.   | 363        |
| IV. Diese bösen Wege sicherten ihr Verderben.   | 363        |
| Warnungen.  | 364        |
| <b>91. Des Herrn Aufforderung an sein Volk.</b>   | <b>366</b> |
| I. Einen kummervollen Ausruf. „O, mein Volk!“ Ist es nicht wunderbar, dass der ewige Gott solche Sprache führt? Es ist  | 366        |
| II. Eine schmerzliche Tatsache. „Dich beleidigt.“ (Richtiger: ermüdet.) Israel tut, als sei es von Gott ermüdet worden. | 366        |
| Aber sie waren müde geworden:   |            |
| III. Eine geduldige Frage. „Was habe ich dir getan?“  | 367        |
| Erstaunliche Liebe! Gott selbst stellt sich zum Verhör.   |            |
| Zitate.   | 368        |
| <b>92. Die Feste.</b>   | <b>370</b> |
| I. Gott selbst. „Jehovah ist gütig.“  | 370        |
| II. Gott uns gegenüber. „Eine starke Feste zur Zeit der Not.“   | 370        |
| III. Gott mit uns. „Er kennt die, so auf Ihn trauen.“ Der Ausdruck „kennt die“ schließt in sich:                        | 371        |
| Zeugnisse.  | 371        |
| <b>93. Wachend, wartend, werbend.</b>   | <b>373</b> |

|   |            |
|---|------------|
| I. In welchem Sinne die Verheißung verzieht. Nicht jeder scheinbare Verzug ist ein wirklicher.                                | 373        |
| II. Das Verhalten des Gläubigen während des Verzugs der Verheißung.   | 373        |
| III. Die Aufgabe des Knechtes des Herrn, solange die Verheißung verzieht.   | 374        |
| IV. Der Unterschied, der sich bei den Menschen zeigt, wenn sie durch den Verzug der Verheißung auf die Probe gestellt werden. | 375        |
| Von unseren Tafeln.   | 375        |
| <b>94. Vielleicht!</b>  | <b>377</b> |
| I. In manchem verzeichneten Falle hat das „Vielleicht“ eine richtige Handlungsweise angeregt und gerechtfertigt.              | 377        |
| II. In dem Falle eines aufrichtig Suchenden ist das „Vielleicht“ von ungewöhnlicher Kraft.                                    | 378        |
| III. Aber der Suchende kann sich auf viel mehr stützen, als auf ein „Vielleicht.“   | 378        |
| Tröstliche Worte.   | 379        |
| <b>95. Vierfaches Vergehen.</b>   | <b>381</b> |
| I. Bemerken wir vier offenbare Sünden.  | 381        |
| II. Entdecken wir vier verborgene Ermutigungen, etwas Besseres zu suchen.   | 382        |
| Einige kleine Fische.   | 383        |
| <b>96. Befleckt und befleckend.</b>   | <b>384</b> |
| I. Die schreckliche Unreinigkeit. Hier halten wir uns an unseren Text.  | 384        |
| II. Das allgenugsame Heilmittel. Hier gehen wir über unseren Text hinaus.   | 385        |
| Lebenskräftiges.  | 386        |
| <b>97. Dem eigenen Selbst oder Gott?</b>  | <b>388</b> |

|  |            |
|--|------------|
| I. Die religiösen Übungen sollten dem Herrn gelten. „Habt ihr mir gefastet?“   | 388        |
| II. Die religiösen Übungen können uns selbst gelten. Und das ist der Fall:   | 389        |
| Passende Abschnitte.   | 390        |
| <b>98. Gefangene auf Hoffnung.</b>   | <b>392</b> |
| I. Der Zustand der Bekümmerten. „Gefangene in der Grube, da kein Wasser innen ist.“  | 392        |
| II. Die Ursache ihrer Errettung. „Du lässt auch“ rc.   | 392        |
| III. Das Verhalten, welches den Befreiten anempfohlen wird. „Kehrt euch zur Festung.“  | 393        |
| IV. Der Trost, welcher denen gegeben wird, welche sich zur Festung kehren. Denn auch heute will ich verkündigen und dir's“ rc. | 393        |
| Freie Gedanken.  | 394        |
| <b>99. Vollkommene Wiederherstellung.</b>  | <b>396</b> |
| I. Im allgemeinen allen bußfertigen Sündern.   | 396        |
| II. Insbesondere bußfertigen Abtrünnigen.  | 397        |
| Ausgewähltes.  | 398        |
| <b>100. Geistliche Wiedergenesung.</b>   | <b>400</b> |
| I. Göttliche Stärkung verheißen. „Ich will sie stärken in dem Herrn.“  | 400        |
| II. Christliche Tätigkeit angekündigt. „Sie sollen wandeln in seinem Namen.“   | 401        |
| III. Beide Segnungen garantiert.   | 401        |
| Worte eines großen Predigers.  | 401        |
| <b>101. Die Trauer unterm Kreuz.</b>   | <b>404</b> |
| I. Als geschaffen von dem Heiligen Geist. „Will ich ausgießen den Geist“ rc.   | 404        |
| II. Als verursacht durch das Blicken auf Jesum. „Sie werden mich ansehen, welchen jene“ rc.                                    | 405        |

|  |            |
|--|------------|
| III. Als den größten Kummer. „Sie werden Ihn klagen, wie man“ rc.  | 405        |
| IV. Als keine Reinigung von der Sünde an und für sich betrachtet.  | 406        |
| <b>102. Die Bitterkeit des Kreuzes.</b>  | <b>407</b> |
| I. Unser erster Blick auf Jesum bringt Betrübniß.  | 407        |
| II. Unser ferneres Blicken auf Jesum bewirkt in uns während unsres ganzen Lebens ein gewisses Maß dieser selben Betrübniß. | 407        |
| III. Diese Betrübniß hat höchst gnadenvolle Wirkungen.   | 408        |
| Nägel.   | 408        |
| <b>103. Bezweifelte und bewiesene Liebe.</b>   | <b>410</b> |
| I. Gottes Liebe erklärt. „Ich habe euch lieb, spricht der Herr.“   | 410        |
| II. Gottes Liebe angezweifelt. „So sprecht ihr: Womit hast Du uns lieb?“   | 411        |
| III. Gottes Liebe betrachtet.  | 411        |
| Liebeszeichen.   | 412        |
| <b>104. Sonnenschein.</b>  | <b>414</b> |
| I. Des Herrn als der Sonne gedenken. Er ist  | 414        |
| II. Die Segnungen genießen, die Er verbreitet.   | 415        |
| Sonnenstrahlen.  | 415        |
| <b>Quellen:</b>  | <b>418</b> |
| <b>Anmerkungen</b>   | <b>419</b> |